

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schwazer Bergwerks-Geschichte

Isser, Max von

[Hall i. Tirol], 1924

[urn:nbn:at:at-ubi:2-11576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-11576)

SCHWAZER BERGWERKS - GESCHICHTE .

EINE
MONOGRAPHIE
ÜBER DIE SCHWAZER ERZBERGBAUE

Mit sieben artistischen Kartenbeilagen und einen Anhang
"Die Schwazer Bergchronik".

Nach archivalen Quellen bearbeitet von
Max von Isser - Gaudententhurm
beh. aut. Bergbau - Ingenieur

1905

ULB Tirol



+C221401708

[illegible]

	Seite
Vorwort und Einleitung	1
I. Bergbau Falkenstein.	
1) Lokalitaet u.geologischer Gebirgsbau	7
2) Die ersten Betriebsanfänge am Falkenstein	15
3) Der Herzöge Friedrich u.Sigmund Fürsorge	17
4)Die Meyttingerische Handelsgesellschaft	21
5) Erstes Auftreten der Fugger aus Augsburg	25
Knappschafts-Lohntarif ex 1496	27
6) Kaiser Maxmilian I. 1489	29
7) Bergbaubetrieb in der 1.Hälfte des XVI.Jahr= hundert	33
Auszug der Falkensteiner Grubenbaue ex 1513	35
Falkensteiner Metallausbeute 1471-1500	37
8) Die Bergwerksbesteuerung	38
9) Das Fugger'sche Welthandelhaus	40
10) Weitere Falkensteiner Betriebsentwicklung	46
11) Knappen-Unruhen u.Einfluss der Reformation	50
Schwazer Knappenaufstände	56
12) Weitere Betriebsverhältnisse am Falkenstein	59
13) Schwazer Bergmasse	66
14) Falkensteiner Silberausbeute 1470-1535	68
Falkensteiner Ausbeute 1501-1550	72
15) Die erste Wasserhebelunst	77
16) Schwazer Bergwerksbelegschaften 1550-1600	81
17) Der Tiroler Landreim	85
18) Beschreibung von Schwaz ex 1574	95
19) Beginnender Verfall des Falkensteiner Bergwer= kes	110
Falkensteiner Grubenausdehnung ex 1556	115
Falkensteiner Ausbeute 1551-1570	118
Falkensteiner Bergbaubetriebs-Ergebnis 1551-1565	119
20) Falkensteiner Belegung zu Ende des XVI.Jahr= hundert	129
Falkensteiner Ausbeute 1571-1600	136

21) Falkensteiner Grubenbetrieb im XVII. Jahr= Erzeinlösungstarif ex 1614 Falkensteiner Ausbeute 1601-1650	138 141 146
22) Die neue Wasserhebekunst 1650	150
23) Bergwerksübernahme durch Kaiser Leopold I. Falkensteiner Ausbeute 1651-1700	156 162
24) Falkensteiner Grubenbetrieb im XVIII. Jahr= Falkensteiner Ausbeute 1701-1750 Summarischer Grubenbetriebsausweis 1761 Falkensteiner Ausbeute 1751-1800	164 167 168 170
25) Letzte Betriebsergebnisse im XIX. Jahrhundert Falkensteiner Ausbeute 1801-1827 Falkensteiner Gesamtausbeute 1420-1827	173 175 176
26) Wiederaufnahme des Falkenstein im Jahre 1856	177
II. Bergbau Eiblschroffen und Neufund	183
III. Bergbau Schwabboden und Palleiten (Palleiten)	185
IV. Bergbau Ringenwechsl	
1) Erzvorkommen u. geologische Verhältnisse	189
2) Betriebseröffnung und Blütezeit	194
3) Beginnender Verfall Ringenwechsler Ausbeute 1460-1549 Ringenwechsler Ausbeute 1550-1600	198 196 204
4) Betriebsverhältnisse im XVII. Jahrhundert Ringenwechsler Ausbeute 1600-1657	205 209
5) Zweite Betriebsperiode zu Ende des XVIII. Jahr= Ringenwechsler Gesamtausbeute	212 214
V. Bergbau Weittal (Reichental)	215
VI. Bergbau am Hallersberg und weissen Schroffen	219
VII. Bergbau am Lerchkopf (Pfaffengrube u. Rogglan)	223
VIII. Bergbau am Tenn in Radun	225
IX. Bergbau am Schwaderjoch u. in Weitofen Erzausbeute am Schwader Eisenstein 1720-1904	228 236
X. Bergbau am Kellerjoch	239
XI. Bergbau am Schwazer Eisenstein, Breitlaub, Bruderwald und hl. Kreuz bei Pill Erzausbeute am Schwazer Eisenstein 1720-1884	241 247

XII. Bergbau Alte Zeche u. Zapfenschuh westlich von Schwaz

1) Erzvorkommen u. geologische Verhältnisse	251
2) Betriebseröffnung u. Blütezeit	254
3) Bergbaubetrieb im XVI. Jahrhundert	258
Alt-Zechner Metallausbeute 1470-1530	261
Alt-Zechner Belegschaften 1545	262
4) Grosse Betriebsunfälle u. zunehmender Verfall	267
Alt-Zechner Metallausbeute 1530-1600	272
Alt-Zechner Belegschaften 1590	273
5) Gänzlicher Verfall im XVII. Jahrhundert	274
Alt-Zechner Metallausbeute 1600-1651	276
6) Zweite Betriebsperiode im XVIII. Jahrhundert	277
Alt Zechner Erzförderung 1765-1803	277
Alt-Zechner Gesamtausbeute	280

Gesamt-Ausbeute bei allen Schwazer Bergbauen 281

Das Schwazer Mineral-Vorkommen 283

Anhang : Die Schwazer Bergchronik 297

Namens - Register 334

Karten-Beilagen :

I. Übersichtskarte vom Schwazer Bergrevier 1 : 25000

II. Gruben Karte vom westl. Falkensteiner Revier 1 : 6250

III. dto vom Östl. Ringenwechler Revier 1 : 6250

IV. dto vom Östl. Teil der alten Zeche 1 : 6250

V. Geologische Profil durch Erbstollen 1 : 6250 u. Erzlagerstätten
 Bilder 1 : 30

VI. Abriss der Taggegend der alten Zeche u. Zapfenschuh-Gruben ex 1556

VORWORT

ZUR SCHWAZER BERGWERKSGESCHICHTE

Der Weltruf, den die Schwazer Bergwerke zu folge ihrer raschen Entwicklung gewaltigen Ausdehnung und der geförderten unheuren Erzmengen im XV; und XVI. Jahrhundert in ganz Europa genossen, hat mich veranlasst, vor 25 Jahren auf Grund archivaler Forschungen und mündlicher Ueberlieferungen eine Monographie über diese Bergwerke zu schreiben und deren einstige hohe Bedeutung der heutigen Generation vor Augen zu führen !

Zunächst waren es nur einzelne Abschnitte der Schwazer Bergwerksgeschichte über die Art der verschiedenen Erzvorkommen, über die Produktionsmengen, über eigentümliche wichtige Betriebseinrichtungen, über Entdeckungs-Legenden, Arbeiter-Verhältnisse etc, die ich in losen unter sich nicht zusammenhängenden Aufsätzen in verschiedenen Tagesblättern und Fachzeitschriften veröffentlichte.

Die warme Aufnahme, welche diese Schilderungen in Leserkreisen fanden, haben mich dann bewogen, eine förmliche Bergwerksgeschichte geordnet nach den einzelnen Grubenrevieren in chronologischer Reihenfolge der Zeiterreignisse mit einem Anhang enthaltend die Schwazer Bergchronik und einem Verzeichnisse

über die in der Umgebung von Schwaz vorkommenden Mineralspezies zusammenzustellen, die als ein Versuch einer Monographie über die Schwazer Bergwerke gelten mag !

In fortlaufend nummerierten Fussnoten habe ich die Quellen angegeben, aus denen ich die geschilderten Zeiterreignisse, Produktions-Daten etc schöpfte, und den Laien unverständliche Fachausdrücke erläutert.

Das Statthalterei-Archiv in Innsbruck enthält eine Fülle interessanter Akten mit Details über den alten Schwazer Bergwerksbetrieb, aus welchem ich hauptsächlich schöpfte.

Nicht unerwähnt darf ich auch verschiedene interessante Mitteilungen lassen, die mir von verdienten alten Bergleuten gemacht wurden, welche mit dem Schwazer Bergbau in irgend welcher Beziehung standen.

In Schwaz selbst konnte ich aus alter Zeit keinerlei historische Belege ausfindig machen; es ist dies wohl begreiflich, wenn man bedenkt, dass die Archive während der feindlichen Invasion zu Anfang des XIX. Jahrhundert geplündert und deren Inhalt ins Ausland verschleppt und der verbliebene Rest beim grossen Brand anno 1809 vernichtet wurde.

Wohl aber wurden mir von Alt-Schwazer Bürgern verschiedene Sagen und Ueberlieferungen aus der Blütezeit des heindschen Bergwerks-Betriebes mitgeteilt, deren Kern sicher auf Wahrheit beruht und mit der bekannten Schwazer Bergchronik und dem Tiroler Landreim übereinstimmt.

Ich will nun durchaus nicht behaupten, dass meine Arbeit die Schwazer Bergwerksgeschichte erschöpfend behandelt, und gebe im Gegenteile ohne Weiteres zu, dass vielleicht manche Darstellung einer irrigen Auffassung zu Grunde liegt oder einseitig behandelt wurde. Dies gilt insbesondere von der Aufzählung mancher Oertlichkeiten und Stollen-Namen, deren Lage heute nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden kann.

Schwere Bedenken sind mir nach Vollendung der Arbeit auch über die richtige geologische Darstellung der einzelnen Erzvorkommen aufgestiegen, die nach Auffassung und Schilderung älterer Fachleute behandelt wurden.

Zu neuer Zeit bewerkstelligte Grubenaufschlüsse, die mir nicht bekannt geworden, dürften hier manche Korrekturen notwendig machen.

Auch die Produktionsdaten und deren Geldwert sind vielleicht mehrfach zu hoch oder zu gering angegeben, was in der Umrechnung der alten Masse und Gewichte in metrisches Mass und der alten Münzwerte in Kronenwährung begründet erscheint.

Ich hatte ursprünglich geplant meine Arbeit in Druck legen zu lassen und sollte vorher das umfangreiche Manuscript einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Leider musste dies der hohen Druckkosten wegen, welchen nur ein verhältnismässig sehr beschränkter Leserkreis gegenüberstand, unterbleiben.

Imm rhin war ich redlich bemüht, ein möglichst klares, vollkommenes, auch dem Laien verständliches Bild über die Entwicklungsgeschichte der Schwazer Bergwerke, ihre Blütezeit und die Ursachen ihres Verfalles zu schaffen und von diesem Gesichtspunkte aus möge meine Arbeit beurteilt werden!

Hall i. Tirol im April 1924.

Der Verfasser

I S S E R

VORWORT und EINLEITUNG

Das freundliche "Städtchen Schwaz" an den grünen Fluten des Inn ist in montanistischer Beziehung ein hochinteressanter alt-historischer Boden; denn in seiner unmittelbaren Umgebung blühte einst ein Bergbau von europäischem Rufe und seine Produktionsziffern sind so gewaltig, dass sie meinen Versuch im Folgenden eine gedrängte Entwicklungsgeschichte dieses Bergbaues wiederzugeben¹⁾ wohl rechtfertigen.

Bekanntlich fiel die Ortschaft Schwaz im bayrisch-französischen Kriege im Jahre 1809 zum Opfer²⁾, wobei auch das Archiv des hier bestandenen "Bergwerks-Directorates" für ganz Tirol u. die vorderösterreichischen Länder vernichtet wurde. Deshalb finden sich in Schwaz selbst fast gar keine auf den Gegenstand bezughabende Acten und Belege vor.

Das nunmehr vollständig geordnete und gesichtete Statthalterei-Archiv in Innsbruck birgt aber einen reichen Schatz an auf den alten Schwazer Bergbau bezughabenden Urkunden und Belegen; insbesondere in den Acten-Sammlungen "Maximiliana, Ferdinanda und Leopoldina" sowie in den voluminösen Faszikeln des sogenannten "Pest- u. Schatz-Archives" werden zahlreiche Actenstücke über Schwaz und seinen Bergbau aufbewahrt, die bislang noch wenig ausgebeutet wurden.

¹⁾ Einen Auszug dieser Entwicklungsgeschichte habe ich in der Ferdinandeums-Zeitschrift, Innsbruck Jahrgang 1893; III Folge, 37 Heft pag. 145-201, veröffentlicht. Einen weiteren wesentlich bereicherten Auszug dieser Geschichte habe ich im öster. Jahrbuch für Berg- u. Hüttenwesen Heft IV 1904 u. Heft V 1905 publiciert.

²⁾ Infolge Abtretung Tirol's an Bayern im Jahre 1805 wurde das in Schwaz bis dahin bestandene Bergwerks-Directorat aufgehoben und in eine untergeordnetere Bergbehörde (Bergwerks-Commissariat) umgewandelt, wobei das reiche Archiv grössten Theils nach München geschafft wurde. Das wenige Verbliebene wurde bei dem durch Feindeshand gelegten grossen Brand am 15. u. 16. Mai 1809 vollständig vernichtet.

Wol hat R.v.Wolfsstrigl-Wolfskron in jüngster Zeit dieses Archiv in anerkennenswerter Weise durchforscht und die Ergebnisse seiner Studien in seinem Werke "Die Tiroler Erzbergbaue 1301 - 1665"³⁾ nieder gelegt. Doch hat er bedauerlicher Weise gerade den Schwazer Bergbau, obgleich hierüber, wie erwähnt, ein reiches Material vorliegt, nur sehr oberflächlich und allgemein behandelt, und vielfach mit andern unterinntalischen Bergwerken verquickt, sodass sich aus seiner Darstellung kein klares zusammenhängendes Bild über das gegenständliche Thema gewinnen lässt, abgesehen davon, dass seine Lesung der Urkunden vielfach irrig, die Berechnung der gebrachten Produktionstabellen zumeist falsch und die darauf bezogenen Schlüsse ganz unzutreffend sind.⁴⁾ Seine Arbeit konnte deshalb für die gegenständliche Abhandlung wenig benützt werden.

Die misliebige Herrschaft und die vielen brutalen Uebergriffe ihrer Beamten zeitigten im Jahre 1809 den bekannten Tiroler Volksaufstand, und ward das ganze Unterinntal nach den siegreichen Kämpfen am Berg-~~1801~~ bei Innsbruck (am 12. u. 13. April 1809) rasch vom Feinde gesäubert und die österreichische Regierung reaktiviert. Doch schon am 15. Mai des genannten Jahres rückten die Bayern unter General Wrede wieder vor Schwaz, und es entspann sich ein heisser Kampf in seinen Mauern, der mit der Plunderung und vollständigen Zerstörung des Marktes Schwaz endete. Mehr als 300 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden und Scheunen, 3 Kirchen, 2 Spitäler, die Erz- und Getreidekasten, sowie insbesondere die weitläufigen Gebäude des Bergwerks-Directorates lagen in Asche, deren Wert sich nach gerichtlich erhobener Schätzung auf mehr als 2 1/2 Millionen Gulden P.W. belief. Nur die kupfergedeckte Pfarrkirche sowie die franziskaner Kirche mit dem angrenzenden Kloster und einige wenige Privatgebäude blieben von den verheerenden Flammen verschont. JJ. Staffler, Msgr. Prof. Albert Jaeger, G. Finkhauser und Prof. Dr. J. Egger geben in ihren Werken ausführliche Schilderungen über jene grausige Zerstörungs-Katastrophe, deren Merkmale z.T. heute noch zu sehen sind; derselben ist es zu zuschreiben, dass sich in Schwaz selbst fast keine auf den Bergbau bezughabende Schriftstücke und Urkunden vorfinden.

Von den wenigen auf uns gekommenen Schriften mögen die "Schwazer Berg- und Kloster-Chronik" erwähnt werden, d.s. handschriftliche Aufzeichnungen von Zeiterreignissen aus dem 15.-18. Jahrhundert, welche bisher völlig unbekannt und unbenützt geblieben sind. (Siehe Anhang)

³⁾Die Tiroler Erzbergbaue 1301-1665 von Maxⁿ von Wolfsstrigl - Wolfskron. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck 1903.

⁴⁾Siehe Kritik hierüber bei Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert". Manz'sche kk. Hof- und Universitäts-Buchhandlung Wien 1904, u. in der österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1905 Heft N^o 15.

Des weitern werden im Archive des königl. bayr. Finanzministeriums in München eine Reihe wertvoller auf den Schwazer Bergbau bezughabender hochinteressanter Acten Lehenbücher, so z.B. das alter Schwazer (Ziegler'sche) Bergbuch, und Kantonwerke verwahrt, deren Auszüge mir vom Bergdirektor Ludwig Hertle s.Z. bereitwilligst überlassen wurden, worauf im Texte mehrfach verwiesen wird. Endlich finden sich im Bergverwaltungsarchive in Kitzbickl einige auf den Schwazer Bergbau bezughabende Belege, die mir vom kk. Oberbergverwalter Sigmund v. Lasser s.Z. mitgeteilt wurden.

Dank der freundlichen Unterstützung lieber Freunde und Fachgenossen, welche mir ein reiches Quellen - Materiale aus den obcitirten Archiven zur Verfügung stellten, sowie durch eigene Forschungen und aus zahlreichen zerstreuten Aufsätzen in verschiedenen Fachzeitschriften konnte ich meine schon im Jahre 1892 begonnene Arbeit seither wesentlich bereichern und vervollständigen, die gebrachten Tabellen und Produktionsausweise ergänzen und richtig stellen, und mehrfache hochinteressante bisher völlig unbekannte geschichtliche Details mit einflechten.⁵⁾

5) Als s.Z. Bürgermeister von Schwaz (1896-1899) war mit Gelegenheit geboten eine Menge fliegender Schriften und mündliche Ueberlieferungen über den Gegenstand zu sammeln, und das Gerichts- Kloster- und Pfarr-Archiv zu durchfordern, wodurch ich eine Reihe auf den alten Schwazer Bergbau bezughabender geschichtlich hochinteressanter Details in der vorliegenden Arbeit mit verwerten und damit der Vergessenheit entreissen konnte .

6) Ministerialrat (Sectionsrat) Alois Richard Schmidt, Fachreferent für das Berg- und Salinenwesen, geboren zu Schwaz am 3.IV.1804 und gestorben zu Hall i/T. als 95jähriger Greis am 14.X.1899, war ein hervorragender verdienstvoller Fachmann und eifriger Forscher, dem namentlich die Hebung des heimatlichen Bergwesens sehr am Herzen lag. Von seiner fast 45 jährigen Dienstzeit verbrachte er mehr als 2/3 in verschiedenen Rangstellungen in der Heimat, insbesondere als Direktions-Markscheider und Schurfcommissär , und fand darin reichliche Gelegenheit Beobachtungen an zu stellen, Archive zu durchforschen und namentlich die Verhältnisse des Schwazer Bergbaues eingehend zu studieren. Aus seiner Feder sind eine Reihe wertvoller fachmännischer Aufsätze und grössere Abhandlungen entsprossen, und war er bis in sein hohes Alter emsigst literarisch tätig. *h*

Herr Ministerialrat (Sectionsrat) Alois Richard Schmidt⁶.
überliess mir eine Reihe gesammelter Daten und Manuscripte
über den Gegenstand - insbesondere eine complete Abschrift
der Schwazer Bergchronik - welche zum Abschlusse der vorlie-
genden Arbeit wesentlich beitrugen; ich habe deshalb dessen
Notate in eigenen Fussnoten stets Erwähnung getan.

Die vorliegende Abhandlung bietet nunmehr eine möglichst
complete zusammenhängende kulturhistorische sehr interessante
Entwicklungsgeschichte der Schwazer Bergbaue, von ihren ersten
Betriebsanfängen zu Beginn des XV. Jahrhundert bis zur Gegen-
wart, in der z.T. auch die Stadtgeschichte von Schwaz, inso-
weit sie mit dem Bergbau in Zusammenhang steht, mit verflocht-
ten ist.

Die benutzten Geschichtsquellen und Urkunden, sowie vie-
le dem Laien unverständliche Fachausdrücke, sind in fortlau-
fend numerierten Fussnoten vermerkt beziehungsweise näher er-
läutert, und beziehen sich die citirten Missiven (gemeine Mis-
siven und Missen am Hof), Entbieten und Befehlsschreiben, die
Pest- und Schatz-Archivs, die Maxmilianaeischen - Ferdinan-
daeischen - und Leopoldinischen Acten stets auf das Innsbru-
cker Satthalterei-Archiv.

Bekanntlich bestanden in der Umgebung von Schwaz eine
Reihe selbstständiger Bergbau-Betriebsstätten, die ich des
besseren Verständnisses wegen getrennt für sich behandle und
jeder einzelnen eine kurz gedrängte Darstellung des Erzvor-
kommens voraussetze .

Insbesondere aber bewahrte er für seinen Haimatsort Schwaz
eine treue Anhänglichkeit, die er bei verschiedenen Gelegen-
heiten kräftigst betätigte. Seiner Initiative ist die Bildung
einer ausländischen Gesellschaft - des Schwazer Bergwerks-
verein - zu danken, welche um 1855-1856 die Wiederbelebung
mehrerer verlassener Grubenbaue in's Werk setzte und bis heu-
te eine grössere Arbeiterschaft beschäftigt.

Es sind dies die Bergbauobjecte :

" Falkenstein, Eiblschroffen und Neufund, Schwabboden und Palleiten (Pauleiten), Ringenwechsl, Reichental (Weital), Weissenschroffen mit Rafflstein und Pfaffengrube, Roggland, Wenn in Radaun, Schwaderalpe und Weitofen, Kellerjoch, Schwazer Eisenstein mit Breitlaub Bruderwald, und hl. Kreuz, und endlich die alte Zeche und Zapfenschub-Grube", deren Antologen in der angefügten Uebersichtskarte ersichtlich gemacht sind.

Diese verschiedenen Bergwerke bildeten dereinst den Schwazer Berggerichtssprengl, welcher das Gebiet vom Vompersbach bis zum Achental im Norden und vom Weerbache bis zur Zillermündung mit dem Oechsl und Finsingtale im Süden umfasste.

Das wichtigste und umfangreichste Bergbauobject ist der "Falkenstein", mit dessen Geschichte auch jene der Stadt Schwaz innig verknüpft ist, und deshalb -soweit sie sich auf den Bergbau bezieht- mit eingeflochten werden muss

Seine geologischen Verhältnisse und sein mannigfaches Erzvorkommen, die im grossen Ganzen mit allen übrigen im delimitischen Kalke umgehenden Bergbauen südöstlich von Schwaz übereinstimmen, bedingen für das richtige Verständnis eine etwas eingehendere Behandlung. Auch die vorhandenen geschichtlichen Belege beziehen sich vorwiegend auf diesen Bergbau, daher die Darstellung seiner Entwicklungs-Geschichte wesentlich umfangreicher wie jene der übrigen Schwazer Bergbaue ist. Das vorhandene reiche Quellenmateriale über diesen Bergbau bedingte eine Zergliederung des Stoffes in einer Reihe von Abschnitten nach Zeitperioden und Zeiterreignissen, Betriebsergebnissen etc. geordnet, wodurch das Ganze an Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit sehr gewonnen hat.

Dieselbe Stoffbehandlung habe ich auch bei den nächst grösseren Bergbauobjecten "Ringewechsel und alte Zeche (Zapfenschub)" beibehalten.

Zur Versinnlichung der im Texte besprochenen geologischen Verhältnisse und Erzvorkommen sind dem Werke mehrere artistische Beilagen mit Darstellungen über die Lage und Ausdehnung der wichtigsten Grubenbaue, Lagerstättenbilder und Gebirgsdurchschnitte nebst einer Uebersichtskarte ect. beigefügt, welche insbesondere dem Fachmann willkommen sein werden. Ebenso erwünscht wird dem Fachmann und Naturfreund die am Schlusse angefügte kurzgefasste Beschreibung der überaus mannigfachen "Schwazer Mineralvorkommen" in alphabetischer Reihenfolge geordnet sein.

Im Anhange endlich ist die "Schwazer Bergchronik", auf welche im Texte vielfach bezogen wurde, im Originaltexte reproduziert. Es ist dies eine handschriftliche Aufzeichnung besonders merkwürdiger Begebenheiten beim Schwazer Bergbau, welche eine 300jährige Zeitperiode umfasst und etwa um die Mitte des XVII. Jahrhundert entstanden ist.

I. B E R G B A U F A L K E N S T E I N .

1. LOKALITAET und GEOLOGISCHER GEBIRGSBAU.

Diese Bergbaulokalität, in allen alten Urkunden und Schriften "Valchenstayn" genannt⁷⁾, liegt am südöstlichen Gehänge des Inntales, eine halbe Gehstunde von Schwaz nächst der Kirche St. Martin an der Salzburger Reichsstrasse Schwaz-Ratenberg. Der Falkenstein bildet eine von der Talsohle anfänglich sanft ansteigende Wies- und Waldlehne, die sich in höherer Gebirgslage dem fast senkrecht emporsteigenden "Eiblschroffen und Stierkopf" - einem weit nach Norden vorspringenden Ausläufer des Kellerjochgebirges - mit allmählig steiler werdendem Gehänge anschmiegt.

Diese Gebirgslehne ist belebt durch die weithin hauchten den zahlreichen mächtigen kupelförmigen weissen Schutthalden, dem charakteristischen Kennzeichen einstiger ehrsiger Bergbautätigkeit.

Dem mächtigen Tonschieferzuge des "Kellerjoch-Gebirges, welches das Inntal vom Zillertal trennt, sind hier hell gefärbte dolomitische Kalke der Triasformation vor- und aufgelagert, auf welchen schwarze Tonschiefer, bunte (rote) Sandsteinschichten mit Ton- und Lehmlager, und endlich Konglomeraten folgen. Dieser ursprüngliche Gebirgsaufbau wurde in späterer geologischer Bildungsperiode in folge Einwirkung einer gewaltigen Erosion gestört und gehoben, und hierdurch eine verkehrte "wiedersinnige" Lagerung der oben genannten Gesteinsglieder hervorgerufen; Deshalb bilden heute die geologisch jüngeren Gesteinsschichten die Unterlage oder das "Liegende" und der ältere triassische Kalk die Decke oder das "Hangende" des ganzen Aufbaues, auf dem wieder die phylitischen Tonschieferschichten d. i. das Ur- oder Grundgebirge folgen.

⁷⁾ Abgeleitet von "valch" d. h. hell, mit Bezug auf die zumeist lichte Färbung des hier zu Tage tretenden Kalkgesteins.

Ein deutliches Bild über den geologischen Aufbau des Falkenstein bietet das Profil des neuen Wilhelm-Erbstellen (Beilage III), welcher alle Gesteinsschichten von Norden nach Süden d.i. vom Liegenden zum Hangenden durchquert. Wir finden hier ab Mundloch (d.h. Stolleneingang) im Liegenden durchfahren :

50 m Alluvialgebilde (Dammerde und Gehängschutt).

200 m Konglomerat, aus zusammen gebackenen Kalk- u. Sandstein-Knauern mit einem tonigen Bindemittel bestehend.

350 m bunte (rote) Sandsteinschichten wechsellagern mit Ton- und Lehm lagern, und

150 m schwarzen Tonschiefer, die sogenannte nördliche oder Liegend-Schieferzone, worauf das pp

1000 m mächtige Kalkmassiv folgt. Auf diesem lagert der Urgebirgsschiefer (Grauwacken- u. phyllitische Tonschiefer, kurzweg Quarzphyllit genannt).

Wie aus der geologischen Karte des Falkenstein (Beilage II) ersichtlich ist, tritt sowol im östlichen wie im westlichen Flügel des ganzen Reviers der bunte Sandstein direct an den dolomitischen Kalk heran, u. schmiegt sich ersterer nach Auskeilung des Kalkmassives an dem Tonschiefer. Auch in Mitten der Kalksteinzone begegnet man Tonschiefer-Einlagerungen von geringerem Umfange in Form von Nestern u. Stöcken, so namentlich in den höheren Niveaus des östlichen Flügels, die eine grössere Streichungs- als Verflächungs-Erstreckung zeigen.

Der dolomitische Kalk - kurzweg "Schwazer Kalk" genannt - hat zumeist eine hell weisslich graue Färbung mit einem Stich in's gelbliche u. rötliche, ohne deutliche Schichtung; er ist zumeist feinkörnig bis dicht mit krystallinischen Ausscheidungen von hell isabellgelber Färbung, was insbesondere in der Nähe der Erzabsonderungen zutrifft. Öfters beobachtet man im Kalke Drusenräume (Höhlungen), deren Innenseiten mit Bergkrystall, Bitterspat, Kalkspat (Rhomböeder u. Skalenoeder) u. Emonit bekleidet sind. An der Grenze des nördlichen oder Liegendsschiefers nimmt der Kalk allmählig eine schwärzliche Färbung an, u. ist auch der Übergang von Kalk in Schiefer kein plötzlicher

sondern unter Annahme einer schiefrigen Structur vielmehr ein allmäliger .Dagegen ist die südliche oder Hangendschieferzone vom Kalkgestein scharf getrennt.

Der ganze Falkensteiner Schichtenzug zeigt ein ost-westliches Hauptstreichen bei ziemlich steilem südlichen Einfallen; er beginnt in der Lahnbachrinne in Mitten der Stadt Schwaz u. endet an der Mündung des Zillertales mit dem vorsprüngenden sogenannten Brettfalkkogel. Die Mächtigkeit des dolomitischen Kalkmassiv's ist hier am grössten und nimmt allmählig gegen Westen ab u. verliert sich in der oben genannten Lahnbachrinne gänzlich. Ebenso nimmt seine Mächtigkeit von oben nach unten ab, während die Mächtigkeit der bunten (roten) Sandsteinschichten nach beiden Richtungen zunimmt, was auch von der nördlichen oder Liegendenschieferzone gilt. Daher kann angenommen werden, dass sich letzterer in einer bestimmten Tiefenerstreckung mit dem Hangendschiefer unter vollständiger Auskeilung des Kalkmassiv's vereinigt, womit auch die Erzführung ihr Ende erreicht.

Die Erzlagerstätten, welche einst Gegenstand der bergmännischen Tätigkeit waren u.z.T. noch sind, treten nach bisherigen Beobachtungen nur in dem vorerwähnten dolomitischen Kalksteinzone auf u. zwar beginnend nahe an ihrer Grenze am südlichen oder Hangendschiefer, u. ziehen sich von hier diagonal quer in das Kalkmassiv bis gegen den Liegendenschiefer hinein. Sie zeigen einen ganz eigentümlichen Charakter und scheinen durchgehends von gleichem Alter mit dem Kalk d.h. gleichzeitig mit diesem entstanden zu sein.

Manche Erzlagerstätten haben keine eigentliche Gang- oder Lagermasse, sondern sie bilden nur 5 - 10 c/m mächtige derbe Fahlerzausscheidungen von linsenförmiger Gestalt im Kalk eingebettet, welche als dünne Schnürohen beginnen an Mächtigkeit allmählig zunehmen u. sich dann wieder allmählig verlieren. Das Kalkgestein ist in ihrer unmittelbaren Nähe stets etwas verändert zerbröckelt kurzklüftig u. chamoisartig gefärbt, daher solche Veränderungen, welche schon unseren Vorfahren bekannt waren,

stets auf baldige Erzanbrüche schlüssen lassen, was die "Alten" mit dem Ausdruck "das Gestein wird höflich" bezeichneten.

Andere Erzlagerstätten zeigen einen ausgesprochen gang- oder lagerartigen Character; sie werden Gänge (Klüfte) genannt, wenn sie gegen die Kalksteinschichten streichen u. (steil) fallen, und Lager, wenn sie parallel mit diesen streichen und (flach) fallen. In beiden Fällen kann eine scharfe Begrenzung der Lagerstätte im Kalkgestein (Salbänder aus zähem braunen Letten) beobachtet werden. Die Mächtigkeit der Gänge u. Lager wechselt von wenigen Centimetern bis 0,60 m u. besteht ihre Ausfüllung aus derbe Fahlerzausscheidungen in Form von fortlaufenden Bändern u. Streifen ("Strifflin" der Alten) u. lösen mehr oder minder reichen Erzimprägnationen, zwischen welchen wieder Ausscheidungen von Brauneisenzerz, Ziegelerz (Rötkupfererz) u. Zersetzungsproducten nach Fahlerzen (Azuritu. Malachit) eingebettet sind. Vorkommende Drusenräume (Hölungen) sind ausgefüllt mit Aragonit Kalkspat Bitterspat u. Emonid (Beilage III).

Ausserdem kennt man in den höheren Falkensteiner Grubenhorizonten noch eine Reihe von nester u. butzenartigen Erz-Lagerstätten von grösserer Mächtigkeit aber geringer Streichungs- u. Verflächungserstreckung, welche deshalb auch rasch abgebaut waren.

Eine weitere Eigentümlichkeit der Falkensteiner Erzlagerstätten ist ferner der Umstand, dass ihre Verflächungserstreckung d.i. ihre Ausdehnung nach der Fallrichtung (Tiefe) in der Regl die 5 - 10fache Länge ihrer Streichungserstreckung d.i. ihrer horizontalen Ausdehnung erreicht.

Die Erzlagerstätten sind im Kalkmassiv sehr unregelmässig verteilt u. treten meist in mehreren Gruppen vereinigt auf, während wieder grössere Partien des Kalkmassiv's völlig erzleer sind. Im Allgemeinen besteht eine diagonale Richtung, welche in Koglmoos beginnend mit etwa 20 Grad Neigung nach Süden zur Lahnbachmündung verläuft, an welcher die Erzlagerstätten vorwiegend auftreten.

Die Erz- u. Metallführung der Lagerstätten nimmt von Oben nach Unten allmählig ab u. scheint somit mit der Mächtigkeitsabnahme des Kalkmassiv's in gewissem Zusammenhange zu stehen .

Die ganze erzführende dolomitische Kalksteinzone wird von einer grossen Zal von Kreuz- u. Querklüften durchzogen, welche wo sie Erzlagerstätten treffen, diese verwerfen (verschieben) oder auch gänzlich abschneiden (vertauben). Eine solche Verwerfungs-Kluft bildet unter Andern die sogenannte "Haupt-Stollenwand" 7) mit glatten polirten Flächen, die von Südosten nach Nordwesten verlaufend u. mit 80 - 90 Grad nach Norden einfallend die ganze Kalksteinzone vom Liegenden durchsetzt.

Die obengeschilderten Erzlagerstätten-Verhältnisse 8) stimmen im wesentlichen mit allen übrigen im Kalksteinzuge umgehenden benachbarten Bergbaue südöstlich von Schwaz überein. Dr. Freitag in Köln hat eine Reihe Untersuchungen solcher Fahlerze durchgeführt, deren Ergebnis die folgende Tabelle wiedergibt u. die Zusammengehörigkeit des ganzen Erzvorkommens dartut .

Chemische Bestandteile	Zei:ch	Fahlerz (Reinerz) aus den Bergbauen:								
		Eibl-schr offn	Fal-ken-stein	Schwa-bbo-den	Pal-lei-(Pau-leit)	Rin-gen-wechsl	Weit-tal	Weis-ser-Schwo-ffn	Rogg-land	Mittl
Kupfer	Cu.	38.26	37.89	38.40	37.80	37.48	37.25	37.10	35.57	37.47
Silber	Ag.	0.60	0.52	0.65	0.62	0.45	0.40	0.42	0.45	0.51
Zink	Zn.	6.36	6.41	6.20	5.84	4.93	4.56	4.43	4.50	5.40
Eisen	Fe.	2.58	2.72	2.48	2.50	2.77	2.60	2.50	2.75	2.61
Mangan	Mn.	0.40	0.56	0.37	0.40	0.55	0.45	0.50	0.75	0.49
Antimon	Sb.	15.55	15.63	18.25	18.50	19.57	20.20	20.25	20.55	18.56
Arsen	As.	6.70	7.76	5.45	5.85	6.28	5.80	5.75	5.23	6.16
Quecksilber (Merkur)	Hg.	1.90	1.88	1.80	1.40	1.70	1.50	1.10	1.05	1.56
Schwefl	S.	26.00	26.17	25.90	25.60	25.52	25.20	25.95	26.35	25.33
Rückstände u. Verluste:		1.65	0.46	0.50	1.49	0.75	2.04	2.00	2.80	1.41

7) Sobeenannt nach dem Sigmund Erbstollen, dessen südöstlicher Teil nach dieser Wand betrieben wurde.

8) A.R. Schmidt; Geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbaue in der Bergu-u. Hüttenzeitung. Claustal 1868 .

Auffallend ist die Zunahme des Antimongehaltes mit der östlichen Lage der Bergbaue. während der Silbergehalt der Erze nur wenig varirt u. der Kupfergehalt an allen Lokalitäten fast derselbe ist, der Arsen- u. Quecksilbergehalt der Erze hingegen von Westen nach Osten abnimmt.⁹⁾

Die nachfolgende Tabelle gibt ein Bild über den Metallgehalt der Fahlerze speziell am Falkenstein nach den von Bergverwalter Th. Ohnesorge gepflogenen Untersuchungen, wornach sich eine merkliche Abnahme der Metallführung nach der Tiefe ergibt.¹⁰⁾

Grubenhorizont	: See- höhe Mtr	Procent im Reinerz an :							
		Cu	Ag	Zn	Fe	Mn	Sb	As	Hg
Eiblschroffenbaue	: 1150	: 38.26	: 0.67	: 6.36	: 2.58	: 0.40	: 15.55	: 6.70	: 1.90
Neujahrstollen	: 890	: 37.75	: 0.55	: 6.25	: 2.25	: 0.37	: 15.30	: 6.35	: 1.75
Ottliastollen	: 710	: 37.50	: 0.52	: 5.90	: 2.00	: 0.25	: 15.10	: 6.10	: 1.50
Erbstollen, Fürstenbau	: 576	: 37.20	: 0.51	: 5.70	: 1.95	: 0.20	: 14.90	: 5.88	: 1.25
" I Sohlenlauf	: 510	: 37.00	: 0.48	: 5.50	: 1.75	: 0.18	: 14.75	: 5.75	: 1.15
Im Mittl:	: 640	: 37.15	: 0.53	: 5.95	: 2.09	: 0.30	: 15.12	: 6.12	: 1.51

Die Streichungslänge des Falkensteiner Erzzuges erstreckt sich von der Lahnbachrinne im Westen bis zum Bucher Graben im Osten d.i. auf eine Länge von p.p. 2 1/2 Km u. seine bekannte Verflächungserstreckung vom Ausblasse d.i. vom Ausgehenden über Tags am Eiblschroffen (in 1150 m Seehöhe) bis 256 m unter die Inntal-Sohle (d.i. 284 m Seehöhe) somit auf eine verticale Tiefererstreckung von (1150 - 284 m) rund 870 m.

Innerhalb dieser Erstreckung sind eine grosse Zal Erzlagertstätten bekannt, welche von Osten nach Westen u. von Oben nach Unten fortschreitend nachfolgende Bezeichnung führen :

9) Diesen Umstand erwähnt auch Hofrat Friese im berg- u. hüttenmännischen Jahrbuch XII. Jahrgang 1865.

10) Veröffentlicht in der Berg- u. Hüttenzeitung, Claustal 1850 Gatschmann "Lagerstättenlehre" Freiberg 1866.

Lohnzechner	Kluft	Gräuetzechner	Kluft	Krummörter	Gang
Brandzechner	"	Kommglückzechner	"	Schnaderer	"
Salzpfann	"	Wopffner	"	Kandler	"
Metzger	"	St. Antoni	"	Taxer	"
Löbl	"	Todtensager	"	Kracken	"
Weindl	"	Rosner	"	Raber Liegend	"
Niederwechsler	"	Argler	"	" Stehend	"
Kranwittstauden	"	Schmalzzechner	"	" Hangend	"
Todtengruft	"	Hochzechner	"	Altenlaufer	"
Gelbwechsl	"	Bürgler	"	Nasstaler	"
Ösler	"	Baldauf	Gang	Hochleiten	"
Weitzechner	"	Ledermayr	"	Sagstecher	"
Schönbiohl	"	Tiefschächter	"	Wasserort	"
Krebsen	"	Stadler	"	Kaltenbrunner	"
Thierberger	"	Vertrags	"	Gasslergugl	"
Härtzechner	"	St. Nikolauser	"	Weihbrunn	"
Pfundzechner	"	Laimgruben	"	Steinergugl	"
Stöcklhof	"	Haidacher	"	Blauwechsl	"
Schwarzzechner	"	Dimerayer	"	Zöcherer	"
Voglzechner	"	Backofen	"	Preyndl	"

Da wie oben erwähnt viele Erzlagerstätten durch taube Querklüfte vielfach verworfen (verschoben) wurden, hat ein u. dieselbe Lagerstätte in tieferen Horizonten mehrfach eine andere Bezeichnung erhalten. Immerhin gibt aber das vorstehende einem alten Grubenrisse ¹¹⁾ entnommene Lagerstätten-Verzeichnis Zeugnis von der grossen Anzahl der am Falkenstein in Abbau gestandenen Lagerstätten u. ihrer überaus mannigfaltigen u. complicirten Lagerungsverhältnisse, (Beilage II).

Das Streichen u. Einfallen dieser Erzlagerstätten ist mehrfach sehr beträchtlich von einander abweichend; bald sehr flach u. schwebend, bald sehr steil nach Norden Westen u. Süden (hingegen niemals nach Osten) einfallend; deshalb stellen auch die Falkensteiner Grubenrisse ein überaus verworrenes dem Laien unverständliches Bild dar.

Analoge Erzvorkommen wie am Falkenstein, über deren höchst mannigfache Begleitmineralien das am Schlusse angefügte "Schwazer Mineralvorkommen" erschöpfenden Aufschluss gibt, finden sich östlich u. südöstlich von Schwaz in der vorbeschriebenen

dolomitischen Kalksteinzone (Schwazer Kalk) an nachbenannten Örtlichkeiten :

am Eiblschroffen u. Neufund (Mehrerkopf), am Schwabboden, in der Palleiten (Pauleiten), am Ringenwechsl (Burgstall, Scheidlmahd u. Rotenstein), im Weittal (Reichental) südlich von Rotholz, am weissen Schroffen (Rafflstein u. Hallersberg) u. am Lerchkopf (Pflafergrube u. Roggland) am Schlitterer Berg u. nächst Strass, deren geologische Verhältnisse u. geschichtliche Entwicklung in der Folge (sub Kapitel II bis VII) näher besprochen werden soll.

Dieselbe geologische Gebrügsformation setzt jenseits des Zillerflusses auch in die Gegend von Brixlegg ^{Rattenberg} u. Kundl (Wildschönau) über, woselbst gleichfalls an zahlreichen Punkten¹²⁾ ein umfangreicher Bergbaubetrieb stattfand, u. sich z.T. bis heute erhalten hat¹³⁾. Auch hier brechen silberführende Kupferfahlerze gang- lager- butzen- u. nesterartig in dolomitischem Kalk (Schwazer Kalk), die durch mehrere Jahrhunderte in lebhaftem Bau standen, (Näheres hierüber in meiner Abhandlung "Die Montanwerke u. Schurfbaue Tirols der Vergangenheit u. Gegenwart" im Berg- u. Hüttenmännischen Jahrbuch XXXVI Band 1888, u. in meiner Abhandlung "Geschichtlicher Abriss über die Entwicklung des Tirolischen Bergwesens 1905).

11) Nach einer von den Schienern Gottlieb Pirkel u. Veit Pehamb im königl. bayr. Finanzministerium zu München aufbewahrten Grubenkarte vom Falkenstein ex 1735.

12) Am Bruckerberg, Klauseck. Kleinkogl. Grosskogl in der Gemeinde Reit; am Matzenköpfl, Mühlbüchl, Kaspar am Birgl, u. Zimmermoos (Winkl) in der Gemeinde Brixlegg; am Rattenberger Stadtberg in der Gemeinde Rattenberg; am Maukenbach, Mauckner-ötzt in der Gemeinde Radfeld; am Thierberg, Silberberg, Lueg, Geyer u. Schatzberg in der Gemeinde Alpbach; in der Sommerau Holzalpe, Rauchkopf in der Gemeinde Kundl.

13) Heute noch belehnte Bergbaue bestehen am Klein- u. Grosskogl, Matzenköpfl u. Mühlbüchl u. in der Mauckner-ötzt.

DIE ERSTEN BETRIEBSANFÄNGE AM FALKENSTEIN .

Nach der Sage fällt die Entdeckung der Falkensteiner Erzgänge in das Jahr 1409. Eine Dienstmagd Namens "Gertrud oder Margaret Kandleryn" entdeckte auf der Viehweide zu Koglmoos durch Zufall den Ausbiss (das Ausgehende) der Erzlagerstätten, welche ein weidender Stier mit den Hörnern und Hufen aufgewühlt u. blosgelegt hatte.

Tatsächlich trug eine in jener Gegend gelegene alte Erzgrube den Namen "St. Jakob am Stier", ein andere die Bezeichnung "St. Wawara am Stier", eine dritte den Namen "Kandleryn"; auch die alten Stollenbezeichnungen "St. Margaret u. St. Gertrud" kommen vor.

Diese ersten Erzfunde erregten, da sie sich gleich vom Ausbisse an als sehr reich u. ergiebig erwiesen. bald allgemeines Interesse u. eine rege Baulust. Obgleich genaue historische Belege über die Zeit der Betriebseröffnung fehlen, können die ersten Bauanfänge am Falkenstein wol in die Zeit um 1420-1425 verlegt werden; denn schon die Schwazer Bergchronik spricht von den im Jahre 1420 " aufftan raychn arzt Gruebm am Valchenstayn",¹⁴⁾ für deren hohes Alter auch der Umstand spricht, dass die ersten Arbeitsstätten am sogenannten "Eiblschroffen" mittels der bekannten "Feuersetzsmethode" bewältigt wurden.

Wenngleich diese Arbeitsmethode beim Schwazer Bergbau niemals in dem ^Unfange betrieben wurde, wie wir dies bei andern alten Bergbau- Betriebstätten kennen, wissen wir doch bestimmt, dass sie auch hier durch eine längere Zeitperiode Anwendung fand. ¹⁵⁾

14) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1420.

15) Das "Feuersetzen" ist eine uralte Arbeitsmethode zur Bewältigung von sehr hartem Gestein. Hierbei wurde vor Ort ein Holzstoss aufgeschichtet u. entzündet, dessen Flammen durch künstlich hergestellten Wetterzug (Lufzuführung) angefacht das

Über die Zeit des Arbeitsbeginnes am Falkenstein wurde schon viel gestritten. Kanzler Mathias Burglechner ¹⁶⁾ verlegt ihn unter Hervorhebung der bekannten Entdeckungsgeschichte in das Jahr 1409. M.R. Wolfskron ³⁾ in das Jahr 1420-1425, Stephen-Worms ⁴⁾ in das Jahr 1435-1439, der bayr. Hofrat Lory in die Zeit um 1448-1450, u. s. w. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir die ersten Bauanfänge am Falkenstein wie oben erwähnt in die Zeit um 1420 verlegen, denn um jene Zeit werden ja bereits mehrere Bauunternehmer (Gewerken) namentlich aufgezählt u. vom Jahre 1427 datiert der erste Berg-Freiheitsbrief Herzog Friedrichs an eine Gesellschaft Schwazer Bergherrn ¹⁷⁾ Einzelne Arbeitsversuche mögen am Falkenstein in noch frühere Zeit fallen; denn es ist nicht anzunehmen, dass die Bergwerkseröffnung dortselbst so ganz unvermittelt und ohne vorangegangene Schurfversuche erfolgt sein soll! ¹⁸⁾

Gestein rasch erhitzte. Durch plötzliche Abkühlung entstanden dann Risse u. Sprünge, welche die später nachfolgende "Schrammarbeit" (Meiselarbeit) sehr erleichterte. Das Anzünden der "Setzfeuer" durfte nur nach beendiger Schicht, nachdem die Belegschaft die Gruben verlassen hatte, geschehen; denn es war für dieselbe in Folge der Gas- u. Rauchentwicklung grosse Gefahr verknüpft. (Siehe Fussnote). Da weder Kanzler Burglechner noch das Ettenhart'sche u. Ziegler'sche Bergbuch u. der Tiroler Landreim (1568) des "Feuersetzens" erwähnen, dürfte diese Arbeitsmethode schon wegen des damit verknüpften grossen Holzverbrauches beim Schwazer Bergbau bereits zu Ende des XV. Jahrhunderts nicht mehr geübt worden sein. Die Behauptung Wolfkron's, dass die "Brandarbeit" erst anno 1560 wegen Holzmangel abgestellt wurde, ist nicht erwiesen. In holzreichen Gegenden hat sich die "Feuersetzarbeit" bis zum Beginne des XIX. Jahrhundert erhalten, so z.B. im Erzgebirge, am Harz, in Siebenbürgen u. Oberungarn. in Schweden, ect.

16) Kanzler M. Burglechner "Der Tiroler Adler".

17) Das Originale erliegt im Innbrucker Statthaltereia-Archiv.

18) Hofrat Friese "alpine Erzbergbaue" 1865.

3. DER HERZOG FRIEDRICH u. SIGMUND FÜRSORGE .

Herzog Friedrich schenkte den Falkensteiner Erzfunden gleich von Anbeginn grosse Aufmerksamkeit u. unterstützte die Unternehmungslust durch Gewährung der Schurfffreiheit in Wälder u. Wiesen Äcker u. Anger, u. wir werden nicht fehl gehen, wenn wir den bereits oben erwähnten Freibrief Friedrich's vom Jahre 1427 ¹⁷⁾ nicht blos für Sterzing u. Gossensass, sondern auch für die am Falkenstein eröffneten Gruben gelten lassen. Dafür spricht auch der Umstand, dass schon lange vor Entdeckung der Falkensteiner Erzlagerstätten am sogenannten "Arz- u. Pillberg" westlich von Schwaz Erzgruben in lebhaftem Gange waren.¹⁹⁾

Weitere um dieselbe Zeit von Herzog Friedrich erlassene Bergbriefe sichern den Unternehmern (Gewerken) den Holz- u. Wasserbezug sowie die Freiheit der Wege u. Stege für Bergbauzwecke, und sind über bittliches Einschreiten der Schürfer speziell für Gossensass u. Schwaz erlassen worden.²⁰⁾ "Ytem ayn prif von hertzogh frydrych's loblychr getachtness, wy seyn gnat schafft wasser zue den perckh unt hüttwerchern undt wegh undt stögh gen holtz unt wält ze arbeytn unt fürn zue der notturfft dez perckhwerchs.²¹⁾

Weitere Verfügungen Herzog Friedrich's schützen den Schürfer gegen die von den Grundherrschaften und den Grundeignern bereiteten Schwierigkeiten u. die von ersteren beanspruchten Abgaben.²²⁾

Als erste Bauunternehmer (Gewerken) am Falkenstein werden "Lamprecht Erlachr, Lux G. Vogler u. Kunrat Ronntl" genannt.²³⁾

19) Der Bergbau "alte Zeche u. Zapfenschuh (Kapitel XII). Die Schwazer Bergchronik Notiz ex 1426.

20) 21) Die Originale erliegen im Statthalterei-Archiv zu Innsbruck.

22) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert, eine Studie über das Alter desselben. Wien 1904. "

23) Kanzler M. Burglechner "Der Tiroler Adler".

Um das Jahr 1428 gesellten sich diesen "Achatz Troll, Urban Kadlr u. Abram Hoffr" zu²⁴⁾, u. waren schon wenige Jahre später bei vierzig Stolleneinbaue zwecks Erschliessung u. Ausbeutung der Erzlagerstätten am Falkenstein in lebhaftem Gange.

Dieser rege Bergwerksbetrieb gab anno 1447 Veranlassung zur Ausgabe der ersten Schwazer Bergordnung durch Herzog Sigmund, womit insbesondere die Gewerkenorganisation u. die Bildung des Gesellschaftswesens (Genossenschaft) zum gemeinsamen Betriebe der Bergwerke geregelt wurde.²⁵⁾

Der Falkenstein war als Terrain im Besitze der Ritter von Freundsberg (Grundherren); wir wissen jedoch nichts, dass dieselben sich als solche beim Bergwerksbetrieb beteiligt hätten. Doch machen sie später mit dem zunehmenden "Bergsegen" u. des lohnenden Erfolges wegen den Gewerken allerlei Schwierigkeiten u. fordern von diesen schwer bedrückende Sonderabgaben und Frondienste.²⁶⁾

Diesertwegen erwirkt Herzog Sigmund von Österreich im Interesse des ungestörten Bergwerksbetriebes am Falkenstein im Jahre 1449 die Herrschaft Freundsberg "myt den darynn lygent perckhwerchern von dennen von frewntspærckh durch hyngebungh dez statt unt lant Gerycht Störzinger undt der herrschafft pettersperckh ob Syls zue Lechn".²⁷⁾

" Ym 1449 yar das perckhwerch zu Svaoz von dennen zue frewntspærckh durch tawsch an den herzog Sygmundten dez hauss Österreych Khumben ist, unt hat der di erst freyhayt unt perckhwerchs Ordnungh zue der fűdorungh sollyohn schätz verlyohn". ²⁸⁾

24) Kanzler M. Burglechner, "Tiroler Adler".

25) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert".

26) Kanzler M. Burglechner "Tiroler Adler", Msgr. Prof. Albert Jaeger u. Prof. Dr. Jos. Egger. Geschichte Tirols II Band.

27) Fr. Schwayger "Chronik von Hall".

28) Kanzler M. Burglechner "Tiroler Adler".

Seit Erlassung der ersten Schwazer Bergordnung im Jahre 1447 durch Herzog Sigmund hatten sich eine Menge Misstände eingeschlichen, deren Regelung u. Behebung sehr im Interesse des weitem Aufschwunges des Falkensteiner Bergwerkes lag u. deshalb Veranlassung zur Revision u. Ergänzung dieser Bergordnung im Jahre 1449 gab. 29)

Dieselbe wurde von "Conrad Kuchenmaister u. Rudolf Jauffner", erzherzogliche Hofkammeräte, unter Beizug von Schwazer Fachleuten entworfen 30), und enthielt bereits genaue Bestimmungen über die Berwerksfreierung d.i. Belehnung, die Hofstättenfreierung³¹⁾, den Wasser- u. Holzbezug für Bergwerkszwecke, die Stellung des landesfürstlichen Bergmeisters³²⁾, und die Verhältnisse der Gewerken zu einander; sie regelte ferner die Stellung der Arbeiter (Knappschaft) -insbesondere der sogenannten "Lehenschafter"³³⁾-, die Arbeitsdauer (Schichtzeit)³⁴⁾, die Ablöhnungsperioden u. Höhe der Löhne³⁵⁾, sowie die Verproviantierung der Knappschaft³⁶⁾.

29) Diese "verbesserte Schwazer Bergordnung ist eine Nachbildung der bekannten "Schladminger- oder Eckelzam'schen " Bergordnung aus dem Jahre 1408, den örtlichen Schwazer Bergwerksverhältnissen angepasst. (M.R.v. Wolfskron "Der Tiroler Erzbergbau 1201-1365 Innsbruck 1903 pag. 425-429 u. Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert Wien 1904, Anfang ").

30) Schatzarchiv No 7202 .Die ersten Bergfreiungsbriefe (Belehnungsbriefe) erteilte Herzog Friedrich anno 1427 an "Chrystan Molzl, Chrystan Tanntzl, Benedict Stollprockh, Hermann den Müntzmaystr und Benedict Kueffner" (Kanzler M. Burplechner, Tiroler Adler). Der erste Bergfreiheitsbrief

von Herzog Sigmund datirt vom Jahre 1442. (Das Originale erliegt im Innsbrucker Statthaltereia-Archiv).

31) Unter "Hofstättenfreierung" ist die Befreiung der neu erbauten u. von Bergleuten bewohnten Häuser von jeglicher Abgabe an die Grundherren zu verstehen.

32) Der Bergmeister war das landesfürstliche Controllorgan zur Wahrung der Hofkammer-Interessen u. zur Überwachung eines geregelten sicheren Betriebes .

In der Zeit von 1427 bis 1450 d.i. bis zur Erwerbung der Herrschaft Freundberg durch Herzog Sigmund werden als bauende Gewerken am Falkenstein genannt :

"Chrystan Moltl, Chrystan Tännztzl, Benedict Stollprockh, Hermann der Muntzmayster, u. Benedict Kueffner".³⁰⁾

Über die von den Genannten erbeuteten Silber- und Kupfermengen liegen keine genauen Aufschreibungen vor; doch dürften dieselben u. der hieraus erzielte Gewinn schon recht bedeutend gewesen sein, und den Landesfürsten eben zur Erwerbung der Herrschaft Friendsberg -womit/^{er/}ja auch Grundrechte erwarb - bewogen haben.

Wir wissen, dass sich Herzog Sigmund nach Erwerbung der Herrschaft Freundberg sofort selbst am Bergwerksbetriebe am Falkenstein unter Geltendmachung seiner Herrschafts- u. Hoheitsrechte beteiligte, wenn ihm hierin auch seitens der bisher beteiligten Gewerken auf Grund ihrer erworbenen Prioritätsrechte mehrfach ernstliche Schwierigkeiten bereitet wurden, so dass wiederholt die Äbte des nahen St. Georgenberg als Schiedsrichter angerufen wurden.³⁷⁾

-
- 33) Die "Lehenschafter" waren Arbeitergruppen, denen die Erzgewinnung zu fixen Einheitspreisen nach dem Metallhalte u. der Menge der geforderten Erze zu Lehen übertragen war, u. erblickten wir in ihnen die ersten "Geding- od. Acord-Arbeiter", die nicht nach dem Taglohne sondern nach ihrer physischen Leistung bezahlt war.
- 34) Die Arbeitsdauer war in dieser Bergordnung für alle "Häuer" d.s. Gesteinsarbeiter vor Ort mit 8 Stunden pro Tag normiert, während die Maximalarbeitsdauer für alle übrigen am Berge beschäftigten Leute auf 9 Stunden pro Tag festgesetzt war.
- 35) Als Ablöhnungsperiode galt die Woche u. waren demgemäss die Arbeitslöhne für die einzelnen Kategorien pro Woche festgesetzt. (Siehe Lohn tariff ex 1483 Seite 27). Die Ablöhnung der Schichtarbeiter (Wochenlöhner) geschah in 6 - 8 wochentlichen, u. jene der Gedingarbeiter (Lehenschafter) in 8-12 wochentlichen Zeitintervallen. Die Nichteinhaltung dieser

4. DIE MEYTTINGERISCHE HANDELSGESELLSCHAFT.

Doch nicht lange bebaute Herzog Sigmund seine Gruben am Falkenstein in eigener Regie; denn schon anno 1456 verpfändete er die Ausbeute derselben an ausländische Geldverleiher u. übergab die Gruben anno 1460 an die "Meyttingerische Handelsgesellschaft" in Augsburg zur Deckung einer aufgenommenen Schuld von rund 40.000 Gulden pfandweise um den Preis von "8 Guldin weniger ain orth" pro Wiener Mark Brandsilber (d.s. 0.28 Kgr) für solange bis jene Schuld gedeckt sein würde. 38)

Als Teilhaber der Meyttingerischen Handelsgesellschaft werden genannt : "Utz Lew, Hermann Ryndsmaull, Osbolt Gschoff, Hermann Ayohhorn, Hanns Kauffmann, Jörg Perl, Andrae Geldtschmytt, Hermann Franokh, Hanns Schrotter, Hanns Stöckhl, Lyenhart Freyh, Marx Pockh, Benedict Ungehannt, und Ludwig Meyttyng". 39)

Ausser dieser die erzherzoglichen Gruben bebauenden Gesellschaft werden von 1450-1470 noch "Wolffghang von Puechach, Antony von Rost, Lyenhart Traxl, Augustyn Schyfferdeckher, Mathyas Türndl, Stoff Tännzl, Hanns, Hermann u. Claus die Schlosser, und Hanns von Myllan" als Falkensteiner Gewerken aufgezählt. 40)

bergordnungsmässig festgesetzten Ablösungsperioden seitens der Bergherrn zeitigten in der Folge, wie wir hören werden, wiederholt Knappenaufstände u. Revolten.

- 36) In der gegenständlichen Bergordnung ward den Gewerken auch die Beschaffung der nötigen Lebensmittl (Pfennwerte) zum Unterhalte der Knappschaft gegen Lohnabzug eingeräumt, wenn gleich der Art. 33 der Bergordnung sagte : "Es soll awch khayn gwerch di arbeytr mit pfennwertn netten"!
- 37) P. Pirmin Pockstaller. Geschichte der Abtei St. Georgenberg.
- 38) Das Originale der Schuldurkunde u. Pfandverschreibung erliegt im Innsbrucker Statthaltereie-Archiv (Schatzarchiv N^o 7203 u. Maximiliana fasc. XII.).
- 39) Maximiliana fasc. XII.
- 40) Nach einem Manuscript in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien, mitgeteilt von A.R. Schmidt.

Die oben genannten Mitglieder der Meyttinger'schen Handelsgesellschaft waren vorwiegend Ausländer (Augsburger Kaufleute)⁴¹⁾, u. scheinen aus der erzherzoglichen Verpfändung ein recht profitables Geschäft gemacht zu haben, mehrere von ihnen -so die Stöckhl Gschoff, Perl, Schrotter u. Freyh- liessen sich in Schwaz bleibend nieder u. gelangten zu hohem Ansehen u. Reichtum; wir werden diesen Namen deshalb in der Folge wiederholt begegnen.

In der vorcitierten Urkunde vom 1. Jänner 1456 ³⁸⁾ bekennt Ludwig Meytting "purgher ze awgspurckh" für sich u. seine Gesellschafts-Teilhaber, dass er dem Herzog Sigmund von Österreich erst 20.000 Gulden rh.W., sonach 6000.- zue St. Michaelstag abermals 7000.- und "hernäch ze newyar dez nachkhunfftighen sybnunt füffzighistn yar weyter syben tausent gueter rheynisch guldin - ynnsunderhayt 40.000 gueter rheynisch guldin-" verabreicht habe, wofür der Herzog der Gesellschaft seine Grubenanteile am Falkenstein "ze Gossensass und mer orthen" in Tirol verpfändet hat zum Preis von " 8 guldin rheynisch müntz wennygr ayn ort (= 1/4 Gulden rh) di march sylbers". Diese Rekognition musste quartaliter an die Hofkassa zu Innsbruck abgeliefert werden. Dagegen war die gesamte beträchtliche Kupfererzeugung bis zur Deckung obigen Darlehens vollständig abgabefrei der Gesellschaft überlassen u. auch deren Ausfuhr in das Ausland zollfrei.⁴²⁾

Schon im Begehren der Gewerken vom Jahre 1459 ⁴³⁾ um Bestätigung ihrer Bergfreiheiten liegt dem damaligen Bergwerksbetriebe ein gewisser genossenschaftlicher (gesellschaftlicher) Verband zu Grunde, der sich in der Folge immer praegnanter ausbildete u. zu den grossen Vereinigungen der Gewerken -wie sie zu Anfang des XVI Jahrhundert bestanden hat- führte.⁴⁴⁾

41) Prof. Dr. J.Egger, Geschichte von Tirol II Bd.

42) A.R. Schmidt hat berechnet, dass die der Meyttinger'schen Handelsgesellschaft gewährten grossen Begünstigungen bei der beträchtlichen Metallproduction jener Zeit das Darlehen (abzüglich der eigenen Sam- u.Raitkosten) bereits in 5 Jahren vellauf deckten u. ausserdem einen ansehnlichen Gewinn ab-

Schon die von Herzog Friedrich gegebenen "Bergfreiheiten" regeln das Verhältnis der Gewerken zu einander, die innere Organisation der Gesellschaften, die Grubenbetriebsvorschriften, den Bauzwang u. die Verpflichtung der Grubenerhaltung. Alle diese Bestimmungen gingen in die von Herzog Sigmund geschaffene Bergordnung ex 1449 über.

Häufige Zwistigkeiten der bauenden Gewerken unter einander -insbesondere wegen der gegenseitigen "yn den paw varn"-⁴⁵⁾ veranlassten den Herzog anno 1474 zur Ergänzung seiner Bergordnung vom Jahre 1449 dahin gehend, dass die Abgrenzung zweier Gruben mit "schnurr unt schynnzewg"⁴⁶⁾ aufzunehmen und mit "marcheyn"⁴⁷⁾ sichtbar zu machen sei. Die Gewinnung und Verwertung der "lassurstayn" behielt sich der Landesfürst ausdrücklich als "persönliches Regale" vor.

Die erste Verschmelzung der Falkensteiner Erze geschah in Schwaz selbst, in einer Örtlichkeit am rechten Lahnbachufer, die noch heute die Bezeichnung "Schlackhaufen" ⁴⁹⁾ führt. Hier betrieb die Meyttinger'sche Handelsgesellschaft eine gemeinsame Schmelzhütte mit 6 Öfen, in welcher zum grössten Teil auch die übrigen Gewerken ihre geförderten Erze zur Einlösung brachten.

Um das Jahr 1480 besaßen dortselbst auch Antony v. Rost eine Schmelzhütte mit 2 Öfen, Stoff Tännitzl eine solche mit einem, u. die Gebrüder Schlosser eine Hütte mit 2 Öfen; es waren demnach am Lahnbach 4 Schmelzhütten mit 11 Öfen im Gange. ⁵⁰⁾

warfen.

43) Schatzarchiv N^o 7421 u. Maximiliana fasc. XII.

44) Dr. Stephen-Worms, der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert.

45) Hierunter verstand man das gegenseitige Überfahren der belehnten Bergfelder (Grubenmassen) u. durchschlagen in fremde Gruben, was zwecks widerrechtlicher Aneignung fremder Erze besonders beliebt war.

46) Markscheiderische Grubenaufnahme mit Hängekompass und Gradbogen, eine Operation, wie sie heute noch gehandhabt wird.

Mit dem Jahre 1480 verschwindet die Meyttinger'sche Handelsgesellschaft in den archivalen Belegen, u. scheint sie sich um jene Zeit auch tatsächlich aufgelöst zu haben.⁵¹⁾

Anno 1485 erliess Herzog Sigmund einen weitem Nachtrag zur Schwazer Bergordnung, worin namentlich die Arbeitszeit (Schichtdauer) besser geregelt wird.

" Dass dy grüebm füran nyt so schwärlych überlöggt werden alls bysherro bschöchn yst, undt nur dy tag unt nacht Schycht zue halltn seyn, wyrd bevolchn; dy ayn wy dy ander soll nur acht stunt bey den hayern auff den gestayn dawern, unt yrn anfangh umb dy sybent stunt dez morchen habm, myt zween stunt rasth umb dy myttag unt dy myttnacht, unt soll ayn hayer nit mer alls 50 stunt di woch vor orth seyn" ! 52)

Hiernach war der Arbeitsbeginn für die Tagschicht um 7 Uhr morgens festgesetzt, -für die Mittagszeit war von 11 - 1 Uhr eine zweistündige Pause vorgesehen, welche die Belegschaft über Tags in den Bergstübⁿ 53) verbrachte, u. endigte die Schicht um 5 Uhr abends. Die Nachtschicht begann um 6 Uhr abends u. endigte um 4 Uhr morgens mit einer gleichfalls zweistündigen Pause um Mitternacht.

Diese Verfügung war durch die gesundheitsschädliche Schrämmarbeit (Meiselarbeit mit Schlägel u. Eisen) insbesondere in festem Kalkgestein wol begründet, u. veranlasste in späterer Zeit eine weitere Reduction der Arbeitszeit auf 45 Stunden pro Woche. 54)

47) March- oder scheydeysen = Grenzpunkte durch in das Gestein getriebe Eisennägel.

48) "lassurstayn" d.s. Azurit u. Malachit, Zersetzungsprodukte nach Fäulerzen, welche zur Farbbereitung sehr gesucht und schwer bezahlt wurden.

49) Noch gegenwärtig findet man in jener Gegend häufig Schmelzschlacken, daher die Riedbezeichnung, u. Überreste der hier bestanden Schmelzhütten.

50) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt u. Hofrat Friese.

51) Prof. Msgr. Albert Jaeger, Archiv für Geschichte u. Altertums-kunde.

5. ERSTES AUFTRETEN DER FUGGER AUS AUGSBURG .

Im Jahre 1488 tauchen zum ersten mal die bekannten "fugger aus Augsburg" auf, u. war es wieder eine Verpfändung recte "Silberkauf", welche Herzog Sigmund für eine Schuld von 150.000 Gulden rh. einging, u. worin er sich verpflichtete, innerhalb 18 Monaten durch Überlassung von Schwarz-Silber an die Fugger den Betrag von rund 200.000 Gulden rh, d.s.22% also wol mehr als ein bürgerlicher Gewinn zurück zu bezalen. 55)

Gegen Ende des XV.Jahrhundert (um 1489) waren am Falkenstein nachbenannte erzherzogliche Gruben im Gange :⁵⁶⁾

zue Sand Lyenhart in schöntal	:
zue Sand Veronika ob den tyffn stolln	:
zue Sand Ottylgn	:
zue der Eysnthür	:
zumb hertzogh Sygmunt	:
zue Sand Sygmunten in prannt Hüttn	:
zue Sand Märtan under der	:

51) and Erasmus
zumb altn hertzogh vor den walt
zue Sand Pyrkhlyn in voltzpach
zue Sand Veyt vor den walt
zue Sand Yörgen in voltzpach
zue Sand Thomann

Zahlreiche andere Gruben wurden von den übrigen Bergherrn bebaut, daher schon damals am Falkenstein ein recht bewegtes Leben geherrscht haben mag.

Um dieselbe Zeit zählte man am Falkenstein bereits 7400 Knappen, welch' bedeutende Zal auf einen ungemein intensiven Grubenbetrieb schliessen lässt u. die reiche Ausbeute an Metallen wol erklärlich macht.

52) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV.Jahrhundert.

53) Vor den Stolleneingängen (Mundlöchern) standen Grubenhäuschen (Grubenbauen, Bergstuben) zur Versammlung der Belegschaft vor u. nach der Schicht.

54) Artiki 84 u. 85 der Ferdinandeischen Bergordnung.

55) Der Originalschuldbrief erliegt im Schatzarchiv N^o 7212 .Hier-nach scheinen die Fugger anfanglich nur das vom Herzog Sigmund in eigener Regie erzeugte Silber u. Kupfer am Falkenstein zu festen Preisen übernommen u. damit recht einträgliche Geschäfte gemacht zu haben. Als förmliche Grubenpächter der landesherrlichen Berganteile treten sie erst später auf.

56) Pestarchiv fasc. XLX. fl. 980.

Die eigentliche Erzgewinnung war zumeist Gruppen von Arbeitern zu Lehen gegeben (Lehenschaftes) u. wie schon oben erwähnt nach der Qualität u. Quantität der gefördertten Erze verdingt. Hierbei kam es nicht selten vor, dass bei der sogenannten Herrenarbeit⁵⁷⁾ erschlossene Erze von den Knappen verheimlicht u. verschmiert d.h. unkenntlich gemacht wurden, um dann später solche Arbeitsorte zu Lehen zu erhalten u. damit einen höheren Lohn zu erzielen. Hierüber liegt eine vom Jahre 1494 datirte Beschwerde der Gewerken vor, worin dieses Vergehen der Knappschaft als offener Betrug erklärt wurde, welcher mit Vorwissen der Hutleute geschehe.⁵⁸⁾

Die Knappschaft war in nachfolgende Kategorien geteilt :

- 1) Häuer (Such- u. Lehenhäuer), welche die Erschliessung (das Aufsuchen) u. die Gewinnung der Erze besorgten, u. teils in fixem Lohne (Herrenarbeit) u. teils im Gedinge (Lehen) standen.
- 2) Hundstösser (Truhenläufer) besorgten die Ausförderung der erhaltenen Erze u. des tauben Gesteins (Berge) mittels kleiner Wagen (Hunde) auf Holzbahnen teils im Geding - teils im Taglohn.
- 3) Die Sauberer (Säuberpuebm) hatten die Rohscheidung der erhaltenen Erze in der Grube u. die Reinhaltung der Arbeitsorte (Säubern) zu besorgen.
- 4) Die Scheider (Kutter) endlich mussten die fertige Scheidung der Erze vom mit anhaftenden tauben Gestein in den Bergstuben (Scheidkramen) über Tags durchführen, wodurch die Erze erst schmelzwürdig wurden.

Über den Arbeitern standen die Hutleute⁵⁹⁾ oder Schaffer als unmittelbare Aufseher, welche die Arbeiten verdingten u. ständig überwachten.

57) Die Arbeit nach fixem Tag- oder Wochenlohn, gewöhnlich beim Stollenschlagen u. Aufsuchen der Erze (Aufschlussbau), wurde "Herrenarbeit" genannt u. war schlechter bezahlt wie die Gedingarbeit.

58) Schatzarchiv sub No 7437.

59) Abgeleitet von "auf der Hut sein". Die Bezeichnung "Hutmann

Interessant sind die Lohnverhältnisse der Knappschaft jener Zeit, welche die nachfolgende Tabelle wieder gibt :⁶⁰⁾

LOHNTARIF DER KNAPPSCHAFT ex 1493.

Arbeiter - Kategorie	Lohnsatz	
	pro	in Geld
Hutleute (Schaffer, Aufseher)	Woche	2 Ducaten
Hutknecht (Hutmanns-Gehilfe)	"	1 Gulden rh
Häuer (Such- u. Lehenhäuer)	"	26 Kreuzer rh
Hundstösser (Truhenläufer)	"	22 " "
Saeuerbuben	"	20 " "
Scheider (Kutter)	"	21 " "
Schmelzer u. Silbertreiber	"	1 Ducaten
Schmelzer-Gehilfen	"	3 Pfund Perner
Köhler beim Ansetzen der Kolenmeiler	Tag u. Nacht	5 Kreuzer rh
" " Garbrennen " "	"	7 " "
Holzknecchte im Sommer (langen Tag zu 16 h)	Tag	5 " "
" " Winter (kurzer Tag zu 9 h)	"	4 " "
Rissmeister (Holzmeister, Aufseher)	"	8 " "

Da in der Regl^e nur fünf Tage in der Woche gearbeitet wurde, der Sonnabend war den Knappen zur Verrichtung häuslicher Arbeiten freigegeben, stellt sich der Durchschnittslohn pro 8stündige Schicht beim Häuer auf 5 Kreuzer rh, beim Hundstösser auf 4 Kreuzer rh, beim Scheider auf 3 Kreuzer rh, beim Säuerbuben auf 2 3/4 Kreuzer, beim Schmelzer auf 6 Kreuzer rh u. beim Schmelzergehilfen auf 5 Kreuzer rh.

Nach J. Ladurner ⁶¹⁾ wurde 1 Mark zu 10 Pfund Perner, 1 Ducaten zu 4 Pfund Perner (1 Ducaten galt 48 Kreuzer rh oder 1 Gulden 15 Kreuzer rh) ein Gulden rh zu 33 Kreuzer à 4 Vierer gerechnet.

(Ober- Unterhutmann) für Grubenaufseher ist uralte, u. namentlich in den Alpenländern gebräuchlich.

⁶⁰⁾ Dr. Stephen-Worms. Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert.

⁶¹⁾ Münze u. Münzwesen in Tirol von P.J. Ladurner, Archiv für Geschichte u. Altertumskunde pag. 42 (Ferdinandeums Zeitschrift).

Nach dem Kaufwerte des Geldes bezalte man : 1 Pfund Weizenmehl mit 1 3/4 Kreuzer, 1 Pfund Roggenmehl mit 1 1/4 Krz, 1 Pfund Rindschmalz mit 5 Kreuzer. 1 Pfund Fleisch mit 2 Krz, 1 Mass Wein mit 7 Krz, 1 Mass Bier mit 2 Krz, 1 Mass Brantwein mit 12 Krz, etc

Aus einer Beschwerde der Gewerken aus dem Jahre 1494 erfahren wir, dass der "Bergrichter" im herzoglichen Schlosse "Sigmundslust" zu Vomp seinen Amtssitz hatte, was für die Gewerken u. Knappen sehr unbequem war u. zu vielen Unzukömmlichkeiten u. Zeitversäumnissen führte.⁶²⁾ In derselben Beschwerde führen die Gewerken auch darüber Klage, dass der "Fröhner"⁶³⁾ vielfach in die Gerechtsamme u. Befugnisse des Bergrichters eingraife, jedem in seinen Bau fahre, die Lehenschafter zum Nachteil der Bergherrn begünstige, u. dass Alles durch "ihn" gehe. "Da dy gepayer dickh an unt yberaynandr lygent seyn besorcht man yrrungh unt verkürzungh yn den massreyen"! Des weitem baten die Gewerken, dass die "Geschworenen"⁶⁴⁾ nach zwei Jahren Abschied erhalten und durch andere "ersamb unt wolerfarn perschon" aus dem Gewerken- u. Knappenstande ersetzt würden. Diese Beschwerde scheint von Erfolg gewesen zu sein, denn anno 1494 übersiedelte der Bergrichter "Sebastian Andorffer" von Vomp tatsächlich nach Schwaz, woselbst fortan die Bergrichter in einem eigenen Gebäude ihren Amtssitz hatten.⁶⁵⁾

62) Maximilianea fasc. XII u. Schatzarchiv N^o7437. Papier soc.XV.

63) Der "Fröhner" (Fröner abgeleitet von Frone d.i. Abgabe) war ein dem Bergrichter zugeteilter landesfürstlicher Beamter, welchem die Ermittlung der dem Landesfürsten zukommenden Abgaben (Frone genannt) nach der Güte u. Menge der geförderten Erze oblag; ausserdem hatte er die Überwachung der ordnungsmässigen Ablöhnung der Lehenschaften zu überwachen u. die "Gedinge" zu kontrollieren.

64) Die "Geschworenen" waren beeidete Beisitzer des Bergrichters bei Urteilsfällungen, aus dem Stande der Gewerken u. der Knappschaft auf bestimmte Zeit (2-3 Jahre) gewählt.

65) Pestarchiv fasc. XIX fl. 972 u.f. Msgr Professor Alb.Jaeger Archiv für Geschichte u. Altertumskunde. (Ferdinandeums-Zeitschrift) .

6. KAISER MAXMILIAN I. 1489 .

In Folge der überaus misslichen Finanzwirtschaft Erzherzog Sigmund's trat letzterer im Jahre 1489 Tirol an seinen Vetter Kaiser Maximilian I. ab, was auch die Übergabe seiner Bergwerksanteile am Falkenstein an den Kaiser zur Folge hatte. Doch blieb dem Erzherzog noch immer eine gewisse Einflussnahme auf die Schwazer Bergwerks-Angelegenheiten gewahrt .66)

Im Jahre 1491 wurde mit dem "Erbstollen" begonnen u. besagt die Schwazer Bergchronik folgendes hierüber :

"Herzogh Sygmunt zu Österreych schlaggt in eygⁿ perschon den Erbstolln an der gmayn Lantstrassn morchensⁿeyts vomb marcht auff, unt benennet yn nach yme "Sygismunt fürstenpaw Erbstolln", unt waret alls perckhvolch darpey"

Dieser Stollen liegt in der Talebene 1/4 Stunde östlich von der Kirche St.Martin hart an der Reichsstrasse nach Ratenberg u. trägt am Eingang (Mundloch) die Marmorinschrift : "S^{ct} Sygmund Fürstenpaw Erbstollen. Anno 1491 wurde dieser von S^r Hochfürstl. Durchlaucht Erzherzog Sygmund zu Österreych etc. in höchster Person und eygnhändig aufgeschlagen. Anno 1665 haben disen Ihro römische Kays.Königl. Majestätt Leopoldus I^{mus} in Allerhöchsten Augenscheyn genomben. Anno 1739 ist diser von Ihro Königl. Hochheydt Franzisco Stephano Herzogen zu Lottryngen und par Grossherzog zu Toskana etc. nebst dero durchlauchtigsten Herrn Brudern Carl Alexander zu Lottryngen unt par königl. Hochheydt gnaedighst befahra u. das 470 Lachter tiff im Gepürg vorfündlych Wasser Kunstwerch besychtigt worden." 67)

66) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol II.Band. J.v.Sperger, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

67) Diese Stollenaufschrift wurde nach dem Besuche von Franz Stefan Herzog von Lothringen, dem nachherigen Gemal der Kaiserin Maria Theresia, angebracht, u. ist heute noch zu sehen.

68. A.R. Schmidt; geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler

Dieser heute noch in seiner ganzen Länge befahrbare Stollen führt rund 2500 m querschlägig in das Gebirge u. unterteuft die Ausbisse der Erzlagerstätten um rund 600 m. In Berücksichtigung der damaligen Betriebsverhältnisse u. der beschränkten verfügbaren Hilfsmittel jener Zeit ist die Anlage dieses Stollens eine grossartige Leistung, welche innerhalb einer 26jährigen ununterbrochenen Arbeit fertig gebracht wurde.

Man hat sohin bereits 70 Jahre nach Entdeckung der Falkenstein-er Erzgänge mit den Grubenbauen die Talsohle beziehungsweise eine absolute Tiefe von 600 m erreicht, u. lässt sich hieraus ein Massstab ziehen über den ausserordentlich regen Bergbaubetrieb am Falkenstein während der ersten Betriebsperiode, u. lässt derselbe die grosse Zahl der hier beschäftigten Belegschaft wol glaubwürdig erscheinen. 68)

Schon im Jahre 1496 begab sich Kaiser Max persönlich nach Schwaz zur Besichtigung der so ertragreichen Bergwerke, 69) wie er überhaupt Zeit seines Lebens ein überaus lebhafter Interesse für dieselben bekundete, u. sich über alle Verhältnisse von den Bergoffizieren des Öftern ausführlich berichten liess. Kaiser Max weilte häufig in Schwaz u. war ein warmer Förderer seiner Interessen.

Im Jahre 1497 kam Herzog Philip der Schöne, Maximilian's ältester Sohn, 70) in Begleitung des kaiserlichen Forstmeisters Carl von Spaur zur Besichtigung des Falkenstein nach Schwaz bei welchem Anlasse ihm der Gewerke Jakob Tännitzl 100 Mark (28 Kgr) Feinsilber - aus einer einzigen massiven Platte bestehend - als Ehrengabe reichte. 71) Der Rückweg wurde durch das "Vompertal" genommen u. das in seinem Hintergrunde gelegene Bergwerk gleichfalls besichtigt. Dieser letztere ging v.Zt. auf ein Blei- u. Zinkerzvorkommen im dolomitischen Kalke um, u. brechen die Erze auf

Erzbergbaue. Claustal 1868.

69) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol II. Band.

70) Durch die Heirat Herzog Philip's mit Johanna v. Castilien-Araganien wurde bekanntlich die Herrschaft der Habsburger in Spanien begründet. Der Herzog kam schon im Herbst 1496

Gangklüfte nester- u. stockwerksförmig analog dem bebauten Vorkommen am Feigenstein bei Nassereit u. zu Silberleiten nächst Biberwier im Oberinntale. Die zahlreichen Gruben im Vompertal, unter welchen insbesondere die "Heinrichs -Grube" wegen ihrer reichen Erzanbrüche hervorragte, werden schon zu Ende des XV. Jahrhundert als lebhaft im Gange stehend u, von Schwazer Gewerken bebaut erwähnt,⁷²⁾ u. dürfte ihre Eröffnung in viel früherer Zeit zu suchen sein. Es wurden nur reiche Bleierze gefördert u. zur Entsilberung der Schwazer Kupfererze verwandt, während man die mit einbrechenden Zinkerze als damals unverwendbar liegen liess. Die Erze wurden mittels Sackzug (siehe Fussnote No 700) zur Winterszeit den weiten Weg (10 Km) längs dem Vompertal zum Inn gebracht u. zur Hütte nach Jenbach verschifft. Nach der Sage soll ein Elementarfall den Bergbau im Vompertal im Jahr 1535 (Siehe Fussnote 782) zerstört haben. Wahrscheinlicher aber ist, dass derselbe in Folge Einführung einer bessern Entsilberungsmethode für die Schwazer Erze auflässig wurde, weil sich die kostbillige Förderung der Bleierze aus den fernab liegenden Gruben in unwirtlicher Gegend am Überschall nicht mehr lohnte.⁷³⁾

nach Tirol u. weilte fast 6 Monate im Lande.

71) Prof.Dr.J.Egger, Geschichte von Tirol II.Band.

72) Näheres hierüber in meiner Abhandlung
"Geschichtlicher Abriss über die Entwicklung des Tirolischen Bergwesens" 1905.

73) An diesem ~~nicht~~ bestandenen Bergbau erinnert eine anlässlich des 600jährigen Stadtjubiläum restaurierte Gedenksäule am Kaiser Franz Josephs Platz in Hall i./T aus rotem Marmor mit 6 Basreliefs (darstellend : Christus am Kreuz, St.Barbara mit dem Wappen Herzog Sygmund's, St. Daniel, St.Johannes d.T. u. den Erlöser) geziert, welche die Innschrift
trägt: "Di Werch hat lazzn machn di sand Babara Bruderschaft
dr arztKnappn und dr perckh herrn 1486. Wydrumb auffgsetzzet
im Jahr 1640. August Longin fürst von Lobkowitz liess sie wieder
aufsetzen 1840. Post lapsum moventę turbine restaurata
sum aere plorum anno MDCCCXL. Zum 600jährigen Stadtjubiläum
restaurirt u. neu aufgestellt 1903 . Diese Gedenksäule

Im XV. Jahrhundert finden wir in den Innsbrucker Statthalterei Archivsacten nachstehende Schwazer Bergrichter mit dem Amtssitze in Vomp verzeichnet : ⁷⁴⁾

anno 1420 Stoff Moltl

" 1428 Wolff Hylpolt

" 1435 Hyeronimy Erlachr ze Erlach

" 1442 Yoss Pachlr

" 1447 Voldrer Wylhalm

" 1450 Lyenhart Sygweyn von Hall

" 1462 Thomann Schyntlr, u. als Berggeschworne :

Chrystan Zeyminger, Lyenhart Pornsackh u. Yoss. Hodrytscher.

" 1468 Peter Fabian, Bergrichter

" 1470 Yörg Scharpp oder Schurpff

" 1482 Sebastian Andorffer, der Jüngere welcher über ergangenen Auftrag

" 1494 nach Schwaz übersiedelte.

Vom Jahre 1498 erliegt eine Beschwerde der Gewerken vor, über die häufige Verwendung der Knappen bei Treibjagden; ⁷⁵⁾ so wurden s.B. zu einer im Gnadenwald im selben Jahre veranstalteten Hofjagd auf Rotwild bei 300 Knappen aus den Schwazer Gruben entboten, u. hiedurch dem Bergwerksbetriebe grosser Abbruch getan.

stand ursprünglich an anderer Stelle (bei der sogenannten Coreth-Kapelle an der Nordgrenze der Stadt), an der sich am Beginn der Woche die zu Berg gehende fr. Knappschaft versammelte u. dortselbst zwecks einer glücklichen Bergfahrt eine Andacht verrichtete.

74) Pestarchiv fasc. XIX. fol. 972 u. f.

75) Nach P. Max Straganz, Geschichte von Hall 1903. I. Bd. pag. 161. Pestarchiv fasc. XIX. fol. 994.

76) Nach Mitteilungen von A. R. Schmidt.

77) Pestarchiv fasc. XIX. fol. 978 u. f.

78) Schwazer Bergchronik

79) Solche wiederholte Nacharbeiten u. Haldendurchkuttungen fanden noch im XIX. Jahrhundert mit recht lohnendem Ergebnisse statt. (Nach Mitteilungen von A. R. Schmidt u. Bergverwalter Th. Ohnesorge.

80) Die alten Lehensfelder hielten 49 m² Fläche; d. s. 7 Berglach-

7. BERGBAUBETRIEB IN DER ERSTEN HÄLFTE DES XVI. JAHRHUNDERT.

Im Jahre 1501 werden nachbenannte gewerkschäftliche Grubengebäude am Falkenstein aufgezählt : 76)

Sand Antony	: Sand Andrae in achthal
" Luzia	: di Fränntzlynn
" Yörgen	: di Pyrchnerynn
" Andrae in grüntal	: di undere Eysentür
di Fallheymerin	: Sand Allheylygn
Unser frawen in Khoglmoss	: di Kytzperckherinn
di Layerin	: Sand Gertrawdy
di Wunderlych	: " 14 Notthelffer
di Sunnewent-Gruebm	: Sand Marghretn in prant.
Sand Mychl am wegh	: Zumb heylygn Kreutz.

Nebstdem waren die auf Seite 25 aufgezählten landesfürstlichen Gruben in Belegung.

Unter der zahlreichen Belegschaft am Falkenstein war begreiflicher Weise manch' verkommenes Gesindel, dessen Gebaren öfters zu Klagen Veranlassung gab. So berichtet z.B. der landesfürstliche Fröhner Heinrich Zechenter anno 1505 an die Hofkammer : "Es seyn vil peser puebm under den scheyder an dem perckh, Der merer tayll yungh Leütt wölln sych nymer mit wortn zychn lazzen, befleyssygn sych allr possheytt mit den scheyden unt Khuttn unt mass zue göbm, waz mych zayt bewegt daz ych sy en den perckh gerawfft, umb di Köpff gepleütt, awch dr rychter sy nit pändygn magh, awzzer er strafft sy myt scharff myttl und Keuchn."77)

In der ersten Betriebsperiode hatte man vorwiegend nur die reichsten u. mächtigsten Erzmittl verhaut (abgebaut), u. nur jene in Bau genommen, die man "on sonder peschwärnussn unt plagh hat fürdern mügn;"78) d.h. mit andern Worten : Man hat Mangels jeglicher technischer Hilfsmittl nur "Derberze" gefördert, die sich mittels blosser Handscheidung zu schmelzwürdigem Gute verarbeiten liessen. Deshalb verblieben grosse Mengen armer u. minderwertiger Erze in der Grube, oder sie wurden über die Halde gestürzt. Dies erklärt den Umstand, dass sich spätere Nacharbeiten in der Grube und

wiederholte Haldendurchsuchungen (Kuttarbeiten) immer wieder lohten, anderseits wird hiedurch das auffallend rasche Vordringen in der Teufe erklärlich gemacht.⁷⁹⁾

Die zahlreichen Stolleneinbaue in den oberen Regionen des Falkenstein haben nirgend eine bedeutende Länge erreicht, sie wurden zumeist querschlägig oder nach Gangklüften auf die Erzlagertstätten eingetrieben, die bei dem steilen Einfallen auch bald erschlossen waren. Hernach wurden die Lagerstätten mittels Strecken u. über sich getriebene Firstenbaue bis zur Lehensgrenze ausgerichtet u. abgebaut, u. hiebei so viel Erz erhaut als sich eben mit leichter Mühe gewinnen liessen. Fanden sich Lagerungstörungen vor (Verdrückungen oder Verwerfungen), oder wurde die Förderung zu schwierig, so verliess man den Bau, um oft nur wenige

Meter tiefer einen neuen Stollen in den bekannten kleinen Querschnittsdimensionen von kaum 1,3 m² anzusetzen u. einzutreiben. Ausserdem war die grosse Zahl der Stolleneinbaue auch durch die geringe Flächenausdehnung der einzelnen Lehensfelder, deren jedes einen eigenen Einbau haben musste, bedingt. ⁸⁰⁾ Dort, wo die untereinander liegenden Lehensfelder Eigentum ein u. desselben Bergherrn waren, standen die einzelnen Grubenbaue gegenseitig durch Durchschläge wol auch in Verbindung.

In der Maximilianeischen Actensammlung ⁸¹⁾ erliegt ein Verzeichnis der im Jahre 1513 belegten Grubenbaue am Falkenstein, das ich des allgemeinen Interesses wegen unten wortgetreu wiedergebe; dasselbe führt rund 100 Grubenbaue u. deren Eigner namentlich auf u. gibt wol am besten Zeugnis vom überaus intensiven Bergbaubetrieb am Falkenstein zu Beginn des XV. Jahrhundert.

nach der Länge, 7 Lachter nach der Breite u. 10 Lachter nach der Tiefe. (Siehe den Abschnitt über die Schwazer Bergmasse).

81) Maximilian, Acten fasc. XII. N^o 32. Hier erliegt auch ein Verzeichnis über die bei jeder einzelnen Grube geförderten Erzmenge in Star (d.s. 50 - 70 Kg Gewicht je nach dem Metallhalte), wornach die Gesamtteilung bei der 3^{ten} Reitung anno 1513 = 17465 Star Erz betrug.

AUSSZUGH

ALLER VALCHENSTAYNER GRUEBMGEFAYER u. IERER PAWHERRN IM 1513 YAR.

Gruebmgepay	pawherr
1: Zue Unnser frawen auf den Koglmoss	Vyrgyli Hoffer
2: St. Sygmunt in prant	do
3: zue der Layerinn	do
4: St. Fabyan in prannt	Zyprian v. Sertheyn
5: St. Yorgen in prannt	do
6: St. Pawls in prannt	do
7: zumb poschn	Voltz Peyrer
8: St. Wolffghang u. Lettner	do
9: St. Johanns u. Khunygn	do
10: St. Lyenhart u. Mychl	Hanns Paumgartner
11: St. Martan under den poschn	do
12: Obere Helfferin	do
13: Undere Helfferin	do
14: Zumb Wunderlych	Benedict Purokhart
15: St. Symon u. Juda	do
16: Zue der Herrngrubm	Yörg u. Hanns Stöckl
17: Zue der Sunnewent	do
18: St. Mychl am wegh	do
19: St. Muetter Anna	do
20: St. Andrae in achthal	do
21: In prunnloch	Hanns Mogg
22: Zumb Fränntzl	Pawl v. Lychtenstayn
23: Zue der Pyrrhentin	do
24: Zumb Essl	Lienhart Harrer
25: St. Osbolt beym abent	do
26: Zue der Eysentur	do
27: Zue Allheylygn	Hanns Wyser
28: Zue Unnser frawen u. grafn	Lyenhart Harrer
29: St. Wolff u. Lux	do
30: St. Yörg in waldt	do
31: St. Jakob am Styr	Andrä Stollprockh u.
32: St. Wabara am Styr	do Erben
33: Zumb Kytzpergher	do
34: St. Gertrawt u. Andrä	Lyenhart Langhüel
35: St. Mychl u. Wabara	do
36: Zue der rotn Gruebm	do
37: Zue den 14 Notthelffern	Andrae Ladler u. Hanns
38: Zumb pründl	Paumgartner
39: Zumb hl. Kreuz	Pawl Harthammer
40: St. Martl in waldt	Klauss Fuecher
41: St. Wolffghang in tulyr	do
42: St. Stoff in ryedt	do
43: St. Ettylgn	Hanns fuessl
44: St. Yörg vor den newen Stolln	Wolffghang v. Gyntz
45: Zum teuffn Stolln	do
46: St. Wolffghang bey der hütt	Hanns Sygweyn
47: St. Martl u. Ellenyn	do
48: St. Peter in der wysn	Heynrich Ruepper
49: In's hl. Kreutz	do
50: In der Khueln lufft	do
51: St. Jakob in der want	Peter Rumml
52: St. Erhart in ryedt	do
53: Zumb Khyndl	do
54: St. Floryan	do
55: Zue der rossn	do
56: St. Wallpurgh	Mayster Jobst

Gruebmgepay	pawherr
57: Zumb hochn stolln	Mayster Jobst
58: St. Margret in prant	Hanns Stöckhl
59: St. Ruprecht in prant	do
60: St. Margret bey Elloy	do
61: St. Pawls auff den wegh	do
62: St. Maria Magtlan	Ulrich Kadler's Erben
63: Zue der wunderpurgh	do
64: Zue der alln Frony	do
65: Zue der obern auffart	Nyklass v. Fyrmian
66: Zumb Sylberschwantz	do
67: St. Martl in der want	do
68: St. Ruprecht ob den Essl	do
69: St. Pawls im schroffl	Pawl v. Lychtenstayn
70: Zumb alten Graffn	do
71: St. Johannis in getal	Mattayss Gotzzner
72: St. Wolffghang in getal	Sebast. Andorffer
73: St. Ruprecht in der staudn	do
74: St. Gylgn in getal	do
75: St. Partlma Lochenn	Cunrat Jenner's Erben
76: St. Andra in der want	do
77: St. Lyenhart in der gryspn	Lyenhart Langhüel
78: St. Peter in prant	Lyenhart Schrotter
79: Unnser frauen leytr	Yorg Perl's Erben
80: St. Johannis in schroffl	do
81: Zue der Kalchgrueb	do
82: Zumb heylign gleyt	Hanns Kauffmann
83: Zue der Sylber mull	landesfürstlich
84: St. Florentz in ryedt	do
85: St. Erasmus	do
86: Zumb altn hertzogh	do
87: St. Veyt vor den waldt	do
88: Zur Pyrkhiyn in voltzpach	do
89: St. Thomann	do
90: St. Lyenhart in schöntal	do
91: St. Ottylgn in schöntal	do
92: St. Yorgn in voltzpach	do
93: St. Frony ob den teuffn stolln	do
94: St. Sygmunt in prant	do
95: Zumb Herzogh Sygmundt	do
96: Bey der altn Eysntür	do
97: St. Blasyl	do
98: St. Martan under der hütt	do
99: St. Stoff in öllent	do
100: Zumb fürstenpaw Erbstolln	do

Hiernach waren 18 Gruben in landesfürstlichen Besitz, 9 Gruben besaßen die Brüder Stöckl, 6 Lyenhart Harrer, 5 Hanns Paumgartner, je 4 Pawl v. Lychtenstayn u. Niklas v. Fyrmian, u. 54 Gruben waren im Besitze von 26 andern Besitzern.

Diese zahlreichen Stolleneinbaue verteilten sich auf eine Fläche von kaum 10 Km², deren gleichzeitiger Betrieb ein sehr bewegtes Bild geboten haben mag. Fast bei allen Einbauen waren Grubenhütten (Bergstuben)⁵³, Scheidhütten (Kramen) u. Bergschmieden erbaut, u. schien die ganze Berglehne mit solchen förmlich übersät, wodurch das Landschaftsbild ungemein belebt wurde. (Eine Ansicht

vom Falkenstein vom Jahre 1536 ist im Schlosse Tratzberg zu sehen).

Aus der ersten Betriebsperiode am Falkenstein i.e. von 1420 - 1470 liegen keine zusammenhängenden u. sichern Erzeugungsnachweise vor. Nach den zahlreichen belegten Gruben zu schliessen u. den überaus nachhaltigen u. ergiebigen Erzaufschlüssen kann die Durchschnittliche Jahresausbeute dieser Periode immerhin auf p.p. 15000 Mark (d.s. 4200 Kgr) Brandsilber und 6200 W. Ztr Kupfermetall geschätzt werden. 82)

Vom Jahre 1470 angefangen liegen im Statthalterei-Archiv detaillierte Erzeugungsnachweise vor, 83) wonach ab 1471 - 1500 auf zehnjährige Betriebsperioden umgerechnet folgendes Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen erbeutet wurde :

FALKENSTEINER METALLAUSBEUTE VON 1471 - 1500.

Betriebs- zeit	:Jah:Gesamtausbringen				:Jahresdurchschnitt:				Anmerküng
	:re	:Brandsilber	:Kupfer	:BrandsilberKupfer	:re	:Brandsilber	:Kupfer	:BrandsilberKupfer	
		:Mark	:Kilgr	:W Ztr		:Mark	:Kilgr	:W Ztr	
1471-1480:	10:	322643:	90340:	129057:	32264:	9034:	12905:		Ohne den in der landesfürstlichen Schmelzhüt- te zu Ratenberg (Brixlegg)ver- schmolzenen Frohnerzen
1481-1490:	10:	352234:	98660:	140930:	35223:	9866:	14093:		
1491-1500:	10:	373196:	104471:	149231:	37319:	10447:	14923:		
Zusammen:	30:	1048073:	293471:	419218:	34935:	9782:	13974:		

Bestimmte Brandsilber-Mengen mussten die Gewerken zu fixen Einheitspreisen an die landesfürstliche Münze nach Hall abliefern, 84) wohin auch das aus den landesfürstlichen Gruben u. aus den Frohnerzen gebrannte Silber ver liefert wurde. Mit dem Kupfermetall hingegen durfte freier Handel getrieben werden, u. wir werden in der Folge sehen, welch riesigen Umfang dieser Kupferhandel genommen hat.

da in jedem Jahr mindestens 7 Erzteilungen (Raitungen) stattfanden, lässt sich hieraus die Gesamt-Jahresbeförderung auf pp 122.000 Star Erz, beziehungsweise das Metallausbringen mit 35650 Mark Brandsilber u. pp 14500 W.Zentner Kupfermetall berechnen.

82) Nach A.R.Schmidt u. Hofrat Friese.

83) Festarchiv Supl.Nº 897; Leopoldina sub lit.S Nº102, vo. Senger Sammler Bd.V.pag.267. Maximiliana fasc. XII. 40/3 etc.

84) Die alte Hallermünze wurde von Herzog Sigmund bereits im Jahre 1460 im sogenannten "Sparberegg" errichtet u. wurden die ers-

8. DIE BERGWERKS - BESTEUERUNG .

"Frohn und Wechsl" sind die ältesten Formen der Bergwerks-Besteuerung zu Gunsten der landesfürstlichen Hofkassa, womit auch die Schwazer Bergwerke belastet waren. Die "Frohn" (Fron) bestand in der Abgabe jeden zehnten Kübel geförderten u. gescheideten Erzes in Natura, daher auch die Bezeichnung "zehent". In späterer Zeit - namentlich mit Beginn des Verfalles des Bergbaues - wurde die Frohn auf jedes 15^{te} 18^{te} od; 19^{te} Star 85)(Kübel) Erz ermässigt, und wenn "Zubussen" nachgewiesen werden konnten, oft ganz nach gesehen, um hiedurch die Baulust zu fördern.

Dem Landesfürsten stand auch das Hoheitsrecht zu, sich bei "jedem" Bergwerksunternehmen mit einem "Neuntel" zu beteiligen, wobei er naturgemäss auch für die erlaufenen "Sam- u. Raitkosten" (d.s. die Betriebsausgaben) mit einem Neuntel aufkommen musste, u. wurde letzteres zumeist durch Frohn- u. Wechselnachlässe gedeckt.

Die gefrohnnten Erze wurden für Rechnung des Landesfürsten anfänglich in Schwaz selbst verschmolzen, später aber zu Wasser (auf dem Innflusse) nach Ratenberg gebracht, u. in der dort bestandenen landesfürstlichen Schmelzhütte (zu Brixlegg) verarbeitet.

ten Münzen mit Handhämmern geschlagen. Als erster Münzmeister wird "Franz Possinger" genannt, welcher Vierer Kreuzer Pfund u. Ducaten schlug. Nach Possinger folgte "Grünhofer" als Münzmeister u. nach dessen Tode (1484) "Bernhard Behaimb" aus Nürnberg, unter dem die Haller-Münzstätte einen grossen Aufschwung nahm. Von diesem wurden auch grössere Münzen (Gulden u. Doppelgulden d.s. Thaler) u. Medaillen geschlagen. Im Jahre 1547 verlegte Erzherzog Ferdinand die Münze in die Burg Haslegg u. wurde hier die erste Prägeanstalt auf Wasserbetrieb eingerichtet. Spätere hervorragende Münzmeister waren "Ulrich Urschenthaler, Hanns Krumper, der Niederländer Jakob Bertholf ect. Im Jahre 1807 wurde die Münzstätte zu Hall aufgelassen, dann von Andreas Hofer im Jahre 1809 für kurze Zeit wieder in Betrieb gesetzt (Sandwirt-Zwanziger), worauf sie anno 1812 bleibend aufgehoben wurde.

- 85) Das "Star (Kübel)" ist ein heute noch übliches tirolisches Holmass u. wog je nach dem Metallhalte der Erze 50 - 75 Kilogrmm.
- 86) Unter "Zubussen" versteht man den Geldverlust beim Bergbaubetrieb, wenn die Betriebskosten den Ertrag übersteigen.
- 87) deshalb durften die geförderten u. gescheideten Erze erst

Der sogenannte "Wechsel" war eine Producten-Steuer auf das in den Schmelzhütten erzeugte Silber u. Kupfer. Der Wechsel war eine Geldsteuer von variabler Höhe; es wurde ein "grosser u. kleiner" Wechsel oder "schwerer u. ringer" Wechsel unterschieden, dessen Bemessung ganz von den jeweiligen Bergbauverhältnissen abhängig war.

Dagegen bestand keine eigentliche "Lehensteuer", wie wir sie in den heutigen "Freischurf- u. Massengebühren" kennen, und auch keine "Gewerbsteuer", u. auch die Gemeinden u. Grundherrn durften die Bergwerke mit keinerlei Abgaben belasten.

Die Einhebung der Frohne oblag dem "Fröhner"⁶³⁾, u. erfolgte 6 - 7mal des Jahres bei jeder einzelnen in Förderung gestandenen Grube, wobei man sich eines eigenen Holmasses, des Kübl oder Star⁸⁵⁾ bediente.⁸⁷⁾ Die Einhebung des Wechsel hingegen erfolgte durch den "Silberbrenner", eines landesfürstlichen Kontrollbeamten bei den Schmelzhütten zur Überwachung der gesamten Metallproduction.

"Frohne u. Wechsel" sind uralte Besteuerungsformen, welchen wir schon in der Schladminger oder Eckelzam'schen Bergordnung aus dem Jahre 1408 begegnen. Obgleich sie als Ausfluss der landesfürstlichen Hoheitsrechte eigentlich ganz selbstverständlich sind u. im Hinblick auf die vielen den Gewerken gewährten Sonderrechte auch vollkommen gerechtfertigt erscheinen, war insbesondere die Frohne sehr unbeliebt, u. mehrfach finden wir in den Archivsbelegen energische Bestrebungen der Gewerken sich derselben zu entziehen, oder doch wenigstens deren Einhebung von den geförderten Roherzen - um die Scheidkosten zu ersparen - zu erwirken.

nach geschehener Teilung (Umschlag) zu den Schmelzhütten abgeführt werden. Die dem Landesfürsten zugefallenen Frohnerze wurden in eigenen Hütten (Frohnstadel) aufgestapelt, u. wenn sich ein entsprechender Vorrat angesammelt hatte zum Inn geschafft u. mittels "Plötten" (flachgehender Kähne) zur eigenen Hütte nach Ratenberg (Brixlegg) gebracht.

9. DAS "FUGGERSCHE" WELTHANDELSHAUS.

Im Jahre 1515 treten die bekannten "Fugger" aus Augsburg zum erstenmal als Pächter der landesfürstlichen Gruben am Falkenstein auf. Herr "Jakob" u. dessen Söhne" Raymund, Antonny u. Yeronimy di Fugger" erwarben bald hernach, wie die Schwazer Bergchronik erzählt, "durch dez fürsten ghunnst und gnat mer antayll am Valchenstayn, so ender andern gwerohn zue tayllt, und zochn vyll gelt und raychthumb ausser lant"

Die grosse Bedeutung, welche das "Hauss fugger" für den tirolischen Bergbau -insbesondere jenem von Schwaz- erlangte, veranlasst mich hier eine gedrängte Geschichte dieses Hauses 88) einzuschalten, u. damit der weitem Entwicklung des Falkenstein etwas vorzugreifen.

Die Fugger entstammen dem kleinen Dorfe "Graben" im Lechfelde, woselbst Hans Fugger, der Stammvater des später zu so grossem Ansehen u. enormen Reichtum gelangten Geschlechtes, ein schlichter Weber war. Dessen Sohn Hans II. übersiedelte anno 1367 nach Augsburg, um dort sein Glück zu suchen. Bald erwarb er hier das Bürgerrecht u. Ehrenstellen im Gemeindewesen. Das von ihm gegründete Handelsgeschäft ging nach seinem Tode (1409) auf dessen Söhne Andreas u. Jakob über, welche es bald zu hohem Ansehen u. grosser Blüte brachten, so dass sie in mehreren Städten Zweigniederlassungen (factoreien) errichten konnten.

Mit dem Tode Jakob's (1469) ging das weitverzweigte Geschäft auf seine Söhne Ulrich, Georg, Hans III u. Jakob II. über, und wird letzterer als der eigentliche Begründer des spätern Welthandelshauses bezeichnet, wenngleich Ulrich als Oberhaupt desselben galt. Dieses beschäftigte 3500 Webstühle und hatte Factoreien in Köln, Bremen, Leipzig, Antwerpen, Genua und Venedig.

Ulrich trat im Jahre 1476 zum erstenmal in Beziehungen zu den Habsburgern und ward von Kaiser Friedrich um jene Zeit mit

88) Chr. Meyer, Chronik der Familie Fugger. München 1902.
A. Stauber, Das Haus Fugger von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Augsburg 1900.
Ehrenburg. Das Zeitalter der Fugger. Jena 1896.

einem Wappenbrief "mit den drey gylgn on alls entgelt" zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit für geleistete Geldhilfen beschenkt.

Um 1480 beteiligte sich das Haus bereits bei mehreren in Ungarn, Kärnten u. Tirol in Aufnahme gekommenen Silber- u. Kupferbergwerken, u. anno 1488 war Herzog Sigmund von Österreich, wie wir schon gesehen haben, an dasselbe schon namhaft verschuldet. 55) Anno 1490 errichtete das Haus Fugger ein grossartig angelegtes Syndicat zur Beherrschung des Kupfermarktes, das als Vorbild unserer heutigen gewaltigen Handelsringe gelten kann.

Damit beherrschten die Fugger den ganzen Kupferhandel der Welt u. dictirten dessen Kaufpreis.

Die Nachfolger Kaiser Friedrich's fanden im Hause Fugger stets bereite Geldhilfen, wenn auch nur für hohe Procente und wertvolle Verschreibungen, Verpfändungen u. weittragende Privilegien, wodurch das Ansehen des Hauses fortwährend stieg.

So schuldete Kaiser Max den Fuggern anno 1494 bei 40.000 Gulden rh., anno 1496 weitere 12.000 Gulden rh, anno 1499 für den unglücklichen Schweizerkrieg 30.000 Gulden rh, anno 1507 für den prunkvollen Römerzug 50.000 Gulden rh, in den folgenden Jahren weitere 150.000 Gulden rh, in den Tagen der Liga von Cambrai empfing er ein Darlehen von 170.000 Ducaten, anno 1516 lieh er neuerdings 166.000 Gulden.

Aber auch andere Fürsten waren Schuldner der Fugger, so namentlich die englischen Könige Heinrich VIII. u. Eduard VI.; insbesondere aber die päpstliche Curie, und wird erzählt: Dass dem bekannten Ablassprediger "Tetzel" stets ein Vertreter des Fugger'schen Hauses begleitete, um die Einläufe des einträglichen Ablassgeschäftes einzuheimsen.

Nicht minder verpflichtet war Kaiser Carl V. dem Hause Fugger; denn dasselbe setzte seine Wahl zum Kaiser mit einem Darlehen von 700.000 Gulden rh, durch, dem später noch weitere

gewaltige Geldvorschüsse folgten. Zur Wahl Ferdinand I. zum römischen Kaiser brachte das Haus für ungewöhnlich hohe Zinse (25%) 275.000 Gulden rh auf, u. zum Kriege mit Herzog Moriz von Sachsen liess es dem Kaiser bare 400.000 Ducaten. Anno 1530 schuldete Ferdinand I. dem Hause Fugger rund 6 Millionen Gulden rh, wofür er schwere Zinsesopfer bringen musste.

Die Habsburger bezeugten sich dem Hause Fugger für seine stets Willfährigkeit in Geldsachen aber auch recht dankbar; abgesehen von den gewährten hohen Zinsen, einträglichen Verpfändungen u. den verschiedensten Privilegien u. Monopolen wurden die Fugger anno 1511 von Kaiser Max geadelt u. anno 1530 in den Grafenstand erhoben. Anno 1534 wurde ihnen das Recht zur Prägung von Geld- u. Silbermünzen verliehen, u. sie errichteten zu "Isny in Schwaben" eine eigene Münzstätte, die lange Zeit in hoher Blüte stand u. durch die schöne Praegung berühmt war. In dem Jahren 1536 - 1542 verdienten die Fugger bei 18 Millionen Gulden rh (d.s. 3 Millionen pro Jahr), und ihr Gesamtvermögen stieg um jene Zeit auf die ungeheure Summe vom pp 70 Millionen Gulden rh.

Anno 1503 starb Ulrich u. hinterliess zwei Söhne Namens Hieronimus u. Ulrich II.; Georg verstarb zu Köln anno 1518 u. hinterliess gleichfalls mehrere Söhne. Hanns starb zu Schwaz anno 1524 als Vertreter u. Leiter des Fugger'schen Berghandels in Tirol.

Jakob's Söhne Raymund u. Anthonny erwarben allmählig den grösseren Anteil der Gruben am Falkenstein u. Ringenwechl. sowie bei Ratenberg u. Kundl, woselbst sie eine eigene Schmelzhütte besaßen.

Ulrich II. verstarb zu Schwaz Kinderlos anno 1530 in einem Alter von 45 Jahren an einem "hizigem fieber."⁸⁹⁾

89) Dessen Bruder Hieronimus, Kaufmann in Köln, liess ihm durch Stefan Godl. Bildgiesser in Millan (Mühlau bei Innsbruck) ein prächtiges Bronceepitaph 14 W. Zentner schwer in der Pfarrkirche zu Schwaz setzen, das noch heute ob seiner herrlichen

Unter Anthony, dem nunmehrigen Chef des Hauses entwickelte sich der Fugger'sche Berghandel in Tirol zu einem gewaltigen Unternehmen von grossartigem Umfange. Ausser den Gruben bei Schwaz betrieb derselbe Bergwerke im Vompertal (Überschall), Rattenberg (Geyer u. Thierberg), bei Kundl, am Rufferbichl, Sinnwell u. Juffen bei Kitzbichl, am Tschirgant bei Imst, bei Nassereit, in Navis u. Obernberg am Brenner, zu Gossensass u. im Pflerschtal, in Ridnaun u. am Schneeberg bei Sterzing, am Pfundererberg u. bei Villanders bei Klausen, bei Terlan u. Nals im Etschtale, zu Persen u. Primör im Sugantale, bei Lienz im Pustertale ect. Zur Verhüttung der ⁱⁿobigen Bergwerken geförderten Erze besass das Haus eigene Schmelzwerke zu : Jenbach, Voldöpp (Achenrain), Kundl (Litzlfelden), bei Kitzbichl u. Imst, in Obernberg bei Steinach, zu Gossensass u. Sterzing, in Grassstein u. Klausen, in Terlan, Persen, Primör u. Lienz.

Für den ausgedehnten Geschäftsbetrieb mit Bergwerksproducten besass der Fugger'sche Berghandel ansehnliche Kaufhäuser in Schwaz 90), Rattenberg (ob den gottsackher), Kitzbichl, Hall, woselbst sich wegen der landesfürstlichen Münze das Hauptkontor des Berghandels befand, dem alle Bergwerksfactorien in Tirol unterstellt waren; ferner in Sterzing, Klausen, Bozen, Trient (das heutige Palazzo Zambelli in der via lunga), Persen, Primör u. Lienz; dazu eine stattliche Anzahl Burgen, Schlösser u. Herrschaften.

Ausführung grosse Bewunderung erregt.
Auch dem Hans Fugger wurde in dieser Kirche, zu deren Ausschmückung er ansehnliche Beiträge stiftete, ein gar herrliches Denkmal in rotem Marmor nächst dem Eingange zur Sakristei gesetzt.

90) In Schwaz besaßen die Fugger zwei grosse Kaufhäuser; die sogenannte Fuggerei in der Marktgasse mit Erkern u. Thürm^{en}geziert u. das Haus im sogenannten "Silberbrennergassel" nächst der Franziskaner Kirche.

Wie riesig der Ertrag der Fugger'schen Bergwerke im XVI. Jahrhundert war, mögen folgende Ziffern dartun ; Martin Hoffer, erzherzoglicher Münzmeister in Hall, führt an, dass der Fugger'sche Handel innerhalb der Zeit von 1523 bis 1605 d.s. 83 Jahren aus dem Falkenstein allein bei 648017 Mark Brandsilber im Werte von rund 7 Millionen Gulden rh. d.s. 7807 Mark im Geldwerte von 84300 Gulden rh. im Jahresdurchschnitt an die Münze in Hall ablieferte. Hierbei muss bemerkt werden, dass nicht die ganze Silbererzeugung von dieser Münzstätte eingelöst wurde, sondern dass vielmehr ein Gutteil derselben an die eigene Fugger'sche Münzstätte in Isny i/Schwaben abgeliefert wurde. Rechnet man den Wert der Kupfererzeugung derselben Zeitperiode pr pp. 200,000 W.Zentner hinzu, so ergibt dies für den Bergbau Falkenstein allein einen Ausbeutewert von rund 16 Millionen Gulden rh. ,d.s. 200000 Gulden rh im Jahresdurchschnitt.

A.R. Schmidt u. nach ihm Msgr.Prof.Alb. Jaeger berechnen den Gesamtausbeutewert der Fugger'schen Bergwerke in Schwaz auf rund 100 Millionen Gulden rh.⁹¹⁾

Wie sehr es die Fugger als practische Handelsleute verstanden haben, auch noch "nebenbei" mit den sogenannten "Pfennwerten" u. andern ihren Arbeitern aufgenötigten Handelsartikel recht ansehnliche Geschäfte zu machen, werden wir in der Folge erfahren.

Im letzten Drittl des XVI. Jahrhundert beginnt der Glücksstern der Fugger allmählig zu erbleichen; die Abnahme des Bergsegens im Allgemeinen, eine Reihe uneinbringlicher Geldforderungen an verschiedene bankerote Fürsten u. der grosse "Staatskrach" in Spanien im Jahre 1603, welcher den Barbestand des Hauses Fugger ausserordentlich schmälerte, trugen wesentlich zur rapiden Abnahme seines Reichtums bei.

91) A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue" 1857.
Msgr. Prof. Alb. Jaeger "Archiv für Geschichte und Altertumskunde" (~~Ferdinandeums~~ Zeitschrift).

92) Gotha'scher genealogischer Hofkalender ex 1833 pag.101.

Anthony Fugger starb anno 1560, dessen Söhne Max und Christof erlitten im 30jährigen Kriege sehr bedeutende Verluste, die auch für den Schwazer Bergbau von den allerschlimmsten Folgen waren. Die Unternehmungslust erlahmte, die Hoffnungsbaue zur Erschliessung neuer Erzlagerstätten wurden aller Orten eingestellt und allmählig riss ein Raubbausystem ein, das viele Gruben rasch erschöpfte und zum Erliegen brachte. Bereits im Jahre 1570 mussten sich die Fugger wegen der ausserordentlichen Knappheit ihrer verfügbaren Geldmittl mit andern Handelshäusern associiren, woraus sich der sogenannte "Jenbacher Handel" entwickelte.

Anno 1657 verschwinden endlich die Fugger von Schwaz u. schliesslich von ganz Tirol. Sie zogen sich wieder nach Schwaben u. Bayern zurück, woselbst sie sich aus ihrer Glanzzeit einen ansehnlichen Grundbesitz erhalten hatten, und wirkten fortan als hervorragende Staatsmänner u. Offiziere.

Ein Zweig des Fugger'schen Hauses, die sogenannte "Jakob'sche Linie" wurde im Jahre 1806 in den Reichsfürstenstand erhoben, und führt von da ab den Namen "Fugger - Babenhausen", deren Besitzungen in Bayern und Württemberg liegen. 92)

93) Dem Bergwerksfactor oder Oberstbergmeister, wie er auch vielfach genannt wurde, waren mehrere Bergmeister als Betriebsbeamte, dah "Schiner" (Markscheider), u. "Gadner" (Probierer) zugeteilt. Auch bei den grösseren Schmelzwerken waren landesfürstliche Beamte (Huttenmeister, Silberbrenner u. Silberkäufer) zur Überwachung des Betriebes und Einhebung des Wechselgeldes (Abgaben) bestellt.

94) Auch die Besoldung des Bergrichters war vielfach abhängig von der Höhe des Frohn- u. Wechselertrages, von dem sie in Abzug gebracht wurde, und mehrfach finden wir in Statthaltereii-Archivs Akten Beschwerden über rückständigen Gehalt u. unzureichendes Einkommen.

10. WEITERE FALKENSTEINER BETRIEBSENTWICKLUNG

Kaiser Max errichtete nach erfolgter Übernahme des Landes in Schwaz eine landesfürstliche "Bergwerksfactorie", welcher als Oberbehörde alle Bergwerke des Landes unterstellt waren. Hauptsächlichste Aufgabe dieser Behörde war es, darauf zu sehen, dass die Bergwerksunternehmer u. Pächter der kaiserlichen Gruben bergordnungsmässig bauten, u. den des momentanen Gewinnes wegen so sehr beliebten "Raubbau" zu verhindern. Ferner oblag ihr die Überwachung der Production, die Einhebung von Frohne u. Wechsl, u. endlich die Belehnung neuer Erzfunde an neue Bewerber .93)

Zur bessern Überwachung u. Durchführung aller dieser Agenden war ganz Tirol in 14 Berggerichtssprengel eingeteilt, deren Grenzen genau bestimmt waren; einem jeden stand ein "Bergrichter" vor. Diesem oblag die spezielle Überwachung des Bergwerksbetriebes in seinem Sprengel, die Einhebung der Abgaben u. die Belehnung neuer Erzfunde. Zu Beisitzern bei Urteilsfällungen waren ihm 2 Berggeschworne, aus dem Gewerken- u. Knappschafts-Stände auf 2 - 3 Jahre gewählt, zugewiesen. Eigene Fröhner finden wir nur in besonders schwunghaft betriebenen Bergrevieren, u. selbst die Bergrichter waren nicht immer fachmännischen Kreisen entnommen. In Zeiten flauer Baulust finden wir einzelne Berggerichte öfters von Laien (Gerichtspfleger, Burg- u. Schlossvögte, Waldmeister, Zollner ect) verwaltet. 94)

Die 14 Bergrichter des Landes hatten ihren Amtssitz in :Kitzbichl, Ratenberg, Fügen, Schwaz, Hall, Imst, Gossensass (Sterzing), Klausen, Nals-Terlan an der Etsch, Persen (Pergine), Primör (Primerio), Taufers, Lienz und Windischmatrei.

Die Bergrichter wurden vom Oberstbergmeister ernannt u. in Eid u. Pflicht genommen; sie hatten ihm periodisch über den Stand der ihnen unterstellten Bergwerke zu berichten u. Rechnung zu legen. In wichtigen und dringenden Fällen verkehrten sie auch direct mit der Hofkammer. Häufig gab es Competenz - Streite zwischen dem

Berg- u. Civilrichter, die sich sehr oft gegenseitig eifersüchtig befehdeten, zu schlichten.

Wir werden in der Folge namentlich in Schwaz unter den Bergrichtern sehr hervorragende Fachleute kennen lernen, die eifrigst u. gewissenhaft ihres Amtes walteten, sich warm ihrer Schutzbefehlenden annahmen, und nicht selten als Experten auch ins Ausland berufen wurden.

Im Jahre 1515 wurde im Erbstollen am Falkenstein mit dem Absinken des Schachtes zwecks Verfolgung der in die Tiefe setzenden Erzlagerstätten begonnen.

Schon einige Jahre vorher hatte man den Erbstollen mit dem nächst höher gelegenen Martin Hütt-Stollen durchörtert, die Erzlager u. Gänge in diesem Niveau mit aller Beschleunigung zum Abbau gebracht.

Eine Commission erfahrener Flachmänner, darunter Delegirte aus Kitzbichl, hatte über die Mittl u. Wage zu beraten "umb daz yn dr tyff zueflüssent wasser auss ze fürn unt ze trückhnen, awch wy den pess wetter bey ze khumben",⁹⁵⁾

Man wurde dahin einig, den Schacht in der Fallrichtung der Erzlagerstätten abzusinken u. ihm eine Länge von 1 1/2 Berglächter bei 1 Bergstabl Breite zu geben, und etwa 10 Lächter unter der Erbstollensohle mit dem ersten Auslängen zu beginnen. Die hiebei erhaltenen Erze u. Berge sowie das zufließende Wasser sollten mit Haspel gehoben werden.⁹⁶⁾ Nach Anhörung einer hl. Messe wurde am 3. Juli 1515 mit dem Absinken des Schachtes im Beisein eines Vertreters der Hofkammer u. des Oberstbergmeister "Anthony Wagnr" begonnen, und war man über den Erfolg der besten Hoffnung, weil sich die Erzlagerstätten nach der Tiefe sehr reich u. ergiebig erwiesen.

95) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1515 f.178.

96) Der Schacht erhielt einen rechteckigen Querschnitt von 1 1/2 Berglächter Länge u. 1 Bergstabl (=0,940 m) Breite. (Siehe Schwazer Bergmasse). Die Haspel (Hornhaspel) bestanden aus einer entsprechend starken Holzswelle mit beiderseitigem Antriebhebel (Kurbel), an der sich das Seil auf- und abwand. Die Kurbel wurde von je 2 Mann bedient.

Wie schon oben erwähnt, geschah die erste Verhüttung der bei den Schwazer Bergwerken geförderten Erze in Schwaz selbst, woran noch heute die Örtlichkeit "Schlackhaufen" am rechten Lahnbachufer an Stelle der heutigen sogenannten "Husslmühle" u. in jener Gegend häufig gemachte Schlackenfunde erinnern. Die Häufigen Ausbrüche des Lahnbaehes 97), die stets mit verheerenden Wirkungen begleitet waren, veranlassten im Jahre 1526 die Verlegung der Schmelzhütten an eine günstigere Stelle, an die Mündung des sogenannten "Kasbaches" in den Inn in Jenbach, ehemals "Ynnpach" genannt. Dafür sprach auch die mehr centrale Lage für die vielen in der Umgebung von Schwaz in Aufnahme gekommenen Bergwerke u. die billige bequeme Erzförderung dahin auf dem schiffbaren Innflusse.

Als Erbauer der Jenbacher Silber- und Kupferschmelzhütte wird "Christof Dreyling", erzherzoglicher Rat, Berg- u. Schmelzherr genannt, dessen prächtiges in Erz gegossenes Grabdenkmal in der Pfarrkirche zu Schwaz zu sehen ist. 98)

Hinfür galt dieses Schmelzwerk als centrale Einlösungshütte für alle Erzgruben des Schwazer Berggerichtssprengels, die sich allmählig zu bedeutendem Umfange und Ansehen entwickelte. Um das Jahr 1540 bestand ihre Einrichtung aus 24 Röst- u. 12 grossen Schmelzöfen, ferner aus 8 Treibherden u. 4 Silberbrennöfen, u. diente das Wasser des Kasbaches zum Betriebe der Gebläsevorrichtungen, Walz- u. Hammerwerke. 99)

97) Solche verheerende Lahnbachausbrüche fanden statt : anno 1434, 1460, 1497 u. 1526 (Siehe Näheres hierüber in den bezüglichen Daten der Schwazer Bergchronik).

98) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. Näheres hierüber im Abschnitt "Beschreibung von Schwaz ex 1574".

99) Nach Mittheilungen von A.R.Schmidt u. seinem Aufsätze "Untertalener Erzbergbaue 1857".

100) Missiven am Hof ex 1519, 1520 u. 1521. u. Pestarchiv fasc. XII.fl.720 u.f.

101) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 II.Bd.

102) "Bergoffizir" ist ein kumulativ-Ausdruck für technische

Da die landesfürstlichen Abgaben in Form der Frohne sehr missliebig waren, versuchten die Gewerken wiederholt sich derselben zu entziehen; ebenso liegen Beschwerden über die Frohneinhebung aus "Scheiderzen" vor, u. es erliegen eine Reihe jammervoller Berichte der Bergherrn im Innsbrucker Statthaltereia-Archiv über die Härten der Frohnleistung, welche den grössten Teil des Gewinnes verzehre. Weiters versuchten dieselben durch Vorlage von Rechnungsextracten die Unrentabilität des Bergwerksbetriebes - womit ein grosses Risiko verknüpft - zwecks Frohnbefreiung nach zu weisen.¹⁰⁰⁾

Wie unbegründet diese Beschwerden der Bergherrn waren, beweisen wol am besten die ganz enormen Ausbeutemengen jener Zeit; so haben z.B. die Fugger allein im Jahre 1521-1522 aus ihren Schwazer Erzgruben ein Reineinkommen von rund 200.000 Gulden rh. erzielt. ¹⁰¹⁾

Mehrere im Statthaltereia Archive hinterlegte Gegenberichte der Schwazer Bergoffizire ¹⁰²⁾ bezeichnen obige Beschwerden der Bergherrn für unbegründet, die Rechnungsauszüge für lügenhaft u. führen mit beredten Worten Klage über ungescheut am Berge geübte betrügerische Manipulationen der Verweser u. die Hinterziehung von Erzen vor geschehenem Umschlage.¹⁰³⁾

Um die Bergbaulust zu fördern, bezalte der Landesfürst, so bald die Gewerken Zubussen nachweisen konnten, diese ganz oder teilweise durch teilweisen oder gänzlichen Nachlass von Frohne u. Wechsl. So geht z.B. aus einem Berichte des Bergmeisters "Sygmunt Schönnpergherr" hervor, dass am Falkensteiner Erbstollen in den Jahren 1521-1525 für jedes Star gefrohnnten Erzes aus dem Schachtbau wegen der "hochn Sammb- u. Rayttkhösten unt sonnstyghn Beschwärrussen" 33 Kreuzer rh vergütet wurden, wovon auch ein Bericht des "Gadner's Heinrich Zöchenter" spricht. ¹⁰⁴⁾

Betriebsbeamte beim Bergbau, der sich in Tirol bei den

11. KNAPPEN - UNRUHEN und EINFLUSS DER REFORMATION .

Mit dem Auftreten der "Reformation" beginnt für Schwaz eine Zeit voll "rumor unt awffruer", der den ganzen Bergbau des Inntrales unheilvoll beeinflusste und für ganz Tirol von grösster Bedeutung war, insbesondere weil die bekannten Südtiroler Baueraufstände damit zusammenfallen u. die revoltirenden Bauernhorden mit den Knappen gemeinsam vorgingen.

Die vielen eingewanderten fremden Elemente, namentlich aber die harte Bedrückung der Knappen durch die Bergherrn, sowie die ganz willkürlichen unregelmässigen mit den ungerechtesten Lohnabzügen verknüpften Zalungen brachten wiederholt ernstliche Knappen-Aufstände und Revolten mit sich.

Schon anno 1485 empörte sich die zahlreiche Knappschaft "unt war ayn gross straytt ym Knappnvolch, dyweyll dy gwerchn unt perckherrn dazsellb hert petruckhet unt peträgerysch geraytt, daz sy nyt habm löbm mügn. Pflagr unt perckhrychtr habm müssn myt waffn straffn, bys ist wydr ordnungh wortn".¹⁰⁵⁾

Anno 1501 wiederholte sich der Aufstand in gefahrdrohender Weise unter dem factor Anthony Wagner u. dem Bergrichter Caspar von Pyrachach" von wögn der ungleych arzt Tayllungh unt petruckhung der armen perckhgsölln. Man hat yrn wylln tan, dyweyll sy zue hl. weynacht daz new glöbbnuss nyt gschworn unt ender khayn arbeyt tan."¹⁰⁶⁾

aerarischen Werken bis in die neuere Zeit erhalten hat.

103) Missiven am Hof ex 1519, 1520 u. 1521 ff. 110-115.

104) Pestarchiv fasc. XII. No 725-730. Aus den hier erliegenden Belegen ist ersichtlich, dass sich das Verbauen im Schachtbau im Jahre 1521 z.B. auf 32 Kreuzer rh u. im Jahre 1522 hingegen auf 32 1/2 Kreuzer rh pro Star geförderten Erzes stellte.

105) Notiz der Schwazer Bergchronik ex 1485.

106) Notiz der Schwazer Bergchronik ex 1501.

107) J.J. Staffler. Topografie u. Statistik Tirols II. Bd.
Dr. Josef Egger Geschichte von Tirol II. Bd. 1872, u. Notiz
in der

Die "lutherische Lehre" fand unter den Schwazer Knappen sofort grossen Anhang u. rief unter denselben eine förmliche revolutionäre Bewegung hervor. Namentlich zwei entsprungene Barfüsser-Mönche aus Berchtesgaden in Bayern Namens "Joannes Strauss u. Stoff Söll" erregten das gemeine Volk durch ihre zu Hall u. Schwaz unter grossem Zulauf auf freiem Felde gehaltenen öffentlichen Predigten in gewaltsamer Weise.

Da die Regierung die Verbreitung der neuen Lehre aus mehreren Gründen nicht duldete u. gewaltsam dagegen einschritt, verliessen zu Beginn des Jahres 1523 viele Knappen die Arbeit "dyweyll sy von der new lutterysch ler nyt wölln lân, unt dersellb myt layb unt sel zuetan".¹⁰⁷⁾

Da die Bergherrn darob grosse Einbusse erlitten, richteten sie eindringliche Vorstellungen an die Hofkammer, und erklärten "under sotann umbstântén sy nyt mer genuegsamb leüyt zue der fürsorgh im perckh awffpryngen, unt den schachtpaw müessen verlygn lan."¹⁰⁸⁾

Als man die beiden genannten Prediger in Hall gefänglich einzog, brach öffener "rebell" unter der Knappschaft aus. Ein grosser bewaffneter Hauf zog am 17. Mai 1523 nach Hall, wo Erzherzog Ferdinand gerade weilte; dem einmütigen trozigen Auftreten der zahlreichen Menge, welche die Stadt Hall förmlich belagerte und mit Brandlegung u. Plünderung drohte, musste der hart bedrängte Landesfürst manche Zugeständnisse machen. So gab man vor Allem die beiden gefangenen Praedicanten frei u. gestatteten an beiden Orten stillschweigend die freie Lehre u. Predigt nach Luther.¹⁰⁹⁾

Schwazer Bergchronik ex 1523.

108) Missiven ex 1523 ff. 136 u. 140. Die Schwazer Bergoffizire befürworteten die Vorstellungen der Bergherrn mit beredten Worten u. stellten die der neuen Lehre zugetanenen Knappen als friedfertige Leute u. als "vast dy pesten unt bschychkten Knappen ym perckh" dar.

109) Schweiger, Chronik von Hall, u. Profess. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol II. Bd. 1872,

Durch einige Zeit diente die prächtige Pfarrkirche in Schwaz beiden Confessionen zum Gottesdienste, und ward der lutherischen Knappschaft die rechtseitige Kirchenhälfte nächst dem Friedhofe eingeräumt; Eine eigene obrigkeitlich festgesetzte Kirchenordnung bestimmte die Tageszeiten, an welchen die beiden Confessionen für sich getrennt ihre kirchlichen Andachten verrichten durften.¹¹⁰⁾

Doch schon zu Ende des Jahres 1524 wurde die anfänglich gegen die Bekenner des Luthertums in Schwaz geübte Toleranz durch jesuitischen Einfluss wieder aufgehoben, u. die Schwazer Behörden beauftragt mit aller Strenge gegen dieselben vor zu gehen,¹¹¹⁾ was zu neuerlichen Unruhen u. Tumulten Veranlassung gab.

Die streng katholischen Fugger benützten diesen Anlass zu neuerlicher harter Bedrückung ihrer armen Knappschaft u. hofften, durch den Abgang einiger protestantisch gesinnter Bergherrn auf billige Weise deren Bergwerksanteile zu erwerben.¹¹²⁾

Es darf nicht verschwiegen werden, dass die Schwazer Bergbehörden gegen die lutherisch gesinnte Knappschaft in schonendster Weise vorgingen, u. liegen mehrfache Berichte vor über die Folgen der gänzlichen Vertreibung derselben, worin insbesondere auf die empfindliche Einbusse verwiesen wird, welche der Hofkammer hieraus erwachsen müsste.¹¹³⁾ Trotz alledem langten immer wieder Befehle herab, dass es beiden in Glaubenssachen getroffenen Verfügungen zu verbleiben habe; denn es sei der unabänderliche Wille Sr Hochfürstlichen Durchlaucht, dass das Volk dem "alt prävchlyohn glawben trew pleybe"! ¹¹⁴⁾

110) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1524. Prof. Dr. Jos. Egger, wie vor.

111) Prof. Dr. Jos. Egger, Geschichte von Tirol II. Bd. u. Dr. Hirn, Erzherzog Ferdinand II.

112) Wolfsstrigl-Wolfskron, Tiroler Erzbergbaue.

113) Missiven am Hof ex 1524 ff. 70. 75 u. 76.

114) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1524 u. 1525 ff. 260. 63.

Dies führte endlich zum grossen

" AUFRUER DER KNAPPEN ZE SVATZ."

"Anno 1525 am tag sand Sebastian hat sych ze Svatz ayn gross unwylln unt zwytracht zuetragn zwyschen den perckh unt smelozherrn und yrn underdannen /den arzt Knappen/ von wögn ettlych feyrtagh halbn; dan di Knappen den alten prawch unt herkhumben nach wölln vollzychungh tayn. Derohalben am anderten tag zue abent ayn gross mennigh der arzt Knappen ze Hall ankhumben unt öbber nacht da plybn; habn am anderten morchen frue dem hochgeporn fürsten unt Erzherzogen Ferdinanden ze Österreych zue wölln reyssen aff Innsprugg, unt Sr.hochfürstlych Durchlawcht yr peschwärungh anzaygn; dasz dan di hochgetacht Durchlawcht zeyttu eryllyert ist wortn; derohalben Sr. fürstlych Durchlawcht dyssen abent ze Hall ankhumben ist unt öbber nacht da plybn ze Hassegg. Am anderten tag myttenlag ist Sr.hochfürstlych Durchlawcht in aygn perschon myt sambt seyn rätu unt hofgesynt hynauss gryttu in ayn wysn vor den Spytaltor /genannt dy pypur/. Da seyn versamblet gwen daz ganntz werhafft perckhvoluh bey 3000 Köpff, aussgnumben di perckh unt smelcz Herrn,verweser, herrnschreybr,perckhrychter unt ander offyzyr von perckh.

Habn da der hochfürstlych Durchlawchtyghait in allr demuet unt ghorsamb lazzen anzeygn yre peschwärungh, seynt awch da stantn in allr mass alls sy seynt bey yrer perckhwerchs Arbeyt.

Hat di hochfürstlych Durchlawcht gnädighyst aff yr vürpyttu unt vürprynghen anntwurtn lan, daz man wert aff yr peschwärungh in gnadn aynsechungh tuen unt sy pey yr alt freyhayt handlungh pelazzen;dazz sy myt undertanyghysten dankh angnumben han, unt nachher wyderumb frydfartigh seynt anhaymbs nach Svatz zochu,on ayn feyntsellych hanntlungh in Hall ze tuen.

Unngvarrlych drey wochu nach der hanntlungh seynt dy arzt Knappen wyderumb ze gross hauffu khumben unt habn ze Hall

awffstellung gnumben, unt der hochfürstlych Durchlawcht yr annly gent vorannzeygte peschwürrungh innsunderhayt von wögn abställungh der freyn ler unt predigh dez Euvanghelyi nach Lutteren ze khlagh." 115)

Das Ergebnis dieses zweimaligen Knappenauszeuges war die Absetzung einiger besonders misliebiger Beamte 116), die Freigebung der begehrten Bergfeiertage sowie der stricte Auftrag an den Berg-richter "Märtan Phannholtz" : die Gewerken zu regelmässigen gerechten Abraitungen in längstens achtwochentlichen Perioden zu verhalten. Hierüber ist den Knappen sub 11. Februar 1525 ein ausführlicher Bescheid zugegangen, der unter Anderm auch eine ernstliche "vermannungh gegn dy gwaltigh umbsych greyffent new lutterych ler" enthielt . 117)

Damit hatte sich jedoch die Aufregung unter dem Knappenvolke keineswegs gelegt; man war vielmehr mit dem Bescheid, insbesondere weil er in Glaubenssachen keine Zugeständnisse enthielt, sehr unzufrieden, u. einige exaltrirte Köpfe veranlassten wiederholt gewalttätige Auftritte bei den Gruben u. vor den Kirchen 118), bis deren gefängliche Einziehung anbefohlen u. durchgeführt war.

Im Mai 1526 kam es zu einem neuerlichen Knappenauszug nach Hall, worüber Prof.Dr.J.Egger in seiner Geschichte Tirols (Band II.1872) ausführlich berichtet. Dem umsichtigen Eingreifen des Haller Bürgermeisters "Wolf von Waltenhofen" gelang es die auf der Milser Heide versammelte erregte Knappschaft zu besänftigen u. derselben ein Libell 119) zu erwirken.

115) Franz Schwayger, Chronik von Hall pag. 83-84.

116) Es waren dies der Landgerichtspfleger Urban Reyff, welcher sich bei der Verfolgung der protestantisch gesinnten Knappschaft besonders hervortat, u. die factoreibeamten Lyenhart Walther u. Yoss Phannholtz.

117) Franz Schwayger, Chronik von Hall, u. P.M.Straganz, Geschichte der Stadt Hall 1903.

118) Innsbesondere veranlasste die Verweigerung einer Begräbnisstätte für den lutherisch gesinnten Gewerken "Yörg Gotzner" unter Anderm arge Excesse. (Prof. Msgr.Alb.Jaeger.

Durch die heimliche Flucht der beiden Praedicanten Strauss und Söll ihrer Hauptstützen beraubt, verlor die protestantische Bewegung allmählig ihre Bedeutung, und Ruhe und Ordnung kehrten wieder zurück, wenngleich die lutherische Lehre unter der Schwazer Knappschaft im Geheimen noch mehrere Jahrzehnte nachwirkte, und wegen der verbotenen öffentlichen Predigten noch öfters kleinere Aufstände u. Tumulte vorkamen.¹²⁰⁾

Bekannt sind die in der Schwazer Pfarrkirche vom "Abt Erasmus Aynkhäs" vom nahen St.Georgenberg zur Bekämpfung der lutherischen Lehre gehaltenen Disputreden ¹²¹⁾ u. das eifrige Wirken der Barfüsser Mönche in Schwaz. Nach im Jahre 1570 hat man dort amtlich nach protestantischen Büchern u. Schriften gefahndet, "dyweyll noch vill Leüit der lutteryschn ler ynnsgheheymb zuetann seynt. Ayn frumb Vater auss Ynnsprugg in der Unnser frawenkyrch allwochentlych erpawlych Kanntzlredn hallt zue der fürderungh der Gottsforcht undt starckhungh dez alt prävchlych glawbn." ¹²²⁾

Die Behörden beobachteten hiefür in der Unterdrückung der neuen Glaubenslehre eine weise Mässigung, welche dem Zwecke mehr förderlich war, wie alle frühere Strenge !

119) Prof.Dr.Jos.Egger, Geschichte von Tirol II.Bd.1872.
Dr. Hirn, Erzherzog Ferdinand II.

120) Die Schwazer Bergchronik erzählt hierüber interessante Details.

121) Hieran erinnert ein Gemälde in der Wallfahrtskirche zu St. Georgenberg.P.Pirmin Pockstaller.Geschichte der Abtei St. Georgenberg.

122) Erzherzog Ferdinand sandte zur Bekämpfung der letzten Spuren der protestantischen Bewegung Jesuiten Patres nach Schwaz, welche im Vereine mit den Benedictinern von St. Georgenberg u. den Schwazer Barfüsser Mönchen eifrigst im Sinne der Gegenreformation wirkten.

Auch das moderne Strikewesen war unter den Schwazer Knappen gar wol bekannt und öfters geübt worden. So wissen wir von einem Knappenaufstande am 20. September 1528,¹²³⁾ welcher wegen harter Bedrückung der Knappschaft seitens ihrer Brodherrn entstand. Die Mannschaft bezog neben geringem Geldlohne auch die notwendigen Lebensmittel -namentlich Getreide u. Schmalz (Proviant)- zu Limitopreisen, wozu die Fugger als berechnende practische H-andelsleute auch noch verschiedene andere Bedarfsartikel "zue der laybsnotturfft" den Knappen gegen überhohe Anrechnung aufnötigten.

Der Gewinn hieraus soll sich nach W.v.Senger ¹²⁴⁾ auf 10-15000 Gulden rh pro Jahr belaufen haben. Die wucherhafte Anrechnung dieser "Pfennwerte" benannten Leistungen ¹²⁵⁾, sowie andere ungerechte Lohnabzüge führten zu dem oben erwähnten Aufstande, der bedenkliche Dimensionen anzunehmen drohte.

Auf allen Gruben wurde gefeiert, bewaffnete Haufen durchzogen heulend u. jolend die Strassen des Marktes, die Fugger'schen Kaufhäuser u. Proviantmagazine bedrohend, u. durch mehrere Tage stand jede Arbeit still, wodurch der Schachtbau im Erbstollen ersäuft u. den Fuggern grossen Nachteil erwuchs.¹²⁶⁾ Dem verständigen begütigenden Eingreifen des Bergrichters "Yeronimus Trojer, gelang es die Bergherrn zur Nachgiebigkeit zu bewegen und hiedurch

123) Prof. Dr. J.Egger, Geschichte von Tirol II Bd. 1872.

124) W.v. Senger.

125) Viele Leute erhielten überhaupt kein Bargeld auf die Hand bezahlt, weil die aufgenötigten "Pfennwerte" den ganzen Verdienst absorbirten, u. nicht selten waren die Leute dem Bergherrn sogar im Vorhinein Arbeit schuldig. Es ist wol begreiflich, dass diese Ablöhnungsverhältnisse die Knappschaft unerträglich drückten, und sie zu förmliche Leibeigene der Bergherrn - insbesondere der Fugger - stempelte.

126) Prof. Msgr. Alb. Jaeger. Archiv für ^{histor.} Geschichte u. Alterthums-kunde (Ferdinandeumszeitschrift). ^{mnh!}

127) Nach Franz Schwayger, Chronik von Hall.

weitere Ausschreitungen zu verhüten. Nach getroffener Verfügung der Hofkammer durfte der Proviant hierfür nur mehr zu Haller Marktpreisen verrechnet werden. 127)

Ferner wissen wir, dass die Wasserschöpfer im Schachtbau im Bewusstsein ihrer Unentbehrlichkeit zwecks Ertrötung höherer Löhne u. sonstiger Erleichterung wiederholt die Arbeit einstellten; ebenso verweigerten die Scheider u. Kutter sowie die Pech- u. Waschknechte wegen Einführung misliebiger Betriebsmassnahmen und wegen schlechter Arbeit zurückgewiesene Scheiderze mehrmals die Arbeit. 128)

Am 5. Juli 1530 kam Kaiser Carl V. mit grossem Gefolge nach Schwaz 129). Bei 5000 wol bewaffnete Bergleute empfingen den Monarchen in sechs heermässig geordneten Haufen -wie der Chronist erzählt- beim Erbstollen, und die Bergherrn widmeten ihm eine silberne Schaumünze, worauf die Wappen aller "österreychischn unt hyspanischen lanten gar sawberlych unt khunnstvoll gepräghet", 70 Wiener Pfund schwer im Werte von 1750 Geldgulden. Vier Knappen trugen die gewaltige Münze auf silberner Schüsselform, die mit Darstellungen aus dem Bergmannsleben in getriebener Arbeit geschmückt war. Der Kaiser nahm die Huldigung des Bergvolkes entgegen, besichtigte den Erbstollen u. den Schachtbau, und schlug dort eigenhändig einen "Handstein" 130). Im Fugger'schen Kaufhause hielt der Monarch unter Knappenbewachung Nachtlager, u.

128) A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

129) Prof.Dr.Egger, Geschichte von Tirol II.Bd 1872.
J.v.Sperges, Tirolische Bergwerksgeschichte 1765.
Prof.Msgr.Alb.Jaeger.Archiv für Geschichte u.Altertumskunde.

130) Vor Alters war es Gepflogenheit, dass hohe Herren -namentlich regierende Fürsten- bei Grubenbesuchen "eigenhändig" einen Handstein schlugen, d.i. eine Erinnerungsmarke in hartem Felsgestein, gewöhnlich in drei liegenden Kreuzen nebeneinander bestehend, denen später dann die Jahreszahl beigefügt wurde. Solche Gedenkzeichen finden sich im Erbstollen an mehrfachen Orten; so, wie oben erwähnt, von Kaiser Carl V.

zog andern Tags nach Innsbruck weiter.

Die durch das Inntal abziehenden Kriegstruppen Herzog Moritz's von Sachsen riefen anno 1552 einen gewalttätigen Aufstand der Knappen hervor. Durch die heimliche Flucht der Behörden vor den Kriegsleuten hielt sich Jedermann des Gehorsams entbunden, und raulende Knappenhorden machten mit den plündernden Kriegssöldnern gemeinsame Sache. Unter Anführung der beiden Knappen "Adam u. Alexander Schwarze" stürmten sie die Amtsgebäude u. Kaufhäuser u. plünderten Kirchen u. Kloster. Mönche u. Nonnen flüchteten in die nahen Wälder u. durch mehrere Tage wütete die zügellose Menge, allerlei Unfug treibend, in barbarischer Weise.

"Daz erposst perckhvolch dy obrygkhayt malltretyret, so daz sy habn flüechn müessn. Yn dersellb nacht ayn hauff volchs daz perckhgerycht erstürmmet, dy Keuchn erprecht, dy mallkontentn laffn lazzet, dy offn fenstr unt türn aynschlaggt unt ander mer muet:wylln treypt, pys lantsknecht, so von Ynnsprugg zue Hülff khumben, myt waffngwalt wydrumb ordnungh schaffn, waz aynig tag prawchet."¹³¹⁾

Auch von wiederholten Knappen-Meutereien in späterer Zeit erzählt uns die Geschichte, die jedoch durch gütliches Einwirken der Bergoffizire jedesmal wieder rasch beigelegt wurden.¹³²⁾

anno 1530, von Kaiser Ferdinand II. anno 1622, von Kaiser Leopold anno 1665, u. von Kaiser Franz, dem Gemal der Kaiserin Maria Theresia, anno 1739. Auch andere eingemeisselte Zeichen ohne Jahreszahlen, deren Bedeutung nicht mehr zu erquiren ist, sind in mehrfachen Stollen am Falkenstein zu sehen.

131) Schwazer Bergchronik Notiz ex 1552; J;J; Staffler, Topografie u. Statistik Tirols Bd.II. 18..; Prof.Dr.J.Egger, Geschichte Tirols II.Bd.1872; Prof. Msgr.Alb.Jaeger, Archiv für Geschichte u.Altertumskunde. (Ferdinandeums Zeitschrift).

132) Statthalterei Archiv .Lade 95 .No 5.

133) Pestarchiv fasc. III. f. 253. u. nach Mitteilungen von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

12. WEITERE BETRIEBSVERHÄLTNISSE AM FALKENSTEIN .

In einem Codex genannt "Perckhbeschaw ze Svacz" finden wir, dass im Jahre 1526 am Falkenstein 142 monatlich aufgeführte Gruben mit einer Belegschaft von 4596 Knappen im Gange waren.¹³³⁾ Ein Register aus dem Jahre 1531 führt aber nur mehr 38 Grubengebäude mit etwa 58 Stolleneinbaue auf; der in der kurzen Zeit von 5 Jahren resultierende Abgang von 84 Gruben lässt sich nur dadurch erklären, dass in Folge des äusserst regen Betriebes viele kleine Gruben rasch erschöpft waren u. ausserdem durch Zusammenschläge (Durchörterungen) u. Vereinigung mehrerer Grubengebäude unter sich eine Reihe Stolleneinbaue überflüssig wurden.

Die noch anno 1513 bestandenen 32 Unternehmungen am Falkenstein vereinigten sich unter sich in der Folge aus ökonomischen Gründen, daher im Jahre 1530 nur mehr 13 selbstständige Grubeneigner (Bergherrn) aufgeführt werden worunter die Fugger als Eigner der meisten Grubenanteile u. Pächter der landesfürstlichen Gruben obenan stehen .

Um dieselbe Zeit beehrten die Fugger ansehnliche Beihilfen für den Schachtbau im Erbstollen, da die kostbillige Wasserhebung u. Förderung keinen Ertrag abwerfe . Die bisher gewährten 33 Kreuzer rh pro gefördertes Star Erz reichten bei weitem nicht aus das Verbauen zu decken.¹³⁴⁾ Die Hofkammer forderte vom Berg-richter Sigmund Schönperger einen Bericht hierüber, worin allerdings gesagt wird, dass zum Wasserschöpfen continuirlich 12 Mann nötig seien die in kurzen 4stündigen Poisen gewechselt

134) Pestarchiv fasc. X.fol.602. Die Fugger rechneten offenbar mit dem Umstande, dass die Fortsetzung des Schachtabteufens sehr im Interesse der Hofkammer gelegen sei, weil sich die Lagerstätten je tiefer man drang, um so reicher, mächtiger u. anhaltender erwiesen u. daher bei besserer Betriebseinstellung wol über kurz oder lang einen hohen Ertrag abwerfen würden, der natürlich auch der Hofkammer zu Gute kommen müsse.

werden müssen, worauf hohe Samkosten liegen, die "Erzfallet" seien aber nach der Tiefe sehr höflich u. lassen in Bälde hohen Ertrag erwarten, was die Hofkammer bewog das Begehren der Fugger abzuweisen 135).

Im Jahre 1530 standen am Falkenstein nachverzeichnete Gruben-
gebäude in Förderung : 136)

Gruebmgepay	pawherr
1: Erbstolln u. fürstenpaw	landesfürstlich
2: Martynhütten	dto
3: Wolffghanghütten	dto
4: Teuffnstolln	dto
5: Sand Joannes	dto
6: " Ottylgen	dto
7: " Anthony	dto
8: " Wolffghang i/Gässl	Fugger'scher Handl
9: bey den hl. 4 pründl	dto
10: " 14 Notthelffer	dto
11: bey der rothgruebm	dto
12: Sand Gärtrawdy	Tänntzl
13: " florenz i/ryet	dto
14: " Mychl Elloy	dto
15: " Jakob a/Styr	dto
16: Fränntzl u, unnser frawen graff	Füeger
17: Sand Wolffghang i/walt	dto
18: " Yorg im walt	dto
19: Herrngruebm	Stöckhl
20: Sand Yorg in prannt	dto
21: " Mychl in grüntal	Paumgartner
22: Arztpergheryn	dto
23: bey der Eysentür	Hoffer u. Erben
24: bey der Silbermüll	dto
25: Sand Jakob i/d. want	Rosth
26: " floryan	dto
27: Pyrchneryn & Brunnlechnerin	Perl u. Sygweyn
28: Sand Stoff	dto
29: " Barsunntagh	Jauffner u. Erben
30: Zue der Kronn i/grant	dto
31: Sand Wolffghang ob der Kronn	Fyrmian
32: " Achatzy u. Lettnerin	dto
33: Unnser frew i/Khoglmoss	Lychtenstayn
34: Sand Lyenhart u. Mychl	dto
35: zumb Wunnderlych	dto
36: Sand Sygmunt i/prannt	Sernthayn
37: " Jakob i/prannt	dto
38: " Blasyi	dto

Für die landesfürstlichen Pachtgruben bezalten die Fugger an die Hofkammer ausser einer festen Recognition von 2 Gulden rh pro W. Zentner Kupfer u. 5 Gulden rh, pro Mark Brandsilber auch noch 30 Kreuzer rh pro gefördertes/Erz. 137)

In sämtlichen Grubengebäuden waren im genannten Jahre 308 Eigenörter, 167 Vertragsörter, 155 Lehenschaften und 50 Hilfsörter d.s. 680 Gesamtörter mit einer Häuserschaft von 2050 Köpfen belegt.

Der Sigmund Fürstenbau Erbstollen diente nicht blos zur Förderung, sondern auch zur Entwässerung der direct oberhalb demselben gelegenen Grubengebäude Martinhütte, Wolfganghütte, Teuffnstolln, Sct. Johannes, Sct. Ottilien u. Sct. Antoni, mit denen er mehrfach in Verbindung stand. Mit dem Erbstollen u. dem unmittelbar darüber gelegenen Fürstenbau wurden gewaltige Erzmittl^{er} erschlossen, wovon die umfangreichen Berghalden an seinem Mundloche nördlich von der Reichsstrasse noch heute ein beredtes Zeugnis geben.

Nachdem, wie eingangs erwähnt, die geförderten Erze nicht durchwegs rein u. schmelzwürdig aus der Grube kamen u. vielmehr mit Kalkgestein innig verwachsen u. vermenget waren, dachte man schon frühzeitig daran, sie auf mechanischem Wege mit Zuhilfenahme von Wasser zu reinigen d.h. zu waschen (aufzubereiten), um hiedurch das Erz vom mit anhaftenden tauben Gestein zu trennen.

In der ersten Zeit bestand diese Manipulation wol nur in einer blosen Handscheidung, die in den von den Stolleneingängen erbauten Bergstuben (Scheidkramen) geschah. Aber schon um das Jahr 1460 werden bei den Gruben "Sct. Erasmus, am Voltzpach, in Schöntal u. beim alten Herzog" Waschwerke erwähnt.¹³⁸⁾ In letzteren wurden die nichtscheidbaren Erze anfänglich von Hand zerkleinert u. unter Wasserzufluss zerriben. Der hiebei erhaltene Schlamm wurde ⁱⁿ etwa 2 1/2 m. langen u. 1 m. breiten flach geneig-

135) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1530 f.

136) Pestarchiv fasc. III. f. 253.

137) Missiven am Hof 1535 ff. 127 u. 136. Die Abgabe bezog sich nur für die Erzförderung "über" der Erbstollensohle, da ja die Hofkammer für die aus dem Schachtbaue geförderten Erze einen Zubussenbeitrag von 33 Kreuzer rh pro Star gewährte.

138) Nach dem Ettenhart'schen Bergbuche u. den im königl. bayr. Finanzministeriums-Archive in München erliegenden Lehensbüchern, aus denen ersichtlich ist, dass für Waschwerke

ten Holzzinnen unter ständigem Wasserzufluss mit Reisigbesen verwaschen,¹³⁹⁾ wobei die spezifisch leichten tauben Kalkpartikelchen vom Wasser abgespült wurden. Da bei dieser äusserst primitiven Manipulation mit dem "Tauben" auch viele feine Erzteilchen verloren gingen, war man zeitig auf Verbesserungen bedacht.

Schon im Jahre 1512 erbaute "Erasmus Stauber" den ersten "Pucher" (Pochwerk) nach ungarischer Art zum Zerkleinern der Erze beim 14 Nothelfer Stollen, dem anno 1515 solche bei den G-ruben Wolfganghütte u. Sct.Florenz in Ried, anno 1517 bei der Grube Martinhütte, anno 1519 bei der hl.Kreuzgrube, anno 1520 beim Erbstollen, nach dessen Durchschlägerung mit den oberen Bauen, folgten.¹⁴⁰⁾

Die damaligen Pochwerke, kurzweg "Pucher" genannt, hatten im Wesentlichen bereits die Einrichtung unserer heutigen Poch- oder Stampfwerke. Die unreinen Erze wurden erst mit Scheidhämmer von Hand zerkleinert u. sonach in hölzernen Pochtrögen von schweren Pocheisen (Pochstempl, Pochschiesser) unter Wasserzufluss zu Schlamm zerstampft. Von einer mit Däumlingen besetzten Radwelle wurden 12 - 16 Pocheisen alternierend gehoben, welche dann beim Niederfallen durch ihr Eigengewicht zermalmend auf das Gestein wirkten. Der hierbei erhaltene Erzschlamm gelangte sodann in Holzzinnen kontinuierlich auf die "Wasch- oder Stoss-Herde", d.s. auf 4 Ketten hängende flachgeneigte etwa 2 m lange u. 1 m breite Holztruhen, welche durch ein Radwerk mit Hebelvorrichtung eine stossende Bewegung erhalten, wodurch eine Trennung der spezifisch schwereren Erzteilchen vom spezifisch leichterem tauben Schlamm erfolgte.¹⁴¹⁾

Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass das erforderliche Kraftwasser (Aufschlagwasser) für die Betriebsräder (Motoren) "von mer stölln zsamm bgfüeret ist wortn", daher dieses anfänglich die Stollen selbst lieferten.¹⁴²⁾ Als dieses in Folge der steten

eigene Lehen mit Wasserbezugsrechten verliehen wurden. Wir finden solche Lehen fast bei allen Schwazer Bergbauen in der 2ten. Hälfte des XV. Jahrhundert.

139) Nach Agricola, Bergwerksbuch 1530,

140) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik.

Vergrößerung u. Vermehrung der Poch- u. Waschwerke nicht mehr ausreiche, musste das Kraftwasser teils vom Lahnbach u. teils vom Bucherbache in kunstgerecht angelegten Gerinnen, die z.T. noch heute deutlich erkennbar sind, zugeleitet werden.

Die Poch- u. Waschwerke waren durchwegs etagenmässig angelegt, damit das verbrauchte Kraftwasser des Pochwerkes wieder als Aufschlagwasser für das tiefer gelegene Waschwerk benützt werden konnte.¹⁴³⁾

Ch.W. Pusch (Collectanea Tyrolensia 1580) gibt eine anziehende Schilderung über die Arbeitsmanipulation bei den Poch- u. Waschwerken. "Daz myt den edn stayn verwaxn arzt, so man nyt schaydn khann, von den schüssern im pucher, so ettwan 20 phunt schwär, verⁱⁿstapffet wyrt, bys es ist ayn zäch schlamm, darpay stad wasser zueflüesset. Dys füeret den schlamm in höltzynn rynnen awff den hert; der hanghet awff vyr Khettlyn an grüstpämm unt gypt in ayn ettwan fallent rychtungh, undt ruckhet ime daz rat, so vomb wasser umbtrybn wyrt, unt ayn holtzstangh palt hyn unt palt her. Der schlamm sych dardorch vertayllet; das stad zueflüessent wasser den edn schlamm abschwäntzet, der arzt schlamm aber obenawff pleypt, unt von den waschknecht all stunt abgefüerret wyrt. Durch wyderholungh der arbeyt man all edn schlamm abtreymbet unt man guet haltyn arzt schlamm erpeutt. So ayn rat treypt vyr hert awff ayn saytn, macht awff peed saytn acht hert."

Eine ähnliche Beschreibung gibt Stephan Vinand Pighius (Mercuriae praedicio 1574), deutsch übersetzt von Maximilian Graf Moor (1650), indem er sagt: "Yn ayn höltzyn trogh stampffn etwann 12 Puchschüssr daz myt den edn stayn vest verwaxn arzt, so man nyt schaydn mag, under wasser zuelaff zue ayn röschn schlamm; der flüesset myt wasser yn höltzyn rynnen awff den waschert, so awff Khettlyn hanghet myt den Kopfftayll höher alls myt den fuesstayll. Ayn rat stosset myt aynych Däumln den hert palt hyn und palt her,

141) Nach Ch. Wilhelm Pusch, "Collectanea Tyrolensia 1850".

142) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1519.

143) A.R. Schmitt; Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

dardurch sych der ed schlammb abschläncckeret unt der arzt schlammb amb Kopfftayll anhauffet unt all stunt von dem Knacht abzoch n wirt. Awff dy weyss man arzt schlammb der 20 phunt unt mer Kupffers ym star halt."

Über den Standort der ~~an~~ Falkenstein bestandenen Poch u. Waschwerke siehe Beilage II.)

Die zunehmende Entwicklung des Falkensteiner Grubenbetriebes führte, wie bereits oben erwähnt, schon im Jahre 1515 zur Eröffnung des Schachtbaues vom Niveau der Erbstollensohle aus, um damit die in die Tiefe niedersetzenden Erzlagerstätten zu erschliessen und abzubauen .Dieser Schacht erreichte allmählig die ansehnliche Tiefe von 128, Schwazer Berglachter d.s. 240 m.; er war nicht senkrecht (saiger), sondern nach dem Einfallen der Erzgänge mit 70-75 Grad Neigung (d.i. tonnlägig) abgesenkt, u. in Abständen von 10-15 Berglachter, nach der Fallrichtung der Tonnlage gemessen, in neun einzelnen Etagen (Zwischenhorizonte oder Läufe genannt), zur horizontalen Ausrichtung der Erzgänge nach dem Streichen und zur Förderung der erhauten Erze u. des mitfallenden tauben Gesteins (Berg) zum Schacht, eingeteilt. Diese neun Läufe führten von oben nach unten die Bezeichnung :144)

1) das Lippl-Rayndl, 2) zum Sagstecher, 3) der kalte Prunn, 4) der Raberstollen, 5) die alte Klause, 6) der Newpaw, 7) beim granntl, 8) der Zottenpaw, u. 9) der Wolffenpaw oder die Häll, worauf der 5Klafter tiefe Sumpf zur Ansammlung der zusitzenden Bergwässer folgte. Die einzelnen Schachtläufe hatten nach alten Grubenrissen eine bedeutende Streichungserstreckung. So wird z.B. im Archive des königl. bayr. Finanzministerium ein Falkensteiner Grubenriss aus dem Jahre 1725 aufbewahrt, wornach die aufgetragene räumliche Ausdehnung :

im Lippl Rayndl	890 m
" Sagstecher	835 m
" Kalten Prunn	362 m
" Raberstolln	840 m
in der alten Klause	710 m
im Newpaw	646 m
" granntl	539 m
" Zottenpaw	412 m
" Wolffenpaw	380 m

Zusammen 6214 m betrug. 145)

Wir werden in der Folge hören, welch' gewaltige Schwierigkeiten die Förderung u. Ventilation -insbesondere aber die Wasserhebung in diesem weitverzweigten Schachtbaue verursachten, u. wir müssen die hartnäckige Ausdauer unserer Vorfahren bewundern, welche trotz der damals verfügbaren primitiven Hilfsmittel in verhältnismässig kurzer Zeit in eine solch' beträchtliche Tiefe zu dringen verstanden. (Siehe Beilage III.).

Die verweigerte Erhöhung der Beihilfen zum Schachtbau veranlasste die Fugger sich unter dem 10. Juni 1535 direct an den Kaiser zu wenden u. ihm die missliche Lage im Schachte persönlich dar zu stellen ¹⁴⁶⁾, was die Hofkammer veranlasste neuerliche Erhebungen hierüber zu pflegen. Dem Berichte hierüber vom 26. Juli 1535 entnehmen wir: "So dann der Erbstolln ze Svacz, der ettlych yar nachent souil arzt alls annsunnt der ganntz Valchenstayn gypt, seyt aynig zayt ser abnymbt, unt ye lenngher ye mer hyndernussn treght, wy wir Ewer kays. Mayestätt kürtzlych nach lennghe antzaygt habm, allso dasz den Kawfflewtn dy antzal yrer verschrybnen sylbermennygh, dy yar wy erhofft wortn ist, eruolgen mügn. Dy hawptursachn des abnehmens ym schachtgepay (unt der costpar wasserhebung ze süechn ist. 147)

Wie sehr die Kosten der Wasserhebung gestiegen, erhellt wol am besten aus der Tatsache, dass z.B. im genannten Jahre in 7 Rationen allein hiefür 13934 1/2 Gulden rh ausgewiesen erscheinen! ¹⁴⁸⁾

144) Nach J.v.Sperges. tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

145) Mitgeteilt von Bergdirector Ludwig Hertle. Nachdem jedoch zur Zeit der Aufnahme jenes Grubenrisses (1725) ein Teil des Schachtbaues nicht mehr zugänglich war, muss die factische Grubenausdehnung im selben noch beträchtlich grösser gewesen sein.

146) Missiven am Hof 1535 ff 127, 136.

147) Missiven am Hof 1535 ff. 149, 163.

148) Missiven am Hof 1535 f. 167.

149) Nach dem Ettenhart'schen Bergbuche, u. J.v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

13. SCHWAZER BERGMASSE .

Bei den Schwazer Bergwerken waren eigene Bergmasse im Gebrauch, die von den übrigen landläufigen Massen nicht unwesentlich abwichen, u. wie folgt benannt wurden :¹⁴⁹⁾ "Ayn Svatzerysch perckhlachter ist umb ayn spann khürzer alls di sächisch unt macht zwo Wynner Elln unt sex fyngher. Ayn lechn macht syßn perckhlachtr in der lenngh. Ayn gemünnt ist ayn faust myt yber syßh gströckhn daumm, dern vyr ayn Elln unt acht ratl ayn perckhlachtr macht. Ayn däumml, wenn der armb aff den Ellbogn grat ybersyßh gströckhet wyrt. Ayn stabl macht ayn Elln unt drey fyngher, derohalbn zwo stablen ayn gmayn svatzerysch perckhlachter macht. Ayn khübl macht ayn star arzt, ye nach der guet unt den halt underschydlychs gwycht.

Demnach entsprechen nach dem metrischen Masse :

Ein Lehen = 7 Berglachter	ungefähr	13,160 m
eine Schwazer Berglachter	"	1,880 m
ein Bergstabl	"	0,940 m
ein Bergdäuml	"	0,470 m
ein Berggemund	"	0,235 m
ein Kübl oder Star Erz	"	50-75 Kilogr. Gewicht.

Die k.u.k. Hofbibliothek in Wien verwahrt eine vom Bergrichter Adam Kolar verfasste Zusammenstellung der in der Betriebsperiode 1520-1550 am Falkenstein bestandenen Bergwerkslehen und deren Inhaber,¹⁵⁰⁾ wornach der ganze Berg in eine grosse Anzal Lehenfelder geteilt war. Ein jedes der letzteren bildete ein Parallelepiped von 7 Schwazer Berglachter (Lehenmass) Länge, 7 Lachter Breite u. 5 Lachter Tiefe d.s. $49 \text{ Km}^2 \text{ Klafter} = 173 \text{ m}^2 \text{ Flächenmass}$ beziehungsweise $245 \text{ Cubikklafter} = 1628 \text{ m}^3 \text{ Körpermass}$.

Nach jener Zusammenstellung waren die Falkensteiner Lehenfelder wie folgt verteilt :

Die Kitzbühler (Salzburger) Berglachter entspricht

	ungefähr	1,750 m
" Imster (Oberländer)	"	1,500 m
" Klausen-Sterzinger	"	1,650 m
" Tauferer (Pusterthaler)	"	1,780 m
" Nals-Terlaner (Etschländer)	"	1,900 m
" Primörer (Venetianer)	"	1,600 m

¹⁵⁰⁾ Mitgeteilt von A.R. Schmidt in seinem Aufsatze "Unterinntaler Erzbergbaue 1852", Vorstehende Bergmasse sowie das Ausmass der Lehenfelder finden wir schon in der von Erzherzog Sigmund im Jahre 1449 erlassenen Schwazer Bergordnung; sie dürften aber wahrscheinlich noch viel älter sein.

landesfürstliche Lehen	48
fugger'sche "	32
Tanntlz'sche "	32
Függer'sche "	32
Stöckhl'sche "	32
Paumgartner'sche "	32
Hoffer u. Rüamml'sche "	24
Perl u. Sygweyn'sche "	24
v. Rosth'sche "	24
Jauffner u. Erlach'sche "	18
fyrnian'sche "	6
Lychtenstayn'sche "	6
Serntheyn'sche "	6
Hochstötter'sche "	6
Reyff u. Mitverwandte "	6
Purckhard's Erben "	6
Erlach'sche Lehen	6

d.s. zusammen	340
Lehensfelder = 17460 Km ² = 58820 m ²	

Nachdem jedoch die einzelnen Lehensfelder aus sogenannten "Kastelmassen" bestanden, die vielfach untereinander gelagert waren, kann die überlagerte Grundfläche mit nur etwa 7500 Km² Kftr = 26500 m² angenommen werden.

Die landesfürstlichen Lehensfelder waren, wie wir wissen, an die Fugger verpachtet, daher dieselben den weitaus grössten Lehensbesitz inne hatten. Die übrigen Lehensinnhaber bildeten 15 selbstständige Unternehmungen, deren Förderung ohne Ausnahme in der Fugger'schen Schmelzhütte zu Jenbach (Ynnpach) für Rechnung jeder einzelnen Unternehmung gegen eine feste Recognition von 2 Gulden rh pro W. Zentner Kupfer und 1 Gulden rh pro Mark Brandsilber verschmolzen wurden. Mehrmals versuchten die Fugger diese Recognition unter Hinweis auf die Schmelzkosten zu erhöhen, was jedesmal energische Proteste der Bergherren zur Folge hatte u. wiederholt musste die Hofkammer diesertwegen eingreifen.¹⁵¹⁾

Die Schwazer Bergmasse waren nur für den Schwazer und Ratenberger Bergrichterssprengel in Geltung; in Kitzbichl u. Zillertal galten die Salzburger Masse, Imst u. Gossensass hatten eigene Bergmasse; ebenso bestanden für die Ahrn u. Klausen eigene Masse, die von den Schwazer Massen nicht unwesentlich abwichen. In Primiero u. Pergine standen Venetianer Masse im Gebrauch.

¹⁵¹⁾ Missiven am Hof 1528, 1531, 1535, 1538

14. DIE FALKENSTEINER SILBERAUSBEUTE VON 1470 - 1535.

Wie bedeutend die Metallausbeute in der Blütezeit des Falkensteins d.i. bis um die Mitte des XVI. Jahrhundert war, geht wol am Besten daraus hervor, dass z.B. die "Brüder Stöckhl" allein von 1510-1535 über 160.000 Mark Brandsilber erzeugten u. innerhalb 40 Jahren ausser der Frohne an Naturalerz rund 800.000 Gulden rh. an Wechsl an die Hofkasse in Innsbruck abführten.¹⁵²⁾

Nach einem in der K.u.k. Hofbibliothek in Wien aufbewahrten Verzeichnisse ¹⁵³⁾ haben die beiden Silberbrenner "Yörg u. Sebastian Andorffer" (der Ältere) in 65 Jahren nachfolgende Silbermengen für Rechnung der namentlich aufgeführten Gewerken dargestellt:

Namen der Bergherrn	Betriebs- periode von bis	Brandsilb. Mark à 0,28 Kg.
Benedict Stollprockh	1470-1478	1965
Chrystan Moltl	1470-1493	17644
Chrystan Tännitzl u. seyn Erbn	1470-1535	356103
Herman Müntzmayster	1470- 1483	20417
Hanns Füeger u. seyn Erbn	1470-15 30	209016
Yörg Stockhach	1470-1483	95 49
Bendict Kueffner	1470-1480	3300
Wolffghang v. Puechach	1470-1479	4956
Augustyn Schyfferdeckher	1470-1480	1984
Anthony von Rosth	1470-1513	189676
Lyenhart Träxl	1470-1474	563
Stöff Tännitzl, Hans Hartmann u. Clauss Schlosser	1470-1512	70544
Mathays Türndl	1470-1476	1669
Herman Ryndsmull	1470-1479	6010
Mayster Yörg von Mylan	1470-1474	81
Peter Häppergher	1470-1476	857
Ultz Lew	1470-1473	371
Andrae Jauffner	1470- 1511	58881
	Fürtrag	953586

¹⁵²⁾ Prof.Dr.Jos.Egger, Geschichte von Tirol 1872 II.Bd.

¹⁵³⁾ Mitgeteilt von A.R.Schmidt im Auszuge aus dem Originalverzeichnisse.

Namen der Bergherrn	Betriebsperiode von bis	Brandsilber Mark à 0,28 Kg.
	Übertrag :	953586
Lamprecht Erlacher, der yünger	1470-1499	49544
Asbolt Gschoff	1470-1480	1139
Stoff Laubynger	1470-1476	1269
Hanns Strasser	1470-1483	6742
Hermann Aychhorn	1470-1480	874
Hanns Kauffmann	1470-1485	10970
Yörg Perl	1470-1501	117420
Haynrich Maurer	1470-1474	272
Hanns Sygweyn, der Haller	1470-1506	34570
Andrae Goltschmydt	1470-1481	1006
Hyllprant von Hall	1470-1475	593
Lyenhart Yöchl	1470-1480	814
Cunrat Jaenner	1470-1474	632
Lyenhart Schrotter	1470-1476	1512
Herman Frannkh	1470-1480	3684
Yörg Saks	1470-1479	1610
Hanns Schrotter	1470-1483	5812
Hanns Stöckhl, der Ältere	1470-1475	718
Hanns Schmytt	1470-1473	74
Lyenhart Frey	1470-1472	46
Yörg Unnger	1471-1472	621
Marx Pockh	1471-1472	479
Yeronime Schorpp	1471-1472	183
Stoff Schneyder	1471-1472	262
Haynrich Tüller	1471-1472	128
Bendiot Unngehant	1471-1480	228
Peter Fabyan	1472-1479	1216
Peter Pappler	1473-1474	92
Hanns Pürgkh	1473-1475	137
Yörg Rosenplüe	1474-1475	2
Andrae Stollprockh	1474-1475	156
Zyrill Artolff	1474-1476	51
Lyenhart Langhüel	1474-1496	17099
	Fürtrag:	1213541

Namen der Bergherrn	Betriebs- periode von bis	Brandsilber : Mark à 0,28: Kg.
Vyrgili Hoffer und seyn Erbn	Übertrag: 1475-1526	1213541 305338
Andrae Ladlr	1475-1478	7
Pawl Harthammer	1475-1476	15
Stoff Kadlungher	1475-1476	42
Eberhard Kauffmann	1475-1479	589
Clauss von Puecher	1477-1478	205
Mathays Phomel	1477-1478	1
Thoman Wolff	1477-1478	21
Hanns Fuessl	1477-1478	43
Wolffghang von Gynntz	1477-1502	3687
Hanns Hewstadl	1479-1480	2
Haynrich Rueppr	1479-1480	335
Mychl Arztpergher	1479-1480	260
Peter Rumml	1479-1480	14694
Cunntz Haerüngh	1480-1481	44
Mayster Yobst	1480-1481	29
Hanns Stöckhl	1481-1499	21450
Mayster Ulryoh Kadlr	1481-1483	73
Lamprecht Stummerl	1482-1483	76
Mychl Hueber	1489-1492	434
Nyklas von Fyrmian	1490-1493	2367
Stoff Kauffmann	1493-1503	3082
Pawl von Lychtenstayn	1496-1499	3816
Pawl von Lychtenstayn u. Lyenhart Langhüel	1496-1497	1208
Mathays Gotzner	1497-1498	282
Mychl Schmytt	1497-1498	6
Sebastian Andorffer der älter, u. Stoff Kauffmann	1499-1503	8394
Zyprian v. Serntheyn u. Hanns Stöckhl	1501-1508	46452
Ultz Pleyer	1504-1505	3
Hanns Paumgartner	1507-1535	282222
Bendikht Purckhart u. seyn Mytverwontn	1509-1527	59000
Hanns Moggh	1509-1510	1
Yörg u. Hanns di Stöckhl	1510-1527	92874
	Fürtrag:	2060593

Namen der Bergherrn	Betriebs- periode	Brandsilber: Mark à 0,28: Kg.
Pawl v. Lychtenstayn u. Lyenhart Harrer	Übertrag 1511-1517	2060593 11812
Stoff Reyff und seyn Erbn	1511-1505	41068
Hanns Wyser	1513-1526	5391
Lyenhart Harrer's Erbn	1517-1521	5699
Hanns u. Ambrosyi di Hochstötter	1521-1530	21019
Jakob Fugger	1522-1525	17536
Jakob Fugger und Hanns Stöckhl	1522-1526	21555
Jakob Fugger für sych	1525-1526	6204
Raymund, Anthony u. Yernimy di Fugger	1526-1535	67518
Hanns Pumml, Stoff Herwart u. Hanns Stöckhl	1527-1535	137837
	Zusammen	2396232

d.s. 670.945 Kgr | beziehungsweise 36865 Mark (=10322 Kgr) Brandsilber im Jahresdurchschnitt, worin das Ausbringen der in Ratzenberg (Brixlegg) verschmolzene Frohnerze nicht einbezogen ist. Allerdings stammt diese bedeutende Produktionsmenge nicht ausschliesslich aus Falkensteiner Erzen allein, sondern es sind vielmehr hierin auch die Ausbeuten aus den benachbarten Gruben (: alte Zeche u. Zapfenschuh, Ringenwechsl, Reichental (Weittal), weissen Schroffen. Pfaffengrube u. Roggland:) mit enthalten. Andererseits fehlt aber die Ausbeute aus den Fugger'schen Pachtanteilen am Falkenstein, welche sich in der aufgeführten Betriebsperiode (1515-1535) auf mindestens 80.000 Mark (=22400 Kgr) Brandsilber d.s. im Jahresdurchschnitt 4000 Mark = 1120 Kgr belaufen haben mag. 154)

Die nachfolgende Tabelle gibt die Ausbeutemengen aus Falkensteiner Erzen in der ersten Hälfte des XV. Jahrhundert (exclusive der Frohnerze) nach den Angaben des tirolischen Kanzler Math. Burglechner wieder. 155)

154) Nach Berechnung von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue.

155) M. Burglechner. Tiroler Adler. Kanzler M. Burglechner, ein geborener Schwazer, hatte über den heimatlichen Bergbau umfassende

FALKENSTEINER AUSBEUTE VON 1501-1550.

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilgr	Kupfer W Ztr	Brandsilber Mark	=Kilgr	Kupfer W Ztr	
1501-1510	10	388123	108674	155240	38812	10867	15524	Die in Natu=
1511-1520	10	420357	117700	168140	42035	11770	16814	ra eingehobe=
1521-1522	2	99013	27723	39600	49506	13866	19800	nen Frohnerze
1523	1	55855	15639	22340	55855	15639	22340	wurden in der
1524-1525	2	95197	26655	38070	47598	13327	19035	landesfürst=
1526-1530	5	190820	53429	76320	38164	10686	15265	lichen
1531-1550	20	652110	182590	260440	32605	9129	13022	Schmelzhütte
zusammen	50	1901475	532410	760150	38209	10648	15203	zu Ratenberg (Brixlegg) verschmolzen

Die erste Hälfte des XVI. Jahrhundert war die Glanzperiode des Falkensteins sowie des gesamten Schwazer Bergbaues; denn mit dem Beginnen der 2ten Hälfte dieses Jahrhundert, kommen allerlei Hindernisse u. stetig zunehmende Betriebsschwierigkeiten zur Geltung, welche Production u. Rentabilität sehr ungünstig beeinflussten.

Mit den wachsenden Schachtiefen gestalteten sich naturgemäs auch die Förderung u. Wasserhebung immer schwieriger u. kostbilliger, so dass sein weiterer Fortbetrieb wiederholt ernstlich in Frage kam. In der ersten Zeit des Schachtbetriebes d.i. von 1515-1535, wurden die Erze u. Berge (d.s. taubes Gestein) mittels der bekannten "Hornhaspel"⁹⁶) mit Menschenhänden gehoben; zum Heben der Schachtwässer bediente man sich kleiner Ledereimer (nach Art unserer heutigen Feuerlösch-Eimer), die ein Mann dem Andern auf Fahrten (Leitern) stehend gegenseitig zureichte, u. so das im Schachtumpfe geschöpfte Wasser oben auf der Erbstollensohle zur Entleerung u. durch letztere zum Abfluss brachte. Es ist wol begreiflich, dass diese Wasserhebemethode ausserordentlich kostbillig, mühevoll u. wenig entsprechend war.

Daten u. Productionsziffern gesammelt u. für denselben stets ein warmes Interesse bekundet. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen "Tiroler Adler" werden in zwölf dickleibigen Folianten im Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrt.

Nach Kanzler M. Burplechner sind hiebei 100 Wasserschöpfer in kurzen Poisen (4 stündigen Schichten) ununterbrochen in Verwendung gestanden, so dass die Wasserhebung allein eine Tagesbelegung von rund 600 Menschen erforderte, deren Kosten sich alljährlich auf rund 20.000 Gulden rh belaufen hatten. Der Schwazer Chronist erzählt hierüber: "Daz schachtgepay im Valchenstayn eraychet in dem yar (1533) di erschröckhlych tiffn von 125 perckh- lachter svatzerisch masserey, unt müessn zue der notturfft 600 Wasserschöpffr, bey tag unt awch bey nacht, on underlazz daz zueflüssent wasser höben, waz nyt ayn khlayn arbeyt.¹⁵⁶⁾

Diese überaus beschwerliche u. kostbillige Wasserhebung veranlasste die Fugger als Pächter des Schachtbaues -wie wir schon oben gehört haben- wiederholt zu energischen Vorstellungen u. Bitten um Beihilfe, mit der versteckten Drohung, dass sie ansonst den unlohnenden Schachtbetrieb trotz der anhaltend reichen Erzförderung einstellen müssten.¹⁵⁷⁾

In einem Berichte vom 26. Juli u. 28. August 1535 befürwortet der Bergrichter Chrystan Norl die begehrte Hilfe mit den Worten: "alls ansunnst amb Valchenstayn umb ratl 10.000 march sylbers weynygher gmacht wurt, waz im yar 20.000 Guldin abhang an wexl pryngt, di fronn nyt. -- graytt, darzue man nyt wysset, wo man di abfallent 1200 Knappen zuetaylln sollet."¹⁵⁸⁾

156) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1533.

157) Missiven am Hof 1535 ff. 127 u. 136, 1535 ff. 149 u. 163.

158) Missiven am Hof 1535 f. 167. Die Hofkammer liess über die Verhältnisse im Schachtbau eingehende Erhebungen pflegen, aus welchen hervor geht, dass im Schachte ausser den Wasserhebern eine grosse Zal "Zimmerlewt, gedynghhayer, seubrer, truchenlaffer und andr aff herrnarbeyt ob seyhundert perschon" beschäftigt waren. Die Berichte erwähnen des Weistern der ausserst ergibigen Erzanbrüche und "dez allrorths höfflych gepürgs", das eine nachhaltige Erzförderung erhoffen lasse; daher es unverantwortlich ware, diesen Baue aufzugeben, zu mal an andern Orten mit mehr Hindernissen zu

Die Hofkammer entschloss sich endlich, dem Drängen der Fugger wenigstens teilweise zu entsprechen, u. bewilligte für die folgenden 3 Raitungen nebst der bisher gewährten Entschädigung von 33 Krz pro Star Erz einen Verbauzuschuss von je 600 Gulden rh für so lange, als sich die Verhältnisse nicht bessern würden. „womit sich die Fugger eintweilen zufrieden gaben.“¹⁵⁹⁾

Diese gewährte Beihilfe entsprach ungefähr der Verbaukosten= summe über den Ertrag u. bewog die Hofkammer, allen Ernstes auf Abhilfe der misslichen Verhältnisse im Schachtbaue Bedacht zu nehmen. Sie sandte deshalb einen gewissen "Maximus Dobrauer", welcher sich zu wiederholten Malen anheischig gemacht "ayn wasserkhunnst= werch zum Wasserzüechn awff zerychtn dardurch wennyghist di halb cöstn dez wasserhöbbms ersparret werth mügn, wellychs must¹⁶⁰⁾ awff seyn aygn cosstn yns werch ze pryngn erpyttigh sey" nach Schwaz sein Anerbieten durchzuführen. Bergrichter Chrystan Norl wurde unter dem 6 .Oktober 1536 beauftrag¹⁶¹⁾ dafür Sorge zu tragen, dass die Gewerken ihm zu dem Zwecke die Zimmerleute zur Verfügung stellen u. von den Wasserhebern keine Schwierigkeiten bereitet würden.¹⁶²⁾ Die Maschinerie wurde im Jänner 1537 in Gang gebracht, scheint aber nicht entsprochen zu haben. Auch über die Konstruktion des Kunstwerkes ist nichts bekannt, daher das weitere Abteufen des Schachtes ¹⁵³⁸ bald hernach eingestellt u. die beiden tiefsten Schachtläufe sogar vorübergehend ersäuft wurden.¹⁶³⁾

kämpfen sei.

159) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1535 f.300.

160) Es kann sich wol nur um die Aufstellung eines "Modelles" gehandelt haben, das Dobrauer auf seine Kosten herzustellen erbötig war.

161) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1536 f. 326.

162) Man befürchtete mit Recht, dass die Wasserzieher in der Befürchtung ihre bevorzugte Arbeit zu verliern Dobrauer bei seinen Arbeiten mit Gewalt behindern würden.

163) Aus einem Acte im Pestarchiv fasc.I.f.181 ist zu entnehmen, dass im Schachtbaue damals 472 Wasserzieher mit 8 Hutleuten beschäftigt waren, von welchen 124 im Bewusstsein ihrer

Um jene Zeit belegten die Fugger im sogenannten "Nasstal" westlich von der Grube Martinhütte einen neuen Bau "umb in der tiff dezzelb stolln ayn awsspruch ghögn di alt Zöchn vürzetreybr." wofür eine landesfürstliche Beihilfe erbeten wurde.¹⁶⁴⁾ Da dieser Bau aber nach der Vermessung des Schiners "Stoff Hannyel" bei 500 Lehen (d.s. 6580 m) hätte vorgetrieben werden müssen, um mit den Bauen der alten Zeche zu örtern d.h. durchschlägig zu werden, u. ausserdem keine Tiefe einzubringen war, wurden Hilfs- u. Gnadengelder hiefür verweigert u. hat man den Bau auch bald hernach wieder aufgegeben.¹⁶⁵⁾

Zu Ende des Jahres 1539 fand in einem Orte im Schachtbau, die "new Zöchn" genannt, ein Wassereinbruch statt, welcher den weitem Fortbestand des Schachtes ernstlich in Frage stellte, u. man entschloss sich nunmehr zum Einbau kleiner Handpumpen aus Holz, deren 8 übereinander gebracht eine der andern das Wasser zu schöpfte. Damit wurde der Schacht mit Mühe u. Not bis zum 6. Lauf trocken erhalten. Die Bedienung dieser Handpumpen erforderte je 5 Mann -also zusammen $8 \times 5 = 40$ Mann-, welche nach 4stündigen Schichten abgelöst wurden, daher war eine Gesamtbedienung von $40 \times 6 = 240$ Mann erforderlich.¹⁶⁶⁾

Die Fugger waren aber nur dadurch zum weitem Betriebe des Schachtbaues zu bewegen, dass die Hofkammer die Kosten der Wasserhebung auf sich nahm, u. von den eingehobenen Wechselgeldern in Abzug brachte. ¹⁶⁷⁾

Unentbehrlichkeit strikten. In dieser misslichen Lage entschloss sich die Hofkammer zu einer weitem Beihilfe durch Gewährung bedeutender Wechslnachlässe (ringer Wechsel) u. einer Beihilfe von 1400 Gulden rh. (Entbieten u. Befehl ex 1537 ff. 119 u. 143.)

164) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1535 f. 300. 1. 14. 4. 9

165) Die Örtlichkeit ist dem Tonschiefergebirge, in welchem der Bergbau "Alte Zeche" umgeht, am nächsten gelegen. Es handelte sich bei den gegenständlichen Arbeitsversuchen wol weniger um einen Durchschlag mit den Gruben der alten Zeche, als vielmehr um eine Untersuchung des Grundgebirges in der Gegend des Lahnbaches, in der man die Fortsetzung der Alt-Zechner Erzlagerstätten vermutete.

Im Oktober des Jahres 1537 tagte eine Commission erfahrener Fachleute in Schwaz, um zu beraten, wie den Schwierigkeiten im Schachtbau beizukommen sei.¹⁶⁸⁾ Wir lernen hiebei einen königl. Rat "Johann Zott aus Perneghk" kennen, welcher mit Rücksicht auf die aller Orts beleuchteten Erzanbrüche sehr zu Gunsten des Fortbetriebes des Schachtbaues sprach u. den Einbau eines von Wasser betriebenen "Fördergappels"¹⁶⁹⁾ in Anregung brachte. Da die Fugger jedoch jeden Beitrag hiezu verweigerten, kam das Project vorläufig nicht zur Ausführung.

In der 1. Hälfte des XVI. Jahrhundert finden wir in Schwaz nachbenannte landesfürstliche Bergbeamte:¹⁷⁰⁾

- Anno 1496 Kuntz Harringh Bergrichter, Jörg Ysenwanger, Lyenhart Mörtl u. Wylhalm Küchler Berggeschworne.
- " 1500 Anthony Wagner Bergfactor, Caspar von Pyrach Bergrichter, Hanns Purckhart, Fröhner.
- " 1511 Lyenhart Mörtl Bergrichter.
- " 1515 Haynrych Zechenter Gadner, Lyenhart Yöchler Bergmeister.
- " 1521 Märthan Phannholtz Bergrichter, Lyenhart Walter, fröhner.
- " 1525 Yeronimus Troyer von Troyenstayn erst fröhner, dann ab
- " 1528 Bergrichter. Stoff Hanyell Schiener, Cunrat Jaenner, Bergmeister, Haynrych Phürghl Bergfactor.
- " 1533 Chrystan Norl Bergrichter .
- " 1536 Yoss Ruepper Bergfactor, Clauss Hueber, Bergmeister.
- " 1537 Sygmunt Schönnperger erst Fröhner, dann ab
- " 1540 Bergrichter. Yeronimus Peyrer fröhner.
- " 1544 Clauss Herwart Bergrichter, Wolffghang Graunetter, Symon Schuech u. Yoss Gotzner Berggeschworne.
- " 1545 Yoss Wyser Gadner, Adam Kollar erst Bergmeister u. ab
- " 1548 Bergrichter, Hanns Schmytt fröhner. Zyprian Gotzner Schiner.

166) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1540 f. 246, aus dem zu entnehmen ist, dass in jedem Schachtlaufe Holztröge zur Ansammlung der zufließenden Wasser eingebaut waren, aus welchen die Pumpen schöpften; demnach die Saug- u. Hubhöhe jeder einzelnen Pumpe nicht viel über 15 Berglacher betragen haben mag.

15. DIE ERSTE WASSERHEBEKUNST 1553 .

Im Jahre 1553 erscheint der "wasserwerchmayster Anthony oder Wolffghang Lewscher" (auch Lawscher genannt)¹⁷¹⁾ bei der Hofkammer zu Innsbruck u. erbiethet sich zur Aufstellung eines Wassergappl¹⁶⁹⁾ am Erbstollner Schacht in Schwaz, ähnlich jenen, die er kurz vorher bei den Röhrenbichler Bauen nächst Kitzbichl¹⁷²⁾ gut functionirend eingebaut hatte.

Nach mehreren vergeblichen Verhandlungen mit den Fugger'schen Verwesern entschloss sich die Hofkammer auf ihre alleinigen Kosten eine solche Wasserkunst zu erbauen¹⁷³⁾ u. erhielt Lewscher den Auftrag, unverzüglich damit zu beginnen u. noch im selben Jahre in Gang zu bringen,¹⁷⁴⁾ was denn auch unter kräftiger Beihilfe der landesfürstlichen Bergoffizire geschah.

Die mit einem Kostenaufwande von rund 10000 Pfund Perner hergestellte Maschinerie entsprach vollkommen ihrem Zwecke u. erreichte ob ihrer gewaltigen Dimensionen allgemeines Aufsehen. Kanzler M.Burglechner¹⁷⁵⁾ hat uns eine ausführliche Beschreibung dieses Kunstwerkes hinterlassen, aus welcher wir uns eine ziemlich deutliche Vorstellung über seine Einrichtung machen können. "Daz Khunstwerch ist ^{an dem} ayn überschlachtigh, doppelt wasserrat, daz yetzt awff dyse, palt awff yene seyt von dem Wasser durch di stanghknecht getrübn wyrt. Durch di Khübl oder Kueffn sammbt¹⁷⁶⁾ man daz arzt unt

167) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1540 f. 246.

168) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1537 f. 143.

169) "fördergappl" sind Aufzugsmaschinen von Radwerken durch menschliche, tierische oder Wasserkraft getrieben, an deren Welle sich Seile, woran die Fördergefasse hangen, auf und ab winden.

170) Aus den obcitirten Belegen im Statthaltereii-Archive zu Innsbruck.

171) Der Name durfte wol richtiger "Lasser" lauten, eine alte Salzburger Gewerkenfamilie, deren geadelte Nachkommen noch heute leben.

172) Die im Jahre 1539 zur Erschliessung reicher Silbererzgänge eröffneten Schächte am Röhrenbichl nächst Kitzbichl hatten anno 1550 bereits eine Tiefe von 100 Berglacher erreicht, und galten zu Ende des XVI. Jahrhundert überhaupt als die tiefsten

den perckh, unt yn den söckhen, so von zween der gressten oxenhayt gemacht so man habm magh, hööbt man ayn gross mennigh wasser awff den stollnlawff 125 clafftr svatzerysch massrey, so es dann den perckh herawss flüesset. Ayn dergleychn sackh fasset 10 oder 11 yhrn, deren yedt 96 Ynnsprugger mass hallt" ! 175)

Nach dieser Beschreibung bestand diese Maschinerie aus einem doppelt geschaufelten operschlechtigen Wasserrad (Kehrrad) von rund 12 Stabl d.s. 30 ^{Werk}schuh oder 10 ^{cm} Durchmesser¹⁷⁷⁾, an dessen mächtiger Welle sich Hanfseile von entsprechender Länge u. Stärke auf- u. abwenden. An den Seilenden hingen zur Erz- u. Bergförderung Holzkübl (Tonnen) oder Kufen, welche auf einem hölzernen Gleitwerke auf- u. abglitten, und zur Wasserhebung Ledersäcke aus Ochsenhäuten von je 10 Innsbrucker Yhrn ¹⁷⁸⁾ fassung d.s. ungefähr 1400 Liter (1,4 m³). Das zum Betriebe dieses mächtigen Motors erforderliche Aufschlagwasser wurde von mehreren Gruben (St.Andrae i/Wald, St. Georgen - unsrer frauen- u. dem St. Michael-Stollen) zusammengeleitet u. durch den Teuffn-Stollen (Fürstenstollen) mit fallender Sohle auf die Hängebank¹⁷⁹⁾ des Schachtes geführt. Je nachdem es auf die eine oder andere Seite der Schaufeln durch Schützen u. Stangen geleitet wurde, drehte sich das Rad nach rechts oder nach links, daher der Name "Kehrradgöppl".

Baue der Erde u. erreichten einzelne Schächte eine Tiefe von 497 Berglacher (990 m). Siehe hierüber meine Abhandlung "Beitrag zur Geschichte des Röhrenbichler Bergbaues" in der österr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen 1883 No 6-13.

173) Missiven am Hof ex 1553 f. 338. Pestarchiv fasc. XI. 658.

174) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 432 u. 436.

175) Kanzler M. Burglechner, Tiroler Adler Bd.III.pag.1305.

176) "sammbt man" soviel wie "fördert man". Der Ausdruck "sammen für tragen" ist heute noch in Tirol gebräuchlich; daher "Sammkosten für Förderkosten".

177) Die in hartem Felsgestein gemeiselte Radperipherie ist am Schachte heute noch zu sehen.

178) "Yhrn" ist ein altes Tiroler Flüssigkeitsmass; es gab

Bei Tag diente die Maschine zur Erz- u. Bergförderung, zur Nachtzeit wurden damit die zusitzenden Schachtwässer gehoben, u. vermochte die Maschineriⁱⁿ in der Stunde ungefähr 10 Säcke hoch zu ziehen, demnach in einer achtstündigen Schicht 80 Säcke d.s. 100-112 m³ Wasser gehoben, wurden.¹⁸⁰⁾

Stephan Vinand Pighius hat uns über diese Wasserkunst in seiner Reisebeschreibung ex 1574 eine weitläufige Schilderung überliefert u. die sinnreiche Anlage mit den Worten: "Sed visu praeprimus digna fuit machina aquaria, quae sua facilitate, superat omnes ejus generis fabricas, vel ^{ut a veteribus} a nostro seculo inventas. ~~est~~" in hohem Masse bewundert.¹⁸¹⁾

Damit war nun die nächste Zukunft des Schachtbetriebes vol-
lauf gesichert; denn die neue Wasserhebekunst verbilligte nicht nur die Wasserhebungskosten ganz bedeutend u. war auch im Stande einen vermehrten Wasserzufluss zu bewältigen, sondern sie erleichterte und beschleunigte auch die Erz- u. Bergförderung sehr erheblich.

Bei den früher bestandenen Pumpwerken haben z.B. 15 Wasserzieher in 24 Stunden 17,5 m³ Wasser aus einer Tiefe von ^{5 8 x 7} 15 Berg-
lächter, d.s. in einer achtstündigen Schicht 5,8 m³, nachdem nun ¹⁵ 8 Pumpwerke im Gange waren, wurden zur Bewältigung dieser Wassermenge 15 X 8 = 120 Mann pro Schicht benötigt. Dieser geringen Leistung gegenüber bewältigte die ^{seiner} neue Wasserhebekunst in derselben Zeit (8 Stunden) 112 m³ bei nur 2 Mann Bedienung d.i. die 18fache Wassermenge. Die 120 Mann Wasserzieher kosteten pro Schicht (8 Stunden) rund 15 Gulden rh, die Bedienung der Maschinerie hingegen bloß 1/2 Gulden rh, woraus die Vorteile der letztern deutlich genug.

Innsbrucker Yhrn zu 96 Mass u. Bozner Yhrn zu 54 Mass Inhalt.

179) Den obersten Teil des Schachtes, auf dem die Fördermaschine steht u. die Fördergefäße entleert werden, nennt man "Hängebank".

180) Nach A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

181) Stephan Vinand Pighius. Herculae praedicti 1574 pag. 225.

182) Nach einer Darstellung u. Berechnung im Schwazer (Ziegler'schen) Bergbuche im Archive des königl. bayr. Finanz-Ministeriums in München, mitgeteilt von Bergdirector L.Hertle.

hervorgehen.¹⁸²⁾

Die Fugger'sche Handelsgesellschaft bestand anno 1550 aus den Teilhabern: Jakob II, Hanns, Raymund, Antony u. Hieronimus Fugger, ferner die Mannlych, Dreyling, Lynggen, Hauggen und Hörwarther,¹⁸³⁾ u. ihre Ausbeute war trotz der wiederholten Klagen u. Jammerrufe um Beihilfen und Befreiung von F-rohne u. Wechsl "von wögn der ungehawerlychn sammb- undt rayttkosten undt der vylln peschwärnussn im perckh" eine ganz bedeutende; so betrug dieselbe z.B. im Jahre 1532 aus dem Erbstollen allein rund 15.000 Mark (=4200 Kgr) Brandsilber u. bei 6000 w.Ztr. Kupfermetall u. noch anno 1548 wurden im selben Grubenbau 12350 Mark Brandsilber (=3485 kg.) u. 4940 W. Ztr. Kupfermetall Ausbeute ausgewiesen.¹⁸⁴⁾

Im Jahre 1523 wurde in der Kirche zu St.Martin bei Schwaz ein Gedenkstein gesetzt, welcher besa gt: "Daz im 1523 yar der perckh valchenstayn hat göbn 55855 march sylbers unt drey lott auspeutt in aym Yar. Gott gyp segn dem perckh."¹⁸⁵⁾

Dieses Jahr scheint aber auch der Höhepunkt der Glanzperiode am Falkenstein gewesen zu sein; denn von da ab beginnt ein allmählicher Rückgang in der Production platz zu greifen, welcher namentlich in der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhundert von Jahr zu Jahr progressiv steigt, u. wol hauptsächlich darin zu suchen ist,

dass die Neuaufschlüsse mit dem Abbau nicht Schritt hielten u. nur zu oft der Kosten wegen ganz unterlassen wurden. Dieser Umstand führte des momentanen Gewinnes wegen zu einem Raubbausystem, das für die fernere Entwicklung des Falkenstein von den allerschlimmsten Folgen war.¹⁸⁶⁾

183) Nach einer Zusammenstellung von Bergrichter Adam Kollar, aufbewahrt in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien; mitgeteilt von A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

184) J.v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. J.J.Staffler, Topografie & Statistik von Tirol Bd.I. Dr.Jos.Egger, Geschichte Tirols.

185) G; Tinkhauser. Kirchl. Topografie der Diözesse Brixen. Der erwähnte Gedenkstein, von dem auch die Schwazer Bergchronik spricht, war noch im Jahre 1801 vorhanden, ist aber durch eine spätere Restaurierung nach dem Brande im Jahre 1809 zum Opfer gefallen.

16. SCHWAZER BERGWERKS-BELEGESCHAFTEN IN DER II.HÄLF-TE DES

XVI JAHRHUNDERT.

Nach dem oben aufgeführten Productionsausweise über die erste Hälfte des XVI.Jahrhundert betrug das Ausbringen aus falkensteiner Erzen = 1901475 Mark (=552410 Kgr) Brandsilber u. 760150 W.Ztr.Kupfermetall. J.v.Sperges erzählt in seiner Beschreibung des Falkenstein¹⁸⁷⁾ dass man aus 4 1/2 Star gepochten Erzes durchschnittlich 1 Mark (=0,28 Kgr) Brandsilber und bei 40 Wiener Pfund Kupfermetall darstellte. Demnach wurde das jährliche Durchschnittsausbringen jener Betriebsperiode pr 38029 Mark (=10648 Kgr) Brandsilber und 15203 W. Zentner Kupfermetall einem Erfordernis von pp, 171.130 Star gepochter Erze beziehungsweise von rund 500.000 Star Roherzen entsprochen.¹⁸⁸⁾

Es ist wol selbstverständlich, dass eine solch gewaltige Erzproduction bei den damals sehr beschränkten u. primitiven Arbeitsbehelfen auch eine sehr beträchtliche Belegschaft erforderte. Nach Kanzler M. Burglechner und andern Historikern sollen beim Falkensteiner Bergbau allein zur Blütezeit bei 30.000 Menschen beschäftigt gewesen sein. Wenn nun auch diese gewaltige Belegschaftsziffer für den Bergbau Falkenstein viel zu hoch gegriffen ist, und wol vielmehr den ganzen Schwazer Berggerichtssprengel mit Innbegriff aller Leute, welche direct oder indirect vom Bergbau lebten, umfasst haben mag, so wissen wir doch aus verschiedenen Belegen, dass in den vielen Gruben am Falkenstein eine grosse Zal Menschen beschäftigt war. Stephan Vinand Pighius¹⁸⁹⁾ erzählt, dass um die Mitte des XVI.Jahrhundert am Falkenstein u. den benachbarten Gruben nach=

186) Siehe Näheres hierüber bei M.R.v.Wolfskron : Die Baue des Berggerichtes Schwaz zur Zeit ihres beginnenden Verfalles, in der osterr.Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen Jahrgang 1900.

187) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

188) Hieraus ergibt sich ein Metallausbringen von 0,14% Ag u. 11,20% Cu aus gepochtem Erz, beziehungsweise von 0,04% Ag u. 3,80% Cu aus Roherz (gefordertes Grubenerz) das erst der Handscheidung u. Verwaschung unterzogen werden musste.

189) Stephan V.Pighius. Herculae Praediciō 1574. pag. 356.

190) Pestarchiv fasc. XII. f. 580.

verzeichneten Mannschaften belegt waren :

am Falkenstein	7500 Köpfe
" Schwabboden	300 "
" Ringenwechsl	1900 "
im Reich-ental (Weittal)	200 "
am weissen Schroffen, Hallersberg & Pfaffengrube	200 "
in Roggland am Schlittererberg	100 "
in der alten Zeche u. im Zapfenschuh	2000 "
in der Schmelzhütten am "Ynnpach"	300 "

d.s. zusammen bei 12500 Köpfe

Nach demselben Gewährsmann zählte der Markt Schwaz um jene Zeit bei 24000 Einwohner, d.s. die vierfache Zal von heute, u. arbeiteten die meisten Männer der umliegenden Orte, welche gleichfalls wesentlich stärker bevölkert wie heute waren, in den umliegenden Schwazer Gruben. Hieran erinnert die noch gegenwärtige übliche Riedbezeichnung "Knappei" als einstige Knappenwohnung in den Ortschaften Schwaz, Buch, Schlitters u. Fügen.

Nach einer im Statthalterei-Archive hinterlegten Belegschafts-Spezifikation, benannt "Valchenstayner Knappen Ausszug, wasmassen man Herren - gedingh - hülffs - u. Lechnschafft im 1554 yar zället",¹⁹⁰⁾ werden aufgeführt :

Ober und underhuetleüt	70 Köpff
nachhuetleütt u. schreyber	54 "
Zymmermayster u. gstönghlöger	280 "
Zymmerknecht u. Gruebhmüetter	486 "
Zueweyllner, Hasspler und Wandprüchner	470 "
Wasserschöpffer	350 "
Truchnlauffer	650 "
Sayberpuebm	736 "
Herrnhayer	580 "
Lechnhayer	1780 "
Suech- unt gedinghayer	850 "
Puchknecht u. arztwascher	290 "
Herrnscheyder	350 "
Lechnscheyder u. Khutter	270 "
Perckschmytt u. underschydlichs volch	184 "
nacht ynnsgesammt	7400 Köpff

Der grösste Zuzug fremder Knappen kam aus Ober-Ungarn, Böhmen, Sachsen "unt mer teutschen lanten", wie der Schwazer Chronist erzählt.¹⁹¹⁾

Die Schwazer Knappen erfreuten sich von jeher eines ausgezeichneten Rufes; sie galten als die Geschicktesten des Landes u. wurden deshalb wiederholt nach auswärts gerufen. Anno 1529 leisteten Schwazer Knappen bei der Belagerung Wiens durch die Türken in sachkundiger Ausführung von Gegenminen vorzügliche Dienste. Anno 1525 wirbt "Oberst Cunnrat von Lämmelperckh" Schwazer Knappen zu Kriegsleuten nach Italien "unt auch aynigh der peutt wögn mytgen",¹⁹²⁾ Anno 1530 berief Papst Clemens VII. solche nach Toskana zur Eröffnung neuer Bergwerke. Anno 1541 ziehen abermals 100 Schwazer Knappen "unt vast dy pestn" als Mineure gegen die Türken nach Wien, Anno 1542 werden solche als Stollenschläger nach Hetrurien berufen. Anno 1548 kommen ebensolche nach dem Harz im Braunschweig'schen, u. anno 1565 begegnen wir wieder im Piemont angeworbenen Schwazer Knappen als erste Stollenschläger. Anno 1575 werden solche zum Festungsbau nach dem Pass Strub dirigirt; und so finden wir überall, wo es galt schwierige bergmännische Aufgaben zu lösen, Schwazer Knappen als tichtige Vorarbeiter. ¹⁹³⁾

Bei Auffindung neuer Erzgänge im Lande selbst wurden stets Schwazer Knappen als erste Stollenschläger herangezogen; so z.B. in Kirchberg, Aurach, Jochberg u. am Juffen bei Kitzbichl, bei Rattenberg, Kundl, Brixlegg, im Zillertal (Heinzenberg), bei Taur und Hötting, in Stubai u. im Navistale; ferner bei den zahlreichen Bleierzbergbauen im Oberinntale nächst Imst u. Nassereit, bei Gossensass u. Sterzing, im Ahrntale, bei Lienz u. Windischmatrei, im Vintschgau und im Sugantale, und mehr andern Orten.

¹⁹¹ u. ¹⁹²⁾ Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1420 u. 1525.

¹⁹³⁾ J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, u. nach M.H.v.Wolfskron "Die Bergbaue des Schwazer Berggerichtes zur Zeit ihres beginnenden Verfalles in der österr. Zeitschrift für Berg, u. Hüttenwesen 1900.

Obgleich der Ort Schwaz auf ein hohes Alter zurückblicken kann¹⁹⁴⁾, blieb er doch bis zur Eröffnung der Erzgruben am Falkenstein ein ganz unbedeutendes Dorf am Fusse des Freundberges. Mit dem Aufschwunge des Bergbaues und die damit bedingte rasche Bevölkerungszunahme wuchs auch Schwaz zu ansehnlichem Umfange und ward von Herzog Friedrich um die Mitte des XV. Jahrhundert unter Verleihung eines Wappens zum "Markt" erhoben.¹⁹⁵⁾

Herzog Sigmund u. Kaiser Max forderten die "Gmayn" zu wiederholten malen auf zur Erbauung von "werhafft schutzgmayer unt turn", woran die "Stadtrechte" verknüpft waren; allein den reichen Patriziern gelüstete nicht danach, denn sie hatten nur Sinn für ihre ertragreichen Bergwerke ausserhalb dem Weichbilde ihres Ortes, die sich nicht mit Mauern umfassen liessen.¹⁹⁶⁾ Daher kam es, dass Schwaz trotz seines bedeutenden Umfanges u. der zahlreichen regen Handel treibenden Bevölkerung bis in die Neuzeit nur ein "Marktflecken" blieb.

Erst im Jahre 1899 erfolgte in Würdigung seiner berühmten stets kaisertreuen Vergangenheit u. des bedeutenden Aufschwunges den das Gemeindewesen in den letzten Jahrzehnten, die Erhebung des Marktes Schwaz zur Stadt.¹⁹⁷⁾

194) Dies erweisen die Aufdeckung uralter Gräber an Stelle des einst bestandenen St. Josefs Kirchlein u. nächst dem Kloster St. Martin aus vorrömischer Zeit .

195) Das von Herzog Friedrich dem Markte verliehene Wappen bestand in einem silbernen Bergmannszeichen (Schlägl u. Eisen d.s. kreuzweise übereinander gelegte Hämmer) in rotem Felde, das unter anderm an der Westfacade der Pfarrkirche gemalt zu sehen ist (Siehe Fussnote 253).

196) Msgr. Prof. Alb. Jaeger.

197) Das neue Stadtwappen von Schwaz besteht aus einem quer geteilten Schilde, dessen obere Hälfte die österr. Hausfarben (roter Schild mit silb. Querbalk) u. dessen untere Hälfte das alte Bergmannszeichen in silbernem Felde trägt; das Ganze von einer Mauerkrone überkrönt.

Gar anziehend und reizend lauten die auf Schwaz und seinem altberühmten Bergbau bezughabende Verse des

17. TIROLER LANDREIM .

und mag es mir gestattet sein, diese Verse mit den notwendigen Erklärungen und Erläuterungen im Originaltext hier wieder zu geben.¹⁹⁸⁾

Vers 297. Svatzer Perckhwerch und gross mannschafft
Gwerbsleütt gwynnen allda Gelts-Crafft.¹⁹⁹⁾
Dy smelez Herrn und Gwerchn²⁰⁰⁾, wi ich sag
Tuen awff daz perckhwerch grossn verlag.²⁰¹⁾
All monat der perokh valohnstayn
Muess habm zue den verlag allayn
Zwaynzigh taussent guldin allso par,
Der ryngwöxl hyntan gstöllt für war,
Der hat myt der alt Zöchn sayn sunder Aussgöbm,²⁰²⁾
Daz smelezn muess wydr herhöbbm.²⁰³⁾
Der valchenstayn hat ungewert ²⁰⁴⁾
Und sych gar in wenygh verkert ²⁰⁵⁾
Ob hundert und ettlych zwaynzigh yar,
Darauss ist sylbers pracht für war
In di vyrtausent mal taussent march ²⁰⁶⁾
Da ist bschöohn arbeyt starch.

198) Der "Tiroler Landreim", ein Lobgedicht auf die gefürstete Grafschaft Tirol, hat einen gewissen Georg Bösch aus Geroldshausen zum Verfasser, u. erschien im Jahre 1558 - also nach der vollen Blütezeit der Schwazer Bergbaue - bei Ruprecht Höller in Innsbruck in Druck. (Siehe hierüber meine Abhandlung in der österr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen 1886, u. von Conrad Fischnaler, Innsbruck 1898).

199) Gelts-Crafft = gleichbedeutend mit "Geldeswert, Kaufwert."

200) Smeloz Herrn u. Gwerchn = Gewerken, Bergherrn.

201) verlag = Geldbedarf zur Deckung der Betriebsauslagen.

202) Sinn des Verses : Die Gruben am Ringenwechsl u. der alten Zeche haben ihre gesonderte Rechnungsführung.

203) herhöbbm = zurückgeben, ersetzen.

204) ungewert = bis nun erträglich gewesen.

205) in wenygh verkert = sich wenig verändert, gleich geblieben.

Vers 313 Awff ayn yed march sylbers zwar
 Raytt vyrzigh phunt Kupffers gar ²⁰⁷⁾
 Daz ist alls raychlich Khumben
 Auss dyssn perckh gschafft zue vyll frumben, ²⁰⁸⁾
 Byz awff dy heuntygh stunt
 Alls man tuet zälln taussent unt
 Fünffhundert fuffzygh darzue acht
 Nach Chrysti gepurt dy rayttungh nacht. ²⁰⁹⁾
 Dy Kaysserlych Maystatt
 Zue Svatz nachgsötzt obryghayt hat :
 Ayn pf^högr, perckh- und lant-Rychtr, ²¹⁰⁾
 Gschworne, ²¹¹⁾ perckh- und schycht- Maystr, ²¹²⁾
 Dy perckh- und lantgrycht- Schreybr,
 Sylberprennr, ²¹³⁾ darzue di frönner, ²¹⁴⁾
 Awch vyll bschiokht Eynfarrer, ²¹⁵⁾
 Arztkaffer, ²¹⁶⁾ Schynner, ²¹⁷⁾ Probyrer, ²¹⁸⁾
 Unt andr Offizyr ²¹⁹⁾ mer.
 Verständygh yrer Dynsthandlungh
 Halltn steyff ²²⁰⁾ ob der perckwerchs Ordnungh.

-
- 206) Sinn des Verses : Die Silberproductions-Menge beziffert sich bis 1558 auf rund 4 Millionen Mark = 1.920.000 Kilogramm.
- 207) Sinn des Verses : Auf je eine Mark erzeugten Silbers können 40 Pfund Kupfermetall gerechnet werden; daher sich die Kupferproductions-Menge bis 1558 auf rund 1 1/2 Million W.Zentner bezifferte.
- 208) frumben = von "vrume" d.h. nützlich, wertvoll.
- 209) Die Zeitrechnung nach Christi Geburt, d.i. das Jahr 1558.
- 210) Landesfürstliche Gerichtsbeamte.
- 211) Gschworne = beeidete Beisitzer des Bergrichters . (Fussnote 64)
- 212) Perckh- u. schycht Maystr = bergtechnische Betriebsbeamte.
- 213) Sylberprennr = Hüttenbeamte zur Überwachung der Silbererzeugung.
- 214) frönner = von Frohne, d.i. Abgabe. (Fussnote 63)
- 215) Eynfarer = von Einfahren d.h. in die Grube gehen, Controllbeamte.
- 216) Arztkaffer = Erzkäufer, Erzeinlösungsbeamte.
- 217) Schynner = Markscheider, d.s. Grubeningenieure zur Vermessung Vermarkung u. Mappirung der G-rubenbaue ; daher "Schynnzeugh" d.h. markscheiderische Messinstrumente d.s. Compas u. Gradbo-gen (Fussnote 46).

Vers 332. Derrue fyndt man ayn gross Zall

Der bschychkhtn perckhleütt nach der wal.

Dy freygrübler 221) wagn's frysche dran.

Denn sy get der Anlaz²²²⁾ nit an,

Sonnder sy seyen dahynn gedacht,

Waz bey andern wurdet veracht.²²⁵⁾

Dazselb sy suechn unt pawen²²⁴⁾

Tuen Gott unt den Glückh vertragen,²²⁵⁾

Dy Gruebmn, so ander lazzen verlygn²²⁶⁾

Unt dy sunnst pelybm verschwygn,²²⁷⁾

Dy emphachen's, unt tuen sych umb

Unt pawen's²²⁴⁾ nach yrn raychtumb.²²⁸⁾

Lazzen sych nyt erschrockhn

Tuen dy im Anlaz²²²⁾ awffwöckhn.²²⁹⁾

Wy der sturion²³⁰⁾ treypt den Haussn²³¹⁾

Allso tuen sy awff der schanantz laussn.²³²⁾

Huetleütt,²³³⁾ Gruebmschreybr³³⁴⁾ unt Hayer,³³⁵⁾

Gruebhmüattr²³⁶⁾ Lechnhayer²³⁵⁾, Schayder²³⁷⁾

Truchnlafr²³⁸⁾ Sayberpuebm²³⁹⁾, Hassplr,²⁴⁰⁾

Und ander vyll mer Arbeytr.

218) Probyrer, auch Gadner genannt, Hüttenbeamte zur Untersuchung der Erze auf ihren Metallgehalt.

219) Offizyr = Offizier.

220) Halltn steiff = sind fest, unbeugsam.

221) Freygrübler - d.s. Arbeiter, welche auf verlassene Gruben zur Gewinnung etwa noch zurückgebliebener Erze verdingt wurden.

222) Anlaz = mhd Anlâz d.h. Unternehmung, hier in der Bedeutung Arbeit nach dem Taglohn.

223) veracht = zu gering geachtet, misachtet.

224) pawen = bauen; "pawen u. hawen" alter bergmännischer Ausdruck für "bauen u. hauen".

225) vertragen = vertrauen, hoffen.

226) verlygn = verlassen, aufgegeben.

227) pelybm verschwygn = würden vergessen bleiben.

228) Sinn des Verses : Diese alten verlassenen Gruben empfangen sie nach den etwa noch vorhandenen Erzurückständen zu "Lehen".

Vers 352. Darzue di perckh- unt Andern schmytt,²⁴¹⁾
 Dez perckhwerchs nyt ayn Khlayn's glyt.²⁴²⁾
 Dy da pereytn alln Zewgg hert,²⁴³⁾
 Unt preuchyg²⁴⁴⁾ awff all gefert²⁴⁵⁾
 Rytzeynsn,²⁴⁶⁾ fewstlyng²⁴⁷⁾, Stuckh unt feder,²⁴⁸⁾
 Khaylhaw²⁴⁹⁾, Schaydeysn²⁵⁰⁾, Rennstang²⁵¹⁾ Puchr,²⁵²⁾.
 Khayl,²⁴⁹⁾ Schlögl unt Eysn²⁵³⁾, Pyckhl²⁵⁴⁾ unt
 Lazzen sych unbschychkht Leütt nyt fazzen.²⁵⁶⁾
 Dy peleuchtungh amb perckh ist schwär,
 Ynnslytt²⁵⁷⁾ ob zween taussent Cenntner,
 Unt öls nyt vyll wanygher;
 Khumbt von gartse²⁵⁸⁾ unt mer orthn her.
 Daz muess man habn ungetycht,²⁵⁹⁾
 Sunnst wurt amb perckh nyx aussgerycht.²⁶⁰⁾

-
- 229) awffwöckhn = ermuntern, aneifern.
 230) Sturion = ahd sturio, mhd stur = Stör, fisch.
 231) Haussn = Hausen, fisch.
 232) Laussn = Sinn des Verses : Auf dem Arbeitsort sich versammeln.
 mhd Lûzon, goth. lûton = betrügen, daher auf betrügerische
 Weise Erz gewinnen.
 233) Huetleütt = d.s. Leute, die auf der Hut sind, Aufseher, Steiger,
 Oberhuetleüt, Unterhuetleütt, Nachhuetleütt = verschiedene
 Kategorien der Aufseher. (Siehe Seite 26).
 234) Gruebmschreybr = Bergschreiber, Rechnungsführer einer Grube.
 235) Hayer = Häuer, abgeleitet von Hauen, d.s. Arbeiter auf festem
 Gestein, teils nach dem Schichtlohn (Herrenhäuer), teils nach
 dem Gedinglohn (Lehen- Geding- Such-Häuer).
 236) Gruebmhüettr = Grubenwächter.
 237) Schayder = von Scheiden, Trennen, d.s. Arbeiter mit dem Trennen
 der Erze vom mit anhaftenden tauben Gestein betraut.
 238) Truchnlaffr = d.s. Förderjungen zum Transporte (Laufen) der
 Erze u. Berge mittels der Truhen oder Hunde (Förderwagen)
 auf Holzbahnen aus der Grube. (Siehe Seite 26).
 239) Sayberpuebm = d.s. Grubenjungen mit dem Reinigen (Säubern)
 der Arbeitsorte u. dem Rohscheiden der Erze betraut.
 240) Hassplr = Hilfsarbeiter zur Förderung der in Schächten gewonne-
 nen Erze mittels Haspl (Fussnote 96) nach aufwärts.

Vers 366. Ayn fürträghlych peckhn-Ordnungh ²⁶¹⁾

Gmacht nach Obrygkhayt satzungh,

Wellychn Knappn wurt göbm

Trayt, ²⁶²⁾ damyt er mügn löbm.

Der laffit palt zue den peckhn ²⁶¹⁾ hyn,

Der gypt ym on sonder gewynn

Daz prot recht gwägn in den Khawff

Wy doch der Trayt ²⁶²⁾ hat sayn Lawff. ²⁶³⁾

Dardurch wurt nyembt's petrogn,

Unt der grechtygkhayt vürgschobn.

Damyt Khann der Knapp söchn zuer sachn

Unt tariff nyt warth awff main unt pachn. ²⁶⁴⁾

241) 242) Sinn der beiden Verse : Die Berg- und andern Schmiede bilden ein wichtiges Glied der gesamten Bergarbeiterschaft.

243) alln Zewghert = welche alle Arbeitsgeräte (Zeug) gut verfertigen.

244) preuchyg = brauchbar anpassen.

245) gefert = für alle Verhältnisse mit Bezug auf die Gesteinhärte.

246) Rytzeysh = Werkzeuge zum Schrämmen (Ritzen).

247) fewstlyngh = Handhammer, Fausthammer.

248) Stuckh unt feder = Eisenkeile mit Öhr, durch welches zum bequemen Transporte ein Eisenband (feder) gezogen wurde.

249) Khayl u. Khaylhaw = Keil u. Keilhaue d.s. keilförmige Hauwerkzeuge.

250) Schaydeysh = Messerartige Geräte zum Zerkleinern und Trennen (Scheiden) der Erze vom anhaftenden tauben Gestein.

251) Rennstangh = (von anrennen, anstossen) schwere eiserne Stangen zum Losbrechen des bereits gelockerten Gesteins.

252) Puchr = (von pochen, schlagen) grosser Gesteinshammer (Schlägl)

253) Schlägl unt Eysn = d.s. Handhammer u. Spitzeisen, womit die sogenannte Schrämmarbeit - eine besonders charakteristische Arbeit beim alten Erzbergbau - besorgt wurde. Hiernach hat sich das Wahrzeichen u. Wappen der Bergwerke - nämlich kreuzweise übereinander gelegter Schlägl u. Spitzeisen - herausgebildet, das vielfach auch als Wappen alter Bergwerksorte gewählt wurde. (Siehe Fussnote 195).

254) Pyckhl = grosses schweres Spitzeisen.

255) Kratzen = Werkzeug zum Füllen der Traggefässe u. Hunde.

256) fazzen = zum Besten halten, auslachen; daher "fax" = komischer Mensch.

Vers 378 Tuechgwatner 265), Crammer unt spetzgr, 266)
 Frätschlr unt gar vyll hantyrer 267
 Zue der notturfft aller Dyngen.
 O ! da ist guet nach gelt z'ryngen. 268)
 Svatz ist allr perckhwerch muettir zwar 269)
 Dauon nert sych ayn gar gross schar,
 Ob treysygh taussent, hab ich's recht bhaltn,
 Von mannen, frawen, yungh unt altn. 270)
 Sybentzygh schwär frembd oxen wochyntlych
 On das tyrolÿsch lantvych; 271)
 Unt dazsellb ayn gross zal,
 Dez muess man habm allzuemal,
 Imb perckh- unt lant- Grycht yederzayt,
 Dann da ist di tayllungh gar wayt. 272)

-
- 257) Ynnslytt = Unschlit, Talg, aus dem die Kerzen zur Beleuchtung der Grubenräume gemacht wurden.
- 258) Gartse = Gardasee, dem besondern Standorte der Olivenculturen.
- 259) ungetycht = nicht erdichtet, für wahr.
- 260) aussgerycht = geleistet, gearbeitet.
- 261) peckhn-Ordnungh = Bäckerordnung.
- 262) Trayt = Getreide, Korn, das den Bergleuten ausser dem Geldlohne in bestimmten Mengen zu Limitopreisen verabfolgt wurde.
- 263) Lawff = Lauf, Preislage.
- 264) maln unt pæchn = Sinn des Verses : der Knappe braucht nicht erst auf Müller u. Bäcker zu warten.
- 265) Teuchgwantner = Tuchhändler.
- 266) Crammer unt spetzgr = Krämer u. Spezereiwaaren-Händler.
- 267) hantyrer = Handwerker, Professionisten.
- 268) Sinn des Verses : "Hier ist leicht Geld zu verdienen."
- 269) Sinn des Verses : Die Schwazer Bergwerke sind die Schule (Lehrmeisterin, Mutter) aller übrigen Bergwerke des Landes.
- 270) Alle vom Schwazer Bergbau lebenden Menschen (Männer, Frauen u. Kinder) zälten insgesamt bei 30000 Köpfe.
- 271) Sinn des Verses : 70 schwere Ochsen aus fremden Ländern sind ohne des einheimischen Schlachtviehes zur Verpflegung der zahlreichen Bevölkerung allwöchentlich nötig.
- 272) Sinn des Verses : Die im Berg- u. Landgericht Schwaz lebenden

Vers 392 Unt habm hert flaysch zwen tryttayl,
 Dy übrygn kaffn, waz ist fayll.²⁷³⁾
 Vyll volchs obaynander tuet stöckhn 274)
 All wochn hundert muet 275) Trayt nyt khlöckhn,²⁷⁶⁾
 Raytt selbs 277), wyuill muesst habm peckhn,
 Dy sych den schlaff nyt lazzen erschrockhn.²⁷⁸⁾
 Glaych wy bey Krügszayten imb felt,
 Unt da man auffschlaggt gross gezelt
 Allso tryngt's volch durchaynander.²⁷⁹⁾
 Da zwaynzigh, da dreyssugh unt selbander²⁸⁰⁾
 Samb²⁸¹⁾wär Kyrchttag zue alln stuntn;
 Bey andern märchtn wyrt sollich's nyt gfuntn.
 Ayner lazt schycht ²⁸²⁾, der ander sych rycht²⁸³⁾
 Von unt zumb perckh, vyll arbeyt bschycht.
 Daz wäret bey tag unt awch bey nacht²⁸⁴⁾
 Durch gross mannschafft wyrt vyll arzt gmacht.
 Di stölln seyn gar tyff erpawet 285)
 Durch hertn stayn unt khempff²⁸⁶⁾ awffghawet 287)
 In fufzechnhundert Claafft weyt
 In ewyg genntz 288). gross Khost drawff leyt.²⁸⁹⁾

Menschen bewohnen einen grossen Umkreis.

273) fayll = was verkäuflich ist.

274) Sinn des Verses : Ob der zahlreichen Bevölkerung leben die Menschen dicht beisammen.

275) muet = Ein tirolisches Getreidemass -Hohlmass)

276) nyt Khlöckhn = nicht ausreichen, nicht genügen.

277) Raytt selbs = Berechne dasselbe. Daher Raitung = Rechnung, Ablöhnung der Arbeiter.

278) Sinn dieses u. des voranstehenden Verses : Berechne dasselbe, wie viele Bäcker zur Brotbereitung erforderlich sind, die den Schlaf entbehren müssen.

279) Sinn dieses Verses : Gleich wie zu Kriegszeiten im Feld bewegt sich das Volk in Schwaz alltäglich durcheinander.

280) selbander = d.h. zu zweien.

281) samb = so viel wie "als".

282) Sinn des Verses : Der Eine verlässt die Schicht (Arbeit) , der Andere bereitet sich zur selben vor.

Vers 412 Ayn edlr arzt Kheyl denselb palt trüeg,²⁹⁰⁾
 Wann annderst daz glückh drayn schlüeg.²⁹¹⁾
 Da füert man zue di Profyant²⁹²⁾
 Unt denselb nyt auss aym lant.
 Khorn,fleysch, Ynnslytt²⁵⁷⁾ auss Österreych
 Guet Trayt gyp's hauss Bayon lobeleych²⁹³⁾
 Yber daz, so waxt in Tyrol;²⁹⁴⁾
 Etschwayn guet, alls vyll man habm soll.
 Beheymb²⁹⁵⁾, Bayrn unt darzue di Pfaltz,
 Awch daz lant der Enns raychn guet schmaltz.
 Hunghern²⁹⁶⁾, Steyr²⁹⁷⁾, Karndn²⁹⁸⁾, Beheymbrwalt²⁹⁵⁾
 Göbm faysst²⁹⁹⁾ Vych zue der underhalt,
 Yber's yar unt on underlazz
 Der perckhwerch Svatz unt Gozzensass;³⁰⁰⁾
 Kytzpüchl,³⁰¹⁾ Rattemperckh,³⁰²⁾ Ymbst³⁰³⁾ unt Törlan³⁰⁴⁾
 Störzyngh³⁰⁵⁾, Claussn³⁰⁶⁾, Primer³⁰⁷⁾ nern mannygh Mann.³⁰⁸⁾

- 284) Die Grubenarbeit war Tag und Nacht ununterbrochen im Gange, u. geschah der Schichtwechsel nach je 8 Stunden um 4 Uhr Morgens 12 Uhr mittags u. 9 Uhr Abends (Morgenschicht, Tagschicht u. Nachtschicht), zu welchen Tageszeiten vom Pfarrturme ein Glockenzeichen gegeben wurde. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten; Die Sonnabende u. Vorabende von Feiertagen waren den Knappen frei gegeben.
- 285) Mit Bezug auf den tiefen Falkensteiner Erbstollen.
- 286) Khempff = mhd. Kamp, Kamm d.i. ein hartes Gestein, welches aus weicherem hervorschießt u. die Schrammarbeit ungemein erschwer-
te
- 287) awffghawet = ausgehauen, ausgebrochen.
- 288) ewygh genntz = ganzes unverritztes G-eirge, in dem noch kein Grubenbau vorgedrungen ist.
- 289) Sinn des Verses : "auf welchem grosse Kosten lasten."
- 290) Sinn des Verses : Diese Kosten würden bald gedeckt sein, wenn
291) anders das Glück (der Bergsegen) einschlagen u. ein edler Erzstock erschlossen wurde.
- 292) Profyant = Lebensmittl, insbesondere Getreide u. Schmalz.
- 293) lobeleych = löblich, rühmend, hervorragend.
- 294) Sinn des Verses : über jenes Getreide, das in Tirol wächst.
- 295) Beheymb u. Beheymbrwalt = Böhmen u. Böhmerwald.
- 296) Hunghern = Ungarn.

Vers 428. Allda ist wunnderparlych's gsynnt³⁰⁹⁾
 Zue alln sachn hurtygh³¹⁰⁾ gschwynnt.
 Dy perckh zue farn hyn unt wyder
 Tüff stölln, schacht, zöchn hoch unt nyder.³¹¹⁾
 Schwär arbeyt unt gross gfarr³¹²⁾
 Erschröckht sy nyt umb ayn här.
 Der Wayn fryscht yn wydr daz löbm
 Gott hat yn umb yr arbeyt göbm.
 Zuedem man hat der wurt so uill
 Ob hundert, der's nur zeln wyll.³¹³⁾
 Darpey hört man perckhraym's gsangh³¹⁴⁾
 Yn ist darzue dy weyll nyt langh.
 Erlych frawen unt yungh frawen,
 So man ayn hantstayn¹³⁰⁾ tuet hawen,²²⁴⁾
 Frewen sych der Gott's gaben,
 Myt yrn erlyohn perckhwerchs Knabn.

297) Steyr = Steiermark.

298) nKarndn = Kärnten

299) faysst = fett, wol genährt.

300) Gozzensass = Gossensass am Südfusse des Brenners, abgeleitet : von "Gothensitz", Der einst hier blühende Bergbau bestand schon vor jenem in Schwaz.

301) Kytzpüchl = Die alten Bergbaue am Rohrenbichl Sinwell und am Juffen nächst Kitzbichl u. Kirchberg.

302) Rattemperckh = die alten Bergbaue am Geyer, Silberberg, Thierberg u. Holzalpe nächst Ratenberg u. Brixlegg.

303) Ymbst = Die Oberinntaler Blei- u. Galmeierzbergbaue am Tschiergant, Needer, Feigenstein u. Dirstentrit.

304) Törlan = Die alten Silbererzgruben am Peterbach, zu Silberleithen, und bei Nals nächst Terlan im Etschtale.

305) Störzyngn = die alten Gruben am Schneeberg bei Sterzing.

306) Claussn = der alte Bergbau in Villanders und am Pfundererberg im Thynnebachtale bei Klausen.

307) Primer = der alte Bergbau bei Primiero im Sugantale.

308) nern mannygh mann = die voraufgezählten zahlreichen Bergwerke ernähren so manchen Mann.

309) gsynnt = Gesinde, Arbeiterschaft.

Vers 444. Awff's wasserwerch di gross Khunnst, 315)
 Durch gappl 316) unt andr wegh sunnst,
 Awffgrycht zue Svatz myt grossn fleyss, 317)
 Zue Kytzpüchl zueuor glaychr weyss, 318)
 Darzue man prawcht Eysn unt Sayll 319)
 Vyll Cochentn schwär, unt nyt wolfayll, 320)
 Daz verursacht der pawlustyghn muet 321)

Vers 451. Der sy zue hoffnungh rayzzn tuet, 322)

Im weitem Verfolge behandelt der Landraim die Forst-u. Köhlerei-Arbeiten u. den Betrieb der Schmelzhütten, deren Wiedergabe jedoch zu weit führen würde. Das Originale des aus 1015 Versen bestehenden Lobgedichtes erliegt im Ferdinandeum (Landesmuseum) zu Innsbruck.

310) hurtygh = emsig, flink, rasch

311) Sinn des Verses : "Tiefe Stolln, Schächte, hohe u. niedere Zechen (d.s. Abbauorte) nach allen Richtungen zu befahren!"

312) Mit Hinweis auf die mit dem Bergwerksbetriebe vielfach verknüpften Gefahren. Durch plötzlichen Einsturz von Stollen u. Strecken, Wassereinbrüche, durch schädliche Ausdünstung giftiger Gase u. Explosion brennbarer Gase (böse und schlagende Wetter, feuriger Schwaden genannt), durch Lawinenstürze u. allerlei andere Unfälle haben sich bei den Schwazer Bergwerken wiederholt schwere Unfälle ereignet.

313) In der gegenständlichen Zeit gab es in Schwaz bei 100 Wirtschaften.

314) perckhraym's gsangh = bergmännische Gesangsweisen,

315) Mit Bezug auf die von Wolfgang Lawscher (Lasser) im Jahre 1554) aufgestellte Förder- u. Wasserhebemaschine. (Siehe Seite 77 u.f.)

316) Gappl = Göppl, d.s. von Menschen, Thieren oder Wasserkraft betriebene Aufzugs- (Förder-) Maschinen.

317) Sinn des Verses : "Die zu Schwaz errichtete Wasserhebemaschine war ungemein sinnreich (myt grossn fleyss) construiert."

318) Bei den Kitzbichler Bergbauen am Röhrerbichl waren kurz vorher ebensolche Maschinen aufgestellt worden.

319) Die Förderseile dieser Maschine wogen z.B. 40 W. Zentner, sammt Tonnen u. Ladung sogar 60 W. Zentner, und kosteten rund 850 Gulden rh.

320) nyt wolfayll = nicht billig.

321) u. 322) Sinn der beiden Verse : "Die vom Wasser betriebene Maschinerie ermutigte die baulustigen d.h. unternehmenden Gewerken zu neuen Hoffnungen, weil durch die gegenständliche Anlage die Betriebskosten erheblich vermindert wurden."

18. BE SCHREIBUNG VON SCHWAZ EX 1574.

Es ist notwendig hier des Fleckens Schwaz, welcher im XVI. Jahrhundert in Folge seiner schwunghaft betriebenen Bergwerke in hoher Blüte stand, näher zu gedenken, und mag hier die hochinteressante Beschreibung desselben eingeschaltet werden, wie sie uns der mehr erwähnte Reisende "Stephan Vinand Pighius 323)" aus jener Zeit d.i. aus dem Jahre 1574 hinterlassen hat.

Hiernach war Schwaz ein sehr stattlicher volkreicher Ort mit prächtigen Kirchen, ansehnlichen burgartigen erkerbesetzten Gebäuden und breiten Gassen voll Leben und Verkehr, dessen räumliche Ausdehnung wol den dreifachen Umfang von heute hatte. Insbesondere zur Zeit des Schichtwechsels herrschte in den vielen Gassen und Strassen eine überaus lebhafte Bewegung u. reger Wandel. Der Geschichtschreiber erzählt: "Daz der marcht Svatz vyll ender ayn stättl seyn khann, als andr stättl im lant, daz aber da di schyrmmaur unt tor manghlet." 324)

Die reichen Schwazer Patrizier wollten aber nichts von einer Abschliessung ihres Ortes mit "werhafft schyrmmaur unt tor" wissen, und die wiederholten diesbezüglichen Aufforderungen von Herzog Sigmund u. Kaiser Max blieben unerfüllt, weil ihnen die Quellen ihres Reichtums "die Bergwerke im Weichbilde des Ortes" mehr galten als Stadtrechte, und sie durch letztere eine Beschränkung des freien Arbeiter-Zuzuges befürchteten.

Am rechten Innufer befand sich unterhalb der heutigen

323) Stephan Vinand Pighius. *Herculae praedicio* 1574. pag. 370-420.

324) Kanzler M. Burglechner, *Tiroler Adler* Bd III. pag. 1350 u.f.

325) Die von dem letzten Pfandinnhaber sehr vernachlässigte Burg ward zu Ende des XVII. Jahrhundert durch Feuer zerstört u. blieb von der einstigen umfangreichen "Veste frewntsperrckh" nur dieser Wasserturm erhalten. Aus einem Teil der Ruinen entstand in späterer Zeit das dem Turme angeschmiegte Kirchlein

Lahnbach - Strassenbrücke ein grosser geschlossener Häuser-Complex, Die heutige "Au" vom rechten Lahnbachufer war weit in die gegenwärtigen Felder hinein mit zahlreichen Häusern bebaut. Im sogenannten "Dorfe" reichten die geschlossenen Häuserzeilen weit über die Kirche von Sct. Martin -ehemals St. Marten benannt- hinaus. Die mit letzterer verbundenen Gebäude -die heutige weibliche Straf- u. Besserungs-Anstalt- wurden einst von Augustiner Nonnen, welche anno 1521 von St. Magdalena am Haller Salzberg hieher übersiedelten, bewohnt.

Auch die sogenannte "Knappe" am Fusse u. Gehänge des Freundsberghügels war dicht mit kleinen Knappenhäuschen besetzt. Dieser Hügel war von den weitläufigen wehrhaften Berggebäuden der "Freundsberger", welchen der berühmte Landsknechthauptmann "Ritter Georg von Freundsberg" entstammte, mit mächtigen Wartturme³²⁵⁾ überkrönt, u. beherbergte diese Burg das Landgericht und den Herrschaftspfleger.

In der Mitte der fast 1 Km langen Hauptstrasse stand das mit mehreren Türmen und malerischen Erkern geschmückte Kaufhaus der Fugger, die "Fuggerei" genannt, und enthielt die Wohnungen der Fugger und ihrer Handelsdiener u. im Parterre die weitläufigen Kaufgewölbe. Das erste Stockwerk enthielt die Prunkgemächer, in denen einst Kaiser Max oftmals weilte und Kaiser Carl V. Nachtlager hielt. Von Aussen war die Fuggerei mit zierlichen Fresken u. den Wappen der Fugger'schen Kaufherrn geschmückt. Den Hofraum umgaben säulengeschmückte Hallen und Gänge.³²⁶⁾

mit der Messnerwohnung. Den Turm schenkte Kaiser Franz der Gemeinde mit der Verpflichtung seiner Erhaltung. Hoch oben im Wartstübchen, dessen Fenster eine entzückende Fernschau gewähren, wird unter Andern auch ein interessantes Fremdenbuch aufbewahrt, in dem sich der englische Dichter Walter Scott verewigte.

326) Dieses Gebäude trägt noch heute deutliche Spuren des verheerenden Brandes im Jahre 1809, u. hat nach dem Abgange der

Ein zweites Fugger'sches Haus stand im sogenannten "Silberbrenner Gässel" nächst der Franziskanerkirche.

Das häutige gräfliche Enzenberg'sche Palais nächst der Liebfrauenkirche und mit dieser mit einem Bogengang verbunden war Stammhaus der reichbegüterten Gewerkenfamilie "Stöckhl"; später kam es in den Besitz der Familie "Tänntzl von Tratzberg", und von diesen an die Tannberg u. Enzenberg.

Das sogenannte "blaue Haus" war Stauber'scher Familien-Ansitz. Das heutige Klostergebäude der Tertiär Schulschwestern war einst "Burglechner'scher" Besitz u. die Heimat des bekannten tirolischen Geschichtsschreiber Kanzler Mathias Burglechner³²⁷); es zeigt noch heute einen schlossartigen Character u. hiess^{ehedem} (kurzweg "die Burg".

Am Handelplatz, den nunmehr eine hübsche Barbara-Statue ziert, stand ehemals die weitläufige "Bergwerksfactorei" später "Bergwerksdirectorat" genannt, ein umfänglicher Gebäudecomplex mit dem "Probirgaden" (Silberkuchl)³²⁸), dem Schinamte³²⁹) u. dem Pfennwertsamte³³⁰). Im zweiten Stockwerke des Haupttractes befand sich eine ständige Wohnung für die Schwaz häufig besuchenden Landesfürsten. Die Bezeichnung des Platzes erinnert noch heute an den hier einst betriebenen regen Bergwerkshandel.³³¹)

Fugger jegliche Bedeutung verloren, u. seine Besitzer häufig gewechselt.

327) Mathias Burglechner, geboren 1573, war der Sohn des Kammer-Sekretärs Mathias Burglechner von Zimmermoos bei Brixlegg, welcher anno 1594 nach Schwaz übersiedelte u. im selben Jahr gest. wurde. Er gelangte zu hohen Ehrenstellen u. starb im Jahre 1642.

328) Probirgaden oder Silberkuchl wurde das Laboratorium genannt, in welchem die Erze auf ihren Metallgehalt untersucht wurden.

329) Das Schinamt (Markscheiderei) diente zur Evidenzhaltung der Grubenmappen u. Risse nicht allein für die Schwazer Gruben, sondern auch für alle Bergwerke des Landes.

330) Dem Pfennwertamte oblag die Beschaffung der zum Unterhalte der zahlreichen Knappschaft erforderlichen Lebensmittl (Proviand - Getreide u. Schmalz); damit war auch die grosse "Schmalzwage" zur Verteilung der einzelnen Schmalzrationen an die Leute verbunden.

Die Gewerkenfamilien "von Rost, von Erlach, Jauffner und Perl" besaßen in der sogenannten Pfleggasse im obern Markt ansehnliche Kauf- u. Wohnhäuser, von welchen nur das Erlach'sche Haus erhalten blieb. Die "Hoffer, Rumml u. Sernthayn" hatten im sogenannten "Hag" stattliche Kaufhäuser. Die "Paumgartner u. Hochstätter u. Jöchl" bewohnten am linken Innufer behäbige Wohnhäuser.³³²⁾

Das Pfleggericht, ehemals im Schlosse Freundsberg untergebracht von dem es auch den Namen führte, kam nach dessen Zerstörung an seine heutige Stelle, einer ehemaligen klösterlichen Niederlassung. Hier bestand von 1522-1536 auch eine "Lateinschule", welche wegen Hinneigung der Praeceptoren u. Schüler zur protestantischen Lehre in letzterem Jahre aufgehoben u. in ein Nonnenkloster umgewandelt wurde.³³³⁾

Das Kadler'sche Kaufhaus stand auf der heutigen "Einöde"; eben daselbst befand sich auch das "Verwesamt" für den Bergbau alte Zeche u. Zapfenschuh. Weiter nach Westen an Stelle des heutigen sogenannten "Trueferhofes" (Kaserbauten) stand der Fiegerlsche Ansitz. Das heutige Schlösschen "Friedheim" am Pirchanger, ehemals zum "röten Turn" genannt, wurde von "Christian Tännzl" erbaut u. kam später in den Besitz der "Karlauer".

331) Nach dem grossen Brande im Jahre 1809 wurden die Ruinen dieser weitläufigen Gebäude Mangels einer weitem Verwendung gänzlich abgetragen u. befinden sich heute an ihrer Stelle grösstenteils Gärten, in denen man bei Grabarbeiten zu wiederholten malen auf Grundmauerwerk u. unterirdische Kellerräume stiess. Die Spuren jenes gewaltigen Brandes sind noch heute an vielen Gebäuden wahrzunehmen; die oberen Stockwerke blieben wegen Mangel an Bedarf unausgebaut u. allenthalben nimmt man halbverkohlte Balken u. Dachhölzer wahr.

332) Viele dieser Gebäude sind schon vor dem Brande gänzlich verschwunden u. leben nur noch in der Erinnerung weniger alten Leute. Mit dem Versiegen des Erbreichtums zogen die Gewerkenfamilien von Schwaz u. ihre Wohnstätten wurden sich

Die "Dreyling, Lychtenstayn, Hewstadl, Purckhart u. Reyff" besaßen im "Dorfe" ansehnliche Kauf- u. Wohnhäuser, welche Bauwerke gleichfalls längst verschwunden sind. An Stelle des heutigen "Rennhammer", jetzt Hussl-Mühle genannt, bestanden bis zum Jahre 1526 die weitläufigen Schmelzhütten u. Erzstädel, und wird diese Örtlichkeit wegen der hier gemachten häufigen Schlackenfundamente noch heute "Schlackhaufen" genannt.

Weiter Lahnbach aufwärts am sogenannten "Kracken" stand das Berggerichtsgebäude mit der Frohne u. Knappenkeuche, und bildete einen stattlichen mit Erkern u. Türmen besetzten Gebäudecomplex mit schlossartigem Character. Auch von diesen Bauwerken steht heute nur mehr ein kleiner Trakt.²³⁴⁾

An Stelle der kk. Tabak-Hauptfabrik am Inn bestand ehemals ein Bruderhaus für invalide Bergleute mit dem uralten St. Josefskirchlein, wol der ältesten Kirche von Schwaz -angeblich aus dem XIII. Jahrhundert stammend.³³⁵⁾

selbst überlassen bald Ruinen. Erst in neuerer Zeit wurden viele solche Ruinen u. Mauerreste gänzlich demolirt.

333) Im Archive des heutigen kk. Bezirksgerichtes, der ehemaligen Klosterkapelle, sind einige interessante Fresken aus dem Jahre 1536 zu sehen. Nach dem Brande des Schlosses Freundsberg im Jahre 1696 wurde das Kloster aufgehoben u. wie oben erwähnt das Gericht in dessen Räume verlegt. Das Gebäude wurde erst in jüngster Zeit modernisirt.

334) In dem von einem Landmanne bewohnten Baureste des ehemaligen Berggerichtes wird eine alte getäfelte Stube gezeigt mit interessanten Kerbschnitzarbeiten und Wappenschildern gewesener Bergrichter. Der nebenan stehende Getreidekasten zeigt noch deutliche Spuren seiner einstigen Verwendung als "Knappenkeuche" d.i. Knappenarest.

335) Zur Zeit des Baues der Tabak-Hauptfabrik (1842-1845) fand man an Stelle des demolirten St. Josefskirchleins unterirdische Grabgewölbe mit Steinsärge/u. Urnen, welche uralte Schmuckgegenstände aus Bronze aus grauer Vorzeit (nunmehr)

Eine überdachte mit Krämerbuden besetzte Holzbrücke verband in der Marktmitte die beiden Innufer; am linken Innufer bestanden oberhalb dieser Brücke langgestreckte Häuserzeilen, daher die für diesen Ortsteil noch heute übliche Bezeichnung "Langgasse". Stromaufwärts war das Gelände bis zum sogenannten "Gwercherschlössl 336) auch Mitterhart" genannt, und stromabwärts bis zur heutigen Bahnübersetzung u. Abzweigung des Weges nach ~~F~~iecht bebaut; auch nordwärts war ein beträchtlicher Teil der heutigen Feldfluren mit Häusern besetzt. Zu Anfang des XVI. Jahrhundert entstand die St. Johannes-Kirche (nunmehr Spitalkirche), von reichen Gewerkenfamilien gestiftet, an welcher sich weitläufige Gebäude für Kranke u. Sieche (Krankenhaus) anschlossen²³⁷⁾.

Hart am Inn standen mehrere grosse Erz- u. Getreide-Magazine zur Deponierung der Altzechner Erze u. des für die Knappschaft bestimmten Profiantes. Die hier etablierte Schiffslände war ein lebhafter Stappelplatz für alle möglichen strom ab- u. stromaufwärts gehenden Güter, wie sich überhaupt der Hauptverkehr durch das Inntal hauptsächlich am Innflusse abwickelte.

im Landes-Museum (Ferdinandeum) zu Innsbruck deponiert) enthielten. Ein ebensolches Grab wurde im Jahre 1904 anlässlich der Verlegung der neuen Wasserleitungsrohre nächst der Kirche in St. Martin circa 1 m unter der Terrainoberfläche bloßgelegt, dessen hochinteressanter Inhalt an Schmuckgegenständen und Waffen gleichfalls dem Ferdinandeum überwiesen wurde. (Siehe Fussnote).

336) Es soll wol richtiger "Gewerkenschlössl" heissen, da es von Johann Synzin, Gewerken der gegenüber liegenden alten Zeche u. Zapfenschuh-Gruben, anno 1642 erbaut wurde. Es enthält im Innern einige interessante auf den Bergbau bezug habende Wandmalereien u. kunstvolles Beschläge.

337) Die heutige Spitalkirche besteht nur aus dem Presbiterium der alten Kirche, während man aus den Ruinen des Langhauses der Kirche nach dem Jahre 1809 das Krankenhaus erbaute.

Viele Häuser von Schwaz tragen noch heute die bermännischen Embleme in Stein gehauen und das Wahrzeichen alter Bergwerkstätten, d.s. über den Toreingängen an Erkern oder an andern hervorragenden Stellen im Mauerwerk eingefugte "Erzstufen"³³⁹⁾, und geben durch ihre solide behäbige Bauart Zeugnis von bessern Tagen.

Aus den Funden in den sogenannten "Heidenzechen am Eiblschroffen"³³⁹⁾ glaubt Prof. Msgr. Albert Jaeger ein hohes Alter für die Ortschaft Schwaz zu begründen, obgleich diese keineswegs berechtigen den Bergbau u. die erste Besiedlung sogar in "vorrömische Zeit" zu verlegen.³⁴⁰⁾

Einen reichen Schatz von Erinnerungen an die Glanzperiode des Schwazer Bergbaues birgt die herrliche spätgotische Pfarrkirche "zue Unnser lybn frawen" fast in der Stadtmitte gelegen. Sie wurde anno 1460-1466 aus ansehnlichen Gewerkenbeiträgen an Stelle der hier bestandenen alten Kirche zum hl. Geist, welche sich wegen der gewaltigen Bevölkerungszunahme um jene Zeit als viel zu klein erwiesen hatte, erbaut. Als erster Baumeister wird "Lukas Hirschvogel" aus Nürnberg genannt³⁴¹⁾; nach dessen

-
- 338) Vor Alters wurden die Wohnstätten der Gewerken durch Anbringung von Erzstufen von Aussen erkennlich gemacht. Wir begegnen solchen bergmännischen Wahrzeichen in allen alten Bergwerksorten Tirols, (so z.B. in Kitzbichl, Hopfgarten, Kundl, Ratenberg, Brixlegg, Jenbach, Schwaz, Hall, Imst, Nassereit, Gossensass, Sterzing, Lienz, Klausen, Pergine, Primiero etc).
- 339) Nach Aufzeichnungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger (veröffentlicht in den Tiroler Stimmen 1895 No 166) entdeckte man im Jahre 1845 am Eiblschroffen ob Koglmoos die "Heidenzechen", d.s. kammerartige Hohlräume von grossem räumlichen Umfange (alte Erzabbaustellen), deren Zugänge durch verwittertes abgebröckeltes Gestein bis dahin verschlossen waren. In diesen Hohlräumen fand man verkohlte Holzreste u. uralte eiserne Werkzeuge von ungewöhnlicher Form mit Kupferoxyd, der edlen Patina der Alten (aerugonobilis) überzogen, und scheinen diese Überreste auf die früheste Bergbau-Betriebsperiode am Falkenstein hin zu wei-

Tode (1475) vollendete Baumeister "Erasmus Werkmaister" aus München den Bau um 1480.³⁴²⁾ Ursprünglich dreischiffig angelegt erwies sich die Kirche schon während des Baues als zu klein, weshalb vom ursprünglichen Plane abgegangen u. ein zweites Hauptschiff an der Südseite angefügt wurde. Die gewaltige Kirche stellt sich deshalb als Doppelkirche mit zwei breiten Haupt- u. zwei schmälern Nebenschiffen dar, u. misst im Innern 58 m Länge bei 28 m Breite und 18 m Höhe. Das mächtige Dach ist mit 15000 gehämmerten Kupferplatten gedeckt, deren jede 7 W. Pfund wiegt, daher der Dachstuhl ein Gewicht von 1050 W. Zentner zu tragen hat. Die herrliche grüne Patina (*aerugo nobilis*) der Bedachung leuchtet weithin und bietet einen ungemein malerischen ehrwürdigen Anblick. Die dem Friedhofe zugekehrte südliche Kirchenhälfte wurde der Knappschaft eingeräumt, u. haben wir bereits gehört, dass zur Reformationszeit in derselben auch lutherischer Gottesdienst abgehalten wurde.

sen, in der man sich Mangels besserer Arbeitsmethoden mit dem Ausbrennen des Gesteins - um es hiedurch mürbe und leichter bearbeitbar zu machen - dem sogenannten "Feuersetzen" beholfen hat. (Fussnote 15).

340) Die Funde von "eigentlich" geformten Eisenwerkzeugen berechtigen allein nicht zur Annahme, dass die erste Bearbeitung der falkensteiner Erzgänge schon in "vorrömischer Zeit" erfolgt sein müsse; denn hiezu fehlen andere charakteristische Merkmale. (Fussnote).

341) An einer der untern Säulen ist eine Bronzetafel eingefügt mit der Inschrift : "Anno domini 1475 am samstag nach lucyae starb Lucas Nirtzfohl von nuremperckh, dem Gott gnedig sey".

342) Die feierliche Einweihung der Kirche erfolgte aber erst am 30. November 1502 durch Weihbischof Conrad von Brixen. Von der alten an ihrer Stelle gestandenen hl. Geistkirche erzählt die Bergchronik, dass sie anno 1429 durch einen Blitzstrahl zerstört u. nach ihrer Restaurierung anno 1432 von Bischof Ulrich von Brixen neu geweiht, u. an derselben ein Vicar des Pfarrers von Vomp u. ein Gesellpriester bestellt wurde. Erst anno 1644 wurde hier eine selbstständige von Vomp unabhängige Pfarrei errichtet.

Im Presbiterium der letzteren finden wir mehrere hochinteressante Grabdenkmäler verstorbener Gewerken; so von Hans u. Ulrich Fugger und Stoff Tüntzl (1491) nächst dem Eingange zur Sakristei mit herrlichen Skulpturen in rotem Marmor. Besonders merkwürdig ist ein Bronze-Epithaphium für Hanns Dreyling erzherzogl. Rates, Berg- u. Schmelzherrn (+ 1573), ein prächtiges Gusswerk von Stoff Löffler,³⁴³⁾ mit dem Bildnisse des Stifters. Weitere interessante Gedenksteine sind den Gewerken-Frauen Magdalena Ramunghin u. der Gertrawd Hewstadlin gewidmet. Ein besonders prächtiges Grabdenkmal in spätgothischer Bildhauerarbeit der Anna Hofferin, des Hanns Hoffer Berg- u. Schmelzherrn zu Ratenberg Eheweib, (+ am Freitag nach St Ulrich anno domini 1493) gewidmet, wurde im Jahre 1898 durch Zufall entdeckt.³⁴⁴⁾

Der aus rotem Marmor in spätgothischer Architectur gehaltene u. mit Ikonographien geschmückte Taufstein trägt die Widmung : "Ulrich Kadlr zalt den Stain anno domini 1470".³⁴⁵⁾ Das Emporium oberhalb dem Eingange zur Sakristei ist an der Brüstung mit Wappenschilder alter Gewerken- u. Patrizier-Familien in prächtiger Holzarbeit geschmückt. Das Musikchor wird

343) Der Endsatz der Innschrift des Denkmals besagt : "Mir gab Alexander Colin den possen (die Form, das Modell), Hanns Stoff Löffler hat mich gegossen." Dieser letztere war ein berühmter Erzgiesser in Innsbruck, von dem auch mehrere der prächtigen Erzstandbilder in der Hofkirche zu Innsbruck angefertigt wurden.

344) Bei Anbringung der neuen von den Bildhauern Gebrüder Kobalt in höchst sehenswerter Holzschnitzarbeit ausgeführten Kreuzwegbilder fand man im Mauerwerk eingefügt obigen Denkstein aus rotem Marmor, eine stehende Frauengestalt mit kunstvollen Ornamenten u. Schriftbändern darstellend.

345) Ulrich Kadlr entstammte einer angesehenen reichbegüterten Gewerkefamilie, die sich schon frühzeitig beim Falkensteiner Bergbau beteiligte.

von 5 sauber gearbeiteten zierlichen Säulen aus rotem Marmor getragen, u. alle Turgewände (Toreinfassungen) zeigen eine reich profilirte Anarbeitung in Marmor.

Das mächtige Spitzbogen-gewölbe wird von 3 Reihen freistehenden Kalksteinsäulen (à 7 Stück, sohin zusammen 21 Stück) getragen, Leider sind die zierlichen Tuffsteinrippen u. Masswerke des Gewölbes verschwunden um hiedurch wertlosen Barockgemälden Platz zu schaffen. 346)

Die hohen Spitzbogenfenster, deren jedes mit einem andern Masswerke bekrönt ist, bergen noch Reste alttirolischer Glasmalereien 347) in farbenprächtiger Ausführung; s.B. eine Madonna, einen Bergmann vor Ort, einige Zunftwappen etc. Weiters sind erwähnenswert : eine Opferkerze der alten Kaappenbruderschaft mit bergmännischen Darstellungen u. Emblemen bemalt, einige geschnitzte Bruderschaftsbilder u, Schaustuffen, die bei Prozessionen von uniformirten Bergleuten herangetragen werden. 348)

346) Nach G. Tinkhauser's topographischer Beschreibung der Diözese Brixen wurden dem Maler Joh. Huber um die Mitte des XVIII. Jahrhundert für die Entfernung des prächtigen gothischen Kirchengewölbes 7000 Gulden t.m. bezahlt.

347) Diese Glasmalereien entstammen der in Hall anno 1534 im Ansitze Scheibenegg auf der sogenannten untern Lend errichteten u. bis 1635 bestandenen Tafelglashütte.

348) Hiezu zählt auch eine mächtige Kirchenfahne aus rotgelben Damast mit dem Bilde der hl. Barbara u. des hl. Daniel, die von drei kräftigen Männern getragen wird.

349) Diese prächtige Glocke wurde anno 1520 von "Peter Leyminger zue hl. Kreutz, der röm. Kunigl. Maystatt püxnmachr unt Stuckhüsser ze Ynnsprugg (Hettyng)" gegossen, wozu die Gewerken "zwenhundert unt ettlych march silbers unt achtzygh W.Zechentn guets Kupfir beygöbm." (Nach einer Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1520).

350) Das Haupttriebrad für das Zeigerwerk trägt die Gravirung "Maystr Wylhalmb Götz in Auggspurek 1582", und

Der 72 m Hohe in Spätgothischem Stile gehaltene Turm aus Kalksteinquadern erbaut birgt ein Harmonisches Geläute von 7 wol klingenden Glocken, deren grösste 88 1/2 W. Zentner (4956 K_g wiegt 349); auf deren unterem Kranze sind wunderbar modellirte Wappenschilder alter Schwazer Patrizier-Familien angebracht, eine Arbeit vom berühmten Gussmeister Peter Leyminger zu Innsbruck .

Die westliche Hauptfacade der Kirche ziert oberhalb den beiden Eingangstoren, zu welchen 7 Steinstufen empor führen, einen Madonnenstatue u. ein astronomisches Uhrwerk aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhundert. 350).

Die an die nördliche Friedhofsmauer angeschmiegte Sct. Michaelskirche mit Krypta zeigt an der Aussentreppe einige interessante Sculpturen in Stein (Kriechtiere u, Lurche) u. im Innern einen alten Flügelaltar (St. Vitus u. Crescentia), sowie mehrere Epitaphien verstorbener Gewerkenfamilien .351)

In der Mitte des von luftigen Arkaden umschlossenen Friedhofes -aus dem leider alle alten Grabdenkmäler verschwunden sind- steht eine "Luxperpetua" Säule aus Stein mit der Jahreszahl 1580. Hier wurden von einem Erker eines benachbarten Hauses aus "öffentlych predyghten nach der new lutterysch ler gehalten under gross Volchs zuelauff unt speckhtackhl". 352)

werden wir nicht fehl gehen, wenn wir dieses Werk -das ausser die Stunden auch noch den Stand der Sonne u. die Mondphasen anzeigt- als eine Wiedmung der Fugger betrachten.

- 351) Über dem Eingang zur Krypta befindet sich die -Steininschrift "hie lygn wyr allgeleych, ryttr, edl, arm unt awch reyeh 1506". In der nördlichen Aussehmauer der Kirche sind das Bergmannswappen u. eine Erzstufe eingefügt.
- 352) Als die öffentlichen Predigten nach der lutherischen Lehre in der Pfarrkirche selbst verboten wurden, versammelten sich die zahlreichen Anhänger des neuen Glaubens im nahen Friedhofe um der Predigt eines dem Schwazer Barfüsser Klosters entsprungenen Mönches, welcher nach der evangelischen Lehre im Scheweisse seines Angesichtes im Berge als gewöhnlicher

Die herrliche majestätische Pfarrkirche sowie der Turm sollen in nächster Zeit einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden. Namentlich der letztere zeigt eine starke Senkung u. Deformierung der Krone, weshalb schon vor einiger Zeit das schwere Geläute gänzlich eingestellt werden musste ; auch das Gewölbe des linkseitigen Hauptschiffes zeigt bedenkliche Risse u. Sprünge u. lassen für das prächtige altehrwürdige Bauwerk das Schlimmste befürchten.

Auch die zweite Hauptkirche von Schwaz, die heutige Franziskanerkirche, ist ein gar prächtiges spätgothisches Bauwerk u. Denkmal frommen Gewerkesinnes. Sie wurde aus den von den Brüdern Hanns, Gristof, u. Sigmund Fieger gewidmeten Mitteln u. ausgiebiger Unterstützung anderer Gewerkes am sogenannten "Fronanger" von Baumeister Caspar Rosenthaler anno 1507-1515 erbaut.

Die luftige helle dreischiffige Halle, deren kühnes Spitzbogengewölbe auf 12 schlanken roten Marmorsäulen ruht, birgt einige wertvolle Sculpturen, so unter Andern Christus am Kreuz u. eine Pieta-Gruppe, und Denkmäler der Gewerkes Raymund Erlacher, Jörg Jakob Fyrmian, sowie des Berg- u. Schmelzwerks-Oberamtmanns Joannes Zussius.

Mit der Kirche wurde ein Kloster für Barfüsser-Mönche (Minoriten) verbunden, dessen Kreuzgang hochinteressante Fresken neuteamentarischen Inhalts ex 1520-1545 enthält, zumeist von Mönchen selbst gemalt.³⁵³⁾

Knappe arbeitete, vom Erker eines nahen Hauses zu lauschen. Dieser Erker wird noch heute mit "Lutherchörl" bezeichnet, u. wurde der ehemalige Mönch stets unter bewaffneter Knappen-Eskorte dahin geleitet. Die Schwazer Bergchronik erzählt hierüber ex 1524 : "Ayn Mönch allkyr di khuttn verlogg di petschnurr verwürfft unt wyrt Knapp; der lafft zumb Luttertumb yber, waz ayn gross auffsochn macht. Der prö-dicht beym Erbstolln awff weyt offn di new lutterych ler, unt losset ime alls perckh Volch yungh unt alt myt vyll lust unt gyr zue. Ym Gottsackhr bey der Unnser Frawen Kyrch er offentlych Kanntzlredn nach Luttern von

Auch hier begegnen wir mehrfach auf den Bergbau bezughabender Bildwerke u. mancher Wappenschilder bekannter Gewerkefamilien, deren Mitglieder vielfach in diesem Kreuzgange ihre letzte Ruhestätte fanden (so z.B. Jörg Schott anno 1522). An dem Kreuzgang stösst gegen Süden die gleichfalls in gothischem Stile gehaltene St. Bonaventura Kapelle mit interessantem Flügelaltar und Taufstein (jetzt Weihwasserbecken).

Durch Witterungseinflüsse sind die Fresken im Kreuzgange sehr schadhaft geworden u. z.T. gänzlich erloschen, und ist man eben daran sie successive von kundiger Hand in ihrem ursprünglichen Character restauriren zu lassen.³⁵⁴⁾ Im Jahre 1580 übernahmen Kirche u. Kloster die Patres der Nordtiroler Franziskaner Ordensprovinz, welche heute noch hier wirken.³⁵⁵⁾

Nächst dem Erbstollen befand sich ein förmliches Dorf aus Hütten, Scheidkramen Poch- u. Waschwerken, Bergschmieden, Erz-kästen u. Magazinen. Von hier aus führte eine breite Strasse zum Lendplatz am Innfluss zur Abfuhr der Erze dahin. Dort geschah die Verladung der letzteren auf Flosse u. Plötten

aym Chörl (Erker) auss halt under gross Volchszielaff unt speckhtackhl."

353) Als hervorragende Darsteller dieser höchst originellen Gemälde werden Johan u. Jakob Rosenthaler, Brüder des Baumeisters Caspar Rosenthaler, ferner Nyklas Kayser und Bernhard Strügl aus Memingen in Schwaben genannt. Pater Wylhalm Suevus (+ 1534) hatte den Betchor der Mönche im Presbiterium der Kirche in würdiger Weise geschmückt, wovon leider nichts mehr zu sehen ist. Die späteren Gemälde am Eingange des Kreuzganges links stammen von Andrae Hettynger aus Schwaz (1608), der später auch als Renovator alterer Bildwerke auftritt.

354) Die kunstgerechte Renovirung dieser Bilder wird vom academ. Maler Alfons Siber in Hall besorgt u. waren bis Ende 1904 sechs Arkaden vollendet. Nach vollendeter Durchführung der Restaurirung verspricht dieser Kreuzgang eine Bildergalerie ersten Ranges zu werden.

355) Nach Notizen der Schwazer Klosterchronik. Diese in lateini-

(d.s. leicht gehende Schiffe) zwecks ihres Transportes zu den Schmelzhütten in Jenbach Brixlegg und Kundl, u. wurden die entleerten Fahrzeuge mit Pferde wieder nach dem Lendplatze zurück gebracht.³⁵⁶⁾

Wie schon einmal erwähnt war die ganze Berglehna östlich und westlich von Schwaz (Falkenstein u. am Arzberg) von der Talsohle bis weit hinauf mit zahlreichen Grubenhütten (Bergstuben, Grubenbauen). Scheidkramen, Bergschmieden, Poch- u. Waschwerken dicht besetzt, und gewährten die Berglehenen namentlich zur Nachtzeit in Folge der vielen sich hin u. her bewegendenden Grubenlichter der ein u. ausfahrenden Bergleute einen höchst magischen Anblick. Graf Maximilian Moor³⁵⁷⁾ beschreibt uns einen Bergwerksbesuch in Schwaz in nachstehender anziehender Weise:

"Man vermeynet in eym ameyshaufln zue seyn ob der villn ghäng und stölln in den perckh. Da summbt es, da züsoht es, da gluggetzn di aussflüssent wasser; da knarretzn und krächtzn di radwercher ob der last und Schwärn, so an yhnen hanghet. Da wirt gepucht, da geröbblt, da khlyngen di scheydeysn, da fart eyner mit der truchn in den perckh, dass der wyderhall wi ferner Tonner rumplet, da fart eyn andr auss den perckh mit schwär arzt so auff di scheydpanckh khummbt. All's ist

scher Sprache verfasste handschriftliche Aufzeichnung beginnt mit dem Jahre 1580, dem Zeitpunkte der Übernahme des Klosters durch die Patres der nordtirolischen Franziskaner Ordensprovinz, und enthält eine Menge in der vorliegenden Abhandlung benutzter geschichtlicher Details. Unter anderm zählt sie alle bei Erbauung der Kirche u. des Klosters beteiligten Personen namentlich auf. Eine Übersetzung der Notizen aus der Zeit der Reformationsstürme (1525) besagt: "D az di mōnch von denen Knappn, so der lutttersch ler zuetan, schwär unt hert trancksallyret unt pess unpfuegh bschöchn, darhera si habm müessn in di nachent wält flüechn unt ansunnst verpürghn." Kirche u. Kloster wurden von den revoltierenden Horden wiederholt geplündert u. schwer geschädigt, dem gegenüber die Lokalbehörden völlig machtlos waren. Von dem entsprungenen

lebendygh, und all's greyfft eyn, wy di räder eyn's khunnstvolln
urwerchs, und all's ist gar wundersamb erdenckhet und fleyssygh
getayllet, damyt kheyner geet ire unt wysset wass ime oblyghet
zue tuen. Und dyss all's weret ^{by} tag und auch bey nacht on under=
lass, nur so wurd vill arzt gmacht und di Knappn mügn löbm.
Der Ynnstromb vill floss auff seyn Ruggn traghet und plöttn, so
mit gepuchtn arzt gfüllet vill lechenten schwär, allso man auff
pyllich und wolfeyll weyss zue den Smölcz Hütten füeret nach
Ynnpach Rottemperckh und Khundela, di da in ghang seyn tag auss
tag eyn, und silber und Kupffr machn di schwär: 'mennygh'.

Die anne 1522 in Schwaz errichtete Buchdruckerei war eine
der ersten im Lande, von welcher viele Druckwerke ausgingen.³⁵⁸⁾

Nachdem sie aber auch zur Verbreitung lutherischer
Bücher beitrug, wurde sie nach fünfjährigem Bestande behördlich
unterdrückt. Auch von einer um jene Zeit bestandenen "Singschule"
wissen wir, wenn auch nähere Daten hierüber fehlen.³⁵⁹⁾

Mönche erzählt die Kloster Chronik: "Ayn Mönch vom Teuffl
angfacht di Khuttn verloggt, zum luttertumb yberlafft unt
ayn gmayn Knapp wirt; der dann di lutttersch ler verkhyndt
aff freyer weyt under gross Volchszuclaff unt speckhtackhl.
Awch seyn all' Nunnan verloffn ym Sand Martaner Clostr bys
aff zween, dyweyll si awff anstyftn dez pes pfaffn luttern
zue tan seyn."

356) Hienan erinnert noch heute der am rechten Innufer z.T.
noch bestehenden sogenannte "Schiffritweg" zwischen
Schwaz und Jenbach, welcher bis zur Eröffnung der Unterinn-
taler Bahn zum Rücktransport der leeren Erzschiffe benützt
wurde.

357) Maximilian Graf Moor, Hofkammer-Präsident 1650.-

358) Die Klosterbibliothek zu Schwaz u. Hiecht verwahren unter
Andern mehrere aus dieser "puchmacherey" stammende Werke.

359) Viele der hier erzählten Details habe ich als gewesener
Bürgermeister von Schwaz (1896-1899) teils selbst gesam-
melt, teils wurden mir dieselben vom damaligen Dekan u.
Pfarrer Johan Neuner aus Manuscripten von Thuile u.
Korbinian Gärtner u. vom seither verstorbenen Altburger-
meister Josef Spornberger mitgeteilt.

19 .BEGINNENDER VERFALL DES BERGWERKSBETRIEBES.

Ich habe schon oben erwähnt, dass die Glanzperiode des Falckenstein in der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhundert rasch endigte u. Production u. Ertrag durch allerlei Hindernisse u. stetig zunehmende Betriebsschwierigkeiten sehr ungünstig beeinflussten. Wie wir wissen nahm der Metallreichtum der Erzlagerstätten nach der Tiefe allmählig ab, wozu noch häufige Lagerungsstörungen durch Verwerfungs- klüfte kamen, welche den Betrieb sehr verteuerten .Der mindere Ertrag der Bergwerke benahm den Unternehmungen aber auch die Lust zu kostbilligen Hoffnungsbauten auf das Ungewisse hin, wodurch diese allmählig sehr vernachlässigt u. an ihrerstatt ein Raubausystem schlimmster Art einriss, welches für die Zukunft ausserordentlich ungünstig einwirkte .

Die merkliche Abnahme des Bergsegers zeitigte aber auch ein strammeres Vorgehen der Bergherrn gegen die Knappschaft, um jene Abnahme durch grössere Ökonomie wenigstens etwas auszugleichen. So stellten die Gewerken schon im Jahre 1554 zum erstenmal die Forderung nach dreierlei Scheidwerk u. zwar nach "stueff, khern u. khlayn", wobei der Arbeitslohn entsprechend des abnehmenden Metallhaltes des Scheidgutes gradatim ein absteigender sein sollte. Begründet wurde dieses Begehren mit dem betrügerischen Vorgehen der Scheider, welche im Einvernehmen u. zu Gunsten der Lehenschafter das Scheidgut mit Schiefer u. tauben Pochsand vermengen, um hiedurch grössere Mengen zu erzielen, wodurch aber der Metallgehalt desselben sehr herabgedrückt u. das Scheidgut nicht mehr schmelzwürdig war.

Da dieses Begehren die Knappschaft -darunter insbesondere die lehenschaften- sehr beunruhigte, berichtete der Bergrichter Adam Kolar an die Hofkammer.³⁶⁸⁾, dass diese Einführung ganz ungegründet sei u. nur die weitere Reducirung der ohnedies sehr niedern Knappenlöhne bezwecke, wodurch nach und nach die besten und tüchtigsten Leute vom Berge vertrieben würden. Hierauf erging von der Hofkammer der strikte Befehl : dass diese die arme Knappschaft

höchlich bedrückende Verfügung der Bergherrn "gleych von stunt an wydr abgestöllet unt es hynfüro wydr bey aym schaydwerch zue verpleybm habe, damyt der khayment unnwylln under der Knapp. schafft undertruckhet unt dem aussreysn der pestn Leütt bey zayt vürgepewghet werten müg." 361)

Um dieselbe Zeit wurde eine Verschwörung unter der Schwazer Knappschaft entdeckt, welche "von denen wydrtauffern angezettlet" ein gemeinsames Vorgehen mit dem schmalkaldischen Kriegsheere bezweckte um die Hofkammer u. Bergherrn zu ausgiebigen Reformen zu zwingen. Sowol in Schwaz wie in Ratenberg Kitzbichl u. Imst wurden schmalkaldische Sendboten abgefasst und "peinlich" verhört, die Haupträdelsführer aller Orten gefänglich eingezogen und alles vorrätige gebrannte Silber in den Schmelzhütten zu Jenbach Brixlegg u. Kundl schleunigst in Sicherheit gebracht. 362)

Anno 1556 sollte eine "freie Bergsynode" zur Regelung verschiedener Beschwerden der Bergherrn u. Knappschaft in Schwaz abgehalten werden. Die anfänglich verboten³⁶³⁾ erst im darauffolgenden Jahre unter Beiziehung mehrerer Verordneter der Hofkammer stattfand 364) "umb all unt yedt gemaynwesens Notturfft menghl gepröstn unt peschwärnussen, so am perckh seyt ettlych yarn entstanden, mündlych unt schryftlych vürzeprynghen anzehörn unt ze peraten und awch abhylyff darvür ze schaffn". 365)

360) Pest-Archiv fasc. XIV. f. 560.

361) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 360.

362) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 380. Pestarchiv fasc. XIV. f. 571.

363) Pestarchiv fasc. XIV. f. 582. Missiven am Hof ex 1557 f. 118.

364) Als Praesident dieser Synode fungirte der tirolische Kämmler Dr. jur. Mathias Alber u. als dessen Beiräte: Jakob von Brandis, Georg Fueger Dalzmair in Hall, Eras Reyssländer Bergrichter in Schwaz, Thoman Hassel Bergmeister daselbst, Mathias Gartner Bergrichter in Kitzbichl, Yoss Sygmunt Bergrichter in Ratenberg, Hanns Erlacher u. Hanns Reychl Berggeschworne in Schwaz, Mathais Feystempergher Schiner in Schwaz, Hanns Wolgeschaffen Berggerichtsverweser in Sterzing, Jörg Synger Oberstbergmeister in Niederösterreich, Sygmunt Nydrist Bergrichter in Schladming, Benedict Vollant

Es handelte sich wol vorwiegend um die Schaffung einer neuen den geänderten Zeitverhältnissen angepasste Bergordnung, es liegt jedoch über das Ergebnis der gepflogenen Beratungen nichts näheres vor.

Ein Belegschaftsauszug aus dem Jahre 1556 führt am Falkenstein nachfolgenden Mannschaftsstand auf :³⁶⁶⁾

Ober und Underhuetleütt, nachhuetleütt und schreyber	120 Köpff
Herrn und Gedyngghayer, Lechnschafftr und freygrüebler	4000 "
Zymmermayster Khnecht und gstenghlöger	350 "
Truchnlaffer und seyberpuebm	1300 "
Khunnstkhnecht, wasserzücher und hasplr	280 "
Zueweyllner und wantprücher	370 "
Herrn und gedynghscheyder und Khutter	250 "
Puch und wasch Khnecht	112 "
Perokhschmytt und underschydlichs' gsynnt	118 "
mach ynnagesammbt	<u>6900 Köpff</u>
darzue am ryngwöxl Ynnagesammbt bey	1850 "
in der alt Zöchn und Zapffenschuech bey	1900 "
und in den ander grüebm umb Svatz "	350 "
macht bey all' perokhwerchern in Svatz bey	<u>11000 "</u>
on der fuerleütt, schöff Leütt, Kolern und Smelozern	
so man ynnagesammbt zellet bey	500 "
Darhero alls volch, so sych bey den perokh unt hütt=	
werchern neret, ynnagesammbt zellet bey	<u>11500 Köpff</u>
waz gegen di vergangn zaytn ayn abnamb von ettwan 1000 Köpff	
erzeighet. ³⁶⁷⁾	

und Jörg Haydt Berggschworne im Lebertal. Aus den citirten Acten geht hervor, dass die besagte Synode vom 12. bis 16. April 1557 in Schwaz tagte.

365) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1557.

366) Diese Belegschafts-Spezifikation stammt von Erasmus Reyssländer u. ist in der k. u. k. Hofbibliothek in Wien hinterlegt. Mitgeteilt von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1557".

367) Die Schwazer Bergchronik zählt ungefähr dieselben Mannschaften bei den umliegenden Bergwerken um jene Zeit auf.

Diese immerhin noch sehr beträchtliche Belegschaft setzt wol auch eine entsprechende räumliche Grubenausdehnung voraus, worüber das schon wiederholt citirte Ettenhart'sche Bergbuch³⁶⁸⁾ erschöpfenden Aufschluss gibt. Dieses enthält unter Anderm einen Auszug aller Grubengebäude am Falkenstein, worin verzeichnet sind : Die Namen der einzelnen Grubengebäude u. die Anzahl ihrer Stolleneinbaue. deren Länge nach Lehen u. Berglächter, ferner welche Längen hievon verzimmert werden mussten, dann alle Wechsl- u. Ausbrüche (d.s. Seitenstrecken) u. deren Gesamtlänge, darunter die in Verzimmerung stehenden Längen; endlich die Gesamtlängen der Stollen Wechsl u. Ausbrüche, und welche Längen hievon verzimmert werden mussten.

Des Weitern enthält der Auszug : Die Anzahl der Eigenörter u. Eigenhilfen³⁶⁹⁾ u. die Anzahl der Vertragsörter u. Vertragshilfen,³⁷⁰⁾ endlich jene der Lehenschaften³⁷¹⁾, schliesslich die Anzahl der Hundstösser von den nächsten mittleren und entferntesten Belegorten.

368) Georg von Ettenhart, ein gebürtiger Innsbrucker, Ritter verschiedener Orden, war Beamter der Hofkammer u. kam als solcher vielfach mit dem Bergbauen des Landes, insbesondere jenen in Schwaz, in Berührung, sein lebhaftes Interesse für dieselben veranlasste ihn zur Anlage des nach ihm benannten Bergbuches d.i. eine handschriftliche Sammlung aller ab 1556 gemachten Erzfinden im Lande, der erfolgten Belehrungen, ergangenen bezüglichen Entbieten- u. Befehlsschreiben in Bergwerkssachen etc. Es enthält ferner über mehrere hervorragende Bergwerke einen Abriss der Taggegend, den Auszüge über die Belegschaften der einzelnen grösseren Bergwerke, über Ertrag u. Zubussen, über die Erzfordermengen nebst einer Reihe anderer interessanter Details, u. bietet so einen reichen Schatz wissenschaftlicher Daten, die von 1556 bis etwa 1640 also über einen Zeitraum von rund 100 Jahren reichen. Georg von Ettenhart starb als Schatzmeister des Königs von Spanien zu Madrid im Jahre 1648.

369) Unter Eigenörter u. Eigenhilfen sind nach dem Taglohn betrie-

Dieser Bergauszug birgt eine solche Fülle interessanter Details über den Falkensteiner Grubenbetrieb, dass es mir gestattet sein mag, denselben in der folgenden Tabelle wortgetreu wieder zu geben.

Die 36 Grubengebäude des Falkenstein zählten zusammen 144 Stolleneinbaue, deren Gesamterstreckung rund 8380 Lehen u. 2 Klafter u. inclusive aller Abzweigungen (Wechsel u. Ausbrüche deren man 1360 zählte) 16932 Lehen u. 4 Klafter d.s. 118 528 Schwazer Berglachter oder 222,83 Km betrug, wovon im Ganzen 40643 1/2 Berglachter in Verzimmerung standen. Es dürfte wol kaum einen zweiten Bergbau von solch gewaltiger räumlicher Ausdehnung in Österreich geben.-

Die Tabelle besagt uns des Weiteren : dass 55 Eigenörter, 129 Hilfsörter, 30 Vertragsörter u. Hilfen u. 972 Lehenörter, d.s. zusammen 1186 Gesamtörter (372) belegt waren; zur Förderung der erhaltenen Erze u. Berge (d.h. taubes Gestein) waren 1132 Hundstösser (Truhenläufer) erforderlich.

betriebene Stollen u. Streckenbaue zur Ausrichtung der Erzlagerstätten nach 4 m Streichen u. Verflächen zu verstehen u. waren die Hilfsörter zugleich Hoffnungsbaue zwecks Neuerschliessung von Erzlagerstätten.

- 370) Die Vertragsörter u. Hilfen waren ebensolche Grubenbaue, welche nach einem festen Gedinge, das entweder nach dem ausgehauenen Längemasse oder nach der erhaltenen Erzmengemessen war, betrieben wurden.
- 371) Die Lehenschaften waren Abbauorte in den Erzlagerstätten selbst, die an einzelne Arbeitergruppen (Lehenschafter) nach der geförderten Erzmengem u. ihrem Metallhalte verdingt (belehnt) waren. Daher musste die Erzmengem jeder einzelnen Lehenschaft separat deponiert (gestürzt) werden, was eine ziemlich unständliche Manipulation war.
- 372) Ausserdem gab es noch sogenannte "freigrübler", welchen bereits verlassene Gruben zur Durchsuchung nach etwa zurückgebliebenen Erzurückständen überlassen waren. (Siehe Fussnote 221).

der nachvolgent Gruebmgepayer am Valchnstayn,

4. Rayttungh des 1556 yar's bschechn, umb Erkhundygungh wylln,
zue verzymmern, wy vyll örter und hülffen gepawt, und

Gruebmgepay.	1.	2.	3.	4.
	hat Stölen	seyen all= sammbt tyff	darunder zue verzymmern	Aus=prüch u. Wöxl
	Lechn: à 7 Klfr:	Klaf= ter	Lechn: à 7 Klfr:	Klaf= ter
1: Fürstehpaw Erbstölln	1: 192	5	128	—
2: Sand Martynhütten	2: 174	—	134	—
3: " Wolffghanghütten	5: 592	3	310	—
4: Zumb teuffn Stölln	3: 448	5	248	—
5: Sand Johannes-Veronica	2: 279	4	94	—
6: " Ottylger	3: 404	—	239	—
7: " florenz in rydt	4: 212	—	60	—
8: " Wolffghang im gässl	2: 179	1 1/2	178	—
9: " Anthenny	1: 197	—	180	—
10: Creutzprunn dl	2: 405	1	315	3 1/2
11: Sand 14 nott/heffer	7: 256	—	119	—
12: Rothgrueb m	2: 255	—	133	—
13: Sand Gertrawdy	4: 304	4	173	—
14: " Michl-Elloy	2: 139	5	47	3 1/2
15: " Jakob am Styr	4: 368	—	324	—
16: " Yörg und Lützeyn	2: 189	—	136	—
17: Unns er frauen Graff	3: 227	—	149	—
18: Sand Wolffghang Cux	3: 186	3	77	—
19: zumb arzt pergher	1: 125	—	75	4
20: " Fränntzl	3: 240	4 1/2	113	—
21: zue der pyrchnerinn	3: 140	—	22	—
22: " " prunnlechnerinn	6: 208	2	49	3 1/2
23: Sand Andrae in grüntal	3: 166	2 1/2	23	—
24: zue den Herrngrueb m	15: 557	1	150	—
25: Sand Sygmunt in prannt	3: 165	—	43	—
26: zumb wunderlych	1: 60	1 1/2	27	—
27: Sand Lyenh rt u. Michl	4: 183	5	55	—
28: " Yörg in prannt	4: 200	—	67	—
29: Unns er frauen in Khoglmoss	3: 194	3	13	—
30: Sand Jakob in der want	7: 305	5 1/2	69	—
31: zue der silber null	8: 170	1	22	6
32: zue der Eysntur	3: 138	2	61	—
33: zue Sunnewenten	6: 65	—	28	6
34: Sand Johannes Kronn	10: 241	4	91	2
35: " Wolffghang ob der Kronn	2: 58	1	11	—
36: " Achazi u. Lettnerin	10: 249	1/2	31	—
Ynns gesambt:	144: 8380	2	3998	1 1/2
				1360

so auff der Gwerchnbevelch durch die Huetleütt in der
wy teuff vermelte Stölln und aussprüch, was darunder
wy peschwärlych di fürdernussen von den örtern seyen.

5.	6.	2 + 5	3 + 6	Hygrometer	Hygrometer	Wassers-Loch	Wassers-Loch	Wassers-Loch	Wassers-Loch	Wassers-Loch	Wassers-Loch	Wassers-Loch
seyn all= samm tyff	darunder zue ver= zymmern	Summa seyn di Stölln u. Wöxl tyff	darunder zue ver zymmern									
Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:									
401: 1/2	133: —	593: 5 1/2	261: —	—	1:	10:	9:	16:	10:	4:		
352: 6 1/2	220: —	526: 6 1/2	354: —	1:	2:	6:	80:	10:	8:	4:		
315: 5	100: —	908: 1	410: —	2:	10:	4:	91:	12:	8:	4:		
245: 1 1/4	67: —	693: 6 1/4	345: —	2:	6:	—	60:	14:	7:	5:		
247: —	103: 5	526: 4	197: 5	3:	4:	—	14:	8:	5:	4:		
243: —	—	647: —	239: —	1:	7:	—	15:	10:	6:	5:		
136: 6	33: —	348: 6	93: —	1:	2:	2:	13:	16:	11:	8:		
240: —	72: —	419: 1 1/2	250: —	1:	3:	—	28:	11:	7:	5:		
283: 2	16: —	480: 2	196: —	—	2:	1:	55:	17:	6:	4:		
506: —	179: —	911: 1	494: 3 1/2	1:	8:	4:	50:	10:	6:	4:		
217: 2 1/2	13: —	473: 2 1/2	132: —	5:	6:	—	56:	12:	9:	7:		
356: 5	6: —	611: 5	139: —	7:	—	1:	51:	18:	9:	5:		
779: 3 1/2	164: —	1084: 1/2	337: —	1:	8:	2:	61:	16:	10:	5:		
232: 6	142: —	372: 4	139: 3 1/2	3:	1:	—	11:	12:	8:	3:		
352: —	86: —	729: —	410: —	2:	6:	—	44:	10:	8:	5:		
284: 4 1/2	32: —	473: 4 1/2	168: —	3:	6:	—	34:	9:	7:	5:		
334: 5	34: —	561: 6	183: —	1:	2:	—	18:	9:	6:	5:		
138: 6 1/2	16: —	325: 2 1/2	93: —	2:	3:	—	15: 1/4	9:	9:	6:		
153: 2	41: 2	278: 2	116: 6	2:	1:	—	25:	16:	9:	6:		
433: 1	117: 6	673: 5 1/2	230: 6	1:	4:	—	30:	16:	8:	4:		
205: 3 1/2	24: —	345: 3 1/2	46: —	1:	5:	—	12:	18:	12:	8:		
318: 6 1/2	13: 6	527: 1 1/2	63: 2 1/2	1:	3:	—	13:	16:	10:	8:		
216: 6	12: —	383: 1 1/2	25: —	1:	4:	—	19:	18:	10:	5:		
155: 5	34: —	712: 6	184: —	2:	3:	—	26:	18:	10:	6:		
184: 1 1/2	21: —	349: 1 1/2	64: —	1:	2:	—	12:	12:	10:	7:		
144: 6	16: —	205: 1 1/2	43: —	1:	1:	—	16:	14:	11:	10:		
129: 1 1/2	15: 5	312: 6 1/2	70: 5	1:	2:	—	18:	20:	10:	7:		
110: 1	8: —	310: 1	75: —	1/	2:	—	9:	12:	9:	6:		
54: 3	3: —	148: 6	16: —	1:	3:	—	4:	14:	—	6:		
87: —	4: —	392: 5 1/2	73: 1	1:	3:	—	9:	20:	10:	8:		
224: 1 1/2	29: 3	394: 2 1/2	52: 2	1:	3:	—	18:	20:	16:	14:		
96: 4	30: —	234: 6	91: —	—	3:	—	4:	11:	8:	7:		
55: 6 1/2	—	120: 6 1/2	28: 6	1:	5:	—	6:	50:	30:	18:		
152: 4 1/2	11: 3	394: 1 1/2	102: 5	1:	1:	—	27:	24:	14:	8:		
66: 2	3: 5	124: 3	14: 5	1:	1:	—	6:	10:	16:	22:		
94: 3	6: —	343: 3 1/2	37: —	1:	3:	—	10:	14:	12:	7:		
8552: 2	1808: —	16932: 4	5806: 1 1/2	55:	129:	30:	972:	540:	345:	247:		

Aus dieser Zusammenstellung entnehmen wir, dass die Belegung von Ausrichtungsbauen u. Hilfsbauen (Hoffnungsbaue) kaum $1/4$ jener auf Abbaue erreicht, was in Würdigung der Lagerstättenverhältnisse schon sehr an Raubbau erinnert; auch die Förderung aus den entlegenen Arbeitsorten war zu Gunsten der naheliegenden (um rund 50 %) vernachlässigt. Aus der ganzen Belegungsverteilung erhellt das Bestreben der Bergherrn bei Ausserachtlassung der Hoffnungsbaue möglichst viel Erz zu gewinnen.

Anno 1553 wurden am Falkenstein an mehreren Orten neue recht ergiebige Erzaufschlüsse gemacht, so wissen wir von einem Erzanbruch im Erbstollner Fürstenbau, welcher 6,5 lfd.m in 'Sturferz' stand u. pro lfd. m Streckeneinbruch rund 100 Star Sturferze schüttete.³⁷³⁾ Auch in den Schachtläufen standen m hrfache Orte "in ser höfflyohn gepürg myt raychn arztfallen",³⁷⁴⁾ weshalb mit aller Energie weiter gebaut wurde.

Trotz alledem ging aber die Production von Jahr zu Jahr zurück, was einerseits in der Förderung minder reicher Erze im Allgemeinen u. anderseits in der nach der Tiefe zunehmenden Verschlechterung u. Verwilderung der Erzlagerstätten-Verhältnisse nach dem Streichen und Verfläichen begründet war; hauptsächlich aber trug die allgemeine Vernachlässigung neuer Aufschlüssebaue (Hoffnungs- oder Hilfsbaue) in Folge der steigenden Bauunlust der Bergherrn wesentlich hiezu bei.

Der folgende Ausweis gibt das Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen in der Periode 1551-1570 auf je fünfjährige Zeitabschnitte umgerechnet wieder. ³⁷⁵⁾

373) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1553.

374) Pestarchiv fasc. XVII.f.580 mitgeteilt von A.R.Schmidt, "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

375) Pestarchiv fasc.XVII.f.913. Da im vorliegenden Ausweise die mit geforderten "Frohnerze" nicht berücksichtigt erscheinen, ist das factische Metallausbringen etwas grösser.

376) Pestarchiv fasc.VI.f.476-478, mitgeteilt von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1551 - 1570

Betriebszeit:	Gesamtausbringen		Jahresdurchschnitt:		Anmerkung	
	Brandsilber Mark	=Kilog. W.Ztrn	Kupfer Mark	=Kil. W.Ztrn		
1551-1555	141450	39606	56580	28290	7921	11316: Die mitgeförderte Frohnerze wurden in der landesfürstlichen Schmelzhütte zu Brixlegg verarbeitet:
1556-1560	138972	38912	55588	27794	7782	11117:
1561-1565	103300	28924	41322	20660	5784	8264:
1566-1570	97428	27278	38970	19485	5455	7794:
In 20 Jahren:	481150	134720	192460	24057	6736	9623:

Im Entgegenhalte der Betriebsperiode 1501-1550 ergibt vorstehende Ausbeute im Jahresdurchschnitt einen Ausfall von 13972 Mark (3912 Kgr) Brandsilber und 5 580 W.Ztr.Kupfer.

Um ein vollständiges Bild über die Falkensteiner Betriebsverhältnisse der damaligen Zeit zu gewinnen, habe ich aus den im Statthalterei-Archive vorfindlichen Belegen über Samb- und Raytkhösten³⁷⁶⁾ für die Betriebsperiode 1561-1565 die nachfolgende Tabelle über die Erzförderung am Falkenstein, das hieraus erzielte Metallausbringen, dessen Geldwert, die gewährten Hilfs- u. Gnadengelder und die erlaufenen Unkosten zusammen gestellt, woraus mehrere recht interessante Details resultieren. Hiezu bemerke ich, die Hilfgelder wurden für den Betrieb von Hoffnungsschlägen (Aygnhülffen) zwecks Erschliessung neuer Erzgänge gewährt u. aus dem eingehobenen Wechsgelde bestritten, daher sich die in dieser Rubrik (14) ausgewiesenen Ziffern, welche das tatsächlich eingehobene Wechsgeld ausdrücken, um die Summe der gewährten Hilfs- u. Gnadengelder erhöhen. Bei den Förderungsziffern (Rubrik 1,2,3) sind die eingehobenen landesfürstlichen Frohnerze bereits in Abzug gebracht.³⁷⁷⁾ Rubrik 13 drückt die Ausbeute, d.i. den Betriebsüberschuss, aus, welche in den gegenständlichen Periode grossen Schwankungen ausgesetzt war.

377) Die Gesamtförderung bezifferte sich nach den vorliegenden Belegen auf 387123 Star Erz für die ganze Betriebsperiode d.s. 75425 Star Erz im Jahresdurchschnitt.

FALKENSTEINER BERGBAUBETRIEBSERGEBNIS 1561-1565.

=====

Erzförderung in Star: Metallausbringen und Geldwert									
Betriebs- Jahr	Grubm=Halden:		Summe	Brandsilber			Kupfermetall		
	Erz	Erz		Mark	Gulden	rh.	W. Ztr.	Gulden	rh.
	1	2	3	4	5		6	7	
1561	72097	2813	74910	24550	175395	50	9940	119700	—
1562	68215	3425	71640	20320	143946	—	8132	90000	36
1563	58979	2487	61466	19080	145837	—	7489	82000	41
1564	67970	5239	73209	19970	149050	13	7950	97450	46
1565	64459	6255	70714	13470	142715	—	5800	95860	37
Zu sammen	331720	20240	331930	123300	766474	—	41322	504544	40
Jahresdurchschnitt	66344	4042	70386	20600	153295	—	8264	100999	—
Gesamteinnahmen : Im Ganzen									
Betriebs- Jahr	der Erzeugung		der gewähr=Hilfsgelder	Zusammen 8 + 9	Raitunggen		Berg-Sam Kosten		
	5	7							
	8		9	10	11		12		
1561	299235	50	46048	32	345284	22	7	102300	—
1562	248596	36	44107	16	292703	52	6	88466	—
1563	238169	41	34489	21	272659	02	7	96340	36
1564	246500	56	36150	42	282651	38	7	94750	24
1565	238515	37	42364	29	280880	06	7	97443	—
Zusammen	1271079	40	203160	20	1474179	—	34	479300	—
Jahresdurchschnitt	254204	—	40632	—	295836	—	7	95860	—
Im Ganzen erlaufene Unkosten in Gulden rh: Betriebs=									
Betriebs- Jahr	Erzk auf-		Wechsel	Hütten-Samkosten	Regie Kosten	Gesamt Unkosten 12+13+14+15+16	Überschuss Gulden rh		
	G ld	Geld					10-17		
	13		14	15	16	17	18		
1561	67654	30	28524	56	93062	45	8600	300142	11
1562	58496	40	27694	15	80352	45	10359	265359	40
1563	49580	—	18708	37	61037	—	75 40	224206	13
1564	52155	36	16590	42	75436	20	7310	246243	22
1565	56436	14	16781	39	77641	16	7940	256242	—
Zusammen	284523	—	108300	—	387530	06	41740	1292193	26
Jahresdurchschnitt	56865	—	21660	—	77506	—	8340	258438	—

Hiernach betrug das Metallausbringen aus einem Star Roherz im Durchschnitt 0.082 Ag u. 6.57 Kg (11.73 Pf.) Cu, was gegenüber den früheren Betriebsperioden einen nicht unbeträchtlichen

Rückgang des Metallhaltes im Roherz ergibt.

Wir finden hier ausser den geförderten Grubenerzen Auch Hal-
den~~erze~~ ausgewiesen, woraus sich schliessen lässt, dass man sich
schon damals mit der Durchkuttung alter Berghalden befasste, wenn
gleich hierüber keine weitem Belege vorliegen.³⁷⁸⁾

Des weitem entnehmen wir aus dem vorliegenden Betriebsrech-
nungsextrakte dass die Mark (0,28 Kgr) Brandsilber einen Kaufwert
von 7 1/2 Gulden rh u. der W.Zentner Kupfermetall von 12 1/2 Gu-
lden rh hatte.

Die ausgewiesenen Bergkosten beziehen sich auf den Fugger^m
schen Bergbaubetrieb am Falkenstein, das Erzkaufgeld hingegen auf
die E=inlösung der von andern Bergbaun=ternehmungen am Falkenstein
geforderten Erze.

Das eingehobene Wechselgeld ³⁷⁹⁾ entsprach der directen Beste-
erung der producirt~~n~~ Silber- u. Kupfermengen. Unter den "Hütten=
kosten" figurir~~t~~ⁿ ausser den Arbeitslöhnen auch die Erztransport=
spesen u. die Beschaffung der Holzkohle u. andern Bedarfsartikel.
In den Regiekosten sind einbegriffen : die Gehalte u. Löhne der De-
amten (factoren, Verweser, Einfahrer u. Hüttenmeister) u. Hutleut, die
Kosten für die Schachtförderung, die Wege- u. Gebäude-Erhaltung,
etwaige Unterstützungen u. Dodationen an Spitäler u. Anstalten. Die
Proviant-Anschaffungskosten sind in der Rechnung nicht enthalten,
da sie mit entsprechenden Zuschlägen von den Arbeiterlöhnen wieder
her ingebracht wurden .

Anno 1563 und in den folgenden Jahren herrschte in Schwaz u.
seiner Umgebung eine "pestylenz artyg Seuchn, di pess Invection",³⁸⁰⁾

welche bei 6000 Menschen dahin raffte.³⁸¹⁾ Viele Leute flo-
hen vor der "pess pestyllenz", was in der Folge dem Bergwerksbetrie
grossen Nachteil brachte und die Production rasch verminderte; so
sank z.B. die Metallausbeute in der Periode 1560-1565 im Jahres=
durchschnitt von 27794 Mark Brandsilber u. 11117 W.Ztr. Kupfermetall
auf 20660 Mark Brandsilber u. 8264 W.Ztr. Kupfermetall d.i. um rund
25% bei der Silbererzeugung u. um rund 30% bei der Kupferproduction.³⁸²⁾

378) Die um 1560 erfolgte Aufstellung mehrerer neuer Poch- u.
Waschwerke lässt die Vermutung zu, dass dieselben speziell für

Auch viele Grubenorte gestalteten sich im Allgemeinen viel "Krembsiger unt stachlycht", d.h.mit andern Worten bei zunehmender Gesteinshärte erzärmer, was im Vereine mit der stark verminderten Belegschaft die Betriebsergebnisse sehr ungünstig beeinflusste .

In Folge des sich stetig vermindernenden Reinertrages wurden die Bergherrn mit den Lohnzahlungen an die armen Knappen recht saumselig u. finden wir im Statthalterei-Archiv eine Menge hierauf bezug habender Acten u. Amtaufträge³⁸³⁾ an die Bergrichter, die stetig sich mehrenden Beschwerden der Knappschaft zu prüfen und zu schließen.³⁸⁴⁾

Am 5. Juni 1566 entstand deshalb ein förmlicher Knappen-Aufstand, der jedoch mit "gelynden myttl" bald wieder beigelegt wurde, da die Bergherrn baldigste Ordnung der ausstehenden Lohnforderungen zusagten³⁸⁵⁾, so bald sie selbst die rückständigen Forderungen an die Münze in Hall empfangen haben würden. Da die letztern das ihr vertragsmäßig gelieferte Silber oft Jahre hindurch nicht bezalte, scheinen demnach auch die Bergherrn nicht auf Rosen gebettet gewesen zu sein.³⁸⁶⁾

Von weitem recht mislichen Folgen war die plötzliche gewaltige Preissteigerung des Lebensmittl wegen Sperrung der Getreidezufuhr aus Bayern. Anno 1571 fand sich eine Hofkommission in Schwaz ein um über die Mittl und Wege zu beraten, wie der drohenden Hungersnot im

die Aufwaschung einiger Berghalden dienten.

379) Das gesammte Wechselgeld bezifferte sich in der besagten Periode auf rund 311460 Gulden rh beziehungsweise auf 62292 Gulden rh im Jahresdurchschnitt.

380) Nach Notizen in der Schwazer Berg-u.Klosterchronik. Dieselben berichten, dass innerhalb 8 Monaten 460 Knappen "unt vast di pesten unt bschyckhtesten" der Seuche erlagen.

381) Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II

382) Nach Mittheilungen von A. R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

383) Pestarchiv fasc. XVII. f. 679. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 156.

384) Gemeine Missiven ex 1566 ff. 697 u. 738.

385) Gemeine Missiven ex 1566 f. 830 u. ex 1567 f. 65.

386) Das Guthaben der Fugger bei der Münze in Hall betrug allein im Jahre 1567 für geliefertes Brandsilber rund 22300 Gulden rh. wofür ihnen trotz wiederholt energischen Betreibes nur kleine Ratenzahlungen gewährt wurden. Auch von den übrigen Gewerken wissen

Bergvolk zu begegnen sei.³⁸⁷⁾ Nach einem vorliegenden Berichte wird gesagt : "daz das gmayn perckhvolch in hechste armuet und unvermügn geraten, und darhero yrer vill und awch vast di pesten und nytzlychstn arbeyter vom perckh wegh zochn, und an andre orth sych begeben, da sy allda amb Valchenstayn bey der ybermassyg teyrungh unmöglich mer löbm mügn."³⁸⁸⁾

Die eben geschilderten mislichen Verhältnisse veranlassten um dieselbe Zeit den Rücktritt mehrerer angesehenen Falkensteiner Bergherrn ; so z.B. der Függer, Tännztl, Reyff und Gnadt, deren Anteile die anno 1570 neu gebildete "Ynnpacher Handelsgesellschaft"³⁸⁹⁾ an sich zog. In letzterer dominirten die Fugger u. kennen wir als deren Mitglieder ausserdem die "Haugg, Langenau und die Katzpöckh." Die Gebrüder Stöckhl tratengegen Ende 1570 ihre Bergwerksanteile am Falkenstein für 80,000 Guldenrh an die Dreyling ab.³⁹⁰⁾

Daher finden wir um jene Zeit nur mehr drei bauende Unternehmungen am Falkenstein,³⁹¹⁾ nemlich die :

wir, dass sie wegen der ausstehenden Forderungen an die Hofkammer ständig in Zalungsverlegenheiten waren. (A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

387) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1571 ff. 360 u. 490.

388) Gemeine Missiven ex 1571 f. 327. Prof. Dr. Egger; Geschichte Tirols 1872 Bd.II u. Prof. Msgr. Alb. Jaeger.

389) Wegen der grossen finanziellen Verluste, welche die Fugger bei verschiedenen bankeroten Fürsten u. namentlich beim grossen

Spanischen Staatskrach erlitten, sahen sie sich genötiget zur Aufrechterhaltung der unterinntalischen Bergbaue fremde Teilhaber an denselben participiren zu lassen, und hat sich hieraus die "Ynnpacher Handelsgesellschaft" gebildet. Deren Mitglieder waren ausschliesslich ausländische Handelsherrn aus Augsburg München und Nürnberg.

390) Prof. Dr. J. Egger Geschichte Tirols 1872 Bd.II u. Prof. Dr. J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. Bd II pag. 548-550.

391) A.R.Schmidt; "Unterinntaler Erzbergbaue 1857" u. Hofrat Friese, "Alpine Erzlagerstätten."

1) Dreyling'sche Handelsgesellschaft mit	22 Anteilen
2) Ynnpacher Handelsgesellschaft, aus dem früheren Fugger'schen Handel hervorgegangen, mit	42 "
3) und den landesfürstlichen Gruben mit	26 "
d.s. zusammen	<hr/> 90 Bergwerks-

anteile, u. waren letztere an dem Ynnpacher Handel verpachtet u. besonders intensiv ausgebeutet.

Mehrfache Berichte der Schwazer Bergoffizire führen Beschwerde über den von beiden Unternehmungen des momentanen Gewinnes wegen so sehr beliebten Raubbau, welcher den ganzen Falkenstein in kürzester Frist zu Grunde richte.³⁹²⁾

Deshalb empfiehlt Erasmus Reyssländer -ein hervorragender Fachmann- mit warmen Worten der Hofkammer die Lösung des bestehenden Pachtvertrages mit der "Ynnpacher Handelsgesellschaft" und den Betrieb der 26 landesfürstlichen Grubenanteile, worunter der Fürstenbau-Erbstollen mit dem Schachtbaue noch immer ansehnliche Erzmengen förderte, in eigener Regie u. versprach grossen Nutzen hieraus.³⁹³⁾

Die Jahre lange Nichteinhaltung der Pachtbedingungen, -insbesondere aber der in grossem Masstabe geübte Raubbau- gab willkommene Veranlassung zur Entziehung der landesfürstlichen Grubenbaue, welche endlich im Jahre 1575 zur Rettung des Falkenstein erfolgte.³⁹⁴⁾

Um dieselbe Zeit machte sich die von Erzherzog Ferdinand II.

392) Missiven am Hof ex 1572 f. u. ex 1573 ff.

393) Missiven am Hof ex 1573 f. u. Prof. Dr. J. Hirn. Erzherzog Ferdinand II. Bd. II. u. Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

394) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1575 f. u. Prof. Dr. J. Hirn. Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

395) Es gab unter den Schwazer Knappen noch immer eine erkleckliche Anzahl Anhänger des Luthertums, die man, da sie sich ganz ruhig verhielten, nicht sonderlich bedrängte u. stillschweigend duldete. Dem Einflusse u. dem tätigen Wirken der Mönche in Schwaz u. St. Georgenberg ist es wol hauptsächlich zuzuschreiben, dass die protestantische Bewegung nach fast fünfzigjähriger Dauer in Schwaz und seiner Umgebung endlich gänzlich erlosch.

besonders protegirte "Gegenreformation" zwecks gänzlicher Ausrottung der da u. dort noch immer aufflackernden Protestanten-Bewegung unter der Knappschaft besonders bemerkbar. Eine eigens eingesetzte Commission zur Confiscation lutherischer Bücher, wornach in allen Häusern eifrigst gefahndet wurde, erregte grossen Unwillen und offene Widersetzlichkeit.³⁹⁵⁾ Doch betrat man auch jetzt wieder den klugen Weg der Güte, womit der drohende Aufstand "on sonder gewalt auff güttych zueredn" im Keime erstickt wurde.³⁹⁶⁾ Damit sind auch die letzten Zuckungen der protestantischen Bewegung im Schwazer Berggerichtssprengel gänzlich erloschen.-

Grosse Schwierigkeiten bereitete um das Jahr 1582 der Erbstollner Schachtbau, einerseits des "schwär pess wetters halben, so in hochn mass ungesund und von wegn dez nyt prynnent lycht di Knappen von yr arbeyt treypt, und von wegn der ymmer mer zueflüssent wasser im schacht, di zue höbm di Khunnst tag und nacht on underlazz laffn muess, derohalbn di arzt und perokh Fürdernuss muess gänntzlych eyngstöllet werdn.³⁹⁷⁾

Zur selben Zeit standen im Schacht 480 Mann in Belegung, die etwa 10-12.000 Star Roherze pro Jahr förderten, deren Metallgehalt jedoch gegenüber der früheren Jahre sehr gewichen war. Nach einem im Pestarchive erliegenden Belege, betittelt "Summary Bschluss yber daz Valchenstayner arzt Smelozen ym 82.yar"³⁹⁸⁾ betrug das Metallausbringen aus 23835 Star Erz (d.s. etwa 25200 W.Ztr.) nur 5343 Mark 5 Loth u. 3 Quintl Brandsilber u. etwa 1600 W.Ztr. Kupfer, daher das Star Erz im Mittl blos 3 Loth u. 2. Quintl Ag u. p.p. 6 3/4 Pfund Cu hielt. Dieses auffallend geringe Ausbringen

396) Prof.Dr.J:Hirn. Geschichte Erzherzog Ferdinand II. Bd.II.

397) Bericht des Bergfactors Erasmus Reyssländer an die Hofkammer. Pestarchiv fasc. XIV.f. 630.

398) Pestarchiv fasc. XIV.f. 639. Hier erliegt ein ausführlicher Ausweis über alle im Jahre 1582 bei den Schwazer Bergwerken geförderte Erzmengen u. dem hieraus erzielten Ausbringen. Hiernach standen am Falkenstein ausser dem Erbstol-

scheint wol vorwiegend im schlechten Scheidwerk zu liegen u. es ist deshalb wol begreiflich, dass die Bergherrn wegen der betrügerischen Manipulationender Knappen neudeutings und mit allem Nachdruck die Einführung des dreierlei Scheidwerk nach "stueff khern u. khlayn forderten.³⁹⁹⁾

Die Zurückweisung von 600 Star schlecht gescheideter Erze brachte offenen Aufruhr und 1700 Knappen zogen am 19. Juli 1583 nach Innsbruck, um beim Erzherzog selbst hierüber Beschwerde zu führen. Gegen die Zusicherung einer commissionellen Untersuchung u. strenger Prüfung ihrer Klagen zog die Knappschaft wieder ruhig heim,⁴⁰⁰⁾ verweigerte aber, durch die vorangegangenen schlimmen Erfahrungen gewitzigt, bis zum Zusammentritt der versprochenen Commission u. Beilegung ihrer Beschwerden energisch jede Arbeit. Deshalb beeilte sich die Hofkammer die Commission unter dem Schutze des Kriegshauptmann "Krypp von Freudenegg" u. einem starken Fähnlein Bewaffneter schleunigst nach Schwaz zu senden, um mit den "erlychn gesöln des Knappen-Ausschusses vom Valchenstayn" über alle Beschwerdepunkte zu verhandeln, die denn auch schliesslich "zue aller und yeder pyllighung" friedlich beigelegt wurden.⁴⁰¹⁾

len mit dem Schachtbaue nur noch 35 Stollen mit pp. 4160 Mann Gesamtbelegung in 690 Orten im G-ange. Diese Belegschaft verteilte sich auf die landesfürstliche Unternehmung mit 1050 Mann, auf den Ynnpacher Handel mit 2450 Mann, u. auf den Drewling'schen Handel mit 660 Mann.

399) Nach Mitteilung von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

400) Die Beschwerden richteten sich insbesondere gegen das verfügte dreierlei Scheidwerk, die Abringung mehrerer bisher gehaltener Bergfeiertage, die lange Belassung der Belegschaften auf schlechten Arbeitsorten, das oberflächliche Abmass der Gedingleistungen, u. andere ungerechte Handlungen seitens der Amtsleute - namentlich des Bergrichter Georg Steigenperger, sowie gegen die hohe Anrechnung der Pfennewerte.

Die Commission setzte den besonders misliebigen Bergrichter "Georg Steygenpergher, wellycher dez vürschubs myt der gwerchen unnpyllych pegern gezüch", ab u. schärfte den Amtleuten u. factoren eine gerechte Behandlung "der von wögn der hochn proviantpreyss ondyss hart petruckhten Knappn Leütt, dy awch myt villn peschwärnussn im perckh zue khämpffn," ein. Beim verfügt dreierlei Scheidwerk verblieb es jedoch weil die Gewerken kategorisch erklärten "ansunnst di unlonnent perckharbeyt gleych von stunt an verlygn zue lan, und all Leütt am perckh abzuelögn." Man versicherte jedoch die Knappschaft, dass man es mit dem "Röbblen" nicht allzu streng nehmen werde.⁴⁰²⁾

Das Ergebnis der gepflogenen commissionellen Verhandlungen befriedigte weder die Knappschaft, weil das so misliebige dreierlei Scheidwerk beibehalten wurde⁴⁰³⁾, noch die Gewerken weil ^{sich/}die Commission gegen die "rebellische" Knappschaft zu nachgiebig zeigte, weshalb die Bergherrn erklärten unter den obwaltenden Umständen mit den bisher gewährten Hilfs- u. Gnadengeldern nicht mehr bestehen zu können, daher sie vorzögen den unlohnenden Bergwerksbetrieb lieber gänzlich aufzugeben. Man einigte sich schliesslich dahin: die Frohne auf die Hälfte zu ermässigen u. für jedes Star "under sych" gefördertes Erz ⁴⁰⁴⁾ anstatt der bisherigen 30 Kreuzer von nun an 36 Kreuzer rh. m. zu gewähren.⁴⁰⁵⁾

401) Missiven am Hof ex 1583 f. 516.

402) "Rebben oder Robben (Röbblen)" nannte man das Durchsieben des Erzkleins, wobei das von Scheidern öfters betrügerisch zugesetzte feinkörnige reiche Erz - um hierdurch einen höheren Metallhalt u. damit auch einen höheren Lohn für das ganze Scheidgut zu erzielen - ausgeschieden wurde.

403) Missiven am Hof ex 1583 f. 521.

404) Unter der Bezeichnung "under sych gefördertes Erz" ist das aus Sohlen bauen mit Förderhaspel auf den Förderstollen gehobene Erz, womit naturgemäss mehr Unkosten verbunden waren, zu verstehen.

Obige Commissionsbeschlüsse zeitigten eine nachhaltige Unzufriedenheit unter der Knappschaft⁴⁰⁶⁾, die sich durch verschiedene rachsichtige Handlungen Einzelner bemerkbar machte und eine Reihe Untersuchungen und Strafverhandlungen zur Folge hatte. ⁴⁰⁷⁾Die Knappschaft war sehr empört über die offene Parteiteilnahme der Behörden für die Bergherrn u. schliesslich kam es in Folge Verhetzung einzelner Wortführer am 13. Jänner 1589 zu einem neuerlichen offenen Aufruhr⁴⁰⁸⁾, der jedoch wie der vorangegangene ohne Erfolg für die Knappschaft blieb u. nur eine grosse Zahl tüchtiger Leute vom Berg trieb.⁴⁰⁹⁾

Dieses Umstandes wegen, u. wegen der steigenden Zunahme von Betriebsschwierigkeiten - insbesondere beim Schachtbau in Folge der stetig vermehrten Wasserzuflüsse - kam der weitere Tiefbaubetrieb ernstlich in Frage. Die Förderkunst vermochte die Wasserzuflüsse in den einzelnen Schachtläufen kaum zu bewältigen u. entfielen z.B. auf eine Kuefe Erz 5 Säcke Wasser.⁴¹⁰⁾ Deshalb wurden die minderhältigen Erze sowie die tauben Berge überhaupt nicht mehr gefördert, sonder im "alten Mann"⁴¹¹⁾

405) Missiven am Hof ex 1583 ff. 524 u. 525.

406) Die Knappen beschuldigten ihre Delegirten der offenen Parteiteilnahme für die Bergherrn des eigenen persönlichen Vorteils willen, weil sie angeblich mit den Commissions-Mitgliedern mehrerhundert Gulden rh aus den Bruderladegeldern verzechet, u. sich in allen Dingen zum Schaden der Knappen den Bergherrn willfährig zeigten. Deshalb habe auch die Commission erklärt, die Verhandlungen waren zu aller und yeder pyllighung geführt worden". 401)

407) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

408) Schwarzer Bergchronik, Notiz ex 1589.

409) Wir wissen, dass um jene Zeit eine beträchtliche Zahl Schwarzer Knappen nach Thüringen u. dem Harze (Mansfeld u. Claustal) auswanderte; viele andere wählten eine lohnendere Beschäftigung, weshalb viele Belegorte aufgelassen werden mussten.

410) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

versetzt;⁴¹²⁾ daher der Name "Versatzberge".

Als man zu Ende des Jahres 1589 im sogenannten "Grandlauf" (d.i. im 7. Schachtlaufe) eine mächtige Wasserader erschloss, mussten die zwei tiefsten Schachtläufe (der Zotten u. Wolfenbau) gänzlich preisgegeben werden, u. wiederholt fanden commissionelle Beratungen statt, wie der Schachtbetrieb erhalten werden könnte.⁴¹³⁾ In den einschlägigen Statthaltereii-Archivsacten finden wir eine Reihe Vorschläge seitens einheimischer u. fremder Bergoffizire betreffend die Bewältigung der Schachtwässer.⁴¹⁴⁾ So schlägt z.B. Bergmeister Abraham Schnitzer vor, einen neuen Schacht neben dem Alten abzusinken, diesen sodann mit den einzelnen Schachtläufen in Verbindung zu bringen und nur für die Wasserhebung zu benutzen, während der alte Schacht fortan nur für Förderzwecke dienen sollte.⁴¹⁵⁾

Die Hofcommission ging jedoch der grossen Kosten wegen auf all' diese Vorschläge nicht ein und verfügte die allmälige Preisgebung des Tiefbaues.⁴¹⁶⁾

411) "Alten Mann" nennt man die durch den Abbau der Erzlagerrstätten entstandenen Holräume (Zechen), die je nach ihrer Mächtigkeit von verschiedener Ausdehnung sind. Man findet am Falkenstein Abbauzechen von 30-50 m Länge 3-5 m Breite u. 40-70 m Höhe d.s. 4500-17500 m³ Rauminhalt; so gab es namentlich im Schachtbau ganz bedeutende Abbauzechen (Gassler-Gugl, Weihbrunn-Gugl, Zöhrerzeche etc.)

412) Diese gewaltigen Holräume wurden um die Förderung zu ersparen mit armen Erzen u. tauben Bergen verstützt (versetzt); Daher kam es, dass man deren Inhalt (erzhaltige Versatzberge) in späterer Zeit mit Vorteil wieder gewinnen konnte.

413) Missiven am Hof ex 1590 ff. 316. 327. 346.

414) Mehrmals wurden auch fremde Experten aus Kitzbichl u. andern Bergorten zur Abgabe von Gutachten nach Schwaz berufen.

415) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt . (Missiven am Hof ex 1590 f.f. 412. 425. u. 432.)

416) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1592 f. 129, u. Notizen in der Schwazer Bergchronik.

20. FALKENSTEINER BELEGUNG ZU ENDE DES XVI. JAHRHUNDERT .

Die eben geschilderten mislichen Betriebsverhältnisse äusserten ihre Wirkung naturgemäss auch auf die Knappschaft; immer eindringlicher u. lauter wurden deren Klagen über harte Bedrückung, unzureichende Löhne, ganz ungenügende teure Verproviantierung und andere Misstände, welche endlich im Jahre 1593 zu einem neuen Knappenaufstande führten.⁴¹⁷⁾ Derselbe drohte grössere Dimensionen anzunehmen, da zu gleicher Zeit auch zu Rattenberg u. Kitzbichl Unruhen ausbrachen u. durch geheime Emisäre "angezzötlt" worden zu sein scheinen. Der Unwille der Knappschaft richtete sich insbesondere gegen den "Ynnpacher Handl", dessen factoren u. Verweser die Knappschaft auf das Schwerste bedrückten, u. das dreierlei Scheidwerk zu den ungerechtesten Lohnabzügen ausbeuteten. Die Hofkammer versuchte wieder mit klugen Verhandlungen begütigend einzugreifen, was auch gelungen zu sein scheint; denn es liegen über grössere Ausschreitungen der revoltirenden Knappen keine Belege vor, u. wird überhaupt nur von einem mehrtägigen Arbeitsausstande gesprochen, der durch die rechtzeitige Nachgiebigkeit der beteiligten Amtleute bald beigelegt war.⁴¹⁸⁾

Dennoch zog aber um jene Zeit eine grosse Zahl Knappen vom Berg u. sank die Falkensteiner Belegschaft innerhalb weniger Jahre um fast 35%. Viele Leute liessen sich zu Kriegsleuten anwerben, denn es war für sie verlockender, ein lustiges abenteuerliches u. oft genug auch Gewinnbringendes Leben im Felde zu führen, als in den Tiefen der Erde unter allerlei Gefahren zu darben u. am Hungertuche zu nagen.⁴¹⁹⁾

417) J.Hirn, Erzherzog Ferdinand II. Bd. II

418) Missiven am Hof ex 1593 f. 370 u. 386 u. ex 1594 f. 186.

419) Pestarchiv Suppl. 946 u. Missiven am Hof ex 1595 ff. 325. 380 u. 412. Auch J.v.Sperges (tirolische Bergwerksgeschichte 1765) erzählt, dass um 1594-15 96 sich mehr als 1000 Knappen dem "Kriegshandwerke" widmeten u. vom Berge zogen.

Im Statthalterei-Archiv⁴²⁰⁾ erliegt ein Belegschaftsausweis "Valchenstayner ausszugh aller Grueb^mmörther, so in den gepayern beleghet mit alln Herrnarbeytern Gedingh und Lechnhayern u. scheydern, so im 1589 yar bey alln Grüebm gezellet und vermerckhet seyn wordn," welcher ein sehr deutliches Bild über die damaligen Betriebsverhältnisse gewährt, daher ich denselben des allgemeinen Interesses wegen hier wiedergebe.

Hiernach bestanden am F=alkenstein 7 Poch- u. Waschwerke, u. zw. am Erbstollen, bei Martinhütten, bei Wolffganghütten, bei 14 Nothelfer, beim Arzberger, bei den Herrngrüben, u. bei St. Andrae in Grüntal, ferner 52 Bergstuben u. Scheidkramen, 25 Arzkästen und 16 Bergstuben. In 690 Gesamtbelegorten waren belegt :

Aufsichtsorte (Hutleute u. Schreiber)	107
Zimmerleute (Meister, Gestengleger, Grubenhüter etc.)	282
Hundstösser (Truhenläufer) u. Säuberjungen	1187
Hilfsarbeiter (Zuweilner, Häspler, Wandbrecher etc.)	289
Hauer (Herren- Geding- u. Lehenhäuer)	2321
Scheider (Herren- u. Lehenscheider u. Kutter)	154
Poch- u. Waschknechte	86
Bergschmiede u. andere Tag-Hilfsarbeiter	64

d.s. zusammen : Mann 4490

d.i. gegenüber der Gesamtbelegschaft vom Jahre 1556 ein Abgang von rund 35% (2410 Personen).

Der Erbstollen mit dem Fürstenbau u. dem Schachtbau mit einer Gesamtbelegung von etwa 800 Köpfen wurden vom Landesfürsten in eigener Regie betrieben; alle übrigen Baue waren in Händen des "Ynnpacher und Dreyling'schen Handels".

420) Mitgeteilt und ergänzt von A.R.Schmidt; Unterinntaler Erzbergbaue 1857. Nach einem von M.R.v.Wolfskron (Die Tiroler Erzbergbaue 1301-1365 pag. 88 u. 89) veröffentlichten Ausweise vom Jahre 1582 werden am ganzen F=alkenstein 3512 Mann Grubenbelegschaft (darunter 544 im Erbstollen u. Schachtbau) aufgeführt. Dieser Ausweis ist jedoch, wie so viele seiner ziffernmässigen Nachweise in jener Publication, sehr ungenau wiedergegeben.

aller Gruebm örther, so man in dengepayer beleghet,
puch und wasch Knechtn, schmytt u. gsölln, so im 1589 yar

Gruebmgepayer so man benennet im perckh :		Taggepay					perckhörther				
		puch u. waschercher	Perckstubb u. Scheyd- Krempen	perckschmytten	arztkasten	Ynnsesammbt	Herrn-Örther	Gedyng- u. Vertrag	Lechnschaften	hülffsörther	Ynnsesammbt
1:	Erbstölln und schachtgepay	1.	2.	1.	3.	7.	20.	22.	40.	8.	90.
2:	zum Fürstenpaw						8.	10.	4.	2.	24.
3:	Sand Martynhütten	1.	2.	1.	1.	5.	8.	15.	3.	4.	30.
4:	" Wolffghanghütten	1.	2.	1.	1.	5.	6.	12.	10.	6.	34.
5:	zum Teuffnstölln		2.	1.		3.	4.	15.	6.	5.	30.
6:	Sand Joannes-Veronica		2.	1.	1.	4.	4.	8.	4.		16.
7:	" Wolffghang in gassl		1.			1.	4.	10.		1.	15.
8:	" Marx u. Ottylgn		2.	1.		3.	4.	10.	5.	1.	20.
9:	" Anthony		2.	1.	1.	4.	4.	12.	4.		20.
10:	zum Kreutzprünndl		1.	1.	1.	3.	5.	32.	6.	4.	45.
11:	zue den 14 notthelffern	1.	1.	1.	2.	5.	4.	10.	4.	2.	20.
12:	zue der rothn Gruebm		1.			1.	4.	12.	6.	2.	24.
13:	Sand Gertrawdy u. Andrae		2.		1.	3.	4.	6.	4.		14.
14:	" Mychl Elloy		1.	1.	1.	3.	4.	12.	4.	2.	22.
15:	" Jakob am Styr		1.			1.	3.	14.	3.		20.
16:	zum arztperger u. St. Yörgn luzeyn	1.	3.	1.	1.	6.	4.	10.	8.		22.
17:	Sand Wolffghang cux		2.		1.	3.	4.	6.	4.		14.
18:	zum Fränntzl		2.	1.	1.	4.	4.	12.	6.	1.	23.
19:	zue der prunnlechnerynn		2.		1.	3.		10.			10.
20:	" " pyrchnerynn		1.	1.		2.		14.	4.	2.	20.
21:	Sand Andrae in grüntall	1.	1.		1.	3.		8.	4.	1.	13.
22:	zue den herrngruebm	1.	1.	1.	1.	4.	1.	16.	5.	2.	24.
23:	Sand Sygmunt in prannt		1.		1.	2.	4.	7.	1.		12.
24:	" Yorg in prannt		1.			1.	3.	5.	2.	1.	11.
25:	zum wunderlych		2.	1.		3.	4.	8.	4.	1.	17.
26:	Sand " Lyenhart u. Mychl		2.		1.	3.	4.	12.			16.
27:	" Joannes Cronn		2.	1.	1.	4.	4.	4.	2.		10.
28:	" Achatz u. Lettnerynn		2.		1.	3.		4.	2.	1.	7.
29:	" Anna Schweytzerynn		1.			1.		10.			10.
30:	zue der weyssn Labm		1.			1.		4.	4.		8.
31:	" " Sunnewent		2.	1.	1.	4.	3.	10.	4.	1.	18.
32:	" " Silbermüll		1.			1.	4.	10.	4.	1.	19.
33:	Sand Jakob in der want		1.			1.		8.			8.
34:	Zue der Eysntür		1.			1.		4.			4.
35:	Zue Unser frawen in Khoglmoss		2.		1.	3.					
	Ynnsesammbt	7.	53.	16.	25.	101.	125.	360.	1577.	48.	690.

Im Jahre 1594 mussten des grossen Wasserandranges wegen zwei weitere Schachtläufe (beim Grandl u. der Newpaw) verlassen werden; jedoch gebrauchte man im Hinblick auf eine etwaige spätere Wiedergewältigung die Vorsicht dieselben vorher ordentlich zu verbühnen u. zu verdämmen.⁴²¹⁾

Gleichzeitig wurden im obern Falkensteiner Revier mehrere Grubenbaue wegen gänzlicher Erschöpfung aufgelassen, was wieder eine namhafte Mannschaftsreduction zur Folge hatte.⁴²²⁾

Kurz nach dem Tode Erzherzog Ferdinand II (24.VI.1595) fanden wegen des dreierlei Scheidwerk neuerdings Knappennunruhen statt und traten bei 1000 Geding- u. Lehenhauer wegen erlittener Lohnverkürzung in den Ausstand. Der Fugger'sche Verweser drohte auch die Herrenarbeiter abzulegen u. den Falkensteiner Grubenbetrieb gänzlich einzustellen, wenn die Strikenden die Arbeit nicht sofort wieder aufnehmen würden. Die zur Beratung der kritischen Sachlage schleunigst einberufene Hofkommission suchte wieder auf gütlichem Wege zu vermitteln und unter weitem Opfern den Betrieb aufrecht zu erhalten. Man beruhigte die erregten Leute und bewog den Fugger'schen Verweser Ulrich Supan u. den Einfahrer Hanns Gephart zur Rücknahme einiger das dreierlei Scheidwerk betreffenden drückenden Verfügungen, ohne jedoch das Übl an der Wurzel zu heilen.⁴²³⁾

Deshalb kam es bald wieder zu neuerlichen Unruhen u. Aufständen, insbesondere weil der "Ynnpacher" Handel fortfuhr, die armen Knappen auf das Schwerste zu bedrücken.⁴²⁴⁾

421) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

422) Hierüber liegt ein ausführlicher Bericht des Bergmeisters Abraham Schnitzer - eines sehr verdienstvollen Fachmannes - vor, worin er über das eigenmächtige Vorgehen der Bergheerren, insbesondere wegen der Auflassung mehrerer noch sehr hoffnungsvoller Grubenbaue, bitter Beschwerde führt. Missiven am Hof ex 1594 f. 340.

423) Missiven am Hof ex 1595 f. 344.

424) Missiven am Hof ex 1595 f. 580. Bergmeister Abraham Schnitzer weist nach, dass die Verfügungen Supan's namentlich betreff der Metallhalts-Abzüge der von den Lehenschaften abge-

Zu Ende des Jahres 1595 verweigerte der Fugger'sche Rentmeister "Wolfgang Zach" die Abhaltung des "Hinlasses,"⁴²⁵⁾ was endlich die Hofkammer zu energischem Einschreiten bewog, und den Jenbacher Handel unter Androhung von Repressiv-Massregeln zur sofortigen Abrechnung der hart bedrängten Lehenschafter im Beisein mehrerer Delegirter aus Innsbruck verhielt.⁴²⁶⁾

Unter der Androhung des sofortigen Entzuges der Fugger'schen Berglehen wurde unter Einem auch die Aufhebung des so sehr verhassten dreierlei Scheidwerk angeordnet u. eine verschärfte Grubencontrolle verfügt.⁴²⁷⁾ Die Bergherrn setzten diesen energischen Eingriffen der Hofkammer anfänglich nur passiven Widerstand entgegen; doch bald genug wandten sie sich direct an den Kaiser u. erklärten: dass sie "under solan umbständen und wydrychkhaytn, und verkürzungh irer verpryftn rechtn" mit Schluss des Jahres 1596 den Falkensteiner u. Ringenwechsler Bergwerksbetrieb gänzlich einstellen und all' ihre Leute ablegen würden.⁴²⁸⁾ Um diesen Erklärungen mehr Nachdruck zu geben, verfügten sie die sofortige Auflassung mehrerer Baue am Falkenstein u. Ringenwechsel,

wodurch bei 500 Knappen momentan brotlos wurden, worüber die Schwazer Bergoffizire bitter Klage führten.⁴²⁹⁾

lieferten Erze, diese schwer schädigen u. betrügerisch um ihren sauer verdienten Lohn bringe. Die landesfürstl. Bergoffizire seien diesen Gewaltacten gegenüber ohne Eingreifen der Hofkammer ganz machtlos, u. man müsse eine neuerliche Empörung der bedrückten Knappschaft befürchten.

425) Unter "Hinlass" verstand man die Jahresabrechnung der Bergherrn mit den Lehenschaftern über die Erzgewinnung nach dem Metallhalte, die alljährlich einmal um die Weihnachtszeit stattfand; dagegen waren die 6-7 Zwischenraitungen eigentlich nur Abschlagszahlungen nach Massgabe der Fördermenge. Mit dem Hinlasse war zugleich die Neuverdingung der Lehenarbeiten für das kommende Jahr verbunden.

426) G=emeine Missiven ex 1596 ff. 1284, 1365 u. 1584. Wir lernen aus diesen Acten auch einen Schwazer Gastwirt namens "Thannhäuser" kennen, bei welchem für die Delegierten

Doch auch die Hofkammer war dem ergangenen Drüske von "Oben" gegenüber machtlos, u. musste die Wiedereinführung des dreierlei Scheidwerk u. verschiedene andere Beschränkungen zustehen, dem sich schliesslich auch die Knappschaft des lieben Brodes wegen fügte, und von nun ab jeden weiteren Widerstand aufgab. 430)

Die von den Fuggern verlassenen Grubenbaue wurden von den ~~bro~~tlos gewordenen Knappen noch einige Jahre auf eigene Wag und Gefahr betrieben, und die hiebei gewonnenen Erze bei der Hütte in Jenbach zur Einlösung gebracht. Diese "Freigrübler" 372) standen nur in ganz losem Verbande mit den Handelsgesellschaften, und genossen den besonderen Schutz des Bergrichters; so waren sie z.B. von jeder Frohne u. sonstigen Abgabe befreit, an keine feste Arbeitszeit gebunden u. im Genüsse manch anderer Freiheiten. Man zählte in der Zeit 1598-1605 mehr als 500 Freigrübler am Falkenstein u. Ringenwechl in mehrere Häuerschaften (Lehenschaften) geteilt, deren jede ihre gesonderte Grube zugewiesen erhielt. 431) Mit der Bezahlung der periodisch abgelieferten Erze hatte es jedoch öfters seine guten Wege, u. mehrmals musste sich die Hofkammer der armen Freigrübler annehmen. 432)

der Hofkammer "Logis u. Tractation" bestellt war.

427) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1596 f. 360.

428) Prof. Dr. J. Hirn; Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

429) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II, J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

430) Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue.

431) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue; u. Hofrat R. v. Friese "Alpine Erzlagertstätten."

432) Im Jahre 1600 z.B. hatten die Freigrübler an die Hütte in Jenbach für gelieferte Erze eine offene Forderung p. von 4163 Gulden rh, zwecks deren endlicher Bezahlung über Anordnung der Hofkammer 400 W. Ztr. Kupfermetall gepfändet wurden. (A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

Unter diesen recht mislichen Umständen ging begreiflicher Weise die Production u. Metallausbeute fort u. fort zurück, was einerseits in der gezwungenen Preisgebung mehrerer bisher sehr ergiebiger Schachtläufe u. anderseits in der reduzierten Belegschaft und in der abnehmenden Metallführung der geförderten Erze wol begründet war.

Nach den im Statthaltereii-Archive erliegenden Belegen ⁴³³⁾ umgerechnet auf 5jährige Zeitabschnitte - stellte sich das Metallausbringen im letzten Drittl des XVI. Jahrhundert wie folgt :

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1571-1600.

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilog	W.Ztr	Brandsilber Mark	=Kilgr	W.Ztr.	
1571-1575	5	82500	23100	28750	16500	4620	5750	
1576-1580	5	74940	20983	26229	14980	4194	5 224	
1581-1585	5	66350	18578	23220	13270	3715	4645	
1586-1590	5	57125	15995	17141	11425	3199	3428	
1591-1595	5	50175	14049	15050	10035	2816	3010	
1596-1600	5	43800	12264	13140	8760	2473	2628	
zusammen	30	374890	104969	123530	12443	3484	4117	

Bei einem Vergleiche der vorstehenden Productions-Mengen mit jenem der vorangegangenen Betriebsperiode 1550-1570 ergibt sich im Jahresdurchschnitt beim Silber ein Ausfall von fast 50% u. beim Kupfer von rund 5500 W.Ztr. d.s. 57%.

433) Pestarchiv facs. XVII. Hier erligen "Förderzettl u. Schmelz-extracte" nach den verschiedenen Jahresrautungen geordnet in grosser Menge. Die aus dem Erbstollen u. dem Schachtbau geförderten Erze sowie die ausgeschiedenen Frohnerze wurden nach Brixlegg verschifft u. dort für Rechnung der Hofkammer verhüttet. In vorstehendem Ausweise sind diese Erze mit eingezogen.

434) Aus den vorcitirten Acten u. Belegen im Statthalte rei-Archiv Innsbruck.

435) Erasmus Reyssländer war ein hervorragender Fachmann "woler-farn in alln perckhwerchs Sachen", den wir in den Statthal-

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhundert begegnen wir in den Statthaltereii-Archivs Acten u. Belegen ⁴³⁴⁾ nachbenannten landesfürstlichen Bergbeamten in Schwaz.

- Anno 1552 : Clauss Hueber Bergwerksfactor, Thoman Hassel Bergmeister, Teyth Urban Schiner, Faystempergher Mathays, Schiner.
- " 1560 : Adalbert Kytzpergher Bergmeister, Wolff Ruede, Gadner, Yoss Aychhorn Fröhner, Hanns Erlacher und Hanns Reychl Berggeschworne.
- " 1563 : Erasmus Reyssländer ⁴⁵⁵⁾ Bergrichter, dan ab
- " 1567 : Bergwerksfactor.
- " 1568 : Yoss Steygenperger Bergrichter, Yoss Aychhorn Bergmeister, Anthony Schrotter Schiner.
- " 1574 : Stoff Tueler Bergmeister u. Schiner. Hanns Pockh Bergmeister, Adam Kandler Gadner.
- " 1577 : Ulrich Suppan Bergrichter, dan ab
- " 1580 : Bergwerksfactor; Georg Steygenperger Bergrichter,
- " 1583 : durch Hanns Gephart ersetzt. Mychl Kandler Fröhner, Jörg Schorpp oder Schurpp Schiner, Abraham Schnitzer ⁴³⁶⁾ Bergmeister.
- " 1586 : Wolfgang Arztperger Bergmeister, Anthony Puecher Gadner u. Erzkaufher.
- " 1594 : Yngenuin Ruepper Amtsröhner.

terei-Archivs Acten sehr häufig.. begegnen. Er war ein warmer Freund der hart bedrückten Knappschaft und bekämpfte mit aller Energie das Ausbeutungssystem der Bergherren. Nicht selten fungirte Reyssländer auch in aussertirolischen Ländern als Fachexperte und Schiedsrichter in Bergwerks-Streitsachen.

- 436) Auch Bergmeister Abraham Schnitzer galt als ein sehr erfahrener u. tüchtiger Fachmann, der sich oft warm der armen Schwazer Knappen annahm, u anno 1610 als erzherzogl. Rat u. Oberstbergmeister in Schwaz verstarb.
- 437) Schwazer Bergchronik, u. J.V.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.
- 438) Bericht des Abraham Schnitzer, Missiven am Hof ex 1607 f: 158.
- 439) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765 ^{302 v}. Eine Beschreibung der Jaeger'schen Wasserhebekunst liegt leider nicht vor.

21. FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM XVII. JAHRHUNDERT .

Mit dem Jahre 1603 beginnt wieder eine grosse Wassernot im Tiefbau in Folge mehrfach erschrotteter neuer Quellen, weshalb auch der 5^{te} Schachtlauf d.i. die alte Klause aufgegeben werden musste; es waren daher nur mehr di 4 obern Schachtläufe in Belegung.⁴³⁷⁾

Einige Jahre später machte sich ein gewisser Jakob Hornga-cher aus Kitzbichl ⁴³⁸⁾ anheischig für 3154 Gulden rh. eine neue Wasserhebemaschine herzustellen, welche die doppelte Leistung des bisherigen Schöpfwerkes haben sollte. Der Fugger'sche Verweser Hanns Jakob Nieferl schlug aber einen Mechaniker aus Villingen Namens Hanns Jaeger vor, dessen in einem Bergwerke am Harz eingebaut-tes Pumpwerk aus 200 Lachter Tiefe das Wasser hob u. ausgezeichnet functionirte. Deshalb sandte der Erzherzog zwei Schwazer Berg-offizire zur Besichtigung dieser Maschinerie dahin, u. musste ihr hierüber abgegebener Bericht recht günstig gelaute haben, denn Jaeger erhielt im Jahre 1609 den förmlichen Auftrag zur Erbauung eines gleichen Pumpwerkes im Erbstollner Schachte.⁴³⁹⁾

Das darauffolgende Jahr kam die Maschinerie in Gang, entsprach aber durchaus nicht den gehegten Erwartungen, da ein Hub nur 5 Mass Wasser gab u. das Schachtwasser stieg in der Schicht "vast umb 3^m gmünt" (d.s. 0,235 m d.s. in 24^h ^{x 3} 0,705 m), weshalb nebenbei auch noch die alte Kunst mitwirken musste.⁴⁴⁰⁾ Es war also trotz der bedeutenden Geldausgabe ⁴⁴¹⁾ nicht damit erreicht, u. waren die Verhältnisse im Tiefbau nach wie vor, denkbar trostlos.

440) Die unbefriedigende Wirkung der Maschinerie schrieb Jaeger der Tonlagerichtung des Schachtes zu, welche zu viel Kraft für die Reibung der liegenden schweren hölzernen Pumpengestänge absorbierte. (Bericht des Bergmeister Hanns Empl an die Hofkammer. Missiven am Hof ex 1610 f.187).

441) Nach einer vorliegenden Rechnung kostete die Jaeger'sche Kunst 4560 Gulden rh -(A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue).

442) Missiven am Hof ex 1613 ff. 71. 98. 537 u. 541. Worin (Mariany's Versuche " Die Schachtwasser zu heben" bestanden, ist nicht

Spätere Versuche eines gewissen "Mariany aus Mailand" die Schachtwässer "auff pyllich und leychte arth zue hebm" waren ebenso unbefriedigend als kostbillig⁴⁴²⁾, und führten schliesslich im Jahre 1615 zur gänzlichen Betriebseinstellung im Tiefbau.⁴⁴³⁾

Sehr nachteilig für den gesamten Schwazer Bergbau wirkte ferner eine im Jahre 1611 ausgebrochene epidemische Krankheit "di sucht oder pess infection" genannt, die zu Anfang des Jahres begann, dan künze Zeit aussetzte, um dan zu Ostern desselben Jahres um so heftiger zu wüten.⁴⁴⁴⁾

Der von der Hofkammer zur Beobachtung der Krankheit nach Schwaz gesandte Arzt "Hypolitus Guarinoni" (Stiftsarzt des königl. Damenstifts in Hall) bezeichnete dieselbe nicht als die eigentliche Pest sondern als die "hungerische sucht oder hertzpeyn", welche vorwiegend die arme Bevölkerung befiel. Der genannte Arzt verweilte nicht lange in Schwaz; denn die fürstlichen Damen des Haller Stiftes "mechtn daran eyn abscheychn nemen", da eine Ansteckungsgefahr nicht ausgeschlossen war.⁴⁴⁵⁾ In höchster Not bestellte der Erzherzog den Doctor "Pawl Weynhart" als Seuchenarzt "medicus für di pess infection" für das berg- und Landgericht Schwaz, welcher über die Seuche nachfolgenden Bericht an die Hofkammer richtete: "dass di wüttent seuchn nyt di pest, sondern alleyn nur von oblygenter und aussgestantner armuet, unzuereychent nerungh, hungersnoet und khältn, awch unbschychkter und wyderwartyger haltungh des laybs entstantn sey; darhero dyselb alleyn nur bey den unvermüghlychn sych erzeyghet und pefuntn wirt, und alls hawptsachlych remedium ayn aussreychent narungh sych am pestn erweysset und wyrckhet."⁴⁴⁶⁾

zu entnehmen.

443) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1615, u. J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

444) Nach der Schwazer Klosterchronik sind der Seuche im Monat April 1611 in Ausübung ihres Berufes 8 Patres erlegen.

445) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1611 ff. 530, 536. Missiven am Hof ex 1611 f. 632. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

In der Zeit vom 15^{ten} bis 31. Mai sind der Seuche 150 Personen und zwar vorwiegend aus dem Knappschaftsstande erlegen; vom 13. bis 17. Juni desselben Jahres verstarben 83 Personen, welche heimlich zur Nachtzeit beerdigt wurden, und war wegen des grossen Sterbens die Anlage eines eigenen "pestgottsackhers" notwendig geworden.⁴⁴⁷⁾ Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass "das pess sterbn bys gally dys yar (d.i. Mitte Oktober 1611) gehausset, und der hungeryschn seuchn in sex monnat bey 600 menschn erlyghet seyn."⁴⁴⁸⁾

Da die Seuche aus mangelhafter unzureichender Ernährung entstanden u. vorwiegend unter dem armen Bergvolke hauste, kann sie füglich wol als "Hungertyphus" bezeichnet werden. Es soll nicht verschwiegen sein, dass sich die Gewerken Anton u. Christof Fugger in dieser Zeit des Elends väterlich ihrer armen Knappen annahmen u. 1000 Taler zu Beschaffung von Lebensmitteln beisteuerten.⁴⁴⁹⁾ Auch die übrigen Bergherrn taten ein "erklöckhlychs zue der abhülff der nott und des öllent im Knappnvolch zue Svatz."⁴⁵⁰⁾

446) Ausführliches hierüber bei Dr. J. Hirn "Erzherzog Ferdinand II. Bd. II u. bei Prof. Msgr. Alb. Jaeger. R. Pockstaller, Geschichte der Abtei St. Georgenberg.

447) Dieser Pestfriedhof lag zwischen dem Lahnbach und der heutigen Kirchgasse, im sogenannten "Paradiesgarten", woselbst man noch in jüngster Zeit bei Erdarbeiten auf Gräber stiess.

448) Nach einer Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1611.

449) Pestarchiv fasc. XVII. u. Dr. J. Hirn "Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

450) Schwazer Klosterchronik u. H. Tinkhauser, Beschreibung der Diözesse Brixen. P. Pockstaller, Geschichte der Abtei St. Georgenberg. Viele Leute wanderten aus Furcht vor der Seuche aus, so dass es später am Berge aller Orten an Knappen gebrach "di höfflychn gepay zu belegn."

451) Nach Beichten des Bergrichters Hans Empl. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1614 f. 619. Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue, u. von Hofrat R. v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

452) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1614 f. 136. Prof. J. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

Da es zwischen den Freigrüblern u. der "Ynnpacher Handelsgesellschaft wegen Einlösung der angelieferten Erze Beständig Klagen und Beschwerden gab, verfügte die Hofkammer die Aufstellung eines eigenen "Einlösungs-Tarifes"⁴⁵¹⁾ an dem sich die Hütte bei Übernahme der Erze zu halten hatte. Des allgemeinen Interesses wegen füge ich denselben hier bei, u. bemerke, dass Erze unter einem Loth Silbergehalt im Star überhaupt nicht eingelöst wurden, u. ein Silbergehalt von 4 1/2 Loth im Star bereits das Maximum war.

ERZ - EINLÖSUNGS - TARIF ex 1614.

Loth Silbergehalt im Star Erz u. Einlösungspreis in Gulden rh.									
Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:
Loth	fe Kr:	Loth	fe Kr:	Loth	fe Kr:	Loth	fe Kr:	Loth	fe Kr:
1	24	1 3/4	54	2 1/2	36	3 1/4	24	3	12
1 1/4	30	2	12	2 3/4	44	3 1/2	36	4 1/4	24
1 1/2	42	2 1/4	24	3	12	3 3/4	54	4 1/2	36
									Anmerkung
									Das Loth Ag. wurde mit 24 Kr. berechnet

Nach vorstehendem Tarife dürfte der durchschnittliche Wochenlohn eines Freigrüblers wol kaum 1 Gulden rh.- überstiegen haben.

Wegen des ungebührlichen Aufschlages des Proviantes und brutalen Benehmen der gesellschaftlichen Beamten kam es im Herbst 1614 wieder zu einer kleinen Knappenrevolte, die aber durch vernünftiges Eingreifen der landesfürstlichen Bergoffizire rasch beigelegt war.⁴⁵²⁾

Im Jahre 1621 wurde über Verlangen der Fugger auf die Ausfuhr von Farbsteinen⁴⁵³⁾ aus den Falkensteiner u. Ringenwechslar Gruben ein Verbot gelegt, und der ausschliessliche Handel mit solchen den Fuggern als förmliches Monopol verliehen.⁴⁵⁴⁾

453) d.s. Azurite u. Malachit, Zersetzungsprodukte nach Fahlerzen.

454) Die Lasursteine (Farbsteine) wurden von ausländischen Farbmachern, -insbesondere Venetianern- sehr gerne gekauft u. gut bezahlt, u. es ist erwiesen, dass die Fugger durch das ihnen gewährte Monopol mit diesen Steinen namhafte Vorteile gewannen. (Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols II. Bd.)

Im Jahre 1623 verweigerten die gesellschaftlichen Verweser den Knappen den weitem Proviantbezug, daher sich letztere bei der Kreuzgrube u. bei St. Antoni am Falkenstein zusammenrotteten, und revoltirend und lärmend vor die Zeughäuser zogen und diese gewaltsam zu erbrechen drohten.⁴⁵⁵⁾ Auch diesmal wieder griffen die landesfürstlichen Beamten begütigend ein; es wurde in aller Eile aus Hall Proviant verschafft u. durch dessen Verteilung an die Notdürftigsten weitem Excessen vorgebeugt.⁴⁵⁶⁾

In den nächstfolgenden Jahren wurden wieder mehrere Gruben= gebäude am Falkenstein u. Ringenwechsl aufgelassen, darunter die "Rote Grube ,St. Wolfgang Cux, die Prunnlechnerynn, die Pyrchnerynn, St. Lyenhart, St. Mychael, St. Anna bei der Schweyzerynn, die Silber= müll, die Eysentür u. St. Jakob in der want", welche angeblich gänzlich erschöpft und verhauen kein Erz mehr lieferten.⁴⁵⁷⁾ Damit wurden neuerdings bei 500 Knappen brotlos, die zum grossen Teil nach Deutschland auswanderten.⁴⁵⁸⁾

Unter dem Vorwande von Eisen- u. Stahlmangel und ungenügen= der Proviantzufuhr wiederholten sich solche Mannschaftsablegungen auch in den folgenden Jahren, wodurch die arme Knappschaft in grosse Not geriet, und vergeblich bat der Bergrichter die heimgesagten Gruben andern Unternehmern an.⁴⁵⁹⁾

455) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

456) Gemeine Missiven ex 1623 f. 1451.

457) Gemeine Missiven ex 1624 f. 180 u. ex 1625 ff. 452, u. 476.

458) Die Schwazer Bergchronik erzählt: "dass in dysn yarn eyn merk= lycht tayll der perckhknappen von Svatz wegn des starch abnehmen perckhsegen und der vill verlygent grueb m weyters zogh, vor= nehmbych nach teutschn lanten."

459) Gemeine Missiven
ex 1626 f. 136. ex 1627 ff. 290 u. 296. 450 u. 487.
Mitgeteilt von A. R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue."

460) Gemeine Missiven u. Missiven am Hof ex 1630 f. 1210-1215.

461) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1630 f. 688, u. Missiven am Hof ex 1630 f. 397. Der seit 1627 ausstehende Wechsl beziffer= te sich nach Angaben Prof. Msrg. Albert Jaeger auf 5680 Gul= den rh.

Obgleich die Fugger als die Meistbeteiligten am Jenbacher Handel Jahr für Jahr zum Fortbetriebe des Falkenstein und Ringenwechsl recht ansehnliche Bauhilfen erhielten, erklärten sie doch im Jahre 1630 den ferneren Bergbaubetrieb wegen der stetig wachsenden Verbaukosten (Zubussen) nicht mehr aufrecht halten zu können, worüber mit der Hofkammer weitläufige Verhandlungen gepflogen wurden.⁴⁶⁰⁾ Diese führten endlich zu nachfolgendem Ergebnisse : Die bisherigen Hilfs- u. Gnadengelder sollen auf 3500 Gulden rh. erhöht, die Frohnerhebung gänzlich nachgesehen, u. der seit mehreren Jahren rückstände Wechsl auf Silber u. Kupfer gänzlich nachgesehen werden⁴⁶¹⁾. Dafür sagte der Jenbacher Handel die Fortführung des Bergwerksbetriebes an beiden Orten bis auf Weiteres zu, u. war damit wenigstens für die nächste Zeit gesorgt u. die Regierung der weitem Sorge um die zahlreiche arme Arbeiterschaft in Schwaz enthoben.⁴⁶²⁾

Dafür begann aber für dieselbe eine Periode neuer schwerer Bedrückung und Ausbeute durch die Handelsangestellten. Unter dem Vorwande, dass während der bisherigen achtstündigen Schicht kaum 5 Stunden gearbeitet würde, eine Menge Zeit durch die Verfügungen der landesfürstlichen Bergoffizire vertrödelt, und dabei sehr schlechtes kaum schmelzwürdiges Scheidwerk erzeugt würde, erlaubten sich die gesellschaftlichen Einfahrer und Verweser die schwersten Übergriffe u. Vergewaltigungen. Wer dagegen murrte, wurde sofort entlassen. Die verschiedensten Arbeitsverrichtungen, welche ehemals separat vergütet wurden, wurden nun mehr in das Gedinge einbezogen, die Schichtzeiten willkürlich verlängert u. die ungerechtesten Lohnabzüge gemacht. Bei der Herrenarbeit (d.i. der Arbeit nach dem Taglohn) war insbesondere das sogenannte "Schichtennullen" (Streichen der halben oder ganzen Schicht) für das kleinste Übersehen beliebt.⁴⁶³⁾

462) Missiven am Hof ex 1631 f. 1442 u. gemeine Missiven ex 1631 f. 426:

463) Gemeine Missiven ex 1631 Bff. 462 u. 942.

Die Schulden der Väter für Pfennwertsverabreichungen wurden, wenn der Verdienst nicht ausreichte, den Söhnen und nächsten Anverwandten abgezogen u, diese zu förmliche Leibeigene gestempelt. Der den Knappen über die Proviantfassung zukommende Freilohn wurde diesen nie voll ausbezahlt, und h idruch angeblich, eine Garantie für die kommende Arbeit in Händen zu haben; daher wuchsen die Geldforderungen der Knappen an die Gesellschaften von Jahr zu Jahr, während sie selbst in der erbarmungswürdigsten Weise darben mussten.⁴⁶⁴⁾

Diesem schamlosen Treiben der Bergherrn standen die landesfürstlichen Bergoffizire völlig machtlos gegenüber; denn die Hofkammer wagte nicht dagegen einzuschreiten, weil sie befürchtete damit die Überstände nur zu verschärfen. In den einschlägigen Statthalter ei Archivs-Acten erliegen zahlreiche jammervolle Berichte der landesfürstlichen Bergbeamten, worin die Not u. das Elend der armen Knappschaft in lebhaften Farben geschildert, und über die Willkühr der Verweser, welche keine behördlichen Anordnungen respectir/en u. den Bergoffiziren sogar die Anfahrt verweigern, bitter Klage geführt wird.⁴⁶⁵⁾ Das beliebte Vorgehen der Bergherrn, berichtet unter anderm Bergrichter Veremias Remplmayr, vertreibe die besten u. arbeitsamsten Leute vom Berge, wodurch die Belegschaften dermassen vermindert werden, dass man selbst "di höfflychsten örther verlygn lassen müsse, wodurch das ent des perckhwerkh's in khürzester zayt zue erwarten sey, zuedem di verfallent grüebm man hynfüro werd nyt mer awffmachn khünnen".⁴⁶⁶⁾

464) Gemeine Missiven ex 1646 f.22 .Prof.Dr.J.Eggér, Geschichte Tirols 1872 Bd.II. Mittheilungen von A.R.Schmidt aus seinem Elaborate "Unterinntaler Erzbergbaue 1857. Bericht des Bergrichters Veremias Remplmayr über die Forderungen der Knappschaft an die Handelsgesellschaften (Missiven am Hof ex 1647).

465) Gemeine Missiven ex 1649 ff.427. 989. 1082. 1133. 1185.

466) Bericht an S.fürstliche Durchlaucht ex 1649 f.21 über die Verhältnisse am Falkenstein u. Ringenwechl zu Endes des Jahres 1648, dem weitere Berichte sub f.24 u. 139 beiliegen.

Da brach am 10. Februar 1649 ein neuerlicher Knappenaufstand aus, der umso ernster u. bedenklicher war, als sich die gesamte Knappschaft von Schwaz (auch jene vom Erbstollen) daran beteiligte u. mit jener von Ratenberg gemeinsame Sache machte. Es wurde das Berggericht erstürmt und die in selben verwahrten Waffen geraubt; auf allen Gruben wurde gefeiert u. durch mehrere Tage herrschte in Schwaz ein förmlicher Belagerungszustand. Auch die bürgerliche Bevölkerung sympathisierte mit den Knappen, weil deren Klagen über Wildschäden u. die Übergriffe der Herrschafts-Pfleger ungehört blieben.⁴⁶⁷⁾ Da aber die Proviantmagazine leer waren und unter der revoltierenden Knappschaft grosse Not herrschte, gelang es den von der Regierung rasch nach Schwaz u. Ratenberg entsendeten welschen Kriegstruppen den Aufstand bald zu unterdrücken worauf ein strenges Strafgericht folgte.⁴⁶⁸⁾

Der Bergwerksfactor Jörg Gschwentner wurde seines Amtes entsetzt, weil er unterlassen hatte die Hofkammer vom drohenden Aufstande rechtzeitig zu verständigen, und die im Berggerichte deponirten Waffen - entgegen dem ihm zugekommenen Auftrage - nicht beizeiten in Sicherheit brachte, u. weil er auch sonst gegen die Revoltanten keine Vorkehrungen traf. Viele Knappen, darunter auch viele Unschuldige, wurden gefänglich eingezogen, peinlich verhört, und erst nach geschworener "Urfed", auf deren Bruch die Todesstrafe stand, wieder freigelassen. Viele Andere wurden des Landes verwiesen, die Haupträdelsführer Mathays Höllenstayer, Thoman Fryscheysn und Sebastian Kyrchmayr aber auf der Richtstätte zu Ratenberg "am Layb und Löbm peynlich pe= strafft" !⁴⁶⁹⁾ Viele Knappen, die an der Revolte besonders betei=

467) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1649. Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd II. u. nach Mitteilungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger.

468) Gemeine Missiven ex 1649 ff. 427, 989, 1082, 1133, u. 1185.

469) Nach Notizen im Pfarrarchiv Ratenberg, mitgeteilt von Pfarrer Jul. Wachter. Prof. Dr. J. Hirn, Kanler Bienen u. die feste Ratenberg. Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

ligt waren, sind dem drohenden Strafgerichte durch rechtzeitige Flucht entronnen, was sich an der Bergbelegschaft in der Folge recht empfindlich rächte.⁴⁷⁰⁾

Diese mislichen Zustände sind natürlich auch auf die Production von recht üblem Einflusse gewesen, und sank das Metallausbringen in dieser unheilvollen Zeitperiode Jahr für Jahr rapid immer tiefer. Aus den einzelnen im Statthalterei Archive⁴⁷¹⁾ erliegenden Förderungs- u. Schmelzausweisen habe ich für die Betriebsperiode 1601-1650 nachstehende auf je 10jährige Zeitschnitte umgerechnete Productions-Tabelle zusammengestellt :

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1601-1650.

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an:			Jahresdurchschnitt :			Anmerkung
		Brandsilber			Brandsilber			
		Mark	Kilog	Kupfer: W.Ztr.	Mark	Kilog	Kupfer: W.Ztr.	
1601-1610	10	85800	24020	25600	8580	2402	2560	
1611-1620	10	82100	22980	24500	8210	2298	2450	
1621-1630	10	78400	21950	23500	7840	2195	2350	
1631-1640	10	73900	20690	22100	7390	2069	2210	
1641-1650	10	68600	19200	20500	6860	1920	2050	
zusammen	50	388800	108840	116200	7776	2176	2324	

Hiernach bezifferte sich der jährliche Produktionsausfall gegenüber ^{der}vorangegangenen Betriebsperiode 1571-1600 beim Silber auf 4667 Mark d.s. 1308 Kgr oder 42% und beim Kupfermetall auf

470) In Folge dieser Erzeugnisse sank die Belegschaft der im Schwaz gelegenen Bergwerke rasch sehr bedeutend u. zählte man nach der Schwazer Bergchronik zu Ende des Jahres 1649 :
am Valchenstayn und den nachent lygent Grueb in bey 1650 Köpff
" Ryngwöxl und den Grueb nachent darbey 632 "
in der pawleytt ob den Valchnstayn 146 "
in der alt zoch und zapffenschuech grueb : . . . 350 "
darzue fewerleütt, schoffleütt, Koler u. Smelczer . 220 "
nachts ynsgesammt : 2998 "

471) Leopoldinische Actensammlung im Innsbrucker Statthaltereiar-
Archiv.

1793 W.Ztr. d.s. 43,5%.

Wir haben ^{noch} einige wichtige auf den Falkenstein Bezug habende Zeiterreignisse dieser Periode nachzuholen.

Am 20.Jänner 1622 kam Kaiser Ferdinand II. auf seiner Reise nach Innsbruck zur Vermählungsfeier mit der Herzogin Eleonora von Mantua nach Schwaz. In seinem Gefolge befanden sich : Fürst Christian von Anhalt, Wolf Sigmund Herr zu Losenstein Obersthofmarschall, Brunno Graf von Mannsfeld Oberststallmeister, Hanns Georg Graf von Zollern und Zdenko Poppel von Lobkowitz "beed Rytter vom güldenem Vlüss," Max Graf von Dietrichstein, Julius Nidhart Herr von Mörsburg Hauptmann der Leibtrabanten, Carl Herr von Harrach mit seinem Sohn Lienhard, Wilhelm Graf Slavata, Wilhelm Herr von Würben, Dietmar und Georg Achatz Herrn zu Losenstein, nebst vielen andern vornehmen Begleitern.⁴⁷²⁾.

Bei 3000 Knappen aus dem ganzen Berggerichtssprengel erwarteten in "säwerlych weysen Khyttl bekhleyt" die hohen Herrschaften am Erbstollen, u. überreichten ihnen ansehnliche "Schaustufen"⁴⁷³⁾ und silberne Ehrenmünzen mit auf das Bergwerk bezughabender Prägung. Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass der Kaiser den berühmten Erbstollen mit dem Wasserkunstwerke in Augenschein nahm, und eigentl ändig im selben einen Handstein¹³⁰⁾ schlug⁴⁷⁴⁾. Nach been-

472) J;v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

473) "Schaustufen" sind glänzende farbige mit Krystallen besetzte Erzstücke, welche damals in hohen Ehren standen. Daher auch die Bezeichnung "Stufferz" für derbes d.h. reines Erz, das ohne weiterer Reinigung verschmolzen werden kann.

474) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1622.

475) J.V.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. P.Pirmin Pockstaller, Chronik der Abtei St. Georgenberg, und nach Mitteilungen von Prof.Msgr.Albert Jaeger.

476) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, und nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1631.

digter Grubenfahrt wurden "vor der erlawchtn gsöllschafft perckh Spylle awffgfyrrret" und die zahlreiche Knappschaft durchzog bei einbrechender Dunkelheit mit brennenden Lichtern die Strassen des Marktes, während alle Bergwerksbetriebsstätten (Bergstuben, Scheidkrammen, Poch u. Waschwerke) mit lodernden Feuern beleuchtet waren; ein langer Zug Bergleute fuhr auf Erzschlitten mit brennenden Kienfackeln die steilen Berghalden hernieder, und glich einer lebenden Feuerschlange, "wellychs schawspyl di vürnemb Gsöllschafft gar seltzsamb ergezset hat, und ynen sollychn bschawb noch nyt vor awgn gfuret wortn."⁴⁷⁵⁾

Am 14. Mai 1631 erfolgte in der St. Otiliengrube am Falkenstein durch Anbohrung einer offenen Gesteinsspalte ein überaus gewaltiger Wassereinbruch, dem acht Knappen zum Opfer fielen. Derselbe zerstörte mehrere Taggebäude u. verschwemmte grössere in Städeln zur Abfuhr bereit gehaltene Erzmengen. Zur Erinnerung hieran wurde seither dieser Tag als Bergfeiertag gehalten.⁴⁷⁶⁾

Am 13. September 1662 verschied im Handelshause, in welchem die Bergwerksfactorie u. später das Bergwerksdirectorat untergebracht war, in der Wohnung des Oberstbergmeister "Hans Aynkhäs" Erzherzog Leopold V.; derselbe war bereits krank von einer Jagdtour am Achensee hier angelangt und erlag in wenigen Tagen einem hitzigen Fieber. Seine Leiche wurde unter feierlichem Gepränge und Knappenbegleitung "myt prynnent kherzn" nach Innsbruck überführt, und dort in der von ihm erbauten Dreifaltigkeits- (Jesuiten-) Kirche beigesetzt.⁴⁷⁷⁾

477) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872, Bd. II. u. nach Mitteilungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger. Nach dem Tode Erzherzog Leopold V. übernahm dessen Gemahlin Frau Erzherzogin Claudia die Regierung des Landes Tirols. Von dieser wurden die von den Franzosen im Jahre 1809 zerstörten Befestigungswerke in Scharnitz "Porta Claudia" angelegt.

Zu Anfang des Jahres 1640 löste sich die Dreyling'sche Handelsgesellschaft, welche schon einige Jahre früher einige Gruben an den kais. Berghandel Abgetreten hatte,⁴⁷⁸⁾ auf, und ging deren Grubensitz u. Hüttenanteil in Jenbach an die Fuggersche Gesellschaft über.⁴⁷⁹⁾

Am Jenbacher Handel waren um jene Zeit nur mehr Christof, Georg u. Hans III. Fugger u. die Katzböck aus Augsburg beteiligt,⁴⁸⁰⁾ die übrigen Teilhaber dieser Gesellschaft hatten sich mit der zunehmenden Verschlechterung des Geschäftsganges allmählig zurückgezogen.

In der ersten Hälfte des XVII. Jahrhundert finden wir in Schwaz nachbenannte landesfürstliche Bergoffizire :⁴⁸¹⁾

Anno 1600: Abraham Schnitzer⁴⁸⁶⁾ Oberstbergmeister, Stoff Wolffsperger, Bergrichter.

" 1606: Hanns Empl Bergmeister, dann später ab

" 1614 Bergrichter, Stoff Pöllet Schiner, Yoss Orgler Fröhner.

" 1610: Yoss Falkner fröhner, Balthasar Urban Gadner.

" 1612: Ludwig Ruedl, erzherzogl. Rat u. Oberstbergmeister, Stoff Traunstayner Bergmeister, Clauss Lechner Bergmeister u. Schiner.

" 1630: Hyeronimus Schönperger Bergrichter, Hanns Aynkhäs Oberstbergmeister, Jörg Pruckher Schiner.

" 1638: Abram Vogler Fröhner, Blasyl Ebner erzherzogl. Verweser.

" 1639: Yereimias Remplmayr Bergrichter.⁴⁸²⁾

" 1646: Jörg Gschwentner, kaiserl. Handelsfactor u. Oberstbergmeister.

" 1649: Paul Michael Lentner, Berg- u. Schmelzwerks-Oberamtmann, Yoss Wolffghang Wynkhlmayr Gadner, Volkmar Syghl, Bergmeister.

478) Gemeine Missiven ex 1636 ff. 426, 942.

479) Nach Archivsacten der k. Bergverwaltung Kitzbichl, mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigm.v.Lasser.

480) Gemeine Missiven ex 1642 ff. 277, 463 u. ex 1643 f. 276.

481) Aus den vorcitirten Statthaltereii Archivs-Belegen.

482) Bergrichter Yereimias Remplmayr erscheint sehr häufig als Berichterstätter in den vorcitirten Belegen, u. recht woltemutet seine energische Sprache an, die er zum Schutze

22. DIE NEUE WASSERHEBEKUNST .

Um das Jahr 1650 hat der an Stelle "Yörg Gschwentner's" berufene Berg-u. Schmelzwerk Oberamtmann Paul Michal | Lentner den seit dem Jahre 1615 ersäufte Erbstollner Tiefbau wiedergewältigt u. zu dem Zwecke ein neues Wasserhebewerk nach Art der "böhmisch-sächsischen Wasserkünste" eingebaut, worüber uns J. Freiherr v. Sperges in seiner wiederholt bezogenen tirolischen Bergwerksgeschichte ex 1765 eine ausführliche Beschreibung hinterlassen hat.⁴⁸⁵⁾ Dieselbe soll des allgemeinen Interesses wegen hier wieder gegeben werden.

Hiernach wurde in einiger Entfernung vom alten tonnlägigen (geneigten) Schacht ein neuersaigerer (senkrechter) Schacht -wie s.Z. schon Bergmeister Abraham Schnitzer beantragt hatte- abgesenkt, und seitlich von diesem ein 12 m im Durchmesser haltendes Wasserrad aufgestellt, an dessen Achse je zwei schwere schmiedeeiserne Krummzapfenangebracht waren. Mittels hölzerner mit Eisen armirter beweglicher Querarme (Feldgestänge od. Kunstkreuze) standen die vorerwähnten Krummzapfen mit den hölzernen Pumpengestängen im Schacht in Verbindung, und bewegten letzere abwechselnd auf und nieder. An den beiden Pumpengestängen hing die eigentliche Pumpe d.i. der Saug- u. Druckkolben im Ventilkasten, welche durch die Pumpengestänge gleichfalls alternierend auf und nieder bewegt wurde. Dadurch wurde in den seitlich angebrachten 4 1/2 zölligen Holzröhren eine Wassersäule von bestimm-

der armen gedrückten Knappschaft gegenüber der Hofkammer gebraucht. In einem Berichte vom Jahre 1648 beschwert er sich unter Anderm über den mit den Pfennwerten betriebenen Wucher der Bugger mit den Worten :wy khennen di armen perckhgsellen bey der yetzigh hochn steigerungh der proviant sych in acht nehm,wy sy bey den schlechtn gwynnetn unt altn wochnlohn beuorab dy herrnarbeytr,weyln dy merer Leutt sy nyoch pargelt ny eynnehmaa und dy hayer nur ymmer mer in schuldn und aussstant khumben,sambt am yetzign wynter hynumb

ter Höhe (Hubhöhe) gehoben u. oben an der Hängebank des Schachtes zum Ausflusse gebracht. Mit dieser Pumpmaschine konnte man die Schachtwässer natürlich nicht direct vom Sumpfe bis oben heben, sondern es war ein Heben von Lauf zu Lauf möglich, d.h. die Wässer des tieferen Laufes wurden zum nächst höheren gehoben, weshalb in jedem Laufe nahe am Schachte ein Sumpfkasten zur Ansammlung der gehobenen und vom Laufe selbst zufließenden Wässer mit eigener Pumpensätze angebracht war, dessen Gestänge mit dem Hauptgestänge verkuppelt war u. von diesem aus auf u. nieder bewegt wurde. Das oben erwähnte grosse Wasserrad setzte deshalb mittels des Hauptgestänges so viele einzelne Pumpen in Bewegung als Schachtläufe im Gange waren. Die Leistung dieser Maschinerie betrug im Mittl 8 Eimer pro Hub, u. da sie 60 Hub in der Stunde machte 480 Eimer pro Stunde, d.s. 11500 Eimer pro Tag (24 h) beziehungsweise 6400 Hectoliter (640 m^3).⁴⁸³⁾

Damit war die allmälige Trockenlegung der vier obern Schachtläufe d.i. bis auf 80 Lachter Tiefe ermöglich, und wurden in Ietzteren Dank der umsichtigen Betriebsleitung Lentner's bald mehrere recht anhaltende neue Erzmittl erschlossen. Auch in den oberen Bausohlen des Falkensteines machte man mehrere neue

merer erfrgrn, und von der khöltn auss manglieter khaydung erhalten khunen, also daz auff dysn ungehawerlych auffschlag und beuorstecheht noch gressere hunghersnott. bey dysn arbeytern nyt alleyn allerlay schrockhlych claynuetygkheytt und schedlych krankhaytn, sondern auch anders mer pesorgent ybl zuegewartygn ist ! "

- 483) J.v(Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765 pag. 298 u. 304 u. meine Abhandlung hierüber im berg- u. huttenmannischen Jahrbuche Bd. XLII 1894. Heft IV pag. 455-486.
- 484) Dieselbe betrieb zu Kleinboden bei Fügen ein Eisenwerk mit zwei kleinen "Blaöfen", von dem später ausführlicher die Rede sein wird.
- 485) Gemeine Missiven ex 1551 f. 535 u. Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

Erzaufschlüsse, welche durch geraume Zeit einen Zubussen freien Bergwerksbetrieb ermöglichten.

Troz alledem steckte die landesfürstliche Unternehmung am Falkenstein, oder der kaiserliche Berghandel, wie sie auch genannt wurde, tief in Schulden; einerseits wegen der seit Jahren rückständigen Proviantenkäufe u. anderseits waren für die von der Zillertaler oder Fugner Eisengewerkschaft ⁴⁸⁴⁾ bezogenen Eisen- u. Stahlmaterialien beträchtliche Schulden erwachsen, zu deren Deckung anno 1651 von der tirolischen Landschaft eine Beihilfe von 89000 Gulden ^{rh} erbeten u, schliesslich auch zugestanden wurde. ⁴⁸⁵⁾

Diese mislichen Zustände herrschten noch mehrere Jahre nachher und noch im Jahre 1655 berichtete der Bergwerksinspector Michael Adolf Freiherr von Weydmannsdorf ⁴⁸⁶⁾ an den Hof: "Yn was für eynen petawerlyohn stant und nydersynckhn sych anyg zayt her daz edl perckhwerch am Valchnstayn und di edl gottsgab und verporghn schätz dez ertreychs allda pefyntn, daz ist Euch auss den vorangeprachten grüntn und darstellungh genuegsamb offenpar und awch woll pekhannt." ⁴⁸⁷⁾

Noch im selben Jahre wurde ein Italiener, Namens Joseppo da Grotta ⁴⁸⁸⁾, zum erzherzoglichen Bergwerksinspector in Schwaz bestellt, und ihm das zweite Stockwerk im Handelshause dortselbst,

486) der "ernvest und wolerfarn perckhwerchs-Inspector Mychäl Adolphus freyherr von und zue Weytmannstorff" war ein geistlicher Herr u. zugleich erzherzogl. Hofkaplan. Über sein Wirken als Bergwerksinspector ist nichts bekannt, und ist seine "Wolerfahrnheit in Bergwerksdingen" nicht recht verständlich, es muss im Gegenteil angenommen werden, dass sein Ersatz durch eine andere Persönlichkeit wol hauptsächlich deshalb erfolgte, weil er sich als geistlicher Herr zu wenig mit den Bergwerksgeschäften befassen konnte und wol auch kein Verständnis dafür hatte.

487) Gemeine Missiven ex 1655 f. 348.

488) Joseppo da Grotta, ein Hofgünstling schlimmster Sorte, wusste

das bisher als Absteigequartier für den Landesfürsten bei seinen häufigen Besuchen in Schwaz reserviert war, als Wohnung eingeräumt. Da Grotta wurde von der Fugger'schen Handelsgesellschaft, wol um ihn für ihre Sonderwünsche gefügig zu machen, sofort als Teilhaber und Mitglied aufgenommen u. anerkannt,⁴⁸⁹⁾ und wiederholt bricht er eine Lanze für dieselbe,⁴⁹⁰⁾ und seine kurze Tätigkeit in Schwaz war für den Bergbau von den unheilvollsten Folgen begleitet.⁴⁹¹⁾

Aber trotzdem sah sich die Fugger'sche Handelsgesellschaft (Ynnpacher Handel) genötiget am 21. März 1657 alle ihre Bergwerksanteile in Schwaz aufzukünden und den Betrieb unter Einem einzustellen.⁴⁹²⁾

Im Interesse der plötzlich brotlos gewordenen armen Knappschaft übernahm der Erzherzog sogleich die heimgesagten Bergwerksanteile u. führte den Betrieb am Falkenstein u. Ringenwechsl ohne Unterbrechung unverkürzt weiter,⁴⁹³⁾ was umso leichter möglich war, als die von den Fuggern geforderten Beihilfen in den letzten Jahren ganz namhafte Geldopfer verschlangen.

Bei dem Abgange der Fugger, der wie ihr Kommen ganz

sich die einflussreiche Stellung in Schwaz zu erschmeicheln, die er vielmehr im Interesse des Fugger'schen Berghandels, dessen Teilhaber er ja war, als im Interesse seines Brotherrn ausnützte. Aus mehrfachen Sathalterei Archivs-Belegen lässt sich ein recht abfälliges Urteil über seine Tätigkeit als Bergwerks-Inspector fällen.

489) Gemeine Missiven ex 1655 f. 391.

490) Gemeine Missiven ex 1656 ff. 25, 71, 82, 338.

491) Die oben citirten Archivs-Belege erzählen von den unglaublichesten Übergriffen da Grotta's. So verfügte er die sofortige Entlassung des Bergmeisters Norbert Praxmarer u. anderer landesfürstlicher Beamter, weil sie sich seinen Wünschen u. Begünstigungen der Fugger nicht gefügig zeigten u. energisch auf die Bezahlung der seit langem rückständigen Lehenshafter Löhne drangen. Ebenso verfügte er die Entlassung des factors Adam Prugger. Obgleich er nichts vom

klanglos erfolgte, erliessen sie den armen Knappen "grossmütig" die noch restierenden Pfennwertschulden im Gesamtbetrage von 12360 Gulden rh., wol eine kleine Abschlagszahlung für die Unsummen, welche die Fugger mit den ungezählten Schweisstropfen der armen Knappen aus den Schwazer Gruben gezogen hatten.⁴⁹⁴⁾

Die rückständigen Lohnschulden an die Arbeiter hingegen übernahm der Landesfürst, ebenso das gesammte Inventar am Berge u. bei den Schmelzhütten in Jenbach u. Kundl.⁴⁹⁵⁾ Die Lohnschulden wurden jedoch erst mehrere Jahre später über wiederholte flehenfüliche Bitten der armen Knappen in Raten bezahlt.⁴⁹⁶⁾

Da Grotta schaltete nunmehr als unumschränkter Herr über alle landesfürstlichen Berg- u. Schmelzwerke des Landes; doch schon zu Ende des Jahres 1658 ward er wegen seiner notorischen Unfähigkeit von der "perckh- und smelczwerchs Administration" in Gnaden enthoben⁴⁹⁷⁾ und Balthasar Wagner damit betraut.⁴⁹⁸⁾

Bergwerksbetrieb verstand, traff er zum Nachtheile desselben doch die tollsten Anordnungen u. Verfügungen. Insbesondere verderblich waren seine Waldverwüstungen im Zillertal, wodurch die Fugger Eisenwerke vollständig zu Grunde gerichtet wurden, u. seine eigenmächtige Verschacherung von Kupfer u. Silber aus der landesfürstlichen Hütte in Brixlegg seines persönlichen Vorteils willen, die schon hart an Betrug grenzte, u. ihn schliesslich auch von seiner einflussreichen Stellung brachte.

492) Gemeine Missiven ex 1657 f. 360.

493) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1657 f. 73.

494) Missiven am Hof ex 1657 ff. 363, 365 u. 407. Die Gesamtausbeute, welche die Fugger aus den Schwazer Gruben schöpften, bewertet A.R. Schmidt (Unterinntaler Erzbergbau 1857) auf rund 100 Millionen Gulden rh., eine für die damalige Zeit geradezu fabelhafte Summe. Wenn sie auch in den letzten Decenien ihrer Tätigkeit in Schwaz recht ansehnliche Geldopfer zur Erhaltung des Bergwerkbetriebes gebracht hatten, erübrigte dem Hause Fugger hieraus doch

Am 26. Dezember 1662 starb Erzherzog Ferdinand Carl und sein Nachfolger, dessen Bruder Erzherzog Sigmund Franz, widmete dem so sehr darniederliegenden Schwazer Bergbau sein ganzes Interesse. Zunächst ordnete er eine Untersuchung über "da Grotta's" Miswirtschaft an, deren Folgen sich letzterer durch die Flucht über die Landesgrenze entzog.⁴⁹⁹⁾

Erzherzog Sigmund Franz lebte leider viel zu kurz, um seine guten Absichten für den Schwazer Bergbau betätigen und verwirklichen zu können, denn er starb bereits am 25. Juni 1665, also ^{nach/}kaum 2 1/2 jähriger Regierung ohne Nachkommen. Mit ihm erlosch die tirolisch-haubsbürgische Regentenlinie und Tirol ging an Kaiser Leopold I. über.-

Noch vor seinem Tode rehabilitierte Erzherzog Sigmund Franz den alten treuen Diener Abraham Prugger, welcher als Opfer welscher Falschheit mit seiner Familie in grosser Not darbot, u. bestellte ihn zum Rechnungsrate.⁵⁰⁰⁾

ein sehr bedeutender Reinertrag, dem es seine damalige Weltstellung dankte. (Siehe Seite 44 u. Fussnote 91).

- 495) Missiven am Hof ex 1658 ff. 8. u. 304.
- 496) Missiven am Hof ex 1658 ff. 244 u. 441. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1660 ff. 55 u. 82.
- 497) Gemeine Missiven ex 1659 f. 19 u. ex 1660 u. ex 1662.
- 498) Hofkammerverordnung ex , 1659 f. 427.
- 499) Hofkammerverordnung ex 1663 ff. 495 u. 527.
- 500) Gemeine Missiven u. Missiven am Hof ex 1662 f. 531 u. f. 670
- 501) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte. Prof. Dr. J. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. II. Die von Kaiser Leopold I im Fürstenbau eigenhändig geschlagenen Handmerke (Handstein) ist nebst der Jahreszahl 1665 noch heute zu sehen.
- 502) Die Gemeinde Schwaz verwahrte noch zu Anfang des vorigen Jahrhundert ein eigenhändiges Dankschreiben des Kaisers für die ihm zu Teil gewordene Ehrung u. Huldigung, worin ihr das Privileg zur Führung des alten Bergwappens bestätigt wurde. (Nach Mitteilung von Msgr. Alb. Jaeger aus dem Nachlasse Thuile's).

23. BERGWERKSUEBERNAHME DURCH KAISER LEOPOLD I.

Schon im Oktober 1665 kam Kaiser Leopold I. zur Übernahme des Landes u. zur Erbhuldigung nach Tirol, wobei er auf der Durchreise nach Innsbruck auch den altberühmten Bergwerksort Schwaz berührte.⁵⁰¹⁾

Oberamtman Johann Zussius empfing den Monarchen an der Spitze einer zahlreichen durchaus gleich uniformirten Knappschaft beim Erbstollen u. geleitete den obersten Bergherrn zum Schachtbau zur Besichtigung der Wasserhebekunst und mehrerer Arbeitsorte, und mehr als 1200 weiß gekleidete Bergleute gaben dem Kaiser das Ehrengelächte bei seinem Einzuge in Schwaz. Eine aus Erzstufen sinnig erbaute Ehrenpforte nächst dem Kloster St. Martin trug die aus dem Buche Moses VIII. Cap. entlehnte passende Inschrift:⁵⁰²⁾

"Der Herr deyn Gott wyrd Dych in ayn güets Land fůrn,
Da Páche Wasser und Prunnen seyn,
Und di perckh khupffer und Silber arzt göbm,
Zue Deym nutz n und frumben.
Awff daz Du weyse regyerrest
Und dem Herrn Deym Gott lob und preys sagest
Für daz guete Lant, so er Dyr göbm" !

Aus Statthaltereie-Archivsbelegen⁵⁰³⁾ erfahren wir, das Kaiser Leopold in der sogenannten "Praunn'schen Behausung Nachtlager hielt u. auch die Hofküche dort aufgeschlagen war. Im kaiserlichen Gefolge befand sich auch der berühmte "Peter Lanbecius," welcher erzählt: "dass Ihro Kays. Mayestätt zue Svatz von den guetmüetygn Ynnwonnern und den zallreychn Knappnvolch gar ererpyttig und vestlych emphachn und bewyrt ist wortn, darhero Hochderselb den fleckhn seyne sonderlychn Kayserlychn gnat hult und vürsach zuegesagt. " 502)

503) Gemeine Missiven ex 1665 f. 248 u. Hofkammerdekret ex 1665 f. 433. Die "Praunn'sche Behausung" mag wol identisch sein mit dem Fugger'schen Kaufhaus das nach dem Abzuge der Fugger an den Inhaber der Herrschaft Freundberg Herrn Praunn v. Praunnögg überging.

Viele Grubenorte wurden nachher, wie Sperges erzählt,⁵⁰⁴⁾ nach dem kaiserlichen Gefolge benannt, wie z.B. Arco, Caronini, Harrach, Lobkowitz, Lambecius, Löwenstein, Prucha, Rechperg, Sertheyn, Spawr, Trappn, Troyenstayn und Wolkenstayn.

Die damalige Bergmannstracht bestand aus langen weissen Röcken (Küttel) aus dichtem Leinenstoff mit in zahlreichen Falten gelegten Ärmeln (Puffärmel); die langen Schösse waren frakartig umgebogen und aufgeschürzt. Mit dem Rocke war eine kapuzenartige spitze Haube verbunden, die über den Kopf gestülpt als Mütze diente. Die kurzen pauschigen Kniehosen waren aus demselben Stoff, und um die Leibesmitte wurde über den Rock ein Leder-schurz getragen, der den Hinterteil überdeckte (Bergleder). Weisse Wollstrümpfe und Stulpschuhe, sowie ein kurzer Stock mit hackenartigem Eisengriff "das Fahrtross" genannt⁵⁰⁵⁾ vervollständigten diese uralte Bergmannstracht, welche wir auf alten Gemälden häufig abgebildet finden.⁵⁰⁶⁾

Abweichend von andern Bergwerkssorten galt in Schwaz St. Daniel als Schutzpatron der Bergleute, den man angetan mit Fürstenhut u. Mantel, eine Erzstufe und Schlägel u. Eisen²⁵³⁾ in den Händen, heute noch häufig auf Bildwerken in Schwaz begegnet.⁵⁰⁷⁾ Nach der Sage soll in alter Zeit bei einer Grube am

504) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

505) Das "fahrtross" bedienten sich die alten Bergleute bei Befahrung der meist niederen Grubenräume als Stütze, und hat sich aus demselben der Bergstock mit Barde unserer Bergleute bei festlichen Aufzügen herausgebildet.

506) die kk. Berg- u. Hüttenverwaltung in Brixlegg verwahrt ein altes Gemälde auf Holz mit lebhaften hochinteressanten Darstellungen bergmannischer Arbeiten aus dem Falkenstein (z.B. Hauer vor Ort, Hundstösser, Haspler, Stangeknechte, Scheider, Erzwascher etc), auf welchen die alten Bergleute in der oben geschilderten Tracht dargestellt sind. Auch auf verschiedenen alten Bildwerken in Schwaz selbst (z.B. Pfarrkirche, Franziskaner-Kreuzgang, gräfl. Enzenberg'sche Gemälde Gallerie etc) finden wir dieselben Darstellungen.

Falkenstein ein Einsturz erfolgt sein, der eine grössere Anzahl Bergleute von der Aussenwelt abspernte. "Durch dy vürpytt St. Danyelln khumben all' knapp nach ettlych tagn wundersamb hervür on sonder schadn an layb und löbm."508)

Die Übernahme der Schwazer Bergwerke durch die kaiserliche Regierung war für dieselben sehr fördernd, u.es resultirt damit eine Periode des Aufschwungs und neuerlicher Blüte, wenn auch nicht im Umfange seiner früheren Glanzzeit.Es wurde nunmehr in Schwaz ein kaiserliches Bergwerksdirectorat errichtet, dem alle Bergbaue Tirols und der vorderösterr.Länder unterstellt waren. Der bisherige Oberamtmann Johannes Zussius wurde zum kaiserl. Bergwerksdirector bestellt, u. ihm zwei Räte (Consiliaryi), mehrere Bergmeister, ein Schiner (Markscheider) u. ein Gadner (Probirer), sowie ein Raitmeister mit mehreren Gehilfen zugeteilt. Das Berggericht mit dem Bergrichter u. Fröhner galt nach wie vor als selbstständiges Lokalamt für Zwecke der Belehrung der Bergjustiz und Besteuerung für die Bergwerke im Gerichtssprengel. Zur unmittelbaren Betriebsleitung der Schwazer Bergbaue wurde ein eigenes kaiserl. Verwesamt mit einem Verweser u. drei Einfahrern (Schichtmeistern crëirt.509)

507) z.B. ein Fahnenbild in der Pfarrkirche; Darstellungen in mehreren Kapellen am Falkenstein, in der Kirche zu St. Margarethen etc. (Schnapperhaus in der Falkensteinerstrasse im Dorf Schwaz, Schloss Friendsberg).

508) Siehe Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1534. In der Klosterkirche zu St.Martin war in früherer Zeit ein Wandgemälde zu sehen, eine Gruppe Bergleute in dunkler Grubenbetracht darstellend, welchen vom hl.Daniel der Ausgang zur Erdoberfläche gezeigt wird. (Nach Mitteilung von Prof. Msgr.Alb.Jaeger.)

509) Aus der Leopoldinischen Actensammlung im Statthaltereiarchiv. mitgeteilt von A.R.Schmidt in seinem Aufsätze "Unterinntaler Erzbergbau.1857."

510) Aus der Leopoldinischen Actensammlung u. Berichten von W.v.Senger an das Gubernium ex 1820.

Zunächst wurde eine Neuvermessung u. Mappierung der Gruben am Falkenstein u. Ringenwechel angeordnet, mehrere Hoffnungsschläge neu belegt, der Poch- u. Waschwerkbetrieb verbessert u. ein grosses Augenmerk auf gutes Scheidwerk gelegt. Der umsichtigen Betriebsführung waren auch bald ergiebige Neuaufschlüsse zu danken, welche eine namhafte Productionssteigerung ermöglichten, so dass die beträchtlichen Zubussen der letzten Jahre einem wenn auch bescheidenem Ertragnisse im Vergleiche zur früheren Glanzperiode gewichen sind.⁵¹⁰⁾

Der Hauptbetrieb wurde aber nach dem Tiefbau verlegt u. der neue Wasserhaltungsschacht mit aller Energie von Schachtlauf zu Schachtlauf weiter abgesenkt. Aus vorliegenden Directoratsberichten ⁵¹¹⁾ erfahren wir, auch eine Arbeitsleistung im selben bei continuirlicher Belegung mit je 4 Häuer, welche den Schacht mit Schrämmarbeit in der 7. Raftung 1667 = 16 1/2 Werkschuh nieder brachten; nachdem der Schachtquerschnitt pp 5 m³, betrug der Ausbruch in 6 Wochen rund 25 m³.

Eine weitere recht namhafte Verbilligung u. erheblich gesteigerte Arbeitsleistung wurde durch die um jene Zeit an Stelle der bisher ausschliesslich im Gebrauche gestandene "Schrämmarbeit" zur Einführung gelangte "Schiessarbeit", zu deren Anlernung man sich einige welsche Knappen verschrieb, da diese schon früher damit umzugehen verstanden.⁵¹²⁾ Die Schwazer Bergchronik berichtet

511) Leopoldinische Actensammlung fasc. 1667.

512) Sie Schwazer Bergchronik ex 1669 u. 1671. Erwiesenermassen wurden die ersten Sprengversuche mit Schwarzpulver anno 1666-1668 bei den Schwazer Bergbauern durchgeführt, und finden wir die Sprengarbeit bei den übrigen Bergwerken Tirols erst viel später in Anwendung; so z.B. in Kitzbichl anno 1686-1690, im Oberinntale 1705-1710, im Ahrntale (Pustertal) 1720-1725. A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857, u. Hofrat R.v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

513) Aus dem Kitzbächler Bergverwaltungs-Archive, mitgeteilt

hierüber, dass man einige Jahre vor dem Jahr ¹⁶⁷¹ angefangen hatte mit Pulver zu schüssen, was eine gar gefährliche Arbeit sei, bei welcher sich wiederholt Unglücksfälle ereigneten, weshalb die Knappen "vyl furcht und abscheychn" davor hätten u. vorzögen die alt gewohnte Schrämmarbeit zu verrichten. Im Jahre 1671 war die Sprengarbeit am Berge bereits allgemein eingeführt und wurden die Schüsse mit Lehm anstatt der anfänglich gebrauchten Holzsapfen besetzt. Die Einführung der Sprengarbeit stiess anfänglich, wie jede Neuerung im Betriebe, beim Knappenvolk auf grossen Widerstand, weil sich bei derselben, wie die Chronik erzählt, der Ungeübtheit wegen in der ersten Zeit öfters Unfälle ereigneten, allmählig wurde die Abneigung der Leute durch die hiebei erzielten Vorteile, der Arbeitserleichtung, insbesondere aber wegen des höheren Verdienstes überwunden. Die Anwendung der Sprengarbeit blieb aber lange Zeit nur eine beschränkte u. fand vorwiegend nur bei tauben Arbeitern statt; weil ihre zerschmetternde Wirkung beim Abbau zu grossen Erzverlust mit sich brachte; noch zu Sparges Zeiten (1765) wurde das Erz nicht mit der Sprengarbeit, sondern mit "Schrämmen" gewonnen.

Nach einer Belegschafts-Spezifikation von Johannes Zeyler⁵¹³⁾ waren im Jahre 1678 bei den Schwazer Bergwerken nachverzeichnete Mannschaften beschäftigt :

am Falkenstein	1550 Köpfe
" Ringenwechl u. im Reichental(Weittal) . .	430 "
im Zapfenschuh u. in der alten Zeche	450 "
in der Palleiten ob dem Falkenstein	50 "
bei verschiedenen Schurfbauten	70 "
von den Partikularen auf der Schwaderalpe . . .	50 "
d.s. zusammen	2600 Köpfe

u. ist bei den Bergbauen Ringewechl u. alte Zeche die Bemerkung beigefügt, dass sie "ser in abgen" seien u. das Verbauen sich von Jahr zu Jahr steigern, daher deren baldige Auflassung wegen

von Oberstverwalter Sig.v.Lasser. Unter den verschiedenen Schurfbauten befanden sich die um jene Zeit wieder belegten alten Gruben in Roggland am Schlitterer Berg.

gänzlicher Erschöpfung zu besorgen sei. Der unten folgende spezifizierte Belegschaftsausweis aus der Leopoldinischen Actensammlung⁵¹⁴⁾ gibt ein Bild über den Grubenbetrieb am Falkenstein im selben Jahre, wornach 12 Grubengebäude und 5 Poch- u. Waschwerke, u. zwar am Erbstollen, bei Martinhütten, bei der Johannesgrube, bei 14 Nothelfer u. bei der Herrengrube, dieser stand jedoch still, mit einer Gesamtbelegschaft von rund 1550 Köpfen im Betriebe waren.

ADZYCHEN

aller mannschafft in den Valchnstayner grüebm zue ent desz
78 yar.

Gruebmgepayer	Ober-u. Underhuet- leut.	Schreybr Nachhuetleut u.	Gruebmueter	Zimmerknecht u. Gstanger	Herrnhayer	Suohayer	Gedyng-u. Leohnhayer	Herrnscheyder Truchniaffr u. Haspler	Leohnscheyder u. Khuftz	Zueganger	Poch-u. Waschknecht	Treybknecht	perchschnytt	Ynnegesammbt
1. Erbstolln u. Schachtpaw u. pucher	17	4	2	21	180	-	160	30	12	10	28	6	6	476
2. bey der Martyn= hütten u. pucher	2	2	1	2	20	20	20	19	8	10	2	12	2	120
3. bey der Wolff= ghanghütten	3	2	1	10	40	20	30	22	5	21	1		3	158
4. in tyffn Stolln	2	2	1	3	20	10	30	22	1	1	1		3	146
5. Bey St. Johannis u. Vrony u. pucher	2	1	2	14	40	20	40	16	5		1	8	3	152
6. bey St. Marx und Ottylgn	1		2	3	4	4	10	6		6				36
7. Bey St. Antony	2		1	2	10	10	30	21	4	4	2		4	90
8. beym heylygn Kreutz	2		1	5	20	16	40	19	5	8	1		3	120
9. bey den 14 Nott= helffern u. pucher	2		1	2		10	10	6	10		1	16	2	60
10. bey St. Mychl Elloy	1		1	2	6	10	10	6						36
11. beym Fränntzl	1			2	10		10				1			24
12. in den Herrngrüe grüebm u. pucher	2	1	1	2	50	30	30	13					3	132
Ynnegesammbt	37	12	14	68	450	150	420	180	50	60	10	64	6	29:1550

Die Hütte zu Jenbach stand seit dem Abgang der Fugger kalt⁵¹⁵⁾, u. wurde die gesamte Förderung nun mehr in der kaiserlichen Hütte zu Brixlegg verschmolzen u. zu Wasser dahin gebracht.

Die Fugger'sche Hütte in Kundl wurde anno 1659 auf Abbruch verkauft
Die Fugger'sche Schmelzhütte in Voldepp (Achenrain) wurde um die=
selbe Zeit in eine Messinghütte umgewandelt, u. in derselben die
auf dem Innfluss dahin geschafften Galmeierze aus dem Imster Berg=
gerichtsaprenzel verarbeitet.⁵¹⁶⁾

Die Jenbacher Hütte wurde zwar immer noch in brauchbarem
Stande erhalten, damit sie für alle Fälle wieder benützt werden
könnte; aber seit Ende 1659 wurde nicht mehr geschmolzen, u.
gegen Ende des XVII. Jahrhundert wurde sie in eine Eisenhütte um=
gewandelt.⁵¹⁷⁾

Der nachstehende Ausweis gibt das Metallausbringen aus Fal=
kensteiner Erzen in der II. Hälfte des XVII. Jahrhundert, umgerechnet
auf zehnjährige Betriebsperioden, wieder,⁵¹⁸⁾ wonach sich gegenüber
der varangegangenen Betriebsperiode 1601-1650 ein Productions=
ausfall beim Silber von 766 Mark=214 Kgr. d.s. 9,8 % u. beim Kup=
fermetall von 221 WZtr. d.s. 9,5% im Jahresdurchschnitt ergibt.

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1651-1700.

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchsch.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	Kupfer =Kil. W.Ztr.	Brandsil. =Kgl. WZtr.	Kupf. =Kil. WZtr.			
1651-1657	7	45000	12740	13650	4550	1274	1365	producirt vom Fugger' Handl in der Hütte zu Jenbach.
1657-1659	3	2895	810	1050	965	270	350	
1658-1660	3	16605	4650	4800	5535	1559	1600	produziert vom kaiserl. Handl in der Hütte zu Brixlegg.
1661-1670	10	67300	18840	23500	6730	1884	2350	
1671-1680	10	72500	20300	25400	7250	2030	2540	dto
1681-1690	10	74100	20740	21950	7410	2074	2195	dto
1691-1700	10	71600	20020	14800	7160	2002	1480	dto
Zusammen	50	350500	98100	105150	7010	1962	2103	

Zu Ende des XVII. Jahrhundert wurde eine markscheiderische
Neuaufnahme des ganzen Falkenstein durchgeführt "was massen all"

514) Mitgeteilt von A.R.Schmidt.

515) Die bei dieser Hütte 1657 verbliebenen Erzvorräte wurden nach
auf Rechnung der Fugger verschmolzen; es waren nach einem vor=
handenen Übernahmeinventar rund 140.000 Star Erze bei der
Hütte in Vorrat, deren Verschmelzung bis November 1659 für

stölln ausspröch wöxl schacht und gufflen amb Valchenstain in der länng und tyffen massrey halten, und für augenscheyn und arzt anpröch allr orthen vorhanth". 519)

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundert begegnen wir in den vorcitirten Statthaltereie-Archivsbelegen nachbenannten kaiserlichen Bergoffiziren in Schwaz :

Anno 1653 Michael Adolf Freiherr v. Waytmannstorff erzherzogl. Rat,
Hofkaplan u. Bergwerksadministrator.

Norbert Praxmarer Bergmeister.

" 1655 Joseppo da Grotta erzherzogl. Bergwerksinspector.

Abraham Pruckher, Bergwerksfactor, später Raytrath

" 1658 Balthasar Wagner, Bergwerksadministrator, Abram Meyttin-
ger Bergrichter, Friedrich Plank Berggeschworne, Wolff
Assamb Schiner.

" 1661 Joannes Zussius Berg-u. Schmelzwerks-Oberamtman, ab

" 1665 kaiserl. Bergwerksdirector, Yoss Meyttinger Fröhner, Urban
Koffler u. Veit Pyrckhl Bergmeister.

Yörg Schmydl Schiner, Melchior Röbbl Gadner.

" 1673 Yoss Lychnthurn Bergrichter, Yörg Thannhausser Berg-
geschworne, Yoss Kyrcher Fröhner.

" 1679 Joannes Zeyller Oberamtman u. Bergwerksdirector.

" 1680 Urban Stöckhl Bergrichter, Lypp Kandler Geschworne.

" 1686 Yörg Pachlechner Bergmeister, Ambr^osyi v. Rosth Rat u.
Raitmeister.

" 1694 Wolff Laympurger Bergrichter, Adam v. Jänner, Bergmeister.

" 1697 Stoff Underlechner Gadner, Cyprian v. Weynhart Schiner,
Martl Aychhorn Berggeschworne.

Rechnung der Fugger durchgeführt wurde. (Mitgeteilt von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

516) Diese Hütte, seit 1871 im Besitze der Firma C. Kulmiz in Saarlouis, hat sich seither sehr entwickelt u. erzeugt in neuerzeit auch Aluminium-Wearen.

517) Näheres hierüber im IX. u. XI. Abschnitt der vorliegenden Abhandlung.

518) Nach Ausweisen des Berg-u. Schmelzwerks-Oberamtmannes Joannes Zeyller in der Leopoldinischen Actensammlung, mitgeteilt von A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857."

24. FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM XVIII. JAHRHUNDERT.

Das XVIII. Jahrhundert beginnt mit dem bekannten bayrischen Einfall⁵²⁰⁾, der auch Schwaz u. seine Bergwerke nicht unberührt liess. Am 24. Juni 1703 kam Ghurfürst Max Emanuel von Bayern auf seinem Eroberungszuge durch das Inntal nach Schwaz. Von einer Bürgerdeputation, geführt vom Freiherrn v. Tannenburg, im Schloss Thurneck in Rotholz begrüsst erflachte dieselbe den Schutz u. die Gnade des Kriegsherrn für den Markt Schwaz u. seine altberühmten Bergwerke. Max Emanuel belobte den friedlichen Sinn der Bürger, u. versicherte die Deputation seiner Huld u. Gnade u. seines lebhaften Interesses für den Schwazer Bergwerkshandel, welcher unter seiner weisen Fürsorge, wie er bestimmt hoffe, sicher wieder aufblühen werde. Der bayr. Kanzler Herr v. Pryelmayr erhielt auch den Auftrag sich über alle Schwazer Bergwerksverhältnisse eingehend zu informiren, der Bergwerksdirectorat für den Churfürsten sofort zu übernehmen, u. geeignete Anträge über den ferneren Bergwerksbetrieb zu stellen.⁵²¹⁾

Der Churfürst fand aber nicht Zeit sein so warmes Interesse für Schwaz u. seine Bergwerke zu betätigen; denn nach kaum sechs Wochen musste er das Inntal mit all¹⁾ seinen Kriegsleuten fluchtartig wieder eiligst verlassen,⁵²²⁾ und weiss die Schwazer Bergchronik über die Betätigung der Schwazer Knappen bei Vertreibung der Feinde einige höchst interessante Details zu erzählen.⁵²³⁾

519) Schwazer Bergchronik. Im königl. bayr. Finanz-Ministerium zu München erliegen Fragmente von Grubenrissen aus dieser Zeit, vom Schiner Cyprian v. Weynhart angefertigt, Mitgeteilt vom Bergwerksdirector a. D. Ludwig Hertle.

520) Näheres hierüber berichtet Prof. Msgr. Albert Jaeger in seinem Werke: "Der bayrisch-französische Einfall in Tirol im Jahre 1703. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck 1841.

521) Nach Prof. Msgr. Albert Jaeger "obiges Werk" u. Prof. Dr. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. III.

522) Wie vor.

523) Wie vor, u. Schwazer Bergchronik Notiz ex 1703.

524) Wie vor, u. Schwazer Bergchronik Notiz ex 1703.

525) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, Prof. Dr. J. Egger Geschichte Tirols 1872 Bd. III, u. nach Mitteilungen von

Am 7. September desselben Jahres (1703) kam Carl Philip von Pfalz-Neuenburg als neu ernannter Gubernator Kaiser Josef I. auf seiner Übersiedlungsreise nach Innsbruck durch Schwaz, bei welchem Anlasse er auch den Falkenstein besichtigte und das ganze Bergvolk für den Kaiser, "frysch in Ayd und pflycht" nahm u. in dessen Namen die Huldigung entgegen nahm, worüber die Schwazer Bergchronik des Nähern berichtet.⁵²⁴⁾

Der letzte Fürstenbesuch am Falkenstein fand im Jahre 1739 statt, bei welchem Anlasse der nachherige Gemal der grossen Kaiserin Maria Theresia Herzog Franz Stephan von Lothringen mit seinem Bruder Herzog Carl Alexander auf der Durchreise von Florenz kommend den Markt Schwaz berührte und den Erbstollen mit dem berühmten Wasserkunstwerke besichtigte.⁵²⁵⁾ Zur Erinnerung hieran wurde eine silberne Denkmünze geprägt, die den Herzog in alter historischer Bergmannstracht darstellt u. die passende Inschrift trägt: "Auspicio et Industria metallicorum Tyrolensis spes inadventu Aug. resuscitata MDCC XXXIX" ⁵²⁶⁾. (J.v. Sperges, taylorische Bergwerksgeschichte 1765).

Um jene Zeit wurde die Letner'sche Wasserhebekunst im Erbstollner Schachte vom damaligen Bergwerksdirector Johann Bapt. v. Erlach "vernewert u. verpessert" und mit einem neuen Motor versehen. Das neue Pumpwerk war doppelt wirkend construiert u. bestand aus 11 Sätzen über einander, mit je vier hölzernen 5 Zoll weit geb ohrten mit starken Eisenreifen armirten Saug-u. Steigrohren. Die zwei Hauptgestänge standen mittels Winkelarme mit dem seitlich vom Schachte aufgestellten überschlächtigen Wasserrade in Verbindung, und machten pro Stunde 40 Hub von je 3 1/2 Werkschuh (ungefähr 1 m) Höhe. Mit dieser verbesserten Maschine⁵²⁷⁾ wurden pro Minute 16 Wiener Eimer beziehungsweise 960

A;R; Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1875." Aufschrift am alten Sigmund Fürstenbau Erbstollen.

526) Ein Exemplar wird im Ferdinandeum zu Innsbruck aufbewahrt.

5 27) Diese Wasserhebekunst wurde von mir imberg-u. hüttenmänni=

Eimer d.s. in 24 Stunden 23000 Eimer oder rund 1288000 Liter d.s. 1288 m⁶ Schechtwässer gehoben, was sohin der doppelten Leistung der Paul Letner'schen Wasserhebekunst entsprach. Damit vermochte man 7 Schachtläufe trocken zu halten u. waren in letzteren 350 Knappen in 8stündigen Schichten belegt.

Dank der energisch geführten Hoffnungsschläge wurden im Tiefbau sowol als auch in den obern Falkensteiner Bausohlen recht nachhaltige Erzaufschlüsse gemacht, welche durch mehrere Dezenien eine zimlich constant bleibende Förderung ermöglichten.⁵²⁸⁾

Nach J.P.v.Weinhart waren im Jahre 1740 am Falkenstein im Ganzen 286 Orte mit zusammen 1950 Köpfen belegt, was sohin gegenüber dem Jahre 1678 einem Zuwachs von 400 Köpfen entspricht, u. waren 29 Grubenbaue mit 4 Poch- u. Waschwerken im Gange.⁵²⁹⁾

Auch letztere wurden wesentlich verbessert u. vervollkommt, daher in der ersten Hälfte des XVIII.Jahrhundert ein zimlich constantes Metallausbringen resultirte.

Nach demselben Gewährsmann wurden in dieser Periode aus Falkensteiner Erzen auf 10 jährige Betriebszeiten umgerechnet nachstehende Metallmengen produziert :⁵³⁰⁾

Jahrbuche XLII. Bd 1894 pag.463-467 ausführlich beschrieben. Auch in der österr.Zeitschrift für Berg-u. Hüttenwesen VIII. 1859 wurde dieselbe näher behandelt.

528) Nach A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

529) Hofrat R.v.Friese "Alpine Erzlagerstätten." Im Archive der kk.Bergverwaltung Kitzbichl erliegen ausführliche Belegschafts- ausweise u. Grubenberichte von Schwazer Bergoffiziren aus dieser Zeit. Mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund v.Lasser-Zollheim.

530) Nach Aufschreibungen bei der kk. Berg-und Hüttenverwaltung Brixlegg; mitgeteilt von Bergmeister Schubert 1886. Hiernach bezifferte sich die durchschnittliche Jahresförderung dieser Periode auf rund 50 000 Star Roherz, beziehungsweise das Metallausbringen aus diesem auf 0,123% Ag. u. 7,663% Cu; demnach aus aufbereiteten Erzen ein Metallausbringen von 0,569% Ag u. von 22,989% Cu erzielt wurde.

531) Nach A.R.Schmidt; geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzlagerstätten 1868.

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1701 - 1750 .

Betriebszeit	Gesamtausbringen an:		Jahresdurchschnitt :		Jah:		Anmerkung
	Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	re		
	Mark := Kilo	W.Ztr.	Mark := Kgl.	W.Ztr			
1701-1710:	70530	19748	24685	7053	1975	2468	10:
1711-1720:	69780	19538	24425	6978	1954	2442	10:
1721-1730:	71472	20012	25015	7147	2000	2501	10:
1731-1740:	68210	19098	23865	6821	1910	2386	10:
1741-1750:	50079	14021	16970	5007	1402	1697	10:
Zusammen:	330070	92417	114960	6601	1848	2300	50:

Im Vergleiche mit der vorangegangenen Betriebsperiode 1651-1700 ergibt sich im Jahresdurchschnitt ein Produktionsausfall von 409 Mark = 114 Kgr Silber, dagegen beim Kupfer metall ein Plus von 196 W.Ztr, welches darin seine Begründung findet dass in der Zeit 1691-1700 zirka ein Drittel der Kupferproduction nicht ausgewiesen erscheint.

Mit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hingegen beginnt wieder ein rapider Produktionsrückgang, hervorgerufen durch die rasche Erschöpfung der oben erwähnten neuen Erzaufschlüsse, welchen keine nennenswerten neuen Erzfunde gegenüberstanden u. datiren vom Jahre 1761 an auch die Zubusse, welche progressiv steigend bis zum Jahre 1800 die beträchtliche Höhe von 440.000 Gulden R.W. d.s. 11;000 Gulden im Jahresdurchschnitt erreichten.

In der nachfolgenden Tabelle reproducire ich einen Betriebsausweis vom Jahre 1761, welcher einen deutlichen Einblick über die damaligen Falkensteiner Grubenverhältniss gewährt.⁵³¹⁾ Hiernach waren 28 Grubenbaue mit 60 Tagstolleneinbauen u. einer Gesamtarbeiterschaft von 1757 Personen in Belegung, u. bezifferte sich die Gesamt-Roherzförderung auf 23959 1/4 Star zu à 92 Wiener Pfund.⁵³²⁾

532) Wiedergegeben nach Aufschreibungen bei der kk. Berg-u.Hüttenverwaltung Brixlegg; mitgeteilt vom Bergmeister Jg. Schubert 1886.

533) Wie sehr die Belegschaft in dieser Betriebsperiode zurückging

SUMMARY - AUSWEIS

ÜBER DEN FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM JAHRE 1761 .

Belegte Gruben= gebäude	Tagstollen	Stand	Rohherz: förde= in Star a 92 Pf. W. G.	Erlaufener Geldbetrag in R.W.							
				Kosten		Losung		Ertrag		Zubusse	
				fe	Kr	fe	Kr	fe	Kr	fe	Kr
1 Erbstollen	1	144	1323	4279	50 $\frac{1}{4}$	3086	08 $\frac{1}{4}$	-	-	1193	42
Fürstenbau											
Schachtrevier		145	2119 $\frac{1}{2}$	5086	05 $\frac{1}{2}$	5174	37 $\frac{1}{2}$	88	32 $\frac{1}{2}$	-	-
2 Martinhütte	1	52	441	2007	06 $\frac{1}{2}$	999	45	-	-	1007	21 $\frac{3}{4}$
3 Wolfganghütte	1	22	153	916	50 $\frac{1}{2}$	266	28 $\frac{1}{2}$	-	-	650	22
4 St. Georg Tie= fenstolln	1	31	373 $\frac{1}{2}$	1070	19 $\frac{1}{2}$	745	07 $\frac{1}{2}$	-	-	325	12
5 Obertiefen- u. St. Kathrein	2	24	274 $\frac{1}{2}$	982	30	433	05 $\frac{1}{2}$	-	-	559	24 $\frac{1}{2}$
6 St. Marx u. St= tilia	2	133	2443 $\frac{1}{4}$	4495	56 $\frac{1}{4}$	7369	25 $\frac{1}{4}$	2873	29 $\frac{1}{4}$	-	-
7 St. Nikolaus Stolln	1	40	355 $\frac{1}{2}$	158	11 $\frac{1}{2}$	753	29 $\frac{1}{2}$	-	-	833	41 $\frac{1}{4}$
8 St. Johannes "	1	56	508 $\frac{1}{2}$	2069	21 $\frac{1}{2}$	1066	32 $\frac{1}{2}$	-	-	1002	49 $\frac{1}{4}$
9 Untergassl "	1	71	1939 $\frac{1}{2}$	2621	50 $\frac{1}{2}$	4950	24 $\frac{1}{2}$	2328	34 $\frac{1}{2}$	-	-
10 Obergassl "	1	72	1053	1857	45 $\frac{1}{2}$	2323	12	465	26 $\frac{1}{2}$	-	-
11 St. Antoni "	1	79	837	2212	12	1685	19 $\frac{1}{2}$	-	-	526	52
12 Heilig Kreuz "	1	65	751	2074	50 $\frac{1}{2}$	1349	51	-	-	714	59 $\frac{1}{2}$
13 Brunnl "	1	58	720	1833	36	1616	08 $\frac{1}{2}$	-	-	217	27 $\frac{1}{2}$
14 14 Nothelfer "	1	36	297	1178	15	496	30	-	-	641	45 $\frac{1}{2}$
15 Rothgrube "	1	50	1089	1713	00 $\frac{1}{2}$	2426	21 $\frac{1}{2}$	713	21	-	-
16 St. Jakob a/ Stier	1	42	301 $\frac{1}{2}$	1281	20 $\frac{1}{2}$	550	00 $\frac{1}{2}$	-	-	731	19 $\frac{1}{2}$
17 St. Gertraud "	1	36	598 $\frac{1}{2}$	945	02 $\frac{1}{2}$	1307	10 $\frac{1}{2}$	362	08 $\frac{1}{2}$	-	-
18 Neujahr "	1	41	630	1280	35 $\frac{1}{2}$	1168	41 $\frac{1}{2}$	-	-	111	54
19 St. Andrae "	4	49	396	2041	00 $\frac{1}{2}$	846	09	-	-	1194	51 $\frac{1}{2}$
20 Lux u. Grafen "	2	43	351	1155	58 $\frac{1}{2}$	759	11 $\frac{1}{2}$	-	-	396	47 $\frac{1}{2}$
21 St. Andrae i/ Greintal	8	67	702	1943	51	1651	59 $\frac{1}{2}$	-	-	391	07 $\frac{1}{2}$
22 St. Sigmund i/ Brand	1	60	936	1438	14 $\frac{1}{2}$	2073	09	634	54 $\frac{1}{2}$	-	-
23 St. Georg i/ Brand	1	50	792	1069	25 $\frac{1}{2}$	1625	06	255	40 $\frac{1}{2}$	-	-
24 Koglmoos	4	53	765	1059	15 $\frac{1}{2}$	1085	37 $\frac{1}{2}$	-	-	26	21 $\frac{1}{2}$
25 Wunderlich	5	55	486	1615	36 $\frac{1}{2}$	922	45 $\frac{1}{2}$	-	-	692	51
26 Herrngruben	10	77	913 $\frac{1}{2}$	2010	18 $\frac{1}{2}$	1764	04 $\frac{1}{2}$	-	-	246	13 $\frac{1}{2}$
27 Attlmayr	4	32	297	1007	46 $\frac{1}{2}$	553	48 $\frac{1}{2}$	-	-	454	02 $\frac{1}{2}$
28 Rosen Stollen	1	71	2137	2659	03	5470	43 $\frac{1}{2}$	2811	40 $\frac{1}{2}$	-	-
Zusammen	50	1757	23959 $\frac{1}{4}$	56094	06 $\frac{1}{2}$	54820	52 $\frac{1}{2}$	10533	47 $\frac{1}{2}$	11807	01 $\frac{1}{2}$

Aus vorstehender Erzeroberung pr 23959 1/4 Star d. s. 22022,74 W.

Ztrn.

wurde ein Metallausbringen von 4824 Mark = 1250 Kgr Silber und 2086,32 W Ztr Kupfer erzielt, was einem Metallhalte der Roherze von 0.113% Ag u. 9,47% Cu entspricht. Von den 28 in Belegung gestandenen Grubengebäuden lieferten nur 9 ein actives Betriebsergebnis von zusammen 10533 Gulden R.W.. während 19 Gruben mit einem Passivsaldo von zusammen 11807 Gulden R.W. abschlossen, sodass der Falkensteiner Grubenbetrieb eine Zubusse von 1273 Gulden R.W. resultirte.

Dieses Betriebsergebnis gestaltete sich in der Folge von Jahr zu Jahr ungünstiger, weshalb naturgemäs auch die Belegschaft successive reduziert werden musste, so dass man gegen Ende des XVIII. Jahrhundert nur mehr 375 Köpfe zählte. Besondere Ereignisse sind in der zweiten Hälfte dieses Jahrhundert nicht mehr zu verzeichnen.

Die Schwazer Bergchronik endiget schon mit dem Jahre 1728 u. auch die Klosterchronik erwähnt den Bergbau nicht mehr, da er ja nur mehr ein armseliges Dasein fristete u. jeden Moment gänzlich aufzuhören drohte.⁵³³⁾

Dagegen erliegen bei den Werksverwaltungen in Brixlegg u. Kitzbichl detaillierte Productions-Gewinn- u. Verlust-Ausweise, welche interessant genug sind, um hier im Auszuge wiedergegeben zu werden; J.P.v. Weinhart führt für die zweite Hälfte des XVIII. Jahrhundert in je fünfjährigen Zeitabschnitten nachstehende Productionsmengen auf:⁵³⁴⁾

erweisen nachfolgende Ziffern : Im Jahre 1765 betrug die Falkensteiner Belegschaft noch 1500 Köpfe, im Jahre 1770-1400, im Jahre 1775 = 1300, im Jahre 1780 = 1200, im Jahre 1785 = 1100, im Jahre 1790 = 900, im Jahre 1795 = 600, u. im Jahre 1800 nur mehr 375 Köpfe. (Mitget eilt von A.R.Schmidt).

534) Aus Belegen im Brixlegger Werksarchive mitgeteilt von Bergmeister Jg. Schubert 1886, u. aus Kitzbichler Werksarchivs-Belegen mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund v. Lasser-Zollheim 1875.

535) Nach einem Aufsatze von Oberhüttenverwalter Sturm in der Berg- u. Hütten-Zeitung XX. 1871.

Betriebs- zeit	Jah- re	Durch- schn. Bele- gung	Erzproduction im Ganzen			Gesamtausbringen		
			Gruben	Halden	Zusammen	Brandsilber	Kupfer	
			Star	Roherze	à 90 W.Pf.	Mark	= Kilog.	W.Ztr.
1751-1755:	5:	1730:	151230:	18830:	170060:	33730:	9444:	11455:
1756-1760:	5:	1675:	152450:	17140:	169590:	31228:	8744:	10925:
1761-1765:	5:	1500:	147750:	16156:	163906:	28624:	8015:	10012:
1766-1770:	5:	1400:	144770:	15417:	160187:	26200:	7336:	9170:
1771-1775:	5:	1300:	140640:	14900:	155540:	21650:	6062:	7578:
1776-1780:	5:	1200:	127480:	14060:	141540:	16410:	4595:	5740:
1781-1785:	5:	900:	121530:	13040:	134570:	12960:	3629:	4536:
1786-1790:	5:	800:	116550:	13250:	129800:	10210:	2859:	3574:
1791-1795:	5:	500:	112250:	12557:	124807:	6970:	1951:	2440:
1796-1800:	5:	400:	110150:	12650:	122800:	5135:	1437:	1790:
Zusammen	50:	1140:	1324800:	148000:	1472800:	193117:	54072:	67220:

Betriebs- zeit	Jahresdurchschnitt			Kupfer
	Roh- erze	Brandsil- Mark	=Kgr.	
1751-1755:	640126	546:	1888:	2291:
1756-1760:	63918:	6245:	1748:	2185:
1761-1765:	32781:	5725:	1603:	2002:
1766-1770:	32035:	5220:	1467:	1834:
1771-1775:	31108:	4330:	1212:	1515:
1776-1780:	28308:	3282:	919:	1148:
1781-1785:	26914:	3592:	726:	907:
1786-1790:	25960:	2042:	572:	715:
1791-1795:	24961:	1394:	390:	488:
1796-1800:	24560:	1027:	287:	358:
Zusammen	29456:	5862:	1081:	1344:

Hiernach stellte sich der Metall-
halt der geförderten Roherze auf
0,081% Ag u. 1,250% Cu beziehungs-
weise das Ausbringen aus den zur
Hütte gestellten Scheid- u. Wasch-
erzen auf 0,360% Ag u. 4,570% Cu.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild über die Geldgebarung beim
Bergbau Falkenstein in derselben Zeitperiode. ⁵³⁵⁾

FALKENSTEINER BETRIEBSRECHNUNG 1751-1800.

Betriebs- zeit	Ja- h- re	Durch- schn. Bele- gung	Erlaufener Geldbetrag in Gul			Jahresdurchschnitt Guld		
			Produc- tions- wert	Betriebs- Kosten	Er- trag	Produc- tions- wert	Betriebs- kosten	Ertr.- Zub- sen
1751-1755:	5:	1730:	1878620:	1855730:	22890:	-	375724:	371146:
1756-1760:	5:	1675:	1871940:	1861400:	10540:	-	374388:	372280:
1761-1765:	5:	1500:	1639920:	1656270:	-	16350:	327984:	331254:
1766-1770:	5:	1400:	1503880:	1532670:	-	28 790:	300776:	306534:
1771-1775:	5:	1300:	1242760:	1279230:	-	36470:	348552:	255846:
1776-1780:	5:	1200:	941920:	990850:	-	48950:	188384:	198170:
1781-1785:	5:	900:	743840:	803210:	-	59470:	148768:	160662:
1786-1790:	5:	800:	586040:	658380:	-	72340:	111208:	131676:
1791-1795:	5:	500:	409080:	489570:	-	80490:	81 816:	97914:
1796-1800:	5:	400:	293960:	391420:	-	97430:	58780:	78284:
Zusammen	50:	1140:	111960:	11519830:	33430:	440300:	202235:	230376:

Wir ersehen hieraus einerseits das gewaltige Anwachsen der Zubussen von Periode zu Periode u. anderseits die constante Wertverminderung der Production in progressivem Verhältnisse absteigend.

Alle Anstrengungen zur Flotterhaltung des Falkensteiner Grubenbetriebes blieben vergeblich, der einst so reiche Bergsegen war versiegt. Die Hoffnungsschläge stiessen alldennoch auf verstürzten alten Mann⁴¹¹⁾ oder auf taube Klüfte, weshalb man sich vorwiegend nur mehr auf die Gewinnung alter erzhaltiger Versatzberge⁵³⁶⁾ beschränkte, deren Verarbeitung naturgemäss nur eine armselige Ausbeute abwarf.

So schloss das XVIII. Jahrhundert mit der bangen Gewissheit baldigster gänzlicher Betriebseinstellung. In diesem Jahrhundert finden wir nachbenannte Bergoffizire in Schwaz.⁵³⁷⁾

Anno 1700 Anton v. Erlach Oberstbergmeister.⁵³⁸⁾

" 1703 Anton Müller Bergoberamtman.

" 1712 Sebastian v. Jänner Bergrichter, Jörg Praxmarer, Berggeschworne, Ulrich Spann Bergmeister.

" 1721 Wylhalm Moosbrugger Bergrichter.

" 1722 Sebastian v. Jänner Bergoberamtman. Gottlieb Pyrkl Schiner⁵³⁹⁾, Urban Taler Gädner.

" 1728 Franz Urtaler Bergrichter, Lypp Rayner Berggeschworne. Johann Bapt. v. Erlach Bergwerksdirector, Lypp Lechner Bergmeister, Veit Behamb Schiner.⁵⁴⁰⁾

" 1740 Anton v. Hybler Bergrichter. Jos Prock Berggeschworne.

" 1749 Anton Kannreyn Bergoberamtman.

" 1752 Anton Ernst Specker zu Friedenegg Bergrichter, dann ab

" 1759 Directionsrat, Erasmus Dandler Bergrichter.

" 1761 Josepf v. Erlach Directionsrat, Anton Dupart Kunstmeister, Dominik Mooser Bergmeister.

⁵³⁶⁾ Um die Förderung der tauben Berge (erzloses Gestein) zu vermeiden wurden diese vielfach in den durch den Abbau der Erzlagerstätten entstandenen weiten Holräumen (alten Mann) verstaubt (versetzt), daher der Ausdruck "Versatzberge".

Anno 1770 Josaphat Ergarther Bergrichter, Ferdinand Ertl Bergge= schworner. Johann Schmarl Gadner.

" 1774 Peter Rohrer Gadner u. Hüttenmeister, Hans Rayner Bergmeister, Albin Artner Schiner.

" 1780 Anton Pfunt, Bergmeister.

" 1784 Carl v. Scheuchnstuel Bergrichter.

" 1786 Freiherr von Vernuer (oder Vernier) Directionsrat. ⁵⁴¹⁾

" 1798 Felix Tonnemuller subst. Bergrichter.

Zu Ende des XVIII. Jahrhundert standen noch nachbenannte Grubenbaue in Belegung : der Erbstollen mit den zwei obersten Horizonten des Schachtbaues, der Martinhütt, Wolfganghütt-, 14 Nothelfer-, Neujahr-, St. Nikolaus-, Obertiefen-, Rosen, Attlmayr-, Rinner-, Kessel-, Labn-, St. Bartlmae-, St. Georg- u. der Schmiedplatzl-Stollen,erner die drei Poch- u. Waschwerke beim Erbstollen, St. Nikolaus- u. Neujahr-Stolln, und zählte die Gesamtbelegschaft 375 Köpfe. ⁵⁴²⁾

Auch der Status des Bergwerksdirectorates war sehr verringert u. auf den Bergwerksdirector, einen Rat, einem Bergmeister, einem Schiner u. Gadner u. zwei Rechnungsbeamten reduziert worden. Dem Berggerichte stand nur mehr ein substituierender Bergrichter u. dem Betriebe am Falkenstein und Ringewechsl ein Verweser mit zwei Einfahrern vor. ^{5 43)}

Im Berg selbst sah es gleichfalls recht traurig aus; die Arbeiten beschränkten sich auf die magere Ausbeute einiger den "Alten" entgangener Hangend u. Liegend Erztrümer u. die Gewinnung armer Versatzberge in obgenannten 15 Grubenbauen.

537) Nach den vorcitirten Acten u. Belegen im Statthaltereii-Archiv u. andern Bezugsquellen.

538) Oberstbergmeister Anton v. Erlach (+ anno 1703 bei einer Grubenbefahrung in Kitzbichl) galt als ein ausserst tichtiger Bergmann, der beim Schwazer Bergbau manche practische Neuerungen u. Verbesserungen durchführte. Der Familie v. Erlach, ein altes Schwazer Patrizier-Geschlecht- entstammten mehrere tichtige hervorragende Fachleute.

539) 540) Von den beiden Schinern Gottlieb Pyrkl u. Veit Pochamb befinden sich im königl. bayr. Finanz-Ministerium in München mehrere alte Grubenrisse vom Falkenstein und Ringewechsl (Mitgeteilt vom Bergwerksdirector a. D. Ludwig Hertle).

541) Von Wilhelm Freiherr v. Vernuer (oder Vernier) stammt die Copie

25. LETZTE BETRIEBSERGEBNISSE IM XIX. JAHRHUNDERT.

Zu Beginn dieses Jahrhundert hatten sich die Bergbauverhältnisse am Falkenstein noch mehr verschlechtert. Der Schacht-Tiefbau wurde schon im Jahre 1785 Etage für Etage verlassen u. war im Jahre 1803 gänzlich ersäuft. Von den vor Zeiten so zahlreich bestandenen Grubenbauen waren im Jahre 1805 noch belegt u. befahrbar: der Erbstollen, Martinhütt-, Wolfganghütt-, St. Nikolaus-, Rosen-, Attlmayr-, St. Georg Tiefenstollen, St. Antoni-, hl. Kreuz-, 14 Nothelfer-, Neujahr-, Rinner-, Kessel-, Labn-, St. Bartlmae-, u. der Schmiedplatzl-Stollen d.s. 15 Grubengebäude, deren Gesamtbelegschaft etwa 300 Köpfe zählte;⁵⁴⁴⁾ ferner waren das Pochwerk am Erbstollen u. die bei den Pochwerke beim St. Nikolaus- u. Neujahr-Stollen im Gange, welche⁵⁴⁴⁾ beiden letztern vorwiegend erzhaltige alte Berghalden verarbeiteten.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass auch unter der bayrischen Regierung die grössten Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Betriebes gemacht wurden.⁵⁴⁵⁾ Wie schon eingangs erwähnt hatte die bayr. Regierung im Jahre 1805 das bisher in Schwaz bestandene kaiserl. Bergwerksdirectorat u. selbstständige Berggericht aufgehoben, u. an dessen Stelle ein königl. Bergwerks-Commissariat für Tirol mit einem Commissär Actuar u. 2 Bergmeistern geschaffen, wobei das reiche Archiv grösstenteils nach München überstellt wurde.²⁾

der im Anhang reproducirten Schwazer Bergchronik.

542) Nach Mittheilungen von A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbau 1857", u. Hofrat R.v. Friese "Alpine Erzlagertätten.

543) Prof. Msgr. Alb. Jaeger.

544) W.v. Senger.

545) Im königl. bayr. Finanzministerium zu München erliegen mehrfache Relationen u. Vorschläge, wie dem so sehr darniederliegenden Schwazer Bergbau aufzuhelfen wäre, denen aber der grossen Kosten wegen nicht entsprochen werden konnte. (Nach Mittheilung vom Bergwerksdirector L. Hertle).

546) A.R. Schmidt. "Geognostisch-bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbau" in der berg-u. hüttenmännischen Zeitung Claustal 1868.

Im November 1813 d.i. gegen Ende der bayrischen Regierungspenode standen nach die Gruben "Eiblschroffen, St. Sigmund i/Brand, Lux u. Grafen, Neujahr, hl. Kreuz, St. Nikolaus, Ober und Unter-Stollen u. der Erbstollen mit 67 Häuer auf Erzgewinnung u. 27 Häuer auf Aufschluss u. Hoffnungsbaue ferner mit 56 Förderer Scheider Poch u. Waschknechte etc d.s. rund 150 Mann Gesamtbelegung im Betriebe und betrug die Erzförderung in diesem Monate z.B. 333 1/4 W. Zentner mit einem Durchschnittshalte von 3 Lot Silber u. 6 W. Pfund Kupfer im Zentner. In den drei zu dieser Zeit im Gange gewesenen Pochwerken am Erbstollen St. Nikolaus u. Neujahr Stollen wurden hieraus 62 3/4 W. Ztr. Schliche mit einem Durchschnittshalte von 4 Lot Silber u. 8 Pfund Kupfer im Zentner producirt, was einer Jahresausbeute von 190 Mark = 53 Kg Silber u. 600 W. Ztr. Kupfer gleich kommt.⁵⁴⁶⁾

Zu Anfang des Jahres 1815 übernahm die österreichische Regierung wieder die Bergbaue "Falkenstein u. Ringenwechsl u. führte dieselben unter einem Bergschaffer u. Oberhutmann unter steter Belegschafts-Reduction bis Ende 1826 weiter. Das Bergwerksdirectorat wurde aber nicht mehr reactivirt, dafür aber in Hall ein Bergoberamt creirt, das in der Folge in eine kk. Berg-Forst-u. Salinendirection für die Kronländer Tirol Vorarlberg Salzburg u. das Lombardo-Venetianische Königreich umgewandelt wurde, bis auch diese in Folge der Reorganisirung im Jahre 1870 wieder aufgehoben wurde.⁵⁴⁷⁾

Im Jahre 1827 erfolgte über Hofcommissions-Beschluss die definitive Auflassung dieser Bergbaue u. wurden die oben genannten drei Pochwerke einer Gesellschaft von Knappen zur Fortsetzung der Haldenkuttenarbeiten, auf welchen sich in den letzten zehn Jahren der ganze Betrieb beschränkte, überlassen. Auch die Gruben "Rosen-, Attlmayr-, Rinner-Kessel-Laben- St. Bartlmae- St. Georg- Tiefen- u. Schmiedplatzl-Stollen wurden derselben Gesellschaft mit allem vorhandenen Inventar zur Gewinnung erzhaltiger Versatzberge zu

⁵⁴⁷⁾ Wilhelm v. Senger.
Hofrat R. v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

Lehen gegeben, welche den Betrieb unter schwacher Belegung mit einigen Unterbrechungen bis zum Jahre 1842 weiter führte. Die durchschnittliche Jahresförderung dieser Eigenlöhner-Unternehmung⁵⁴⁸⁾ betrug jedoch nur pp 150 W.Ztr. Gruben- u. etwa 250 W.Ztr Pochwerks-Gefälle im Gesamtwerte von circa 3500 Gulden R.W., womit kaum die Selbstkosten gedeckt wurden, weshalb der Betrieb von selbst sein Ende fand.⁵⁴⁹⁾

Nach den bei der kk. Berg-u.Hüttenverwaltung in Brixlegg erliegenden Erzeinlösungs-Ausweisen stellte sich das Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen in der letzten Betriebsperiode 1801-1827 wie folgt :⁵⁵⁰⁾

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1801-1827.

Betriebs- periode	Ja:Dur:Roherz-Production					Gesamtausbrin:			Jahresdurchschnitt			
	h :chs:	Grube:	Hald.:	Zusam.:	Brand:	silb:	Kupf:	Grub.:	Hald.:	Brand:	silb:	Kupf:
	re:chn:	Erze im	Star a	Mark:	=Kgr:	WZtr:	Roherze	Mar:	=Kg:	WZt.		
	Be.:	70 Pf.					Star					
1801-1805:	5:270:	88250:	16450:	104700:	2850:	798:	765:	17650:	3290:	570:	159:	152
1806-1810:	5:250:	66470:	14170:	80640:	2390:	670:	719:	13294:	2834:	478:	134:	142
1811-1813:	3:150:	32150:	12150:	44300:	1760:	493:	525:	10716:	4050:	586:	164:	175
1814-1820:	7: 80:	18250:	8620:	26870:	1650:	462:	495:	2607:	1230:	235:	66:	70
1821-1825:	5: 60:	-	8580:	9580:	1430:	400:	430:	-	1916:	286:	80:	86
1826-1827:	2: 50:	-	6300:	6300:	470:	127:	140:	-	3150:	235:	63:	70
Zusammen	27:140:	205120:	67270:	271390:	10550:	2950:	3065:	10256:	2490:	390:	109:	113

Die erlaufenen Zubussen erreichten, wie wir oben gesehen haben von 1763-1800 = R.W. Gulden 440,300 .

u. in der Zeit von 1801-1827 = R;W.Gulden 224,700.- d.s. zusammen

665,000.-

und rechtfertigten somit in vollem Masse die endliche Einstellung dieses überaus kostbilligen Betriebes.⁵⁵¹⁾

548) Unter "Eigenlöhner" versteht man solche Bergbau-Unternehmer, welche beim Betriebe persönlich auf eigene Wag u. Gefahr mitarbeiten; sie vertreten somit die früher bestandenen "Freigrübler-Gruppen".

549) Nach A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

550) Mitgeteilt von Bergmeister Jg.Schubert 1886.Die ausgewiesene Roherzproduction resultirt etwa 75000 W.Ztr.Hüttengefälle d.s. im Jahresdurchschnitt 2700 W.Ztr.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Gesamtproduktion beziehungsweise Metallausbeute aus Falkensteiner Erzen während der ganzen Betriebsdauer dieses Bergbaues nach den fortschreitenden Zeitperioden wieder, und bietet ein deutliches Bild der Entwicklung und des allmäligen Niederganges. ⁵⁵²⁾

FALKENSTEINER GESAMMTAUSBEUTE.

Betriebs- periode	Jah- re	Gesamtproduktion in			Jahresdurchsch.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilog.	Kupfer W.Ztr.	Brandsilb. Mark	=Kgl.	Kupf. WZtr.	
1420-1470:	50:	750000:	210066:	310000:	15000:	4200:	6200:	Nach Schätzung
1471-1500:	30:	1048073:	293471:	419218:	34935:	9782:	3974:	Statthaltereie-Arch.
1501-1550:	50:	1901475:	532410:	760150:	38209:	10648:	1520:	Kanzler M.Burgleich.
1551-1570:	20:	481150:	134720:	192460:	24057:	6736:	9623:	Statthalt.-Archiv
1571-1600:	30:	374890:	104969:	123530:	12443:	3484:	4117:	" "
1601-1650:	50:	388800:	108840:	116200:	7776:	2176:	2324:	" "
1651-1700:	50:	350500:	98100:	105150:	7010:	1962:	2103:	Johannes Zeyller
1701-1750:	50:	330070:	92417:	114960:	6601:	1848:	2300:	J.P.v.Weinhart
1751-1800:	50:	193117:	54072:	67220:	3862:	1081:	1344:	Hütte Brixlegg
1801-1827:	27:	10550:	2950:	3065:	390:	109:	113:	" "
Zusammen	407:	5828625:	1632015:	2211953:	14320:	4009:	5430:	

Während des rund 400 jährigen Falkensteiner Grubenbetriebes wurden demnach rund 5.8 Millionen Mark d.s. 1.60 Millionen Kilogramm Brandsilber und 2.2 Millionen Wiener Zentner Kupfermetall erbeutet, welch' bedeutende Metallmengen nach heutiger Geld- u. Waaren -Relation (1905) einen Wert von :

1632015 Kgr Silber à 90 Kron.= 146.881.350.- Kron.

2211953 W Ztr Kupfer à 170 Kr= 376.032.010.- Kron.

d.s. zusammen : 522.913.360.- Kronen repräsentiren.

Bewerten wir jedoch obige Gesamtausbeute mit den um die Mitte des vorigen Jahrhundert geltenden Metallpreisen zu 90 fr. pro 1 Kgr Silber u. zu fr. 112.- pro 1 W.Ztr.Kupfer, dann steigert sich der Gesamtwert der Ausbeute auf rund 800.000.000 Kronen.

551) Nach A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue und Hofrat R.v.Friese "Alpine Erzlagerstätten."

552) Nach A.R.Schmidt.

26. WIEDERAUFNAHME DES FALKENSTEINER GRUBENBETRIEBES .

Diese geradezu fabelhafte Ausbeute, die wir bei keinem Bergwerk des Landes wiederfinden, gab im Jahre 1856 d.i. 14 Jahre nach Auflösung der Eigenlöhner-Gesellschaft Veranlassung zur Bildung einer neuen Privat-Unternehmung, der Gewerkschaft Schwazer Bergwerksverein, zwecks Wiedergewältigung und Neubelebung der alten Baue am Falkenstein,⁵⁵³⁾ und hat diese Unternehmung seither eine Reihe kostbilliger Arbeiten zu dem Ende durchgeführt und ganz bedeutende Geldmittel investirt.

Zunächst wurden die alten umfänglichen Berghalden einer neuerlichen Durchkuttung u. Verwaschung unterzogen und hiebei noch recht ansehnliche Erzmengen gewonnen. Dann hat man an mehrfachen Punkten im obern Falkensteiner Reviere durch Wiedergewältigung alter Gruben Neuaufschlüsse erzielt u. zwar sowol den "Alten" entgangene Erzpfeiler u. Lagerstättenrückstände als auch neue Lagerstätten-Trümmer im Hangenden u. Liegenden, deren Gewinnung durch geraume Zeit eine nachhaltige Erzförderung sicherte. Namentlich wurde aber in jüngster Zeit unter der Erbstollen Sohle in einem neu abgeteufte Schachte (Gesenke) ein recht hoffnungsvoller Erzneuaufschluss eines bisher unbekannten Hangendtrummes gemacht, der momentan in Ausrichtung und Abbau steht. Allein alle diese Erzfundes sind nur spärliche Brotsamen vom reichgedeckten Tische der Natur, an dem unsere Vorfahren speisten, u. decken auch nicht annähernd die ganz bedeutenden Geldinvestirungen, die von der opfermutigen Unternehmung zur Wiederbelebung des Falkenstein seither gemacht wurden.

So hat dieselbe im Jahre 1870 mit der Anlage des neuen "Wilhelm Erbstollen" zur Erschliessung des erschöften unteren Falkensteiner Grubenrevieres begonnen, welcher nach fast 10jährigem continuirlichem Betriebe mit dem alten Bau örtete.⁵⁵⁴⁾

⁵⁵³⁾ Die Initiative zur Wiederaufnahme des Falkensteiner u. Ringenwechslers Grubenbetriebes kann füglich der publicistischen Tätigkeit des Herrn Sectionsrates A.R. Schmidt zugeschrieben werden.

Dieser Stollen führt mit grossen Profile (5 m² Querschnitt) rund 2500 m in gerader Richtung ins Feld (siehe Beilage II.) und durchkreuzt den alten Sigmund Fürstenbau Erbstollen bei rund 2200 m Länge. Sein Mundloch liegt ppr 10 m höher wie jenes des letzteren u. steht das Feldort des Stollens im Hangendschiefer;⁵⁵⁵⁾ vom Hauptstollen aus wurden zur Erschliessung des südwestlichen u. südöstlichen Grubenflügels mehrere Querschläge auf bedeutende Längen getrieben, die jedoch im grossen Ganzen bis nun ziemlich resultatlos blieben, aber noch weiter fortgesetzt werden sollen. Der bisherige Kostenaufwand für diesen gewaltigen Stollen beläuft sich auf rund Kron. 500.000.- ⁵⁵⁶⁾

Bei diesem Stollen wurde ferner eine moderne electrisch betriebene Aufbereitungsanstalt errichtet, welche bis zu 1000 q Haufwerk täglich verarbeiten kann. In Vorbereitung begriffen sind: die Absenkung eines neuen Schachtes mit electrisch betriebener Förderungs- u. Wasserhebevorrichtung; ferner ein electrisch betriebener Bohrmaschinenbetrieb in der Grube u. eine ebensolche Stollenförderung. ⁵⁵⁷⁾

Und so wollen wir den energischen Bemühungen der unternehmenden Gewerkschaft im Interesse der Stadt Schwaz einen dauernden vollen Erfolg wünschen.

554) Bei der Durchörterung ereignete sich im Jahre 1878 aus den obern Bauen ein plötzlicher Wassereinbruch, dem drei Mann der Belegschaft zum Opfer fielen.

555) Der alte Sigmund Fürstenbau Erbstollen hat ein Gesamtsteigen von rund 15 m bei einem Querschnittsprofile von kaum 3 m²; deshalb zog man seiner Erweiterung u. Gefällsregulirung, die sich ausserdem nur etwa für die halbe Stollenlänge hätte durchführen lassen, die Anlage eines neuen Stollen mit ausreichendem Querschnitte u. massigem Gefälle vor.

55 6) Nach Mitteilung des Bergverwalters Theodor Ohnesorge (* in der Grube am 28.V.1894), welcher sich um die Wiederbelebung des Falkenstein und Ringewechsl grosse Verdienste erworben.

557) Die ganze Hoffnung auf den zukünftigen Grubenbetrieb beruht nur auf dem Tiefbau; denn es ist anzunehmen, dass namentlich in den tieferen Horizonten die erzführende Zone vor Alters noch nicht vollständig ausgebaut und erschlossen wurde.

Von den gewaltigen Grubenverhältnissen am Falkenstein geben die bereits mehrfach erwähnten alten Risse und Bilder eine recht anschauliche Vorstellung.⁵⁵⁸⁾ Ein labyrinthartiges Gewirre von Stollen Strecken u. Schächten durchzieht die ganze hohe Berglehne von der Talsohle bis zum Höchsten Kuppe (Stierkopf am Eiblschroffen) in zahlreichen Etagen u. Horizonten, die unter sich wieder in mehrfachem Zusammenhange stehen. Nach allen Richtungen führen Stollen Strecken u. Schläge in einer heute noch zugänglichen Gesamterstreckung von p.p. 15 Kilometer. Die offenen Abbauzechen bilden Holräume von 30-40 m Länge 2-7 m Breite u. bis zu 30 m Höhe. All die vielen Baue bewegen sich vorwiegend in ungemein festem dolomitischen Kalkgestein und wurden zumeist nur mit Schlägel u. Eisen der sogenannten "Schrämmarbeit", d.h. ohne Anwendung von Sprengmittel ; betrieben .Um hierbei möglichst wenig taubes Gestein mitarbeiten und fördern zu müssen hatte man die Baue in den bekannten kleinen Querschnittsdimensionen von pp. 1,25 m² (d.s. 1,70 Höhe bei 0,75 m Breite) getrieben, eben nur hinreichend für das aufrechte Gehen eines mittelgrossen Mannes. Firste Ulme u. Sohle⁵⁵⁹⁾ der alten mittels Schrämmarbeit betriebenen Grubenbaue erscheinen vollkommen glatt u. egal angearbeitet, wie aus einem Stück

558) Im königl. bayr. Finanzministerium in München erliegt unter Anderm eine Hauptkarte vom Falkenstein aus dem Jahre 1725 im Masstabe 1 Werkzoll = 60 Berglachter von Gottlieb Pyrkl u. Veit Behamb in Grund- Auf- u. Kreuzriss sehr sauber gezeichnet, die einzelnen Grubenhorizonte in verschiedenen Farben dargestellt. Diese Karte umfasst 24 Grubenbaue mit dem Erbstollen u. dem zur Zeit der Aufnahme noch zugänglich gewesenen Tiefbau. Die aufgetragenen Baue messen : 19756
Die Stollen u. Strecken (Ausbrüche u. Wechsl) = 4170 Berglachter
Die Schächte Aufbrüche u. Gufeln = 1654 dto
und die offenen Abbauzechen = 1654 dto

d.s. zusammen 25580 dto
oder rund 48 Km. Auf den vorhandenen Karten aus dem Jahre

geschnitten. Wie schwierig mag da die Förderung der Erze u. Berge (taubes Gestein) mit kleinen auf vier Rädchen gestellten Wägelchen (Truhen oder Hunde genannt) von kaum 1 1/2 W. Zentner Lendengewicht (2 Star Fassungsraum)⁵⁶⁰⁾, und der Transport der Baubolzer Radbestandteile Pumpenteile Gestänge etc gewesen sein; welche Unsumme von Arbeitskraft und Ausdauer war erforderlich Grubenräume von solch' gewaltiger Ausdehnung zu schaffen, wenn man bedenkt dass der Jahresvortrieb in einem Stollen bei Schrämmarbeit u. kontinuierlichem Betriebe nicht viel über 50 m betrug.

Noch heute ist seitlich vom Kunst- u. Förder-Schachte die gewaltige Peripherie des Motors in hartem Kalkgestein sauber ausge-meiselt zu sehen, in welcher das mächtige Wasserrad umlief. Das hiez zu erforderliche Kraftwasser wurde vom Bucherbache entnommen und in einer kunstgerecht construirten Kanalanlage von circa 3 1/2 Km Länge zunächst zu den verschiedenen Poch- u. Waschwerken am Falkenstein geleitet u. sodann durch den St. Georg-Tiefenstollen, welcher mit fallender Sohle eingetrieben war, zum Schachte geführt.⁵⁶¹⁾

1812, von einem königl. bayr. Bergbeamten angefertigt, erscheinen nur mehr 7 Grubenbaue (der Schachtbau, der ja schon im Jahre 1803 gänzlich ersauft war, fehlt) verzeichnet mit einer Gesamterstreckung von 11750 Berglachter = 22 Km.

- 559) Der Bergmann bezeichnet die Decke oder das Gewölbe eines Stollens mit "Firste", die beiden Seitenwände mit "Ulme"; u. der Boden auf dem er geht mit "Schle". Bei Schächten werden die Begrenzungsseiten "Stösse" (kurzer u. langer Stoss) genannt.
- 560) die "Truhen oder Hunde" wurden auf Holzbahnen (Gestänge, daher "Gestängleger" d. s. Arbeiter mit der Herstellung u. Instandhaltung dieser Holzbahnen betraut) geschoben oder gestossen (daher Hundstösser für Truhenläufer". Seite 26). Diese Bahnen hatten in der Mitte eine fortlaufende Nut (Spur) zwischen welcher ein zwischen dem vordern Räderpar angebrachter Eisennagel (Spurnagel) zwecks Führung des Hundes lief. An Krümmungen war diese Nut an der Innenseite mit Eisen beschlagen (Reibeisen), um eine zu starke Abnutzung des Holzgestänge zu verhindern. Das Abreißen der Reibeisen war

Noch will ich zum Schlusse eines Monumentes gedenken, das im Jahre 1770 am Erbstollen errichtet, dessen lateinische Inschrift mit kernigen Worten die Geschichte dieses einst so berühmten Bergwerkes wiedergibt. Es sei mir gestattet diese lapidare Inschrift hier einzuflechten, 562)

Sta viator

Advena indigena

Augusto hoc limine

Vastissima patet regni mineralis provincia

Ante trecentos annos detecta

Ab argenti aerisque proventu celeberrima

Ingredere metum pone firma ac tuta omnia

Fores jam tenes cuniculum sequere

Divi Maxmiliani I. auspiciis inchoatum

Postea ad IV milia passuum productum

Mirare in solo ad speciem in opi

Liberale naturae ingenium

Mirare artis industriam

Ima telluris recludentem

Habes exquisitos montes radices

daher gleichbedeutend mit dem "Verlassen oder Aufgeben der Grube". (Siehe Fussnote 258).

561) Einzelne Teile dieser bestandenen Kraftwasserleitung sind am Falkenstein noch heute deutlich erkennbar.

562) das gegenständliche Denkmal, zu dem Josef Freiherr v. Sperges die Anregung gab und die Inschrift widmete, bestand aus einem rechteckigen überkronten Steinbau aus behauenen Kalktuff mit eingefügter Inschrifttafel aus rotem Kramsacher Marmor, über welche die Wappenschilder Österreichs u. des Landes Tirol angebracht waren. Die Bekrönung zierte ein auf einem Kissen ruhender Fürstenhut umgeben von Krystallen und Erzstufen. Die deutsche Übersetzung der markigen Inschrift lautet :

Stehe still o Wanderer

Fremder oder Einheimischer

Vor dieser hehren Stelle

Weithin erstreckt sich hier das Gebiet des Mineralreichs.

Apertum immensae altitudinis puteum

Stupendique operis machinam

Ad subterraneorum aquarum colluviam

Ne rei metallicae ut olim labem et exitium adferat

Summo temporis laborisque compendio avertendam

Quisquis haec legis

Loco bene ominare

Quem

Divorum Maximiliani I., Caroli IV., Ferdinand II., exemplo

Imperator Leopoldus I et Franciscus Augustus

Fovendis augendique bonis artibus natus

Anno MDCCXXXIX ex hecetruria rediens

Invisit lustravit suoque numine implevit.

Leider ist dieses schöne Denkmal echt patriotischen Bergmannssinnes im Jahre 1809 von Feindeshand zerstört u. vernichtet worden.

Wir wollen nunmehr in der Folge auch die weitem Bergbaulokalitäten um Schwaz u. deren geschichtliche Entwicklung in der eingangs (Seite 5) aufgezählten Reihenfolge näher in Betracht ziehen.

Des vor dreihundert Jahren entdeckt
Berühmt geworden ist durch die reichhaltige Menge von Silber
Tritt ein, leg ab die Furcht, Alles ist sicher u. fest/u. Erz.
Du stehst an der Mündung, Folge dem Stollen,
Der auf Anregung des grossen Maximilian I. begonnen,
Nachher bis zu 4000 Schritte weiter getrieben wurde.
Bewundere an scheinbar dürftigem Boden
Die reichhaltige Gabe der Natur,
Staune an den Fleiss und die Kunst,
Die den innersten Schos der Erde erschlossen.
Du findest die Tiefen des Berges durchbohrt,
Eröffnet einen Schacht von gewaltiger Tiefe,
Ein staunenswert kunstvolles Werk.
Damit der Zusammenfluss der unterirdischen Wässer
Nicht wie einstens dem Bergwerk Verderben u. Untergang bringe
Soll mit Aufbietung aller Kräfte weder Zeit noch Mühe gescheut werden.
Wenn immer Du dies liest
"Glück auf" an diesem Ort,

II. EIBLSCHROFFN UND NEUFUND.

Sowol in geologischem als auch geschichtlichem Zusammenhang mit dem Bergbau Falkenstein stehen die beiden benachbarten Bergbau-lokalitäten "Eiblschroffn und Neufund".

Die erstere liegt am Nordwestabhang der steil empor strebenden Felskuppe, Eiblschroffen oder Stierkopf" genannt, die letztere am Westgehänge des Mehrerkopf südlich vom Eiblschroffen in der Lokalität Marchwald. (Siehe Beilage I).

An beiden Örtlichkeiten treten im dolomitischen Kalke, kurzweg Schwazer Kalk genannt, verworfene Hangend- Erzklüfte des Falkensteiner Haupterzzuges auf, welche im Allgemeinen eine gleiche Geschaffenheit wie jene am Falkenstein zeigen. Ihre Streichungs- und Verflächungserstreckung ist jedoch sehr beschränkt und durch mehrfache Lagerungsstörungen vielfach unterbrochen. Auch die Mächtigkeit ist sehr absätzig und variabel, daher die hier umgegangenen Bergbaue niemals eine grössere Bedeutung erlangten.⁵⁶³⁾

Das Erzvorkommen am "Eiblschroffen" wurde zu Beginn des XVI. Jahrhundert erschürft und mit zwei Stollen in Bau genommen. Nachdem das Erzvorkommen aber weder im Streichen noch im Verfläichen anhielt, waren die Gruben sehr bald erschöpft u. wieder verlassen worden, sie werden wenigstens ab 1530 nicht mehr erwähnt, und mögen die hier geförderten Erzmengen wol in den Falkensteiner Erzeugungsausweisen mit enthalten sein. Die hier im Jahre 1845 entdeckten alten "Heidenzechen" ⁵⁶⁹⁾ sind wol die alten Überreste des hier einst betriebenen Bergwerkes, von dem keine näheren geschicht-

Den nach dem Beispiele der grossen Kaiser Max I, Carl V, Ferdinand II, Leopold I, Sr. Mayestat unser durchlauchtigster Kaiser Franz, Von Geburt aus ein Gönner grosser Werke,

Im Jahre 1739 aus Etrurien (Toskana) zurückkehrend.

Mit seiner hohen erlauchten Gegenwart beehrte!

Nach Mitteilungen von Bergverwalter Ohnesorge.

563) A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

564) Maximilianeische Actensammlung im Statthalterei-Archiv und Lehenbücher ex 1511 u. 1512.

lichen Nachrichten vorliegen.

Kurze Zeit nachher wurden im Marchwalde am Westgehänge Gangausbisse entdeckt und dem Zyprian von Serthayn u. dem Hanns Stöckhl unter dem Namen "Neufund" verliehen.⁵⁶⁴⁾ Aber auch hier erwies sich das Erzvorkommen sowol dem Streichen wie dem Verfläichen als wenig anhaltend, daher die darauf eröffneten Baue nach kaum zwanzigjährigem Bestande wieder verlassen wurden. In der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhunderts wird diese Lokalität nicht mehr genannt.

An der Terrainoberfläche zieht sich ein etwa 200 m langer Pingenzug von Norden nach Süden, welcher als Rest alter Tagverhaue gelten kann. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir die Eröffnung beider Baue überhaupt als die ersten Bergbaubetriebsanfänge am Falkenstein erachten, welche unter Anwendung der "Feuersetzarbeit" kurze Zeit bearbeitet³³⁹⁾, nach Entdeckung der reichen Koglmooser Erzlagerstätten aber wieder zu Anfang des XVI. Jahrhunderts eine Wiedergewältigung älterer längst verlassener Baue, wie wir dies auch bei andern Betriebstätten wiederholt wiederfinden.

Auch über die Lokalität "Neufund" liegen keine näheren Behelfe und Nachrichten vor, daher die hier erhaltenen Erzmengen wol in der Falkensteiner Ausbeute jener Zeit inbegriffen sind. (Über die Lage beider Örtlichkeiten siehe Beilage I.)

Der Schwazer Bergwerksverein liess eine Reihe Untersuchungs schläge im obern Falkensteiner Grubenrevier zur Unterfahung der Eiblschroffner- Neufunder- u. Schwabbodner Erzgänge bis an die Grenze des Handschiefers ausführen, ohne jedoch einen nennenswerten Erfolg damit erzielt zu haben; es mag deshalb die Annahme gerechtfertiget sein, dass die edlen Erzklüfte um so weniger in die Tiefe setzen, je näher sie an der Grenze von Kalk und Schiefer gelagert sind. (Nach Mitteilung von Oberbergverwalter Th. Ohnesorge). Auch Sectionsrat A. R. Schmidt hat schon in viel früherer Zeit im obern Falkensteiner Grubenrevier dieselben Beobachtungen gemacht. (Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

III. SCHWABBODEN UND PALLEITEN (PAULEITEN).

Der Örtlichkeit Koglmoos ist gegen Süden am Nordosthange des sogenannten Mehrerkopfes ein kleines Plateau vorgelagert, das unter dem Namen "Schwabboden"⁵⁶⁵⁾ bekannt ist. Hier beissen die Hangengänge des Falkensteiner Haupterzzuges im dolomitischen Kalke nahe an seiner Grenze am südlichen Schiefer zu Tage aus, welche in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhundert in Bau genommen wurden.

Die erste Grubenverleihung erfolgte anno 1530 an Hans u. Georg Dreyling u. Stoff Hausser⁵⁶⁶⁾, welche hier die drei Stollen St. Anna, Kraynkapfferin u. St. Georg ob Khoglmoos" bebauten; einige Jahre später wurde hier der "Unnser Frawenpaw ob Khoglmoos" aufgeschlagen, welche mehrere Jahrzehnte in "lobreycher auspeutt" stand⁵⁶⁷⁾. Um das Jahr 1566 erwähnt das Ettenhart'sche Bergbuch auch eine Waschrechtsverleihung am "Schwabbpodn", wozu vom sogenannten Feuerrinnerbach auf der "Schwaderwiss" eine Wasserzuleitung concessionirt wurde.⁵⁶⁸⁾

Später finden wir die Dreyling'sche Handelsgesellschaft als bauende Unternehmung am Schwabboden, und gibt der landesfürstliche Factor Erasmus Reyssländer einen Bericht an die Hofkammer über die "höfflychn gruebñ Örther und di anstechent arzt fallet", welche das Begehren der Gewerken um Frohnbefreiung und Gewährung von Hilfs-u. Gnadengelder als unberechtigt erscheinen lassen, da bereits ein Freibau erwiesen sei.⁵⁶⁹⁾

565) Die Ortsbezeichnung "Schwabboden" kann von "Schwaben-Waschen" mit Bezug auf die s.Z. bestandene Erzwasche abgeleitet werden.

566) Pestarchiv fasc. XIII. ff. 640 u. 641, u. Maximilianeische Actensammlung.

567) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

568) Pestarchiv fasc. XIV. f. 374. Lehensbuch ex 1566 im Kitzbichler Bergverwaltungsarchiv, mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund v. Lasser.

569) Gemeine Missiven ex 1572 f. 492 u. Pestarchiv fasc. XIV fol. 580.

570) Gemeine Missiven ex 1585 f. 316, mitgeteilt von A. R. Schmidt Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

Anno 1580 übernahm die Fugger den Bau am Schwabboden, der jedoch bald hernach wegen gänzlicher Erschöpfung der Gruben aufgegeben wurde.⁵⁷⁰⁾

Über die hier gewonnen Erzmengen liegen keine speziellen Aufschreibungen vor, daher dieselben wol in den Falkensteiner Ausbeuteausweisen mit einbezogen sind.

In südöstlicher Richtung der vorgenannten Lokalität liegt am Nordwestabhänge des sogenannten Blutskopfl am rechten Ufer des Bucherbaches die Lokalität "Palleiten auch Pawleyten (Pauleiten)" mit einem einst beträchtlichen Bergbaubetriebe auf Fahlerze. Die letzteren treten in vier von Nordwesten nach Südosten streichen steil nach Norden fallenden Erzklüften auf, welche eine Mächtigkeit von 0,30-0,50 m besitzen, im Streichen auf 80-120 m u. dem Verflächen nach auf pp 200 m edel erzführend anhalten.

Es dürften dieselben Erzlagerstätten sein, die s.Z. in der vorbeschriebenen benachbarten Lokalität am Schwabboden bebaut wurden, wenn sie auch hier eine veränderte Streichungsrichtung zeigen, was durch eine Verwerfungsspalte in der Axe des Buchergrabens begründet erscheint. Der erzführende dolomitische Kalk hat hier eine Mächtigkeit von rund 400 m. Der Liegendenschiefer ist nur wenig ausgebildet und verliert sich in westlicher Richtung gegen das linke Gehänge des Buchergrabens gänzlich.⁵⁷¹⁾ Dagegen tritt der rote (bunte) Sandstein mit einer Mächtigkeit von pp. 350-360 m auf. Die untern Stolleneinbaue "St. Magdalena, untere u. obere Ausfahrt u. St. Ulrich" sind sämtlich in diesem Gestein angesetzt u. durchfahren den Liegendenschiefer mit einer Mächtigkeit von 10-50 m. Die obern Stolleneinbaue "St. Zyprian, St. Barbara u. Ochsenrast sowie die drei Fundbaue sind im Kalk selbst angesetzt.

571) Am Schwabboden folgt der erzführende dolomitische Kalk direct auf dem roten Sandstein in einer Mächtigkeit von pp. 800 m; während der phyllitische Hangendschiefer gar nicht auftritt. Die drei bekannten Erzklüfte setzen an der Grenze des Hangendschiefer auf u. verlaufen mit fast westlicher Richtung auf pp 80-100 m edel erzführend.

Die erste Beschürfung des Erzvorkommens auf der Palleiten erfolgte zu Anfang des XVII. Jahrhunderts u. erzählt die Schwazer Bergchronik: "anno 1605 pawt Yörg der Fyrmian zue Svatz guet arzt in der pawleyt und wurt yme allda eyn waschwerch zuetayllt." ⁵⁷²⁾

Im Jahre 1610 finden wir diesen Bau bereits in flottem Gange vom Kirchberger'schen Berghandel betrieben, daher die demselben anfänglich gewährte Befreiung von Frohne und Wechsel um diese Zeit wiederrufen wurde. ⁵⁷³⁾

Im Jahre 1617 berichtet der Bergmeister Hieronimus Schönnperger über die Eröffnung zweier neuer Gruben in der Palleit, des Zyprian u. Bar bara Stollen. ⁵⁷⁴⁾ Anno 1620 eröffneten die Függer tiefer am Gehänge den "St. Magdlen Stollen", welcher auf beträchtlicher Länge in tauben Gestein eingetrieben werden musste, daher ihnen ansehnliche Geldhilfen gewährt wurden. ⁵⁷⁵⁾ Derselbe schüttete später nur sehr arme Erze von nur 2 Loth Silber 6 Pf. Kupfer im Star, daher den Függen die nachgesuchte Frohn- u. Wechselbefreiung zugestanden wurde. Anno 1527 berichtet Berg-richter Hieronimus Schönnperger über einen an ihm ergangenen Auftrag, "ob dy pawleyt zum Valchenstayn oder zum ryngwöxl zue zälen und eyn marcheysn dazwyschn zue schlaggen", dahin: dass bisher der Bucherbach als Grenze zwischen beiden Revieren galt u. schlägt vor dies weiters so zu belassen, daher die Palleiten zum Ringenwechsel zu zälen sei, die hier bebauten Gruben wegen ihres Umfanges aber als selbstständigen Bergbau zu behandeln, ⁵⁷⁶⁾

572) Notiz der Schwazer Bergchronik ex 1605.

573) Gemeine Missiven ex 1615 f.42 u. ex 1616 f.619.

574) Gemeine Missiven ex 1617 f.312.

575) Gemeine Missiven ex 1626 f.651.

576) Gemeine Missiven ex 1626 f.652. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1626 f.150, u. ex 1627 f.72. Gemeine Missiven ex 1629 ff. 44, 85 u. 1384. Hieraus kann gefolgert werden, dass die Baue in der Palleiten rasch in Aufschwung kamen u. ob ihrer reichen Ausbrüche den Neid der bauenden Gewerke erweckten, weshalb zwischen dem Kirchberger'schen u. Függer'schen Handel wiederholt wegen gegenseitiger Beeinträchtigung Streit entstand, so dass der Bergrichter eingreifen musste.

Da die Fugger'schen Einbaue dicht neben jenen des Kirchner'schen Handel lagen, befürchtete letzterer einen Durchschlag in seine älteren Gruben, worüber ein heftiger Streit entstand, zu dessen Schlichtung Schiner Stoff Pöllet anno 1624 beauftragt wurde jeder Unternehmung ihr Bergmass zuzumessen u. darauf zu achten, dass dasselbe nicht überschritten werde.⁵⁷⁷⁾

Der von allen Schwazer Bergherrn ohne Ausnahme so sehr beliebte Raubbau scheint auch hier des momentanen Gewinnes wegen in vollem Masse geübt worden zu sein; denn Bergrichter Yereimias Remplmayr berichtet im Jahre 1642: dass die Baue in der Palleiten dormalen zur Gänze verhaut, kein Hilfsort in Belegung stehe, an mehr Orten die Feibeisen eigenmächtig abgezogen,⁵⁶⁰⁾ auf die Zukunft kein Bedacht genommen u. die Befehle der Bergoffizire nicht befolgt würden, daher der Bergbau bald erliege.⁵⁷⁸⁾ Es erging hierauf an beide Unternehmungen ein energischer Auftrag die eigenmächtig verlassenen Gruben allsogleich wieder in Stand zu setzen u. die Belegung mehrerer speziell namhaft gemachter Hoffnungsschläge und Hilfsörter ohne Verzug durchzuführen⁵⁷⁹⁾, woran sich jedoch die Bergherrn nicht kehrten; denn schon anno 1652 wurden die Baue in der Palleiten gefristet und fünf Jahre später aufgekündet und heimgesagt.⁵⁸⁰⁾

Damit verschwindet dieser Bergbau in den Urkunden und wurde seine Wiedergewältigung merkwürdiger Weise niemals versucht, obgleich gerade hier einigermaßen auf Erfolg gehofft werden konnte.⁵⁸¹⁾

577) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1624 f.370

578) Missiven am Hof ex 1642 f.216

579) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1643 ff.

580) Gemeine Missiven ex 1657 f.360. Da die Baue in Händen der Ringenwechsler Gewerken waren u. die geförderten Erze über Troi nach Jenberg geschafft wurden, mag die Ausbeute mangels spezieller Aufschreibungen wol in den Ringenwechsler

17. BERGBAU RINGENWECHSL .

1. ERZVORKOMMEN UND GEOLOGISCHE VERHÄLTNISSE .

Das Hochplateau zwischen "Hochgalzein Troi u. Raffl" südlich von Maurach gegenüber der Bahnstation Jenbach wird mit dem Namen "Ringeneechs1" ⁵⁸²⁾ bezeichnet u. war im XV.u. XVI. Jahrhundert eine vielgenannte Bergbauörtlichkeit. Die zahlreichen Grubenbaue derselben bewegen sich in dem Gebirgsrücken, welcher vom Kellerjoch ausläuft u. das Inntal von dem bei Schlitters im Zillertal mündenden "Öchs1tal" trennt. Dieser Gebirgsrücken führt in der westlichen Hälfte die Bezeichnung "Schwaderrucken oder Schwaderjoch" u. in der östlichen Hälfte die Bezeichnung "Ringeneechsler Rücken" u. rückt mit dem äussersten Ausläufer dem "Brettfallkog1" bei Strass direct an die Inntalebene vor.

Seine geologischen Verhältnisse sind im Grossen Ganzen jenen am Falkenstein analog, wenn auch im Detail einige Abweichungen von letzteren vorkommen.

In dem zweifelsohne mit dem Falkensteiner dolomitischen Kalk zusammenhängenden Kalksteinzuge treten mehrere Nord-ost - Südwest streichende quer u. diagonal zum Streichen der Kalkschichten gelagerte Erzklüfte auf, die mit 65-75 Grad nach Osten u. Westen einfallen, z.T. auch ganz senkrecht stehen, u. eine variable Mächtigkeit von 0,10-0,70 m besitzen. Die Kluftausfüllung besteht aus silberreichen Fahlerzen ⁵⁸³⁾ in Begleitung ihrer Zerset-

Ausweisen mit einbezogen sein; dafür spricht auch der Umstand, dass in der Betriebsperiode 1570-1650 trotz merklichem Rückgange der Ringeneechsler Erzförderung noch immer ein nicht unbeträchtliches Metallausbringen dank der namhaften Mitförderung aus den Gruben der Palleiten ausgewiesen wird .

581) Sectionsrat A.R.Schmidt, ein genauer Kenner der Schwazer Bergbauverhältnisse, bezeichnet gerade die Baue in der Palleiten als äusserst wiedergewältigenswert, da zweifelsohne nur locale Lagerungsstörungen, die der Kosten wegen nicht näher untersucht wurden, ihre Auflassung anno 1657 veranlassten.

582) Der Name stammt offenbar von "geringen Wechs1" d.h. ermässigte Abgaben, womit der Bergbau zur Förderung der Unternehmungslust vom Landesfürsten anfänglich begünstigt wurde. (Siehe Seite 39).

zungsproducte Azurit u. Malachit mit Kalkspat- u. Quarz-Ausscheidungen. Insbesondere charakteristisch für dieses Bergrevier ist das häufige Vorkommen von Aragonit u. Igloit in prächtigen glasglänzenden hell bis lauchgrün gefärbten strahlig nadelförmigen Krystallbüscheln. (Siehe Schwazer Mineralvorkommen u. Beilage IV).

Das Ringenwechsler Bergrevier erstreckt sich vom Bueher Graben im Westen bis zur Mündung des Zillertales bei Strass im Osten d. i. auf eine Länge von 4 1/2 Km bei 1- 1 1/2 Km Breitenausdehnung von Norden nach Süden und umfasst nebst dem bereits geschilderten Bergbau Palleiten (Pauleiten) und dem eigentlichen Bergbau Ringenwechl auch noch die Bergbaue Weittal (Reichental), Hallersberg u. weissen Schroffen u. jene am Lerchkopf (Pfaffengrube u. Roggland); wir wollen jedoch die letzteren drei als selbstständige Bergbaue für sich behandeln. 584)

Im Ringewechsler Reviere im engeren Sinne treten drei für sich gesonderte Erzzüge auf, die unter dem Namen "Schlierbach oder Burgstall, Scheidlmahd u. Rothenstein" bekannt sind, und deren jeder wieder aus einer Reihe Erzlagerstätten von ganz verschiedenem Streichen und Einfallen besteht. Die horizontale Mächtigkeit des erzführenden dolomitischen Kalkes (Schwazer Kalk) wechselt von 100 bis 800 m u. zeigt das Gestein dieselbe Beschaffenheit wie am Falkenstein. Dagegen erweist sich hier der nördliche oder Liegendenschiefer weniger beständig wie dort; an einigen Punkten keilt er sich im Streichen ganz aus, so dass der rote (bunte) Sandstein direct unter dem Kalk liegt. Öfters beginnt der Liegend=

585) Siehe Tabelle über den Metallhalt der Erze Seite 11, wornach die Ringenwechsler Erze 0,400% Ag bei 37,25% Cu im Reinerz halten.

584) Die nachfolgende Schilderung der geologischen Verhältnisse am Ringenwechl ist dem Aufsätze des Sectionsrat A.R.

Schmidt "geonostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzlagerstätten in der Claustaler Berg- und Hüttenmännischen Zeitung 1868 u. Mitteilungen von Bergverwalter Theodor Ohnesorge entnommen.

Schiefer erst in einiger Tiefe unter der Tagoberfläche und nimmt dann nach abwärts an Mächtigkeit zu. In Weittal (Reichental) fehlt er gänzlich, wofür der rote (bunte) Sandstein an Mächtigkeit zunimmt, was insbesondere nach der Tiefe gilt. Der südliche oder Hangendschiefer wird auch hier vom Kalk scharf abergrenzt. Die roten (bunten) Sandsteinschichten treten als roter meist grobkörniger Sandstein mit deutlicher Schichtung auf, in dessen Liegendem wenig mächtige Conglomeratbänke, aus Sandstein mit eckigen scharfkantigem Kalkgeschiebe bestehend, vorkommen.

Unten in der Talsohle bei St. Margarethen liegt ein jüngerer erzloser triassischer Kalk von dunkel grauer Färbung u. deutlicher Schichtung, welcher gleichfalls von Westen nach Osten streicht, aber ein nordwestliches Einfallen zeigt und auf schwärzlichem Grauwackenschiefer ruht.

Bei näherer Betrachtung der Erzlagerstätten ergeben sich nachfolgende Eigentümlichkeiten: Im westlichen oder Burgstaller Grubenrevier 585), in welchem s. Z. 17 Grubenbaue im Gange waren, beginnen die Erzklüfte nahe am Hangendschiefer u. ziehen quer diagonal durch den dolomitischen Kalk bei fast senkrechtem (senkrechten) Einfallen; nach letzterer Richtung behalten sie fast 300 m tief ab Ausbiss die edle Erzführung, im Streichen dagegen nur auf etwa 50 m Länge. Man kennt die Paulus-, Blasius-, Garberbrenten-, Schaffler- u. Lahnklüfte", die in kurzen Abständen parallel zu einer gelagert sind. In 300 m Tiefe zertrümmern sich die Klüfte u. verwandeln sich in lagerartige Erzbutzen, daher dieser Grubenteil das "Butzen-Revier" genannt wurde. Die Burgstal-

585) Die in Beilage IV. reproduzierte geologische Karte vom Ringenwechler Bergrevier ist vom Bergverwalter Theodor Ohnesorge auf Grund seiner vieljährigen Erfahrungen als Grubenbetriebsleiter des Schwazer Bergwerksvereins entworfen. Nach dessen Darstellung nimmt die Mächtigkeit des erzführenden dolomitischen Kalkzuges von Westen nach Osten ab, u. teilt sich derselbe in der weitem östlichen Erstreckung in drei durch Schiefer u. Sandstein von einander getrennte Kalksteinzonen. (Beilage V.)

ler Grubenbaue bewegen sich zumeist am Nord- u. Ostabhänge des sogenannten "Blutsköpfel etwa 400 m (horizontal gemessen) vom Bergbau Palleiten (Pauleiten) entfernt.

Weiter östlich im Schlierbach-Graben u. an dessen rechtseitigen Gehänge ist das sogenannte "Scheidlmahd-Grubenrevier" situiert. In seinem westlichen Flügel treten vier Erzklüfte mit Namen "Isidor-, Gaberl-, Johanni- u. Weinstock-Kluft," u. in seinem östlichen Flügel, 500 m von ersterem entfernt, sind fünf Erzklüfte mit Namen, Stückler-, Hirner-, Fehlbau-, Staudinger-, u. Zeisl Kluft" bekannt. Alle diese Erzlagerstätten sind völlig parallel gelagert; sie streichen von Südosten nach Nordwesten u. fallen steil teils nach Osten teils nach Westen ein. Auch diese Erzlagerstätten halten im Streichen nur etwa auf 50 m Länge, im Verfläichen hingegen bei 200 m edel erzführend an, worauf sie durch in's Kreuz streichende flachfallende taube Querklüfte abgeschnitten werden. Ihre weitere Verfolgung nach der Tiefe wurde von den "Alten" der grossen Wasser- u. Wetter Belästigung wegen nirgend versucht. Erst der Schwazer Bergwerksverein⁵⁵³⁾ hat in neuerer Zeit vom Johann Anton Unterbaustollen aus mittels eines pp 900 m langen Querschlagess die sogenannte Fehlbaukluft wieder erzführend erschlossen u. auf pp 50 m Tiefe in Ausrichtung genommen, wobei sie sich in dieser verhältnismässig geringen Verflächungserstreckung zehnmal regelmässig verworfen zeigte. Die Fortsetzung der übrigen "Scheidlmahder Erzklüfte" wurde aber seither noch nicht erschlossen, daher diese in jenem Horizont wol gänzlich zertrümmert sein dürften. Im Scheidlmahd-Grubenrevier waren vor Zeiten 10 Grubenbaue im Gange. 585)

Das Grubenrevier "Rotenstein", so benannt wegen der zu Tage tretenden roten Sandsteinschichten, ist von östlichsten Bauen des Scheidlmahd Revieres pp 400 m nach Südosten entfernt u. an der steilen Nordlehne des sogenannten Reiterkopfes situiert. Auch hier kennt man eine Reihe Südost-Nordwest streichende teils nach Osten teils nach

Westen steil einfallende Erzklüfte, welche an der Hangendschiefergrenze ansetzen u. den dolomitischen Kalk in diagonalen Richtung durchqueren. Sie haften im Streichen auf etwa 60-70 m Länge u. nach dem Verfläichen auf circa 170 m Tiefe edel erzführend an u. besitzen eine Mächtigkeit von 0,1-0,30 m. Die wichtigsten dieser Gangklüfte führen die Bezeichnung "Vogelsang Hangend-, Vogel sang Liegend-, Grafen-, Herren-, Abraham Stehend-, Michaeli-, Fabiani-, u. Antonikluft". Auch hier treten mehrfache Lagerungs-Störungen durch querfallende taube Verwerfungsclüfte auf, welche s.Z. zumeist die Auflassung der alten Baue bedingten. Auf dem Rotensteiner Erz zuge waren zur Blütezeit 19 Grubenbaue im Gange.⁵⁸⁵⁾ Nachdem wie oben erwähnt die erreichte relative Tiefe der Grubenbaue blos 170 m beträgt u. die vorhandenen Lagerungsstörungen nur lokaler Natur sind, steht hier im Vergleiche mit dem Scheidlmahd- u. Burgstaller Revier noch eine beträchtliche unverritzte Teufe an, deren Erschliessung für die weitere Ausgestaltung des Ringenwechslers Bergbaues von grosser Wichtigkeit ist. Da die Mächtigkeit der dolomitischen Kalksteinzone nach unten zunimmt (Siehe Beilage V. Vertikalschnitt durch das Rotensteiner Grubenrevier), kann auch angenommen werden, dass die Erzklüfte in beträchtliche Tiefe niedersetzen⁵⁸⁷⁾.

586) Unter "unverritztem Gebirge oder unverritzter Teufe" versteht man ein jungfräuliches von bergmannischen Arbeiten noch unberührtes Gebirge beziehungsweise Tiefe.

587) Wie aus dem Vertikalschnitt durch das Rotensteiner Grubenrevier hervorgeht, beträgt die Mächtigkeit der Kalkzone im St. Chrysant-Stollen (1195 m Seehöhe)=270 m, dagegen im Neu-Voglsang-Unterbau-Stollen (956 m Seehöhe)= 525 m. Der erzführende dolomitische Kalk ruht unter Aufall der Liegend-schieferzone direct auf rotem (buntem) Sandstein. Der Neu-Voglsang-Unterbau-Stollen ist in letzterem angesetzt, u. hat mit 460 m Länge den Kalk u. mit 785 m Länge den Hangendschiefer angefahren; im Streichen der Kalksteinschichten sind nach Südwesten u. Nordosten flugelortet getrieben.

2. BETRIEBSERÖFFNUNG UND BLÜTEZEIT .

Die grossartigen Betriebserfolge am Falkenstein mögen wol aus am Ringenwechsl in der ersten Hälfte des XV. Jahrhundert zu Schürfungen veranlasst haben, nachdem da wie dort das erzführende Kalkgestein an mehrfachen Stellen frei zu Tage tritt. Diese Schurfversuche waren bald von lohnendem Erfolg gekrönt u. erwiesen sich die aufgedeckten Erzgänge gleich von der Erdoberfläche (Ausbiss) an als sehr anhaltend u. ergiebig, weshalb die jungen Baue rasch in Aufschwung kamen. Nach der Sage soll ein im Schloss Rottenburg bei Rotholz, in dessen Burgfrieden die Rotensteiner Gruben gelegen, wegen Todschlag eingekerkelter Knappe sich erbötig gemacht haben gegen die erbetene Freiheit nächst dem Schlosse reiche Erzlager, die ihm vorgeblich im Traume geoffenbart wurden, bloß zu legen. Als er unter Begleitung bewaffneter Schlossknechte zur Stelle geführt dort Nachgrabungen machte, fand er mit wenigen Spatenstichen gleich unter dem Rasen das Ausgehende eines reichen Silber^{erz}ganges, den er wahrscheinlich kurz vor seiner Einkerkierung durch Zufall entdeckt haben mag. 588)

Tatsächlich finden wir schon anno 1435 Hanns und Jakob Tännitz von Trazberg am Ringenwechsl mit Grubenrechten belehnt, 589) denen sich bald auch andere Gewerken zugesellten, u. wurden im Reviere Rotenstein die ersten Fundbaue eröffnet.

In ersterem wurden von Osten nach Westen fortschreitend die St. Fabian-, St. Laurenzi-, Gute Hoffnung- u. die Todtemann-Kluft, in letzterem von Westen nach Osten fortschreitend die Voglsang Hangend-, Voglsang Liegend-, Herren- u. Antoni-Kluft erzführend erschlossen u. nach oben u. z.T. auch unter der Stollensohle bis auf 40 m Tiefe verhaut u. abgebaut.

588) Bergmännische Sagensammlung von Fr. Wrubel Freiberg 1883.

589) Peuntinger'sche Bergtafel u. Schwazer Lehensbuch ex 1450 im Kitzbichler Bergverwaltungsarchiv. Mitgeteilt von Oberbergverwalter Sig. von Lasser-Zollheim.

590) Nach einem alten Manuscripte in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien, mitgeteilt von Sectionsrat A.R. Schmidt.

Anno 1450 werden Jörg u. Jakob Myllauer u. anno 1455 die Herren von Rottenstein als Gewerken am Ringenwechsl u. den benachbarten Gruben genannt.⁵⁹⁰⁾

Anno 1470 beginnt die Meyttingerische Handelsgesellschaft⁵⁹¹⁾ am Ringenwechsl zu bauen, u. wissen wir, dass dieselbe 12 ganghafte Gruben dortselbst besass und bedeutende Erzmengen förderte.⁵⁹¹⁾ Neben dieser Gesellschaft bauten die Brüder Stoff u. Chrystan Tännitz von Trazberg und Jörg von Myllan (vielleicht richtiger wol Myllauer) in mehreren Gruben am Ringenwechsl und Weittal.⁵⁹²⁾ Bereits anno 1490 treten auch hier die bereits bekannten Handelsherren Hans u. Christof Fugger aus Augsburg als Nachfolger und Erben der Meyttingerischen Handelsgesellschaft auf, und erwarben die nominell aufgezählten Grubengebäude "Voglsang, St. Michael, Grafen, Herrn, St. Philip u. Jakob, St. Andrae, Abraham, St. Sebastian, Mariahilf, Wolfenbau u. die Nöcklgrube", sämtlich im Reviere Rotenstein gelegen.⁵⁹³⁾ (Siehe Beilage IV.)

Anno 1496 begann man auch in Scheidlmahd zu bauen u. schon vier Jahre später werden hier der Jakob-, Barbara-, Vigil- u. Lobgott-Stollen" aufgezählt, die von Adalbert Chuen, Heinrich Ebensamb, Thoman Hessel, Urban Marckquart und Adam Pockh als Teilhaber des Ringenwechslers Handels bebaut wurden,⁵⁹⁴⁾ und standen zu Anfang des XVI. Jahrhunderts 26 Grubenbaue am Ringenwechsl in Förderung, deren Gesamtbelegung mit 1900 Mann angegeben wird.⁵⁹⁵⁾

Anno 1512-1513 begann man das Burgstaller Revier zu bebauen, wenigstens erwähnen die Schwazer Lehenbücher um jene Zeit den

591) Nach dem Schwazer Bergbuche von Johannes Ziegler. Mitgeteilt von Sectionsrat A. R. Schmidt, Unterinntaler Bergbaue 1857.

592) Lehenbuch ex 1480 im Kitzbichler Bergverwaltungsarchiv; mitgeteilt von Oberbergverwalter Sig. von Lasser-Zollheim.

593) Maximilianeische Actensammlung im Statthalterei Archiv.

594) Schwazer Lehenbuch ex 1496 im Archiv der kk. Bergverwaltung Kitzbichl; mitgeteilt von Oberbergverwalter S. Lasser.

595) "Perckhpeschaw ze Svatz ex 1526. Statthalterie Archiv Lade 95 No 5.

596) Schwazer Bergbuch von Joannes Ziegler, mitgeteilt von Sectionsrat A. R. Schmidt.

Anschlag mehrerer Stollen in jenem Reviere (Weinstock, alt Voglsang, Margaret, Blasius etc.)⁵⁹⁶⁾

Anno 1530 zog "Sebastian von Keutschach", ein wohlhabender Edelmann aus Kärnten, in diese Gegend u. erwarb bald hernach im Zillertal u. am Ringenwechsl Bergbaurechte; wenige Jahre später (1525) werden ihm zwei neu eröffnete Gruben daselbst mit einem Waschrecht verliehen.⁵⁹⁷⁾

Gleichzeitig erwarben die Herrn von Schurff pfandweise die Herrschaft Rottenburg, in deren Gemarkung der Bergbau Ringenwechsl gelegen war,⁵⁹⁸⁾ u. dürften auch der sogenannte "Schurppenpaw" um jene Zeit von den Herrschaftsinhabern "den Schurffen" eröffnet worden sein,⁵⁹⁹⁾ wenn auch nichts Näheres hierüber vorliegt.

Zur Blütezeit des Ringenwechsl Bergbaues d. i. von 1460-1550 wurden nach den im Statthaltereii Archiv erliegenden Belegen⁶⁰⁰⁾ auf zehnjährige Zeitabschnitte umgerechnet nachstehende Metallmengen erbeutet :

RINGENWECHSLER METALLAUSBEUTE 1460-1549.

Betriebs- zeit	:Jah- re	Gesamtausbringen		:Jahresdurchschnitt:			Anmerkung	
		Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer			
		Mark	= Kilog.	W.Ztr.	Mark	=Kilo		W.Ztr.:
1460-1469	10	87500	24500	35000	8750	2450	3500	Ohne den Bei- der landesfürst- lichen Schmelz= hütte in Brix= legg verschmol= zenen Frohner= zen.
1470-1479	10	93120	26073	37240	9312	2607	3724	
1480-1489	10	105230	29640	42336	10586	2964	4233	
1490-1499	10	123240	34507	49280	12324	3450	4928	
1501-1509	10	127680	35723	51032	12758	3572	5103	
1510-1519	10	123320	34529	49250	12332	3453	4925	
1520-1529	10	126300	35564	50520	12630	3556	5052	
1530-1539	10	137520	38505	51000	13752	3850	5100	
1540-1549	10	102380	28666	40950	10238	2866	4095	
Zusammen	90	1026820	287797	406658	11409	3196	4517	

Aus der Zeit der ersten Betriebsperiode d. i. vom Jahre 1430-1460 liegen keine Erzeugungsausweise vor. Sectionsrat

597) Schwazer Bergbuch von Joannes Ziegler, mitgeteilt von A.R. Schmidt.

598) J.v. Staffler, Topografie u. Statistik Tirols 18 Bd. II. u. Schwaz. Bergchr.

599) Schwazer Lehensbuch ex 1555 im Kitzbichler Bergverwaltungs Archiv; mitgeteilt von Oberbergverwalter v. Lasser.

A.R.Schmidt schätzt den Jahresdurchschnitt des Metallausbringens in dieser Periode immerhin auf pp.3000 Mark =840 Kgr Brandsilber u. 1200 W.Ztr.Kupfermetall.⁶⁰¹⁾

Die Ausbeute des Jahres 1539 allein bezifferte sich auf 36420 Mark (=10197 Kgr) Brandsilber u. 14400 W.Ztr.Kupfermetall u. war die reichste während des ganzen Bergbaubestandes.⁶⁰²⁾

Als besonders ergiebige Grubenbaue werden um 1540 genannt :
"der St.Michael-,Grafen-,Herren-,u. Abraham Stollen im Reviere Rotenstein;ferner der "Philipp & Jacok-,Hyrner - u. Staudinger Stollen im Reviere Scheidlmahd, u. der Weinstock-,Alt Voglsang-,St.Mar=⁶⁰³⁾garethen-, St.Paul- u. der St.Blasien Stollen im Reviere Burgstall.

Nach einer Belegschafts-Spezifikation vom Jahre 1526 waren bei den Ringenwechsler Gruben nachverzeichnete Mannschaften in Verwendung:⁵⁹⁵⁾

Perckhbeschaw am ryngwöxl ze Svacz im 1526 yar.

Gruebmvrevier:	Belegte Gruben	Huetleut	Schreyber	Gruebhuëtter	Zimmerknecht	Herrnhayer	Suechayer	Gedinghayer	Lechenschafttr	Truchnlafr	Sauberpuem	Hasppler	Wandprucher	Zuegangher	Perckhschmytt	Herrnschayder	Lechenschafttr	Puch-u.Waschknecht	Arztzyeher	Ynngesammbt
Burgstall	8	10	4	8	24	70	30	130	50	50	50	16	20	12	10	15	25	10	12	546:
Scheydlmahd	9	12	5	9	20	60	30	90	50	30	20	18	20	16	10	20	30	120		481:
Rottensteyn	12	16	6	12	26	90	50	160	40	60	45	20	36	18	24	15	30	24	8	680:
Weyttal	4	5	2	4	12	30	10	50	30	10	25	8	10	4	4	10	20	12	4	250:
Zusammen:	33	43	17	33	82	250	120	430	170	150	140	62	86	50	48	60	95	77	44	1957:

Weiters werden aufgezählt :38 Bergstuben u. Scheidkramen u. 4 Poch-u.Waschwerke am Ringenwechs1.

600) Pestarchiv fasc.I ff.181-185 u.Suplm.898/99.Hier erliegt auch ein Verzeichnis aller bauenden Bergherrn am Ringenwechs1 u. ihrenAusbeuteanteilen in der Periode 1460-1520.

601) A.R.Schmidt"Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

602) Nach Kanzler Math.Burglechner,Tiroler Adler Bd.III.

603) J.v.Sperges,tirolische Bergwerksgeschichte 1765,u. dem Ettenhart'schen Bergbuche,mitgeteilt von A.R.Schmidt.

3. BEGINNENDER VERFALL .

Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts war aber auch schon der Höhepunkt der Blütezeit des Ringenwechsler Bergbaues überschritten; denn mit der zweiten Hälfte desselben beginnt ein allmählicher Productionsrückgang durch verschiedene Umstände -insbesondere die rasche Verschlechterung der bisher so ergiebigen Erzlagern-Verhältnisse nach dem Streichen u. Verfläachen, verschiedener Betriebserschwernisse u. Unfälle aller Art - hervorgerufen.

Anno 1560 finden wir neben der Fugger'schen Handelsgesellschaft auch noch den Kirchberger'schen Berghandel⁶⁰⁴⁾ am Ringenwechsel u. den benachbarten Gruben beteiligt. Dieser letztere ging aus dem bestandenen Ringenwechsler Berghandel hervor, u. erwarb nach u. nach alle Einzel-Gruben der früheren einheimischen Gewerken. Seine stete Rivalität mit dem Fugger'schen Handel und seine geübte krasse Raubwirtschaft war einer gesunden Bergbauentwicklung sehr hinderlich u. brachte seine Gruben, da auf deren Zukunft des momentanen Vorteils willen kein Bedacht genommen wurde, rasch zum Erliegen.⁶⁰⁵⁾ Der Kirchberger'sche Handel bebaute vorwiegend das Burgstaller u. Scheidlmahd Revier am Ringenwechsel, während der Fugger'sche Handel das Rotensteiner u. Weittaler Revier ausbeutete.

Anno 1575 entstand ein heftiger Streit wegen minderwertiger Einlösung der vom Kirchberger'schen Handel zur Hütte nach Jenbach gestellten Erze, wodurch diesem angeblich schwere Verluste erwachsen sind. Über Entscheid vom 24. des Christmonats 1575 u. vom 18. Hornung des darauffolgenden Jahres wurde der Fugger'sche Handel

604) Der Kirchberger'sche Handel war gleichfalls eine Vereinigung reicher ausländischer Kaufherren aus Regensburg (Kirchberger) u. Nürnberg, welcher um jene Zeit auch an mehreren andern Orten Tirols (Rattenberg, Kundl u. am Röhrenbichl nächst Kitzbichl) ausgedehnte ertragreiche Bergwerke betrieb.

605) A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

als Inhaber der Jenbacher Schmelzhütte erhalten, künftighin fremde Erze nach ihrem vollen Metallwert und zwar nach jeweilig vom Bergrichter zu bestimmenden Einheitspreisen abzüglich der Schmelzkosten u. einer festen Recognition von 5 Gulden rh für jede Mark Brandsilber u. von 1 Gulden rh für jeden W.Zentner Kupfermetall als seinem eigenen Gewinnanteil einzulösen. 606)

Mehrere Gruben am Ringenwechsl litten an grosser Wetternot (Luftmangel) und häufig entzündeten sich brennbare Grubengase, die sich aus rascher Verwitterung u. Zersetzung mürber schwefeliger Erze bildeten (Schwefelwasserstoffgase), mit explosiver Gewalt, wodurch wiederholt weite Grubenräume verschüttet u. zahlreiche Belegschaften verunglückten. 607) So sollen nach der Schweizer Bergchronik am Tage "nach Vrumbleychnamb anno 15 86 im Sand Abraham Gruebmgepay am ryngwöxl durch syn prynnt schwebl Dhunnst 7 Knappn umbs löbm khumben seyn, und hat derselb Dhunnst syn mann syn pamm durch den ruggn trybn. An mer Orthn am ryngwöxl daz lycht nyt prynnt von wögg den schwär schwebl Dhunnst und der stynkhent lufft, da man muess mit Fuchr helffn. 608)

Tatsächlich waren an vielen Grubenorten am Ringenwechsl wegen des schweren Wettermangels z.T. mit Wasser betriebene Wetterfocher (fucher d.s. Ventilatoren) aufgestellt, und fand sich der Schweizer Bergrichter wiederholt veranlasst über ergangene Klagen der Knappschaft auf die gute klaglose Instandhaltung solcher Maschinen u. der Luftleitung zu dringen. 609)

606) Entbietch u. Befehlsschreiben ex 1575 ff. 348 u. 576.

607) J.v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. A.R. Schmidt Unterinntaler Erzbergbaue 1857 u. Hofrat R.v. Friese Alpine Erzlagerstätten.

608) Schweizer Bergchronik Notiz ex 1586. In der Kirche zu St. Margarethen soll sich eine bildliche Darstellung "mehrere Knappen vor Ort von Feuerflammen umgeben", befunden haben, das aber in späterer Zeit verschwunden ist.

609) Geneine Missiven ex 1582 f. 186 u. ex 1585 ff. 82 u. 124.
156

Nach einer von Kanzler M.Burglechner⁶¹⁰⁾ gegebenen Beschreibung bestand ein solcher Wetterfocher aus einem hölzernen leicht gebauten Flügelrad von pp 1 1/2 m Durchmesser in einem abgedichteten von allen Seiten geschlossenen Holzkasten, das mittels einer Kette von einem kleinen Wasserrädchen von pp 1 m Durchmesser angetrieben wurde. Vom Holzkasten aus führte eine Holzrohrleitung von oft mehrerer hundert Meter Länge bis zu den Arbeitorten, welche bewettert (ventilirt) werden sollten, Die Maschinerie wirkte blasend und trieb die matte schlechte Grubenluft aus den Arbeitsorten in lebhaft ventilirte Grubenräume, u. bewirkte so das Nachströmen von frischer Luft. Erst in viel späterer Zeit (etwa um 1680-1700) wurden die Wetterfocher auch saugend wirkend eingerichtet, wovon uns Freiherr v. Sperges in seiner Beschreibung einer Falkensteiner Grubenbefahrung Näheres erzählt.⁶¹¹⁾ Man construirte dann die Flügelräder immer grösser u. gab ihnen grössere Umdrehungsgeschwindigkeiten, wodurch der Effect erheblich gesteigert wurde.⁶¹²⁾

Auch die zusitzenden Grubenwässer gaben in Sohlenbauen u. Gesenken viel zu schaffen⁶¹³⁾, u. war es insbesondere der Mangel mechanischer Schöpfwerke, welcher den Fortbetrieb selbst sehr erzeu- reicher Grubenbaue öfters gänzlich verhinderte,⁶¹⁴⁾ und zur Auflassung veranlasste.

610) Kanzler M.Burglechner "Tiroler Adler" Bd.III.

611) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

612) Die Wetterfächer benötigten zum Antriebe nur wenig Kraftwasser; dort wo solches nicht beschafft und zugeleitet werden konnte, mussten die Ventilatoren von Menschenhanden betrieben werden.

613) A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857", und Hofrat R.v. Friese, Alpine Erzlagertätten.

614) Die Ringenwechsler Gruben sind im Allgemeinen viel wasserärmer wie jene am Falkenstein; deshalb gebrach es allenthalben an nötigem Kraftwasser für Wasserhebwerke u. die zusitzenden Schachtwässer mussten mit schwerfälligen Handpumpen oder mit Haspl u. Küpl gehoben werden, was naturgemäß mit vermehrten Kosten verknüpft war.

Zu Ende des XVI. Jahrhundert wurden mehrere Grubengebäude verlassen und 18 Hilfsörter zur Ausrichtung gestörter Erzlagerrstätten (Verwerfungen und Verdrückungen) eingestellt, dyweyll sych dy arztfallt ser seill kremsyg gallych und khlebr bezaygn, unt zwerchklüfft dy arztghäng in der tyffn zur ghänz abschneydn und vertruckhn. ⁶¹⁵⁾

Die zunehmende Verschlechterung der Gangverhältnisse zeitigte naturgemäss auch schlechteres Scheidwerk von geringem Metallhalte, worüber sich die Verweser des Függer'schen Handels energisch beschworen u. unter Bericht vom 27. Oktober 1598 als einzige Abhilfe die Einführung von dreierlei Scheidwerk fordern, da mit dem armen schlechten Scheidwerk nicht mehr die Schmelzkosten gedeckt würden; weiters beklagen sie sich über die schlechte Einhaltung der Schichten namentlich an den Tagen, in welchen zum ⁶¹⁶⁾ und vom Berge gegangen werde d.i. zu Beginn und zu Ende der Woche, und über verschiedene Verfügungen der landesfürstlichen Bergoffizire - insbesondere wegen der zwangweisen Aufstellung und Erhaltung von Wetterföchern "so pender nyt notturfftyg und worauff vyll khost leytt." Schliesslich begehren Sie ausgiebige Hilfs- u. Gnadengelder u. gänzliche Fröhnbefreiung " von wögn der ansehentlych vermertn perckhsamb khösten, annsunst sy, da der perckh schon aynig zeyt her zuesehent in abgen und zuenement vertabungh sey, nyt mer bestechen khünnen und all grüebm auffsagn müessen. ⁶¹⁷⁾

615) Bericht der Bergrichters Georg Steigenperger ex 1582, Pest=archiv facs. XVI. f. 846.

616) Die Belegschaft am Ringenwechsl musste wegen der grossen Entfernung von den Wohnorten die ganze Woche am Berge verweilen, zu welchem Zwecke an mehrfachen Orten Unterkunftshäuser für die Knappen errichtet waren. Die Arbeit begann Montags 9 Uhr früh u. endigte am Sonnabend um 3 Uhr nachmittags u. wurde den Knappen der Zugang u. Abgang zum beziehungsweise vom Berge als Schicht angerechnet. Der Zu- und Abgang war namentlich

Mit Schluss des XVI. Jahrhunderts scheinen am Ringenwechsel zu Folge des von den Unternehmungen geübten Raubbaues recht unerfreuliche Verhältnisse Platz gegriffen zu haben, und kamen die Gruben wegen der gänzlichen Vernachlässigung aller Hoffnungsbaue rasch in Verfall. Bergrichter Ulrich Suppan berichtet sub. 5. März 1599 an die Hofkammer, dass der Fugger'sche u. Kirchberger'sche Berghandel alle Hoffnungsschläge eingestellt habe u. nur darauf ausgehe alles anstehende Erz rasch zu verhauen u. zu rauben, wodurch das ganze Bergwerk baldigst erliegen müsse, und man nicht wisse wie in Zukunft die zahlreiche Belegschaft unter zu bringen sei, da wegen der harten Bedrückung der Verweser ohnedies grosse Not unter denselben herrsche. Desgleichen beschwert er sich über die völlige Ausserachtlassung aller obrigkeitlichen Aufträge u. die hiedurch hervorgerufenen Gefahren für die Belegschaft, der nicht einmal "das notturfftig zimmerholtz" bei gegeben werde, welchen Umstände gerade in letzter Zeit vorgekommene Einbrüche u. Unfälle zu zuschreiben seien etc." 618)

Doch waren auch diese beredten Beschwerden wie so viele vorangegangene Klagen der landesfürstlichen Bergoffizire über das eigenmächtige Gebaren der gesellschaftlichen Verweser angesichts der Ohnmacht der Hofkammer den allmächtigen Fuggern gegenüber ganz erfolglos. Dieselbe duldete vielmehr stillschweigend die ungeheuerlichsten Übergriffe, die drückenste Handhabung des dreierlei Scheidwerks u. ander Lohnkürzungen, nur um damit die Fortführung des Betriebes aufrecht zu erhalten, da man bei energischem Ein-

im Winter bei tiefem Schnee sehr beschwerlich u, etwaige Versäumnisse wol gerechtfertigt.

617) Bericht des Hans Gephart, Fugger'scher Verweser, an die Hofkammer vom 20. November 1598. Pestarchiv fasc. XVI. f. 806.

618) Bericht des Bergrichters Ulrich Suppan an die Hofkammer vom 5. März 1599. Pestarchiv fasc. XVI. f. 1048. Derselbe erwähnt in einem späteren Berichte, dass beide Unternehmungen seinen Anordnungen offenen Widerstand entgegen setzen, den Bergoffiziren die Einfahrt verweigern, an vielen Orten eigenmächtig die Reibeisen (Siehe Fussnote 560) abgezogen, der

schreiten das herrschende Übel nur zu verschlimmern befürchtete.

Die häufig auftretenden Lagerungsstörungen gestalteten den Grubenbetrieb tatsächlich überaus schwierig u. kostbillig u. entmutigten die Gewerken sehr. Eine Reihe auf weite Strecken getriebene Hoffnungsschläge (Hilfsörter) blieben erfolglos, daher die oft recht energische Weigerung der Bergherrn zu deren Fortbetrieb wol begreiflich erscheint.

Da insbesondere das Burgstaller Grubenrevier recht übel bestellt war, entschloss man sich im Jahre 1580 über Anregung des Bergmeisters Thoman Hassel zur Anlage des "Michl im Bach Stollen" zur Unterfahrung des östlichen Flügels, welcher am linken Gehänge des sogenannten Geister Graben (Schlierbach) angesteckt die beiden nächst höher gelegenen St. Paul Unter- u. Oberbau Stollen um 40 m beziehungsweise 96 m unterteufte. Dieser Stollen durchquert den vorgelagerten roten Sandstein u. den darüber liegenden Liegendenschiefer unter einem spitzen Winkel u. erschloss im Kalkstocke nahe am Hangendschiefer fünf volle Erzgänge, welche geraume Zeit eine namhafte ^{Erz}/Förderung ermöglichten. In späterer Zeit wurde derselbe Stollen hart an der nördlichen Schiefergrenze auf rund 1600 m Länge bis unter das sogenannte Blutsköpfl fortgesetzt, aber kein nennenswerter Erzraufschluss damit erzielt. 619)

Frohnahme Erze hinterzogen, gefälschte Rechnungsauszüge vorgewiesen u. andere offenkundige Betrugereien geübt wurden. Pestarchiv facs. XVI. f. 1172 ex 28 VII. 1599.

619) Nach Mitteilung von A. R. Schmidt; geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbaue in der Claustaler berg- u. hüttenmännischen Zeitung 1868.

629) Nach vorhandenen Belegen im Pestarchiv facs. XVI. u. Suppl. f. 946 auf 10jährige Betriebsabschnitte umgerechnet. Mitgeteilt von A. R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857" u. Daten von Oberbergverwalter Sig. v. Lasser.

Unter diesen traurigen Betriebsverhältnissen ist es wol begreiflich dass die Förderung und das Metallausbringen am Ringenwechsel rapid zurück gingen, wie aus dem folgenden Ausweise deutlich hervorgeht.⁶²⁰⁾

RINGENWECHSLER AUSBEUTE 1550 - 1600 .

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchschnitt:			Anmerkung
		Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	
		Mark	=Kilog	W.Ztr.	Mark	= Kil	W.Ztr.	
1550-1559	10	97550	27314	38910	9755	2731	3891	Ohne den bei der
1560-1569	10	102120	28593	40860	10212	2859	4086	Landesfürstlich
1570-1579	10	89160	24964	34650	8916	2496	3465	chen Schmelzhüt-
1580-1589	10	74640	20899	30890	7464	2090	3089	te in Brixlegg
1590-1599	10	62300	17444	24870	6230	1744	2487	verschmolzenen
								Frehnerzen
Zusammen	50	425770	119214	170180	8515	2382	3403	

Hiernach sank das Metallausbringen gegenüber der vorangegangenen Periode 1460-1549 beim Silber um 2894 Mark = 814 Kgr und beim Kupfer um 1114 W.Zentner im Jahresdurchschnitt d.s. rund 25%.

Entsprechend der tristen Grubenverhältnisse ging auch die Belegschaft rasch zurück. Nach einem Bergauszuge vom Jahre 1589 waren beim Bergbau Ringenwechsel u. den benachbarten Gruben in Weittal am Hallersberg u. weissen Schroffen im Ganzen nur mehr 36 Herrenörter, 94 Geding- u. Lehenörter, 12 Hilfsörter u. 40 Suchörter (in Freigruben) d.s. 182 Gesamtörter belegt, u. setzte sich die Gesamtbelegung aus nachverzeichneten Mannschaften zusammen:⁶²¹⁾

20 Ober-u. Unterhuteleute	:	
12 Nachhuteleute u. Schreiber	:	384 Gedinghauer
58 Zimmerleute u. Gestängler	:	250 Lehenschafter
80 Zuweilner u. Haspler	:	62 Herrenscheider
168 Truhenläufer	:	42 Lehenscheider
38 Wasserheber u. Focherleut	:	48 Poch- u. Waschknechte
20 Zuträger u. Zuganger	:	30 Bergschmiede u. Helfer
56 Freigrübler	:	182 Säuberbuben
150 Gedinghauer	:	1600 Kopfe.

621) Nach vorhandenen Belegen im Pestarchiv Suppl. f. 955 u. Aus=

4. BETRIEBSVERHÄLTNISSE IM XVII. JAHRHUNDERT .

Nach dem oben gebrachten Belegschaftsausweise war sonach der Mannschaftsstand seit dem Jahre 1560 um 300 Köpfe d.s. rund 15 1/2¹/₂ gewichen, u. machte der Verfall der Ringenwechslers Baue zu Beginn des XVII. Jahrhundert noch raschere Fortschritte, bedingt einerseits durch die sistematische Vernachlässigung aller Hoffnungsbaue und anderseits in Folge der zunehmenden Verschlechterung der Gangverhältnisse nach dem Streichen und Verfläichen. Man wird es deshalb begreiflich finden, dass die beiden Unternehmungen fort u. fort die Gewährung ausgiebiger Geldbeihilfen u. gänzliche Frohnbefreiung beehrten. Anno 1630 drohte der Kirchberger'sche Handel mit der Auflassung aller seiner Gruben u. der sofortigen Ablegung von etwa 500 Knappen, wenn obige Forderungen nicht gewährt u. seine seit einigen Jahren angewachsene Wechelschuld pr 8760 Gulden rh. nicht abgeschrieben würde.⁶²²⁾

Bergrichter Hieronimus Schönperger wurde daraufhin von der Hofkammer beauftragt zu berichten: "wass massen der ryngwöxl schon seyt ettlych yarm so ser in abkhumben sey, und myttl und rat zue ersynn wy den zue helfen"!⁶²³⁾ Seine Relation hierüber vom 18. Oktober 1630 war so traurig und hoffnungslos⁶²⁴⁾, dass sich die Hofkammer im Interesse der armen Knappschaft veranlasst sah dem Begehren der Bergherrn wenigstens teilweise zu willfahren. So wurde der schuldige Kupfer-u. Silberwechsl gänzlich nachgesehen, Frohne u. Wechsl für die Hinkunft, so lange die tristen Grubenverhältnisse andauern würden, auf die Hälfte zu reduzieren u. für das Star"unter sich"⁴⁰⁴⁾ geförderte Erze ein Hilfgeld von 36 Kreuzer rh zu gewähren.⁶²⁵⁾ Beide Unternehmungen wurden unter Einem

zügen im Kitzbichler Bergverwaltungsarchive. (Sig.v.Lasser).

622) Gemeine Missiven ex 1630 f.510, Aus dem citirten Belege geht hervor dass der Kirchbergersche Handel um jene Zeit nur noch 500 u. der Fugger'sche Handel bei 800 Knappen am Ringenwechsl beschäftigte, welche ob der tristen Verhältnisse schwer bedrückt wurden.

energisch vermahnt die seit langem rückständigen Abrechnungen der Freigrübler u. Lehenschafter zur nächsten "Quartalraitung" zu berichtigen, mit dem weitem Ablegen von Mannschaften einzuhalten u. die seit 1 1/2 Jahren sistirten Hilfsörter "gleich von stunt an" wieder zu belegen, u. ohne Zustimmung des Bergrichters kein Grubenort zu verlassen. 626)

Diese gutgemeinten Aufträge der Hofkammer scheinen aber nicht viel gefruchtet zu haben; denn die Hilfsörter blieben nach wie vor unbelegt, der Mannschaftsstand wurde fort & fort reduzirt u. die Lohnschulden an die Freigrübler u. Lehenschaften werden erst nach erfolgter Pfändung von 775 Star Scheiderzen im III. Quartal 1632 geordnet. 627)

Um dieselbe Zeit wurde mit nachhafter Subvention der Hofkammer 160 m unterhalb des "Michl im Bach" Stollen in Burgstaller Revier ein neuer Unterbau-Stollen mit Namen "Johann Anton" quer schlägig auf das Gesteinsstreichen angelegt u. mit aller Energie innerhalb 20 Jahren auf 1240 m Länge bis zum Hangendschiefer fortgesetzt. Dieser Stollen, der d. z. tiefste Einbau am ganzen Ringenwechsel, durchquert ab Mundloch (Eingang) vom Liegenden zum Hangenden: 30 m Gehängschutt, in den der Stolln in Mauerung steht, 850 m roter Schiefer (Liegendschiefer) u. 280 m dolomitischen Sandstein, 60 m phyllitischen Kalk. In letzterem erschloss man die Verflächungsfortsetzung der 5 Michl-Stollner Erzgänge wieder in edler Erzführung, wenn auch in sehr verminderter Mächtigkeit. 628)

623) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1630.

624) Missiven am Hof ex 1630 f. 516.

625) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1631 f. 66.

626) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1631 f. 81.

627) A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

628) A. R. Schmidt; Geognostisch-bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbaue, veröffentlicht in der Claustaler berg-u. hüttenmännischen Zeitung 1868.

629) Missiven am Hof ex 1640 f. 310.

Im Jahre 1640 nahm Bergrichter Jeremias Remplmayr mit dem Fugger'schen Verweser Mathias Gheringer eine Hauptbefahrung am Ringenwechsl vor, worüber eine ausführliche Relation von ⁶²⁹⁾ ~~im~~verliegt. Remplmayr beschwert sich hierin mit dürren Worten über die vorgefundenen krassen Zustände am Berg. "Die ergangenen Amtsaufträge würden nicht erfüllt, die Belegschaften seien auf die Hälfte gesunken, viele Stollen Wechsl Ausbrüche verbrochen u. unbefahrbar, die Fahrten (Leitern) in den Schächten lebensgefährlich, die Wetterfocher ausser Funktion, kein Hilfsort belegt, alles anstehende Erz geraubt, an vielen Orten die Reibeisen⁶³⁰⁾ abgezogen, so dass binnen Kurzem die ganzen Baue werden verliegen müssen. Er begreife nicht zu was die landesfürstlichen Bergoffizire bestellt seien, nachdem deren Aufträge nicht beachtet, u. die Handelsverweser ihre eigenen Bergrichter seien und das arme Bergvolk "auff dass grawsambst betruckhen", so dass man nicht wisse wann wieder ein "auffruer und runor under den perckhvolch" losbreche" ! Wahrhaftig drastischer lässt sich die Ohnmacht der Hofkammer den allmächtigen Handelsgesellschaften gegenüber wol kaum schildern, und es ist leider nicht zu ersehen wie die Hofkammer die bittern u. harten Vorwürfe Remplmayr's erlediget hat.

Beide Unternehmungen scheinen hiernach am Ringenwechsl unter den Augen der Regierung einen Raubbau u. eine Willkürherrschaft schlimmster Art betrieben zu haben im Bewusstsein, dass die Hofkammer aus Furcht vor der stets angedrohten BetriebsEinstellung dagegen nicht einzuschreiten wage. ⁶³⁰⁾

Im Jahre 1648 kündigte der Kirchberger'sche Handel alle seine Bergwerksanteile am Ringenwechsl auf, welche so dan von den "Tannenberg zu Trazberg" übernommen wurden.⁶³¹⁾ Mit diesen vereinigten sich einige Jahre später die Herrn von Wolfsturn, Innhaber der Herr

630) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

631) Gemeine Missiven ex 1648 ff. 753. 790.

632) Gemeine Missiven ex 1650 ff. 815. 836.

schaft Rottenburg⁶³²⁾ zu einem neuen Berghandel am Ringenwechl.

Um diesen im Fortbetriebe der Gruben zu ermuntern, wurde ihm die Frohne gänzlich nachgesehen u. der Wechl auf Silber u. Kupfer auf die Hälfte reduziert u. ausserdem ein jährliches Hilfs-u. Gnadengeld von 2000 Gulden rh. gewährt.⁶³³⁾

Trotz alledem kündigte aber diese Unternehmung, da sich die Grubenverhältnisse fort u. fort verschlechterten, am 21. März 1657 gleichzeitig mit dem Fugger'schen Handel alle Lehensgruben am Ringenwechl, welche sodan im Interesse der armen brotlos gewordenen Arbeiterschaft auf landesfürstliche Rechnung übernommen und weiter geführt wurden.⁶³⁴⁾ Nach einem vorhandenen Übernahmeact waren verzeichnete Gruben belegt :

St. Pawl Unterpaw in purckhstall mit	66 Köpff
St. Pawl Oberpaw	44 "
St. Blasgi Stolln	36 "
Der Purckhstall hauptunterpaw und pucher	68 "
St. Mychl in pach	36 "
Der alt Voglsangh Stolln und pucher	54 "
Beym Staudingher	48 "
St. Barbara Stolln	32 "
Der new Voglsangh in rotnstayn und pucher	56 "
St. Abraham	20 "
Der Hernpaw	30 "
Der alt Graffnpaw	24 "
St. Mychl in rotnstayn	48 "
St. Anthony	56 "
St. Jakob	42 "
St. Fabian & Sebastian in rotnstayn	20 "
Zusammen :	680 Köpff

Zur Leitung des Betriebes wurde ein landesfürstlicher Verweser und zwei Einfahrer bestellt.⁶³⁵⁾

633) Gemeine Missiven ex 1649 f. 350

634) Gemeine Missiven ex 1657 f. 360 u. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1657 f. 73, u. ff. 98 u. 146.

635) Gemeine Missiven ex 1657 f. 424. Mitgeteilt von A. R. Schmidt Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

636) Nach Aufschreibungen im Pestarchiv facs. XIV. ff. 641. 642. 722 u. 740 auf zehnjährige Betriebsabschnitte umgerechnet.

Es ist wol begreiflich dass mit Rücksicht auf die namhaft re=duzierte Belegschaft u. die herrschenden tristen Verhältnisse die Metallausbeute aus Ringenwechsler Erzen fort u. fort zurückging, und gibt die nachfolgende Tabelle diese wieder.

RINGENWECHSLER METALLAUSBEUTE 1600 - 1657 .⁶³⁶⁾

Betriebs=zeit	Jahr	Gesamtausbringen			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	
		Mark	=Kilog.	W.Ztr.	Mark	=Kil.	W.Ztr.	
1600-1609:	10:	43800:	12284:	15330:	4380:	1228:	1533:	
1610-1619:	10:	31660:	8864:	10750:	3166:	886:	1075:	
1620-1629:	10:	28120:	7873:	9694:	2812:	787:	969:	
1630-1639:	10:	22570:	6319:	6870:	2257:	632:	687:	
1640-1649:	10:	18100:	5068:	5430:	1810:	507:	543:	
1650-1657:	7:	13200:	3696:	3950:	1887:	5 28	564:	
Zusammen	57:	157450:	44104:	52024:	2762:	773:	912:	

Die Zubussen datiren bereits seit dem Jahre 1630 und steigen sich von Jahr zu Jahr progressiv, so dass selbst die namhaften landesfürstlichen Beihilfen dieselben nicht mehr zu decken vermochten. Nach einer Zusammenstellung von Sectionsrat A.R.Schmidt ⁶³⁷⁾ werden die Verbauskosten bis zur Heimsagung der gesellschaftlichen Lehensanteile wie folgt ausgewiesen:

RINGENWECHSLER VERBAUKOSTEN 1630-1657 .

Betriebs=zeit	Jahr	Verbauskosten		Betriebs=zeit	Jahr	Verbauskosten		Anmerkung
		Zusammen	pro Jahr			Zusammen	pro Jahr	
1630-1632:	3:	6800:	2266:	Übertrag:	18:	55196:	-	Die Verbauskosten sind in Gulden rh ausgedruckt.
1633-1635:	3:	7570:	2523:	1648-1650:	3:	12704:	4234:	
1636-1638:	3:	8950:	2983:	1651-1653:	3:	14850:	4950:	
1639-1641:	3:	9872:	3291:	1654-1655:	2:	11320:	5660:	
1642-1644:	3:	10580:	3527:	1656-1657:	2:	12580:	6290:	
1645-1647:	3:	11424:	3808:					
Fürtrag	18:	55196:	-	Zusammen:	28:	106650:	3809:	

Dieser bedeutende Verlust macht die schliessliche Auflösung

637) "Unterinntaler Erzbergbaue 1857" aus Belegen in der Leopoldi-

dieses kostbilligen Bergwerksbetriebes erklärlich.

Mit der Übernahme des Falkensteiner Bergbaues seitens der kaiserlichen Regierung im Juli 1655 erfolgte auch jene des Ringenwechsl u. verzeichnet der Übernahmsact nachfolgende Grubengebäude: ⁶³⁸⁾

St. Pawl Oberpaw, u. St. Pawl Unterpaw in purckhstall
 Schaffler Stollen u. Rosenplüh-Stollen " "
 Weynstockh Stollen u. St. Mychl im pach " u. Pucher
 St. Johann-Antoni Zuepawstollen " u. pucher
 Zue der Königin, St. Jörgen- u. St. Jakob Stollen ob Troy
 St. Chrysant-, St. Jakob- u. St. Antoni-Stollen in rotnstayn
 St. Mychl-, Mariahülff-Stollen in rotnstayn
 Graffen- u. Herrenpaw u. St. Abraham in rotnstayn
 u. New Voglsangh-Zuepaw Stollen in rotnstayn u. pucher,
 das s. 19 Baue mit nachstehend spezifizirter Belegschaft :

12 Hutleute u. Grubenhüter	:	416 Übertrag
120 Herrnhauer	:	30 Sauberbubn
150 Geding- u. Lehenhauer	:	28 Herrnscheider
69 Truhenläufer	:	32 Lehenscheider u. Kutter
20 Zimmerknecht u. Gestängleger	:	24 Poch- u. Waschknechte
24 Zuweilner u. Wasserzieher	:	6 Bergschmiede u. Gesellen
30 Haspler u. Wandbrecher	:	24 uneingeteilte Leute
416 Fürtrag	:	d. s. 560 Gesamtpersonen.

Das Inventar zählt ferner auf : 19 Bergstuben u. Scheidkramen, 4 Bergschmieden, u. drei Poch- u. Waschwerke u. zwar das obere u. untere Schlierbach-Pochwerk u. Mauracher Pochwerk, während das Notburgha Pochwerk am Rotholzerbach nicht mehr im Gange war.

Unter fortwährender Personal-Reduction wurde der Ringenwechsler Grubenbetrieb noch etwa 20 Jahre aufrecht erhalten. Vom tiefsten Stolleneinbau St. Johann-Anton Zubau wurde in Gesenke auf 32 Schw. Lachter Tiefe u. vom St. Abraham Stollen ein solches auf 36 Schw. Lachter Tiefe zur Ausrichtung verdruckter u. verworfener Erzgänge niedergebracht, ohne dass man jedoch einen Aufschluss erzielte; ebenso ergebnislos blieben die Hoffnungsschläge nach dem

nischen Actensammlung im Statthalterei Archiv.

638) Hinterlegt in der Leopoldinischen Actensammlung im Statthaltere-

Streichen der Erzklüfte u. zur Abquerung des Hangenden u. Liegenden und wurden in dieser Betriebsperiode circa 350 Schw. Lachter Hoffnungsschläge in tauben Gebirge getrieben. 639)

Im Frühjahr 1682 verfügte endlich die kaiserliche Regierung die gänzliche Betriebseinstellung am Ringenwechsl unter Überstellung der noch etwa 150 Köpfe zählenden Belegschaft nach den neu eröffneten Eisenerz-Gruben auf der Schwaderalpe. 640)

Nur die drei Poch- u. Waschwerke blieben zur Verarbeitung der von den Freigrüblern gewonnenen Haldenkutterze noch einige Jahre während der Sommermonate im Gange.

J. P. v. Weinhart führt aus der letzten Betriebsperiode am Ringenwechsl nachstehendes Metallausbringen an : 641)

RINGENWECHSLER METALLAUSBEUTE 1657-1682.

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilo.	W. Ztr.	Brandsilber Mark	=Kil.	W. Ztr.	
1657-1659	2:	3400:	952:	987:	1700:	476:	498:	Erzeugt in der
1660-1664	5:	4396:	1230:	1410:	879:	246:	282:	kaiserlichen
1665-1669	5:	3672:	1028:	1100:	734:	205:	220:	Schmelzhütte
1670-1674	5:	3157:	884:	943:	631:	176:	188:	zu Brixlegg
1675-1679	5:	2630:	736:	780:	526:	147:	156:	
1680-1682	3:	1510:	423:	452:	503:	141:	150:	
Zusammen	25:	18765:	5253:	5672:	750:	210:	227:	

Das Ausbringen aus den gewonnenen Haldenkutterzen bezifferte sich in den Jahren 1682-1685 auf pp 1000 Mark = 280 kgo. Brandsilber u. auf 280-300 W. Ztr. Kupfermetall. 642)

rei Archiv zu Innbruck.

639) Aus alten Grubenkarten mitgeteilt von Bergverwalter Th. Ohnesorge.

640) Alpine Erzbergbaue 1873 von Hofrat R. v. Friese.

641) Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue.

642) Nach Angaben von Bergverwalter Th. Ohnesorge.

643) Nach den bei der kk. Berg- u. Hüttenverwaltung erliegenden Schmelzextracten, mitgeteilt von Bergmeister Jg. Schubert 1886.

5.ZWEITE BETRIEBSPERIODE GEGEN ENDE DES XVIII.JAHRHUNDERT .

Etwa 100 Jahre später (anno 1775) verfügte das Schwazer Bergwerksdirectorat die teilweise Wiedergewältigung einiger Ringenwechsler Grubenbaue, so insbesondere des Michl im Bach-Stollen u. des Johann Anton Unterbau zwecks Erschliessung u. Ausrichtung verworfener Erzgänge; auch im Rotensteiner Grubenreviere wurden einige Gruben wieder eröffnet u. geraume Zeit erzhaltige Versatzberge gefördert. Endlich wurde eine neuerliche Durchkuttung der alten umfangreichen Berghalden durchgeführt u. zu dem Zwecke das alte unter Poch-u. Waschwerk am Schlierbach wieder in Stand gesetzt. Obgleich keine besonders nachhaltigen Neuaufschlüsse in den Gruben erzielt wurden, hat sich der Betrieb mit einigen kurzen Unterbrechungen doch bis zum Jahre 1840 bei circa 60 Mann Durchschnittsbelegung erhalten, und wurde innerhalb dieser Zeit nach hüttenamtlichen Einlösungsdaten⁶⁴³⁾ nachstehende Erzförderung u. Metallausbeute erzielt :

RINGENWECHSLER METALLAUSBEUTE 1775-1840.

Betriebs- zeit	Ja: Erzförderung				Stär:		Gesamtausbring:			Jahredurchschnitt:				Be- leg
	h	Grü-	Hal-	Zusam-	Brandst.	Lib.	Kupf.	Erzförderu.	Brands	Ku:	leg			
	re:	ben	den	men	Mark	=Al:	WZtr:	Gru:	Hal:	Zus:	Mrk:	=K:	WZ:	Ma
1775-1779:	5:	1700:	-	1700:	756:	210:	220:	340:	-	340:	150:	42:	44:	45
1780-1784:	5:	1940:	-	1940:	860:	240:	235:	388:	-	388:	172:	48:	47:	43
1785-1789:	5:	2220:	-	2220:	980:	274:	250:	445:	-	455:	195:	55:	50:	50
1790-1794:	5:	1860:	-	1860:	830:	232:	230:	372:	-	372:	166:	46:	46:	56
1795-1799:	5:	2140:	-	2140:	950:	266:	242:	428:	-	428:	190:	53:	48:	60
1800-1804:	5:	2240:	-	2240:	1000:	280:	260:	448:	-	448:	200:	56:	52:	60
1806-1810:	5:	2069:	-	2069:	1000:	280:	250:	412:	-	412:	200:	56:	56:	60
1811-1815:	5:	1020:	1400:	2420:	1080:	302:	270:	204:	280:	484:	216:	60:	54:	60
1816-1820:	5:	780:	1500:	2280:	1000:	280:	250:	156:	300:	456:	200:	56:	50:	60
1821-1825:	5:	450:	1650:	2100:	930:	260:	248:	90:	330:	420:	186:	52:	49:	70
1826-1830:	5:	572:	1560:	2132:	935:	262:	240:	114:	312:	426:	187:	52:	48:	70
1831-1834:	5:	-	2248:	2248:	1000:	280:	260:	-	449:	449:	200:	56:	52:	60
1835-1840:	5:	-	2300:	2300:	1050:	294:	245:	-	460:	460:	220:	59:	49:	48
Zusammen	65:	16982:	10658:	27640:	12365:	3460:	3200:	309:	355:	425:	190:	53:	49:	60

Die hier ausgewiesenen Erze sind durchwegs angereicherte Aufbereitungsproducte (Hütterze) u. entsprechen ungefähr der

dreifachen Menge Roherze d.s. 82900 Star beziehungsweise 1270 Star im Jahresdurchschnitt .Es stellt sich demnach das Metallausbringen aus dem Pochgute auf 0,250% Ag u. 12,24% Cu.u.hielten die geförderten Roherze im Durchschnitt nur 0,08% Ag u. 4,08% Cu.

Im Jahre 1840 stellte die Staatsverwaltung den Betrieb abermals ein,u.überliess das Pochwerk mit allem Inventar einer Eigelöhner Gesellschaft abgelegter Knappen zwecks weiterer Durchkuttung der Berghalden auf eigene Wag u.Gefahr,welche den Betrieb bis etwa 1850 unter armseliger Ausbeute während der Sommermonate mit circa 15 Mann Belegung unter einem Hutmann weiter führte.⁶⁴⁴⁾

Im Jahre 1856 unternahm der bereits erwähnte Schwazer Bergwerksverein⁵⁵³⁾ vom Montanzerer nebst den Falkenstein auch den Bergbau Ringenwechl mit dem gesamten Inventar u.vereinigte denselben mit den weiter östlich gelegenen benachbarten Gruben in Weittal (Reichental).

Diese Bergwerksentität wurde seither wieder mit 7 Gruben-u. 3 Tagmassen u.einer Erbstollen-Concession belehnt,und ist zu hoffen,dass es der energischen opfermutigen Action u.Ausdauer dieser Unternehmung gelingen wird, die noch völlig unverritzte Tiefe des Ringenwechsl Erzzuges mit befriedigendem Erfolge zu erschliessen u,damit eine Neubelebung dieses einst so berühmten Bergbaues zu inauguriren.⁶⁴⁵⁾

644) Die Eigelöhner Gesellschaft förderte vom Jahre 1841-1850 nach Brixlegger Einlösungsdaten,mitgeteilt von Bergmeister Jg.

Schubert;

1841-1843	=870 Star	Pochgefälle=380	Mark=106Kg	Ag u.108	WZtr.Cu.
1844-1846	=640 "	"	=509 "	= 84 "	" u. 86 " " "
1847-1849	=440 "	"	=190 "	=190 "	" u. 50 " " "

sohin/zusammen 1950 Star Pochgefälle =870 Mark=245Kg Ag u.244 WZtr.Cu.
d.s.im Jahresdurchschnitt ; = 96 " = 27 " " u. 27 " "

645) Nach Mitteilung des Bergverwalter Ohnesorge waren zur Zeit der Übernahme des Bergbau Ringenwechl durch den Schwazer Bergverein nur mehr der Grafen- & Auffahrt-Stollen im Rotensteiner Reviere u. der Michl i/Bach-Wasser-u.Johann Ahton Unterbau Stollen im Burgstaller Reviere zugänglich, In der ersten

Die unten folgende Tabelle gibt die Gesamtmetallproduction aus Ringenwechsler Erzen während der ganzen Betriebsdauer dieses Bergbaues nach den fortschreitenden Zeitperioden wieder, und bietet somit ein anschauliches Bild der Entwicklung und des allmäligen Niederganges dieses Bergbaues und der umliegenden Gruben. 646)

RINGENWECHSLER GESAMMTAUSBEUTE .

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an		Jahresdurchsch.		Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilo	W.Ztr.	Brandsil. Mark	=Kil:W.Zt:
1440-1460:	20:	60000:	16800:	24000:	3000:	840:1200:
1460-1549:	90:	1026820:	287707:	406608:	11409:	3196:4517:
1550-1599:	50:	425770:	119214:	170180:	8515:	2382:3403:
1600-1656:	57:	157450:	44104:	52024:	2762:	773: 912:
1657-1682:	25:	18765:	5253:	5672:	750:	210: 227:
1682-1685:	4:	1000:	280:	280:	250:	70: 70:
1775-1840:	65:	12365:	3460:	3000:	190:	53: 49:
1841-1849:	9:	870:	245:	244:	96:	27: 27:
Zusammen:	320:	1703040:	477063:	662008:	5322:	1490:2068:

Während des rund 300jährigen Ringenwechsler Grubenbetriebes wurden demnach rund 1.7 Millionen Mark = 0,47 Millionen Kilogramm Brandsilber und 0.66 Millionen W.Ztr.Kupfermetall erbeutet, welche bedeutende Metallmengen nach heutiger Geld-u.Waaren-Relation (1905) einen Wert von :

0603040 Klg Silber à 99 Kron = 42;935.670 .-

662008 W.Ztr.Kupfer à 170 Kron= 112.541.360. .-

d.s. zusammen Kr. 155.477.030 .- repräsentiren.

gewerkschaftlichen Betriebsperiode (1856-1860) wurden im Durchschnitt pro Jahr aus pp 200 Ztr Roherzen etwa 120-150 Ztr Schliche erzeugt mit einem Halte von 3 Loth Ag u. 5 Pf. in 100 Pf.Schlich.

646) In vorstehendem Ausbeuteausweise sind auch die Fördermengen der Bergbaue in Weittal, am Hallersberg u. weissen Schroffen, sowie am Lerchkopf (Pfaffengrube u. Roggland) mit einbezogen.

647) Erzeugung aus der Haldenkutterei erbeuteten Erzgewinnung während der Sommermonate in den Jahren 1682-1685.

V. BERGBAU WEITTAL (REICHENTAL) .

=====

Nächst der Ortschaft "Rotholz" steigt gen Süden ein steiler Graben zum bewaldeten Gebirgskamm empor, an dessen linkseitigem Gehänge die Schlossruine "Rottenburg" situiert ist. Am obern Ende dieses "Weittal oder Reichental" benannten Grabens welchem der Rotholzer Bach entströmt, liegt im Burgfrieden des sogenannten Schlosses der gleichnamige alte Bergbau "Weittal oder Reichental."

Hier ruht der im Mittl bei 800 m mächtige dolomitische Kalk in der Streichungsfortsetzung des Ringenwechsler Kalkzuges unter Ausfall des phylitischen Liegendschiefer direct auf buntem (rotem) Sandstein. Seine Beschaffenheit ist ganz analog jenem am Ringenwechl u. treten im selben nahe am Hangendschiefer drei Fahlerzlagern auf, die mit dem Namen "Weittaler-, Kirchmayr Hangend- u. Kirchmayr Liegend Lager" bezeichnet werden. Die beiden letztere Tiefe und bilden dann ein Lager von grösserer scharen sich in grösserer Mächtigkeit. Diese Lagerstätten streichen parallel zu den Kalksteinschichten u. fallen mit etwa 50 Grad nach Süden; ihre Mächtigkeit wechselt von 0,1 bis 0,70 m u. bildet ein gelber zäher Lettenbesteg eine scharfe Begrenzung des Hangenden u. Liegenden. Die hier einbrechenden Fahlerze zeichnen sich durch besondere Reinheit u. grossen Metallreichtum aus, welcher örtlich bis zu 15 Loth Ag. u. 36 Pfund Cu im W. Zentner Reinerz steigt. Als weitere Erzbegleiter treten auch hier Brauneisenerz u. Rotkupfererz (Zieglererz), ferner Azurit u. Malachit mit Kalkspat u. Aragonit seltener Baryt u. Emoxit auf.

Dem Streichen nach halten die Lager bis auf pp 80-100 m Länge, dem Verfläachen nach bisher über 200 m Tiefe edel erzführend an. Auch hier treten in der Streichungs- u. Verflächungsrichtung wellenförmige Verdrückungen u. Verwerfungen auf, wobei die Lagerstättenmächtigkeit allmählig bis auf 5 c/m zusammen schrumpft; nach letzterer Richtung treten mehrere steil nach Norden fallende taube

Verwerfungsclüfte, die mit Kalkspat gefüllt sind, die die Lager um 5 - 10 m in's Hangende verschoben. (Siehe Beilage V.)

Auf diesem Erzvorkommen gingen vor Zeiten 11 Stolleneinbaue um, mit Namen: "Der Fundbau, der obere u. untere Scheibl-Stollen, der St. Georg-, Madleyn-, St. Urban-, St. Lawrenzi-, zum guten Rath-, Frauen-, der Kirchmayr- u. der Weithaler Michaelspaw". Nach der Tiefe steht noch ein sehr beträchtliches Feld in gänzlich unverritzter Tiefe an. ⁶⁴⁸⁾

In der ersten Betriebsperiode zählten die Weittaler Baue zum Ringenwechsler Reviere, sie wurden jedoch in späterer Zeit in Folge ihrer bedeutenden Entwicklung ein selbstständiges Bergbauobject.

Ihre erste Eröffnung erfolgte etwa zu Anfang des XVI. Jahrhunderts; Belege hierüber fehlen, Ob der hier s. Z. bestandene "Schurpenpaw" dem Pfandinhaber der Herrschaft Rottenburg Herrn von Schurff zugeschrieben werden kann, ist nicht erwiesen. ⁶⁴⁹⁾

Die anno 1513 hier eröffnete "Wolffnzeeche" ⁶⁵⁰⁾ war an die Brüder "Georg u. Hans di Luttacher" belehnt. Anno 1530 wurde von Erasmus Troll den Ältern der "St Myhalspaw in weyttall" aufgeschlossen u. finden wir einige Jahre später auch ein Poch- u. Waschwerk dabei belehnt. ⁶⁵¹⁾ Von 1542 bis 1558 treten, Jörg Aschacher oder Aschaber, Peter Rumml u. Heinrich Assamb" als Weittaler Gewerken auf, ⁶⁵²⁾ denen der bereits bekannte rührige Gewerke Sebastian v. Keutschach einige Gruben strittig machte, weshalb der Schiner Zyprian Gotzner anno 1542 hier neue Markeisen schlug. ⁶⁵³⁾

648) Nach A. R. Schmidt, Geognostisch bergmännische Schriften über Tiroler Erzlagerstätten in der Claustaler Berg- u. Hüttenmanischen Zeitung 1868.

649) Lehensbuch ex 1508 im Kitzbichler Bergverwaltungsarchiv; mitgeteilt von Oberbergverwalter S. v. Lasser-Zollheim.

650) Pestarchiv fasc. I. ff. 181 u. 185.

651) Pestarchiv fasc. L. f. 196.

652) Gemeine Missiven ex 1545 ff. 112 u. 138.

Anno 1585 bilden die Weittaler Gruben einen Lebensbestand=teil des Kirchberger'schen Berghandel am Ringenwechsel, welcher namentlich den St. Mychälspaw- den Frauen Stollen, St. Urban- u. St. Laurenzi-Stollen bebaute, während den Stollen "zum guten Rath, St. Magdley- u. St. Georg eine andere Unternehmung belegt hielten.⁶⁵⁴⁾

Der vom Kirchberger Berghandel besonders beliebte Raubbau brachte die genannten Baue rasch zum Erliegen, u. schon anno 1588 waren dieselben bereits gänzlich erschöpft u. verlassen,⁶⁵⁵⁾

Paul Michael Lentner, Berg- & Schmelzwerksoberrat in Schwaz, liess den Weittaler "St. Michälspaw" anno 1649 mit Erfolg wieder gewältigen u. das nahe dabei gestandene Pösch- u. Waschwerk wieder in Stand setzen,⁶⁵⁶⁾ und finden wir anno 1675 in der Joh. Ziegler'schen Belegschafts-Spezifikation 70 Knappen hier belegt.⁶⁵⁶⁾ Doch schon zu Anfang des XVIII. Jahrhundert wurde der genannte Bau wegen gänzlicher Erschöpfung abermals verlassen u. erzählt die Schwazer Bergchronik: "dass man den St. Mychälspaw in weyttall ob rottholtz von wögn der starch zuflüssent wasser und des pess wetter, und awch von wögn der ausskheyllungh der arztfalet mor=chenseyts under sych hat verlygn lan.⁶⁵⁷⁾

In neuerer Zeit hat der Schwazer Bergwerksverein hier mit Erfolg operirt. Zunächst wurden der Weittaler Hauptbau (St. Michaels-Stollen) u. der nächst höher gelegene Frauen-Stollen wieder gewältigt u. beide Stollen um rund 100 m in's Hangende verlängert, womit man die im obern Stollenhorizont abgeschnittenen Erzlager wieder

653) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1542 f. 370.

654) Vermutlich vom Fugger'schen Berghandel.

655) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1588.

656) Nach Belegen in der Leopoldinischen Actensammlung.

657) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1704. Hiernach scheint man auch schon unter diese Stollensohle niedergedrungen zu sein, die Erzlager aber in Störung erschlossen zu haben.

658) Nach Mitteilung des Bergverwalters Th. Ohnesorge. Die günstigen Arbeitserfolge ermöglichten in den Jahren 1858 bis 1864 eine jährliche "Durchschnittsförderung von p.p. 1500 W. Ztrn.

edel erzführend erschloss. Im Jahre 1864 wurde rund 100 m tiefer der "Neubrück-Unterbaustollen" angefahren u. allmählig auf 700 m Länge bis zum Hangendschiefer in's Feld getrieben; auch damit hat man recht befriedigende Ergebnisse erzielt u. sowohl das Weittal- als auch das vereinigte Kirchmayr Lager in guter edler Erzführung erschlossen u. seither in Ausrichtung u. Abbau gebracht. Die hier geförderten Erze halten im Durchschnitt 0,400% Ag u. bis 35,00% Cu und zeichnen sich durch ihre besondere Reinheit frei von jeder fremden Beimengung aus. Die heutige Durchschnittliche Jahresförderung, welche bislang bei der k.k. Hütte in Brixlegg zur Einlösung kam, in neuester Zeit aber nach Freiberg i/Sachsen ausgeführt wird, beziffert sich bei pp 24 Mann Belegung auf pp 500 q Schmelzgut im beiläufigen Werte von rund Kr 24.000 . -658)

Eine weitere tiefere Stollenanlage pp 100 m tiefer unterhalb dem Neubrück-Stollen mit maschinellm Vortrieb sowie die Errichtung einer electrisch betriebenen Erzaufbereitungsanlage sind in Vorbereitung und sollen in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Damit wird man den ganzen Ringwechsler Bergbaubetrieb auf diesen neuen Stolleneinbau (Erbstollen) concentriren, u. wird derselbe in pp. 1500 m Länge die Erzlagerstätten erreichen, womit man pp 200 m Abbauhöhe erschliessen u. bei günstigem Erzaufschlusse die Zukunft dieses Bergbaues für eine längere Zeitperiode sichern wird. 659)

Schmelzgut, das die Hütte in Brixlegg einlöste. Vom Neubrück-Stollen aus wurde seither auch ein Flügelort unter das Rotensteiner Revier getrieben, das z.Z. jedoch noch nicht findig ist. Ein nach dem Einfallen des Kirchmayr-Lager auf 70 m flacher Tiefe niedergebrachtes Gesenke erschloss dasselbe in sehr befriedigender bauwürdiger Beschaffenheit, die auch im Streichen auf beträchtliche Länge (120-150 m) anhält; es lässt sich deshalb mit Grund hoffen, dass dieses

VI. BERGBAU AM HALLERSBERG U. WEISSEN SCHROFFEN .

=====

In östlicher Streichungsfortsetzung erhebt sich kaum

1 Km vom Bergbau Weittal entfernt direct von der Inntal-Ebene bei Rotholz ein Felskopf, der sogenannte "Rafflstein", (943 m) aus dolomitischem Kalkgestein bestehend, der sich nach Süden etwas absenkt u. dann die bewaldete Hallersbergkuppe (1075 m) bildet, Verfolgen wir dieselbe in der Richtung zum sogenannten "Lerchkopf" nach Süden, dann steigt nach einer geringen sanften Abdachung neuerdings eine Felswand (1255 m) empor, die unter dem Namen "weisser Schroffen" bekannt ist.

Der geologische Aufbau dieses äussersten Ausläufers des Ringenwechsler Bergrückens, dessen nach Osten am weitesten vorgeschobenen Felskopf "Brettfallkopf" (850 m) genannt wird u. bei dem Dorfe Strass am Eingang in's Zillertal das Wallfahrtskirchlein u. Eremitage "Maria Brettfall" trägt, besteht von Norden nach Süden.

Aus dem dolomitischen Liegendkalk von pp 400 m Mächtigkeit, welcher ein ziemlich ostwestliches Streichen u. flaches südliches Einfallen zeigt u. in grossen Bänken geschichtet ist. Er beherbergt am oben erwähnten "Hallersberg" einige Fehlerzlagerstätten von nester- u. butzenartigem Charakter, die nicht sehr tief nieder-

Erzlager in noch grösserer Tiefe edel erzführend niedersetzt. Zur Forderung Ventilation und Entwässerung dieses Gesenkes dienen electricisch betriebene Motoren. Das Mundloch des Neubruck-Stollen steht in rotem Sandstein, u. erreicht der Stollen in 350 m Länge den erzführenden dolomitischen Kalk u. wurde nach weitem 350 m das Kirchmayr Lager angefahren. Der zur Unterfahrung des Rottensteiner Grubenrevieres in dolomitischem Kalke getriebene Querschlag misst heute rund 580 m Länge u. soll letzteres mit rund 750 m Länge erreichen. (Nach Mitteilung von Th. Ohnesorge).

- 659) Das Mundloch des proj. Ringenwechsler ErbStollen kommt etwa 300 m westlich vom Neubruck-Stollen u. 100 m saiger unter diesem zu liegen. Er soll in gerader südlicher Richtung unter das Rottensteiner Revier eingetrieben werden u. die Weittaler Erzlagerstätten mit einem pp 500 m langen Flügelorte in südöstlicher Richtung erschliessen.

setzen, dafür aber eine grössere Streichungserstreckung aufweisen. Diese Erzlagerstätten wurden vor Zeiten mit einigen wenig umfänglichen Grubenbauen, unter welchen die sogenannte "Hallergrube" die bekannteste war, ausgebeutet u. deren Produkte in Jenbach verhüttet.

Auf die vorerwähnte Liegendkalkzone, welche auch in westlicher Richtung über Rotholz-Maurach hinaus fortsetzt u. hier am sogenannten "Hirschbichl" ihre höchste Erhebung findet, folgt roter (bunter) Sandstein mit pp. 500 m mittlerer Mächtigkeit. Auch dieser zeigt ein ost-westliches Streichen u. steiles südliches Einfallen u. ist identisch mit dem Liegend-Sandstein in Weittal und am Ringenwechsl.

Auf diesen Sandstein, welcher nahe am Liegenden öfters in grobkörnigem Gefüge mit komplementarartigem Charakter übergeht, folgt ein schwärzlicher quarzreicher phyllitischer Schiefer mit demselben Streichen u. Fallen, dessen Mächtigkeit über Tags gering nach der Tiefe aber zunimmt. Auf letzterem folgt eine zweite Kalksteinzone von etwa 300 m mittlerer Mächtigkeit, welche dem Weittaler u. Ringenwechsl erzführenden dolomitischen Kalk entspricht. Diese Kalksteinzone erlangt am sogenannten "weissen Schroffen" westlich vom Brettfalkkogel ihre höchste Erhebung (1255 m) u. berherbergt hier mehrere Fahlerzlagerstätten in Form von wenig mächtigen Gängen Nestern Butzen, von welchen namentlich erstere in grösserer Tiefe niedersetzen. Das Kalkgestein ist sehr feinkörnig, in grossen Bänken geschichtet, hell perlgrau bis ganz weiss, daher der Name "weisser Schroffen", nimmt aber in der Nähe der Erzlagerstätten stets eine gelbliche Färbung an, wie dies auch am Falkenstein u. Ringenwechsl beobachtet werden kann. Charakteristisch ist das häufige Vorkommen dentrischer Anflüge auf den Spalt- u. Ablösungsflächen in Form von baum- u. strauchartigen Zeichnungen Flecken u. Punkten, welche der alte Bergmann ganz trefflich mit dem Namen "fliegenschmeissig" bezeichnete. Man kennt hauptsächlich drei Erzklüfte, welche fast Nord-Süd streichen u.

steil nach Osten einfallen. Ihre Erzführung besteht aus Fahlerz u. dessen Zersetzungsproducten Azurit u. Malachit mit Zieglerz u. Kupferbraun (Lebererz) u. wechselt die Kluftmächtigkeit von 0,20 bis 0,50 m. Vor Zeiten wurde dieses Erzvorkommen mit mehreren Stolleneinbauten "dem Barbara- Peter- Paul u. dem Zieher-Stollen", erschlossen u. verhaut. Der Schroffner Hauptgang wurde auf 190 m Tiefe abgebaut, erscheint aber dann durch eine diagonal fallende taube Kalkspatkluft abgeschnitten. Der 90 m saiger unter dem Paul-Stollen angesetzte "Zieher Stollen" wurde, bevor er auf die Erzklüfte stiess, wieder verlassen. In neuerer Zeit vom Schwazer Bergwerksverein wieder belegt wurde er successive auf 920 m Länge fortgesetzt, aber kein nennenswerter Erzaufschluss damit erzielt, daher angenommen werden muss, dass die Erzklüfte auf dessen Niveau nicht mehr niedersetzen.

Die vorerwähnte Kalksteinzone nimmt von oben nach unten an Mächtigkeit ab, u. scheint sich nach der Tiefe ganz auszuweiten. Auf ihr folgt wieder ein quarzreicher phylitischer Schiefer von etwa 50 m mittlerer Mächtigkeit, worauf eine pp 300 m mächtige bunte (rote) Sandsteinschicht lagert. Letztere zeigt nahe am Liegenden über dem Schiefer ein konglomeratartiges Gefüge geht aber dann allmählig in eine feinkörnige Structur über.

Darauf lagert eine dritte dolomitische Kalksteinzone, welche den sogenannten "Lerchkopf" aufbaut u. bis an dessen südliche Abdachung gegen das Öchseltal reicht. Von dieser wird im nächstfolgenden Abschnitte näher die Rede sein. (Siehe Profil in Beilage V).

Über die ersten Betriebsanfänge dieser beiden Bergbaue (am Hallersberg u. weissen Schroffen) ist nichts bekannt. Stoff Weymoser, der Pfaff, eröffnete um 1540 am Brettfallkogel einen Schurfbau u. einige Jahre später die sogenannte "Hallergrube" am Rafflstein, welche durch längere Zeit in Belegung u. Förderung stand.⁶⁶⁰⁾

Zur selben Zeit wird auch die St.Barbara Fundgrube am weissen Schroffen zum ersten mal genannt,⁶⁶¹⁾ u. entwickelte sich hier bald ein ziemlich intensiver Bergwerksbetrieb, wovon die zahlreichen Verbrüche über Tags u. die unfänglichen Berghalden Zeugnis geben.

Anno 1543 wurden dem Joachim Bruckher u. Veit Strasser zwei weitere Grubenrechte am weissen Schroffen verliehen,⁶⁶²⁾ u. suchen dieselben um Frohnbefreiung nach, weil ihre Erze Mangels einer Wäsche nur minderwertig eingelöst wurden. Bald hernach gingen die Hallergrube und die Baue am weissen Schroffen an den Kirchbergerschen Handel über⁶⁶³⁾, doch werden beide Örtlichkeiten ab 1580 nicht mehr genannt, u. scheint die von dieser Unternehmung aller Orts geübte Raubwirtschaft auch hier die Baue rasch zum Erliegen gebracht zu haben.⁶⁶⁴⁾ Mangels jeglichen Wassers war es auch nicht möglich ärmere Erzbestände zu verarbeiten, daher nur Scheiderze zur Ablieferung kamen und alles minderwertige Haufwerk in den Gruben verblieb; auch die Berghalden erweisen sich sehr erzhaltig, daher sich deren mechanischer Abtransport zu Tal u. Verwaschung wol lohnen dürfte.⁶⁶⁵⁾

Dies ist so ziemlich alles was wir über die hier vor Zeiten bestandenen Bergbaue wissen.

660) Belehnungsbuch ex 1540 im Kitzbichler Bergverwaltungs-Archiv, mitgeteilt von Oberbergverwalter S.v. Lasser.

661) Schwazer (Ziegler'sches) Bergbuch.

662) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1543.

663) Nach Notizen im Schwazer (Ziegler'schen) Bergbuche.

664) A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

665) Nach Mitteilungen von Bergverwalter Th. Ohnesorge.

VII. BERGBAUE PFAFFENGRUBE u. ROGGLAND AM LERCHKOPF .

=====

Der Vertikalschnitt durch den Lerchkopf in Beilage No V. gibt ein Bild über den ganzen Schichtenbau des Gebirgstockes zwischen dem Inn- u. dem Zillertal (Öchsital) von Norden nach Süden. Hiernach ist die hier auftretende dritte dolomitische Kalkzone von gleicher Beschaffenheit wie die zweite am weissen Schróffen u. von einer Mächtigkeit von 600-700 m. Sie streicht von Osten nach Westen u. fällt steil nach Süden, eine Schichtung in grossen Bänken zeigend.

An der nördlichen Abdachung des 1375 m hohen Bergkopfes sowohl als auch an seiner südlichen treten Fahlerzlagerstätten in Form von Gangklüften, die diagonal zu den Gesteinsschichten streichen, u. teils steil nach Norden teils nach Süden fallen.

An den ersteren Lagerstätten gingen die "Pfaffengruben" u. an den letzteren jene des Bergbaues "Roggland" um. Auf dem oben erwähnten dolomitischen Kalk lagert ein quarzreicher phylitischer Schiefer von grosser Mächtigkeit, welcher mit dem phylitischen Hangendschiefer des Ringenwechel u. Falkenstein identisch ist u. mit diesem zusammen hängt.

Die Erzgruben am Nordgehänge des Lerchkopfes wurden anno 1536 von "Stoff Weymoser dem Pfaffen" eröffnet u. später die "Pfaffengruben" benannt.⁶⁶⁶⁾ Man kennt vier Stolleneinbaue, die teils im dolom. Kalk teils im roten Sandstein angesetzt sind u. gewissen Gesteinslösungen folgend auf die Erzklüfte eingetrieben erscheinen.

Über die weitere geschichtliche Entwicklung dieses Bergbaues sowie über die Lagerstättenverhältnisse ist nicht näheres bekannt. Wir wissen blos, dass die Pfaffengruben schon um 1580, vermutlich wegen Erschöpfung, wieder verlassen waren.⁶⁶⁷⁾

666) Nach der Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1536. Dem Pfaff Stoff Weymoser wird auch die Erbauung der Wallfahrtskirche u. Eremitage "Maria am Brettfall" zugeschrieben, u. soll er selbst als Eremit sein Leben dort beschlossen haben.

667) Nach A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

Am Südhänge des Lerchkopfes, an dessen Abdachung gegen das Öchsital, liegen ungefähr in gleicher Höhe mit den nordseitigen Pfaffengruben jene des einst bestandenen Bergbaues "Roggland".

Hier treten im dolomitischen Kalke hauptsächlich drei von Norden nach Süden streichende Erzklüfte auf, welche im Streichen auf etwa 50-60 m ^{Länge u. nach dem Verfläichen auf etwa 150m /} ~~Tiefe~~ ab Ausbiss erzführend sind u. aus reichen Fäulerzen u. seinen Zersetzungsprodukten bestehen.

Auf diesem Erzvorkommen gingen vor Zeiten 4 Stolleneinbaue mit Namen "St. Johann Fundbau, St. Veit-, St. Urban- u. Mariahilf-Stollen", ein, u. lassen die ausgebreiteten Haldenfelder einen ziemlichen Grubenumfang folgern.

Über die Zeit der Eröffnung dieses Bergbaues u. seine weitere Entwicklung sind keine verlässlichen Nachrichten auf uns gekommen. Anno 1560 fand eine Wiedergewältigung der um etwa 30-40 Jahre früher verlassenen Gruben statt, an welcher der Landesfürst mit 6 Viertl u. die Fugger mit 3 Viertl beteiligt waren.⁶⁶⁸⁾ Auch von einem alten Waschwerke am Öchslbache ist die Rede, das anno 1620 zwecks Aufkuttung der alten erzhaltigen Berghalden wieder in Stand gesetzt, und durch etwa 10 Jahre im Betriebe erhalten wurde.⁶⁶⁹⁾ Nach 1650 wird diese Örtlichkeit, die wir in der heutigen Lokalität "Rossboden" zu suchen haben, überhaupt nicht mehr genannt, u. ebenso wenig wissen wir über die hier geförderten Erzmengen.

668) Nach dem Schwazer (Ziegler'schen) Bergbuche.

669) Gemeine Missiven ex 1620 f. 778. An dieser Haldenkutterei war die landesfürstliche Regierung mit 3 Neuntel u. der Jenbacher Handel (Fugger) mit 6 Neuntel beteiligt u. wird erwähnt, dass die erzhaltigen Haldenberge mittels Sackzug (siehe Fussnote 400) zum Pocher am Öchslbache geschafft wurden. Im selben Belege wird auch vom wieder in Stand gesetzten alten St. Leonhard Pocher in Rotenstein am Ringenwechel u. vom alten Pochwerk St. Martin in Weittal zwecks Aufpochung einiger alter Berghalden gesprochen, woran sich der Landesfürst mit 14 Viertl u. der Jenbacher Handel mit 22 Viertl beteiligte.

XIII. BERGBAU TENN IN RADAUN .

Diese Bergbaulokalität liegt am Südgehänge des Ringenwechslers Bergrückens an seiner Abdachung gegen das Öchsital in der Radaun=alpe im Gemeindegebiete von Schlitters. Hier treten im Quarzphylit Erzgänge auf, welche nebst Spateisenarz reiche Kupferkiese und Fahlerze führen, deren Ausbisse durch einen Muhrbruch zufällig entdeckt wurden .

Über die Lagerstättenverhältnisse lässt sich Mangels der Zugänglichkeit der alten Baue nichts positives sagen; doch wird man nicht fehl gehen, wenn man auf Grund der Haldenfunde ein analoges Erzvorkommen mit jenem in den Gruben der alten Zeche u. am Zapfenschuh westlich von Schwaz annimmt.

Dieser Bergbau wurde unter dem Namen "Tennenpaw" schon im Jahre 1480 von Caspar von Velss eröffnet,⁶⁷⁰⁾ und zeigten sich die Erzgänge gleich vom Ausbisse an "ser höfflych und gybich,⁶⁷¹⁾ so dass bald hernach mehrfache Belehnungen hier stattfanden. So wird von den Fundgruben St. Mathays, St. Johannes u. St. Georg Erwähnung getan, welche durch den Schwazer Bergrichter Sebastian Andorffer anno 1490-1495 frei gefahren u. anfänglich Frohn- u. Wechselfreiheit zugestanden wurde.⁶⁷²⁾ Weiters werden die beiden "Goldschmid Stollen u. der Stollen zur Untern Ausfahrt" genannt, die anno 1502 dem Joachim Sygfröll nebst einem Waschrechte belehnt wurden.⁶⁷³⁾ Später werden Mathays Gotzzner, Ulz Player, u. Bendikt Furckhart als Gewerken am Tenn erwähnt.⁶⁷⁴⁾

670) Maximilianeische Actensammlung im Statthaltereii Archiv.

671) Nach Archivsbelegen bei der kk. Bergverwaltung Kitzbichl, mitgeteilt von Oberbergverwalter S.v.Lasser.

672) Schatzarchiv N^o 7312 u. Pestarchiv facs. XIX. f. 980. Hiernach hatte man mit den oben genannten Bauen reiche Kupfererze in einem "spätigen swern stayn" einbrechend (Spateisenerz) erschlossen, welche 16 Loth Ag u. bis zu 20 Pf. Cu im Star hielten, u. wurde die Frohn- u. Wechselfreiheit wegen der hohen Samkosten "pys der new paw sych yberfarn hat" zugestanden.

673) Nach Archivsbelegen bei der kk. Bergverwaltung Kitzbichl,

Anno 1507 eröffnete Hans Mogg einen neuen Bau am Tenn ⁶⁷⁵⁾, zu dem sich einige Jahre später Pawl von Lychtnstayn gesellte u. mit "vyl glückh und raych ausspeutt" operirte. ⁶⁷⁶⁾

Die hier erzeugten Grubengefälle wurden auf einem z.T. heute noch recht gut erkennbaren Saumweg (Saumschlag) über das sogenannte Perrenjoch (1714 m) zum Ringenwechsl und von da über Troi u. Maurach zur Hütte nach Jenbach gebracht.

In der St. Martinskirche zu Schlitters war noch um das Jahr 1810 eine eingemauerte "Erzstufe" zu sehen mit der Innschrift : "Gott gnedigh sey den paw in tenn anno dom. 1505", die leider einer spätern Renovirung zum Opfer fiel ⁶⁷⁷⁾. Auch am Turme war eine solche Erzstufe mit dem Bergmannswappen angebracht. ⁶⁷⁸⁾

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts finden wir Georg v. Keutschach, einen Sohn des bereits genannten Sebastian v. Keutschach, als Gewerken in Radaun. ⁶⁷⁹⁾ Dieser übergab seine Bergwerksanteile dortselbst im Jahre 1560 dem Kirchberger'schen Handel ⁶⁸⁰⁾. Die von letzterem wie überall geübte Raubwirtschaft war auch hier die Ursache des raschen Erliegens dieser Gruben. Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass anno 1568 "di Gruebmgepay am tenn ob Schlytters am Yoch im zyllertal man muess verlygn lan. düweyll si nit arzt mer göbm." ⁶⁸¹⁾

mitgeteilt von Oberbergverwalter Sig. v. Lasser.

674) Schwazer Bergbuch von Joannes Ziegler. (A. R. Schmidt).

675) Pestarchiv facs. XIX. f. 986.

676) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1507.

677) Georg Tinkhauser, Kirchliche Topographie der Diözesse Brixen.

678) Nach Mitteilung von Gemeindevorsteher A. Kolb in Schlitters.

679) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte.

680) Schwazer Bergbuch von Joannes Ziegler, mitgeteilt von A. R. Schmidt, "unterinntaler Erzbergbaue 1857".

681) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1568.

682) Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue, 1857.

683) Hofrat R. v. Friese, Alpine Erzlagerstätten 1873 und nach

684) Mitteilungen von Bergverwalter Th. Ohnesorge.

Weitere geschichtliche Daten über diesen Bergbau fehlen; eben-
sowenig finden sich irgend welche Aufschreibungen über die hier
geforderten Erzmengen vor, daher letztere wol in der Ringenwechler
Erzeugung einbezogen sein mögen, wofür auch der Umstand spricht,
dass die bauenden Gewerken am Tenn zugleich auch bei letzterem
Bergbau beteiligt waren.

Gegen Ende des XVIII. Jahrhundert wurde über Veranlassung
des Schwazer Bergdirections-Beamten Freiherr v. Vernier (Vernuer)
eine teilweise Wiedergewältigung einiger alter Grubenbaue am Tenn,
so namentlich der beiden "Goldschmid-Stollen" versucht, worüber je-
doch nichts Näheres bekannt ist.⁶⁸²⁾ Um die Jahre 1838-1840 versuch-
te man neuerdings eine Wiederbelegung dieser alten Baue, die
an den zu geringen verfügbaren Geldmitteln scheiterten u. ohne Re-
sultat blieben.⁶⁸³⁾ Etwa 20 Jahre später (1860-1862) plante der
Schwazer Bergwerksverein den alten Bergbau am Tenn in das Bereich
seiner Tätigkeit zu ziehen, u. unterzog zunächst die umfänglichen
Berghalden einer Überkuttung, bei der es wegen unbefriedigendem
Ergebnisse auch blieb.⁶⁸⁴⁾

Heute ist diese Bergbaulokalität als solche kaum mehr zu
erkennen; die bestandenen Gebäude sind längst verschwunden, die
Grubenbaue gänzlich verfallen und die Berghalden überrast u. be-
waldet.

685) Nach Schilderungen von A.R. Schmidt; "Geognostisch -bergmänni-
sche Skizzen über Tiroler Erzlagerstätten" in der berg-u.
hüttenmännischen Zeitung, Claustal Jahrgang XXVII. 1868.
Ferner nach Schilderungen von : Prof. D. A. Pichler "geologische
Bilder aus Tirol 1872, Hofrat R. v. Friese, alpine Erzlagerstätten
1873, u. W. v. Senger "Die Schwazer Eisenerzlagerstätten in den
Grauwackenschiefen 1857." Eigehende Studien über die Erzlager-
stätten-Verhältnisse am Schwader Eisenstein wurden ferner von
Bergingenieur Handke u. Bergdirector C. Bauer gemacht, die ich
in der vorstehenden Abhandlung mit benützte.

IX. BERGBAU AUF DER SCHWADERALPE .

=====

Vom Kellerjoch zieht sich ein Gebirgsrücken in östlicher Richtung zum Ringenwechsler Bergrücken, mit dem er durch das bereits genannte "Dennenjoch" zusammenhängt. Dieser Ausläufer, das Schwaderjoch genannt, trennt das Inntal vom Öchsltal (Zillertal) und besteht aus silurischen Tonschiefern (Quarzphylliten), deren Streichen im Allgemeinen parallel zum Bergrücken u. deren Einfallen mit steilem Neigungswinkel nach Süden gerichtet ist. Dieses Gestein ist grünlich bis schwärzlich grau, dickschieferig u. häufig von Quarz und Feldspat durchsetzt, so dass es der schieffrigen Grauwacke sehr ähnelt.

In diesem Gebirge treten vier Erzlagerstätten auf, welche hauptsächlich Spateisenerz führen; es sind dies vom Hangenden zum Liegenden der: "Hochschwader-, Karer-, Neufund-, u. der Burgunder-Gang", die wir der Reihe nach einzeln im Folgenden näher schildern wollen. 685)

Der "Neufundgang", auf welchem der Schwader Eisensteinbergbau hauptsächlich umgeht, führt grobblättrigen licht-isabellgelben Spateisenstein in einer Mächtigkeit von 0.20-4.0 m; die Durchschnittsmächtigkeit beträgt aber nur 1.50 m. Die hier einbrechenden Erze halten 28-30% Eisen u. eignen sich wegen ihrer Leichtflüssigkeit mehr zur Weisseisenerzeugung als für Gusseisen. Mit dem Spateisenerz kommen als Begleiter auch noch dichter Quarz seltener Schwerspat, in der Gangmasse mit vor. Auf einigen Punkten im ^{Ort} Felde findet man nahe am Ausbisse ausserdem geringe Mengen von Schwefel- u. Kupferkies mit sporadischen Fahlerzimpregnationen, auf welchen ursprünglich geschürft wurde. Am Liegenden wird der Neufundgang von einem zähen schwärzlichen Lettenbesteg begleitet, welcher selbst bei einer gänzlichen Verdrückung des Ganges vorhanden ist u. als Führer dient. Für die Gangnatur der Lagerstätte spricht der Umstand, dass sein Streichen nach C.R. 14^h u. sein Einfallen mit 50 bis 60 Grad nach C.R. 8^h gerichtet ist, während das Hauptstreichen des Tonschiefers hievon wesentlich abweicht und nach C.R. 19^h

(bei einem Einfallen von 70-80 Grad nach C.R.12^h) gerichtet ist. Seine grösste Streichungserstreckung erreicht der Gang im Ursola-Stollen mit pp 750 m Länge; seine bis nun bekannte Verflächungs-erstreckung beträgt nach der Fallrichtung rund 500 m. Im grossen Ganzen ist der Neufundgang sehr regelmässig gelagert und wenig gestört; doch beginnt etwa 70 m unterhalb dem Ursola-Stollen eine allmälige Gangzertrümmerung welche auf pp 30 m flacher Tiefe anhält, sich dann aber wieder verliert, worauf der Gang nach dem Verflächens bei constanter Mächtigkeit von 20-2 1/2 m wieder regelmässig fortsetzt.

Der "Burgunder-Gang" liegt etwa 800 m im Liegenden des Neufund-Ganges gegen Nordwesten. Seine Ausfüllung besteht bei 1.2-1.5 m Durchschnittsmächtigkeit vorherrschend aus bläulich grauem dichtem Schwerspat mit absätzigen Nestern und Butzen von Spateisenerz in Begleitung von Kupfer- u. Schwefelkies Fahlerzen und Bleiglanz in unregelmässiger armer Verteilung. Sein Hauptstreichen und Fallen ist ziemlich parallel zum Neufundergang, die Streichungs- u. Verflächens-Erstreckung jedoch wesentlich geringer, denn schon in 50-60 m Tiefe ab Ausbiss zertrümmert u. vertaubt er sich gänzlich. Wegen seines sehr absätzigen armen u. unreinen Erzvorkommens wurde dieser Gang bisher nur in sehr beschränktem Masse ausgerichtet.

Der "Karer-Gang" liegt p.p. 200 m im Hangenden des Neufund-Gang nach Süden; er streicht nach C.R.3^h50 und verflächt mit 30 Grad nach Südosten. Seine Ausfüllung besteht aus blättrigem bis dichtem hellgrau gefärbtem Spateisenerz, das häufig von Quarz u. Schwerspat durchsetzt u. deshalb sehr strengflüssig ist. Seine Mächtigkeit beträgt im Ausbisse 1.5-2.0 m u. wurde er nur mit den oberen Stollenhorizonten erschlossen, daher man sein Verhalten nach der Tiefe noch nicht näher kennt.

Der "Hochschwader-Gang" liegt etwa 240 m im Hangenden des "Karer-Ganges" nach Süden. Er beisst fast auf der Höhe des Schwader

Joches zu Tage aus (280 m saiger über dem Steixner-Stollen) u. besitzt eine Mächtigkeit von 1.5-2.0 m. Die Gangmasse besteht vorwiegend aus gelblich grauem grossblättrigem bis fasrigem Spateisenerz ohne nennenswerte fremde Beimengungen. Sein Streichen u. Verfläachen ist nahezu parallel zum Karer Gang gerichtet. Der Hochschwadergang wurde von allen vier Gängen zu allererst in Bau genommen u. zu beiden Seiten des Schwaderjoches nahe am Ausgehenden stollenmässig erschlossen, jedoch nur auf geringe Streichungs- und Verflächens-Erstreckung verhaut, weshalb über sein weiteres Verhalten nach beiden Richtungen nichts bekannt ist. (Siehe Beilage VI, Profil durch den Schwader Eisenstein-Bergbau).⁶⁸⁵⁾

Die erste Beschürfung des hiesigen Erzvorkommens erfolgte zu Anfang des XVII. Jahrhundert zwecks Erschliessung neuer Kupfererzlagerstätten. Da sich jedoch die Schwader Gänge sehr arm an solchen erwiesen, wurden die ersten Arbeitsversuche bald wieder aufgegeben.⁶⁸⁶⁾

Anno 1624 eröffnete die Zillertaler Eisengewerkschaft, welche schon seit dem Jahre 1538 in Kleinboden bei Fügen in zwei kleinen Blahöfen⁶⁸⁷⁾ Spateisenerze aus ihren Gruben im Finsingtale⁶⁸⁸⁾ zu Schmiedeisen verarbeitete, am Hochschwadergang einen Grubenbau auf Eisenerze.⁶⁸⁹⁾ Dieser Bau wurde jedoch wegen schlechter Qualität der hier erschlossenen Erze -insbesondere wegen ihrer Kupfererzführung u. der schwierigen u. kostbilligen Erzbringung nach der Hütte in Kleinboden über das 1688 m hohe Arzjoch- schon nach zwei Jahren wieder aufgegeben.⁶⁹⁰⁾

686) Gemeine Missiven ex 1608 f. 370.

687) Blahöfen, gleichbedeutend mit "Hohöfen"; der Name stammt von "Blahen" d. h. blasen, daher "Blahhütte" = Schmelzhütte u. "Blahhaus" = Gebläsehaus; altgebräuchliche Fachmannische Ausdrücke.

688) Die Gruben in "Weitöfen" im Finsingtale wurden schon anno 1535 eröffnet u. bis zum Jahre 1735 im Betriebe erhalten.

689) Gemeine Missiven ex 1626 ff 370 u. 375.

Erst ein dritter Versuch um das Jahr 1650 od. 1652 war von besserem Erfolg begleitet u. erschloss man um jene Zeit ein ziemlich reines gutes Spateisen^{erz/}lager im Ausgehenden des sogenannten Karrerganges, das in der Folge zur Umwandlung der Kupferhütte in Jenbach in eine Eisenhütte Veranlassung gab.⁶⁹¹⁾ u. damit die einst blühende Jenbacher Eisenindustrie begründete.

Die erste nachwirkbare Belehnung auf Eisenerze erfolgte auf der Schwaderalpe -auch kurzweg "Schwader" u. später Schwader Eisenstein" genannt- anno 1652 an Freiherrn von Lichtenthurn zu Acherain Taxis, Gredler u. Myllauer.⁶⁹²⁾

Schon anno 1660 waren daselbst etwa 60 Knappen vom Ringenwechsl belegt u. mehrere Grubenbaue im Gange. Anno 1670 eröffnete Herr "Lychtenthurn -wie die Schwazer Bergchronik erzählt- ayn new grüeb1 auff der Svadr, so Eysnarzt unt etwan Kupffr ghayt. Anno 1683 hat Symonn Gredlr aff der Svadr ayn news Eysenarzt grüeb1 St. Khuny=gundn benambset auffthan, und wurd1 er darmyt belechnet; ghayt awch ettwan Kupffr."⁶⁹³⁾

Anno 1685 vereinigten sich die einzelnen Grubenbesitzer zu einer Partikular Gewerkschaft,⁶⁹⁴⁾ welche fortan ihr Hauptaugenmerk auf die Eisenerzgewinnung richtete u. bald hernach die ihr von der landesfürstlichen Regierung überlassene Kupferschmelzhütte in Jenbach in eine "Blahhütte"⁶⁸⁷⁾ umwandelte. Anno 1705 wurde, wie die Schwazer Bergchronik erzählt, deren Einrichtung "vernewert unt verständiglych verpessert, dyweyl sych dy Eysnarzt Fördernuss in eynig schwatscherysch grüebm ansechentlych vermerret hat.⁶⁹⁵⁾

690) Gemeine Missiven ex 1626 f. 350 ff. 680 u. 687.

691) Die erste Verarbeitung der Schwader Eisenerze erfolgte in der gewerkschaftlichen Hütte zu Kleinboden bei Fügen im Zillertal.

692) Gemeine Missiven ex 1652 f. 310.

693) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1670 u. 1683.

694) J. Staffler, Topographie u. Statistiv von Tirol u. Vorarlberg Bd. I u. II.

695) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1705.

Etwa um 1775 übernahm das Montanaerar im Interesse der Haller Saline u. der Schwazer Erzgruben $\frac{3}{4}$ Besitzanteile dieser Partikular-Gewerkschaft u. es entwickelte sich hieraus in der Folge das bis zum Jahre 1870 bestandene "k.k. u. mitgewerkschaftliche Eisenwerk Jenbach" unter staatlicher Verwaltung rasch zu ansehnlichem Aufschwunge und hoher Blüte. Dieser Verwaltung waren unterstellt : die Eisenerzgruben auf der Schwaderalpe (Schwader Eisenstein) und am Schwazer Arzberg (Schwazer Eisenstein), sowie die Hüttenwerke in Jenbach u. Kleinboden. In Folge Umwandlung der Schmelzhütte in Kleinboden in ein Hammerwerk zur Erzeugung von Stahl u. Schmiedeeisen wurden die zu dieser gehörigen Erzgruben in Weitofen im Finsingtale etwa um 1730-1735 wegen der weiten kostbilligen Erzbringung bleibend aufgelassen. ⁶⁹⁶⁾

Unter staatlicher Verwaltung wurde auf der Schwaderalpe der "Neufundgang" erschlossen, womit eigentlich erst eine regelmässige Erzförderung im Grossen begann, u. ein regelmässiger systematischer Grubenbetrieb eingerichtet ward. ⁶⁹⁷⁾ Die höchst gelegenen nahe am Ausgehenden der Erzlagerstätte situirten Gruben bewegten sich fast auf der Kammhöhe des Schwaderjoches (1860 m) und reichten bis zu einer relativen Tiefe von rund 300 m. Die verschiedenen Stolleneinbaue führten von Oben nach Unten die Benennung : St. Alexius-, Weg-, Neubau-, St. Josefi-, St. Bartolomae-, Pletzegg-, St. Francisci-, St. Danieli-, Bau-, Steixner-, u. Ursola Stollen.

696) J. Staffler, Topographie u. Statistik von Tirol u. Vorarlberg 1841. Bd. I u. II.

697) Die Eisenerzgruben waren in drei Reviere geteilt: in das östliche oder Danieli-Revier, in das westliche oder Alexi-Revier, u. in das nördliche oder Burgunder-Revier, welches letzteres mit den beiden ersteren nicht im Zusammenhange stand u. das sogenannte Brügunder Lager im Liegenden bebaute.

698) Dieser letztere Stollen in 1215 m. Seehöhe gelegen, jetzt "Reitlinger Erbstollen" benannt, untertäuft den Ursola Stollen

Im nördlichen oder Burgunder Revier -auch feuerinner Revier benannt- standen der St.Peter-, St.Paul-, St.Hieronimus-, St.Mathäus⁶⁹⁸ Burgunder Oberbau-, Burgunder Unterbau-, u. der Carl Tiefbau-Stollen in Belegung.

Ganz für sich gesondert weiter gegen Osten war der St.Kunigunden Stellen situirt, welcher am 24.Juni 1683 aufgeschlagen wurde u.bis etwa gegen 1780 in Förderung stand .699)

In nordöstlicher Richtung bildet eine diagonale zum Gangstreichen verlaufende Verwerfungskluft die Abbaugrenze der Alten, welche nirgend ausgerichtet wurde; in südwestlicher Richtung ist die Grenze der Erzführung noch nicht erreicht u.beträgt die bisher erschlossene Streichungserstreckung des Neufundganges im St.Bartolomae-Stollen 320 m, im St.Danieli-Stollen 450 m, im Steixner-Stollen 580 m, u. im Ursola Stollen 750 m, woraus sich eine Zunahme der Streichungslänge nach der Tiefe ergibt. Der Eisengehalt der Roherze beträgt im Mittl nur 28 bis 32%; durch mehrjährige Verwitterung auf der Halde u.nachherige Röstung u.Auslaugung wird derselbe jedoch auf 38 bis 40% gebracht. Diese Manipulation bedingte eine mehrjährige Förderung auf Vorrat u.wurden die Erze erst nach einer pp dreijährigen Abwitterung auf der Halde, wobei sie wiederholt umgeschaufelt werden mussten, zu Tal geschafft.

Die Förderung dahin erfolgte ehemals nur zur Winterzeit mittels "Sackzug" ⁷⁰⁰⁾ ab Grube bis zum Landplatz am Inn nächst der Ortschaft Buch, u.von da zur Hütte nach Jenbach mittels flachgehender Kähne (Plätten), deren Ladegewicht etwa 300 W.Ztr.betrug. Die durchschnittliche Jahresförderung bezifferte sich auf

um rund 150 m u.führt 1650 m querschlägig vom Liegenden zum Hangenden. Seine Durchörterung mit dem Ursola-Stollner Sohlenbaue erfolgte anno 1902 u.wurde der Neufund Gang anfänglich sehr gestört u.in drei Bänke geteilt erschlossen. In der weitem Streichungsausrichtung vereinigten sich aber diese drei Bänke zu einem Lager von pp 2m Mächtigkeit von guter Erzbeschaffenheit. Heute hat man den Erzgang bereits 50 m unter dieser Stollensohle in sehr befriedigender Beschaffenheit erschlossen.

699) Schwazer Bergchronik u.nach Aufschreibungen bei der Hütte in Jenbach.

pp 30.000 W. Zentner.

Heute erfolgt die Erzförderung zur Hütte mittels einer etwa 5 Km langen Drahtseilbahn, welche erstere mit der Grube direct verbindet u. bei durchschnittlich 30 Grad Neigung einen Höhenunterschied von (1215 m beim Reitlinger Erbstollen - 535 m bei der Hütte in Janbach) rund 680 m überwindet. Die Seilbahn bewegt sich zumeist 25 m über dem Terrain u. übersetzt Gräben u. Schluchten bei 50-70 m Höhenabstand, sowie schliesslich den Innfluss mit rund 100 m Spannweite. Die heutige Jahresförderung beträgt etwa 1000 Tonnen (20,000 W. Ztr.) bei einer Durchschnittsbelegung von 24 Mann.⁷⁰¹⁾

Im Jahre 1870 wurden alle montanistischen Eisenwerke im Kronlande Salzburg u. Tirol u. darunter auch Jenbach veräussert u. von einer Actien-Gesellschaft, der Salzburg-Tiroler Montanwerks-Gesellschaft, übernommen, nach deren Liquidirung im Jahre 1878 die Firma Julius u. Theodor Reitlinger in Wien die Jenbacher Berg- u. Hüttenwerke für rund 80.000 Gulden erwarb und seither in schwachem Betriebe erhält.⁷⁰²⁾

700) In früherer Zeit war, bei hochgelegenen Gruben allgemein die sogenannte "Sackzugförderung" üblich; so z.B. am Tschirgant, Needer bei Imst, Dirstentritt bei Nassereit, Prettau im Ahrntale, Schneeberg i/Passeier u. mehr Orten. Die von Hand zerkleinerten u. gescheideten Erze, wurden hiebei in Säcke aus beharrten Schweinhäuten gefüllt, und bildeten mehrere aneinander gereihte Säcke (4-5 Stück) einen "Sackzug", welcher von einem Manne auf kleinen niedrig gestellten Holzschlitten, (Bock) dirigirt

in einer schmalen Schneerinne mit riesiger Geschwindigkeit zu Tal gebracht wurde. Wegen der zumeist sehr steilen vielfach gekrümmten u. oft ganz eisigen Gleitbahn gehörte viel Geschicklichkeit u. Kraft u. Übung zur Führung eines solchen etwa 10 W. Ztr. Ladung haltenden Sackzuges, u. mussten die entleerten Säcke unter grossen Strapazen von den Führern (Sackziehern) wieder zur Grube getragen werden. Die Transportspesen stellten sich z.B. beim gegenständlichen

Von dieser Unternehmung wurden seither mehrfache Betriebsverbesserungen durchgeführt; so hat dieselbe die bereits erwähnte 5 Km lange Seilförderbahn erbaut, electricisch betriebene maschinelle Bohrarbeit Förderung u. Ventilation in der Grube eingerichtet. Die Hohofenanlage vergrößert und modernisiert; die Hütte auf Rohrguss und Hartgusswaren eingerichtet, die Maschinenfabrik bei letzterer wesentlich vergrößert u. verbessert u. namentlich auf Turbinenbau eingerichtet etc. Das Werk beschäftigt heute bei Bergbau u. Hütte etwa 180 Arbeiter u. produziert circa 5000 Mtr. Ztrn Gusswaren. ⁷⁰³⁾

Über die in der ersten Betriebsperiode erzeugten Kupfer- und Eisenerze liegen keine Aufschreibungen vor, und ist die Fördermenge wol nicht sehr bedeutend gewesen. A. R. Schmidt schätzt die durchschnittliche Eisenerzförderung der Partikular-Gewerkschaft auf p.p. 4000 W. Ztr. Im Jahr, sohin die Gesamtförderung innerhalb der Betriebsperiode 1685-1775 d.s. innerhalb 90 Jahren auf rund 140,000 W. Ztr., dagegen erliegen bei der Hütte in Jenbach ausführliche Productions-Ausweise über die seit Activirung des staatlichen Betriebes im Jahre 1775 erbeuteten Fördermengen, die ich in der nachfolgenden Tabelle auf zehnjährige Betriebsabschnitte umgerechnet wiedergebe. ⁷⁰⁴⁾

Bergbau auf der Schwaderalpe auf 4 Kreuzer pro W. Zentner, wobei ein Mann von der Grube bis zum Landplatze am Inn täglich zwei Touren absolviren musste.

701) Nach Mitteilungen der Hüttenverwaltung zu Jenbach.

702) Die österr. Finanzverwaltung, unter welcher ehemals die Staatsmontanwerke standen, suchte die salzburgisch-tirolischen Eisenwerke anno 1868-1870 um jeden Preis an den Mann zu bringen, worüber mehrjährige Verhandlungen gepflogen wurden. So erwarb obige Gesellschaft die tirolischen Werke : Jenbach, Kleinboden, Kastengstatt, Kiefer bei Kurfstein, Pillersee u. Kössen, u. die salzburgischen Werke : Werfen (Sulzau), Ebenau u. Hütttau um den vereinbarten Kaufschilling per rund 2 Millionen Gulden öW zur Hälfte in Baargeld u. zur Hälfte

ERZAUSBEUTE BEIM SCHWADER EISENSTEIN - BERGBAU .

Betriebs- zeit	Jah- re	Bele- gung	Geförderte Er- ze W.Zentner	Er- ze pro Jahr	Betriebs- zeit	Jah- re	Bele- gung	Geförderte Er- ze W.Zentner	Er- ze pro Jahr
			Im Gan- zen					Im Gan- zen	
1720-1729:	10:	120:	62700:	6270:	Übertrag	100:		1378300:	
1730-1739:	10:	130:	64950:	6495:	1820-1829:	10:	150:	264300:	26430
1740-1749:	10:	130:	69250:	6925:	1830-1839:	10:	150:	310910:	31091
1750-1759:	10:	150:	80320:	8032:	1840-1849:	10:	130:	326750:	32675
1760-1769:	10:	150:	130670:	13067:	1850-1859:	10:	120:	409630:	40963
1770-1779:	10:	160:	160450:	16045:	1860-1869:	10:	80:	450550:	45055
1780-1789:	10:	160:	180750:	18075:	1870-1879:	10:	70:	325210:	32521
1790-1799:	10:	180:	186410:	18641:	1880-1889:	10:	50:	262450:	26245
1800-1809:	10:	170:	192320:	19232:	1890-1899:	10:	36:	165000:	16500
1810-1819:	10:	160:	250480:	25048:	1900-1904:	5:	24:	66900:	13380
Fürtrag	100:		1378300:		Zusammen	185:	Jahre	3960000:	21400

Mit Hinzurechnung der oben ausgewiesenen gewerkschaftlichen Erzförderung pr 140,000 W.Ztr.beträgt somit die Gesamtförderung bis incl.1904 = 4.100.000 W.Ztr. (d.s. rund 250.000 Tonnen) u. repräsentirt dieselbe nach heutiger Geld-u.Waaren-Relation einen Wert von rund 2 1/2 Millionen Kronen.

Die hohe schneereiche Ortslage des Schwader Eisen Erzgruben hat wiederholt verhängnisvolle Betriebsausfälle durch mächtige Lawinenstürze gezeitigt. So wurden anno 1746 beim Anstieg zum Berge 17 Knappen von einem solchen verschüttet und getötet; 705) anno 1767 verunglückten 12 Knappen durch eine "Staplän" (Staub-

in Actien, womit nur die vorhandenen Erz-u. Eisen-Vorräte bewertet erschienen, das ganze umfangliche Inventar mit allen Gebäuden Grundbesitz u. Zubehör aber unentgeltlich an die Gesellschaft übergang. Nach kaum achtjährigem Bestande liquidierte die Salzburg-Tiroler Montanwerks Gesellschaft, wornach die Werke weiter verschleudert u. der österr. Fiscus seine schönen Eisenwerke mit ruhmreicher Vergangenheit um billiges Entgeltlos war. So verschleuderte man in ganz unverantwortlicher Weise ein unschatzbares Nationalvermögen!
(Nach Mitteilungen von Sectionsrat A.R. Schmidt).

703) Nach Angaben des Berg-u. Hüttendirector C. Baur.

oder Windlawine) tödtlich;⁷⁰⁶⁾ anno 1821 hat eine Lawine im Feuer-
rinner Graben ein Grubenhaus mit 5 Mann in die Tiefe gerissen u.
letztere erdrückt; anno 1836 kamen 4 Mann der Belegschaft im tie-
fen Schnee um, und anno 1868 sind 3 Mann beim Anstieg zur Grube von
einer Windlawine verschüttet u. erdrückt worden.⁷⁰⁷⁾

Ein dem vorbeschriebenen Spateisenerzzuge paralleles Erzvor-
kommen streicht am Südabhange des sogenannten Gilfert im Hintergrun-
de des Finsingtales zu Tage aus, das dort in der Örtlichkeit "Weit-
ofen" nächst dem Hochleger der Lamarkalpe zu Anfang des XVI. Jahr-
hundert erschürft u. von 1538 bis 1735 von der bereits erwähnten
Zillertaler(Fügner) Eisengewerkschaft schwunghaft ausgebeutet
wurde.⁷⁰⁸⁾

Die hier im Quarzphyllit (Tonschiefer) in Begleitung von Kup-
fer-u. Schwefelkiesen mit etwas Bleiglanz gangförmig einbrechenden
Spateisenerze zeichnen sich durch besondere Reinheit u. hohem Metall-
halte (sie hielten im Durchschnitt 45% Fe) aus, u. lieferten ein
ausgezeichnetes Qualitaetseisen, das lange Zeit einen Weltruf genoss.
Die Weitofner Spateisenerze sind isabell bis erbsengelb von fasri-
ger bis dichter Struktur u. frei von andern Gemengteilen (Quarz u.
Baryt), daher von vorzüglicher Qualitaet. Die geförderten Erze wur-
den auf steilen Bergpfaden zur Winterszeit mittels Sackzüge⁷⁰⁰⁾
zur Hütte nach Kleinboden geschafft u. dort verschmolzen u. zu
Schmiedeeisen verarbeitet. Um das Jahr 1735 gingen Bergbau u. Hütte

704) Nach Angaben des Berg-u. Hüttendirectors C. Baur.

705) Nach Aufzeichnungen bei der Hütte in Jenbach.

706) Nach einem Bilde in der Bergkapelle nächst dem Berghause
beim Steixner-Stollen.

707) Nach Aufzeichnungen bei der Hütte in Jenbach u. dem Todten-
buche der Pfarre St. Margarethen bei Schwaz. Mitgeteilt von
Dekan Johan Nep. Neuner.

708) Der erste Erbauer eines "Ratwerchs" (Eisenschmelzhütte) am
Finsingbach bei Fügen i/ Zillertale war Sebastian von Kent-
schach aus Kärnten (+ 16. XII. 1576). In der Folge bildete sich

wegen eingetretenem Brennstoffmangel 709) ein. Letztern wurde in der Folge vom Montanaerer übernommen u. in eine frisch-u. Stahlhütte⁷¹⁰⁾ umgewandelt, die bis zum Jahre 1870 in Betrieb stand, u. um jene Zeit mit den übrigen tirolischen Eisenwerken vom Staate veräußert wurde.⁷⁰²⁾

Um die Mitte des vorigen Jahrhundert versuchte die kk.Berg- u.Hüttenverwaltung in Jenbach eine teilweise Wiedergewältigung der alten ausgedehnten Grubenbaue in Weitofen, wobei sehr reine u. reiche Spateisenerze erschlossen wurden. Die schwierige u.kost= billige Erzbringung zur Hütte nach Jenbach war aber dem Unternehm= men sehr hinderlich u.brachte dasselbe nach kurzem Bestande wieder zum Erliegen. Nicht besser erging es einem zweiten spätere= ren Versuche seitens der Salzburg-Tiroler Montanwerks Gesell= schaft in den Jahren 1873-1875, welcher aus denselben Gründen ohne Erfolg blieb. ⁷¹¹⁾

Heute ist diese Betriebsstätte einstigen ehrsigen Schaffens kaum mehr als solche erkennbar; die Gruben sind gänzlich verfallen, die Gebäude demolirt u. die umfangreichen Berghalden überrast u.bewachsen.

aus seinem Unternehmen die Zillertaler oder Fügner Eisen= gewerkschaft, deren Mitverwandte (Gewerken) vorwiegend einge= borne Zillertaler waren. Bereits anno 1594 bestanden zwei Blahöfen u.ein Rennhammer zur Erzeugung von Schmiedeisen in Kleinboden. Wir wissen aus Statt=halterei Archivsbelegen dass dort Kanonenkugeln gegossen u. die Pfannenbleche für die Saline in Hall geschmiedet wurden. (Missiven ex 1615 f.231). Hauptsächlich aber wurde das für die Schwazer Berg= baue nötige Eisen-u. Stahlmateriale hier erzeugt. Die Ge= werkschaft laborirte an ständigen Geldnoten u.hatte an die Hofkammer in Innsbruck für geliefertes Kriegsmateriale u. Bergbau-Bedarfsartikel beträchtliche Geldforderungen aus= stehen, um deren Bezahlung sie wiederholt flehenflich bat. (Missiven am Hof).

X. KUPFERERZBERGBAU AM KELLERJOCH .

=====

Am südöstlichen Gehänge des Kellerjoches wurde auf der Ulpener Alpe im Hintergrunde des Öchseltales vom Schwazer Bergwerksvereines im Jahre 1866 das Ausgehende eines Kupferkiesganges erschürft u. zur Belehnung gebracht. Dieser Gang bricht im silurischen Tonschiefer ein und streicht bei südöstlichem Einfallen unter einem spitzen Winkel zum allgemeinen Gesteinstreichen. Die Gangmächtigkeit beträgt 0,50 bis 0,70 m und besteht die Ausfüllung aus derben Kupferkies mit p.p. 20% Cugehalt in Reinerz mit geringer Quarz- u. Spateisenerz Begleitung.

Auf dieses Erzvorkommen wurden zwei Stolleneinbaue nach dem Gangstreichen angelegt u. recht befriedigende Erzaufschlüsse damit erzielt. So wurde namentlich eine Mächtigkeitszunahme nach abwärts unter allmählichem Verschwinden der Begleiterze constatirt u. zeigte der Gang in pp 50 m flacher Teufe fast ganz reinen Kupferkies. Die bisher verschlossene Streichungslänge beträgt etwa 150 m u. jene nach dem Verfläichen ab Ausbiss rund 50 m⁷¹²⁾, während das Gangstreichen über Tags auf beträchtliche Längen verfolgbar ist.

über den Bergbaubetrieb selbst u. die Fördermengen sind keinerlei Belege vorhanden, u. weisen nur einige auf uns gekommene Riedbezeichnungen (Arzkasten, Kramboden, Bergstube etc) auf denselben hin.

- 709) Die Betriebseinstellung und Auflösung der Gewerkschaft ist der bekannten Waldverwüstung des Joseppo da Grotta (491), welche den weitem Hohofenbetrieb unmöglich machte, zu zuschreiben.
- 710) J. Staffer. Topographie u. Statistik von Tirol u. Vorarlberg 1841 Bd. I. u. II.
- 711) Nach Mitteilungen von Sectionsrat A. R. Schmidt u. Director C. Baur. Eine von dieser Gesellschaft geplante „grossartige Förderanlage kam wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht mehr zur Ausführung.
- 712) Nach Mitteilungen von Bergverwalter Th. Ohnesorge. Die Belehnung besteht aus einem Grubenfeld (Nannes "Glückauf") mit 4 eins. Grubenmassen. Interessant ist das Vorkommen von Wikt- u. Kobalterzen als Begleitminerale des Kupferkieses.

Der plötzliche Preissturz des Kupfermetalls gegen Ende des vorigen Jahrhundert war dem jungen hoffnungsvollen Unternehmen sehr nachteilig und brachte es in Anbetracht der schwierigen u. kostbilligen Erzbringung zu Tal etwa um 1880 in Fristung, und sind seither keine weiteren Aufschlussarbeiten dort gemacht worden.

Nachdem jedoch auf der sogenannten Naunz- u. Las-Alpe im angrenzenden Pilltale gleichfalls Kupferkies führende Spateisenerz Ausbisse mit demselben Streichen und Einfallen bekannt sind, ist nicht ausgeschlossen, dass der Ulpener Kupferkiesgang bis dahin streicht u. mit diesen Ausbissen identisch ist, und könnte sein Aufschluss von dieser Seite aus (Pilltal) viel zweckmässiger u. rationeller erfolgen, zumal seitens der Staatsforstverwaltung die Anlage eines practikablen Fahrweges durch das Pilltal zwecks besserer Ausbringung der Forstnutzung bereits projectirt ist. Nach seiner Herstellung bietet die bequeme Zugänglichmachung des Aufschlusspunktes keine Schwierigkeit, und kann deshalb diesem hoffnungsvollen Erzvorkommen vielleicht noch eine bedeutende Zukunft zugesprochen werden, wofür auch der Umstand -dass allenthalben gänzlich unverritztes Gebirge vorhanden ist- spricht.

713) Nach A.R.Schmidt, "geognostisch-bergmännische Skizzen über Tiroler Erzlagerstätten" in der berg-u. hüttenmännischen Zeitung, Claustal 1868. Prof Dr. Adolf Fichler, "geologische Bilder aus Tirol 1872". Hofrat R.v. Friesè, "alpine Erzlagerstätten 1873", u. Wilhelm v. Senger, "Die Schwazer Eisenerzlagerstätten in den Grauwackenschiefern 1837".

714) Beilage VI. Vertikalschnitt durch den Schwazer "Arzberg". Die uralte Bezeichnung dieses Berges ist unzweifelhaft den häufigen Erzfunden dortselbst entlehnt worden, u. liegen in diesem Berge die alten Bergbaue "Eisenstein", alte Zeche u. Zapfenschuh, Breitlaub u. hl. Kreuz bei Pill."

XI. BERGBAU SCHWAZER EISENSTEIN .

Westlich vom Schloss Freundsberg birgt der phylitische Tonschiefer (Grauwackenschiefer) einen dem Vorkommen auf der Schwadernalpe ähnlichen Spateisenerzzug, welcher im folgenden näher beschrieben werden soll.⁷¹⁸⁾

Dieser Tonschiefer ist grau-grün bis schwärzlich grün gefärbt, dickschieferig. häufig von Quarz-Feldspat-u. Kalkspat-Schnüren durchsetzt, u. streicht bei steilem südlichen Einfallen im Allgemeinen parallel zum Gebirgsgehänge d.i. von Westen nach Osten. Das Gestein tritt bis in die Inn-tal-Sohle heran und bildet den ganzen Aufbau des Gebirgszuges vom Keller-Joch bei Schwaz bis zur Talspalte des Sillflusses bei Innsbruck.

Das eigentliche Eisensteiner Grubenrevier erstreckt sich vom Lahnbachgraben in Schwaz dem sogenannten "Arzberg" entlang bis zum Piltale. Im selben treten hauptsächlich 8 Erzgänge auf, deren allgemeines Streichen sich zwischen C.R. 13ⁿ bis 16ⁿ (1ⁿ bis 4ⁿ) bei südöstlichem flachem Einfallen von 35 bis 40 Grad bewegt, jedoch örtlich sehr variiert u. oft plötzlichen Änderungen unterworfen ist.⁷¹⁴⁾

Die beiden Hauptgänge "Karolina u. Franzisci" führen flinzigen licht grauen bis erbsengelben Spateisenstein in Begleitung von Quarz, Feldspat, Kalkspat, Kupferkies, Pyrit u. Fahlerzen mit Spuren von Bleiglanz, Nikl- und Kobalterzen. Daneben kommen auch linsenförmige Ausscheidungen von schuppenförmigen metallisch glänzenden Eisenglanz im Spateisenerz vor. Die Gangmächtigkeit ist sehr verschieden u. variiert von 0.1 bis 4.0 m, kann aber im Mittel nur mit 1.50 m angenommen werden. Der "Karolina Gang" streicht nach C.R. 13ⁿ u. verflacht mit 40 Grad nach Südosten; seine grösste Streichungserstreckung erreicht er im Josefi-Stollen mit pp. 450 m. Gegen Südosten wird er durch eine Schieferbreccie⁷¹⁵⁾ plötzlich abgeschnitten; gegen Nordosten schauert er sich unter bedeutender Mächtkeitszunahme mit dem "Franzisci-Gang".

⁷¹⁵⁾ Diese Schieferbreccie bildet eine Kluftausfüllung, welche unter einem sehr spitzen Winkel zum Gangstreichen verläuft und

Der letztere erreicht seine grösste Streichungserstreckung gleichfalls in Josefi-Stollen mit pp 750 m. Gegen Südosten wird er durch dieselbe Schieferbreccie : plötzlich abgeschnitten, gegen Nordwesten geht er in mehrere Gang-Trümmer über, die sich allmählig gänzlich vertauben. Seine durchschnittliche Mächtigkeit kann mit 3,0 m angenommen werden. An der Schaarungsstelle mit dem Karolina Gang wächst dieselbe bis auf 8,0 m an. Nach dem Verfläichen sind beide Hauptgänge auf 340 m Erstreckung erzführend bekannt, u. kommen auch nach dieser Richtung Schaarungen miteinander vor; so z.B. 140 m unterhalb dem Johanni-Stollen im Grubenreviere der "alten Zeche".

Beide Hauptgänge unterliegen vielen sehr deutlichen Verwerfungen (Verschiebungen) sowol dem Streichen als auch dem Verfläichen nach durch "querfallende Gesteinblätter mit plattpollirten Rutschflächen und durch schmale Lehmklüfte. Die meisten dieser Verwerfungen treten in den tieferen Grubenhorizonten (Josefi-Johanni-Stollen und den Zwischenläufen) auf. Die Hauptverwerfung bildet eine nach C.R. 6^h streichende Lehmkluft, welche ungefähr in der Mitte des grössten Gangstreichens im Josefi-Stollen durchstreicht, und verschiebt den Karolina-Gang um 9 - 21 m u. den Franzisci-Gang um 5 - 28 m im Streichen. Die übrigen Lagerstätten-Verschiebungen sind nicht sehr bedeutend u. variiren nur zwischen 1.0 u. 5.0 m im Streichen u. Verfläichen.

Auch in der Gangmasse selbst bemerkt man häufig platt polirte Rutschflächen (Harnischwände), die von Verschiebungen der einzelnen Erzblätter herrühren. Nahe am Hangenden u. Liegenden der beiden Hauptgänge treten ausserdem häufig auch noch schmale absätzige Gang-Trümmer mit Spateisenerzfüllung auf, welche den phylitischen Schiefer nach allen Richtungen durchstezen, aber sowol dem Streichen wie dem Verfläichen nach nicht sehr lange anhalten u. allmählig gänzlich vertauben.

zimlich steil (50 Grad) nach Norden einfällt. Die Ausrichtung dieser Kluff hat man merkwürdiger Weise in keinem Horizonte versucht.

Ausser den vorbeschriebenen beiden Hauptgängen kennt man noch nachfolgende 5 Nebengänge:

Die beiden "Johanni-Gänge" (Johanni Hangend-u. Johanni Liegend-Gang) u. der dazwischen liegende "Quer-oder Freundsberger-Gang" treten nur im östlichen Teile der Johanni Grube auf, u. erwies sich der Johanni Hangend-Gang auf 70 m, der Johanni-Liegend-Gang auf 170 m u. der Freundsberger Gang auf 80 m Länge im Streichen erzführend, wobei jedoch starke Beimengungen von Kupfer- u. Schwefelkiesen auftreten. Dem Verfläichen nach sind alle drei Gänge in der Erzführung sehr absätzig u. wechselt ihre Mächtigkeit von 0.5 bis 3.0 m u. kann im Mittl nicht über 1.5 m angenommen werden.

Der "Maria-Heimsuchung-Gang" liegt circa 70 m im Liegenden des Johanni-Liegend-Ganges. Seine Spateisenerzfüllung ist stark mit Kupfer- u. Schwefelkiesen durchsetzt, daher er nur in Zeiten momentan grösseren Erzbedarfes in Belegung genommen wurde. Er streicht u. fällt ziemlich parallel zu den vorbeschriebenen Gängen, besitzt aber nur eine Durchschnittsmächtigkeit von 0,8 m. Im Streichen hält er auf 120 m nach dem Verfläichen auf etwa 75 m Länge erzführend an, wird aber nach beiden Richtungen von querstreichenden u. fallenden Quarzklüften abgeschnitten.

In dem höheren Grubenhorizonten treten im südöstlichen Felde noch zwei weitere Erzgänge auf, welche die Bezeichnung "Habergais Hangend-u. Habergais Liegend-Gang"⁷¹⁶⁾ führen. Sie liegen im Hangenden des Karolina Ganges, streichen u. fallen parallel mit diesem u. sind 100 bis 120 m von letzterem entfernt. Sie sind 0.20 bis 0.75 m mächtig, nach dem Streichen auf etwa 90 m und nach dem Verfläichen auf 150 m Erstreckung erzführend, wobei Spateisenerz u. Ankerit die Hauptgangmasse bilden. In den tieferen Grubenhorizonten wurden sie nicht erschlossen. (Beilage VI.)

716) Der Name ist von einer in jener Gegend häufig vorkommenden Nachteulen-Art entlehnt.

Nach der Tiefe treten bei allen Gängen grössere Lagerungsstörungen u. Zertrümmerungen auf. Da eine Ausrichtung derselben auf grössere Distanzen nicht erfolgt ist, lässt sich auch nicht sagen ob dieselben nur örtlichen Character haben oder aber die Grenze der Erzführung nach abwärts bilden.

Erwähnt zu werden verdient noch das häufige Vorkommen von sekundären Sinterbildungen, der sogenannten Eisenblüthe (Aragonit), insbesondere im alten Mann, welche durch Verdunstung kalkhaltiger Grubengewässer entstehen u. prächtige schneeweisse seidenglänzende schuppige baum-strauch-u. mossartige vielfach verästelte u. verzweigte Stalactiten darstellen, und an Schönheit mit dem bekannten Vorkommen im Eisenerz u. Vordernberg im Steiermark wetteifern.

Die Veranlassung zur Beschürfung des "Arzberges" gaben die Kupferkies reichen Ausbisse der vorgeschilderten Spateisenerzgänge, welche nach dem Erliegen der "alten Zeche u. Zapfenschuh" Gruben um die Mitte des XVII. Jahrhundert ihren Anfang nahm, u. nach einigen vergeblichen Versuchen bald von Erfolg begleitet war.

Am St. Pankraz Tage des Jahres 1647 wurde Peter Wynnacher, erzherzoglicher Waldmeister in Schwaz, mit der ersten Fundgrube am Arzberg belehnt.⁷¹⁷⁾ Ursprünglich wurde nur auf Kupferkiese geschürft, da die mit einbrechenden Spateisenerze nicht verwertet werden konnten.

Anno 1660 finden wir "Herrn Stoff Praunn zu Praunnögg" Pfandinnhaber der Herrschaft Freundberg als Lehensträger u. bauenden Gewerken am Arzberg.⁷¹⁸⁾

Mit der Errichtung des ersten Blahofens (Hohofens) in Jenbach anno 1680 beginnt auch der regelmässige Abbau u. die Förderung der Eisenerze durch eine Partikular-Gewerkschaft, als deren Teilhaber die Gewerken "Jakob Fuchs der Jüngere, Mathias Zumperger, Adam Wynthler, Hanns Perckhleytner und Jörg Kapffnerperger

717) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1647.

718) Gemeine Missiven ex 1660 f. 307 u. J. Staffler, Topographie u. Statistik von Tirol u. Vorarlberg 1841 Bd. I u. II.

genannt werden,⁷¹⁹⁾ Wahrscheinlich waren dieselben Partikularen auch beim Bergbau auf der Schwader Alpe beteiligt u. erfolgte der Betrieb der Hütte für gemeinsame Rechnung.

Das im Jenbach erblasene Roheisen wurde in Zaggln⁷²⁰⁾ nach Kleinboden geschafft u. dort zu Schmiedeisen verarbeitet

Um das Jahr 1775 übernahm auch hier das Montanaerar $\frac{3}{4}$ der gewerkschaftlichen Besitzanteile, womit der geregelte Bergwerksbetrieb eigentlich erst beginnt.⁷²¹⁾ Nunmehr entwickelte sich der Betrieb des Eisenerzbergwerkes am Arzberg, welches später die Bezeichnung "Schwazer Eisenstein" oder kurzweg "Eisenstein" führte, rasch zu ansehnlicher Ausdehnung und Blüte unter constanter Steigerung der Erzförderung.

Im Verlaufe der Entwicklung wurden successive von oben nach unten die nachbenannten Grubenbaue eröffnete u. in Förderung gebracht : St. Georg-, St. Peter-, St. Franzisci-, St. Carolina-, St. Kathrein-, St. Walburga-, Platten-, Stiegl-, Stuben-, St. Josefi-, Maria Heimsuchung-, und St. Johanni-Stollen, deren Längenerstreckung bis zu 1500 m erreichte. Nach vorhandenen alten Gruberissen betrug die Gesamtausdehnung aller Baue im Jahre 1760 bei 10 Km, u. waren noch im Jahre 1860 bei 7 Km offene Grubenräume vorhanden.⁷²²⁾

719) Gemeine Missiven ex 1680 ff. 82, 86 u. 112.

720) Das im Hohofen erblasene Roheisen wurde in einem zweiten Ofen umgeschmolzen und in parallelipedische Formen von pp 50-60 c/m Länge 25 c/m Breite u. 10 c/m dicke gegossen, den sogenannten "Zaggeln", u. in dieser Form nach Fugen (Kleinboden) zwecks weiterer Verarbeitung auf Stahl- u. Schmiedeisen gebracht.

721) J. Staffler, Topographie u. Statistik von Tirol u. Vorarlberg 1841 Bd. I u. II, u. W. v. Senger, Oryctographie von Tirol 1831.

722) Nach den bei der Hütte in Jenbach erliegenden alten Grubenris=sen aus dem Jahre 1860 standen um jene Zeit der Stiegl-Stuben-Platten-Josefi-u. Johanni-Stollen, deren horizontale Erstreckung rund 1500 m bei einem Vertikal Abstand von pp 180 m.

Für die Betriebsleitung der beiden Bergbaue am Eisenstein u. der Schwader war je ein Schichtmeister bestellt, welche in Schwarz ihren Wohnsitz hatten jedoch der kk. Berg- u. Hüttenverwaltung in Jenbach subordinirt waren.

Der durchschnittliche Metallgehalt der am Eisenstein geförderten Erze betrug blos 28% Fe, daher eine mehrjährige Abwitterung auf der Halde mit nachheriger Röstung u. Auslängung zwecks Anreicherung auf 33 bis 35% Fe nötig war, und erforderten die vielen fremden Erzbeimengungen (Schwefel- u. Kupferkiese, Bleiglanz u. Fahlerze), welche den Schmelzprozess sehr ungünstig beeinflussten, eine vorangehende peinlich genaue Handscheidung u. Sortirung. Wir finden deshalb bei allen Gruben geräumige Erzhöfe (Sturz- u. Ablagerungsplätze) Berg- u. Scheidkramen u. Röstofenanlagen. 725)

Die gerösteten Erze wurden mittels zweirädriger Karren, "Schleupfen" 724) genannt, zur sogenannten "Anschütt" am Innfluss 725) gebracht, u. von da auf flache Kähne (Plötten) von je etwa 300 W. Ztr. Ladegewicht zur Hütte nach Jenbach geschafft, u. bezifferte sich die durchschnittliche Jahresförderung am Eisenstein auf pp 60.000 W. Ztr. 726)

Die Hauptförderung erfolgte mittels Eisenbahn durch den Joseff-Stollen, an dessen Mundloch ein grosses Scheidhaus mit Röstofenanlage bestand.

723) Diese Manipulation bedingte grosse Erzvorräte über Tags, welche im Durchschnitt wol bei 100.000 W. Ztr. betrugen.

724) Die zweirädrigen Förderwagen (Schleupfen) wurden mit etwa 5 W. Ztr. Ladung von eigenen Leuten (Schleupfler) auf steilem Bergwege mit Holzprügl-Beleg (Schleupfbrweg) zu Tal geschafft, u. hatte ein Mann 4 Touren pro Tag von der Grube bis zur Anschütt am Inn zu absolviren.

725) Die sogenannte "Anschütt", ein geräumiger ummauerter Erzdepôtplatz, von welchem aus Geleise zwecks Beladung der Schiffe (Plötten) zum nahen Innfluss führten, wurde im Jahre 1705 auf der "Einöd" an der Strasse nach Pill erbaut. (Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1705).

726) Ungerechnet der mitgeführten Kupfererze.

Über die von der Partikular-Gewerkschaft geförderte Erzmenge liegen keine Aufschreibungen vor. Sectionsrat A.R.Schmidt schätzt sie aber immerhin auf rund 1500 W.Ztr. im Jahresdurchschnitt d.s. für die gesamte Betriebsdauer derselben ab 1680 bis 1720 i.c. 40 Jahre rund 60.000 W.Zentner.Dagegen werden bei der Hütte in Jenbach detaillierte Förderausweise -beginnend mit der kaiserl.Verwaltung im Jahre 1720 bis zur Auflassung im Jahre 1884- aufbewahrt, die ich in der folgenden Tabelle auf zehnjährige Betriebsabschnitte umgerechnet wiedergebe.Darin sind auch die Produktionsmengen aus den Schurfbauen in "Bruderwald u. Breitlaub" mit enthalten.⁷²⁷⁾

ERZAUSBEUTE BEIM SCHWAZER EISENSTEIN - BERGBAU.

Betriebszeit	Jahre	Belastung	Geförderte Eisenerze	W.Ztr. pro Jahr	Betriebszeit	Jahre	Belastung	Geförderte Eisenerze	W.Ztr. pro Jahr
			Im Ganzen					Im Ganzen	
1720-1729:	10:	80:	45750:	4575	Übertrag	90:		1277250:	
1730-1739:	10:	86:	52600:	5260	1810-1819:	10:	85:	175750:	17575
1740-1749:	10:	102:	60400:	6040	1820-1829:	10:	120:	320350:	32035
1750-1759:	10:	126:	135120:	13512	1830-1839:	10:	110:	450390:	45039
1760-1769:	10:	130:	145580:	14558	1840-1849:	10:	80:	520430:	52043
1770-1779:	10:	130:	150320:	15032	1850-1859:	10:	70:	410320:	41032
1780-1789:	10:	132:	206750:	20675	1860-1869:	10:	60:	377710:	37771
1790-1799:	10:	132:	360250:	36025	1870-1879:	10:	40:	240400:	24040
1800-1809:	10:	67:	120480:	12048	1880-1884:	5:	10:	17400:	1740
Fürtrag	90:		1277250:		Zusammen	165Jahre:		3790000:	22970

Mit Hinzurechnung der oben ausgewiesenen gewerkschaftlichen Erzförderung pr rund 60.000 W.Ztr.Beläuft sich die Gesamtförderung bis zur Auflassung des Bergbaues sohin auf rund 3.850.000 W.Ztr. (d.s. rund 215000 Tonnen),und repräsentirt dieselbe nach heutiger Geld-u.Warenrelation einen Wert von rund 2 1/4 Millionen Kronen.

Ausserdem wurden aber auch Kupfererze gefördert, worüber jedoch erst aus späterer Zeit detaillierte Ausweise beim Hüttenwerke Brixlegg, wohin diese Erze zur Einlösung gelangten erliegen.

727) Nach Mittheilungen vom Berg-u.Hüttendirector C.Baur.

Nach denselben betrug die Kupfererzförderung in den Jahren ⁷²⁸⁾

1820-1830 :	1050	W.Ztr.d.s.	105	W.Ztr.pro	Jahr
1830-1840 :	870	" " "	87	" " "	" "
1840-1850 :	750	" " "	75	" " "	" "
1850-1860 :	650	" " "	65	" " "	" "
1860-1870 :	700	" " "	70	" " "	" "
1870-1880 :	530	" " "	53	" " "	" "
1880-1884 :	250	" " "	50	" " "	" "

Zusammen in 65 Jahren : 4800 W.Ztr.d.s. 73 W;Ztr.im Jahres=
 Von 1720-1820 dürften etwa 5200 " " " 52 " " " durchschnitt

gefördert worden sein, daher sich die Gesamtkupfererzförderung am Schwazer Eisenstein auf rund 10.000 W.Ztr. (d.s. 60-70 W.Ztr. im Jahresdurchschnitt) belaufen haben mag, und bemerke ich, dass mangels einer Aufbereitungswerkstätte bloß Stuferze mit 8-10% Cugehalt zur Einlösung gelangten. Der Wert dieser Förderung beläuft sich nach heutiger Geld-u.Waaren-Relation auf etwa Kr.50.000 .-

Im Jahre 1870 wurde auch dieser Bergbau an die Salzburg-Tiroler Montan Gesellschaft veräußert, ⁷⁰²⁾ nach deren Liquidierung im Jahre 1878 die Firma J.v Th. Reitlinger in Wien den Betrieb übernahm u.bis zum Jahre 1884 mit schwacher Belegung fortführte. Einige Jahre später erfolgte die gänzliche Heimsagung der Bergbaurechte am Schwazer Eisenstein obgleich sein Erzvorkommen noch durchaus nicht als erschöpft bezeichnet werden kann. Die Gebäude wurden auf Abbruch veräußert, die Gründe verschleudert, die Grubenbaue sind gänzlich verfallen, und nur einige wenige öde Haldenreste sind von der fast 240 jährigen regen Betriebsstätte übrig geblieben. ⁷²⁹⁾

728) Mitgeteilt vom kk.Oberhüttenverwalter Fr. Mekvapil.

729) Bis zur erfolgten Veräußerung des Schwazer Eisenstein standen auch die untern Gruben am Arzberg unterhalb dem Johanni-Stollenniveau (alte Zeche & Zapfenschuh) unter der kk.Berg- u. Hüttenverwaltung Jenbach, daher die aus jenen geförderten Eisenerze in obigem Ausbaute-Ausweise mit inbegriffen sind. Im Jahre 1870 erfolgte in Folge dieser Veräußerung auch eine Trennung des Grubenbesitzes durch

In gewissem Zusammenhang mit dem Schwazer Eisenstein Bergbau stehen die einst mit diesem gemeinsam betriebenen kleinen Schurfbau "Bruderwald u. Breitlaub", welche im selben Silurschiefer umgingen, jedoch nur kurze Zeit im Betriebe standen.

Im sogenannten "Bruderwald" im südlichen Teile des Arzberges kommt im Tonschiefer beiläufig 650 m im Hangenden das Carolina-Ganges ein weiterer Spateisengang vor, der ziemlich parallel mit diesem streicht u. fällt. Die Ausfüllung dieses 1,5-2,0 m mächtigen Ganges besteht aus bräunlich grauem mit Quarz stark durchsetztem Schiefer u. unregelmässig eingebetteten Spateisenerz-Linsen, die dem Streichen nach auf 50-60 m u. dem Verfläichen nach auf 75-80 m Erstreckung erzführend anhalten.

Dieser Gang wurde im Jahre 1825 mit 2 Stollenbaue erschlossen, wegen des absätzigen armen Erzvorkommen aber nach etwa 10jährigem Sommerbetriebe wieder verlassen u. sind die innerhalb dieser Zeit erhalten u. geförderten Eisenerze im Ausbeuteausweis des Schwazer Eisenstein-Bergbaues mit einbezogen.

Der Schurfbau "Breitlaub" liegt am linken Gehänge des vom Kellerjoche steil nieder kommenden Rapp-Graben, direct oberhalb dem sogenannten Hölzlbauer. Hier tritt im Silurschiefer ein Erzlager auf, das mit diesem nach C.R. $16^h 6^o$ streicht und mit 49 Grad nach Südosten einfällt. Seine Mächtigkeit beträgt 20-24 m, wobei die Ausfüllung aus aufgelöstem bräunlich grauen Schiefer, der mit dünnen Spateisensteinnähten durchzogen ist, besteht. Dieser aufgelöste Schiefer geht in der Tiefe in förmlichen plastischen Ton über. Zunächst am Liegenden dieses Lagers finden sich 1.0 bis 1.5 m mächtige linsenförmige Nester von derben blättrigen Spateisenerz, die unter sich in keinem Zusammenhang stehen, dem Streichen nach auf etwa 50 m u. dem Verfläichen nach auf pp 80-100 m erzführend anhalten.

Schlagung einer horizontal Marke im Mittllaufe oberhalb dem Johanni Stollen. Die Grubenbaue oberhalb dieser Marke waren in gesellschaftlichem u. jene unterhalb derselben in aerarischem Besitze.

Nach der Tiefe keilen sich diese losen Erzlinzen nach beiden Richtungen unter allmählicher Vertaubung vollständig aus. Dieses Lager wurde im Jahre 1840 mit zwei Stolleneinbaue auf pp 200 m Länge im Streichen erschlossen u. nach dem Verfläichen mit 125 m Tiefe verfolgt. Es stand bis zum Jahre 1852 im Bau u. wurde dann wegen unlohnendem Ergebnisse bleibend wieder verlassen.

Im obern Stollen wurde eine Erzlinse abgebaut, die fast reines hochpercentiges Brauneisenerz lieferte u. bei 20.000 W.Ztr. Erze schüttete. Die Ausbeute aus diesem Schurfbau ist im Förderausweise des Schwazer Eisenstein mit einbezogen. - (Siehe Durchschnitt in Beilage N^o VI.)

Eine dritte Eisenerzgrube bestand in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundert nächst dem hl. Kreuzkirchlein beim Dorfe Pill unter dem Namen "hl. Kreuz bei Pill".

Hier ist im Silurschiefer ein stockwerksförmiges Spateisenerzvorkommen von 20-25 m Mächtigkeit eingebettet, das am Ausbisse gleich unter der Dammerde beginnt u. dem flachen Gehänge nach unten nur eine wenig mächtige Schieferüberlagerung trägt. Die Lagerstätte erstreckt sich auf etwa 180 m Tiefe u. hält im Streichen auf pp 30 m Länge an. Das Stockwerk besteht aus derben dichten flinzartigen Spateisenerz, das mit Ankerit innig vermenget ist u. im Mittl nur etwa 22% Fe enthält. Quarz-u. Kalkspat-Schnüre durchziehen das Stockwerk nach allen Richtungen u. gestalten das Erz sehr minderwertig u. schwer schmelzbar. Diese Lagerstätte wurde in der Zeitperiode 1835-1851 aufgeschlossen u. z.T. zum Abbau gebracht. In den oberen Partien wurde das Erz tagbaumässig gewonnen, in den untern aber mittels des St. Michael-St. Anton-St. Joachim-u. dem St. Anna Unterbau Stollen erschlossen u. auf pp 25 m unter dieser letzteren Sohle ausgerichtet, wobei sich eine vollständige Auskeilung des Stockwerks ergab, weshalb der Bergbau im Jahre 1851 bleibend verlassen wurde. Während der ganzen 16jährigen Bauperiode wurden etwa 50.000 Ztr Erze (im Eisensteiner Förderausweise mit einbezogen) d. s. rund 3100 W.Ztr. im Jahresdurchschnitt erbeutet.⁷³⁰⁾ (Siehe Durchschnitt in Beilage N^o VI.)

XII. BERGBAU ALTE ZECHE UND ZAPFENSCHUH .

=====

1. ERZVORKOMMEN UND GEOLOGISCHE VERHAELTNISSE

In weiterem Zusammenhange mit den Eisensteiner Erzlagerstätten steht der alte Bergbau "alte Zeche u.Zapfenschuh" im untern Grubenreviere des Arzberges nächst dem sogenannten Pürchinger westlich von Schwaz, welcher von da bis zum Piltale reicht u.in beträchtlicher Tiefe unter das Inn-Niveau niedersetzt.⁷³¹⁾

Der silurische Tonschiefer (Quarzphyllit). birgt hier im Liegenden der Eisensteiner Erzlagerstätten eine Reihe von Gangspalten u.Erzklüfte, welche vor Zeiten durch ihre reiche Erzführung berühmt waren u.lange vor Entdeckung der Falkensteiner Erzlagerstätten in Bau standen.

Diese Erzgänge streichen im Allgemeinen nach C.R. 11h-13h u. fallen ziemlich flach nach Südosten, ihre Mächtigkeit wechselt von 0.1- 5.0 m varirt aber übrigens selbst in ein und derselben Lagerstätte sehr. Die Gangaufüllung besteht vorwiegend aus Spateisenerz in Begleitung von Kupferkies u.Schwefelkies Bleiglanz u.Fahlerz mit Spuren von Kobalt-u. Niklerzen. Wir haben hier somit ein Gemenge der verschiedensten Erzarten, deren Scheidung u.Sortirung überaus schwierig u. kostbillig war.

Alle Gänge unterliegen sowol im Streichen wie im Verfläichen vielfachen Lagerungsstörungen durch Verwerfung (Verschiebung) und Verdrückung (Vertaubung), welche den Grubenbetrieb recht schwierig u.kostbillig gestalteten. Auch ein sogenannter "Adelsvorschub"⁷³²⁾ ist bei den Hauptgängen bekannt, welcher eine diagonal von Südosten nach Nordwesten verlaufende Linie mit besonders reichen Erzansätzen bildet.

Man kennt hauptsächlich fünf Erzgänge, von welchen der

730) Prof.Dr.Adolf Pichler, Geologische Bilder aus Tirol.N.J.1872 pag 192 u.935. W.v.Senger, Die Schwazer Eisenerzlagerstätten in den Grauwackenschiefern 1837.

731) Hofrat R.v.Friese, Alpine Erzlagerstätten 1872, u.nach Mittheilungen von Bergmeister Jg.Schubert 1886 aus alten Kartenrisen entnommen.

"Altzechner Gang" wegen seiner edlen Erzführung u. grössten Ausdehnung der bedeutenste ist, ferner den "Morgengang" (jetzt "Berta-Hauptgang" benannt), den "Abendgang" (jetzt "Berta-Liegendgang" benannt), den "Zapfenschuh"- und den "Kreuzzechner Gang"; ausserdem kommen noch mehrere Gangtrümmer im Hangenden und Liegenden der vorgenannten 5 Hauptgänge von geringerer Erstreckung u. untergeordneterer Erzführung vor.

Der "Altzechner Gang" streicht im Allgemeinen nach C.R. 12^h u. fällt mit 40 Grad nach Südosten; er ist im Mittl 1,50 m mächtig nach dem Streichen auf pp 500 m u. nach den Verfläichen auf etwa 250 m Tiefe edel erzführend. Er führt nebst Spateisenerz als Hauptausfüllungsmasse vorwiegend reiche Fahlerze mit etwas Bleiglanz, u. war vor Alters durch seine besonders reichen Silbererze (Rotgiltigerz-Pyrrargyrit) berühmt. Der "Morgengang" ("Berta Hauptgang") streicht im Allgemeinen nach C.R. 11^h u. fällt mit 42-45 Grad nach Südosten; er ist im Mittl 2,0 mächtig, nach dem Streichen auf pp 300 m u. nach dem Verfläichen auf etwa 250 m Tiefe edel erzführend, und hat ungefähr dieselbe Erzführung; doch herrschen hier die Kupfer- u. Schwefelkiese vor.

Der "Abendgang" ("Berta Liegendgang") zeigt mit dem vorigen ein völlig paralleles Hauptstreichen u. Fallen mit derselben Erzführung; seine Mächtigkeit beträgt 1,5-2,5 m, welche aber durch mehrfache Verdrückungszonen sehr alteriert wird. Er ist im Streichen auf 180 m u. nach dem Verfläichen auf pp 275 m Tiefe erschlossen.

Der "Zapfenschuhgang" hat ein Hauptstreichen nach C.R. 13^h u. ein südöstliches Einfallen mit 45-47 Grad, das sich örtlich bis auf 60 Grad steigert. Die Mächtigkeit misst im Mittl 2.5 m, verringert sich häufig aber auf bloss 0,5 m. Er führt nebst Spateisenerz Fahlerze u. Kupferkiese mit wenig Bleiglanz. Der Zapfenschuhgang ist dem Streichen nach auf 380 m Länge u. dem Verfläichen nach auf pp.

732) "Adelworschub" nennt man eine nach bestimmten Erfahrungsgesetzen vorkommende edle Erzanreicherung in gangförmigen Lagerstätten, welche sich bei den Altzechner Hauptgängen

250 m Tiefe edel erzführend erschlossen.

Der "Kreuzzechner Gang" ist am weitesten nach Westen (d.i. in der Gegend von Pill) vorgeschoben u. zeigt ein Hauptstreichen nach C.R. 13h 50° bei südöstlichem Einfallen mit 42-45 Grad. Die Mächtigkeit beträgt im Mittl 3.0 m steigert sich aber örtlich bis auf 4,5 bis 5,0 m. Seine Ausfüllung besteht aus Spateisenerz in Begleitung von reichen Fahlerzen u. Bleiglanz bei geringerem Auftreten von Kupfer- u. Schwefelkiesen. Der Kreuzzechner Gang ist nach dem Streichen auf 350 m u. nach dem Verfläichen auf etwa 180 m Tiefe edel erzführend erschlossen.

Die Begleiterze bilden bei allen Gängen in der Hauptmasse (Spateisenerz) teils Nester u. Butzen in Form derber Ausscheidungen von Fahlerz Bleiglanz u. Kupferkies, teils zusammenhängende Bänder u. Streifen ("Strifflen" der Alten) von verschiedener Dicke u. Breite, teils auch nur lose mehr oder minderreiche Imprägnationen in der Gangmasse selbst. Sporadisch treten in "Adelsvorschub"⁷⁰²) auch sehr reiche Silbererze (Silberglanz, Rotgiltigerz u. Silberblende /Argentit/), seltener Nickl- u. Kobalterze in ganz geringfügigen Ausscheidungen auf.

Die edle Erzführung nimmt im Allgemeinen nach der Tiefe ab; ausserdem treten hier auch Gangzertrümmerungen u. Auskeilungen, sowie förmliche Abschneidungen durch querfallende taube Quarzklüfte auf, über welche nach bisherigen Erfahrungen die Erzführungen nicht mehr fortgesetzt. Auch dem Streichen treten nach beiden Richtungen ähnliche Lagerungsstörungen auf, welche als die Grenze der Erzführung betrachtet werden können.⁷⁰³)

Alle Gänge haben im Hangenden u. Liegenden einen etwa 5 c/m breiten braun schwarzen Lettenbesteg als fixe Begrenzung.

durch das Vorkommen von Silberglanz Rotgiltigerz u. Silberblende, deren Silbergehalt bis 10% erreicht, bemerkbar macht.

703) Nach Mitteilungen vom kk. Bergmeister Jg. Schubert u. Bergverweser Thurner. (Siehe Lagerstättenbilder in Beilage No VI.)

2. BETRIEBSERÖFFNUNG UND BLÜTEZEIT .

Die Eröffnung dieses Bergbaues datirt zweifelsohne lange "vor" Entdeckung der Falkensteiner Erzlagerstätten; denn auch die Schwazer Bergchronik erwähnt : "Aynig alt arzt Grüebm seyn allda vyll ender in gangh alls der Valchenstayn und vor yme awfftan wortn. dasz yar man nyt khennet." ⁷³⁴⁾

Die erste Eröffnung dieser Baue aber in römische oder gar vorrömische (præhistorische) Zeit ~~zu~~ verlegen ⁷³⁵⁾ kann durch nichts erwiesen werden u. trifft auch sicher nicht zu; denn es fehlen alle Merkmale hiefür, so namentlich die Auffindung von Brancegeräten, die charakterischen Baumethoden der Römer etc. Zudem hat man es hier mit stark geschwefelten u. vielfach gemengten -also sehr schwer verhüttbaren- Erzen zu tun, deren Verarbeitung auf Metalle schon eine gewisse Intelligenz und reiche Erfahrung voraussetzt.

Da eine im Jahre 1426 eröffnete alte Grube abendseits von Schwaz "di alt Zöchn" benannt wurde, hat man es hier wol mit der Wiedergewältigung d.i. Wiedereröffnung einer viel früher aufgeschlagenen u. längst wieder verlassenen alten Grube zu tun, wenn gleich keine Belege hierüber vorliegen. ⁷³⁴⁾

Nach der Sage soll eine Quelle, welche feinen erzhältigen Schlamm mit sich führte u. deshalb der "Silberprunn" genannt wurde, zur Wiederentdeckung dieser alten Grube geführt haben, u. hatte sich dieselbe gleich von allem Anbeginn als sehr ergiebig und erzureich erwiesen. ⁷³⁶⁾

734) Schwazer Bergchronik Notiz ex 1426.

735) Hofrat Franz R.v. Wieser knüpft an den Gräberfund in St. Martin, welcher aus vorrömischer Zeit stammt, die Folgerung, dass auch der Schwazer Bergbau in seinen ersten Anfängen in viel frühere Zeit als bisher allgemein angenommen wurde zu verlegen sei, (Ferdinand. Zeitschrift 1904 III. Folge 48. Heft), was aber durch nichts erwiesen ist. So fehlen hier alle Funde, welche in den uralten z.T. vorrömischen Bergwerke Kelchalpe bei Kitz-

Als erster Lehensträger der alten Zeche wird Chrystan Kholer genannt ⁷³⁷⁾ dem sich anno 1439 Stoff Sayghart u. anno 1437 Hanns Wölfl zugesehlte. ⁷³⁸⁾ Die um dieselbe Zeit erzielten reichen Erzaufschlüsse am Falkenstein mögen auch hier die Baulust wesentlich gefördert u. zu reger Tätigkeit ermuntert haben, wodurch die Erschliessung der in Bau genommenen Erzgänge am Arzberge, welche sich sehr bald als besonders silberreich erwiesen hatten, in raschem Aufschwunge kam.

Anno 1438 ward eine neu eröffnete Grube "abendseits von Schwaz" an "Hanns den Fyrnianer" verliehen und "Zapfenschuech" benannt, ⁷³⁹⁾ die in der Folge rasch zu grosser Blüte kam. Anno 1439, 1440 u. 1442 finden wir Belehnungen neuer Gruben "ob der alt Zöchn abentseyts von Svatz" an "Jakob Stollprockh, Hanns Tännzl u. Yoss Müntzmayster" ⁷⁴⁰⁾, die sämtlich auch am Falkenstein, beteiligt waren, u. wurde schon damals die ganze Berglehne westlich von Schwaz zwischen dem sogenannten Schloss Freundberg und dem Piltale wegen der vielen reichen Erzfunde "Arztperckh" benannt. ⁷⁴¹⁾

Im Jahre 1449 erteilte Herzog Sigmund, am Montag nach dem St. Jakobstag" den obgenannten Unternehmern einen Freibrief, worin er das "alt sylber Perckhwerch benennet dy alt Zöchn" ganz speziell erwähnt. ⁷⁴²⁾

bichl, Mitterberg bei St. Jbhamni i/ Pongau u. Hallstadt i/ Salzkammergut s. Z. gemacht wurden, u. ist doch nicht anzunehmen, dass hier alle diese alten Wahrzeichen verloren gegangen sein sollen.

736) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1426.

737) Pest archiv Suppl. 850 u. 855 u. Kanzler M. Burglechner Tiroler Adler.

738) M. Burglechner, Tiroler Adler (A. R. Schmidt).

739) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

740) J. J. Staffler, Topographie u. Statistik von Tirol und Vorarlberg 1841 Bd. II.

741) Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

742) Derselbe Autor, u. J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. (Fussnote 19, 29 u. 30).

743) M. R. v. Wolfsstiegl-Wolfsbron, der Tiroler Erzbergbau 1301-1665. pag. 425-429 u. Fussnote 30. Diese erste Schwazer Bergordnung

Auch in der fünf Tage später gegebenen ersten "Svatzer perckhwerchs Ordnungh" wurden die "alte Zeche u. die Zapfenschuh Grube" ausdrücklich aufgezählt.⁷⁴³⁾

Anno 1460 waren am Arzberg bereits 500 Knappen belegt, deren Zal sich mit der steten Zunahme neu eröffneter Gruben bald rasch ansehnlich vermehrte.⁷⁴⁴⁾ Anno 1472 erwarb "Hanns Fieger der Ältere", ein reicher angesehener Bürger aus Hall, im Vereine mit "Bartl dem Fyrmianer" durch Erbschaft u. Kauf mehrere Bergwerksanteile am Arzberg u. wurde bald hernach Hauptgewerke der alten Zeche.⁷⁴⁵⁾

Anno 1478 hat "Klass Yöchl" einen Stolln auf dem Grunde "ob der garp" genannt eine neue Fundgrube abendseits von Schwaz eröffnet u. "St. Gallenpaw" benannt, mit der er noch im selben Jahre belehnt wurde.⁷⁴⁶⁾

Einige Jahre später finden wir nebst den Vorgenannten auch "Wolff Yöchl, dez Mychl Yöchl sun, Yeronimus und Franz di Ryzzy zuebenennet dy Sprynntzenstayn, und Chrystan Tännztzl ze Tratzperckh" als die hauptsächlichsten bauenden Gewerken der alten Zeche am Arzberg aufgezählt.⁷⁴⁷⁾

Der Andorffer'sche Silberextract¹⁵³⁾ nennt uns ausserdem "Yörg von Stockach, Wolff v. Puelach, Stoff Tännztzl, Hanns Hermann und Clauss di Schlosser als Mitverwandte der alten Zeche u. Zapfenschuh Gruben am Arzberg.⁷⁴⁸⁾

ist, wie schon oben erwähnt wurde, eine Nachbildung der alten bekannten "Schladminger oder Eckelzam'schen Bergordnung" aus dem Jahre 1408, welche den örtlichen Schwazer Verhältnissen angepasst wurde.

744) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

745) Schwayger, Chronik von Hall u. Professor M. Straganz Geschichte der Stadt Hall 1903 Bd. I:

746) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1478 u. 1480. Hiernach wurde dem "Stoff Fyrmianer aus Gereyt" eine neue Fundgrube unter dem Namen, dy weysse gylgn" um dieselbe Zeit verliehen.

747) Pestarchiv Suppl. ff 1102 u. 1103.

748) Erliegend in der k. u. k. Hofbibliothek in Wien, mitgeteilt von A. R. Schmidt.

749) Missiven am Hof u. Entbieten- u. Befehlsschreiben ex 1490-1500.

Auch von häufigen Besitzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Unternehmungen wissen uns die umfangreichen Statthaltereii-Archivs-Acten⁷⁴⁹⁾ zu erzählen, da öfters eigenmächtige Bauüberfahrungen d.s. Massenüberschreitungen u. Durchschläge in fremde Gruben, die der Erzdiebstäle wegen besonders beliebt waren, vorkamen und gewaltsame Eingriffe zeitigten.

So endigte das XV. Jahrhundert unter dem energischen Bestreben der einzelnen Gewerken möglichst rascher Bereicherung u. intensiver Ausbeutung ihrer Gruben, was für die Folge von den schlimmsten Begleiterscheinungen verknüpft war. Zur selben Zeit finden wir noch die Gewerken "Hermann Aychhorn, Hanns Sygweyn aus Hall, Lyenhart Yöchl (oder Yöchler), die Brüder Hanns und Jörg Stöckhl und Lyenhart Langhüel bei den gegenständlichen Grubenbauen beteiligt.⁷⁵⁰⁾ In diese Periode fällt auch die Eröffnung des St. Lawrenzi- St. Anna- u. St. Cass-Stollen", sowie der Gruben "bei den Herzogen, Rosenblüh, Vogelsang, beim Streit, beim Morgenrot, zum Morgenstern u. zur guten Hoffnung."⁷⁵¹⁾

Der Nikolai-Stollen war fast in der Talsohle angeschlagen u. führte bei 1500 m querschlägig vom Liegenden zum Hangenden; auch die übrigen Grubenbaue hatten eine ganz namhafte Längenerstreckung, und standen unter sich in mehrfacher Verbindung.⁷⁵²⁾ Die Grubenbaue müssen sehr ausgedehnt gewesen sein, denn es liegt aus dem Jahre 1498 eine Urkunde vor, wornach die Gewerken wegen der weiten "fuder- nuss in den erschröcklich wayttn gruebñ Gepayer der alt Zöchn und der schwär rers wettr, in di daz lycht nyt prynnt derhalb der Knapp awch nycht aussrycht", Hilfs- u. Gnadengelder erbitten.⁷⁵³⁾

750) Aus den Lehenbüchern bei der kk. Bergverwaltung Kitzbühl, mitgeteilt von Oberbergverwalter Sig. R. v. Lasser-Zollheim.

751) Schwazer Bergchronik.

752) Nach Mitteilungen von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857, u. W. Frh. v. Senger.

753) Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

754) Nach Aufschreibungen im Klosterarchiv der P. P. Franziskaner in Schwaz, mitgeteilt vom Bibliothekar P. Johannes Lechthaler.

3. BERGBAUBETRIEB IM XVI. JAHRHUNDERT .

Nach der Schwazer Bergchronik erwarben die Brüder "Hanns, Chrystoff und Symunt di Füeger aws Hall" anno 1506 weitere Grubenrechte in dieser Gegend und "pawen an ettlych orthen guets raychs sylber Arzt in gwalltygh menngn an myt gottshülff unt seghn."

Aus Dankbarkeit für den reichen Bergsegen widmeten sie im folgenden Jahre (1507) einen Baugrund für eine zweite grosse Kirche in Schwaz (der heutigen Franziskaner Kirche), und förderten deren Bau durch ansehnliche Geldmittl u. freier Überlassung ihrer zahlreichen Knappschaft an bestimmten Wochentagen zu verschiedenen Bauarbeiten u. Handlangerdiensten, insbesondere zum Brechen u. Zurichten der Bausteine im nahen Piltale u. zum Transporte derselben zur Baustelle.⁷⁵⁴⁾

Die Gebrüder Füeger standen wegen ihres bedeutenden Reichtums u. ihres grossen Glückes bei den verschiedensten Bergwerks-Unternehmungen im Lande in hohem Ansehen. Von Hanns Füeger den Jüngern erzählt Kanzler Mat. Burglechner : dass er seine Braut, ein Fräulein von Pienzenau aus Bayern, mit 4000 Pferden und grossem Gefolge heimholte und unter fabelhafter Prunkentfaltung Hochzeit hielt. Sigmund Füeger galt als berühmter Chemiker seiner Zeit, der es verstand, die edlen Metalle von den unedlen zu trennen; das soll wol heissen, "dass er das Silber von seinen Begleitmetallen Kupfer und Antimon ausscheiden konnte." Sein Ruf als erfahrener "Gadner" (Probierer) war weit verbreitet, so dass selbst der berühmte Theophrastus Paracelsus (Theophrast Bombast v. Hohenheim), um sich zu vervollkommen, ihn aufsuchte. Nach einer wissenschaftlichen Abhandlung von Gottfried Pfeuffer über diesen berühmten Arzt u. Naturforscher⁷⁵⁵⁾ soll derselbe etwa um das Jahr 1526 einige Zeit in Schwaz gewilt und in Füeger's Laboratorium unter dessen Anleitung gearbeitet haben. Paracelsus gibt in seinen Schriften "De rei metallicorum Tyrolensis 1532 u. Paragranum" eine ausführliche Beschreibung der Schwazer Erze u. verweist auf den Merkur (Hg)gehalt der Falckensteiner Fahlerze als etwas besonders Merkwürdiges, worauf ihn sein

⁷⁵⁵⁾ Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1894. Paracelsus wurde am 10.XI.1493 bei Einsiedeln im Kanton Schwiz geboren, u. übersiedelte dessen Vater, der gleichfalls Arzt war, anno 1502 nach Villach in Karnten; er starb nach einem tatenvollen Wanderleben am 24.IX.1541 in Salzburg. (Nach Dr.ph. Franz Strunz in Wien).

Lehrmeister Sigmund Füeger aufmerksam gemacht.⁷⁵⁶⁾ Diese Beschreibung der Schwazer Erze, worunter sich wol auch solche aus der Alten Zeche befunden haben mögen, ist heute noch z.T. zutreffend.

Anno 1510 wurde im St.Klass-Stollen (Nikolai-Hauptbau) 320 Schwazer Berglächter innerhalb des Mundzimmers (Eingang) mit dem Absinken eines Schachtes zwecks Verfolgung der in die Tiefe liegenden reichen Silbererzgänge begehen, welcher Schacht im Verlaufe der Zeit die ansehnliche Tiefe von 72 Schwazer Berglächter d.s. 135,0 m erreichte.⁷⁵⁷⁾

Zur Blütezeit des Alt-Zechner Bergbaues d.i. innerhalb der Periode von 1450 bis etwa 1500 zählte man am Arzberg 40 ganghafte Stolleneinbaue, worunter der

Sylberprunn	:bey den herzoghn	:zue Sand Mathayss
Zue Sand Lawrenzy	:am alten voglsangh	:beym morchenrott
" " Anna	:zue der guetn hoffnungh	:zue Sand Stoff
" " Gallen	:zue Sand Kupertyn	:zue Maria hülf
" " Klass	:beym Zapffenschuech	:beym Andraekreutz
beym raschl	:bey der tyffn aussfart	:bey der altn Kreuzzöchn
" rosenblüe	:beym morchenstern	:zue der weyssn gylgn
Zue Sand Johannis Evange	:beym streytt	:bey der arztpluem

die hervorragendsten waren.⁷⁵⁸⁾

Diese zahlreichen Grubenbaue erstreckten sich über den ganzen heutigen Birkanger Arz-u.Pillberg, und werden namentlich der "Sand Ellyas-, Sand Gertrawdy- und der Malcher-Stollen" ob Pill gelegen bezeichnet.⁷⁵⁹⁾ Diese Baue reichten von 1050 m Seehöhe am Arzberg bis zur Talschle am Innfluss beziehungsweise 135 m unter dieselbe (400 m Seehöhe) u. erreichten somit einen absoluten Vertikalabstand von rund 650 m.⁷⁶⁰⁾

⁷⁵⁶⁾ J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

⁷⁵⁷⁾ v. J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765 u. Notizen in der Schwazer Bergchronik.

⁷⁵⁸⁾ Aus dem Ettenhart'schen Bergbuche. Die Lage der meisten dieser Stollen ist heute nicht mehr genau feststellbar, da die Mundlöcher längst verfallen u. die alten Berghalden allenthalben wieder eract u. überwachsen sind, u. Gruberisse aus dieser Zeitperiode nicht mehr vorhanden sind.

⁷⁵⁹⁾ Nach der Tagsituations-Zeichnung im Ettenhart'schen Bergbuche.

Das Ettenhartsche Bergbuch enthält unter Anderm eine Darstellung der Taggegend der ganzen Gebirgslehne vom Schloss Freundsberg im Osten bis zum Piltale im Westen reichend mit 28 namentlich verzeichneten Stolleneinbauten mit zahlreichen Berg-u.Scheidkramen Bergschmieden Poch- u. Waschwerken aus dem Jahre 1556, die ich im Verkleinertem Masstabe als Beilage VII. des allgemeinen Interesses wegen wiedergebe.⁷⁵⁹⁾ Diese Darstellung stimmt nur in wenigen Teilen mit der heutigen Situation überein u.sind mehrere Gebäude derselben vollständig verschwunden.⁷⁶¹⁾

Über die Erzförderung u.das Metallausbringen in der ersten Betriebsperiode i.e. von 1420-1470 fehlen leider alle Aufschreibungen. Da jedoch schon vom Anbeginne der Betriebseröffnung sehr reiche Erze erschlossen wurden u.mehrfach von sehr ergiebigen Grubenbauen gesprochen wird,kann die Ausbeute nicht unbedeutend gewesen sein, u.schätzt Sectionsrat A.R.Schmidt dieselbe im Jahresdurchschnitt auf pp.3500 Mark d.s. 980 Kgr.Brandsilber u. rund 1400 W.Ztr.Kupfermetall d.s. für die ganze gegenständliche Betriebsperiode = 175,000 Mark = 49000 Kgr Brandsilber u.70,000 W.Ztr.Kupfermetall.⁷⁶²⁾

Ab 1470 liegen ziemlich ausführliche zusammenhängende u.detaillierte Förder- u. Ausbeute-Ausweise in der Maximilianeischen Aktensammlung des Innsbrucker Statthalterei Archives vor,woraus ich für je zehnjährige Betriebsabschnitte nachstehender Produktionsmengen berechnete :⁷⁶³⁾

760) Nach Mitteilungen des Herrn Bergmeister Jg.Schubert 1887.

761) So z.B. das Kadler'sche Haus u.das Verwes-Haus in der sogenannten "Einöde"; auch das Fueger'sche Haus,später Trueferhaus genannt, das heute im Kasernenrayon mit einbezogen ist,ist in der gegebenen Darstellung nicht wieder erkennbar.Die verzeichneten zahlreichen Gruben-u.Scheidhütten sind gleichfalls sammt u.sonder verschwunden,wie auch das "pyrch Angrgassl" an der verzeichneten Stelle nicht mehr existirt.

762) Nach d m Aufsätze von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

763) Entnommen aus Statthalterei Archivsbelegen (Maximilianeische Acten-Sammlung)in Innsbruck,f.sc.XII.33-46 u.Pestarchiv Suppl.

ALT-ZECHNER METALLAUSBEUTE EX 1470 - 1530 .

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an:			Jahresdurchsch.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	Kupfer Kilog.	Brandsil. W.Ztr.	Kup. Mark	Brandsil. Kilog.	W.Ztr.	
1470-1479:	10:	108570:	30543:	42580:	10837:	3034:	4258:	Ohne die in der lan-
1480-1489:	10:	112480:	31494:	44102:	11248:	3149:	4410:	desfürstli. Schmelz=
1490-1499:	10:	114760:	32132:	44660:	11476:	3213:	4466:	hütte zu Ratenberg
1500-1509:	10:	126212:	35339:	49838:	12621:	3534:	4984:	(Brixlegg) verar=
1510-1519:	10:	121498:	34020:	47957:	12149:	3402:	4795:	beiteten Frohnerzen.
1520-1529:	10:	117100:	32788:	46113:	11710:	3279:	4611:	
Zusammen:	60:	700420:	196116:	275250:	11637:	3268:	4587:	

Über das Anbringen an Bleimetall enthalten die obcitirten Belege keine Angaben, obgleich dasselbe nicht unbedeutend gewesen sein kann. Die mitgeförderten Eisenerze wurden theils im alten Mann versetzt, theils über die Halde gestürzt; deshalb gestalteten sich spätere Wiedergewältigungsarbeiten zwecks Eisenerzgewinnung als sehr lohnend.-

Mit dem Jahre 1530 war der Höhepunkt der Blütezeit bereits überschritten; denn schon vom Jahre 1580 anfangen geht die Production u. die Belegschaft allmählig zurück, was nur in der raschen Abnahme der Erzführung nach der Tiefe und in den stetig zunehmenden Betriebschwierigkeiten begründet sein kann.

Nach einer Belegschafts-Spezifikation vom Bergrichter Adam Kolar aus dem Jahre 1545 wird nachstehende Arbeiterschaft bei den Altzechner Bauen aufgezählt : 764)

ff. 898 u. 899; Kanzler Math. Burglechner, Tiroler Adler u. Maximilian. Graf Moor.

764) Aufbewahrt in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien; mitgeteilt von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857. A. Kolar bemerkt am Schlusse des Verzeichnisses "dass dy Gruebmgepayer der alt Zöchn seyt ettlych yarn in merckhlychn abgen seyn, derethalbm awch dy mannschafft nyt mer so starch beloggt ist wy vor zweynzig yarn, awch di fürdernuss ser in abgen ist, dyweyl dy pess wettr und andr unngunst sy behynnderth."

ABZÜECHN

DER GMAYN MANNSCHAFTEN , SO IN DEN ARZT GRUEBM DER ALT ZÖCHN ABENT -
SEYTS VON SVATZ IM 45YAR BELÖGGET.

beym silber Prunn seyn Köpff	40:	seyn Köpff	804:
bey den hertzogen "	42:	beym Zapffnschuech "	226:
beym streytt "	36:	bey Sand Andrae Kreutz "	187:
bey den altn Voglsangh "	40:	zue unnser frawen hulff "	74:
zue Sand Mathays "	38:	bey Sans Yochem in arzt Perckh	48:
" " Davydn "	—:	bey der tyffn ausfart u. Layerin	36:
" " Lawrenzy "	60:	beym rasche Paw	42:
" der guetn hoffnungh "	12:	bey der alt Kreutz zöchn	264:
beym morchenrott "	34:	zue der rossn Blueh	53:
zue der Sand Anna mueter "	26:	beym morchenstern	34:
zue Sand Partlmae "	—:	bey der weyssn gylgn u. Sand Joha	—:
zue " Kupertyn "	38:	bey Sand Ellyas ob pyll	/nns 83:
" " Stoff in arzt Perckh	18:	beym malcher Paw ob pyll	45:
" " Galln in arzt Perckh	140:	bey Sand Wabara ob pyll	—:
" " Klasshawptpaw u. Schacht	280:	bey der weyssn Khunyghin	—:
In KröllgrüebL seyn Köpff	—:	ynsunderheytt bey all'gruebm:	1896:
In den Achtrgruebm	—:	bey den scheyd Krammen u. puch	—:
		Huttn	144:
In den herrn Paw	—:	Perckhschmytt u. zueghänger	60:
In den dorn Pusch	—:		—:
seyn Köpff	804:	Ynns gesambt Köpff:	2100:

Hiernach waren die 24 Grubengebäude belegt u. 9 ausser Belegung, was gegenüber dem Jahre 1530 bereits einen Abgang von 16 Gruben mit etwa 200 Köpfen ergibt. Da in je drei achstündigen Schichten pro Tag gearbeitet wurde, entfiel pro Schicht drittels eine Belegschaft von etwa 630 Köpfen.

Das Fördergut bestand wie eingangs erwähnt aus einem Gemenge der verschiedenartigsten Erze, und kam selten so rein vor um es direct von der Grube kommend verschmelzen zu können. Deshalb dachte man auch hier schon frühzeitig daran die Erze auf mechanischem Wege von den anhaftenden fremden Beimengungen u. dem tauben Gestein zu trennen, d.h. aufzubereiten, u. nach Kupferkies Bleiglanz (Glaserz) u. Fäherz zu scheiden.

Nachdem dies mit der blossen Handscheidung nicht möglich war, erbaute der Bergrichter "Yörg Schorpp anno 1479 beim Sand Klass Stollen daz erst waschwerch nach hungerysch art"⁷⁶⁵⁾, wozu das nötige Manipulationswasser in Holzzinnen aus verschiedenen höher gelegenen Gruben zugeleitet wurde.⁷⁶⁶⁾ Im selben wurden die Erze von Hand zerkleinert sonach in Trögen mit eisernen Stämpfern zermalmst u. auf einfachen fixstehenden Waschwerken (siehe Seite 61-62) nach ihrem spezifischem Gewichte verwaschen d.h. gereinigt.⁷⁶⁷⁾

Zu Anfang des XVI. Jahrhundert errichtete der bekannte Erasmus Stauber das erste "Poch-u. Waschwerk nach beheymbisch sächsischer Art" (siehe Seite 61-62) d.h. auf Basis vom Wasser erzeugter mechanischer Kräfte, zu welchem Ende man das nötige Betriebswasser mittels eines pp 3 1/2 Km langen Kanals aus dem Pillbache zuleitete.⁷⁶⁸⁾ Noch heute erkennt man im sogenannten "Rinnerweg" diese v.Z. bestandene kunstgerechte Kanalanlage, welche sich bei mässigem Gefälle den vorhandenen Terrainfalten anschmiegt, Gräben überbrückte, u. teils in Holz, teils in Mauerwerk konstruiert war. Zur Regelung des Wassereinlaufes bestand am Pillbache ein grosses Schleussenwerk u. Überfallwehr nach heute noch gebräuchlicher Konstruktionsart.⁷⁶⁹⁾

Die durch bloße Handscheidung nicht trennbaren Erzgemenge wurden in Pochwerken (Puchern) unter stetem Wasserzufluss zu Schlamm erstampft, welcher sodann auf die bekannten Stossherde geleitet u. auf diesen fertig verwaschen wurde. Die hierbei gewonnenen Produkte wurden "Eder schlamm" d.i. erzfreier Schlamm, "Kysschlamm" d.i. Kupferkies führenden Schlamm, "Pleyschlamm" d.i. bleierzführender Schlamm, und "Arztschlamm" d.i. Fahlerzführender Schlamm be-

765) Nach Kitzbichler Bergverwaltungs-Archivbelegen, mitgeteilt von Oberbergverwalter Sign. R. v. Lasser.

766) Wie vor, mitgeteilt von Bergmeister Jg. Schubert 1887.

767) Nach "Agricola Bergwerksbuch 1500".

768) Nach dem Ettenhart'schen Bergbuche.

769) Im gräfl. Enzenberg'schen Archive zu Schwaz befindet sich ein 'Planriss' über die am Pillbache zu Anfang des XVI. Jahrhundert

nannt,⁷⁷⁰⁾ u. wurden durch wiederholtes Aufgeben u. Verwaschen ziemlich reiche schmelzwürdige Schlämme dargestellt.

Anfänglich wurden die aus den Gruben der alten Zeche geförderten Erze in der Meyttinger'schen Schmelzhütte am Lahnbach in Schwaz selbst verarbeitet; nach deren Auflassung geschah dies in Jenbach, wohin die Erze zu Wasser am Innflusse geschafft wurden.⁷⁷¹⁾

Das Nikolai-Stollener Gesenke (Schachtbau) erreichte allmählich wie bereits erwähnt, die ansehnliche Tiefe von 72 Schwazer Berglächter (d. s. 135,3 m), u. waren im selben vier Zwischenhorizonte (Schachtläufe) mit Namen "Luxl, Kröll, Wassermann u. Stauber-Läufel" aufgeföhren, welche vertikal 15-20 Berglächter von einander abstanden.⁷⁷²⁾ Wenn gleich hier niemals solch' bedeutende Mengen unterirdisch zusitzen der Grubenwässer zu bewältigen waren wie im Erbstollner Schachte am Falkenstein, was ja in der Natur des weniger durchlässigen Ton-schiefer-Gebirges begründet ist, so war doch der Schachtbetrieb mangels jeglicher maschineller Einrichtung überaus schwierig u. kostbillig. Dies geht aus einer Suplication der Gewerken an den Landesfürsten um Gewährung von Hilfs-u. Gnadengelder aus dem Jahre 1532 deutlich genug hervor u. wird die Bitte mit den Worten begründet: "Obzwar man im schacht/^{Paw/}di pessn und raychstn arztfallet erpawet hat, muess man in sonder verlygn lan, di wayll di schwär fürdernuss und di pess stynckhent wetter, in di daz lycht nit prynnt, khayn ausspeutt ~~er~~".⁷⁷³⁾

bestandene Wehr-u. Schleussenanlage für den grossen "Pucher" am Nikolai-Stollen, deren letzte Spizen (Grundwehr u. Schleussenköpfe) beim Bachausbruche im Jahre 1892 zerstört wurden. Mitgeteilt vom Rechnungsrat J. B. Beck.

770) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, u. nach einer Beschreibung von Kanzler M. Burglechner im "Tiroler Adler".

771) In den Feldern nahe an der Mündung des Pillbaches in den Inn wurden wiederholt Schlacken-Überreste gefunden; dies gibt der Vermutung raun, dass die erste Verhüttung der Alt-Zechner Erze vor Eröffnung des Falkenstein in Pill geschah.

Erze u. Berge u. das zusitzende Grubenwasser wurden mittels einfacher Hornhaspel mit hölzernen Kübl (Tonnen) durch Menschen hände von Lauf zu Lauf gehoben, was viele Bedienungsmannschaft bedingte u. die Arbeit sehr verteuerte. Es fehlte hier gänzlich am nötigen Aufschlagswasser für eine Treibkunnst, und berichtet Berg-richter "Chrystan Norl" an die Hofkammer über die umständliche u. zeitraubende Förderung im Schacht mit den Worten : "dass in ayn schyecht (d.s. 8 Stunden) nyt mer alls zechn Kübl arzt vom stauber Läufl gezochn, worzue man 8 treyber (Häspler) und 8 Zuelaffr (Hundstösser) prawcht; di mer khostn alls der arzt Hallt gypt", daher die angesuchten Hilfs-u. Gnadengelder u. Frohnbefreiung im Hinblick auf die hohen "Samb und rayttkhöstn" zur Ermunterung der Baulust wol begründet sei! ⁷⁷⁴⁾ Welchen Erfolg die warm befürworteten Darstellungen der Gewerken hatten, ist nicht zu entnehmen.

Das Ettenhart'sche Bergbuch u. die Peuntynger'sche Bergtafel nennen uns um das Jahr 1535 nachstehende Altzechner Gewerken u. Mitverwandte : ⁷⁷⁵⁾

Hanns Füegr der Yüngr und Sygmunt sayn pruedr.

Klass u. Stoff di Füegr, beed purger des rats aus Hall.

Perckhtolt der Karllauer u. Yous Synzin nytverwondtr.

Mathays Yöchler des Wolffghang sun.

Balthausser der Stöckhler u. aynig nyt verwondte von yme.

Wie viele Lehensanteile jeder Einzelne von ihnen besass, ist nicht zu ermitteln; wir wissen nur, dass die Füeger den weit aus grössten Besitzanteil an den Gruben der alten Zeche am Arz-u. Pillberge besessen. ⁷⁷⁶⁾

⁷⁷²⁾ Nach Mitteilungen von A.R. Schmidt u. Bergmeister Jg. Schubert. Nach einem vorhandenen alten Grubenrisse (hinterlegt im Verwaltungsarchive in Brixlegg) aus dem Jahre 1605 hatte das Luxl-Laufl 356 Schw. Berglächter, das Kröll-Laufl = 221, das Wassermann-Laufl = 187, u. das Stauber-Laufl = 321 Schw. Berglächter aufgefahrene Strecken Wexl u. Ausbrüche u. betrug die Gesamterstreckung der offenen Grubenbaue der alten Zeche um jene Zeit fast 13 Kilometer.

⁷⁷³⁾ Gemeine Missiven ex 1532 f 475 u. ff. 490 u. 498.

Trotz der überaus schwierigen Betriebsverhältnisse war die jährliche Ausbeute aus den Alt-Zechner Gruben zur Blütezeit doch eine ganz bedeutende u. zogen z.B. die Gebrüder Fieger allein aus ihren Grubenanteilen pp 50.000 Gulden rh pro Jahr u. wissen wir, dass die Stöckl um das Jahr 1530 aus ihren Anteilen einen Reingewinn von pp.20,000 Gulden rh zogen.⁷⁷⁷⁾

Doch beginnt, wie schon oben erwähnt mit dem Jahre 1530 diese Glanzperiode allmählig zu schwinden u. der Rückgang der Ausbeute darf nicht allein in der Abnahme des Bergsegens d.h. der mislicheren Gestaltung der Erzgänge nach der Tiefe zugeschrieben werden, sondern auch mehreren rasch auf einander folgenden unglücklichen Zeiterreignissen, welche wie im folgenden Abschnitte näher geschildert werden, soll den Fortbestand der Gruben ernstlich in Frage stellten.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass dieser Bergbau durch den massenhaften Abzug der der protestantischen Bewegung zugeneigten Knappen gleichfalls schwer betroffen wurde, u. gerade deshalb eine Reihe hoffnungsvoller Grubenorte ausser Belegung kam. Hierüber liegen mehrere Berichte von Schwazer Bergoffiziren an die Hofkammer vor, worin sie die Zukunft der Gruben ohnedies mit allen möglichen Beschwerden belastet waren, auf's Schwerste gefährdet bezeichnen.⁷⁷⁸⁾

774) Missiven am Hof ex 1532 f.186 u. ex 1536 f.92.

775) Pestarchiv fasc.XVII.f.530 u. aus dem Lehenbuche im Kitzbichler Bergamtsarchive 1535; mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund R.v.Lasser-Zollheim.

776) Prof.Dr.J.Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd.II, u. nach Aufzeichnungen von Monseig.Dr.Alb.Jaeger.

777) Franz Schwyger, Chronik von Hall, u. Prof.P.Max Straganz, Geschichte der Stadt Hall Bd.I.1903.

778) Missiven am Hof ex 1532 ff.180 u.216; u. ex 1533 ff.80 u.112 mitgeteilt von A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

779) Missiven am Hof ex 1534 f.336. Es ist nicht zu entnehmen, ob die von Bergrichter Chrystan Norl beantragte Commission zur Beratung über die mislichen Verhältnisse der alten Zechen überhaupt zusammen trat.

4. GROSSE ELEMENTARUNFÄLLE U. ZUNEHMENDER VERFALL .

Zunächst war es die schwierige und kostbillige Schachtförderung, welche trotz gewährten Geldhilfen u. Frohnbefreiung die Ausbeute völlig absorbierte. Dann hatte sich auch die Gangbeschaffenheit nach dem Streichen und Verfläichen rasch verschlechtert, die Erzführung rapid abgenommen u. den Abbau in der Tiefe sehr unlohnend gestaltet. So sagt ein Bericht des mehrfach genannten Bergrichters Chrystan Norl aus dem Jahre 1534 an die Hofkammer : "daz di Arztfallet (Gänge) in der tyff ser in abgen, sych ausskhaylln und vertawen, di stryfflen so ender von guetn ^{heltlygn} (Arzt auss tawen khyss, das glass=arzt sych verwyllert, und di guet gotts Gab aller Orths verwychn, darhero di Gwerchn nyt lust bezayghn di yme anpevolchn hülfgepayer der schwär und khostpar fürdernuss wögn zue belögn und für ze trey treyph." ⁷⁷⁹) Norl schlägt schliesslich eine commissionelle Befahrung der Alt-Zechner Baue vor, "umb zue peraten und zue pegueten wy den pess umbständen abzuehelffn und aller nottdurfft der verlygn Gruebmgepayer peyzekhumben sey" !

Noch verderblicher wirkten aber mehrere rasch nach einander folgende Elementarunfälle, welche die Gewerken gänzlich entmutigten u. den gänzlichen Verfall der Altzechner Baue ungemein beschleunigten. In einer Sommernach~~ver~~feignete sich nach der Sage im Jahre 1535 durch plötzlichen Ausbruch des Vomper Baches ein grauenhaftes Unglück, worüber die Chronik wie folgt berichtet : "Ayn pess wetter stechet mer stunt yber den yoch ob Vump unt haggelt wass nur magh. Derohalb der wyltpach schwält und awsprycht, unt alls an sayn uffr verwüst unt fortreysset. Yn der heyllig Kreutz Grueb nachent amb Ynnstrommb khummet daz wyltwasser so gach, daz 260 menschen, so darynn peleghet, nyt zayt mer fyntn zue der aussfart unt öllentyglych darynn ersauffn müessn. Das wylt Wasser zween stablen yber den muntzymer raychet, undt seyn in der schröcklych nacht 150 Frawen yungh unt alt trawygh wyttybn wortn, di wayssl nyt zellet, Daz öllent unt yammer daz Gott erparm unt on gleychn unt on ent. Gott gnat gyp yrer armen seln." ⁷⁸⁰)

Ogleich über diesen schrecklichen Unfall keine geschichtlichen Belege vorliegen ist die Sage hierüber u. die mündliche Überlieferung doch lebhaft erhalten geblieben, und selbst durch ein Bildstöckl am westlichen Ende des heutigen Exercierplatzes nächst der neuen Infanterie Kaserne an der Reichsstrasse nach Pöll verewigt, dessen Innschrift besagt: " dass 1000 m von dieser Stelle gegen Westen durch einen plötzlichen Ausbruch des Vomper Baches anno 1535 in einem nahe am Innfluss gelegenen Stollen 160 Bergknappen umgekommen sind, und in einer Nacht 150 Frauen Wittwen geworden. Zur Erinnerung hieran diese Bildsäule gesetzt und im Jahre 1890 renovirt wurde." 781)

Für die Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses liegen viele Gründe vor, und sprechen auch Graf Moor, J. v. Sperges, W. v. Senger u. andere Hystoriker hievon, wenn auch vielleicht die Anzahl der hierbei umgekommenen Belegschaft übertrieben sein dürfte. 782) Tatsächlich mündete der hl. Kreuz Stollen unmittelbar am Inn nur wenige Fuss über seiner Hochwassermarke. Durch die wiederholten Ausbrüche des Vomper Baches, 782) welche stets mit beträchtlicher Geschiebsablagerung im Innbett verbunden war, wurde die Innflussole naturgemäss gehoben u. der Flusslauf mehr an die rechtseitige Berglehne gedrängt. Wie leicht war es da möglich, dass sich die plötzlich gestauten Fluten in den nahen Stollen ergossen u. die Sohlenbaue im selben sofort ersäuften - der zahlreichen Knappschaft jeglichen Rettungsweg versperrend. 783)

780) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1535. Nach Aufschreibungen von Prof. Monsgr Albert Jaeger.

781) Nach der Belegschafts-Spezifikation von Adam Kolar waren im Jahre 1745 in der alten Kreuzzeche 264 Mann belegt, u. wird diese Belegung auch zur Zeit des Unfalles nicht wesentlich höher gewesen sein. Angenommen dass die Belegschaft 300 Mann zählte, so konnten in jener Unglücksnacht bei dem üblichen 8stündigen Schichtwechsel bloss etwa 100 Mann in der Grube verweilt und umgekommen sein, demnach auch die Zahl der Hinterbliebenen Wittwen viel geringer gewesen sein dürfte. Die vorcitierte Innschrift des erwähnten Bildstöckl ist heute leider nur mehr in einzelnen Bruchstücken leserlich u. wird durch Witterungseinflüsse in Balde gänzlich verwischt sein!

782) Demselben Ausbruche des Vomper Baches wird auch die

Anno 1550 wurde bei einem Ausbruche des Pillbaches das Stauwehrr u. die Schleussenanlage für den Betriebswasser Kanal der Alt Zechner Poch-u. Waschwerke zerstört, so dass letztere längere Zeit ausser Betrieb standen. Für die Wiederherstellung der demolirten Anlage wurden seitens der Gewerken eindringlichst Geldbeihilfen erfleht, ⁷⁸⁴⁾ u. vom Bergrichter Adam Kolar wärmstens befürwortet, da ja von dieser Wiederherstellung die fernere Existenz des Bergwerkes abhing. ⁷⁸⁵⁾

Eine Suplikation der Gewerken vom Jahre 1564 hebt den gewaltigen Abgang der Altan Zechner Baue in Folge eingetretener Verarmung der Erzgänge u. der vorangegangenen Elementarunfälle hervor u. endet in dem bekannten Tenor: "wasmassen der Hynlass⁴²⁵⁾ durch di steygherung der rayttungh u. zuenemment armuet der arztfalet, so auch der waxent gefarnussen unt pess wetter ser gewychn unt daz aussgöbm nyt mer trüeg", daher um gnädigste Nachsicht von Frohne u. Wechsel, unter Androhung sonstiger gänzlicher Betriebseinstellung u. sofortiger Ablegung der gesamten Belegschaft, u. um ausgiebiger Gewährung von Geldhilfen gebeten wurde. ⁷⁸⁶⁾ Auch diesmal unterstützten die landesfürstlichen Bergoffizire die Bitten der Gewerken unter Bestätigung der überaus mässlichen Verhältnisse am Berge "di sych umb nix gepessert sondern ender umb vylls verschlechtert." ⁷⁸⁷⁾

Zerstörung und Auflassung der einst schwunghaft betriebenen Bleierzgruben im Vomperloch (Überschall, siehe Seite 30 u. 31) zugeschrieben. Auch in späteren Zeiten ist dieser Bach zu wiederholten Malen verheerend ausgebrochen, wovon sein breites Geschiebreiches Bachbett am Unterlaufe ein beredtes Zeugnis gibt.

783) Nach dem Jahre 1550 wird die alte Kreuzzeche in den Archivs-Belegen nicht mehr erwähnt u. scheinen ihre Sohlenbaue nach dem geschilderten Unfälle bleibend verlassen worden zu sein.

784) Gemeine Missiven ex 1550 ff 380. u. 386.

785) Missiven am Hof ex 1550 u. 1551.

786) Gemeine Missiven 1564 ff. 128 u. 137.

787) Missiven am Hof ex 1564 f. 159.

788) Missiven am Hof ex 1565 ff. 90 u. 157.

Im Jahre 1565 berichtete Bergrichter Erasmus Reyssländer an die Hofkammer ausführlich über die herrschende Misère in den Alt-Zechner Gruben, über die stetig abnehmende Erzteilung u. die wachsende Verarmung der Erzgänge, daher die Lehenschafter kaum ihr Leben zu fristen vermögen u. massenhaft den Berg verlassen, was den baldigen gänzlichen Stillstand des Werkes bewirken müsse. Er befürwortet schliesslich eine ausgiebige Unterstützung der Gewerken zu den speziell namhaft gemachten neuen Hoffnungsschlägen ("Hülffsgepayer"), da die Hofkammer ansonst vom Berge doch in Bälde nichts mehr einnehmen würde.⁷⁸⁸⁾

Über ergangene Aufforderung an den Bergwerksfactor Ziprian Gotzner zu berichten, wie dem sichtlich raschen Verfall der Alt-Zechner Baue zu begegnen sei, berichtet derselbe unter dem 23. April 1566 an die Hofkammer : dass das Begehren der Gewerken nach dreierlei Scheidwerk sehr begründet sei, nachdem der durchschnittliche Metallhalt des Pochgutes auf 2 1/2 Loth Ag u. 4 Pfund Cu im Star gewichen sei u. bei diesem geringen Halte das Ausschmelzen nicht mehr lohne. Weiters schlägt er eine Reihe schon vom Bergrichter Erasmus Reyssländer beantragter Hilfsörter (Hoffnungsbaue) auf Kosten der Hofkammer vor, da die Gewerken gänzlich unvermögend seien, deren Kosten zu tragen. Endlich müsse die Hofkammer "under so-tann trawyn umbstāntn am perckh" auf Frohne u. Wechsl wol von selbst verzichten.⁷⁸⁹⁾

Auch aus den Jahren 1570, 1572 u. 1574 liegen ähnliche jammervolle Berichte über die traurigen Zustände am Berg vor, woraus hervorgeht, dass man die Bergherrn von Jahr zu Jahr vertröstete u. auf den energischen Betrieb der angeordneten Hilfsörter verwies, deren jahrelange gänzliche Vernachlässigung die jetzigen misslichen Zustände hauptsächlich geschaffen haben.⁷⁹⁰⁾ Die Frohne wurde auf jedes 19 Star geförderten Erzes reduziert u. für den Schachtbau gänzlich nachgesehen; Der Kupfer-u. Silberwechsl aber wurde in Anhoffung, denselben in bessern Zeiten wieder herein zu bringen, vorläufig gestundet.⁷⁹¹⁾

⁷⁸⁹⁾ Missiven am Hof ex 1566 ff 315 u. 410.

Als die Schuld hiefür bereits auf 14380 Gulden rh angewachsen u. die Bergherrn erklärten :gänzlich ausser Stande zu sein,diese bei dem unlohnenden Betriebe jemals decken zu können u.neuerlich mit der gänzlichen Einstellung der Arbeiten drohten,wurde endlich diese Schuld anno 1580 nachgesehen und abgeschrieben.⁷⁹²⁾

Im Jahre 1584 hatte der Pill Bach das grosse Wehr neuerdings zerstört,wesswegen die Poch-u.Waschwerke durch volle 6 Monate still standen. Auch die Grubenaufschlüsse waren gleich unerfreulich geblieben,weshalb mehrere Grubengebäude bleibend verlassen u.eine grössere Mannschaftszahl abgelegt werden musste,worüber im Bergvolk grosser Jammer u.Not Herrschte.⁷⁹³⁾

Im darauffolgenden Jahre bitten die Gewerken neuerdings dringend um eine Geldbeihilfe zur Wiederherstellung des zerstörten grossen Wehres im Pillbache u.um die endliche Zugestehung des begehrten dreierlei Scheidwerk "annsunnt si das unntreüglych perckhwerch, di alt Zöchn,gänntzlych undt von stunt an auff der stöll verlygn lan,dyweyll si der hoch zu Puessen -dyweyll si khayn pesserung erhoffn- yberdrüessygh seyn, undt merer von yme nyt mer zalln wölln"!⁷⁹⁴⁾ Dieser Drohung folgte zum bessern Nachdruck auf dem Fusse die Ablegung weiterer Belegschaften,worüber sich der Bergrichter Hanns Gephart bitter beschwert u.sich wärmstens der brotlos gewordenen armen Knappen annahm.Auf sein Bedrängen der Bergherrn diesen die geschuldeten Lohnrückstände zu bezahlen,verwiesen sie selbe an die Hofkammer,an welcher die Gewerken bei 2500 Gulden rh. für zugesagte Beihilfen zu fordern hatten.⁷⁹⁵⁾

Die Hofkammer wies endlich 1800 Gulden rh zur Deckung der schreiendsten Gläubiger an⁷⁹⁶⁾ u.erneuerte die Frohn-u.Wechsel-Befrei-

790) Entbieten u.Befehlsschreiben ex 1570 f.640;ex 1572 f.283;u. ex 1574 f.516.

791) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1576 ff.137 u.226.

792) Entbieten u.Befehlsschreiben ex 1580 f.409.

793) Gemeine Missiven ex 1584 f.564.

794) Gemeine Missiven ex 1585 ff. 313 u.432.

795) Pestarchiv fasc.XVII fl.862.

796) Entbieten u.Befehlsschreiben ex 1585 ff.397 u.560.

797) "Sammb-u.raytt Khösten-Zöttl im Pestarchiv fasc. XVII.Dieselben enthalten spezifizierte Nachweisungen über die Erzförderung je der

ung "alls di trawygn zuestant im perckh sych nyt pessern" u.urgirte den energischen Betrieb mehrerer vom Bergrichter als besonders wichtig bezeichneten Hilfsörter.⁷⁹⁶⁾

Es ist wol selbstverständlich, dass unter diesen tristen Betriebsverhältnissen die Erzförderung u. das Metallausbringen rasch sanken u. erliegen aus dieser Zeit im Pestarchive ⁷⁹⁷⁾ eine Reihe spezifizierter Förder-u. Schmelzauszüge, die ich in der folgenden Tabelle auf 10jährige Zeitabschnitte ungerechnet wiedergebe.

ALT ZECHNER METALLAUSBEUTE 1530 - 1600 .

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen an:			Erlaufene:			Jahresdurchschnitt		
		Brandsilber Mark	=Kilog	W. Ztr.	Gesamt-Zubussen Gulden rh.	Brandsilb. Mark	=Kg.	W. Zt.	Gesamt-Zubussen pro Jahr Gulden rh.	
1530-1539	10	102500	28700	40730	-	10250	2870	4073	-	-
1540-1549	10	86450	24206	35120	8250	8645	2420	3512	825	-
1550-1559	10	61270	17156	24730	12364	6127	1715	2473	1236	42
1560-1569	10	42900	12012	18250	15586	4290	1201	1825	1559	03
1570-1579	10	31115	8712	13470	20277	3111	871	1347	2020	13
1580-1589	10	24600	6888	9990	25985	2460	688	999	2598	54
1590-1599	10	21000	5880	8410	37846	2100	588	841	3765	07
Zusammen	70	396835	103554	150700	120306	5283	1479	21533	1600	--

Man sieht hieraus die gewaltigen Anstrengungen der Bergherrn den Grubenbetrieb flott zu erhalten, wofür sie in der Hoffnung auf kommende bessere Zeiten recht namhafte Geldopfer brachten.

Auch in den vorerwähnten Belegen⁷⁹⁷⁾ wird des Ausbringens an Bleimetall aus den geförderten Erzen keine Erwähnung getan; nur aus einem "Raittzöttl" vom Jahre 1589 geht hervor, dass die Hofkammer für 360 W. Ztr. gelieferten Bleimetalles 1200 Gulden rh überwiesen hatte.

 einzelnen in Bau gestandenen Grube, das erzielte Ausbringen an Kupfer u. Silber, die eingehobenen Forhnerzmengen u. Wechselgelder, die Erzkaufgelder, die verabreichten Geldhilfen u. die erlaufenen Verbaukosten. Mitgeteilt von Sectionsrat A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

798) Pestarchiv Supl. fl. 948. Nach diesem Begauszuge waren im

Nach einem Bergauszuge aus dem Jahre 1590, den ich anbei des Interesses wegen reproducire,⁷⁹⁸⁾ waren um jene Zeit nur mehr 13 Grubengebäude mit nachverzeichneten Mannschaften belegt :

Abzüchn

wasmassen in der Alt Zöchn u. Zapffenschuech Grüebm underschydlich mannschafft im 90yar belöggt seyn.

Bey den hertzoghen	Köpff	30:	seyn Köpff	240
beym streytt	"	57:	beym Zapffenschuech	180
beym alten voglsangh	"	26:	zue Sand Class hauptpaw"	220
zue Sand Lawrenzy	"	75:	bey Sand Galln	120
zue der mueter Anna	"	10:	beym Sand Andraekreutz	150
zue Sand Kupertyn	"	24:	bey sand Yochem am arztperckh	36
zue Sand Stoff am arztperckh		18:	beym raschl Paw	112
seyn Köpff				240:
darzue bey den verschydentlych scheydkramen u. puchhütten				142
darzue di perckhschmytt zue Ghänger und anders gsynnt				40
macht ynnsgesammbt				Köpff 1240

Nach den verschiedenen Arbeiterkategorien gab es :

Ober und underhuetleütt	15:	seyn Köpff	436
Nachhuetleütt u. schreyber	8:	freygrüebler	40
Zymmerleütt u. gstöng Loger	42:	Herrnhayer	152
Zueweyllner u. Hasppler	60:	Gedyngghayer u. Lechnschafftr	200
Wasserzüecher u. Fucherleütt	45:	Suechhayer	230
Truchnlaifr	136:	Herrnschayder	48
Sayberpuebm	130:	Lechnschaydr u. Khuttr	40
	----	Puch-u. Waschknecht	54
	seyn Köpff	436:	
darzue di perckhschmytt, zue Ghänger u. underschydlych gsynnt			40

macht ynnsgesammbt köpff :			1240

Innerhalb 40 Jahren hatte somit die Alt-Zechner Belegschaft um rund 860 Köpfe d.s. 40% abgenommen, was wol auch den rapiden Productions-Rückgang erklärlich macht.

"Ganzen 48 Herren- 60 Geding- 40 Lehenschafts-u. blos 8 Hilfs- Örten d.s. 156 Gesamtörter in 13 Grubengebäuden belegt. Mitgeteilt von Sectionsrat A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

799) Nach einem Aufsätze von Prof. Msgr. Alb. Jaeger über den Alt-Zechner Bergwerksbetrieb im XVI. Jahrhundert. (Tiroler Stimmen 1878).

5. GÄNZLICHER VERFALL IM XVII. JAHRHUNDERT .

Die zu Anfang des XVII. Jahrhunderts am Falkenstein u. Ringenwechsl resultirten ^{mis}lichen Betriebserfolge äusserten sich bei den Alt-Zechner Bauen in noch viel schlimmerem Masse und wirkten auf die Gewerke ausserordentlich entmutigend.

Die gewährten Geldhilfen vermochten die stetig wachsenden Verbaukosten nicht mehr zu decken u. sind letztere in den Jahren 1600 bis 1610 auf 96740 Gulden rh d.s. im Jahresdurchschnitt 9674 Gulden rh gestiegen.⁷⁹⁹⁾ Dieser namhaften Geldopfer müde zog sich ein Gewerke nach dem Andern zurück. Die Yöchl hatten ihre Bergwerksanteile bereits anno 1605 aufgekündet; anno 1607 legten die Karlauer u. wenige Jahre später auch die ^{vöb}Synzin dieselben zurück; anno 1615 hatten sich die Stöckhl mit ihren Mitverwandten vom Altzechner Bergbau zurückgezogen, u. finden wir von da ab nur mehr die Füeger als bauende Bergherrn, welche noch durch längere Zeit bedeutende Geldopfer zur Erhaltung des Betriebes brachten, immer noch hoffend, neue ^eergibige Erzanbrüche zu finden, welche die gemachten Schulden reichlich wieder hereinbringen würden.⁸⁰⁰⁾ Tatsächlich haben die Füeger ihren ganzen bedeutenden Reichtum dem Alt-Zechner Bergbau, von dem er ja allerdings zum grossen Teil stammte, wieder zum Opfer gebracht.⁸⁰¹⁾

Der Nikolai-Stollner Schachtbau wurde anno 1610 aufgegeben u. der Betrieb nur mehr auf die Durchsuchung der obern Bausohlen beschränkt; Der Andreas-Kreuzstollen wurde schon anno 1600 verlassen; der Silberbrunn-Mathaei- und einige andere Baue am Arzberg waren bereits seit 1548 verlegen; die Grubenbaue zur guten Hoffnung, Morgenrot, unser Frauen Hilf, Morgenstern, Rosenblüh, zur tiefen Ausfahrt, St. Elias u. mehrere andere wurden in der Betriebsperiode 1560-1580 successive aufgelassen.⁸⁰²⁾

800) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd II.

801) Nach Mitteilungen von Prof. Msgr. Alb. Jaeger.

802) J. v. Sperges, tirolische Bergwer sgeschichte 1765 u. nach Mitteilungen aus dem Kitzbichler Bergamtarchive von Oberbergverwalter S. R. v. Lasser-Zollheim.

803) A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

Zu Anfang des XVII. Jahrhundert wurden nacheinander die Grubenbaue "beim Herzog, beim Streit, St. Laurenzi, St. Anna, St. Kupertin, St. Chrystoff, u. St. Gallen" heingesagt,⁸⁰³⁾ u. so schränkte sich der Alt-Zechner Bergwerks-Betrieb immer mehr u. mehr ein. Um das Jahr 1650 waren nur mehr der St. Nikolaus- der Zapfenschuh- u. die inzwischen neu aufgeschlagenen beiden Kathrein- der Johanni- der St. Anna- Jakobi- u. Neugrübl im Gange, deren Belegschaft nach Johannes Zeyler nachstehende Kopfzal ergab :⁸⁰⁴⁾

Hutleute u. Grubenhüter	12:	Förderer, Häspler & Wasserzieher	48
Herrenhäuser	150:	Herrenscheider	26
Geding- u. Lehenhäuser	60:	Lehenscheider u. Khutter	32
Lehenschafter	40:	Poch u. Waschknechte	32
Bergschmiede, Zimmerleute 8 Gestängleger, Zugänger u. Hilfsarbeiter			20
d. s. Zusammen Köpfe :			400

Nachdem die Geldhilfen trotz wärmster Befürwortung der landesfürstlichen Bergoffizire seitens der Hofkammer immer spärlicher flossen und anderseits die Grubenverhältnisse keine Besserung erfuhren, entschlossen sich endlich auch die Füger anno 1651 zur Aufkündigung ihrer Bergwerksanteile, welcher die Abdankung der gesamten Belegschaft auf dem Fusse folgte, womit das Schicksal der Alt-Zechner Grubenbaue endgiltig besiegelt war.⁸⁰⁵⁾

Delegirte der Marktgemeinde Schwaz begaben sich im Interesse der 300 brodlös gewordenen armen Knappen zur Hofkammer nach Innsbruck, um sie zur Fortführung des Betriebes in eigener Regie zu bewegen; allein der Bescheid lautete im Hinblick auf die Hoffnungslosigkeit eines solchen Unternehmens u. den herrschenden Geldmangel in der Kammeral-Kassa durchaus ablehnend.⁸⁰⁶⁾ Das entlassene Personal zog vom Berg u. zum grossen Teil auch ausser Land.

804) Nach Mitteilung des Oberbergverwalter Sig. R. v. Lasser-Zollheim aus Kitzbichler Archivs-Belegen.

805) Aus der Leopoldinischen Acten-Sammlung im Statthaltereii-Archiv

806) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

807) Nach Mitteilung von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857, u. Kitzbichler Archivs-Belegen von Oberbergverwalter Sig. R. v. Lasser-Zollheim.

Über die Metallausbeute im letzten Betriebsstadium (1600 - 1651) gibt Joannes Zeyler nachstehende auf zehnjährige Betriebsabschnitte umgerechnete Ziffern an : ⁸⁰⁷⁾

ALT-ZECHNER METALLAUSBEUTE 1600-1651 .

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchsc.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	Kupfer =Kilo	W.Ztr.	Brandsil Mark	Kup. =Kg	W Zt	
1600-1609	10	22750	6370	11000	2275	637	1100	Das Metallausbringen aus den mit geförderten Blei- erzen erscheint nicht separat ausgewiesen, wenngleich das aus den- selben mit gewonnene Sil- ber hier berücksichtigt sein dürfte;
1610-1619	10	20100	5628	9050	2010	563	905	
1620-1629	10	18400	5152	8329	1840	515	832	
1630-1639	10	16240	4547	6470	1624	454	647	
1640-1649	10	12500	3500	5800	1250	350	580	
1650-1651	2	2650	762	1200	1325	381	600	
Zusammen	52	92640	25959	41840	1781	500	804	

Auch in späterer Zeit petitionirte die Gemeinde Schwaz wiederholt bei der hohen Landesstelle um die Wiedereröffnung des Alt-Zechner Grubenbetriebes; so namentlich im Jahre 1665 bei Anwesenheit Kaiser Leopold's in Schwaz im Interesse der total verarmten u. grosser ^hanheimgefallenen Knappschaft; allein all' die dringenden Bitten blieben unerfüllt, da die vom Oberamtman Johanness Zusius erstattete Relation über die alte Zeche sehr ungünstig lautete und keine Geldmittl hiefür zur Verfügung standen. ⁸⁰⁸⁾ Das Einzige, was erreicht wurde, war eine um jene Zeit verfügte stärkere Belegung der Gruben am Falkenstein, woselbst eben neue hoffnungsvolle Erzmittl erschlossen wurden. Dahin schaffte man auch das gesamte verbliebene Inventar der Alten Zeche u. es schien, dass man diese nie mehr wieder gewältigen d.h. in Betrieb bringen würde.

808) Leopoldinische Actensammlung im Statthaltereii-Archiv, u. nach Aufzeichnungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger, veröffentlicht in den "Tiroler Stimmen 1878".

6. ZWEITE BETRIEBSPERIODE IN DER II. HÄLTE DES XVIII. JAHRHUNDERT.

Etwa 100 Jahre später verfügte anno 1765 der Bergwerks-Ober-
 amtmann Anton Kannreyn die versuchsweise Wiedereröffnung einiger
 Alt-Zechner Baue u. zwar vorwiegend im Interesse der Eisenhütte in
 Jenbach zwecks Gewinnung von Eisenerzen. Zu dem Zwecke wurde der
 alte "Andreas Kreuz-Stollen - nunmehr "Dratl-Stollen" genannt -
 mit etwa 60 Mann belegt u. auf 360 W. Klafter Länge gewältigt; der-
 selbe wurde bis zum Jahre 1803 in Betrieb erhalten, u. hiebei
 nicht nur alte Pfeilerrückstände gewonnen, sondern auch mehrere
 recht befriedigende Neuaufschlüsse gemacht, womit man die erlaufe-
 nen Betriebskosten reichlich deckte. ⁸⁰⁹⁾

Auch der alte Zapfenschuh-Stollen sowie der St. Gallen- u.
 St. Christoff-Stollen wurden wieder gewältigt u. aus den Versatzber-
 gen u. Pfeilerrückständen der in früherer Zeit bebauten Erz-Gänge
 ansehnliche Mengen Spateisensteine gefördert. ⁸¹⁰⁾ Vom Dratl-Stol-
 lenfeldort wurde ein Hangendschlag auf 125 W. Klafter in's Feld ge-
 trieben, welcher ein anhaltendes Erztrum, das später "Johanni-
 Gang" benannt wurde, mit guter edler Erzführung erschrothete, das
 bis in die Neuzeit in Abbau stand u. namentlich Bleiglanz mit Fahl-
 erz u. Spateisensteine in bedeutender Menge schüttete.

Nach den bei der kk. Hütte in Brixlegg erliegenden Einlösungs-
 daten wurden in dieser zweiten Betriebsperiode nachstehende Erzmen-
 gen gefördert : ⁸¹¹⁾

ALT-ZECHNER ERZFÖRDERUNG 1765-1803 .

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtförderung			Jahresdurch- schnitt			Anmerkung
		Ag.	Star	Pb.	Ag.	Pb.	Cu.	
1765-1769:	5:	1280:	2390:	6750:	256:	478:	1350:	Die mitgeförderten Spateisen- erz erscheinen im Produktionsausweise des Schwazer Eisenstein Berg- baues (XI. Seite 247) mit einbezogen.
1770-1779:	10:	2596:	4784:	14392:	260:	478:	1439:	
1780-1789:	10:	3764:	5892:	16175:	376:	589:	1617:	
1790-1799:	10:	3040:	4136:	12380:	304:	413:	1238:	
1800-1803:	4:	1020:	1765:	6203:	255:	441:	1550:	
Zusammen:	39:	11700:	18967:	55900:	300:	486:	1425:	

Aus obigen Erzmengen wurde eine Metallausbeute erzielt von zusammen : 11546 Mark = 3233 Kilogr. Brandsilber u. 11180 W.Ztr. Kupfermetall, was einem Jahresdurchschnitt von 304 Mark = 85 Kg Brandsilber u. 294 W.Ztr. Kupfermetall ergibt. Diese Metallmengen entsprechen einem Erzausbringen von rund 9,5% Cu. und etwa 0.750% Ag.

Wegen stärkeren Betriebes der Schwazer Eisenstein-Gruben wurden die Arbeiten in der alten Zeche im Jahre 1803 vorläufig eingestellt, die eröffneten Baue aber für eine spätere Wiederbelegung bauhaft d.h. offen erhalten. Diese Wiederbelegung erfolgte über Anregung des Fürsten Lobkowitz, Präsidenten der Hofkammer für Berg-u. Münzwesen in Wien, im Jahre 1845 unter gleichzeitiger Eröffnung von zwei weiteren alten Stollen am Pirchanger⁸¹²⁾, u. wurde namentlich der Dratl-Stollen um weitere 150 W.Klafter ins Hangende verlängert, wobei man recht befriedigende neue Erzaufschlüsse erzielte.

Am 1. Juli 1869 wurden diese Gruben -nunmehr "Berta Zeche" benannt- in Folge Verkaufes des Eisenwerkes Jenbach und Auflösung der dort bestandenen kk. Berg-u. Hüttenverwaltung der kk. Berg-u. Hüttenverwaltung Brixlegg überwiesen und von dieser seither in schwacher Belegung erhalten.⁷²⁹⁾ Im Jahre 1875 wurde nächst dem sogenannten "Trueferhause" ("Füeger'scher Ansitz"⁷⁶¹⁾) in der sogenannten Einöde ein neuer Unterbau-Stollen zur Unterfahrung der Alt-Zechner Baue aufgeschlagen und mit pp 1200 m Länge querschlägig in's Hangende getrieben u. im Jahre 1885 mit den obern Bauen durchörtert.⁸¹³⁾

809) Nach Mitteilungen von Sectionsrat A.R. Schmidt im "Tiroler Boten."

810) Hofrat R.v. Friese : Mitteilungen über Tiroler Erzbergbaue in der österr. Zeitschrift für Berg-u. Hüttenwesen.

811) Nach Mitteilung von Oberhüttenverwalter Fr. Mekvapil aus dem Brixlegger Amtsarchive.

812) Der eine dieser beiden Stollen wurde zu Ehren der Frau Fürstin Lobkowitz "Berta Stollen" benannt, u. führt auch seither das ganze Alt-Zechner Grubenrevier die Bezeichnung "Berta Zeche", umfassend den untern Teil des Erzberges u. den Pirchanger westlich von Schwaz bis zum Innflusse, u. ist heute mit 17 einfachen Grubenmassen belehnt.

813) Bei Durchörterung dieses Stollens erfolgte aus den alten Bauen ein plötzlicher gewaltiger Wassereinbruch, dem drei Mann der

Dieser Stollen dient heute zur Förderung u. Wasserlösung (Entwässerung) für das ganze Grubenrevier der Berta-Zeche. Vor mehreren Jahren wurden auch unter dieser tiefsten Stollensohle Aufschlussarbeiten unternommen, wegen unbefriedigendem Ergebnisse aber wieder aufgegeben.⁸¹⁴⁾

Der heutige montanaerarische Bergbau "Berta-Zeche" umfasst nur einen verschwindend kleinen Bruchteil der einst bestandenen Alten Zeche u. Zapfenschuh-Gruben und besteht aus den Stolleneinbauten von oben nach unten : Johanni-(370m), Dandler-(765 m), Berta-Oberbau-(600 m), u. Berta Unterbau-Stollen (540 m) mit einer Gesamterstreckung von etwa 5 1/2 Km. Die durchschnittliche Jahresförderung betrug in den letzten 10 Jahren nach Brixlegger Einlösungsdaten⁸¹⁵⁾ pp : 1000-1500 q silberhaltige Bleierze u. Fahlerze

3500-4000q Kupferkiese

1500-2000q Spateisenerze als Nebenproducte, welche letztere an das Eisenwerk Jenbach abgegeben wurden. Die Fahlerz-Gewinnung ist jedoch sehr zurückgegangen u. betrug im letzten Dezenium kaum 200 q pro Jahr.

In jüngster Zeit wurde nächst dem hl. Kreuz-Kirchlein bei Pill im Niveau der Reichsstrasse ein neuer Stollen eröffnet⁸¹⁶⁾ und auf pp 600 m Länge querschlägig in's Hangende getrieben, um damit die westliche Streichungsfortsetzung des Berta Hangend-u. Liegend Ganges zu erschliessen, womit man jedoch bis nun keinen

Belegenschaft zum Opfer fielen. Der Berta-Unterbau Stollen liegt ungefähr im Niveau des einst bestandenen Alt Zechner St. Nikolaus Hauptbau u. ist von diesem etwa 500 m nach Osten entfernt.

814) Nach Mitteilung des Bergmeister Jg. Schubert 1886.

815) Mitgeteilt von kk. Oberhüttenverwalter Fr. Mekvapil. Da bei der Grube keine Aufbereitung besteht können nur Scheiderze mit einem Metallhalte von pp 40-45% Pb u. 300-350 Gram Ag. im Bleiglanz, von pp 14-15% Cu u. 400 gr. Ag im Fahlerz und von pp 8-10% Cu im Kupferkies, gewonnen werden.

816) Dieser Stollen befindet sich in der Nähe des einst bestandenen "Alt Kreuz-Zechner-Stollen", welcher wie oben erzählt im Jahre 1555 durch den Ausbruch des Vomperbaches ersäuft wurde.

817) In neuester Zeit wurde die Erzförderung in der Berta

befriedigenden Erzaufschluss erzielt hat.⁸¹⁷⁾ Heute steht der Bergbau in Fristung u. wurde der ganze Betrieb auf die bloße Bauhaltung (Offenerhaltung) reducirt.

Während des rund 320jährigen Bestandes des Bergbaues "Alte-Zeche" wurden in Rekapitulirung der oben aufgeführten Ausbeutemengen nachstehende Metallquantitäten producirt:

ALT - ZECHNER GESAMMT - AUSBEUTE .

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen an		Jahresdurchsch.		Anmerkung
		Brandsilber	Kupfer	Brandsil.	Kup.	
		Mark	= Kilg.	W.Ztr.	Mark	= Kg. W.Zt.
1420-1469:	50:	175000:	49000:	70000:	5500:	980:1400:Nach Schätzung
1470-1530:	60:	700420:	196116:	275250:	11637:	3268:4587:Statthalterei-Archiv
1530-1600:	70:	369835:	103554:	150700:	5283:	1479:2153: dto dto
1600-1651:	52:	93640:	25959:	41480:	1781:	500: 804:Nach Johannes Zeyller
1765-1803:	39:	11546:	3233:	11180:	304:	85: 294:kk.Hütte Brixlegg
1845-1894:	49:	14779:	4138:	21390:	300:	84: 436: dto dto
Zusammen:	320:	1364220:	382000:	570000:	4263:	1193:1781:

Das mit gewonne Bleimetall erscheint Mangels jeglicher Belege hierüber nicht ausgewiesen. Sectionsrat A.R.Schmidt schätzt das Ausbringen von solchem auf Grund der Förderungsergebnisse in der Betriebsperiode 1765-1803 auf rund 100.000 W.Ztr. (à 50 Kgr)⁸¹⁸⁾, daher sich der Gesamtproductionswert nach heutiger Geld-u. Waaren Relation wie folgt stellt :

382000 Kgr Brandsilber	à Kr	75.-	= 28.650.000.- Kron.
570000 W.Ztr.Kupfermetall	à Kr	75.-	= 42.750.000.- "
100000 " Bleimetall	à Kr	30.-	= 3.000.000.- "
		Summe	<u>74.400.000.- Kron.</u>

d.s. rund 74 1/2 Millionen Kronen ohne den Wert der mitgeförderten Eisenerze, welche beim Bergbau "Schwazer Eisenstein" mit in Berücksichtigung gezogen wurden.

Zeche gänzlich sistirt, und dürfte der z.Z. bestehenden Fristung vielleicht schon in kurzer Zeit die völlige Heimsagung und Auflassung folgen.

818) A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

GESAMMT - AUSBEUTE BEIM SCHWAZER BERGBAU .

Die nachfolgende Schluss-Tabelle gibt ein Bild über die Gesamt-Erzförderung bei allen Schwazer Bergwerken und die hieraus produzierten Metallmengen nach metrischem Gewichte, nebst deren Geldwert in Kronen nach heutiger Geld- u. Waaren Relation. Die Endsummen ergeben so gewaltige Ziffern, dass sie meinen Versuch in verstehender Schrift eine gedrängte Entwicklungsgeschichte über den Schwazer Erzbergbau zu bieten wol rechtfertigen. Diese gewaltigen Ausbeute-Werte begründen den einstigen Weltruf dieses altehrwürdigen Bergbaues, der in den Alpenländern seines Gleichen nicht hat, und erwecken auch im Laien ein gewisses patriotisches Interesse für denselben.

Der Metallwert ist in den letzten fünfzig Jahren um mehr als die Hälfte seines früheren Standes gesunken u. gibt die nachfolgende Zusammenstellung eine Vergleichung der Preisnotirungen von damals und heute :

So notirten z.B. in Kronen berechnet loco Bergwerks-Producten-Ver-	Pro Gewicht-	Einheit	Metallpreis		Differenz	
			1855:	1905:	Kr. h:	%
schleissmagazin in Wien en gross :						
metallisch reines Silber (Ag)	1 Kilogramm		180:-	75:-	105:-	58
" " Kupfer (Cu)	100 "		200:-	150:-	50:-	25
mit Holzkohlen erblasenes Roheisen	100 "		26:-	8:-	12:-	60
metallisch reines Blei (Pb) /(Fe)	100 "		60:-	30:-	30:-	50

Bewerten wir die Schwazer Metallproduction zu den vor 50 Jahren noch geltend gewesenen Einheitspreisen, dan erhöht sich deren Gesamtwert auf mehr als 1500 Millionen Kronen.

Von dieser einstigen berühmten glanzvollen Vergangenheit des Schwazer Erzbergbaues ist auf unsere Tage nichts mehr gekommen als ausgedehnte öde vegetationslose Berghalden mit wenigen Mauerresten, die jedoch eine beredte Sprache sprechen u. wehmütige Erinnerungen in uns wachrufen .

S U M M A R I U M

über die Gesamt-Production und deren Geldwert bei allen Schwazer Bergbauen.

Bergwerks-Objecte	Betriebs-Perioden	An-Geförderte Roherz-mengen	Heraus producierte Metallmengen	Geldwert der Metallproduction in Kronen
		von bis	re in Mettr. Zentner (q) à 100 Kgr.	Kilogr. Mettr. Zentner (q) à 100 kg
Falkenstein				
it: Fibelschro-				
fen, Neufund,				
chwabboden u.	1420-1887	407:50000000:	-	1632015:1238693:
alleiten				
Paulleiten)				
ingenwechel				
it: Weittel				
Reichental),				
allerberg, u.	1440-1685)	313:10500000:	-	477063: 370724:
eissenschrofn				
erchkopf u.	1775-1840)			
adaun				
chwaderalpe			1)	
it: Burgund u.	1 720-1904:	185:	-	2300000:
itofen				
chwazer Eisen:				
tein mit: Breit				
aub, Bruderalp	1720-1884	165:	-	5600: -
hl. Kreuz				
lte Zeche (Zap:	1420-1651)			
enschuh) (Berta	1765-1803)	320:	2500000:	1584400: 50000:
Zeche von heute	1845-1894)			
Zusammen			63000000:	1590000: 50000: 4450000: 2491100: 2180000: 50000: 1280000: 7630000000:

Anmerkung: 1) Die beim Eisensteinbergbau auf der Schwaderalpe mit geförderten Kupfererze wurden wegen ihrer Geringfügigkeit nicht mit in Rechnung gezogen.
 2) In der beim Schwazer Eisenstein ausgewiesenen Roherzmenge, sind auch die in der alten Zeche (Berta-Zeche) in den Betriebsperioden 1765-1803 u. 1845-1895 geförderten Eisenerze mit eingerechnet, was sich auch auf die hieraus produzierte Roheisenmenge bezieht.
 3) Die beim Bergbau Alte Zeche ausgewiesenen Bleierze sind -Mangels vorhandener Belege- nur schätzungsweise angenommen u. mit einem bloß 10% Metallausbringen berechnet worden. Sämtliche auf die Roherzmengen bezogenen Ziffern sind abgerundet, was auch vom Geldwert der Metallproduction nach heutiger Geld-u. Waaren-Relation gilt, und be-

A N H A N G I .

DAS SCHWAZER MINERAL - VORKOMMEN .

Schon bei der Schilderung der geologischen Bergbauverhältnisse der einzelnen Objecte wurde der überaus mannigfachen Erzföhrung und der verschiedenen Begleitminerale Erwähnung getan.

Zum bessern Verständnisse dieser Verhältnisse will ich im Nachfolgenden eine kurz gedrängte Beschreibung des ausserordentlich mannigfältigen Schwazer Mineral-Vorkommen nachtragen, die insbesondere den Fachmann und Mineralogen willkommen sein wird. So manche der unten aufgezählten Minerale sind heute wegen Unzugänglichkeit der Fundstellen nicht mehr erhältlich und nur mehr in älteren Mineralien-Sammlungen zu finden.

Das vorliegende Verzeichnis enthält auch das Erz- und Mineral-Vorkommen vom nahen Vomper Tal (Bergbau am Überschall im sogenannten Vomper-Loch), obgleich letzteres streng genommen nicht mehr zum Schwazer Bergrevier zählt.

Die hier aufgeführten Mineral-Vorkommen sind nach Spezies in alphabetischer Reihenfolge, deren Abarten (Varietaeten) unter a b c etc eingereiht, zusammengestellt, die wichtigsten Synonymen in Klammer gesetzt, mit näherer Angabe der Fundstellen nach den einzelnen Erzlagerstätten Gruben u. Bergbaulokalitäten. Das Verzeichnis enthält 45 Mineral-Spezies mit einer grossen Anzahl Varietaeten, unter welchen sich viele ausserordentlich prachtvolle Vorkommen finden. 819)

-
- 819) Nach J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765
" Wilhelm v. Senger, Oryctographie der gefürsteten Grafschaft Tirol 1821.
" V. Liebener u. Vorhauser, Die Mineralien Tirols 1852.
" Zepharovich, Mineralogisches Lexicon Österreichs Bd I-III,
" Aug. Baron Sourdeau, Mineralogische Beobachtungen 1859
1888/90 (1873 u. 1893)
" G. Gasser, Die Mineralien Tirols, bei R. Zimmermann, Hochlitz in Sachsen 1904-1906 - und nach eigenen Beobachtungen von Bergverwalter Th. Ohnesorge u. Bergmeister Jg. Schubert.

SCHWAZER MINERAL - VORKOMMEN .

- Allophan (Kieselmalachit).** Krustiger stalactitischer bis erdiger Überzug von licht blauer Färbung, seidenglänzend mit muscheligen Bruch; auf dolomitischen Kalk und Fahlerz mit Malachit u. Azurit der verschiedenen Erzlagerstätten am Falkenstein u. Ringenwechsl.
- Antimonglanz (Grauspiesglanzerz).** Bis 1 c/m lange stehende u. liegende dünne meist verbogene Krystallnadeln von lebhaftem Metallglanz, silberweiss bis stahlgrau, öfter auch pfauenschweifig bunt angelaufen. Auf Klüfte u. Holräume des dolomitischen Kalkes mit Fahlerz -. Emonit am Falkenstein (Butzenzeche u. Dymereier-Gang)
- Antimonsilberblende (Pyrargyrit, Rotgiltigerz).** Prismatische kleine Krystallnadeln, einzeln u. zu Drusen vereinigt, weinrot bis braunrot, lebhaft glasglänzend, auch derb mit körnigem Gefüge; auf erzführenden Quarzklüften am Berta-Liegend-Gang der Alten Zeche, u. in Halden ebendort.
- Aragonit a) Aragonit.** Rhombische strahlenförmige wachs-bis honiggelbe Krystallnadeln, stets zu Drusenbüschel vereinigt, lebhaft glasglänzend, auf Klüfte u. Holräume des dolomitischen Kalkes am Falkenstein, Palleiten u. Ringenwechsel ziemlich häufig.
- b) Eisenblüte (Sperges=Berggewächs).** Traubige nierenförmige baum- u. strauchartige stalactitische Gebilde, schneeweiss, öfters mit einem zarten Stich in's bläuliche u. grünliche, seidenglänzend, radialstrahlig, zart beschuppt; auf Klüfte u. Spalten im dolomitischen Kalk am Falkenstein (Martin hütte), Palleiten u. Ringenwechsl (Michl i/Bach).
Desgleichen im Quarzphyllit in der Nähe der Eisenerzlagertstätten in der Schwader u. Schwazer Eisenstein Alte Zeche (Dratl Stollen) u. hl. Kreuz bei Pill.
- c) Igloit.** Strahlige Krystallbüschel bis zu 3 c/m Länge bürstenartig aufgereiht, lebhaft glasglänzend, wasserhell meist aber durch Malachit hellgrün gefärbt. Auf Klüfte im dolomitischen Kalk mit Fahlerz Azurit u. Malachit am

Falkenstein (Martinhütte, Ottilie, Erbstollen etc), Ringenwechsel (Kirchmayr Lager) Weittal (Neubrück), am weissen Schräffen, Pfaffengrube u. Roggland.

Argentit (Silberblende), Sehr kleine Dentriten-u. moosartige auch schlackenförmige Gebilde von lebhaftem Metallglanz, silber- bis stahlgrau, milde bis geschmeidig, meist etwas bunt angelaufen, mit Kupferkies, Pyrit und Baryt auf Quarzklüfte im Tonschiefer im Berta-Liegendgang der alten Zeche, u. in der Halde.

Arsenkies (Arsenopyrit, Misspikl). Derbe Massen von körnigem Gefüge, silber- bis stahlgrau, öfter schwärzlich angelaufen, matt bis schwach seiden glänzend. Mit Kupferkies Pyrit Kobaltkies u. Glanzkobalt auf den Erzgängen der Alten Zeche u. am Kellerjoch.

Auripigment (Realgar, Rauschrot, roter Arsenschwefel). Klinorhombische säulenförmige Kryställchen, auch derb mit körnigem Gefüge, wachs- bis seidenglänzend, morgen- bis scharlachrot mit einem Stich in's orangegelbe. Auf Klüfte im dolomitischen Kalk am Falkenstein (hl. Kreuz) Schwabboden u. Palleiten.

Azurit (Kupferlazur). Kugelförmige stalactitische nierenförmige traubige Massen mit strahliger Structur; hell bis dunkel blau, seiden glänzend, stets in Begleitung von Malachit u. Fahlerz öfters auch mit Igloit auf Klüften u. Spalten u. Erzgängen im dolomitisch. Kalk (als Zersetzungs-Product nach Fahlerz) am Ringenwechsel, Weittal, Weissen Schräffen, Falkenstein, Palleiten, Pfaffengrube u. Roggland. Sehr häufig.

Baryt (Schwerspat). Durchsichtige kleine stehende Kryställchen bis zu 5 mm Grösse, farblos bis weisslich gelb, lebhaft glasglänzend, öfters auch nur durchscheinend; auch derb in körnigen schaligen u. blättrigen Absonderungen; mit Kupferkies Pyrit u. Argentit auf Quarzklüfte im Tonschiefer des Berta Liegendganges der alten Zeche; am Schwazer Eisenstein mit Spateisenerz in blättrigen Absonderungen; auf der Schwaderalpe (körnig); am Falkenstein u. Ringenwechsel mit Fahlerz im dolom. Kalk in schaligen Absonderungen.

Barytocölestin (Coolestinbaryt). Körnige krystallinische Ausscheidungen von grünlich gelblich weisser Färbung mit einem Stich in's bläuliche, seidenglänzend; kommt in Begleitung von Baryt u. Fahlerz auf Klüfte u. Spalten im dolomitischen Kalk am Falkenstein (Dymereier Gang u. Lux) vor.

Bleiglanz (Galenit). Kleine würfelförmige Krystalle einzeln u. zu Drusen vereinigt, auf- u. eingewachsen in Quarz mit Bergkrystall Kupferkies u. Pyrit, auch derb in körnigen fassrigen bis ganz dichten Massen, lebhaft metallglänzend, silbergrau, öfters bunt angelaufen. Im Quarzphyllit Gänge bildend in der alten Zeche, Berta Hangend u. Liegendgang, Johanni-Gang. Vereinzelt in dolomitischen Kalk eingestrengt auch am Falkenstein (Dymereier Gang) | Mächtige Kluftausfüllungen Butzen u. Nester bildend mit Galmei u. Zinkblende im Wettersteinkalk (dolom. Kalk) in den alten Gruben am Überschall (Vomper Loch) im Vompertal; hier mit körnigem blättrigen bis ganz dichtem Gefüge.

Brauneisenerz (Limonit). Derb als krustiger Überzug auf verwittertem Ankerit. Sammt- bis nelkenbraun, matt bis seidenglänzend, im Bruch schieferig bis muschelrig; auf den Spateisenerz-Lagerstätten in Breitlaub und Bruderwald; als Zersetzungsproduct nach Spateisenerz auch auf der Schwader u. in Weitofen; auf Klüfte in dolom. Kalk als krustiger Überzug am Falkenstein u. in der Palleiten; dort auch als Kluftausfüllung (gangförmiges Vorkommen).

Braunstein (Pyrolussit). Nelkenbraune seidenglänzende faserige nesterartige Ausscheidungen im Triasklak am Fiechter Berg.

Cadmiumblende (Greenokit). Derb als erdiger schuppiger schwefelgelber Überzug - öfters mit einem Stich ins bräunliche u. grünliche auf Galmei u. Blende, als Verwitterungsproduct nach solchen Erzen, auf den Erzlagerstätten am Überschall im Vompertal (Vomper Loch) ziemlich häufig zu finden.

Cerussit (Weissbleierz). Kleine wasserhelle bis milchweisse tafelförmige Krystalle von lebhaftem Glasglanz, an der Oberfläche öfters gefurcht, mit Bleiglanz u. Zinkspat auf den Erzlagernstätten am Überschall (Vomper Loch)

Chalkophyllit (Kupferglimmer). Tafelförmige seidenglänzende smaragdgrüne Kryställchen, einzeln u. zu Drusen vereinigt, in Hölungen von Limonit u. zersetztem Ankerit am Schwazer Eisenstein u. der alten Zeche, hl. Kreuz bei Pill, Breitlaub u. Bruderwald.

Chrysokoll (Kupfergrün). Derb als krustiger erdiger Überzug, lauchgrün mit einem Stich in's Bräunliche, in Begleitung von Azurit Malachit u. Aragonit (Igloit) auf Fahlerz am Falkenstein u. Ringenwechl, Palleiten, Weittal u. Roggland. Auch auf Kupferkies als Zersetzungsproduct nach letzterem in der alten Zeche (Berta Liegendgang).

Cölestin. Bis zu 13 m/m grosse tafelförmige Krystalle, wasser hell mit einem Stich in's bläuliche, seltener licht himmelblau (durch Azurit gefärbt), lebhaft glasglänzend, durchsichtig bis durchscheinend. In Holräumen des dolom. Kalkes am Falkenstein (Dymereiengang) mit Bitterspat Emonit u. Fahlerz.

Cuprit (Rotkupfererz) als sogenanntes Zieglerz. Derbe körnige bis ganz dichte ziegelrote bis braunrote Massen in Hölungen des dolomitischen Kalkes, matt bis schwach fettglänzend, mit Fahlerz Azurit und Malachit am Falkenstein, Schwabboden, Palleiten, Ringewechl, Weittal, weissen Schroffen, Pfaffengrube u. Roggland. Scheint ein Zersetzungsproduct nach Fahlerz zu sein.

Dolomit (Bitterspat). a) Bitterspat. Rhombische tafelartige milchweisse bis gelblich weisse, seltener wasserhelle Krystalle lebhaft glasglänzend, einzeln u. zu Drusen vereinigt, auf Klüften u. Spalten des dolomitischen Kalkes mit Emonit Cölestin u. Fahlerz am Falkenstein (Dymereiengang).

b) Braunspat. Kleine rhombische tafelförmige Krystalle nellen bis zimtbraun, seiden bis glasglänzend, öfters auch nur

fettglänzend, durchschimmernd, auf Klüften u. Spalten des dolomitischen Kalkes mit Fahlerz, Zieglerz Azurit u. Malachit am Falkenstein, Schwabboden, Palleiten u. Ringenwechsl.

Emonit (Strontianocalcit). Kommt als traubiger nierenförmiger u. schaliger Überzug in zahlreichen feinen langen Spitzen endend vor, milchweiss bis grünlich gelblich weiss, auch als reifartiger flockiger Anflug, u. in morgensternartig gespitzten Kugeln, seiden bis perlmutter glänzend, auf Dolomit mit Fahlerz u. seinen Begleitmineralien am Falkenstein (Erbstollen, Dymereisergang, Fürstenbau, Leimgrubenzeche).

Epidot. Derb als körnige lauchgrüne fettglänzende gangartige Ausfüllung im Geschiebe des Lahnbaehes und am Moserboden; öfters in Begleitung von dünnen Eisenglanzblättchen von stahlgrauer Farbe.

Erythrin. a) Kobaltbeschlag. Derb als erdiger braunschwarze fettglänzender Überzug auf Kobalt- u. Arsenkies. Auf Erzgänge im Quarzphyllit in der alten Zeche und am Kellerjoch.

b) Kobaltblüte. Derb als erdiger pfirsichblütenroter bis violett rosaroter seidenglänzender Überzug und Anflug auf Kobalt- u. Arsenkies. Auf Erzgänge im Quarzphyllit der alten Zeche (Berta Hangend- u. Liegendgang) und am Kellerjoch.

Beide Varietäten sind als Zersetzungsproducte kobalthaltiger Erze zu betrachten.

Fahlerz (Tetraedrit, Schwarzgiltigerz). Tetraedrische Krystalle oft von beträchtlicher Grösse, meist silbergrau bis eisenschwarz, mit schiefrigem Bruch, von aussen matt fettglänzend, im frischen Bruch metallisch glänzend. Meist derb mit körnigem fasrigem bis ganz dichtem Gefüge. Bildet die Hauptausfüllungsmasse der Erzlagerstätten am Falkenstein, Neufund u. Eiblschroffen, Schwabboden u. Palleiten, Ringenwechsl, Weittal, Hallersberg u. weissen Schroffen, Pfaffengrube u. Roggland.

Kommt auch auf den Spateisenerzgängen in Radaun am Schwazer

Eisenstein u. in der alten Zeche (Berta Liegendgang) häufig vor, u. bildete dort einst Gegenstand spezieller Gewinnung. Die Merkur hältigen Varietäten (siehe Tabelle Seite 11) heissen Schwazit, u. beträgt der Merkurgehalt (Hg) in einzelnen Lokalitäten bis zu 2%.

Feldspat (Orthoklas). Stark verschobene sechseitige seltener vierseitige Säulen von fleisch- bis ziegelroter Farbe bildend, matt bis fettglänzend, eingewachsen in Quarzphyllit u. in Begleitung von Kupferkies u. Pyrit am Kellerjoch, auf der Schwader u. in Weitofen u. am Schwazer Eisenstein.

Fluorit (Lussspat). Hexaedrische hell bis dunkel violette Kryställchen mit einem Stich ins Grüne, glasglänzend, einzeln u. zu Drusen vereinigt. Auch derb in körnigen bis dichten Ausscheidungen auf Kluftgängen des dolomitischen Kalkes am Falkenstein, Palleiten u. Ringenwechl, öfters in Begleitung von Fahlerz. Auch auf den Erzlagerstätten des Wettersteinkalkes am Überschall (Vomper Loch) in Begleitung von Bleiglanz u. gelber Zinkblende (nur derb).

Gyps (Gypsspat). Strahlig faserige weisse bis zart fleischrote seidenglanzende Aggregate in gangförmigen Ausscheidungen in Sandstein am Falkenstein (Erbstollen) u. am Ringenwechl (Johann Anton Stollen), ferner in Weittal (Neubrück Stollen) u. an mehr andern Orten östlich von letzterer Lokalität. Wurde auch auf Klüften im Wettersteinkalk in rein weisser bis gelblich weisser Färbung u. faseriger Structur im Vomper Loch beobachtet.

Graphit. Erdig russiger flockiger Anflug von tief schwarzer Farbe auf Klüften des erzführenden dolomitischen Kalkes in der Nähe der Erzlagerstätten am Falkenstein (Erbstollen u. Fürstenbau).

Kalkeisenspat (Ankerit), Derbe grossblättrige weisslich gelbe bis schmutzig gelbe spätige Massen, matt- fett bis seiden glänzend, die einzelnen Blattlamellen an den Kanten durchscheinend, meist mit Spateisenerz innig verwachsen; verwittert sehr

leicht zu Limonit. Auf den Spateisenerzgängen am Arzberg (Schwazer Eisenstein, Bruderwald u. Breitlaub), Pillberg, Weit-
ofen u. am Kellerjoch.

Kalkspat (Calcit). a) Rhomboederspat. In rhombischen Krystallen bis zu 15 mm Seitenlänge u. zu Drusen vereinigt, wasserhell bis milchweiss mit einem Stich ins gelbliche, seiden- bis glasglänzend. Auf Klüften & Spalten des dolomitischen Kalkes am Falkenstein (Ottiliegrube) u. am Ringenwechsl (Michl i/Bach Stollen).

b) Skalenoederspat (Sperges, Milchspat). In skalenoedrischen milchweissen bis elfenbeinfarbigem Krystallen von beträchtlicher Grösse, meist glasglänzend, auf Klüften u. Spalten des dolomitischen Kalkes am Falkenstein, Palleiten Ringenwechsl u. Weittal.

Wurde auch im Wettersteinkalk im Vomperloch (Überschall) beobachtet, hier in Begleitung von Bleiglanz u. gelber Zinkblende.

c) Faserkalk. In zartfasrigen bis stängeligen seidenglänzenden Ausscheidungen gelblich schmutzig weiss, eingewachsen in dolomitischen Kalk am Falkenstein (Erbstolln u. Fürstenbau).

d) Kalksinter (Tropfstein, Stalactit). Stalactitische nierenförmige kugelige traubige u. krustige Bildungen als Absatz kalkhaltiger Grubenwässer, weisslich- gelblich grau bis perlgrau, matt bis fettglänzend, mit radial strahliger Structur, in allen Fäherz-Gruben insbesondere am Falkenstein un Ringenwechsl, Weittal u. am weissen Schroffen häufig zu beobachten. Auch in den alten Blei- u. Zinkerzgruben am Überschall im Vomper Loch.

e) Kalktuff. Zerfressene poröse moosartige Gebilde von graubrauner chamoisartiger Färbung am Duftbachl bei Schwaz, am Bucherbach, am Rotholzer Bach, Georgenberg u. an mehrfachen Punkten im Vompertal, an letzteren Stellen gelblich weiss gefärbt.

Kobaltglanz (Glanzkobalt, Kobaltin). Hexaedrische kleine Krystalle, meist einzeln aufgewachsen seltener zu Drusen vereinigt ; auch derb mit körnigem bis dichtem Gefüge, stahl- bis silbergrau, öfters bunt angelaufen, matt, im frischen Bruch schwach metallglänzend. Auf Klüften des Quarzphyllites mit Pyrit u. Kupferkies, Arsen- u. Kobaltkies am Kellerjoch u. alte Zeche (Zapfensch' Halde).

Kobaltkies (Kobaltopyrit). Derb mit körnigem Gefüge, eisenschwarz bis stahlgrau, im frischen Bruch schwach metallisch glänzend, sonst matt bis fettglänzend, in Begleitung von Kupferkies Schwefelkies Arsenkies u. Glanzkobalt auf Gangklüften des Quarzphyllit in der alten Zeche (Johanni- & Berta Liegend Gang) u. am Kellerjoch.

Kupferkies (Chalkopyrit). Wurde krystallisirt noch nicht beobachtet Derb in körnig blättrigen bis ganz dichten Massen, messinggelb in verschiedenen Abtönungen, öfter pfauschweifig bunt angelaufen, lebhaft metallisch glänzend; auf den Spateisenerzgängen auf der Schwaderalpe, in Radaun, am Kellerjoch, am Arz- u. Pillberg (Schwazer Eisenstein) u. in der Alten Zeche; auf Quarzgängen im Phyllit eben dort derb mit Bleiglanz u. Fahlerz; derb in blättrig dichten Massen mit Arsen- Kobaltkies- Eisenkies u. Glanzkobalt am Kellerjoch. In einzelnen kleinen Blättchen mit Schwefelkies u. Fahlerz in dolomitischem Kalk am Falkenstein u. Ringenwechl (Kirchmayrgang).

Kupfernikl (Rotnikkies, Nikelin). Derb, körnig eingesprengt u. innig verwachsen mit Arsen- u. Kobaltkies u. in Begleitung von Kupfer- u. Eisenkies; licht kupferrot im frischen Bruch, von aussen meist eisengrau angelaufen. Wurde auf den Erzlagerstätten am Kellerjoch u. am Schwazer Eisenstein, wenn auch höchst selten, beobachtet.

Kupferschaum (Tirolit). Nur derb als schuppig strahliger Überzug u. in nierenförmig traubiger Absonderung, apfel- bis lauchgrün, seiden- bis perlmutter glänzend, auf Fahlerz im obern

Falkensteiner Revier, am Schwabboden in der Palleteiten u. am Burgstaller Revier am Ringenwechsl.-Kann als Zersetzungsproduct nach Fahlerz betrachtet werden.-

Kupferschwärze. Nur derb als traubig nierenförmiger u. schaliger Überzug u. erdiger Anflug auf Fahlerz, bläulich-bräunlich schwarz, matt fettglänzend, im Strich sammt braun; in Begleitung von Azurit Malachit u. Zieglerz auf Fahlerz im obern Falkensteiner Revier am Eiblschroffen u. Neufund, am Schwabboden, in der Palleteiten u. im Burgstaller Revier am Ringenwechsl. Kann als Zersetzungsproduct nach Fahlerzen betrachtet werden.

Malachit. Derbe traubige nierenförmige schalige u. stalactitische Massen von meist strahlig fasrigem Gefüge..Grün in den verschiedensten Nüancirungen, fett bis seidenglänzend, schimmernd, im frischen Bruch auch perlmutter glänzend. Stets mit Azurit Aragonit (Igloit) u. Zieglerz auf Fahlerz an allen unter den Begleitmineralien aufgezählten Fundorten sehr häufig, u. Bildet sich fortwährend durch Zersetzung der Fahlerze.

Pyrit (Eisenkies, Schwefelkies). Hexaedrische u. dodekaedrische Krystalle einzeln eingewachsen u. zu Drusen vereinigt aufgewachsen in den verschiedensten Combinationen auf Spalt- u. Drusenräumen von Quarzphyllit und dolomitischen Kalk. Häufiger derb in körnigen blättrigen u. fasrigen Massen, speiss- bis messinggelb, lebhaft metallisch glänzend, an der Oberfläche öfters tombakbraun angelaufen; meist in Begleitung von Kupferkies, Arsen- u. Kobaltkies auf den Erzlagerstätten am Kellerjoch, Arz- und Pillberg u. der alten Zeche. Der hier vorkommende Schwefelkies zeigt Spuren von Gold u. göldisch Silber. Vereinzelt auch mit Fahlerz im dolomitischen Kalk des Falkenstein u. Ringenwechsl.

Ferner mit Spateisenerz in Radaun, Weitofen u. auf der Schwaderalpe. (Burgunder Gang).

- Quarz
- a) Bergkrystall. Kleine Tafel- u. säulen förmige Krystalle wasserhell bis milchweiss, glasglänzend, an den Aussenseiten öfters gerippt u. gefurcht, einzeln u. zu Drusen vereinigt auf Quarzklüften im Tonschiefer (Phyllit) mit Spateisenerz u. seinen Begleitmineralien in Radaun, Weitofen, Schwaderalpe, am Schwazer Eisenstein u. in der Alten Zeche. Am Kellerjoch in besonders schönen Exemplaren. Auch in Drusenräumen des dolomitischen Kalkes mit Fahlerz am Falkenstein u. Ringenwechsl.-
 - b) Faserquarz. Gelblich weisser derber Quarz mit deutlich fasrig strahligem Gefüge u. als zerfressene poröse Massen im Quarzphyllit der alten Zeche.
 - c) Chalcedon. Nierenförmig traubig schaliger Überzug, bläulich gelblich weiss mit radial strahligem Gefüge, seiden- bis perlmutter glänzend, auf Klüfte in Spateisenerz Lagerstätten in Radaun, Weitofen, Schwaderalpe, am Arz- u. Pillberg u. in der alten Zeche ziemlich häufig.
 - d) Kieselsinter. Derb als stalactitische traubig nierenförmige Gebilde, rein weiss bis schmutzig gelb u. zart fleischrot, schuppig, fett bis seidenglänzend, als Überzug auf Spalten u. Klüfte der Spateisenerzlagertstätten in den sub c) erwähnten Fundstellen.
 - e) Kieselschiefer. Bläulich rötlich graue derbe Massen mit deutlich schieffriger Structur, matt bis schwach fett glänzend, in linsenförmigen Nestern im Quarzphyllit mit Spateisenerz auf der Schwaderalpe.
 - f) Hornstein. Derbe knollige Massen, grünlich rötlich grau, fettglänzend, sehr dicht, eingewachsen in Dolomit am Falkenstein u. in der Palleiten.
 - g) Eisenkiesel. Derbe knollige fleisch- bis ziegelrote dichte Massen, im Innern öfters heller gefärbt u. radial strahlig, fett bis seidenglänzend; eingewachsen in Quarzphyllit am Schwazer Eisenstein, alte Zeche u. Pillberg; auch im Bachgeschiebe des Lahnaches u. Pillbaches sehr häufig.

Roteisenerz (Haematit). a) Derbes Roteisenerz. Derbe dichte Massen von schiefriger Zusammensetzung, in dolomitischem Kalk am Falkenstein (Martinhütte) einen Gang bildend, welcher von Pyrit-Adern durchzogen wird; das Mineral ist bleigrau bis dunkelblutrot matt bis wachsglänzend, u. zeigt dunkelroten lebhaft metallisch glänzenden Strich.

b) Eisenglanz. Derbe blättrige Ausscheidungen im roten Sandstein, metallisch glänzend, silberweiss bis licht stahlgrau mit einem Stich in's Rötliche; am Falkensteiner Erbstollen. Im Quarzphyllit mit Kupfer- u. Schwefelkies findet sich ab u. zu Eisenglanz als stahlgraue metallisch glänzende Blättchen u. Schuppen auf den Spateisenerz-Lagerstätten am Arz- u. Pöllberg (Schwazer Eisenstein).

c) Eisenglimmer, Schuppenartige Blättchen von stahlgrauer Farbe, öfters bläulich rötlich angelaufen, matt fettglänzend, etwas abfärbend, in Schnüren eingewachsen im roten Sandstein am Falkenstein (Erbstollen) u. Ringenwechsl (Johann Anton Stollen).

d) Eisensinter (Eisenrosen). Tropfsteinartige kugelige u. nierenförmig schalige Gebilde, rostbraun mit einem Stich in's rötliche u. kirschrotem Strich, körnig im Gefüge, matt bis fettglänzend, auf Klüften des Roteisenerz führenden Ganges am Falkenstein (Martinhütte). Scheint ein Verdunstungs-Product eisenhaltiger Grubenwässer zu sein.

Spateisenerz (Eisenspat, Siderit). Hexagonale rhombisch tafelförmige Krystalle einzeln und in blätterartig aneinander gereihten Drusen, meist derb mit körnigem, blättrigem (spätigem) fasrigem u. ganz dichtem (flinz) Gefüge, wachs- bis fett glänzend, öfters an den einzelnen Blättchen lebhaft irisierend; milchweiss, gelblich graulich weiss, isabellgelb, durch Verwitterung nelken- bis zimtbraun u. braunschwarz, u. dann öfters bunt angelaufen. Bildet die Hauptausführungsmasse der Erzgänge in Radaun, Weitofen, Kellerjoch, Schwaderalpe, am Schwazer Eisenstein am

Arz-u. Pillberg, alte Zeche u. hl. Kreuz bei Pill. Verwittert zu Brauneisenerz.

Steatit (Speckstein). Derbe körnige bis dichte Massen als Überzug auf Tonschiefer, hell zeisig grün bis lauchgrün, fett glänzend u. abfärbend. Auf der Schwaderalpe, am Schwzer Eisenstein u. in der Alten Zeche. Auch im Falkensteiner Erbstollen im Hangenden am selben Gestein.

Thon Derbe dichte Massen bleigrau bis bläulich schwarz mit rötlichen Flecken u. Strichen durchzogen, stark eisenhältig in Folge Verwitterung u. Zersetzung von mikroskopisch feinen Schwefelkiesimprägnationen; matt bis fett glänzend, im Bruch muschelig bis schiefrig; bildet ein 1-1 1/2 m mächtiges steil gestelltes Lager in rotem Sandstein am Falkensteiner Erbstollen.

Titanit (Ilmenit) Derb, gebogen schalige Ausscheidungen von stahlgrauer Farbe, auf den Spaltflächen öfters spiegelartig glänzend (Harnisch), im übrigen seiden bis metallglänzend; eingewachsen in einem talkartigen Tonschiefer in Radaun u. Weitofen (Haldenfunde).

Zinkblende. Derbekörnige bis dichte Massen, auch solche mit blättriger Structur, hell isabellgelb bis bräunlich gelb, lebhaft seiden- bis schwach metallglänzend. öfters mit Einschlüssen von scharfkantigen Bleiglanzkörnern, in Hölungen, u. auf Spaltflächen öfters Ausscheidungen von Greenokit (Cadmiumblende); bricht in Nestern u. Butzen u. auf gangartigen Erzlagerstätten von geringer Mächtigkeit im Wettersteinkalk im Vompertal (Überschalljoch), worauf wegen der miteinbrechenden Bleierze einst ein lebhafter Bergbau getrieben wurde.

Zinkblüte (Hydrozinkit, Zinkstalactit, Wasserzinkerz).

Stalactitische nierenförmige u. traubige Gebilde von schaliger Structur, milchweiss mit einem Stich in's gelbliche; im

Innern oft radialstrahlig, stark seidenglänzend. Bildet als Absatz durch Verdunstung zinkhaltiger Grubenwässer in Form von krustigen Überzügen auf Stollenuhle u. Firste in den alten Grubenbauen am Überschalljoch (Vomper Loch) im Hintergrund des Vomper Tales.

- Zinkspat (Galmei) a) Kohlenzinkspat (Kohlengalmei). Traubige tropfsteinartige nierenförmige u. schalige Massen von körniger bis zartfasriger u. blättriger Structur; graulich gelblich grünlich weiss, schmutzig weiss bis hell nelkenbraun, milde, matt bis schwach fettglänzend. Kommt mit Zinkblende u. Bleiglanz auf Nester u. Butzenartigen Erzlagerstätten im Wettersteinkalk am Überschalljoch im Vompertal (Vomper Loch) vor.
- b) Kieselzinkspat (Kieselgalmei). Kleine rhombische tafelarartige Kryställchen zu kleinen Drusen vereinigt lebhaft glasglänzend, wasserhell bis gelblich grünlich weiss; meist jedoch derb in kugeligen traubigen nierenförmigen zerfressenen Massen, grünlich graulich gelblich weiss bis ganz perlgrau, matt bis fettglänzend. Kommt mit Zinkblende u. Bleiglanz u. Kohlengalmei auf Nester- u. Butzen-artigen Erzlagerstätten im Wettersteinkalk am Überschalljoch (Vomper Loch) im Vomper Tal vor.
- c) Galmeimott (Galmeierde). Zieglrote erdige knollige Massen u. Ausscheidungen, matt bis schwach fettglänzend; bildet die Ausfüllung von Holräumen im Wettersteinkalk in der Nähe der Blei- u. Zinkerz führenden Lagerstätten am Überschall (Vomperloch) im Hintergrunde des Vomper Tales.

A N H A N G I I .

=====

DIE SCHWAZER BERGCHRONIK .

Die Schwazer Bergchronik ist eine handschriftliche Aufzeichnung der merkwürdigsten Begebenheiten und Vorkommnisse beim Schwazer Bergbau in chronologischer Reihenfolge in knappen schlichten Worten dargestellt, worin auch mehrere mit dem Bergbau nicht in directem Zusammenhange stehende Zeiterreugnisse mit eingeflochten sind.

Die Aufzählung der geschichtlichen Begebenheiten beginnt mit dem Jahre 1420, also bald nach Entdeckung der reichen Falkensteiner Erzlagerstätten, und endet mit dem Jahre 1728, wahrscheinlich dem Todesjahre des Chronisten, dessen Name unbekannt ist. Da er mit Vorliebe die Bergwerkserreugnisse behandelt, wird man wol nicht fehlgehen ihn selbst für einen Bergbeamten oder Bergoffizir zu halten.

Die auf das XV. und XVI. Jahrhundert bezogenen Aufschreibungen sind theils aus älteren Geschichtsquellen und Handschriften geschöpft und übertragen, theils aus mündlichen Überlieferungen zur Kenntniss des Chronisten gelangt, daher etwas lückenhaft und mit mehrjährigen Zeitpausen und die verzeichneten Notizen in kurzer, knapper zu meist die Gegenwart ausdrückender Schreibweise verfasst. Die späteren Aufschreibungen hingegen folgen in viel kürzeren Zeitintervallen und in etwas ausführlicherer Darstellung, daher wol die Wiedergabe selbst erlebter Zeiterreugnisse.

Das Originale der Bergchronik ist nicht mehr auffindbar, und dürfte daher wol beim grossen Brande im Jahre 1809 vernichtet worden sein. Die vorliegende Wiedergabe dieser Chronik ist die wortgetreue Copie einer Abschrift vom Originale, von einem gewissen "Wilhelm Freiherr von Vernier oder Vernuer", gewesenen Beamten des Schwazer Bergwerks-Directorates, im Jahre 1792 angefertigt.⁸²⁰⁾

Es dürfte daher das Originale der Bergchronik wol bei diesem

Amte hinterlegt gewesen u. mit vielen andern Schriften u. Papieren zu Grunde gegangen sein.

Wenn auch der ~~Inhalt~~ der Chronik, obgleich die in derselben erzählten Begebenheiten zumeist geschichtlich erwiesen sind, nur geringen historischen Wert besitzt, so sind doch eine Menge geschichtlicher Details darin enthalten u. in origineller anziehender Weise geschildert, welcher der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen. Da eine zweite Abschrift dieser Bergchronik in der vorliegenden Completheit nicht mehr existiren dürfte, hat deren unverkürzte wortgetreue Wiedergabe doppelten Reiz und Wert.⁸²¹⁾

Ich habe in der vorliegenden Wiedergabe dieselbe Schreibweise und Orthografie, so ungewohnt und störend sie auch anfänglich wirkt, beibehalten, und füge in fortlaufenden Fussnoten zur bessern Verständlichkeit einige notwendige Erläuterungen und Bemerkungen bei. Nur die Interpunctionen habe ich, um das Ganze verständlicher zu gestalten, vielfach eingeschaltet und verbessert.

820) W.v.Vernier's Abschrift der Bergchronik kam in den Besitz des kk. Berg-u. Salinendirectors Hofrat Josef Stadler (+ in Hall am 12.XII.1847), und aus dessen Nachlass in jenem des Sectionsrates A.R.Schmidt; seiner gütigen Erlaubnis danke ich die vorliegende Copie.

821) Der Schwazer "Bezirks-Anzeiger" brachte im II. Jahrgange 1897 in No 3-6 einen Auszug dieser Bergchronik, allerdings nur in sehr gekürzter und verstümmelter Weise mit vielen Fehlern und unrichtigen Beziehungen, wornach vielleicht noch eine zweite Abschrift derselben - oder auch nur Fragmente hiervon - in Schwaz selbst existirt. Auch Herr Forstmeister v. Zöttl in Hopfgarten besass nach seiner eigenen Mitteilung einen handschriftlichen Auszug der Schwazer Bergchronik, über dessen Verblieb mir aber nichts bekannt ist.

C H R O N I K H A

Oder Awffzellungh aller merckhwürdyghysten gesoehnussen
undt begebenhaytn, so sych vor alters bey den svatzerischn
Perckhwerchern zuetragn .

Anno 1420 Dy awfftan new raych arzt Grüebm am Valchnstayn vyll frembds
perckh Volch awss Beheymb Saxn undt mer teutschn lantn nach
Svatz prynngh.

Anno 1426 Durch ayn wasser Quell, so silber Schlamm füeret undt dar=
herob der silber Prunn benennet wurt, hat man ayn arzt
Grüebm entteckhet. Dyselb sych glaych von anfangh ergypych
erwaysset undt man di "alt Zöchn" benennet. Awch sayn allda
mer alt arzt Grüebm vyll ender in ghang alls der Valohn=
stayn, undt vor yme awfftan, daz yar man nyt khennet !

Anno 1429 Ayn Plytz strall dy hl. Gaystkyrchn, so in der marcht Mytt
stechet, anzynndt undt verprynnt; undt hat man dyselb an
glaychr Stell wyder erpawet undt vernewert.

Anno 1432 Dyselb Kyrchn Byschoff Ulrychn von Prychsn new geweychet
hat. Derselb allda ayn prystr undt ayn gsöll⁸²²⁾ zue der
nottturfft der menschhayt ayngsözzet hat für all zaytn.

Anno 1434 Dy Staynlänn, so der pach vomb yoch pracht, versterret ayn
gross zall haysser morchsayts ym äussern Ort⁸²³⁾, undt vyll
menschn undt vych darpay yr Löbm lazzen müessen.

Anno 1448 War ayn gross prunnst, so ettlych zwaynzygh haysser in way=
dach⁸²⁴⁾ verwüest.

822) "Gsöll" hier in der Bedeutung von "Hilfspriester".

823) Hier ist wol das "Dorf Schwaz" als morgenseits (östlich)
vom Markt gelegen gemeint.

834) Eine heute noch gebräuchliche Riedbezeichnung zwischen der
Schiesstätte und der untern Dorfstrasse, welche Örtlichkeit
ehemals viel dichter bebaut war.

- Anno 1449 sych ayn gross stern gezayghet hat,myt aym langg plawm sveyff, so man khomettn benennet; darob alls volch er=schröckhet undt zu puesstatn mannet.Sayn awch vyll menschn parfusset undt parkhopffet zue unnser lyb frawenkyoch awff den Sand Yörgen-Perockh pylgert.
- Anno 1450 sych derselb stern wydr zayghet undt aynygh nacht lewcht und bschöchn⁸²⁵⁾ ist wortn. Yn selb yar der vürnemb her Hanns der Fyrmyaner yn der Zapffnschuech Grüebm, so er vor ettlych yarn awfftan unt yme belechnet yst wortn,guets raychs silber Arzt anschlaggt,waz den muet der gwerchn ynnsunderhayt rayzzet.
- Anno 1460 Dyweyll dy Kyrch zue den hl.Gayst alls zue zochns volch nyt fasset,man dyselb apprycht undt an der Stöll den grunt=stayn zue ayn new gotts Hauss zue er undt preyss unnser lybm Frawen sötzzet.⁸²⁶⁾
- Anno 1465 Dy Gwerchn zue den new Kyrchnpaw ansöchentlych peytragh styfftn,zue der füderungh dezzelb, di vürnemb meyttyngher füran.⁸²⁷⁾
- Anno 1472 Purgher Hanns der Füegr, so awss Hall, kafft ayn ackher, dy pleyss benennet, undt erpawt allda ayn vürnemb hauss, daz er müge pessr zue der perockh Werchsachn schawen.⁸²⁸⁾ Yme sayn awch zween new arzt Grüebm allda abentsayts von maroch zuetayllt undt pelechnet wortn.⁸²⁹⁾
- Anno 1478 wurdt der Sand Gallenpaw allda⁸³⁰⁾ awfftan, undt den her Fyrmyan awss geraytt zuetayllt yst wortn.⁸³¹⁾

825) bschöchn d.h. gesehen.

826) Die Grundsteinlegung der heutigen grossen herrlichen Pfarrkirche ging unter grosser Feierlichkeit u.Beteiligung der Bergherrn u.Knappschaft vor sich.

827) d.s. Mitglieder der Meyttingerischen Handelsgesellschaft.

828) d.i. der Fäger'sche Ansitz in der sogenannten Einöde, später "Truefer Haus" benannt,jetzt Offizirs-Pavillon.

829) d.i. in der Alten Zeche westlich von Schwaz.

830) der St.Gallenbau zälte lange Zeit zu den ertragreichsten Gruben der alten Zeche.

Anno 1480 seyn amb tag sand Marx ayn gross fünsternussen khumben, daz menschn unt vych erschrockhet unt geplerret,⁸³²⁾ seyn awch vyll vögl von hymml gfalln.

Anno 1485 Perckhrychtr Anndorffr belechnet den Wolff Yöchlr den Yernonymus unt franntzin dy Rytzzi, zuebenannt di Sprynntzzenstayn, myt mer antayll der alt Zöohn unt ob den Zapffin schuech.

Ym selb Yar ayn gar gross straytt im perckh Volch entstechet, dyweyll di Gwerchn unt perckh Herrn dasselb hert betruckhet unt petrüegerych arzt tayllet, daz sy habm löbm mügn. Pflöggr unt perckh Rychtr habm müessa myt waffn straffn bys ist wydr ordnungh worth.

Anno 1486 Aff dy new unnser lyb Frawen Kyrchn man daz Dach awffsötzet. di perckh unt smöllz Herrn darzue 1050 Zechentn wynnerysch gwycht guets Kupffr göbm unt der allgnädighst durchlawchtighst Lantfürst aerztherzogh Sygismunt ze Österreych di pämm unt alls holtzwerch, so man darzue prawchet, gypt.⁸³³⁾

Anno 1491 Di hochfürstlych durchlawcht aerztherzogh Sygismunt ze Österreich schlaggt in hechst aygn perschon den Erbstolln an der gmayn Lanntstrassn morchensayts von marcht awff, unt benennet yn nach yme "Sand Sygismunt Fürstenpaw Erbstolln", unt war alls perckhvolch darpey.⁸³⁴⁾

831) Geraytt = Gereut (Frasilongo) im Fersina Tal bei Pergine.

832) Die erwähnte Finsternis erregte unter Menschen u. Vieh grosse Furcht u. Geschrei (geplerr).

833) Wiedmung des Landesfürsten u. der Gewerke zum Bau des gewaltigen Kirchendaches, zu dessen Eindeckung 1050 W. Zentner gehammerte Kupferplatten verwendet wurden (Siehe Seite 102).

834) Erzherzog Sigmund selbst hat den ersten Spatenstich zur Eröffnung des Erbstollen im Beisein aller Bergherrn und des zahlreichen Knappenvolkes unter grosser Feierlichkeit.

Anno 1494 Anschlagg dez new Gruebmgepay "Märtanhütt" ob den Erbstolln am Valchenstayn zue der pessr füdernuss von Sand Osbolten.

Anno 1498 man hat dy 14 notthelffr Gruebm allda⁸³⁵⁾ awfftan unt den Abramb Trolln unt den Stoff Rontlr zuetayllt.

Anno 1501 Ander rummor pay der Erbstolln gruebm von wögn der petrüegerysch arzt Tayllungh unt hert petruokhung der nottygh arm perckh Gsölln. Perckhfactor her Annthony Wagnr unt perckh Rychtr her Caspar von Pyrchach, lanntsfürstlych verwösr her Blarri Ebnr, unt pflöggr awff den Frewntsperckh her Mathays der Erllachr ist. Man hat yrn wylln tan,⁸³⁶⁾ dyweyll sy zue hlg. Weynnacht daz new Glöbbnuss nyt gschworn unt ender awch khayn arbeyt tan.

Anno 1502 am 30. Tag novembris weych Pyschoff Cunrnat von Prychsen dy new gross Kyrchn zue unnser lyb Frawen under zuelaff ayn gross mennygh Volchs aynweychet. Den Knappn man den ander Tayll der Kyrchn, so an Gottsackher grännzzet, für allzeyt zuewaysset.⁸³⁷⁾

Anno 1507 Dyweyll yst mer volch in gross mennygh zuezochn, man hat zue der füdernuss der Gottsforcht unt selneyll zue ayn andr gross Kyrchn den grunt Stayn gsötzzet, worzue Hanns Jörg unt Stoff di Füegr, purger awss Hall, den Grunt her göbm, unt ansechentlych styfftungh tan.⁸³⁸⁾

Anno 1510 Man hat 320 perckh Klafftr Svatzeych massrey ynnert den muntzymmer zue Sand Klass⁸³⁹⁾ ayn schachtgepay angfacht, umb di arzt fallet under sych zue hawen unt ze pawen²²⁴⁾.

835) Nemlich am Falkenstein, von dem vorher die Rede ist.

836) d.h. man musste den Willen der "streikenden" Bergleute erfüllen, da sie vorher (ender) jede Arbeit verweigerten.

837) Die Einweihung der Pfarrkirche erfolgte schon erst 42 Jahre nach geschehener Grundsteinlegung.

838) Hier wird von der Grundsteinlegung der heutigen schönen Franziskaner Kirche gesprochen (Sie Seite 106).

839) d.i. im St. Nikolaus-Stollen, dem Hauptförderstollen im Alt-Zechner Grubenrevier. Dieser Schacht erreichte allmalig die beträchtliche Tiefe von 72 Berglachter = 135,3 m (Siehe Seite 264).

Awch hat umb dyselb zayt ayn new Gruebm amb Valchnstayn awfftan unt Sand Plasyi benennet. Dy hat gleych von tag an guets raychs arzt göbm ;daz Gott der allmächtigh den perckh Valchnstayn fürderhyn gnädygh sey !

Anno 1512 man hat bey der 14 nothhelffer Gruebm den erst puchr pawt nach hungherysch art⁸⁴⁰⁾, awff daz man müge dy Khlayn armb arzt Tayll, so man myt schaydungh nyt awss den edn stayn prynngt, smöltztn.

Anno 1515 yst di andr new Kyrchn zue ent pracht unt zue er unt preyss "ad sanctum signum crucis" ayngwaychet wortn;⁸⁴¹⁾ awch hat man angfacht darpey ayn gross Clostr für parfüesser Mönch under raych zuetat unt mythylff der hern Füegr, Ryzzy di Sprynntzenstayn unt di Yöchlz zue erpawen, zue der khräfftighung unt Fürdernuss dez frumb glawbm unt lyab zue Gott unt pharrherrlych awsshülff.

Ym selb yar man hat ayn new puchr⁸⁴⁰⁾ bey sand Wolffghang= hütt unt bey sand Florentz in ryedt erpawet, worzue daz was= ser unt päch awss mer stölln muess zueglaytt werth, darawff vyll khost leytt.

Her Jakob Fuggr, ayn vürnemb frembd raych Kawffmann awss Awgspurckh, nach Svatz khumbt umb allda amb Valchnstayn unt mer ortn durch fürstnghunnst unt gnat guets arzt ze pawen; er awch gleych vyll gelt unt raychtumb awsser lant züecht !

Anno 1516 Herr Hanns unt Jakob di Fuggr awss Awgspurckh erwyrchn durch fürstnghunnst den merer tayll arzt Gruebm amb Valchn= stayn unt ryngwöxl, so awch durch phändungh unt gnat⁸⁴²⁾

840) puchr- =Poch-u. Waschwerke. (Siehe Näheres hierüber Seite 61-64), beim genannten 14 Nothelfer Stölln errichtet.

841) die heutige Franziskanerkirche wurde ehemals "hl. Kreuzkirche" benannt.

842) Mit Hinweis auf die vom Landesfürsten beim Hause "Fugger" gemachten Gelddarlehen u. Schulden.

843) An Stelle der heutigen weiblichen Straf-u. Besserungs-Anstalt St. Martin am Ostende von Schwaz.- Die erste Besiedlung dieses Frauenklosters erfolgte aus dem Nonnenheim zu St. Magda=

Ym selb yar der frumb abbt Lyenhardt aff den sand Yörgenperck den Grundtsteyn löggt zue ayn Frawen Clostr bey der Märta=ner Kyrch ym äussern ort, so aynig yar ender erpawet unt ayngweychet ist wortn; war awch vyll perckh Volch zuegögn.⁸⁴³

Anno 1517 man hat pey der märtanhütte ayn pucher pawt.⁸⁴⁰)

Anno 1518 Das drawfffolgent yar man hat ayn sollychn bey der Ottylgn Grueb erpawet;⁸⁴⁰) und ayn yar hinfür

Anno 1519 man hat bey der Kreutzgrueb ayn⁸⁴⁰) erpawet; all gleych nach hungherysch art myt waschwerch unt schaydkramm, unt muess daz wasser von ayn zue den andern zue gfäeret wertn, waz vyll rynnwerch cost.

Anno 1520 Khumbt di gross wolkhlyngent gloggn in Unnsere lyab Frawen Kyrchturn, so recht weght in Khaff 80 1/2 Zechenten wywnnerysch gwycht. Yst gossn von Peter Layminngr zueheylg. Kreutz, rhömysch khunygl. Maystatt Püxnmachr und Stückhgüssr ze Ynnsprugg. Ayn yed Zechentn wurt graytt ze zwelff guldyn rhayn. müntz, pryngt in gelt neunhundert undt sechzygh guldyn rhaynysch müntz. Die Smeltzhern unt Gwerchn darzue habm göhm zweenhundert unt ettlych march guets silber unt füzzygh Zechentn Kupffers wywnnerysch gwycht, darherro sy yr wappn Khleynot auff dy gloggn habm machen lazzen unt zy zyrret.⁸⁴⁴) Ym selb yar man hat bey den Fürstapaw Erbstolln den gross new pucher⁸⁴⁰) erpawet, darhero yetzunt daz ausspryng an smeltzarzt zween tryttayl von ender zue gnümben hat. Gott gyb segn den perckh Valchensteyn.⁸⁴⁵)

lena am Haller Salzberg, woselbst die Nonnen des wilden rauhen Klima wegen nicht länger verbleiben konnten, auch solche aus St. Martin in Gnadenwald nach Schwaz. *Später kamen*

844) (Siehe Text Seite 105). Peter Leyminger "Püxnmachr u. Stuckgüsser" in Hötting (hl. Kreuz) bei Innsbruck galt als ein hervorragender Meister s.Z., der auch mehrere Bronzebildwerke in der "Silbernen Kapelle" der Hofkirche zu Innsbruck anfertigte.

845) Vor Errichtung des Poch- u. Waschwerkes am Erbstollen wurden die armen Erze, die sich durch bloße Handscheidung nicht ver-

Umb dyselb zeyt sych di new Ler dez Evanglyi nach Doctor Martynus Luthern,ender ayn gottsgelart mōnchleyn der parfūsser in teutschn Lannten, in Svatcz aynglang machet unt gross peyfall fynnt. Vyll Knappn yr zueneygn,waz dy hochfürstlych obrygkheyt nyt guet heyssen wyll unt verschytenlych myttl der güett u. Atrengch darwyder prawcht.

Anno 1521 Das new Clostr bey der Sand Märtanerkyrch awsspawt ist unt vom saltzperokh ze Hall

Anno 1522 zwelf frumb frawen dahynn khumben,dyweyll sy im gepürg⁸⁴⁶⁾ allda⁸⁴³⁾ nyt habm löbm mügn; aynyg awch von da beykhumben. Ym selb yar man in Svatcz ayn puchmacherey awffrycht zue⁸⁴⁷⁾ der pessr awsspreyttungh Gotts fürchtyg erpawlych schryfftn.

Anno 1523 züechn vyll perckh Knappn, so der new Lutterysch ler nyt Layb unt löbm zuetan,ausser lannt,dyweyll sy nyt wölln dauon lan.Dy Gwerchn darob ayn gross eynpuess u.nachteyll im perckh müessen tragn.

Yn der Kyrchn bey den frumb Frawen ze Sand Märtan man hat ayn marbl Stayn gsötzzet,so bsaggt : "daz der perckh Valchenstayn in dem yar (1523) 55855 march sylbers unt drey lott hat awsspeutt göbm.⁸⁴⁸⁾

Anno 1524) Gross awsspreyttungh der new Lutterysch ler under den Knappen volch durch erpawlych Kantzlredn dez Joannes Strawss⁸⁴⁹⁾ unt Stoff Söll, beed parfuessr Mōnch awss bayryschn lanntn. Ayn Mōnch allhyr dy Khuttn verlögg,dy petschnurr ver schmeysst unt wurt Knapp unt lafft zumb Lutterthumb yber,
waz

arbeiten liessen, unbeachtet bei Seite gelassen. Mit Hilfe der Poch-u, Waschwerke war es möglich auch diese armen Erze zu verwerten wodurch die Erzproduction sich um das dreifache steigerte.

846) Einige Frauen traten auch aus Schwaz selbst in das Kloster.

847) Siehe Text Seite 109 u. Fussnote 358.

848) Die Falkensteiner Metallausbeute bezifferte sich nach Kanzler M.Burglechner im Jahre 1523 auf 55855 Mark u. 3 Lot Silber u. auf 22342 W.Zentner Kupfer,u.war die reichste während der ganzen

ayn gross auffstöchn macht. Der prödicht beym Erbstolln awff
freyer waytt offn di new Lutterysch ler, unt losset alls
perckh volch yungh unt alt yme myt vyll lust unt ghyrr zue.
Ymb Gottsackher bey der Unnser lyb frawen Kyrchn öffentlych
Kantzlrödn nach Luttern ghaltn werth under gross volchs
Zuelaff undt speckhtackhl !

Anno 1525 sayn all Nunnan im Sand Märtaner Clostr awsszochn bys aff
zween, dyweyll sy der new Lutterysch ler zuetan; nach ett-
lych yar wyder aynyg dauon khumben unt puess tan bys an
yr löbensent.

Anno 1526 den 25. tag dez monats Julyi bschycht ayn gwaltygh awsspruch
dez lännpach; der pryngt vyll stayn ins tal, wass an perckh
unt smeltzgepay vyll schadn macht unt di gross smeltzhüttn
an aym andrn ort verlöggt muess werth. ⁸⁵⁰⁾

Umb dyselb zayt her Obryst Cunhrat von Lämmperckh allda
annkhumbt, unt ettlych hundert Knappen dauon grat di pestn,
zue Krüghsleütt nach Ytalia nymmt, di der peütt wögn gleych
von der Stöll mytgen.

Anno 1528 ayn schröckhlych sterbm in Svatz war.

Anno 1530 Papst Clementis, der sybent seyns nams, suecht Knappn allhyr,
von wögn yrer khunst alls arzt suechr, nach Haetruria, unt
aynig mannen awch dahynn züechen new perckhwercher auwfze-
slaggn, umb er unt gelt, so sy allhyr nyt habm.

Blütezeit hieran wurde obiger Gedenkstein in Marmor (Marbl)
gesetzt, der noch zu Anfang des vorigen Jahrhundert in dieser
Kirche zu sehen war, dan aber wie manches Andere einer spätern
geschmacklosen Restaurirung zum Opfer fiel.

849) Die beiden Mönche sind dem Augustiner Kloster zu Berchtes-
gaden entsprungen u. durch mehrere Jahre als Praedicanten in
Tirol von Ortschaft zu Ortschaft gezogen, bis sie gefänglich
eingezogen u. gewaltsam über die Grenze geschafft wurden.

850) Wegen der wiederholten Lahnbach-Ausbrüche wurde die bisher am
rechten Lahnbachufer, in der heutigen Örtlichkeit "Schack-
haufen", bestandene Schmelzhütte anno 1526 nach Jenbach an der
Einmündung des Kasbaches in den Innfluss verlegt.

Anno 1533 Das schacht Gepay im Erbstolln di erschrockhlych Tyffn von 125 perckh Klafftr svatarysch massrey erreychet⁸⁵¹⁾ unt müessn zue der notturfft unt truckhenhaltungh 600 Wasser=schöpftr bey tag unt awch bey nacht on underlazz das zueflüssent wasser höbm, was nyt ayn khlayn arbeyt unt vyll cost droff leytt.

Ym dem yar schätzzet Joannes Cuspiamus, ayn gar gelarter mann wolerfarn in alln perckwercks-Sachn, di ausspeutt bey alln svatzerysch perckhwerchern unt arzt Grüebm awff wolgezellt drey Tonnan gelts, waz ayn ungehawerlych hauffn, daz zue zelln man aynigh zayt prawchet!

Umb dyselb Zayt khumbt Sebastian der Kewtschachr auss Karn= denschen lannten allhyr an, unt schlaggt di Sánd Andrae=unt Nöckl Grüebm awff den ryngwöxl an myt vyll glückh und frewd, dyweyll er von Tag an gleych eyn gross mennygh arzt macht.

Anno 1534 ist in der erst Vastnwochn bey der alt herrngrueb m aff den ryngwöxl der schroffn aynprochn unt hat den Stolln awff ettel ych zweynzygh Clafltr verschütt, on daz awff di vürpytt Sand Danyellen yemants ayn leytt bschöchn.⁸⁵²⁾

Häufige Schlackenfund e am Lahn bach gaben der Örtlichkeit den Namen, u. erinnern noch heute an die hier bestandenen Schmelzwerke.

851) Das Abtaufen des Erbstollner Schachtes begann bereits im Jahre 1515 u. erreichte dessen Tiefe somit schon in 18 Jahren 125 Schwazer Berglachter d.s. 210 m. Dieses trotz der primitiven Hilfsmittel uberaus rasche Vordringen in die Tiefe ist nur durch den grossen Erzreichtum der erschlossenen Gänge erklärlich u. durch den Umstand, dass die Bergherrn des momentanen Gewinnes wegen nur die besten u. reichsten Erzpartien bearbeiten u. zum Abbau u. zur Förderung bringen liessen.

852) Die Schwazer Bergknappen verehrten mit Bezug auf den oben erzählten Unfall den heiligen Daniel als ihren Schutzpatron (Siehe Text Seite 157 u. die Fussnoten 507 u. 508)

853) Stabl ist ein altes Schwazer Bergmass von 0,94 m Länge u. gal zwei Stabl eine Schwazer Berglachter = 1,88 m (Siehe Text Seite 66).

Anno 1535 Ayn pess wetter stechet mer stunt yber den yoch ob Vump unt haggelt was nur magh. Derohalb der wyltpach schwället unt aussprycht, unt alls aff beed saytn an seym lawff verwüst unt fortreyssset. Yn der heyllig Kreutz Grüebm nächent amb Ynnstrommb khummet daz wyltwasser so gach daz 260 Menschn, so darynn peleghet, nyt zayt mer hat zue der awssfart unt öllentyghlych darynn ersawffn müessn. Daz wyltwasser zween stablen⁸⁵³⁾ yber den muntzzymer raychet, unt sayn yn der schröckhlych nacht 150 frawen, yungh unt alt, trawygh wyttybn wortn, dy wayssl nyt zellet. Daz öllent unt yammr daz Gott erparm unt on gleychn unt on ent. Gott gnat gyp yrer armen seln.⁸⁵⁴⁾

Anno 1545 Umb dyselb zayt man hat in der aw⁸⁵⁵⁾ ayn totenhawss erpawet, zue der passent underkunfft der Laychn.

Anno 1546 Der vermert wasser Zuellauff im schacht Gepay⁸⁵⁶⁾ dy abstölungh der arbeyt awff ettlych wochn zwinggt, dyweyll mer wasser zue rynnnt alls all mannschafft höbm mag bey tag unt awch bey nacht.

Anno 1550 seyn in der sand Yakop Gruebm amb Valchenstayn ettlych Knappn durch daz pess wettr⁸⁵⁷⁾ unt dy gyfftygh dünnsth umb yr löbm khumben, undt sybn endr tötlych erkrankhet, undt ettlych tag nachhynn verstorbzn. Gott gnat gyp yrer armen seln.

854) Zur Erinnerung an diesen Unfall wurde nahe an der Stelle ein Bildstöckl errichtet, das der Magistrat Schwarz anlässlich des Kasern-Baues im Jahre 1890 am westlichen Ende des Exerzplatzes an der Reichsstrasse nach Pill wieder aufstellen u. renoviren liess. (Siehe Text Seite 267 u. 268).

855) Die Örtlichkeit "Au" liegt zwischen der Schiesstätte u. der untern Dorfstrasse am rechten Lahnachufer.

856) Im Erbstollen am Falkenstein.

857) Durch die rasche Verwitterung schwefelhaltiger mürber mulmiger Erze bildeten sich häufig schädliche Ausdünstungen (Schwebl=dunnsth), welche öfters höchst verderbliche explosive Wirkungen im Gefolge hatten, wodurch wiederholt Knappen verunglückten; so insbesondere am Ringenwechsel u. in der alten Zeche.

Anno 1551 seyn in der aw⁸⁵⁵⁾ sechñ stadl voll herrschafftlych holtz zue der notturfft amb perckh unt awch vyll gmacht arzt verprynnt, waz vyll schadn tan.

Ym selb yar unglückhlych awfführungh der heyllign passion im parfüssr Clostr ze Svatz.⁸⁵⁸⁾

Anno 1562 Stoff Weymosser der Pfaff in der Hallergrueb⁸⁵⁹⁾ ob Strass ayn ansehentlych arzt anpawt, wurt darmyt pelechnet, unt myt ettlych dreyssigh hayern allda aynigh zayt fündert myt vyll glückh unt Gotts segn.

Zue ent dez monat may in dem yar di beed Knappn Adam unt Alexandr, di Svartzzer benamset, ayn gawaltygh rummor anzöttlen, von wögn dez aynpruch dez saxysch Krüghswolch under anführungh hertzogh Morytzn. Daz erposst perckh volch ze Svatz di obryghkhayt malltraytyrret, so daz sy habm flüechñ müessn. Yn derseln nacht ayn hawff volchs daz perckhrychtrhawss erstürmmet, di Keuchn⁸⁶⁰⁾ erprycht, di malcontentn laffen lasst, di offn fenstr unt tyrn aynschlaggt, unt andr muetwylln treypt, pys lanntsknecht, so von Ynnsprugg zue hülff khumben, myt waffn Gwalt ordnungh machn, waz aynigh tag praxchet.

Anno 1553 Durch ayn starchn Haggel der länñ Pach wydr awssprycht unt vyll schadn macht, an wegh pruggn unt gepayer, so nyt zumb beschawen; di gross gloggn di Knappn zue hülff pryngeñ muess.

858) Worin die unglückliche Aufführung dieses Passionsspieles bestand ist nicht zu entnehmen; auch die Schwazer Klosterchronik enthält keine bezüglichen Aufschreibungen.

859) Die Hallergrube bestand am sogenannten Hallersberg in der Nähe des sogenannten weissen Schroffen südwestlich von Strass. (Siehe VI. Seite 219-222).

860) Keuchn, alter Ausdruck für Gefängnis. Mit dem Berggerichte war auch ein Gefängnis für excedirende Bergleute verbunden u. waren dortselbst auch Waffen für Kriegszwecke deponirt. Ein Teil dieses umfanglichen Gebäudecomplexes existirt heute noch (am Kraken Haus No 662/6) am obern Lahnbach als bauerliche Behausung.

Umb dyselb zayt amb ryngwöxl zechn Knapp verlännt wertn,
daz sy müessn yr löbm lazzen. Gott gnat mög göbm yren ar=
men seln.

Am tag sand mychaelis in dem yar in der sand Blasyi Gruebm
am Valchenstayn ayn stracher rach unt gstanckh entstechet,
darynn aynigh Knappen umbstechen undt mit gachn⁸⁶¹⁾ tot
abgen.

zue ent dyss yar man hat im Sygismunt fürtsenpaw ayn raychn
gypign arzt Anpruch tan ;di want gögn morchen sybn stab=
len⁸⁵⁶⁾ in edl stueff stechet zue neunzygh unt ettlych stār
arzt daz stabl aynpruch.

Das den muet der Gwerchn unt perckh herrn höbm tut,dero=
halbm sy's wydr frysch drann wagn !

Anno 1556 Yn dem yar man zelle am Valchenstayn bey 7000 Knappn
yn den Grubm am ryngwöxl u.nachent darbey 1850 "
yn der alt Zöchn unt am artz Perckh 1900 "
unt yn den andr Grubm bey Svatz 350 "
macht ynnsgesammbt bey 11100 Knappn
on der fuerleütt schöffleütt holtzknecht
und smelczer,so man allsammbt zellet bey 400 Köpff
Darhero man zellet bey all perckh-u.smelczwerchern 11500
Köpff,ayn schröckhlych gross Zal,aber dechtert vyll rynger
alls vor aynigh zayt ender alls man zellet bey 15000 Köpff
ym ganzzn perckh Gerycht Svacz.⁸⁶²⁾

Anno 1557 zue di ostertäg ayn gar vürnemb gsöllschafft sych allhyr
versammblet,alls unt yetz gmayn wesn notturfft menghl ge=
prästn unt peschwärnussn, so am perckh entstanntn,zue pe=
rathn unt zue pequetn awch myttl zuer abhülff zue erfyntn.
⁸⁶³⁾

861) gach = jäh, plötzlich.

862) Stephan V. Pighius schätzt die bile den Schwazer Berg-u.Schmelz=
werken beschäftigte Mannschaft (Herculae praedicio 1574 pag.
356) um die Mitte des XVI.Jahrhundert auf 12500 Köpfe.u. er=
wähnt gleichfalls,dass sie zu Anfang des=
selben Jahrhundert noch viel grösser war.

863) Die freie Bergsynode fand tatsächlich zu Ostern 1557 zu.(Siehe
Text Seite 111 u. Fussnote 363 u. 364).

Anno 1558 Amb tag vor sand Yörgn in der Ottylgn Grubm amb Valchensteyn
ayn aynpruch bschycht, darynn aynig Knappen mit tot abgen.
Gott gnat gyp yrer armen peynyght seln.

Anno 1563 Vor durchzüechent Krüghsleütt di pesth⁸⁶⁴⁾ da
pleypt unt gar schröckhlych hawssset; in 8 monat bey 500
Knappn in di aewygkheytt abgen, so von yr erglänghet wortn.
Gott gnat gyp yrer armen seln. Di pess Seuchn bys

Anno 1566 ghawssset hat, unt vyll menschen in Svacz vump Stanns unt mer
Orten dahynn gewürghet seyn wortn; man zellet yrer aynig
tausent ,u. der gotts Ackher in der zayt
nyt mer glänget hat.⁸⁶⁵⁾

Ayn Ynn yberschwämmungh⁸⁶⁶⁾ bey tausent Clafltr schaytt
Holtz vomb Phannhawss ze Hall nach Svacz pracht, allwo daz
awffgfacht ist wortn.

Am fünfft tag dez monat Junyi daz perckh Volch sych emper=
ret von wögn der awsstehend lön unt petruckhent abzügh für
den proviant, so myt gelynt myttl unt guet zuerödn peyglöggt
ist wortn.⁸⁶⁷⁾

Anno 1568 Die "alt Zöchn unt Zapffschuech Grueb" ser in abkhumben
seyn, dyweyll sych vast all Grueb orter gremsygh unt
stachlycht pezaygn; umb dysslb zayt der pyll Pach dy gross
wuerr versterret unt den gross puchr allda mer wohn styl=
stöllet.⁸⁶⁸⁾

864) Die hier besprochene "Pestseuche" wirkte ausserordentlich ver=
derblich für den Bergwerksbetrieb, weil eine grosse Zal Berg=
leute vor derselben flühend die Arbeit verliessen und nach
andern Bergorten auswanderten.

865) Tatsächlich wurde damals ein eigener Pest-Friedhof zwischen
dem Lahnbach u. der heutigen Kirchgasse im sogenannten Kirch=
brau-Anger u. Paradies-Garten angelegt.

866) Nach Schweyger's Chronik von Hall fand die besagte Überschwem=
mung u. der Bruch des Holzfangrechens beim Pfannhause in
Hall, dem grosse Holz mengen für den Salinenbetrieb zum Opfer
fielen, im Jahre 1564 d.i. um zwei Jahre früher statt.

867) Aus geschichtlichen Belegen geht hervor, dass die Bergherrn we=

Umb di Zeyt man im marcht unt den angrentzent őrtn in all
hayssern nach verstöckht Lutterych püechr suechet, dyweyll
noch őrmer vyll Leütt der new Lutterych ler ynnsgehaymb
zuetan seyn. Ayn frumb vater auss Ynnsprugg in der Unnser
lyab Frawen Kyrch allwochentlych erpawlych heyss Kanntzl=
rödn hallt, zue der Fürdernuss der Gottforcht unt starckhung
das alt chrystlych prāwchlych glawbn! ⁸⁶⁹⁾

Anno 1582 hat ayn armbs Knappnwaybleyn vyr Kyndleyn geporn, drey
puebn unt ayn magtleyn ; di hat der durchlawchtygist Erzt=
herzogh zue sych nach Ynnsprugg prygn lan zue yrer erzü=
chungh unt layblych vürsorgh aff seyn cöstn !

Anno 1583 den 19. tag des Monat Julyi di ganzz werhafft Knappschaft
nach Ynnsprugg züecht, bey den durchlawchtyghistn hern Erzt=
herzogh Ferdinanden ze Österreych, den zweyt seyns nams,
verschydentlych peschwärnussen wögn Khlagh und pytt under=
thanyggst zue vüern, unt gerechtligheytt zue pegern. ⁸⁷⁰⁾

Ym selb Yar man hat aynyg gruebzn Gepay am raffl ob Rott=
holtz ⁸⁷¹⁾ verlygn lan, dyweyll di awsspawt seyn unt khayn
arzt mer göbm. Seyn allda awch verschytentlych hülfspayer ⁸⁷²⁾
on arztanprüech aynyg zeyt gefüerret wortn.

gen beständiger Geldforderung an die Münze in Hall für gelie=
fertes. Hüttensilber in sehr mislicher Lage waren u.
aus diesem Grunde die armen Knappen nicht bezalen konnten.

868) Nach Statthalterie-Archivsbelegen. (Fussnote 784) fand der Bach=
ausbruch, welcher die Wehranlage für die alte Zeche zerstörte,
im Jahre 1550 statt; oder sollte es sich hier um einen zweiten
Bachausbruch handeln ?

869) Jesuiten Patres aus Innsbruck u. Hall taten sich bei der von
Erzherzog Ferdinand II. angeordneten Gegenreformation besonders
hervor, u. wirkten als eifrige Kanzelpredner im Sinne der Hof=
kammer im Vereine mit den Barfüsser Mönchen aus Schwaz u. Bene=
dictinern vom nahen St. Georgenberg.

Anno 1586 Am Tag nach Vrumblaychnamb seyn in ayn grueb in amb ryngwöxl,
Sand Abram benamset, sybn Knappn durch ayn prynnent Schwebel:
dhunnst⁸⁵⁷⁾ umb yr Löbm khumben, unt derselb dhunnst ayn
mann ayn zymmerholtz durch den ruggn treypt, dass es prust=
seytn hervürschauggt hat. An mer Ortn derselb Grueb daz
lycht nyt prynnt von wögn der schwär dhunnst unt pess
wettr, daz man muess nyt fuchr⁸⁷⁵⁾ helffn; vyll ahost drawff
leyt.⁸⁷⁴⁾

Anno 1589 Am 12 tag des erst monats yst wydr ayn rumor unt gross un=
wylln under den perckhvolch zue vermerckhn, von wögn der
wydrygn haltungh der hochfürstlych zuesagn unt versprechn,
unt züechn darhero vyll Knappn, darunder di fleyssighystn
unt bschychttestn in all arbeytn vom perckh.⁸⁷⁵⁾

Anno 1590 seyn in Svacz 189 hochgettn bschöchn, 278 Knappn-Kyndley
geporn unt 33 von yme nyt tot abgan.

Ym selb yar man hat dy zween tyffygst Lävfflen im schacht
Gepay⁸⁷⁶⁾ von wögn ayn starchn wasser Quell, so man gach
erhawet hat, verlygn lan.

Awch hat man umb dy zayt ayn gross Volchs awfflaiff bey
Erstolln bemerckhet, von wögn der petrüegerysch arzt Tayi=
lungh zumb schaden der armen lechnschafft, unt von wegn der
newen scheydwerchs Ordnungh, waz den onhyn khayn lon umb
vast di halbscheyt khürzet !

870) Nach Statthalterei-Archivsbelegen nahmen an jenem Auszuge 1700
Knappen teil, u. die Herrn der Hofkammer ob dieser stattlichen
Menge u. ihres energischen Auftretens grosse Augen gemacht haben.
(Siehe Text Seite 125).

871) Die Gruben am Hallersberg zwischen Rotholtz u. Strass. (859)

872) d.s. Hoffnungsbaue, welche durch einige Zeit vergeblich getrie=
ben wurden.

873) Zur Einführung von frischer Luft in die Gruben bediente man
sich Reiner Holzerner von Wasser betriebener Ventilatoren =
fuchr. (Siehe Text Seite 199-200).

874) Mit Bezug auf die mit solchen Anlagen verknüpften Luft-u.
Wasserleitungen.

- Anno 1594 man hat den schachtpaw in Valchenstayn bys zue der alt Clausen⁸⁷⁷⁾ verlygn lan, diweyll di khunnst di zueflüssent wasser nyt mer höbm mag.
- Anno 1598 am tag vor sand Veyt prycht der länn Pach awss, unt macht ungehawerlychn schadn an Gruebm- und taggepayer. Man hat wölln yme in ayn holtzyn rynnwerch füern, der pach sych aber nyt nach den rymnen kherret, unt flüesset wo er magh.
- Anno 1600 im Langges⁸⁷⁸⁾ seyn in ayn Gruebm der alt Zöchn, zue benamset Sand Mueter Anna, ettlych Knappn durch ayn prynnent schwebldhunnst⁸⁵⁷⁾ umb yr Löbm khumben; zween mann man hat durch schleünigh hervürzüechn eröttn khünnen. Perckhmaystr Hanns Empl erpawet allda ayn Wetterfucher⁸⁷³⁾, der plasst guet frysch wötter durch höltzynn r örleyn in den dhunnst.
- Anno 1603 Der pyll Pach den Wuerr verwüest, der myt gross Chost wydr erpawet muess werth, dyweyll man yme von wögn des Puchr nyt gratn⁸⁷⁹⁾ khann. Derselb glaycher zayt vernewert unt pessert ist worth.⁸⁸⁰⁾

- 875) Durch die Nichteinhaltung der vom Erzherzog der Knappschaft gemachten Versprechen emport zogen tatsächlich die besten Bergleute vom Berg u. wanderten nach andern Orten aus, was für den fernern Bergwerksbetrieb von grossem Nachtheil war.
- 876) d.s. der Neubau u. Zottenbau im Erbstollner Schacht.
- 877) die "alte Klausen" war von oben herab der 5. Schachtlauf in pp. 130 m Tiefe, u. befanden sich unter diesem noch 4 weitere Schachtläufe, von welchen jedoch seit 1590 die zwei tiefsten bereits ersauft waren.
- 878) "Langges" = Langes, eine heute noch vielfach gebräuchliche Bezeichnung für Frühling.
- 879) "nyt gratn" = d.h. nicht entbehren, unbedingt notwendig.
- 880) Hierüber mangeln jegliche Belege.
- 881) Gally d.i. der St. Gallus Tag um die Mitte des Monats Oktober, ein heute noch gebräuchlicher Volksausdruck für das allgemeine Kirchweihfest (:Kirchtag:)
- 882) Prof. Msgr. Albert Jaeger hat über diese böse Seuche, die "Infection" benannt, in den Tiroler Stämmen eine ausführliche Abhandlung veröffentlicht u. die geringe Fürsorge der Hofkammer

Anno 1605 Jörg der Fyrmyaner ze Svacz in der pawlęttn guets arzt
anpawt, unt wurt yme allda ayn gruebm unt ayn waschwerch zu
tayllt.

Anno 1607 Di Fuggeryschn den paw awff den Schwabpodn awffkhüntn, von
wögn der zuenemphent armuet der arzt fallet undt der prüe=
chygn gruebm, so in gänntz verhawet ist unt sych nyt mer
verlonnet.

Anno 1611 war ayn schröckhlych sterbn in Svacz unt den angränzzent
örtern, so von Knappn bewonnet; di hungherysche seuchn haws=
set vornemblych under den gmayn volch - ynsunnderhayt den
Knappnleütt, so bys rattl Gally⁸⁸¹⁾ dawert; unt seyn darynn
etwan 600 Menschn in di Aewygkhayt abgan. Gott gnat gyb
yrer armen seln.⁸⁸²⁾

Anno 1615 Daz schacht Gepaw im Erbstölln -Fürstnpaw man dess starch
zueflüessent wasser halbn wydr muess verlygn lan, derohalbm
bey zween hundert arme Knapp abglöggt wertn müessen,
dyweyl khayn andr arbayt da unt der ganntz perckh Valchn=
stayn starch in abgen ist.⁸⁸³⁾

Anno 1617 Perckhrychtr Yeronymus Schönnperckher den Fuggeryschn zween
new Stölln in der pawleytt ob den Valchnstayn belechnet
unt zuetayllt.⁸⁸⁴⁾

dem armen Knappenvolke gegenüber mit harten Worten gezeiselt.
Es ist erwiesen, dass eine grosse Zal Menschen wegen Nahrungs=
mangel jener Seuche zum Opfer fielen.

883) Hierüber erliegen im Statthalterei Archiv keine Belege vor.

884) Es waren dies der untere u. obere St. Ulrich Stollen u. baute
nebst dem Fugger'schen Handel auch der Kirchbergersche Handel
in der Palleiten.

885) Der St. Magdalenen Stollen wurde vom Fugger'schen Berghandel
zur Unterfahrung der höher gelegenen Palleitner Baue angelegt
u. im Jahre 1627 mit diesen geortert. Die Belegschaft der Pal=
leitner Gruben zälte um diese Zeit ungefähr 200 Köpfe u. bestan=
den dortselbst auch zwei vom Bucherbache betriebene Poch- u.
Waschwerke.

Anno 1620 Der Sand Madlayn Stolln allda⁸⁸⁵⁾ anschlaggn wurt, unt man von yme ayn raych ausspeutt erhoffet, dyweyll man bey der obern awssfart allda aynygh zayt guets gültighs arzt fürdert unt di arzt falleter in di tyffn nyder sötzzn.

Anno 1622 den tag sans Sebastyani Kayser Ferdynandus, der zweyt seyn's nambs, myt vürnemb Gevolch nach Svacz khumbet. Bey 3000 Knappn in weyss sawerlych khüttl gekhlaydt yme vor den Fürstenpaw Erbstolln emphachn unt ern, dy kayserlych Maystatt dass khunnstvoll wasser Werck in awgnschayn nymbt unt in hechstr perschon ayn handstayn¹³⁰⁾ slaggt. Allsdann di Knappnleütt zue der ergetzlychkhayt der vyll frembd herrn verschydentlych anschawlych perckh Spyllr awffmachn unt bey aynprechent nacht awff all Grüebm gepayer gross fewr anfachn, woran sych di vürnemb gsöllschafft gar seltzamb ergetzzet.⁸⁸⁶⁾

Anno 1624 ayn straytt entstechet under den Fugger'schen unt Kyrchberger'schen perckh Herrn ob der pawleytt, derohalbn new gränntz Marcher unt scheyteysn gsleggn seyn wortn, so di grüebm Gepayer von aynander taylln.⁸⁸⁷⁾
Daz yar ender (vorher) ayn Volchs awfflaff war, von wögn der proviant entzüechungh der Ynnpacher perckh Herrn.⁸⁸⁸⁾

886) Hievon erzählt auch Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd II. (Siehe Text Seite 147 u. 148 u. Fussnote 475).

887) Die Fugger'schen Gruben befanden sich dicht neben und unter jenen des Kirchberger'schen Handels, und durchörterten vielfach in einander, was einen heftigen Streit zwischen beiden Unternehmungen entfachte, der auch in Tätigkeiten unter den beiderseitigen Belegschaften ausartete. Die Behörde musste endlich einschreiten u. die Grenzen zwischen beiden Unternehmungen feststellen. (Siehe Text Seite 188).

888) Die arme Knappschaft war in Folge Weigerung weiterer Proviantausgabe durch die gesellschaftlichen Verweser in höchste Not geraten, darob der besprochene Volksauflauf entstand, welcher

Anno 1660 Di grüebn amb ryngwöxl ser in abgen seyn unt mer Knappn abglöggt wertn müessn, diweyll gross not an perckhörter myt arzt fürderungh ist, unt di gwerchn nyt maat mer habm, new hülfsgepayer vür ze treybn, so awch daz gelt darzue manghlet.

Yn der alt Zöchn umb dy zeyt noch bey sybn stölln ⁸⁸⁹⁾ in

Ghang seyn myt ettwan 400 Knappn belögget.⁸⁹⁰⁾ Das yar ender (vorher) im Summer der länn Pach awssprycht unt das wyltwasser zween tag unt zween nacht vyl haysser myt slamm und stayn zue dökkhet hat, darpey auch sex menschn Löbm umkhumben seyn, nyt graytt das vych, so im slamm erstückhet ist.

Anno 1661 den 16 tag dez monat mayi in der sand ottylgn Gruebm amb Valchnstayn gach ayn wasser Strall aynprycht, darynn 8 Knappn öllent ersauffn müessn, vyll gepayer verwüest unt ayn gross mengh gmacht unt gescheyt's arzt verschwänntzet. Der tag seyt dem ayn feyrtag ist für daz ganntz perckh Volch.⁸⁹¹⁾

Anno 1662 den 13 tag Septembrys hat Erztherzogh Leopoldus, der fünfft seyns nambs, im Handhawss ze Svacz in Gott seyn gayst awffgöbm. Derohalb di gross gloggn ayn ganntz stunt erkhyngel. Di Hochfürstlych gottsaligh Leych man hat in ayn Küpf frin truchn in all ern nach Ynnsprugg gfüerret under begleythung ayn gross zall Knappn myt prynnent lycht unt frumb gepetern.⁸⁹²⁾

durch verständiges Eingreifen der landesfürstlichen Bergoffizire bald friedlich beigelegt wurde.

889) Der Zapfenschuh, St. Nikolaus-, St. Kathreyn, Ober- u. Unterbau, St. Johanni- St. Anna-Stollen u. des Neugröbl mit einem Poch- u. Wascherke.

890) Dieselbe Belegschaftszahl wird auch nach Notizen im Kitzbichler Bergamts-Archive angegeben.

891) Auch J.v.Sperges (Tirol. Bergwerksgeschichte 1765) erzählt von diesem Betriebsunfalle, worüber sonst keine Belege vorliegen.

892) (Siehe Text Seite 148 u. Fussnote 477).

Anno 1640 Di Dreyllyng'sche Gsöllschaft yrn gruebntayll amb ryng
wöxl und Valchenstayn unt mer ortn auffkhündt unt verlygn
laß; darob gross Yammer ist unt öllent under den abglöggt
Knappn, so man bey 300 Köpff zellet, dyweyll sy allhyr nyt
mer löbm mügn unt in frembt lannt züechn müessn.⁸⁹³⁾

Anno 1641 im monat Augustus sych wydr ayn khommet zaygt myt langh
leychtent harschwaff, der alls Volch erschrockhet ,dyweyll
er hungt pesth unt khrügläuff vorher zayghet !

Anno 1646 man hat den altn Sand Lyenhart puchr in rottstayn amb
ryngwöxl ayngstöllet, dyweyll all puchhaldn allda verkhutt
unt verpucht seyn unt nyt arzt mer göbm.

Anno 1647 den Sand Pankratzzy tag Peter Wynnachr lantsfürstlych
perckh- unt waldt Maystr ze Svacz, nyt ayn Eysn arztfun-
gruebnt ob den frewntspereckh belechnet ist wortn, unt be-
zayghet sych dyselb ser höfflych.

Anno 1648 Di Kyrchpergerysch gsöllschafft khündyghet yr allsammbt
Gruebnt am ryngwöxl, unt gen di von dem atg an awff di
Tannperckh⁸⁹⁴⁾ yber, on dass man Leütt ablöggn müess.

Anno 1649 man ze Svatz zue perckh gehent Leütt zellet :

in den perckh Valchenstayn	bey 1650 Köpff
in den perckh Ryngwöxl	" 632 "
in der pawleytt ob den Valchenstayn	" 146 "
in der alt Zöchn unt den Zapffnschuech	" 350 "
Fewerleütt schöffleütt Koler unt Smelzer	" 220 "
macht ynnsgesammbt bey	2998 Köpff
on di frawen unt Kintleyn, so man ettwan bey	3500 "
zellen magh. Derohalb zeren von den perckh bey	6500 Köpff.

893) Die aus sieben Teilhabern bestandene Dreyling'sche Handelsgesellschaft löste sich anfangs 1640 auf, nachdem sie durch circa 10 Jahre mit bedeutenden Zubüssen auf bessere Zeiten hoffend gebaut hatte.

894) Die Freiherrn von Tannenberg (im Jahre 1723 in den Reichsgrafenstand erhoben) entstammen einer altern Schwazer Patrizierfamilie u. waren dort reich begutert. Das Geschlecht ist um die Mitte des vorigen Jahrhundert ausgestorben, wornach seine Besit-

Den 10. tag des monnat Februaryi desselb yar sych das ganntz Knappvolch zue Svatz myt dennen von Rattemperckh emperret von wögn der gwalt Taten der fuggeryschen verwöser unt der hart petruckhung durch dyselb. Gross hauffn volchs den marcht stürmmen unt di Kawffhaysser erprechn, bis Khrügs-Leütt, so man von Ynnsprugg potn, myt waffn gwalt den pess rummor undertruckhn. Aynyg der Anzöttler man gfankhlych aynstöckhet unt zue Rattemperckh peynnlych an Layb unt löbm strafft; aynyg andr in Svatz mer monnat in der Neuchn lygn.⁸⁹⁵⁾

Anno 1650 Pawl Mychl Lenntner, obrystperckh-unt smelcz-Maystr ze Svatz, ayn gar wolerfarn unt gelart mann in alln perckh=werchs Sachn unt Khünnst, erpawet ayn new wasser Höbmachyn nach art der beheynbysch unt saxysch Wasser-Khünnst im Val=chnstayner schacht, worzue ayn gross new wasser Rat 36 werchsuech weyt zue der notturfft erpawet ist worth. Di new Machyn höbbt 480 Aymr - so vyll a/ls 220 Ynnsprugger Yrn=di stunt, wass nyt ayn khlayns pachl, unt pawt man darzue ayn aygn rychtschacht⁸⁹⁶⁾ in di Tyff.

Anno 1652 man hat di arzt Gruebm in der pawleytt verlygn lassn, dy=weyll si allsammmt ausspawt unt nyt arzt mer fürdern. Di anbevolchn hülffsgepay allda schon aynyg yar nyt mer in ghang. Soyn; ytem ayn pedawerlych zuestant in perckh !

zungen an die mit den Tannenberg verschwägerten Grafen Enzenberg übergingen.

895) Die Haupträdelsführer Mathyas Hollensteiner Thoman Fryscheisn u. Sebastian Kirchmayr wurden in der Feste zu Ratenberg durch das Beil gerichtet, viele Andere schmachteten durch viele Monate in den Gefängnissen zu Schwaz u. Ratenberg. Andere sind durch die rechtzeitige Flucht dem drohenden Strafgerichte entgangen. (Siehe Text Seite 145).

896) rychtschacht d.i. ein senkrechtes oder „saigere“ Schacht, welcher pp 20 m vom alten geneigten oder tonnlägigen Förderschacht

Yn dem yar die Herrschafft Frewntperckh an dennen von
Prawnn ze Prawnnögg ybergechet.

Herr Lychttturn, der Achrayner, unt anyg mytverwonnte empha=
chen belechnungh awff ayn funtgrüeb1 awff der Svaderalb, so
eyssn Arzt unt etwan Kupffir halt unt sych ser höfflych pe=
zeyghet.

Anno 1657 Di Fuggerysch gsöllschafft sych awflösset unt gechet der
perckh Valchnstayn glaych von stunt an an di hochfürstlych
Hofkammer ynns alleynygh Aygnthumb uber; ytem ayn yar nach=
her awch der perckh ryngwöxl unt di nachent darpey lygent
grüebm⁸⁹⁷⁾. Aynygh yar ender (vorher) man hat di Grubem der
alt Zöchn allsammbt ayngen lazzn, dywayll da das yärlych
verpawen unghewerlych unt di füegerysch perckh Herrn ze
Hall ganntz verarmmet seyn.⁸⁹⁸⁾

Anno 1658 Palthawsser Wagnr perckh Factor ist, der ayn new vermar=
chungh unt beschreybungh der in gangh stechent. perckhwer=
cher pevelcht unt vürnemben latt, damyt man müge begueten,
allwo noch myt aynygh hoffnungh unt glückh zue pawen unt
hawen sey.⁸⁹⁹⁾

Anno 1660 Herr Lychttturn, der Achraynr, wydr ayn news arzt Grüeb1
auff der Svadralb anslaggt, so guets aysen Arzt unt etwan
Kupffir hallt, und yme di gruben pelechnet unt zuetayllt yst
wortn.

entfernt angelegt u. successive von einem Lauf zum Andern abge=
teuft wurde, u. diente dieser Schacht ausschliesslich zur Was=
serhebung u. der alte zur Förderung u. Fahrung.

897) nemlich die Gruben in Weittal (Reichental).

898) Tatsächlich haben die Füeger als letzte Gewerken der alten Ze=
che durch die bedeutenden Zubussen der letzten Betriebsperiode
einen beträchtlichen Teil ihres grossen Reichtums verloren.
(P. Max Straganz. Geschichte von Hall).

899) Im königlich bar. Finanz-Ministerium zu München werden Fragmen=
te von Grubenrissen aus dem Falkenstein u. Ringenwechsl aus
dieser Zeit stammend aufbewahrt.

Alls Volch awffpottn wyrnt zue den paw der zween Claft
dyckhn archn Mawern awff beed sayten dez pash zumb schutzen
unt schyrm der Kyrchn unt der gepay.

Ettlych yar vordem man anfacht hat im perckh nyt pulvr, so
man in Krügszaytn prawcht, ze schüessn. Ayn gar gfarrlych
arbayt; darpey schon aynygh unglückher bschüch. Derohalben
di Knappn vyll vorcht unt abscheychn darvor pekhunden, unt
di alipräwchlych schrammbarbayt nyt wölln gratn. 903)

Anno 1670 am 25. tag des erst monnat, ayn woch nach den sand Seba-
tianstag, umb 12 ur myttagh awff den zuegformn Ynnstrommb
das Eyss ist prochn, hat darpey ^{drey/}Yöcher der Svatzer pruggn
wögggryssn; in Rottholtz zween Yöcher unt ze Rattemperckh
di gantz pruggn verschwänntzet ist wortn.

Ym selb yar zue der Langges Zayt 878) ayn storchs ertpydn 904)
ist gewen, so Menschn unt vych arch erschrockhet, hat awch
vyll gepayer unt turn starch verrüttlet, unt an vyll ortn
gröss Spryngg unt ryss awfftan. Awch hat ayn Snelänn umb di
zayt auff der Svaderalb di taggepayer Smytt und Kramm ver-
wüest, und seyn darynn 5 Knappn erstückhet. Gott gnat gyb
yrn armen seln!

der wiederholten Bachausbrüche und der hiebei erfolgten bedeu-
tenden Geschiebsablagerung erhöhte sich allmählig das Bachbett
um 10-15 m, wesshalb heute beiderseits eine steile Wegrampe
zur Lahnbachbrücke empor führt.

903) Aus Werksrechnungen geht hervor, dass die Sprengarbeit mit
Schwarzpulver etwa um das Jahr 1666 od 1667 zum erstenmal ver-
suchsweise eingeführt wurde. Obgleich diese Arbeit wesentlich
leichter wie die Schrammarbeit war, hatte die Arbeiterschaft we-
gen der damit verknüpften Gefahr doch grosse Abneigung dagegen,
u. konnte dieselbe nur allmählig damit befreundet werden.

904) ertpydn = Erdbeben, das damals im ganzen Inntale, insbesondere

Anno 1671 man hat am perckh Valchenstayn unt in den andern ganghafft Grueb in auff anlernungh aynes frembd wallychn⁹⁰⁵⁾ Knappn den Schuss myt Lem besötzzet ,zuevor man dys myt höltzyn zäpfflar tan,unt man yetzunt aller orts im perckh myt Pulver,so man von Ynnsprugg zue nachtzeyt fleysygh zuefüeret,hanttyret; darhero yetzunt di hart schrammbarbeyt yr ent hat.

Umb dyselb zayt Herr Lychttturn,der Achrayner,awiff der Svadralb wydr ayn new arzt Grueb in,zuebenannt di Khünigin,awiff tuet,unt daselbst guets swar Eysenarzt anpawt.

Auch der Fraunnögger von Frewntsperckh umb di zayt im perckh ob der alt Zöchn guets eysnarzt myt ettwan Kupffr myt vyll glückh unt Gotts seghn anpawt unt wurt darmyt pelech=net.Di new grueb sand Wallpurgh man benennet.⁹⁰⁶⁾

Anno 1682 Am Tag sand Benedictus es hat eyn gwaltygh gross hawffn Sne gworffn,unt ist bey sand Sygmunt in prannt eyn Länn abgan,dyselb dñ Stubm⁹⁰⁷⁾ eynrennet unt den Mathays Hubr,so allda Gruebmhüetter ist, ertruckhet.Sybn tag nachher ayn Länn di Kramm⁹⁰⁷⁾ bey den 14 notthelfer stölln abgstossn hat,unt dyselb bys zumb hl.Kreutzstolln tragn hat unt auch allda di Kramm⁹⁰⁷⁾ unt smyttn ayntruckht.

in Innsbruck u. Hall (Pfarrturmeinsturz) erge Verwüstungen verursachte.(Schwayger Chronik von Hall).

905) wallychn= wälschen.Nach der Überlieferung war es ein italienischer Knappe aus dem Venetianischen -wo die Anwendung von Sprengpulver bei den Bergwerken schon früher im Gebrauche war, welcher dieselbe auch bei den Schwazer Erzgruben einbürgerte.

906) Die Belohnung der Fundgrube St.Walburga an den Innhaber der Herrschaft Freundsberg Herrn Praun zu Praunegg erfolgte im Herbste 1670. (Kitzbichler Lehenbuch).

907) "Stube oder Kram" d.s. Grubenhäuschen (Grubenkauen oder Bergstuben genannt), am Eingang der Stollen (Mundloch) zur

- Anno 1683 Dem Symon awff der Schwaderalb ayn new funtgrueb in pelech= net wurt, so guets schwar eysen Arzt unt ettwan Kupffr ghayt. Di grueb ender den yoch lyget und das arzt glaych von tag ansetzet unt in di Tyff züechet, was ayn guets anzeychn.
- Anno 1685 sych ayn perthycullar Gwerkschafft zsamm tuet zue der pessr ausspeuttung der eyssen arzt Grüeb in auff der Svad= deralb unt den perckh ob den schloss frewntspersckh undt der alt Zöchn, so man arztperckh benennet, abentseyts von Svatz lygent. Yn der stillstechent Smelzhütt in zue Ynnpach man den erst plaoffn⁹⁰⁸⁾ pawet zue der Smelczung der eyssen arzt wss di Grüeb in.
- Anno 1686 Di Khuttarbeyt am ryngwöl man eynstöllet, diweyll si di Khöstn nyt mer zallet, unt hat man di Knappn awff di new eysen arzt Grüeb in der Svaderalb yberstöllet. Di altn arzt Grüeb in allda⁹⁰⁹⁾ man schon ettlych yar ender (vorher) hat verlygn lan, dyweyll si in der gänntz verhawet seyn.⁹¹⁰⁾
- Anno 1689 ist eyn woch nach Lychtmesstag⁹¹¹⁾ eyn gross mächtig hauff in Sne gfalln, desshalb awff der Svaderwys ayn Länn abgan ist, so den Kaspar unt Yoss Knapp seyn schlych weyb undt seyn zween Khyntleyn ertruckhet hat. Gott yme allen parmherzygh unt genätygh sey!

Versammlung der Belegschaft vor Beginn u. nach Schluss der Schicht u. zur Aufbewahrung der Kleider Arbeitsgeräte und Materialien etc. Häufig stand nahe dabei auch die Scheidstube (Scheidkräm) u. die Bergschmiede zur Reparatur der Arbeitsgeräte.

908) Die seit dem Jahre 1659 stillstehende Schmelzhütte in Jenbach wurde seitens der Hofkammer der Partikular-Gewerkschaft um die genannte Zeit zu obigem Zwecke unentgeltlich überlassen. (Siehe Text Seite 231 u. Fussnote 687).

909) nemlich die Gruben am Ringenwechsl, welche schon im Jahre 1682 wegen gänzlichlicher Erschöpfung aufgelassen waren.

910) Zur Zeit der Betriebseinstellung gingen etwa noch 150

Gleycherzeyt am yoch ob stanns ayn gar gwaltygh Länn abgan ist; di hat di Dorfkyrchn allda bys hynfür zum altar myt sne angfüllet. Eyn ander gechet tags trawff von Yörgenperckh yoch ab unt verlännt drey Haysser, dez Peter Auer des Bendickht Mayr unt des Pawl Huber, so all drey perckhgsölln am Valchnstayn seyn, unt hat des letzt ehelych weyb unt drey Khyntleyn von yme ertruckhet. Eyn magtleyn von 14 yarn nach drey tag unt drey nacht under der Länn on schadn an Layb unt Löbm hervürzochn ist wortn.⁹¹²⁾

Anno 1690 seyn bey all Svatzerysch perchwerchern 13 verschytentlych puch unt waschwercher in gangh, di zelln ynsgesammbt 310 puchschüesser⁹¹³⁾ unt 130 waschhert. Das zue perckh gehent volch zellet in dem yar allsammbt bey 1700 unt ettlen Köpff.⁹¹⁴⁾

Anno 1692 hat bey der I. Rayttungh di im Svatz anwessent Hof-Commissio erkennent unt pevolchn, das Valchnstayner arzt vermügh sey= ser güts unt haltes pessr zue zaln, was den muet der armen Knappn -ynnsunderhayt der suechhayer unt lechnschafftr= khräftiget unt stärckhet, unt new arztanprüch erhoffn las= set. Gott gyb seyn segn darzue .'

Ayn gemayn mass weyn khost in dem yar 15 Kreutzer, ayn mass pyr 4 Kreutzer, unt ayn mass pranntweynn, so di zue perckh

Knappen zu Berg.

911) Lychtmesstag d.i. am 2^t Februar.

912) Die Chronik von St. Georgenberg (P. Pirmin Pockstaller) verzeich= net das Jahr 1689 als besonders schneereich, u. erwähnt auch das hier notirten Unglücksfalles in Stans durch einen Le= winengang vom St. Georgenbergerjoch.

913) puchschüesser d.s. Pocheisen oder Pochstägel.

914) Im bezogenen Jahre waren bei den Schwazer Bergbauen nach einer Belegschaftsspezifikation im Kitzbichler Bergamtsarchive nach= verzeichneten Mannschaften in Verwendung :
Am Falkenstein mit 9 Poch- u. Waschwerken 1420 Mann
Bei der Haldenkutterei am Ringenwechsl mit

gechent Knappn zu der Laybs stärcckhüng habn müessn, etwan 32 Kreutzer, daz macht vyr schychtlön,⁹¹⁵⁾ unt wurt den fleyssyghistn Knappn, so hülfspaw fürtreybm unt myt der gfarrlych schussarbeyt umbgen, eyn guldin wochnlon grey= chet.⁹¹⁶⁾

Anno 1693 hat di geltschrafft⁹¹⁷⁾ in ettwan nachglañ, was beym perckh= volch vyll unwylln erwöckhet !

Anno 1694 gylt 1 Phunt wayz 5 Kreutzer, 5 Phunt rogg 9 Kreutzer, unt eyn phunt guets ryntsmaloz 12 Kreutzer alte tyroler lantmüntz.

Di vor ettlych yarn verpessert unt nervewert wasser Khunnt höbbt yetzunt 960 wyner aymr di stunt, also di doppelt mengh wasser von ender⁹¹⁸⁾, unt kann man darmyt sybñ schacht= läufflen myt not truckhn haltn unt aynygh frysch hülfss= örter fürtreybm.

Awch hat man an mer ortn im schachtpaw wydr aynigh guet arzt falleter erpawet, ynnsunderhayt awch in aynigh alt ge= payer yber den Fürstapaw Erbstoll. Di alt grüebm beym "Kreutzpründl" man yetzunt "newyarstolln" benambset unt ayn puchr darbey stechet.⁹¹⁹⁾

2 Poch-u. Waschwerken, die nur im Sommer im Gang waren,	75 Mann
auf der Schwaderalpe u. beim Hohofen in Jenbach	120 "
Am Arzberg (Schwazer Eisenstein)	75 "
Bei der Haldenkutterei in der alten Zeche mit	
2 Poch-u. Waschwerken	60 .."

d. s. zusammen 1750 Mann

915) Die hier angesetzten Lebensmittelpreise lassen einen Schluss auf den damaligen Kaufwert des Geldes ziehen, und wird der durchschnittliche Schichtlohn eines Knappen mit 8 Kreuzer u. der höchste Wochenlohn eines solchen mit 1 Gulden T.M. bewertet.

916) Der letztere Lohn bezieht sich auf Geding-d.h. Accorarbeit.

917) geltschrafft d.i. der Kaufwert des Geldes.

918) Die vom Bergwerksdirector Joannes Zeyller verbesserte neue Pumpmaschinerie im Erbstollner Schachte war im Jahre 1692 ein= gebaut worden u. hob die doppelte Wassermenge der bis dahin bestandenen P. Lentner'schen Wasserhebekunst.

Anno 1695 Perckhmaystr Adam von Jaenner, ayn in perckhsachn gar wol erfarn unt gelart mann, im newpaw unt grantl⁹²⁰⁾ guets silber arzt ansschlaggt unt man newn perckhsöghn erhoffet, so aynygh. glückh darbey aynschlüegh !

Anno 1698 Anton von Erlach obrystperckhmaystr ist, yme seyn zuetayllt: Stoff Underlechner gadner, unt Cyprian v. Weynhart schynner, beed erfarn mann in allen perckhsachn unt wol verstäntlygh in all massreyen am perckh; darzue Herr Wolff Laympurger perckhrychtr, Ulz Mörl Fröner unt Urban Mossprugger Gschwornen.⁹²¹⁾

Ym selb yar man hat den ganntzn perckh Valchnstayn new verschynnt, unt all stölln wöxl schacht unt gufflen, ytem all massreyen stunt unt awch wass für awgenscheyn aller orten zue schwaen unt vorhanth sey, fleyssygh unt ordentlich beschryben, wellych arbeyt man under zuezug aller Eynfarer unt huetleütt myt Gotthülff das nachfolgent yar glücklich zue ent pracht.⁹²²⁾

Anno 1700 pryngt ayn awffschlagg des proviant; was massn das ganntz perckhvolch in hochn grat unnwyllych unt umb den khlayn lonn nyt mer zue perckh gen wyll. Eyn beyzochn Hofcommissio erkennet ayn ettwan pessrn rayttlon, was di schreyent mäuler styllet, unt sagt Abhülff verschyntlych geprösth unt peschwärnussn am perckh zue.

919) Der alte Kreuzbrünnl Stolln war schon längst verlassen und im Jahre 1695 unter dem Namen "Neujahr Stolln" wieder gewältiget (eröffnet) worden.

920) "newpaw u. grantl" d.s. der 6^{te} u. 7^{te} Schachtlauf;

921) Die Satthalterei-Archivs Acten nennen uns dieselben Persönlichkeiten (Siehe Text 163).

922) Auch von dieser Grubenneuaufnahme erliegen im königl. bayr. Finanzministerium zu München mehrere Grubenrisse vom Falkenstein u. Fragmente von solchen.

Anno 1702 man hat di plahütt 687) am Ynnpach umbpawt vergrössert vernewert unt pessert, awch zween new gross plasspalgh⁹²³⁾, von den gresstn oxenhaytn so zue habn, awffg~~stöllet~~, dyweyll sych di eysnarzt fürderungh auff der Svader unt den arztperckh bey Svatz gar ansechentlych vermeret, unt awff guet hynkhunfft hoffn lasset.

Anno 1703 den 24. tag des hewmonnat zogh Churfürst Maxmilian Emanuel von Bayrn myt vyll Krügsvolch unt Reytttern von Prychslögg Khumbent in Svatz ayn. Ayn Purger Deputation vom Tannperckh gefüerret yme in Rothholtz underthanyghst emphachet, gar wol trackhtyrret, unt umb seyn gnat unt schyrm anflechet⁹²⁴⁾. Der Churfürst allda myt seyn Offyzirn aynig zayt verwayllet, den frytfartygh synn der Svatzer Purger belowet undt seyn frewd darob bezewghet. Der durchlawchtyghst Herr auch yber di Svatzer perckhwercher pevelch ertayllet unt alls

923) "plasspalgh" d.s. Gebläsemaschinen aus Leder nach Art der gebräulichen Schmiedegebläse, nur wesentlich grösser wie diese u. von Wasser angetrieben. Daher "Plahütte" d.i. die Gebläse-hütte, u. Plaofen" = Hohofen; alte bergmännische Fachausdrücke (Siehe Fussnote 687).

924) Nach dem Berichte des Msgr. Prof. Alb. Jaeger (der bayr. französische Einfall in Tirol im Jahre 1703, bei Wagner in Innsbruck 1844) hat tatsächlich Freiherr v. Tannenberg den Churfürsten auf seinem Schlosse Thurneck in Rotholtz (jetzt eine landwirtschaftliche Landes-Lehranstalt) an der Spitze einer Schwazer Bürgerdeputation empfangen, und ihn mit seinen Offiziren auf das gastlichste bewirtet.

925) Nach dem selben Gewährsmann befand sich im Gefolge des Churfürsten auch dessen Kanzler Herr von Prielmayr, der sich in Schwaz eingehend über die Bergbauverhältnisse informirte, die Directorats-Beamten für seinen Herrn sofort in "Eyd und Pflycht" nahm u. unter militärischer Assistenz in aller Eile die bei allen Gruben erliegenden Erzvorräte sammeln und zu Wasser nach Rosenheim bringen liess. Dies war auch das einzige

vorrathyg smelczarzt in plöttu awff den Ynnstromb nach Rosenhaymb pryngen lasset. 925)

Ym Marcht der Churfürst eynquartyret wurt, unt man awch den gmayn Krügsleütten speys und tranckh reychet. Daz merygst frembt Krügsvolch noch selbs tag nach Hall abzüechet, on den marcht zue mollestyren oder eyn schadn zuegefügt war wortn; hat awch awff pevelch der churfürstlych Durchlawcht alls bezallet, was yme gereychet ist wärtn.

Am 19. tag des nachfolgent monnat Jakob Partl, eyn bschückht hervürragent eynfarer, di gross gloggn in Unnsere lyb frawen Kyrchthurn laeuten lasset zue sturmb, umb das ganntz werhafft perckhvolch unt awch vyll Leütt awffpotn hat wydr den bayrischn feynt unt zumb ausszugh pevolchn. Ayn tayll myt yme nach Hall züechet, der ander tayll under fürungh des Alois Arnoltn aber gen Kroppsperckh unt Rattemperckh ist zoch, allwo an beed ortn feyntlych bsatzungh ist belegn. Beed Vestn sych aber palt ergöbm, derohalbm man drawffhyn nyt mer vyll bayrisch feyntlych Krügsleütt im frewntspargyschn unt Rottenpurghyschn grycht gespürret hat. 926)

materielle Interesse, das Churfürst Max Emanuel für den Schwarzer Bergbau bekundete.

- 926) Die feindlichen Besatzungen in den Vesten Kroppsberg und Rattemperckh ergaben sich den belagernden Knappen, welche aus letzterem Orte starken Zuzug erhalten hatten, ohne Schwertstreich und wurden die entwaffneten Bayern nach Innsbruck abgeführt. Der ganze feindliche Einfall ist sonach für Schwarz u. seine Bergwerke zimlich glimpflich u. ohne wesentlichen Nachteil verlaufen. Die am Falkenstein geraubte Erzmenge betrug etwa 1200 Star, die mit 3 Plötten unter militärischer Bewachung nach Bayern abgeführt wurden.

Anno 1704 Im zweyt monnat dys yar zue Ynnsprugg eyn grosser

Lanttag ist, di peschwärnussen des Volchs unt der Lantstänt zue vernehmben unt zue begueth, unt darob abhülff zue schaffn Ym selb Yar man den Sand Mychaelpaw in weyttal ob Rottholtz von wögn der starch zueflüssent wasser und pess wetter und awch von wögn der awsskheyllung der arztfalet morchenseyts under sych verlygn lassen hatt müessen. ⁹²⁷⁾

Am 7. Tag Septembris desselb yar khumbt Karl Phylippus pfaltz= graff zue Newpurckh, des Kayser Josephus I^{mus} new gubernator, für di vorderösterreychischn Lanten, myt vill wagn ross unt reyter und vürnemb gevolch nach Svatz. Derselb den perckh Valchensteyn in awgenscheyn nymbt und seyn lob bezeyghet ob der ordnungh und vürsycht, so im perckh ghaltn wyrt. Er auch eyn Hantsteyn slaggt nambs seyns kayserlychn Herrn ⁹²⁸⁾, und gleycher zeyt awch di amptleütt und das ganntz perckh= volch frysch un Ayd und =flycht nymbt, und ayn huldygungh halt für di kayserlych Maystätt under den geläutt aller Gloggn in den lyb frawen Kyrchthurn. ⁹²⁹⁾

927) Nach vorstehender Notiz der Bergchronik müssen im besagten Stolln auch Sohlenbaue belegt gewesen sein, deren weiterer Betrieb wegen der mislichen Umstände nicht mehr lohnend war.

928) Der erwähnte Handstein ist noch heute in der zum Förderschacht führenden Strecke im Erbstolln zu sehen, und besteht aus drei liegenden Kreuzen u. der darüber eingemeißelten Jahreszal 1704 mit den Buchstaben K. Ph. v. N.

929) Die neuerliche Vereidigung der Amtleute und Knappen für Kaiser Josef I. durch den Gubernat or Karl Philip Pfalzgrafen von Neuburg erfolgte aus dem Grunde, weil dieselben das Jahr vorher von der Macht des Augenblickes gezwungen dem Churfürsten Max Emanuel von Bayern den Untertanen Eid schworen.

930) "Aynöt" ist eine alte Bezeichnung des an der Strasse nach

Anno 1705 wurt in Svatz auff der Aynöt⁹³⁰⁾ abentseyts vom marcht di anschütt pawt zue der pessr fürdernuss der Eysenarzt aff di plött⁹³¹⁾, unt hat man zue der zeyt amb Eysensteinperckh⁹³¹⁾ ob den pyrchangr in mer grüebm guets arzt anpawt.

Anno 1707 man suecht aynig alt Grüebm beym Zapffenschuech und der alt Zöchn wydr zueganghlych zue machn, umb mer Knapp under ze pryngn, dyweyll im Knappn Volch gross armuet und nott regyerret ob den abgangh der vylln arzt Grüebm. Gott Ggöbm möcht raychn anpruch.⁹³³⁾

Anno 1709 Ayn prunnst ettlych zwaynzygh häysser und stadt im Dorff⁹³⁴⁾ verwüest hat; awch ist im selb yar wydr ayn pess Seychn awssprochn, daran vyll Leütt in khurzer zeyt umbkhumben seyn,⁹³⁵⁾ es mügn wol bey 150 Perschon in ettlych wohn in di ewygkheyt gan seyn, und war all das gar grawssamlych an ze schawen !

Anno 1710 Von wögn der protnott im armen Knappn Volch petitionyret di Gmayn umb mer arbeyt in der alt Zöchn und Zapffenschuech Grüebm, diweyll ansunnst vyll Knappn, so schon langh gross nott leydn und nyt wyssn wass tuen, von Svatz abzüechen müessen nach andern orten.⁹³⁶⁾

Pill hart am Innfluss gelegenen Häusercomplexen, worunter insbesondere das Schloss ähnliche Kadler'sche Haus u. das Verweser Haus- die heute allerdings nicht mehr existirten- hervorragten.

931) "Plött" sind flache Bote von etwa 300 W.Zentner Ladegewicht worin die Erze auf dem Innfluss nach Jenbach geschafft wurden (Siehe Text Seite 246, Fussnote 725).

932) Die Bergchronik bezeichnet hier zum erstenmäl die Lokalitaet der Schwazer Eisenerzgruben mit "Eisenstein", welche Bezeichnung sich bis in die Neuzeit erhalten hat, u. bezeichnete man die Gruben auf der Schwader Alpe mit "Schwader Eisenstein", und jene am Arzberg mit "Schwazer Eisenstein".

933) Dieser Wiedergewältigungsversuch bei einigen Gruben der

Anno 1715 Di alt Svatzer Ynnpruggn vernewert wurt, worzue vyr new yoch gslaggn werth müessn, und das Clostr Sand Yörgenperckh di Larch lyffert und di Tylln.

Anno 1718 Ayn prunnst füffzechn haysser in der Langgassn verwüest und versterret, und war darbey gross gfarr für den ganntztn tayl ent den Ynnstrom und di hültzin ybertacht pruggn.

Anno 1720 Der gross Lant Tag zue Wnnsprugg wydr versamblet ist zue der beguetungh unt abhülff verschytentlych beschwarnussen der Lantstätt. Auss dem frewntspereckhisch und rotpurckhisch Grycht Urabn Lergettporer, eyn verständygh purger auss Svatz, pevolchn war.

Yn dem yar di partycularn der Eysen arzt Grüebm auff der Svaderalb und den Eysenstayn am arztperckh yr anteyll der Hofcommission ybergöbm, unt all grüebm allda myt sambt der plahütt⁶⁸⁷⁾ am Ynnapch lantsfürstlych werth. Man von der zeyt an aller ortn di mannschafft vermerret und ayn aygn perckh Schaffr vürsötzzet.

alten Zeche ist zwar zur Archiv Belege nicht nachweisbar, scheint aber trotz alledem auf Wahrheit zu beruhen.

- 934) Hier bezeichnet die Bergchronik den Marktteil am rechten Lehnbachufer, früher im "aussern Ort" benannt, zum ersten mal mit "Dorf", welche Bezeichnung sich bis in die neueste Zeit erhalten hat. Durch mehrere Jahrzehnte bildete das "Dorf Schwaz" sogar eine eigene selbstständige Gemeinde mit einer vom "Markt Schwaz" getrennten Verwaltung. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden jedoch beide Gemeinden wieder zu "Einer" vereinnigt, die mittlerweile in eine "Stadtgemeinde" umgewandelt wurde.
- 935) Nach der hierüber in der Schwazer Klosterchronik verzeichneten Notiz herrschte in diesem Jahre eine überaus heftige "Blatern-Epidemie", welche namentlich in den armen Volksschichten in wenigen Wochen bei 150 Personen dahin raffte, und gab die Krankheit den Verstorbenen ein überaus hässliches (grawssamb)

Anno 1725 Obrystperckhmayster "Joannes Bapt.von Erlach ein ser erfarn und verständigh perckhmann, pryngt mer arbeyt in den Valchenstayn, undt pawt allda in mer ortn guets underschydlych arzt an, mit starohn halt an Silber u. Kupffer, was di mannschafft im perckh ansehentlych vermeret, undt schafft frysch hoffnungh.

Anno 1728 Am vortag von Sant Kathreyntag di Plahütt⁶⁸⁷⁾ am Ynnpach verprynnt, und seynd awch von da vill Leuitt zue hüelff khümben. Di Hütt von Stöll an wydererpawet wirt, und man den plaoffn⁶⁸⁷⁾ darpey vernewert u, vergressert; derselb das ander yar umb di osterzeyt wyder auplassn wirt, man aber zuevor di gänntz hütt eynsögnen lasset. Zue endt dis yar man in der Sant wallpurgn Grueb amb Eysensteyn eyn new eysen Arztstock mit Gotts Hülf anpawet.

=====

Damit endigen die Aufzeichnungen des Chronisten, welcher um diese Zeit warscheinlich verstorben ist. Sie bieten uns eine Fülle hochinteressanter zumeist historisch erwiesener geschichtlicher Details längst vergangener Zeiten in überaus anheimelnder u. anziehender Weise dargestellt, welche die vorliegende Entwicklungsgeschichte der Schwazer Erzbergbaue willkommen ergänzen.

Aussehen,

936) Diese Notiz lässt gleichfalls auf eine frühere wenn auch nur Schwache Wiederbelegung einiger Gruben der alten Zeche schliessen. Dieselbe dürfte zweifelsohne von der Landesregierung selbst zwecks Erschliessung von Eisenerzen im Interesse der Hütte Jonbach veranlasst worden sein, u. den Impuls zur Übernahme derselben u. der Schwader u. Schwazer Eisenerzgruben gegeben haben.

HALLER MÜNZMEISTER .
=====

nach einer im Haller Ratshause hinterlegten Liste.

Die Verlegung der landesfürstlichen Münzstätte von Meran nach Hall durch Erzherzog Sigmund geschah bereits anno 1460 in das Schloss "Sparberegg" (das heutige Damenstiftsgebäude in der obern Stadt) u. wird als erster Münzmeister Franz Possinger genannt, welcher Vierer Kreuzer, Pfund u. Dukaten mit Handhämmer schlug. Nach diesem folgte Hörmann Grünhofer, dan

Hanns Krumper + 1482

Berhardt Beheimb aus Nürnberg, der Ältere, + 1507

Bernhardt Beheimb, dessen jüngerer Sohn, + 1547 zu Längenfeld in Niederösterreich. Unter Hanns Beheimb, dem ältern Sohn des Bernhard Beheimb aus Nürnberg + 1553, verlegte Erzherzog Ferdinand die Münzstätte in die Burg "Hasegg" (Nächst der kk. Saline, an welcher der Inn vorbeifloss, u. erinnert das "Münzentor" u. der malerische "Münzerturm" an die bestandene Münzstätte) u. richtete die Prägeanstalt auf Wasserbetrieb ein. (anno 1547)

Ulrich Urschenthaler + 1561

Thoman Grumper, Verwalter u. erzherzogl. Rat + 1576

Jakob Bertholf, der Niederländer " " + 1587

Ferdinand Löffler + 1600

Osboldt Lynndtner + 1612

Stoff Oerb + 1647

Martin Hoffer + 1659

Tobias Fenner + 1679

Franz Anzinger + 1682

Mathias Knörniger + 1682 (Verunglückt)

Johann Sebast. Fenner, + 1747

Ignaz Sebast. Fenner, dessen Sohn, + 1757

Sigmund Ignaz Fischer + 1764

Hubert Josef v. Clatz, Kammerrat, + 1786

Ludwig Aschbacher + 1796

Johann Nep. Josef Stocker + 1805

Hubert Josef Jolliot + 1814

V E R Z E I C H N I S

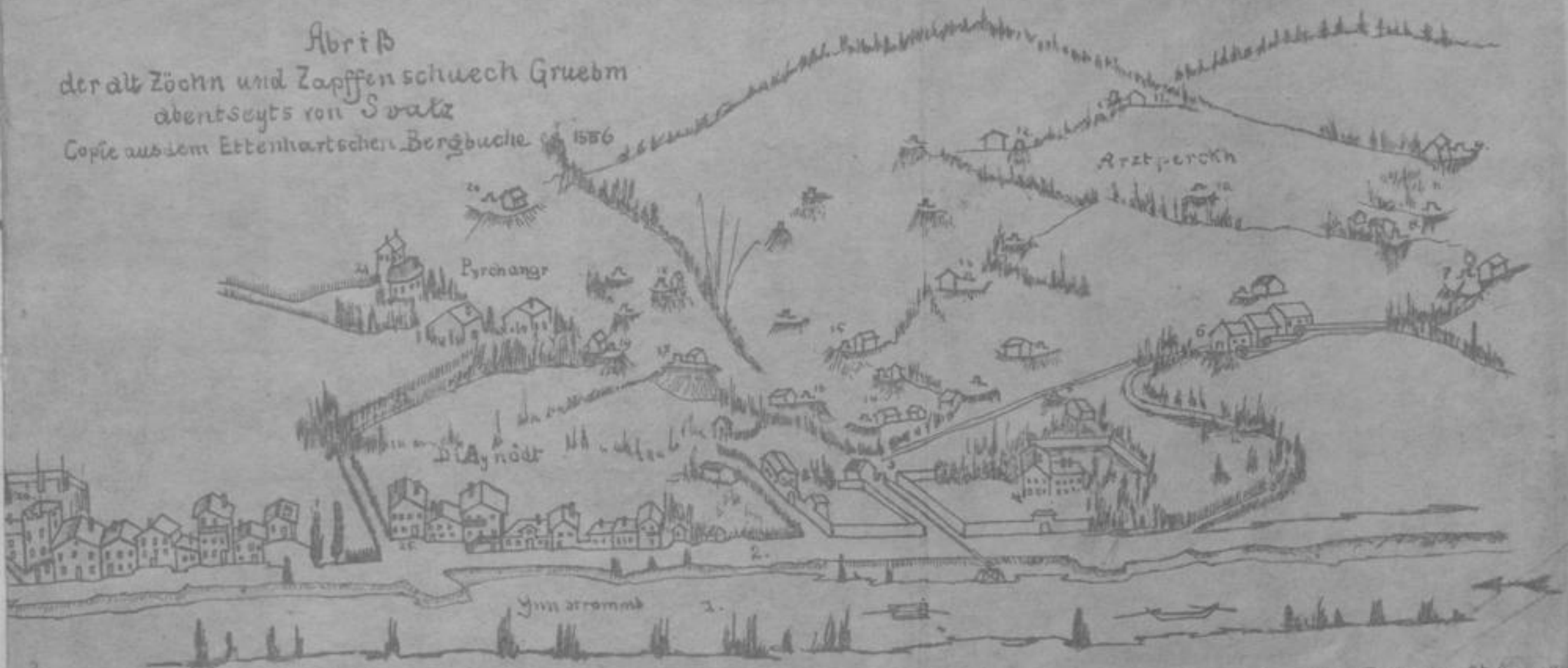
DER SALZMAIR AN DER LANDESFÜRSTL. SALINE ZU HALL i/TIROL .

nach einer im Rathause zu Hall aufliegenden Liste .

Ein Kapitän des Grafen Gebhard zu Hirschberg	1263
Eberhard von Friedberg	1295
Otto Charlinger	
Burghard Wadlen	
Kunz Englin	
Cunradt Vögler	
Niklas Vögler	1315
Gottfried Schaleck	1326
Artesio von Florenz	1328
Schine von Florenz	1333
Heinrich Kripp	1335
Schine von Florenz	1340
Heinrich Füeger	1350
Heinrich Kripp	1355
Eberhard Morfner	1360
Berhard Zeyller	1363
Heinrich Schellmann	1365
Friedrich Jaeger	1369
Nikolaus Essl	1376
Cunrad Schrempff	1387
Niklas von Steinhausen	1397
Niklas von Vintler	1402
Hanns Sygwein	1414
Chrystan Hammerspach	1421
Caspar Füeger	1424
Hermann Rindsmaul	1436 Verweser u. Salzmair
Hanns Frankfurter	1440 Verwalter u. Salzmair
Lienhart Wiessmann	1452 Pfarrherr zu Tirol u. Rat
Caspar Kastner von Neumarkt	1454

Martin Schweickhart	1461		
Franz Schidmann	1466	Rat	
Hanns von Freyperck	1469		
Cunrad Klammer	1475		
Stoff Fyrnianer	1480		
Hanns Maltiz	1483		
Hanns Roning	1485 u. 1488		
Bartlmae Hammerspach	1486		
Lyenhard von Völs	1491		
Degen Fuchs von Fuchsparg	1501		
Georg Spreng	1506		
Hanns Zott von Berneck	1511		
Anton Stoss	1524	(wurde abgesetzt)	
Yörg Fieger, der Ältere	1529		
Yörg Fieger, der Jüngere	1555	als Verwalter	
Yörg Fieger, der Jüngere	1569	als wirklicher Salzmair	
Yörg Rudolf Haidenreich	1579		
Yörg Ludwig Fieger	1603		
Jakob Kurz von Thurn	1643		
Carl Benno Fieger	1657		
Friedrich Ferdinand Roschmann	1664	Rat u. Salzmairants-Direktor	
Ferdinand Ingram zu Liebenrain	1665	Kammerrat u. Salzmairants-ver-	
Johann Franz Wickha	1665	Kammerrat u. Salzmair	walter
Zingnis von u. zu Freienthurn	1695	dto	dto
Adam Anton Tschiderer zu Gleif-	1703	fürstl. Brixner'scher Hofrat u.	
heim		Salzmair	
Johann Bapt.			
Fenner von u. zu Fennberg	1720	Hofkammerrat u. Salzmair	
Josef Ignatz Graf zu Tannenberg	1720	Hofkammerrat u. Salzmairants-	
Carl Josepf Troylo, Freiherr von		verwalter	
Trostburg u. Royereto, Edler			
von u. zu Lossroth	1743	Hofkammerrat u. Salzmair	
Franz Vinzenz von Schafff	1745	dto	dto
Johann Josef von Menz zu Schön-	1765	Gubernialrat Salz-u. Münzdirek-	
feld		tor	
Franz Lürtzer	1790	Oberinspektor des Salzamtes	
Josef Balthasar Goldner	1810	Salzamts-Oberinspektor	
Leopold v. Junk	1815	Gubernialrat u. Salinendirektor	

Abriß
der alt Zönn und Zapffenschuech Grueb
abentsejts von Soltz
Copie aus dem Ettenhartschen Bergbuche 1556



1. Der Ynn Stromm mit Arztplätzen. 2. Ymagn Lantstrassen nach Pyll. 3. St. Klaus Stolln. 4. Füegerhauss. 5. St. Christoff-Grueb. 6. Der Bucher. 7. St. Andria.
8. Der Zapffenschuech. 9. St. Mathäus Stolln. 10. bym Silberprann. 11. beyden Berckogh. 12. bym Struck. 13. Zeymalt Kuglsangh. 14. St. Laurentij. 15. i obere
Aussfurt. 16. Per Wasserstolln. 17. bym Kellpawr. 18. St. Dangel. 19. zur guten Mieter. 20. Per hoch Stolln. 21. Der roth Thurn. 22. Puchangr gässel
23. Das Bucher gässel. 24. Das Kaderhaus. 25. Das Ynnsoerhaus.

bevorstehende Kopie einer alt. Karte

GRUBENBILD

VOM

ÖSTLICHEN TEIL DER ALTEN ZEHE WESTLICH VON SCHWAZ

Verkleinerte Copie eines alten Grubenrisses

Maßstab 1:6250



Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Hierdurch vergrößert der Maßstab der Übersichtskarte

Grubenbau-Tabelle.

- | | |
|-----------------------|------------------------------------|
| 1. Nicolaj Stollen | 14. Abertung Stollen |
| 2. beim Hosen Stollen | 15. St. Kathrin |
| 3. St. Sicut | 16. St. Andrae |
| 4. Herrenbau | 17. Marienhilf |
| 5. Mogenrot | 18. Zeh weissen Wägen |
| 6. St. David | 19. Kupertin Stollen |
| 7. Silberbrunn | 20. Zeh weissen Rode |
| 8. Zapfenbrunn | 21. St. Bartholomae Stollen |
| 9. Kolben | 22. St. Mathias |
| 10. St. Gallen | 23. St. Christof |
| 11. Obere Ausfahrt | 24. Dornbusch |
| 12. Zeh guten Mutter | 25. Donas |
| 13. Farnbrunn | 26. Schachbau St. Nicolaus Stollen |

Arzberg

Beilage IV

Etzöd

Pirkanger

Roter Thurm

Fort

St. Martin

St. Michael

St. Blasius

St. Leonhard

St. Rupert

St. Eusebius

St. Valentin

St. Vitus

St. Modest

St. Agathe

St. Katarina

St. Barbara

St. Ursula

St. Margarete

St. Katharina



1. Quarzporphyr (Hornfels und Lithomargit)
2. Hauptgangausfällung aus Spats, essenz bestehend.
3. Schwefel- und Kupferkies - Bänder und Kister
4. Deberscheidungen aus Blei, Zinn und Kobalt, bestehend
5. Sulphid mit Lithomargit

